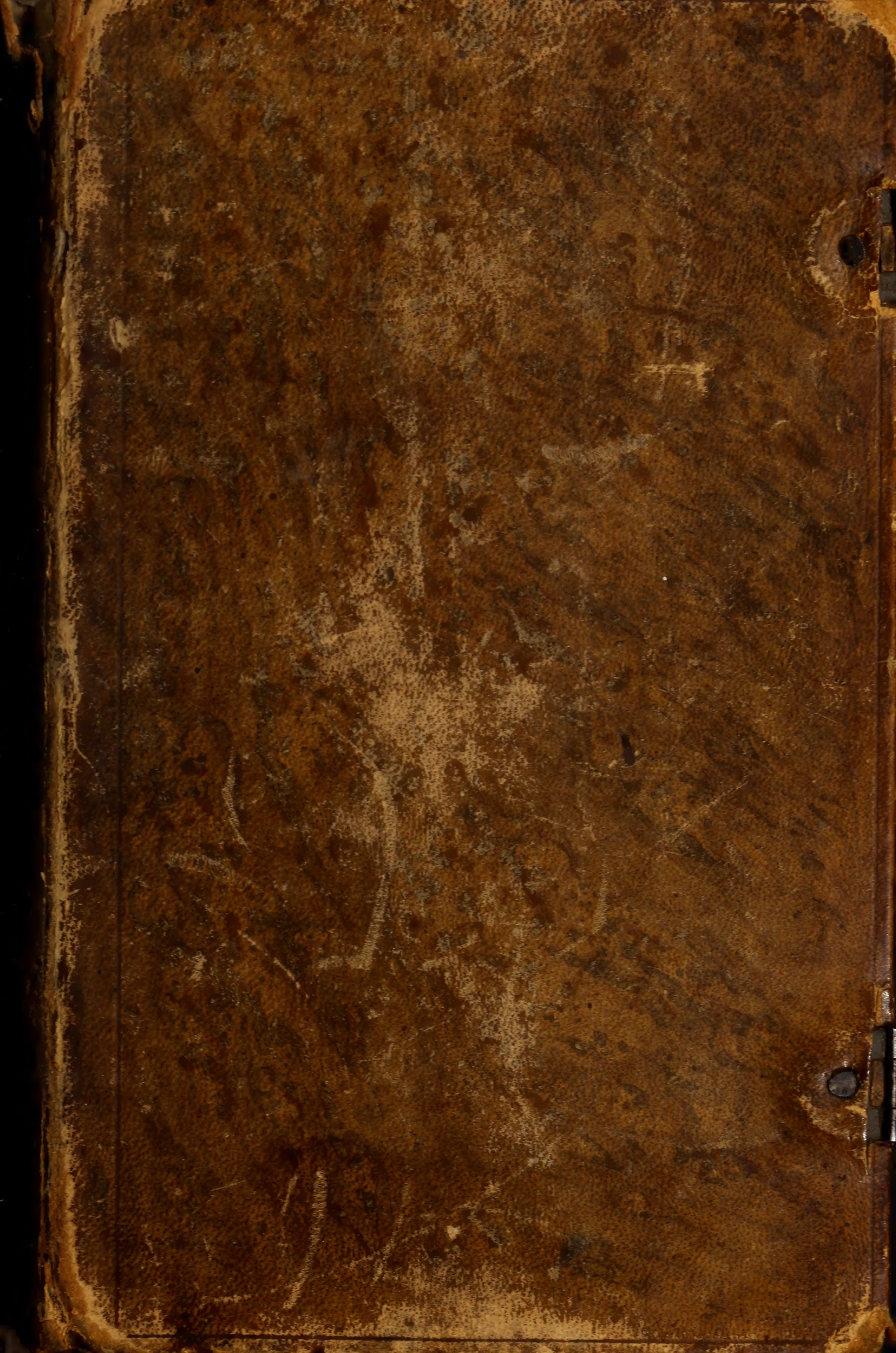
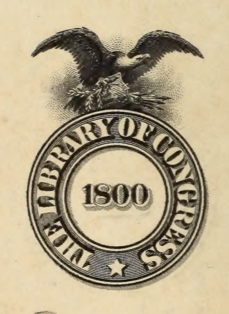
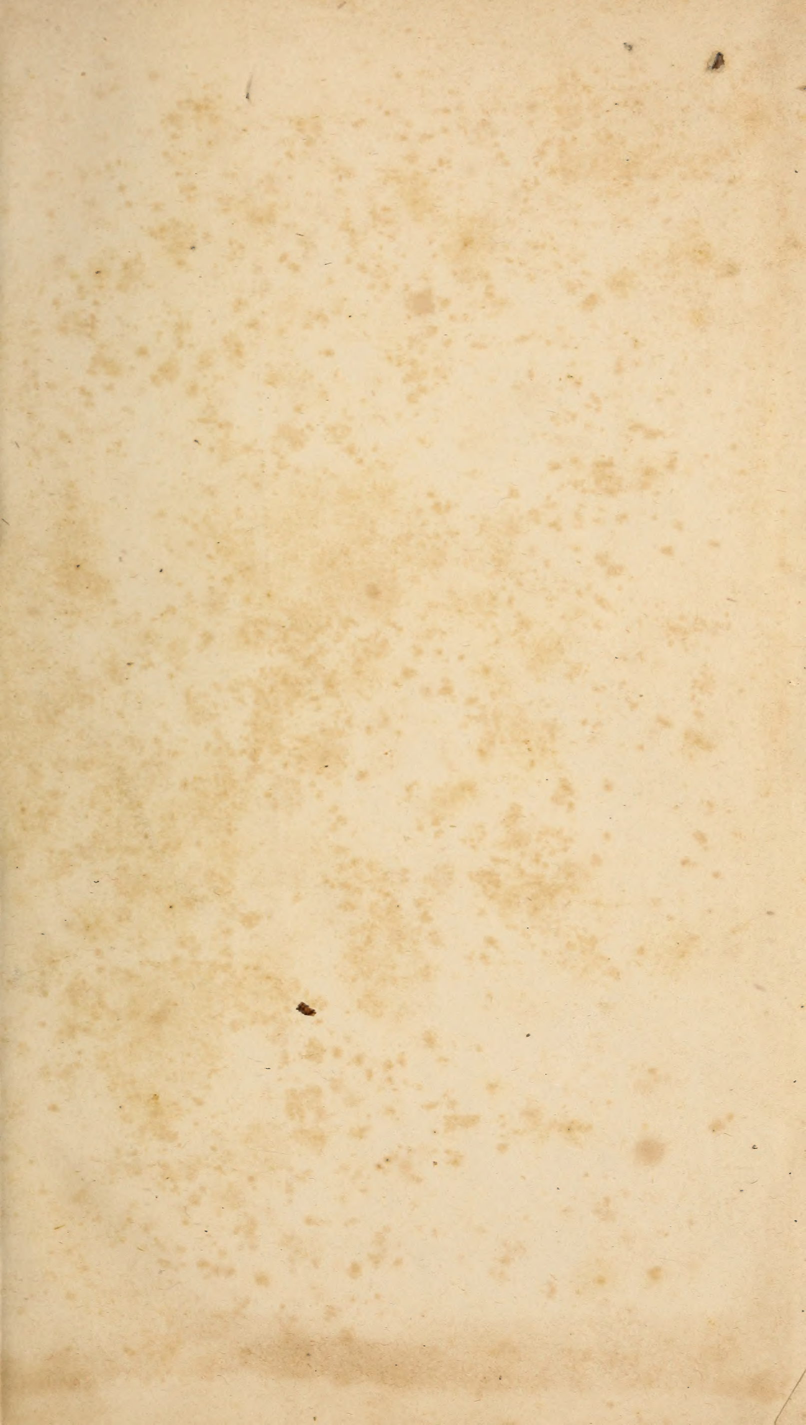
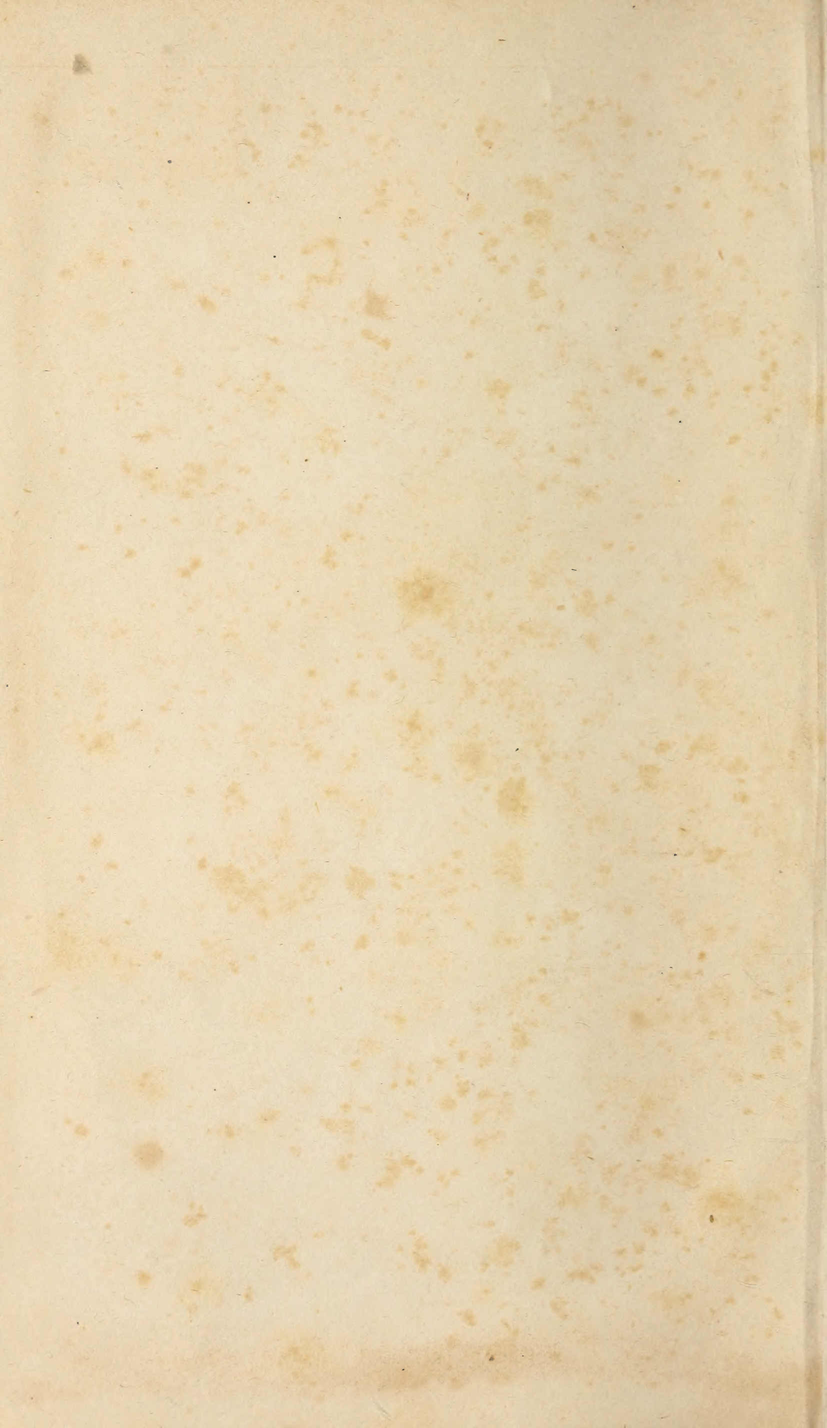
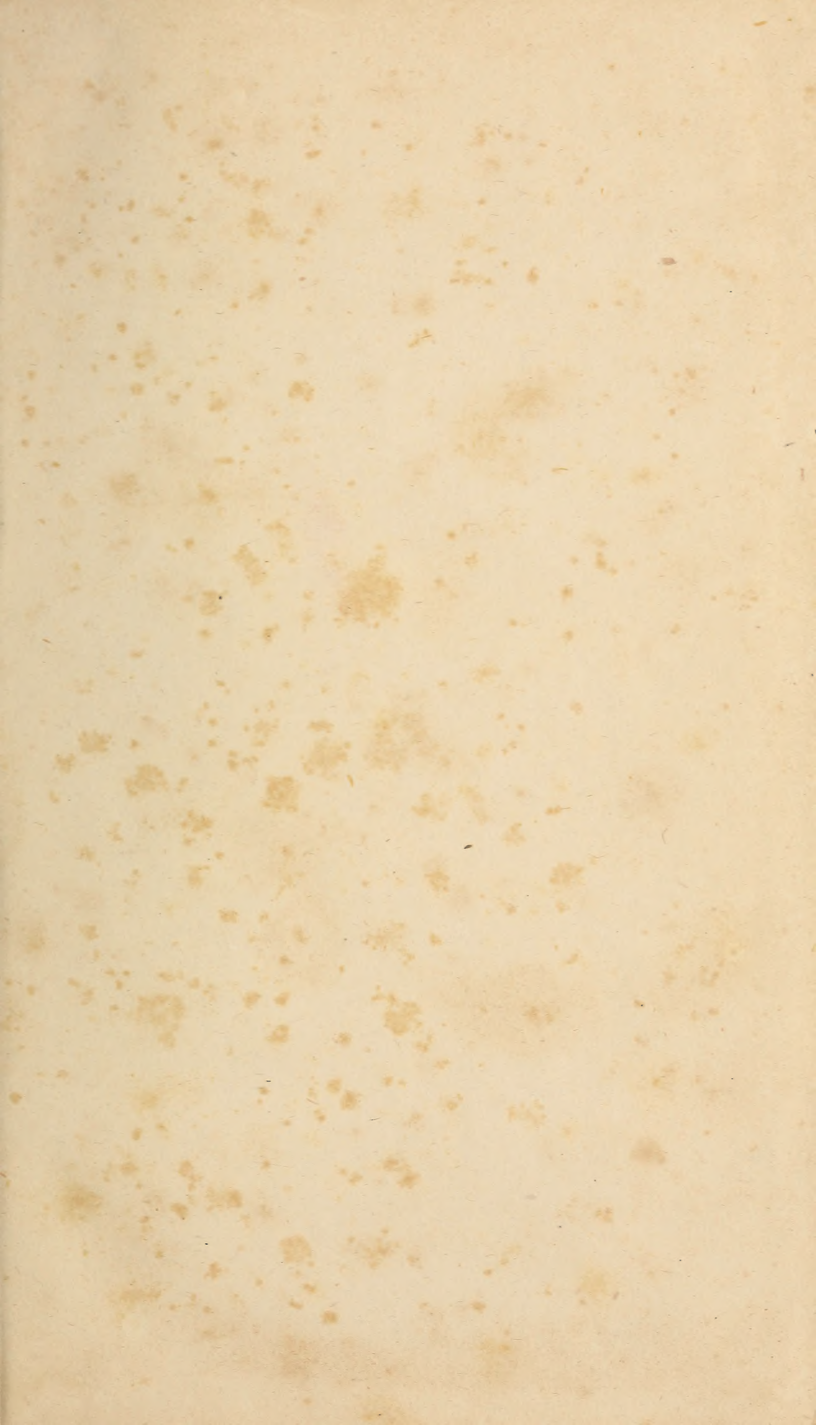
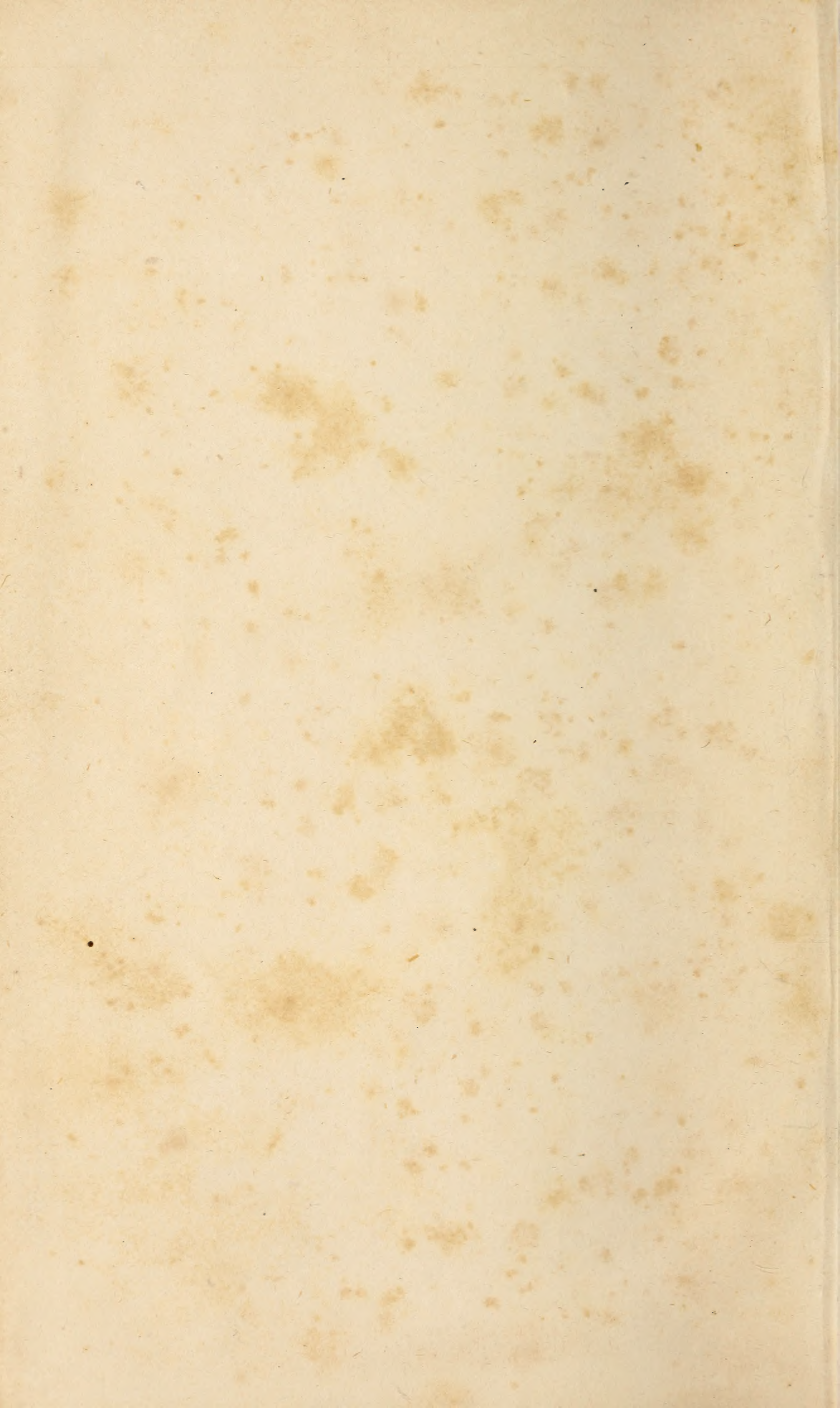


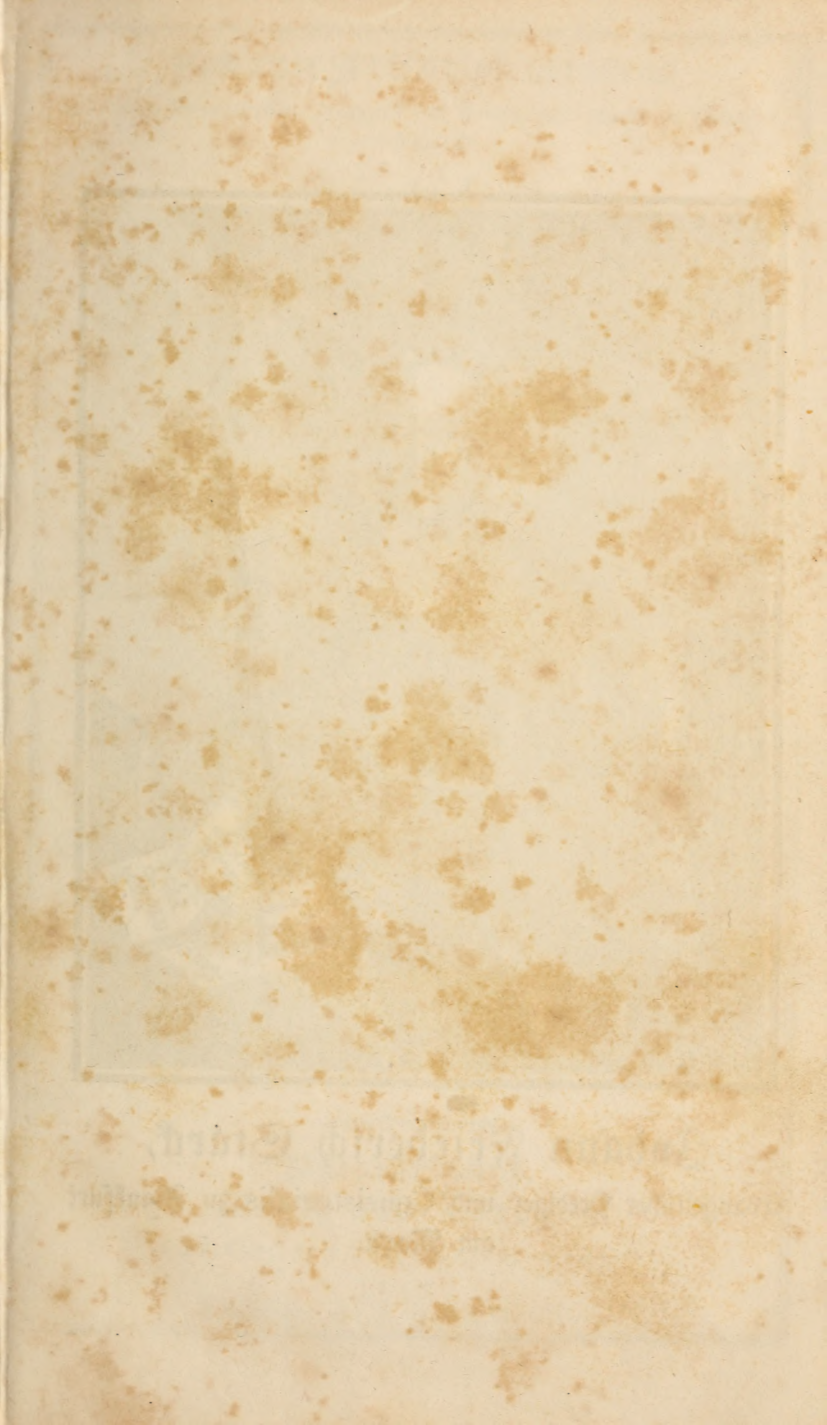

THE LIBRARY OF CONGRESS
1800

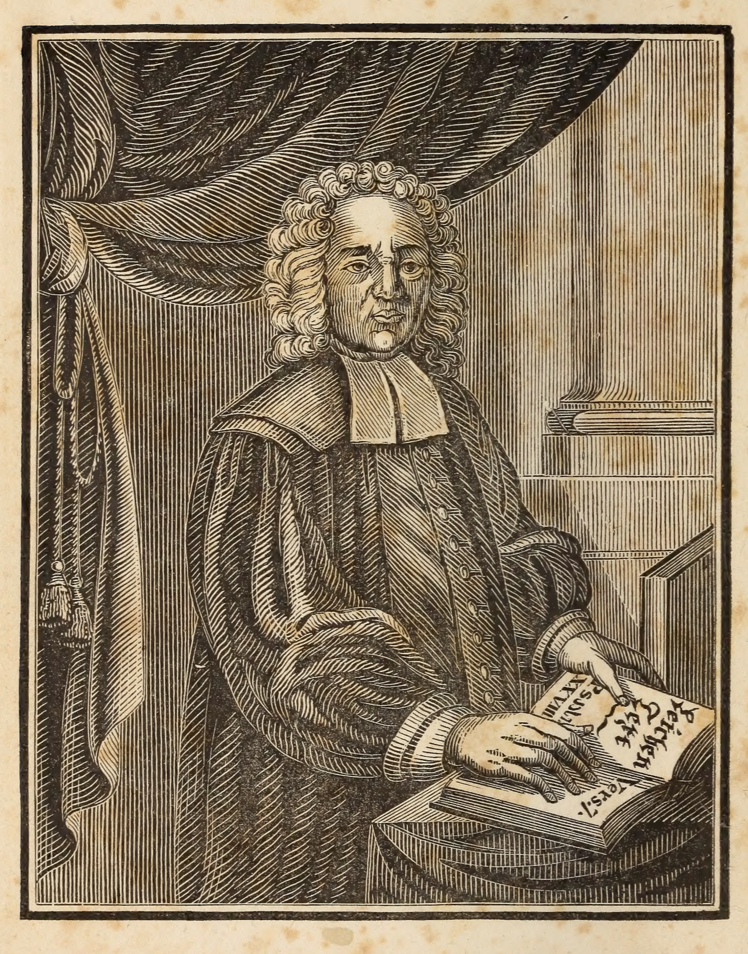












Johann Friederich Starck,

Evangelischer Prediger und Consistorialis zu Frankfurt am Mayn.

Johann Friedrich Starcks

gewesenen Evangelischen Predigers und Consistorial-Raths zu Frankfurt am Mayn

Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen.

Enthaltend:

Aufmunterungen, Gebete und Lieder, zum Gebrauch gesunder, betrübter, kranker und sterbender Christen.

Welchem beygefügt ist,

Ein tägliches Gebetbüchlein

für

Schwangere, Gebärende und Unfruchtbare.

Durchgesehen, verändert und vermehret, von

M. Johann Jacob Starck,

vormals Prediger an der Haupt-Kirche zu St. Catharinen in Frankfurt am Mayn.

Mit fünf Holzschnitten.

Philadelphia,
Mentz und Rovoudt,
(Nachfolger von Geo. W. Mentz und Sohn.)
1846.

Stereotypirt von J. Howe, Philadelphia.

Gift
Cora C. Ewing
Nov. 27, 1939

Vorrede

des Herrn M. Johann Jacob Starck, zu der von ihm revidirten Ausgabe.

§. 1.

Es erscheint dieses tägliche Handbuch meines seligen Vaters jetzt zum erstenmal in einem neuen Verlage und zugleich auch in einer neuen Gestalt. Die hiesige berühmte Brönnerische Buchhandlung, welche sich beeifert, nicht die Welt mit unnützen und schädlichen Büchern zu belästigen, sondern derselben vielmehr gute und brauchbare Schriften zu liefern, hat den Verlag dieses Buches auf eine rechtmäßige Weise an sich gebracht, und auf eine gleiche Art mich ersuchet, es aufs neue ganz durchzusehen und ihm mit Veränderungen und Zusätzen da zu Hülfe zu kommen, wo es etwa derselben bedürfe. Mit Freuden habe ich diesen Auftrag übernommen, und besorgt; und da mir nun noch einige Blätter zu einer Vorrede übrig gelassen worden, so will ich dieselben dazu anwenden, daß ich nicht nur die Geschichte dieses Gebetbuchs kürzlich erzähle, sondern auch dasjenige anzeige, was ich bey der gegenwärtigen Ausgabe desselben gethan habe, und dabey die Gründe bemerke, warum solches geschehen ist.

§. 2.

Es ist allerdings eine bewunderungswürdige Güte von Gott, daß sich dieses Handbuch meines seligen Vaters, der nun schon über zwanzig Jahre vor dem Throne des Lammes pranget, so lange erhalten hat, und noch immer begierig gesucht, und mit Nutzen und Segen gebraucht wird. Es sind beynahe fünfzig Jahre verflossen, daß es in der Welt ist, und doch hat es seine Liebe, seine Achtung, sein Ansehen noch nicht verloren. Es sind viel tausend Exemplare von demselben in allen Theilen Europens, ja gar in der ganzen Welt, und doch wird es noch täglich begehret. Es hat manche widrige Schicksale erfahren müssen, und doch hat es dieselben besieget. Sollte nicht die allwaltende gütige Vorsehung des Höchsten hierbey geschäftig gewesen seyn? Sollte nicht dem Herrn der Heerscharen der Segen allein zu verdanken seyn, welchen er auf die Arbeiten eines seiner getreuen Knechte gelegt hat? Leser! der du mit mir jetzt gleiche Em-

pfindungen in deiner Seele verspürest, preise mit mir in der Stille die Güte des Herrn, die so wunderbar und groß ist. Rufe ihn mit mir demüthig an, daß er noch ferner den Gebrauch dieses Buchs segnen, und alle die, welche sich desselben bedienen, mit dem Geist der Gnaden und des Gebets erfüllen wolle, damit sie immer heilige Hände zu ihm aufheben, und im Geist und in der Wahrheit beten mögen!

§. 3.

Im Jahr 1728 kam dieses Buch zum erstenmal heraus; sein Format war Duodez; sein Inhalt füllte ein Alphabet. So blieb es bis zur vierten rechtmäßigen Auflage. Bey derselben wurde es von meinem sel. Vater selbst stark vermehret; anstatt daß vorhin nur ein Morgen- und ein Abendgebet in diesem Buche stund, so wurde demselben nunmehr auf einen jeglichen Tag in der Woche ein Morgen- und Abendgebet einverleibet; es wurden zwischen dieselben andere Aufmunterungen und Gebete eingerückt. Und da um diese Zeit manche Länder mit allerley Landplagen heimgesucht wurden, so wurden auch diesem Buch Gebete in Theurung, Pest, und Kriegszeiten beygefügt. Nichtweniger kamen auch die Andachten auf die hohen Feste des Jahres dazu, um es der Christenheit immer brauchbarer und nützlicher zu machen. In dieser Gestalt blieb es bis zu dem Tod seines verklärten Verfassers. Wie oft es nachmals noch sey aufgelegt worden, kann ich zwar nicht bestimmen, weil mir die nöthigen Nachrichten dazu mangeln, aber so viel habe ich doch aus einer Vorrede ersehen, daß es bereits vor dem Jahr 1757 zum achtenmal rechtmäßiger Weise sey aufgelegt worden; und seitdem ist dessen Auflage auch schon wieder verschiedenemal wiederholt worden. Im Jahr 1757 habe ich es selbst herausgegeben und mit Morgen- und Abendgebeten auf die hohen Jahresfeste vermehret. Im Jahr 1768 wurde abermals eine Vermehrung desselben von mir verlangt, welche auch durch die Lebensbeschreibung meines sel. Vaters geliefert wurde. Und von 1770 ist wohl die neueste und letzte Ausgabe dieses beliebten Handbuchs, welcher nun die gegenwärtige folget, von welcher gar bald mit mehrerem soll geredet werden.

§. 4.

Der strafbare und unrechtmäßige Nachdruck dieses Buchs, welcher in verschiedenen Landen und Gegenden Deutschlands, der allerhöchsten Privilegien ohnerachtet, vielfältig geschehen, ist es, von welchem ich auch noch ein paar Worte reden muß. Es ist hier der Ort gar nicht gegen die Ungerechtigkeit und Schändlichkeit des Nachdrucks der Bücher zu eifern, und ich enthalte mich auch dessen gar gerne. Aber das kann mir doch nicht verdacht werden, dessen kann ich mich doch nicht enthalten, daß ich die Ehre meines theuren Vaters rette, dessen Name bey den falschen Nachdruckern ist mißbrauchet, ja öfters mißhandelt worden. Gewinnsüchtige Verleger haben dieses gethan

Einige haben dieses Buch ohne ihren Namen, andere aber unter demselben in den Druck gegeben. Von der ersteren Art des Nachdrucks liegen zwey Ausgaben vor mir, eine von 1751, die andere aber von 1755, welche beyde unter dem Titel: Frankfurt und Leipzig, herausgekommen und deswegen schändlich sind, weil sie dadurch die Gestalt der rechtmäßigen Ausgaben angenommen und den offenbaren Schaden des rechten Verlegers gesucht haben. Als wirkliche Nachdrucker haben sich in den Jahren 1750, 1766, 1767 und anderen genennet, ein Hutter in Schaffhausen, ein Betulius in Stuttgardt, und wo ich nicht ganz irre, ein Hechtel in Goslar. Der eine hat dem Handbuch Wettergebete, der andere hat demselben andere Gebete angehänget, die meinem Vater gar nicht eigen sind, und mit seiner vorzüglichen Gebetgabe, welche ihm Gott geschenkt hatte, gar nicht übereinkommen. Ist das nicht schändlich? Ist das nicht den Namen eines rechtschaffenen Mannes mißbraucht? Ist das nicht Betrug? Am allerärgsten aber hat es gemacht Joh. Rudolph Im-Hof in Basel. Der hat ein recht gutes Gebetbuch herausgegeben, unter dem Titel: Himmlisches Vergnügen in Gott. Demselben hat er das ganze Handbuch meines Vaters einverleibet und doch seiner im geringsten nicht gedacht. Mell und Schmolke sind darinnen genennet, aber Starck kommt niemals vor. Ist das nicht für meinen Vater nachtheilig? Er darf wohl einem Mell und Schmolke an der Seite stehen. Und wenn Mell und Schmolke noch lebten, so würden sie sich gewiß eines Joh. Friedrich Starcks nicht schämen. Wie viel Unlauterkeit ist demnach nicht bey diesem Verfahren? Man will das Handbuch unterdrücken. Man will es ohne Starcks Namen ausbreiten. Man verleitet andere, das Buch doppelt zu kaufen, einmal unter Starcks Namen, einmal ohne denselben. Und wie soll man dieses Unternehmen wohl nennen? Ich will ihm keinen Namen geben, sondern nur den sämmtlichen Nachdruckern dieses Buchs sagen, daß sie sich und die Welt betrügen, wenn sie vorgeben, daß sie solchen Nachdruck zur Beförderung der Gottseligkeit übernommen hätten, denn ihr Gewissen wird ihnen sagen, daß nur Gewinn, schändlicher Gewinn die Triebfeder davon gewesen sey. O! daß sie doch lernen möchten, den besten und größten Gewinn zu suchen! Das ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich begnügen.

§. 5.

Nun komme ich auf dasjenige, was ich bey der gegenwärtigen Ausgabe dieses Handbuchs gethan und warum ich es gethan habe. Zuerst habe ich es auf das genaueste durchgesehen, von seinen alten Druckfehlern, so viel möglich, gereiniget, unbekannte Worte mit bekannten verwechselt, und die manchmal zu gedrängte Schreibart meines Vaters etwas fließender und verständlicher zu machen gesuchet. Hernach habe ich demselben eine andere Einrichtung gegeben, um alles, was darinnen enthalten war, in eine bessere und natürliche Ordnung zu

bringen. Endlich habe ich auch da noch Zusätze hinzu gethan, wo sie mir nöthig zu seyn dünkten. Nunmehr bestehet dieses Handbuch also aus fünf Abschnitten, da es sonsten nur in vier Theile abgetheilt war Der bequemere Gebrauch desselben hat diese Veränderung erfordert: denn da sonst manches zerstreuet war, das doch zusammen gehöret, so kann man es nunmehr am rechten Ort bey einander finden. Im ersten Abschnitt stehen Morgen- Mittags- und Abendandachten. Dagegen wird wohl mit Grund nichts können eingewendet werden, da ein jeder Christ nicht nur des Morgens und Abends mit seinem Gott sich unterreden, sondern auch zwischen der Zeit sich durchs Gebet erquicken und stärken soll, ja, da von dem Daniel bekannt ist, daß er des Tages dreymal vor Gott auf seine Knie gefallen ist und zu ihm gebetet hat, und daß David selbst sagt: Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören. Ps. 55, 18. Hierauf folgen gleich die Festbetrachtungen, weil dieselben zu seiner Zeit, eben so, wie die täglichen Andachten müssen angestellet werden. Diesen sind beygefüget andere Gebete um geistliche und leibliche Wohlthaten, um deren Ertheilung die Christen in gesunden Tagen ihren Gott anzurufen haben. Der andere Abschnitt liefert die Gebete für Betrübte und Traurige. Der dritte Abschnitt ist dem Gebrauch der Kranken gewidmet. Der vierte Abschnitt fasset Andachten und Erweckungen für die Sterbenden, und welche um dieselben sind, in sich, und der letzte Abschnitt enthält Gebete auf besondere Vorfallenheiten. Bey diesem letzten Abschnitt ist wohl das meiste von mir hinzugethan worden; worinnen dasselbe bestehe, kann man am besten aus dem dieser Vorrede beygefügten Inhalt des Handbuchs ersehen, wenn man denselben mit dem Inhalt der vorigen Ausgaben desselben vergleicht. Und so hoffe ich, daß dieses Buch unter dem Segen Gottes noch mit vielem Nutzen gebraucht werden könne. Der Herr gebe es in Gnaden! Uebrigens habe ich mich beflissen, in meinen beygefügten Gebeten und neu verfertigten Liedern die Schreib- und Denkungsart meines seligen Vaters so viel nachzuahmen, als in meinen Kräften gestanden hat, damit dieses beliebte Gebetbuch solches noch ferner bleiben möge; ja, damit demselben an seiner vorigen Vollständigkeit nichts mangeln möge, so füge ich auch dieser Vorrede annoch die kurze Lebensbeschreibung bey, welche bey den vorhergehenden Ausgaben dieses Buchs von dessen Verleger gütigst ist aufgenommen worden.

§. 6.

Es haben zwar schon zwey berühmte Männer vor mir die Lebensbeschreibung meines seligen Vaters der Welt geliefert, nämlich der dazumal lebende Königl. Dänische Etatsrath, Herr Joh. Jacob von Moser, in seinem Beytrag zu einem Lexicon der jetztlebenden Theologen S. 985 und folgende, und der selige Giesische Professor Herr D. Ernst Friedrich Neubauer, in seiner Nachricht von

jetztlebenden Theologen in und um Deutschland, im 2ten Theil S. 884 = 898. Da aber diese Schriften nicht in jedermanns Händen, auch die darin enthaltenen Nachrichten noch ziemlich unvollständig sind, so wird es mir vergönnt seyn, dieselben zu ergänzen, und den Freunden dieses Handbuchs in dem Folgenden eine umständliche Lebensbeschreibung des seligen Verfassers desselben, mitzutheilen, welche nun auch sogleich folgen soll.

§. 7.

Johann Friedrich Starck ist geboren worden im Jahr 1680, den 10. Oktober, in der freyen Reichs = Stadt Hildesheim. Sein sel. Vater war Herr Johann Oyer Starck, Burger und Beckermeister zu Frankfurt am Mayn, welcher aber nachher Kriegsdienste erwählet, und nach gethanen verschiedenen Feldzügen und begleiteten Kriegs=Chargen, unter dem damaligen Kaiserl. General = Leutenant, Grafen von Montecuculi, endlich in besagtem Hildesheim die dritte Stadtgarnisons = Compagnie, als Stadtfähndrich commandiret hat. Seine Mutter aber war Frau Catharina, weil. Herrn Johannes Ranstadts, Burger und Beckermeisters zu Frankfurt am Mayn, eheliche Tochter.

§. 8.

Sein erster Anblick der Welt war elend, schmerzhaft und gefährlich, denn, da seine sel. Mutter wenige Tage vor seiner Geburt einen schweren Fall gethan, so befand es sich, daß, da er ans Licht gekommen, sein rechter Fuß ganz verenket und aus dem Gewerbe gebogen war, daher seine lieben und über diesen Zufall bekümmerten Eltern, nachdem sie ihn durch die heilige Taufe in die Arme der göttlichen Barmherzigkeit legen lassen, eifrig Sorge trugen, seine graden Glieder, unter dem Beystand des Höchsten, durch die Hand eines geschickten Chirurgi, wieder herzustellen, welche auch die Güte des Herrn dermaßen gesegnet hat, daß in wenigen Jahren der verenkte und geschwächte Fuß völlig wieder in Ordnung gebracht wurde, so, daß man ihm im zehnten Jahr nichts mehr ansehen, auch im Gehen nichts mehr von der vorigen Schwachheit bemerken konnte.

§. 9.

Seine Eltern freueten sich zwar darüber, und lobten Gott, der ihm sein Leben so wunderbar erhalten hatte, sie waren aber nachher mehr darauf bedacht, daß sie ihn, bey zunehmenden Jahren, wollten ein Handwerk lernen lassen, als dem Studieren widmen. Allein ein heimlicher Trieb zu dem Studieren, und ein unermüdetes Verlangen in die lateinische Schule zu gehen, änderte ihren Vorsatz, und überzeugte sie, daß Gott ihn zu etwas Höherem bestimmt habe. Sie thaten ihn daher in das Gymnasium Andreanum zu Hildesheim, darin er sogleich in die fünfte Klasse gesetzt wurde, weil er schon durch eigenen Fleiß die Anfangsgründe der lateinischen Sprache für sich

erlernet hatte. Hier wurde er durch den treuen Unterricht des Herrn Director Los und des Herrn Rektor Bosá, unter dem göttlichen Segen, in Sprachen und Wissenschaften so weit gebracht, daß er bey dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts tüchtig war, die hohen Schulen zu besuchen.

§. 10.

Die Universität Helmstadt, welche seinem Vaterlande am nächsten lag, wurde von seinen Eltern erwählet, daß er allda seine Studien fortsetzen sollte. Da aber seine nächsten Anverwandten zu Frankfurt am Mayn, nämlich Herr M. Joh. Balthas. Starck und Herr Joh. Balthas. Ritter, der ältere, beyde evangelische Prediger daselbst, deren Kollege er nachher noch in dem Frankfurtischen Ministerium geworden ist, ihn gern in der Nähe bey sich haben wollten, um ihm mit Rath und That an die Hand gehen zu können, so wurde die benachbarte Universität Giessen vorgeschlagen und erwählet, welche er denn auch im Jahr 1702 bezog. Hier genoß er das Glück, rechtschaffene, gottesfürchtige und damals berühmte Lehrer zu hören, unter deren Anleitung er denn Gelegenheit fand, etwas Gründliches zu erlernen. In der Weltweisheit hatte er die Herren Professoren Rüdiger und Lange zu Lehrern; in der hebräischen und chaldäischen Sprache unterwies ihn Herr M. Bürcklin, und in der Gottesgelahrheit, und deren verschiedenen Theilen wurde er sowohl von Herrn D. Johann Heinrich May, als auch von Herrn D. Joh. Ernst Gerhard, unterrichtet, unter welchem letzteren er denn auch, bey dem Beschluß seiner academischen Studien, im Jahr 1706, den 3. November, eine selbst verfertigte Dissertation, über eine damals sehr bekannte Controvers, vertheidigte, welche unter dem Titel: Discussio jactitati salutaris fundamenti in Papatu adhuc integri heraus kam, und von dem Herrn Präsident mit einer schönen Vorrede begleitet wurde. Uebrigens hat er sich in Giessen auch hauptsächlich im Disputiren geübt, und mit großem Nutzen die Erbauungsstunden besucht, welche Herr D. May und Herr Professor Lange wöchentlich abwechselnd gehalten haben.

§. 11.

Sein Vorhaben war hierauf nach Straßburg zu gehen, und allda seine Studien noch weiter fortzusetzen, allein seine Anverwandten hielten es für besser, daß er nach Frankfurt komme, und sich als einen, wiewohl ausserhalb gebornen Burgerssohn, darstellte, und zeigete, was er auf niederen und hohen Schulen gelernet habe. Dieser Rath war der beste; er wurde befolgt, und von dem gütigen Gott mit reichem Segen gekrönet. Denn gleich nach seiner Ankunft in Frankfurt bot ihm Herr Steitz, Burger und Gastwirth zu Sachsenhausen, gegen Information seiner Kinder, freyen Tisch und Wohnung an, welches er auch mit Dank und Freuden annahm. Ein Jahr hernach nahm ihn Herr Bartholomäus von Barkhausen,

des Raths dahier, zum Informator seiner Herren Söhne in sein Haus. Ein hochverehrliches Ministerium gab ihm auch, auf sein gebührendes Ansuchen, die Erlaubniß, auf den zur hiesigen Stadt gehörigen Dorfschaften, und hernach in der Stadt selbst, zu predigen, nachdem er vorher von dem sel. Herrn D. Arculario, und zwey andern Herren Ministerialen, über sein elaborirtes, theologisches Specimen, war examiniret worden. Im Jahr 1707, im Monat April, wurde er unter die Zahl der Candidaten, welche im Armen- und Waisenhaus predigten, aufgenommen, und wartete dabey seinen Studien und Privatinformationen, welche er von Zeit zu Zeit in den angesehensten Häusern der Stadt erhielt, mit aller Treue und Sorgfalt ab. Er gedachte dabey in der Stille seinem Gott und Nächsten zu dienen und sein Glück zu erwarten. Allein die göttliche Güte fieng mit ihm, um sich recht herrlich zu erzeigen, eine ganz andere und neue Periode an.

§. 12.

Denn nachdem die evangelischen Kaufleute in Lyon von der Republik Genf die Erlaubniß erhalten, in einem großen Saal nicht allein predigen zu lassen, sondern auch einen Prediger zu bestellen, um ihre Andacht, zu gewissen Zeiten, daselbst halten zu können, so wurde er an Herrn M. Johann Michael Geisens, nachherigen deutsch- und französischen Predigers zu Frankfurt, Stelle, als Helfer, doch ohne vorgegangene Ordination, dahin berufen. Er nahm diesen Wink seines Gottes mit Freuden an, und übergab sich gänzlich seiner heiligen väterlichen Führung. Nach genommenem Abschied im löbl. Armen- und Waisenhause, darin ihm jedoch die Herren Pfleger seine Stelle aufbehielten, trat er im Oktober, unter göttlichem Geleit, die Reise nach Genf an, und hatte unterweges Gelegenheit, Stuttgardt, Schafhausen, Bern und Lausanne zu besehen, und sich an diesen Orten nützliche Bekanntschaften zu machen. Er gieng zu Morges zu Schiff, und kam nach ausgestandenem Sturm auf dem Genfer See, wobey die Barque mit allen Personen und Waaren beynahe verunglückt wäre, den 17. November 1709, glücklich bey der Gemeine an, welcher er, wenige Tage darauf, von ihrem ordentlichen Prediger, Herrn M. Schultze, vorgestellet wurde.

§. 13.

In Genf stand er zwey Jahre und vier Monate als deutscher Nachmittags Prediger, und hatte dabey die erwünschte Gelegenheit, die französische Sprache so vollkommen zu erlernen, daß er nach seiner Zurückkunft in Frankfurt, in beyden Sprachen, in der französischen und deutschen, das Wort des Herrn verkündigen konnte. Während seinem Aufenthalt in Genf erlangte er auch genaue Bekanntschaft mit den berühmten Theologen der daselbst blühenden Akademie, den Herren Turretin, Pictet, Legers und andern, so daß er nicht nur zu ihren vortrefflichen Bibliotheken einen freyen Zutritt hatte,

sondern auch allen akademischen Acten beywohnen durfte. Als unterdessen der obgedachte Herr M. Schultze, mit Tod abgieng, hielt er demselben die Leichenpredigt, und gedachte nun ganz in Genf zu verbleiben, da ihm die damals allda anwesenden Fremden und andere gute Freunde nicht nur dazu riethen, sondern auch viele Hoffnung machten. Allein die Güte seines Gottes hatte ein ganz anderes über ihn beschlossen, denn weil die Patrone der Gemeine der Universität Leipzig aufgetragen hatten, ihnen einen Prediger vorzuschlagen, so wurde dazu, von dorten aus, Herr M. Graf ernannt, nach dessen Ankunft und Erwählung eines andern Helfers, that er darauf im Jahr 1711 den 12. Februar seine Abschiedspredigt und rüstete sich zu seiner Abreise nach Genf.

§. 14.

Weilen er nun damals so nahe an den Gränzen Frankreichs sich befand, so nahm er sich mit Gott vor, eine Reise durch dieses Königreich zu thun, um sich in der französischen Sprache noch mehr zu üben und vollkommener zu machen. Unter eifriger Anrufung Gottes trat er darauf seine vorgenommene Reise, nachdem er vorher zu Genf die Bücher, Kirchensachen und Almosen dem neuen Herrn Pastor ausgeliefert hatte, nach Lyon an, und wurde allda von den Herrn Vorstehern seiner vorigen Gemeine gütig und liebreich aufgenommen, auch von ihnen genöthiget, einige Zeit sich bey ihnen aufzuhalten, um die Merkwürdigkeiten ihrer Stadt, sonderlich die dasige vortreffliche Bibliothek zu besehen. Auf Anrathen seiner Lyoner Gönner und Freunde reisete er in die Provinzen, und gieng über Nevers auf der Loire nach Blois und von da nach Orleans, und nachdem er sich an beyden Orten eine Zeitlang verweilet hatte, begab er sich nach Paris, woselbst er unter der Protection der Königl. Schwedischen Gesandschaft den Sommer über verblieb, auch durch deren Vorschub die Freyheit erlangt, die dortige weltberühmte Königliche Bibliothek nach Gefallen zu besuchen. Uebrigens hörte er auch zu Paris fleißig die berühmtesten französischen Redner, wohnte den Disputationen in der Sarbonne bey, und besah alles Merkwürdige, was in dieser Stadt, in den Pallästen und herumliegenden Lustschlössern, Versailles, St. Denis, St. Germain, und andern Orten zu bemerken war.

§. 15.

Während dieser Zeit geschah es, daß Kaiser Joseph der Erste, glorwürdigsten Andenkens, mit Tod abgieng, und die Durchlauchtigsten Churfürsten sich zur Wahl eines neuen Oberhaupts des deutschen Reichs anschickten. Dieses bewog ihn, seinen Aufenthalt zu Paris abzubrechen, um solche Solennitäten in Frankfurt mit anzusehen. Er begab sich deswegen zu Ende des Sommers auf die Rückreise, durch Champagne, Burgund, Lothringen, über Nancy nach Straßburg. Da bekam er Bekanntschaft mit den damals berühmten

Gottesgelehrten, den Herren DD. Wagner, Pfeffinger und Barth, aus deren Umgang er viel Gutes und Erbauliches erlernte. Nachdem er sich aber von ihnen beurlaubet, und die französische Armee bey Stolhofen, die deutsche aber bey Muckensturm, glücklich paßiret hatte, kam er über Heidelberg wiederum, unter dem göttlichen Geleite, gesund und wohl in Frankfurt an.

§. 16.

Gottes Güte, welche sich ihm in der Fremde reichlich erzeigt hatte, ließ ihn nun auch bald in Frankfurt neue und recht herrliche Proben sehen, denn kaum hatte er seine in dem löblichen Armen- und Waisenhause aufbehaltene Stelle (§. 12.) wieder angetreten, so nahm ihn Herr Johann Christoph von Ochsenstein, Hochansehnlicher Stadt- und Gerichtsschultheis allhier, zum Informator seiner Herren Söhne in sein Haus, wo er auch bis zu seiner Beförderung ins Predigtamt, nämlich bis ins Jahr 1715 verblieben ist.

§. 17.

In besagtem Jahre wurde er von einem hochwürdigen Ministerium, nebst zwey Landpredigern und eben so vielen Candidaten, Einem Hochedlen und Hochweisen Rath vorgeschlagen, um durch eins von diesen Subjecten eine erledigte Predigerstelle zu besetzen, da es denn unter der Lenkung des Höchsten geschah, daß er nach abgelegter Probepredigt, über Ezech. 33, 11. den 24. Oktober sogleich zum Stadtprediger nach Sachsenhausen erwählt und bestellt wurde. Acht Jahre lang begleitete er dieses Amt mit Nutzen und Segen daselbst. Darauf kam er nach Frankfurt, allwo er stufenweise mancherley Predigten zu verrichten hatte, als die Sonntagnachmittags- die Samstags- und endlich die Montagspredigt zu den Barfüssern. Diese letztere verrichtete er 16 Jahre nach einander, binnen welcher Zeit er den Propheten Jeremiam, von Anfang an bis auf das 33ste Capitel erklärte. Im Jahr 1729 bekam er zu der Montagspredigt noch die Donnerstagspredigt im Hospital, welche er auch 6 Jahre dabey behalten, und in solcher Zeit fünf Maleficanten zum Tode bereitet, und zur Gerichtsstätte begleitet hat. Als er nun nach und nach unter die ältesten Glieder des Ministeriums kam, und nun, der Ordnung nach, wöchentlich eine Predigt verrichten sollte, so verließ er die Hospitalpredigt und behielt allein die montägige bis auf das Jahr 1742. In diesem Jahr wurde ihm nicht nur die Sonntagspredigt im Hospital aufgetragen, welche er auch bis an sein seliges Ende mit vieler Munterkeit versah, sondern er wurde auch den 23. Oktober besagten Jahres zum Consistorialrath erwählet, und noch selbigen Tages, nach abgelegtem gewöhnlichen Eid, ins Consistorium introduciret.

§. 18.

Im Jahr 1717, den 2. Februar, verheyrathete er sich mit Jungfer Catharina, Herrn Johann Martin Reuß, Bürgers und

Handelsmanns dahier ehelichen Tochter, mit welcher er sieben Kinder erzeuget hat, von welchen aber nur zwey Söhne von ihm zurückgelassen worden, nämlich Herr Johann Martin Starck, beyder Rechte Doctor und Advocat. ordin. dahier, und M. Johann Jacob Starck, Prediger zu St. Catharinen hieselbst.

§. 19.

Was seine letzte Krankheit anlangt, so hat der hiesige berühmte Practicus, Herr D. Müller, welcher ihm in derselben, nebst dem nunmehr verklärten Herrn Hofrath Burggrave mit vieler Treue und Sorgfalt beygestanden, folgenden umständlichen Bericht einzuhändigen die Gütigkeit gehabt:

So stark die Kräfte der Seele bey Ihro Hochehrwürden dem wohlseligen Herr Pfarrer Starck auch in dem hohen Alter geblieben, eben so vermögend befanden sich sonst diese des Leibes und der Gesundheit. Ja wenn auch letztere etwas Widriges bisweilen empfinden mußten, so erlitt derselbige doch solches mit besonderer Geduld und Standhaftigkeit. Allein die widrigen Anfälle kamen in dem vorigen 1755sten Jahre viel heftiger, und wurde der Wohlselige zweymal nämlich in dem Monat July und November, von einer heftigen Lungenentzündung überfallen und hart darnieder gelegt. Und wie diese Krankheit gewöhnlich etwas Widriges hinterläßt, so empfand der Wohlselige seit der Zeit einen stärkern Husten mit vielem Auswurf, auch bemerkte man widernatürliche Triebe nach dem Kopfe und hierdurch öftere Anfälle von einem Schnupfen, auch größere Anhäufung von zähen schleimigten Feuchtigkeiten. Ein dergleichen Anfall ereignete sich mit dem Anfang des Monats Juny 1756, und zwar mit einem so starken und anhaltenden Abgang und Ausfluß von Gewässer und Feuchtigkeiten, daß man wegen dem Sitz und dem Ort, wo diese so beträchtliche Menge versammlet gewesen, bedenklich und aufmerksam gemacht wurde. Es empfand zwar der Wohlselige hierauf eine große Erleichterung in dem Kopfe, doch stand man in Sorge, daß, wann dergleichen Anhäufung sich wieder ereignen, und keinen so glücklichen Ausfluß und Abgang finden würden, derselbe, zumal in diesem hohen Alter, eine schwere Krankheit, die das Leben kosten könne, werde auszustehen haben. Und eben dieses war leider! die einzige Ursache der letztern tödtlichen Krankheit. Es fühlte nämlich der Wohlselige mit dem Anfang des Monats July bey acht Tage lang gegen Abend ein gelindes Schauern mit darauf folgender Hitze, Kopfwehe und nächtlicher Unruhe; das Kopfweh vermehrte sich von Tag zu Tag, es erfolgte endlich hierauf eine merkliche Zerstreuung der Gedanken, beständige Schläfrigkeit und Duster, eine starke Vergessenheit, Verdunklung des Gesichts, Thränen der Augen, Zittern der Glieder, und Zucken der Muskeln des Gesichts, mit einem anhaltenden heftigen Fieber, und Hinterhaltung des sonst gewöhnlichen Auswurfs durch den Husten, auch des Ausflusses durch die Nase. Ob nun gleich die sonst alle Zeit gute Natur des Wohlseligen, sowohl

durch einen fünf Tage lang anhaltenden starken Abgang durch den Stuhl, als auch einen beständigen starken Schweiß sich zu helfen suchte, zu gleicher Zeit auch die beyden zu Rath gezogenen Aerzte durch die besten stärkenden Mittel diese zu unterstützen und den Kopf zu befreyen, allen möglichen Fleiß anwendeten; so war doch nicht die geringste Besserung zu ersehen, sondern die Umstände wurden von Stund zu Stund so gefährlich, daß Morbus primarius Lethargus endlich in Apoplexiam exquisitam ausgieng; als wodurch in kurzer Zeit die schwache leibliche Hütte des starken Geistes unsers wohlseligen Herrn Pfarrers, nämlich den 17ten July Morgens um 10 Uhr zerstört, und letzterer in die ewige aufgenommen wurde.

Nostrum nunc flere est, Tibi sed data pausa dolendi,
Nos humus infelix, Te sed Olympus habet.

§. 20.

Auf seinem Krankenlager sorgte er vornehmlich für seinen unsterblichen Geist. In Zeiten bereitete er sich daher auf den Genuß des heiligen Abendmahls, und empfieng dasselbige, nach abgelegter herzlicher Beichte, den 12ten Julius mit vieler Andacht. Da der starke Hauptfluß, mit welchem er überfallen wurde, die Nerven sehr angegriffen, und ihm das Reden anderer wehe gethan, so ließ er nicht jedermann vor sich kommen, sondern suchte in der Stille seine Zeit mit seinem Gott und Heiland zuzubringen; wie er denn drey Tage vor seinem seligen Ende zu seinem Beichtvater auf die Frage: Was er mache? gesprochen: Solus cum Solo! Er sey allein mit dem alleinigen Gott beschäftigt, und wenn er äußerlich nicht bete, so seufze er innerlich am andächtigsten. Wie denn auch die Umstehenden unterschiedliche erbauliche, doch kurz abgebrochene Reden von ihm gehört haben. Sein treuer Heiland nahm ihn endlich durch einen seligen Tod, Samstags Vormittags um zehn Uhr zu sich in das himmlische Freudenleben, nachdem er seine Wallfahrt auf 76 Jahre, weniger vier Monate und etliche Tage gebracht hat.

§. 21.

Jetzt ist nichts mehr übrig, als daß wir der Schriften noch gedenken, durch welche sich der Wohlselige bekannt, berühmt, ja einen unsterblichen Namen gemacht hat. Sie sind nach der Zeitordnung folgende:

I. Discussio jactitati salutaris in papatu adhuc integri fundamenti. Dissertatio Gissæ-Hassorum sub praesidio. *D. Jo. Ernest. Gerhardi* cIɔ Iɔ ccvi. habita. 4.

II. Das von Gott gerufene und auf Fürbitte des Propheten gestillte Feuer aus Amos 7, 4-6. 1719. 8.

III. Hirtenruf an ein Schäflein, welches sich von Kirch und Abendmahl absondert, 1720. 8.*

IV. Die andächtige Seele im Beichtstuhl. 1723. in 12.

V. D. Phil. Jac. Speners Catechismustabellen in Frage und Antwort zergliedert. 1725. in 8.

VI. D. Phil. Jac. Speners Ausübung des Christenthums, mehrentheils aus seinen Schriften genommen, 1726. 8. zu welchem in den folgenden Jahren noch drey Zugaben gekommen sind.

VII. Tägliches Handbuch für Gesunde, Betrübte, Kranke und Sterbende, 1728. in 12.

VIII. Tägliches Gebetbüchlein für Schwangere, Gebährende, Kindbetterinnen, als der fünfte Theil des täglichen Handbuchs, 1731. 12. u. 1765. in 8.

IX. Erweckende Reden zur Frömmigkeit. 1730. 8.

X. Vier Predigten, bey Gelegenheit des Jubelfestes, 1730. 8. nebst einem kurzen Unterricht von Verfertigung, Verlesung und Uebergebung der Augsburgischen Confession in 12. welches letztere zehnmal gedruckt worden.

XI. Wohlgemeinter Hirtenruf an die Schäflein, welche sich von der öffentlichen Kirchenversammlung absondern, 1730.

XII. Commentarius in Prophetam Ezechielem, 1731. in 4.

XIII. Vermahnung zur Prüfung seiner selbst, als eine Rettung des Hirtenrufs, 1731. 8.

XIV. Gründliche Belehrung für Kinder Gottes, warum sie fleißig zur Kirche und heiligem Abendmahl sich halten sollen, 1732. 12.

XV. Warnung vor Absonderung von Kirche und heiligem Abendmahl und Anmahnung in den Glaubenslehren von der Kindertaufe, von Christo rc. an Gottes Wort sich zu halten, 1733. 4.

XVI. Ungrund der Absonderung, entgegengesetzt den Gründen der Absonderung, welche in dem 6ten Theil der geistlichen Fama angeführet werden, ingleichen Antwort auf die Correspondenz aus Wünschengrund rc. 1733. 4.

XVII. Segensworte für Scheltworte, in 4.

XVIII. D. P. J. Speners Singschule, das ist, dessen Cathechismustabellen in Verse gebracht, 1733. 8.

XIX. Praxis Catechetica, 1733. 8.

XX. Frankfurtische Passionsandachten, 1734. 8.

XXI. Das wahre Neue der Seele, eine Predigt nach geschehener Reparation der Hauptkirche zu den Barfüssern, 1736. 8.

XXII. Das zweyfache Morgen- und Abendopfer frommer Christen, ein Gebetbuch auf den Reisen und zu Haus, 1737. 12.

---

* Was diese Schrift für Bewegungen verursachet habe, was für Gegenschriften darwider herausgekommen seyen, und wie die andern Schriften meines sel. Vaters von gleichem Inhalt auf einander gefolgt sind, davon kann man nachlesen des Herrn Kirchenrath Walchs, Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Vter Theil p. 1078-1085.

XXIII. Kurze Erörterung der Frage: Ob nicht ein Prediger verbunden seye mit seinen Beichtkindern und Zuhörern, die es verlangen, in seinem Hause Unterredungen zu halten? 1738. 8.

XXIV. Das Abendmahl des Herrn, oder 24 Predigten vom heiligen Abendmahl, 1740. 4.

XXV. Die zum Lobe Gottes erweckte Seele, bey dem erschienenen 60sten Geburtstag, oder Predigt über seinen Leichentext, 1740. 8.

XXVI. Sonn- und Festtagsandachten über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia, 1741. 8.

XXVII. Gottgeheiligtes Herz und Leben eines wahren Christen, oder Lebensregeln, wie die wahre innerliche Herzensfrömmigkeit sich äusserlich in Worten und Werken offenbaren müsse, 2 Theile. 8. 1764.

XXVIII. Morgen und Abendandachten auf alle Tage im Jahr, 1750. 8.

XXIX. Erklärung der Geschichte des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi, 1751. 8.

XXX. Neue Gesänge, 8.

XXXI. Sonn- und Festtagsandachten, über die ordentlichen Sonn- und Festtagsepisteln, 1753. in 8.

XXXII. Auserlesene Festpredigten über wichtige Stellen der heil. Schrift Alten und Neuen Bundes, gesammelt und mit nöthigen Registern herausgegeben von M. Joh. Jac. Starck, 1754. 8.

XXXIII. Sämmtliche, noch nie gedruckte Lieder, 1767, in 8.

§. 22.

Ich schliesse diese Vorrede mit der Ermahnung eines geheiligten Pauli, Ebr. 13, 7. gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach; Und mit dem herzlichen Wunsch: daß alle, welche sich dieses Gebetbuchs bedienen, jederzeit mit Stärkung und Trost mögen erfüllet, und unter dem Beten, von dem Gott aller Gnaden, einer gnädigen Erhörung gewürdiget werden, um Jesu Christi willen. Amen.

Geschrieben beym Anfang der Frankfurter Herbst-Messe, im Jahr 1776.

M. Johann Jacob Starck,

Pastor an der Hauptkirche zu St. Catharinen dahier



Inhalt
des täglichen Handbuchs.

Erster Abschnitt.
Zum Gebrauch der Gesunden.

Erster Theil.
Morgen= Mittag= und Abend=Andachten.

Zweyter Theil.
Fest=Andachten.

1. Auf Advent.

2. Auf Weihnachten.

3. Auf Neu-Jahr.

4. Auf die Fastenzeit.

5. Auf Ostern.

6. Auf Himmelfahrt.

7. Auf Pfingsten.

8. Auf das Fest der heiligen Dreyeinigkeit.

9. Auf das Michaelisfest.

Dritter Theil.

Gebete um allerley geistliche und leibliche Wohlthaten.

Anderer Abschnitt.

Zum Gebrauch der Betrübten.

Dritter Abschnitt.

Zum Gebrauch der Kranken.

Vierter Abschnitt.

Zum Gebrauch der Sterbenden, und derer, welche um dieselben sind.

Fünfter Abschnitt.

Gebete bey besondern Gelegenheiten.



Jesus.	Seele.
Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Röm. 2, 4.	Du weidest dich auf grüner Aue, und führest mich zum frischen Wasser. Psalm 23, 2.



Bist du gesund von Leib, und fröhlich von Gemüthe,
So such' der Seelen Heil, und preise Gottes Güte.

Erster Abschnitt.

Erster Theil.

Morgen= Mittag= und Abend=Andachten für Gesunde.

Vor=Sabbath.

Der gläubige Christ bereitet sich zum Gottesdienst

Aufmunterung.

Psalm 27, 4.

Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen.

Es hat der weise Gott, sogleich nach dem Sündenfall, dem ersten Menschen, dem Adam, die Opfer angewiesen, welche seine Kinder, Cain und Abel, von ihm wiederum empfangen, indem von dieser beyden Opfer im 1 Buch Mos. 4, 3. 4. ausdrückliche Meldung geschiehet. Diese Opfer geschahen nicht stillschweigend, sondern dabey bekannten die Opfernden ihre Sünden, baten Gott um Vergebung derselben, bezeugten ihren Glauben an den künftigen Messias, Jesum Christum, der auch würde sein Blut für die Menschen vergiessen, wie das Opferthier; ja, sie lobten bey solchen Opfern Gott für die empfangenen Wohlthaten, und predigten auch von dem Namen des Herrn. Hiezu war der siebente Tag bestimmt, als welchen Gott selbst zur Ruhe geheiliget hatte, da er in sechs Tagen die Welt erschaffen und am siebenten ruhete. Diese Art des Gottesdienstes ist immer von den Erzvätern beybehalten worden, bis Gott in der Wüste die Hütte des Stifts aufrichten ließ, nach deren Muster Salomo

hernach den Tempel bauete. Im neuen Testament feyern die Christen Gott dem Herrn auch einen Tag, nämlich den Sonntag, als an welchem Tage Christus ist auferstanden und der heilige Geist ausgegossen worden. Wann nun solcher Tag herbeykommt, so soll ein gläubiger Christ 1. des Sonnabends in Zeiten Feyerabend, sein Gemüth von irdischen Sachen frey machen, und seine Arbeit niederlegen. 2. Er soll sich auf den bevorstehenden Sonntag bereiten mit Beten, und Gott loben für die vielen Wohlthaten, welche er die Woche über empfangen. 3. Er soll dasjenige Evangelium oder die Epistel, welche man des Sonntags erkläret, in der Bibel aufschlagen und darüber eine Betrachtung anstellen, und sich also zu andächtiger Anhörung des göttlichen Worts bereiten. 4. Soll er in Zeiten sich mit solchen guten Gedanken zur Ruhe legen, damit er am Sonntage desto früher und munterer bey dem Gottesdienst erscheinen könne.

Gebet.

Gnädiger und barmherziger Gott! ich komme an diesem Tage vor dein heiliges Angesicht mit Loben und Danken, daß du mich die vergangenen sechs Tage so gnädiglich erhalten, und die Arbeit meiner Hände so reichlich gesegnet hast. Du hast meinen Eingang und Ausgang bewahret, auf meinen Wegen mich behütet, und mir an Leib und Seel viel Gutes erwiesen; dafür lobe und preise ich dich von Grund meines Herzens. Gehet nun weg, ihr irdischen Geschäfte! weichet von mir ihr Sorgen! jetzt baue ich in meinem Herzen Gott einen Tempel auf, es soll ein Bethaus werden, darinn ich meinem Gott allein dienen will. Ich vergesse was dahinten ist, ich lege meine Arbeitslasten und Handthierungen nieder, und richte meinen Sinn allein zum Himmel, zu Gott, um mich in ihm zu erfreuen. O der unaussprechlichen Liebe des großen Gottes, welcher den Menschen einen Ruhetag von aller ihrer Arbeit bestimmt hat! Diese Ruhe ist ein Angedenken der Ruhe im Paradiese, da wir ohne mühsame Arbeit allezeit Gott zu dienen und zu loben wären beschäftiget gewesen. Diese

Ruhe ist ein Bild der künftigen Himmelsruhe, denn es ist den Kindern Gottes noch eine vollkommene Ruhe vorhanden und verheissen, welche in dem ewigen Leben angehen wird: da werden sie von aller Arbeit, von Leiden und Schmerzen, und von Sünden befreyet seyn. Ach gnädiger Gott! laß mich den bevorstehenden Sonntag in deiner Furcht und in deiner Gnade hinbringen. Bewahre mich vor bösen Gesellschaften, daß nicht etwa der Satan durch seine Werkzeuge mich möge von dem Gottesdienst abhalten, und hilf, daß ich seinen Lockungen nicht folgen möge. Behüte mich, daß ich den heiligen Tag, den du zu meiner Erbauung im Christenthum, zu deinem Lobe und Dienst verordnet hast, nicht möge in Müßiggang, Faulheit, Uepigkeit, Lustbarkeit und Sünden hinbringen, und dadurch meiner Seele den größten Schaden zufügen! Gieb mir deinen heiligen Geist, daß ich den ganzen Tag, von dem Morgen bis auf den Abend, dir aufopfere, und zu deinem Dienst anwende. Wecke mich frühe auf, daß ich der erste, zum Lobe, zum Gebet, und zu dem Gesang, bey dem Gottesdienste erscheinen möge. Erhalte mein Herz in steter Andacht, damit keine irdischen Sorgen in dasselbe einschleichen, und so sich ja einige melden, daß ich sie durch deine Kraft vertreibe; oder so der Satan mir einen bösen Nachbar schicken wollte, der ein irdisches Geschwätz in deinem Hause anfangen wollte, so verleihe mir Stärke, daß ich ihm kein Gehör geben, sondern mit meiner Aufmerksamkeit ihn zu deinem Dienst erwecken und aufmuntern möge. Wenn dein Wort geprediget wird, so öffne mir das Herz, daß ich darauf achten, solches in mein Herz fassen, und als einen theuren Schatz darin verwahren möge. Hilf, daß ich an diesem Sonntag auch in meinem Christenthum mich erbaue und in Erkenntniß der Wahrheit zunehme, damit das gepredigte und gehörte Wort mich ändere, heilige, bekehre und zu einem neuen Menschen mache, auf daß ich, wie an Jahren, also auch an dem inwendigen Menschen, an Glauben und Frömmigkeit wachsen, und eine neue Creatur, ja ein lebendiges Glied an dem Leibe meines Jesu werden möge. Laß mich mit Andacht den Gottesdienst

endigen, das Gelernte behutsamlich bewahren, und den Tag mit Gebet und Lobgesängen beschliessen. Ach! laß mich allezeit des angehörten Worts eingedenk verbleiben, daß ich nach demselben wandeln, reden, leben und thun, und also beweisen möge, daß ich kein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter des Worts seye. So laß mich einen Sonntag und Sabbath nach dem andern feyern, bis du mich in die ewige Himmelsfreude, zu dem ewigen Sabbath, durch Jesum, meinen einigen Erlöser und Seligmacher, einführen wirst. Ich will ins Gotteshaus, mit Gotteskindern gehen, ich will in reinem Schmuck, vor seinem Altar stehen, mein Herz soll höchst vergnügt, in seinem Willen ruhn, der Leib soll nichts als Noth- und Liebeswerke thun. Komm heute in mein Herz, du König aller Frommen! laß mit dir Segen, Heil, und Seelenfrieden kommen; die Sonne deiner Gnad kehr heute bey mir ein, so wird mir dieser Tag ein rechter Sonntag seyn. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Wie lieblich ist dein Wort, es bringet lauter Freude, es ist mein größter Trost, und meiner Seelen Weide, es ist mein liebster Schatz, den ich auf Erden hab, der mich erquicken soll, bis man mich trägt ins Grab.

2. Es ist dein Wort mein Licht, das mir den Weg recht zeiget, und mich bestraft, wann sich mein Fuß zum Irrweg neiget; ich glaub nach diesem Wort, und leb nach diesem Wort, so bringt mich dieses Licht auch an den Freudenort.

3. Es ist mein Honigseim, womit ich mich erlabe, wenn ich viel Bitterkeit in meinem Herzen habe; wie süß ists meiner Seel, wenn sie in Trübsal steckt, wenn ihr des Trostes Quell im Wort wird aufgedeckt.

4. Es ist dein Wort mein Schatz, groß über alle Schätze, daran ich mich allein in Noth und Tod ergötze; den Schatz raubt mir kein Feind und keiner Feinde List, weil er gar wohl verwahrt in meinem Herzen ist.

5. Pflegt Gold und Silber gleich, ein Eitler zu erwählen, viel lieber ist dein Wort der Gottgelaßnen Seelen,

wenn man dein Wort und Gold ihr stellet vors Gesicht, so greift sie nach dem Wort, und acht des Goldes nicht.

6. Rathsleute suchen die, so da im Zweifel stehen; dieselben sind dein Wort, dahin pfleg ich zu gehen, frag ich: was thu ich jetzt, gehts übel oder wohl? so zeiget mir dein Wort, was ich erwählen soll.

7. Nach diesem Lebenswort will ich nun einher gehen, es soll mein Leitstern seyn, sieh! darnach will ich sehen; wozu es mich anweist, das thu ich ohngescheut, und meid mit allem Fleiß, das, was es mir verbeut.

8. Ach! nimm doch nicht hinweg das Wort von meinem Munde, ach! laß es seyn mein Trost bis in die Todesstunde, wann sich mein Mund zuschleust, nimmt keine Speis mehr ein, so laß dein liebes Wort der Seelen Speise seyn.

9. So hab ich Unterricht, dieweil ich werde leben, ich hab auch Trost, wenn ich soll meinen Geist aufgeben, und was dein Wort verspricht in dieser Gnadenzeit, sieh! das erlang ich dort, in jener Herrlichkeit.

Aufmunterung

zum Morgen-Gebet am Sonntag.

Psalm 5, 2. 3.

Herr! höre mein Wort, merke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott, denn ich will vor dir beten.

Unser ganzes Leben soll billig nichts anders als Beten und Danken seyn, nämlich, daß wir alle Tage Gott in unserm Gebet anrufen um seinen Segen, Hülfe, Beystand und Gnade, und wenn wir solches erlanget, daß wir ihm herzlich dafür danken. Darum, gläubiger Christ! wenn du des Morgens erwachest von deinem Schlaf, so hebe vor allen Dingen und zuerst deine Augen auf gen Himmel, denk nicht gleich an deine Geschäfte und Arbeit, lauf nicht gleich hin etwas zu erjagen, sondern falle erst nieder auf deine Knie, danke Gott, und empfehle dich seinem gnädigen Schutz. Denke nicht, du versäumetest zu viel, wenn du solltest eine halbe Stunde des Morgens zum Gebet, mit

Lesung eines Capitels aus der Bibel, oder aus andern geistreichen Schriften, anwenden. O nein, die aufs Gebet gewendete Zeit wird dir mit tausendfachem Segen in deiner Arbeit wieder eingebracht werden und das Gelesene wird dir den ganzen Tag ein Honigseim in deinem Munde seyn. Darum wenn du erwachest, und des Morgens gesund aufstehest, so gedenke 1. wie viele fromme Christen, welche vielleicht frömmer sind als du, haben die vergangene Nacht in Angst und Weh, in Schmerzen und Krankheiten, in Schrecken und großer Unruhe hingebracht, du aber hast dergleichen diesesmal nicht empfunden. Gedenke 2. wie andere in der Nacht in Unglück, Schaden, Gefahr und Trübsal gerathen sind, dir aber fehlet nichts, und dafür danke Gott. Bitte 3. auch Gott mit dem anbrechenden Tage, er wolle dich den Tag über in seiner Gnade erhalten, daß du an demselben dich weder an ihm noch an deinem Nächsten versündigen mögest. Bitte Gott 4. er wolle den Tag über dich begleiten, bewahren, und in deinen Geschäften und Berufswegen segnen. Ja, 5. übergieb dich Gott also, daß du den ganzen Tag in seiner Liebe stehen, von ihm reden, an ihn denken, und mit Wissen und Willen ihn nicht beleidigen mögest; und alsdann zweifle nicht, der Herr wird dein Seufzen und Gebet in Gnaden erhören, und den Tag über dir dasjenige geben und verleihen, was dir an Leib und Seele wird nützlich und selig seyn.

Morgen-Gebet am Sonntag.

Herr, früh wollest du meine Stimme hören, früh will ich mich zu dir schicken und darauf merken, gnädiger Gott! du bist würdig zu nehmen Preiß, Ruhm und Ehre, wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden, wer sollte dich nicht ehren, o liebreicher Vater! Ich komme in dieser Frühstunde zu dir mit demüthigem Dank, daß du diese Nacht eine Wagenburg um mich und die Meinigen geschlagen, und deine Güte und Treue wiederum an mir neu hast lassen werden. Begleite und beschütze mich auch heute auf allen meinen Wegen. Laß diesen Tag sonderlich einen

Erbauungs- und Erquickungstag für meine Seele seyn. Du hast nach deiner erbarmenden Liebe diesen Tag von leiblicher Arbeit frey gemacht, daß du dein Werk in mir haben mögest. O darum erleuchte, heilige und lehre meine Seele, daß ich Schätze möge sammeln, welche mich in Noth und Tod, in Kreutz und Leiden erquicken können, welche weder Motten noch Rost fressen, da die Diebe nicht nach graben noch stehlen. Ich freue mich deß, das mir verheissen ist, daß wir werden hinauf in das Haus des Herrn gehen, und meine Füße stehen sollen in deinen Thoren, Jerusalem. Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste und seinen Tempel zu besuchen. Mein Gott! das soll heute meine Lust seyn, dein Wort zu hören, in dir mich zu erbauen, dir zu Ehren Lob- und Danklieder anzustimmen, eifrig zu beten, und mein Herz dir zu schenken. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! meine Seele freuet sich in dem lebendigen Gott. Laß mich aber kein vergeßlicher Hörer seyn, sondern ein Thäter des Worts werden. Oeffne mir das Herz, wie der Lydia, daß ich den Samen des Worts mit Freuden aufnehme; schließ hernach mein Herz zu, daß mir ihn der Satan nicht wiederum raube. Laß mich heute in meinem Christenthum, in der Erkenntniß Jesu Christi, im Glauben, in der Liebe, in der Verläugnung meiner selbst, im Absterben der Welt, einen festen Grund legen, auf daß ich die ganze künftige Woche daran denke, es ausübe, und davon gute Früchte bringe. Bewahre mich vor Verführungen, daß, wenn der Satan seine Werkzeuge an mich schicket, ich nicht die Stunden der Welt überlasse, welche dir geheiliget sind, oder daß ich nicht ihrer sündlichen Gesellschaft die Zeit, die ich dir zu Ehren hinbringen soll, aufopfere, und eben damit einen schweren Fluch auf mich lade, welcher mich die ganze Woche über noch drücken könnte. Ach! laß meinen öffentlichen und häuslichen Gottesdienst, mein Beten, mein Hören, mein Lesen und Singen dir gefallen. Sey du selber, o Jesu! mein Lehrer, daß ich zunehme an dem inwendigen Menschen, ja

wohne du durch den Glauben in mir, bis ich droben mit dir unzertrennlich vereiniget werde. Heiliger Geist, du Himmelslehrer, mächtiger Tröster und Bekehrer, ach! laß meines Herzens Schrein, ewig deine Wohnung seyn. Amen.

Morgen-Gesang.

Mel. Wach auf mein Herz und singe, ꝛc.

Die Nacht ist nun vergangen, drum will ich gleich anfangen, mit Singen und mit Beten, vor Gottes Thron zu treten.

2. Gleich wie die Mütter pflegen, die Kinder sanft zu legen, nach ihnen oft zu sehen, und um ihr Bett zu stehen:

3. So hat auch Gottes Lieben, das Unglück weggetrieben, ich hab in Schutz und Segen, in seinem Schoos gelegen.

4. Mein Herze und Gemüthe, erkennt die große Güte, die es hat alle Stunden, in dieser Nacht empfunden.

5. Laßt uns den Höchsten preisen, laßt uns dem Dank erweisen, der Junge mit den Alten, in seinem Schutz erhalten.

6. Laßt uns den Tag hinbringen, mit Loben, Beten, Singen, in Glaub und Liebe stehen, und keine Sünd begehen.

7. Erheben sich die Glieder, o Gott! so kommt auch wieder, die Unruh, Kreutz und Sorgen, schon an dem frühen Morgen.

8. Ach! hilf mir alles tragen, wend ab des Kreutzes Plagen, und laß, nach Angst und Weinen, die Freuden-Sonne scheinen.

9. Leit mich auf guten Wegen, und gieb mir deinen Segen, auf daß ich, wo ich gehe, dich stets vor Augen sehe.

10. Du wollst mein Herz regieren, mit Gottesfurcht auszieren, daß ich mich dir ergebe, und dir zu Ehren lebe.

11. Ach Gott! erhör mein Flehen, und laß die Bitt geschehen, so will ich deinen Namen, von Herzen preisen. Amen.

Aufmunterung.

Psalm 84, 1. 2.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Unter andern herrlichen Wohlthaten, welche Gott dem Menschen erwiesen, ist auch diese, daß er ihm einen Ruhetag in der Woche bestimmet, an welchem er von aller Arbeit, Last und Bemühung soll befreyet seyn, ja daß auch Gott auf diesen Tag einen besondern Segen geleget hat, welches Segens denn alle diejenige theilhaftig werden, die ihn andächtig hinbringen. Ist nun dieses eine Wohlthat, so soll ein wahrer Christ sich hüten 1. daß er diesen Tag nicht mit Faulheit und Müßiggang hinbringe; denn so feyern Pferde und Ochsen, und andere Lastthiere den Sonntag. 2. Er soll sich hüten, daß er diesen Tag nicht anwende zu Fressen, Saufen, Ueppigkeit; denn was alle Tage Sünde ist, das ist des Sonntags doppelt Sünde 3. Soll er sich hüten, daß er nicht den Sonntag mit Arbeit entheilige, mit irdischen Geschäften, als Spazieren fahren, Schulden eintreiben, Rechnung durchgehen, Arbeitleute bestellen; denn alle dergleichen Bemühungen zerstreuen das Gemüth. Hiezu ist zu rechnen, wenn man des Sonntags gern Gastereyen anstellet, zu Gaste gehet, oder spielet, tanzet, lustige Gesellschaft besuchet; dieses alles verhindert die Seele an ihrer Erbauung, an der Ruhe in Gott, an dem Wachsthum im Christenthum, und ist ganz wider den Endzweck des Sabbaths, und die solches thun, sind noch keine Kinder Gottes, sondern Maulchristen, welchen, wie sie sagen, kein Tag so lang wird, als der Sonntag. Ein wahrer Christ weiß diesen Tag besser anzuwenden, nämlich, zur Ehre Gottes und seiner Seele Besten. 1. Zur Ehre Gottes, mit Beten, Loben, Singen, Betrachtung der Güte und Wohlthaten Gottes, die er die vergangene Woche über und die ganze Zeit seines Lebens empfangen hat. 2. Zu seiner Seele Besten, daß er den Tag widme zum Anhören göttlichen Worts, damit er in der Erkenntniß Gottes und

in seinem Christenthum zunehmen möge. 3. Dieses alles aber soll er thun nicht etwa eine oder eine halbe Stunde, sondern den ganzen Tag; denn das dritte Gebot redet von dem ganzen, und nicht von dem halben Tage. Ach gewiß, an der andächtigen Feyer des Sonntags liegt viel, daran hängt ein großer Segen! Wer weiß, warum viele Menschen der Fluch und Unsegen drücket? Die Alten haben gesagt: Wie man höret Gottes Wort, so gehet auch die Nahrung fort. 4. Hat man Gottes Wort gehöret, so behalte man es in einem feinen guten Herzen, man lebe darnach, man bringe die Lebensregeln sogleich in die Uebung, und sammle sich dabey einen Vorrath an Trostlehren und Machtsprüchen, deren man sich in Noth und Tod bedienen könne.

Gebet.

Dieß ist der Tag, den der Herr gemacht hat, lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn! Heut ist des Herrn Tag, und der mir von Gott geschenkte Ruhetag, derohalben will ich ihn zu Gottes Ehren mit Danken und Beten zubringen. Ich danke dir, o Gott! für deine vielfältigen Gaben, die du an diesem Tag mir ertheilet: auf einen Sonntag ist Jesus mein Heiland aus dem Grabe auferstanden, und der heilige Geist über die Apostel ausgegossen worden, darum erinnere ich mich an diesem Tage billig meiner Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, und der Mittheilung des heiligen Geistes, welcher in der heiligen Taufe reichlich über mich ist ausgegossen worden. Ich danke dir für dein heiliges, reines Wort, so du an diesem Tage lässest predigen, zum Unterricht und zur Erbauung meiner Seele. Ich danke dir für alle leibliche und geistliche Wohlthaten, die ich Zeit meines Lebens von deiner Vaterhand empfangen habe, daß du mich von Jugend auf geleitet, geführet, erhalten, und mir sehr viel Gutes an Leib und Seele gethan hast. O wer kann doch deine Wohlthaten alle nennen, die da unzählig sind! Nicht allein aber soll dieser Tag mein Danktag, sondern auch mein Bettag seyn. Ich bitte dich, mein Gott und Vater! laß mich diesen

Tag in deiner Furcht hinbringen. Behüte mich vor Verführungen, eitelen Gedanken, bösen Gesellschaften. Ach! daß alle meine Adern Zungen, und meine Blutstropfen Stimmen wären, dich, o Dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, zu loben und zu preisen. Ach! daß keine Stunde vergienge, in welcher ich nicht dein Lob ausbreitete! Versiegele in meinem Herzen das gehörte Wort, daß ich daran fleißig gedenke, und darnach mein Leben und meinen Wandel einrichte. Und da ich nun eine Woche älter worden bin, so gieb, daß ich in deiner Erkenntniß, in Liebe und Frömmigkeit zunehmen und an dem inwendigen Menschen wachsen möge. Ich bitte dich, gieb mir deinen heiligen Geist, der mich die künftige Woche und die ganze Zeit meines Lebens daran erinnere, mich regiere, leite und führe. Gieb deinen Segen zu meinen Arbeiten und Verrichtungen und laß mich in deiner Gnade meine übrigen Tage und Jahre ferner erleben, bis ich endlich werde dahin gelangen, da ich mit Danken und Beten dir einen ewigen Sabbath im Himmel feyern kann. Heute ist des Herrn Ruhetag, vergesset aller Sorg und Plag, verhindert euch mit Arbeit nicht, kommt vor des Höchsten Angesicht. Halleluja.

Sonntags-Gesang.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Der Sonntag ist des Herrn Tag, den läßt uns Gott erleben, damit ein jeder ruhen mag, dazu ist er gegeben; ach! bringet doch denselben hin, daß Seele, Herz, Gemüth und Sinn, gen Himmel sich erheben.

2. Den Tag hat Gott zur Ruh und Rast, und seinem Dienst geweihet, und ihn von aller Arbeitslast, aus großer Gnad befreyet, hie soll von allem seinen Thun, der Herr und das Gesinde ruhn, und sich in Gott erbauen.

3. Verflucht ist, der ein Werk vornimmt, das Gott nicht selbst erlaubet, und diese Zeit, die Gott bestimmt, mit Arbeit ihm so raubet. Wer Wollust, Wucher, Sünden sucht, der ist und bleibt von Gott verflucht, und wird ohn Segen bleiben.

4. Dieß aber soll man eifrig thun, man soll den Tag hinbringen, weil unsre Seel in Gott soll ruhn, mit Lesen, Beten, Singen; man höre fleißig Gottes Wort, an dem von ihm bestimmten Ort, und diene Gott von Herzen.

5. Am meisten denk an Gottes Macht, wenn sich dein Aug umschauet, wie er die Schöpfung hat vollbracht, da er die Welt gebauet, mit Wolken sie schön eingehüllt, mit reichen Gaben angefüllt, zum Nutz und Freud der Frommen.

6. Betrachte, wie auch Jesus Christ an diesem Tag erstanden, und aus dem Grab gegangen ist, nachdem die Todesbanden, darinnen waren abgelegt; wohl dem, der gläubig das erwägt, und Jesum dafür preiset.

7. Der heil'ge Geist ist sichtbarlich, am Sonntag ausgegossen, o Reichthum! welcher gnädiglich, auf uns auch kommt geflossen. Denn dieses Geistes Kraft und Licht, versaget uns der Höchste nicht, zum Glauben uns zu bringen.

8. An diesem Tage sollt auch du, dich deiner Tauf erfreuen, und in der stillen Seelenruh, den Bund mit Gott erneuen; und denk daran die ganze Woch, ja auch, so lang du lebest noch, erfreu dich deiner Taufe.

9. Hierbey erwäge allezeit, was Gott dir hat gegeben, wie er nach seiner Gütigkeit, erhält annoch dein Leben, wie er dich schützet und ernährt, wie dich sein heilig Wort noch lehrt, und zu dem Himmel führet.

10. Du sollst in deinem Christenthum an diesem Tag zunehmen, und dich zu deines Gottes Ruhm, der Frömmigkeit nicht schämen; du sollst in Gottes Tempel stehn, wenn andere der Sünd nachgehn, und sein Wort fleißig lesen.

11. Dem Wort gieb in dem Herzen Platz, und zeig es in den Früchten, und sammle in dir einen Schatz, der dich wohl kann aufrichten, in Traurigkeit, in Angst und Noth, 'n Krankheit, Trübsal und im Tod, ja auf dem Sterbeette.

12. So wird dir Gott auch gnädig seyn, es stellet sich der Segen, ach! glaub es, bey dir reichlich ein, auf allen deinen Wegen, und so wirst du beglücket stehn, und als ein Gotteskind eingehn, zur wahren Sabbathsruhe.

Der gläubige Christ erwäget den dreyfachen Sabbath.

Aufmunterung.

Ebräer 4, 9. 11.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. So lasset uns nun Fleiß thun, einzugehen zu dieser Ruhe, daß unser keiner dahinten bleibe.

Wenn ein wahrer Christ den Sonntag Gott wohlgefällig hinbringen will, so hat er sich dabey zu erinnern, daß ein dreyfacher Sabbath zu feyern ist: 1. ein wöchentlicher Sabbath, wenn er den Sonntag anwendet zur Betrachtung der Wohlthaten, so er von Gott empfangen. Er muß aber 2. auch feyern einen täglichen oder geistlichen Sabbath, welcher nicht darin bestehet, daß man gar die Arbeit unterlassen und immerdar müßiggehen solle, sondern durch den täglichen Sabbath wird verstanden, wenn der Mensch feyert von Sünden, das heißt so viel, wie er des Sonntags ruhet von der Handarbeit, so feyert er alle Tage von Ueppigkeit und Bosheit; er hütet sich, daß er nichts Böses rede wider Gott und den Nächsten, daß er nichts Böses thue, entweder allein oder in Gesellschaft anderer Leute, daß er sich auch durch andere nicht lasse verführen, sondern seine Seele von der Welt unbefleckt halte. Wie er nun dieses meidet, also befleißiget er sich unter seiner Arbeit öfters an Gott zu gedenken, zu Gott zu seufzen, und ihn um seines heiligen Geistes Regierung und Beystand anzuflehen; und siehe, das ist der geistliche und tägliche Sabbath, den ein Kind Gottes stets feyern soll. Wer nun hat den wöchentlichen andächtig, und diesen täglichen Sabbath eifrig gefeyert, der kann versichert seyn, er werde 3. auch den ewigen Sabbath im ewigen Leben feyern, welcher darin bestehet, daß die Gläubigen und auserwählten Kinder Gottes werden von aller leiblichen Arbeit, von allem Kreutz und Trübsal, von aller Sünde befreyet, Gott schauen von Angesicht zu Angesicht, immer mit ihm umgehen, ihn loben und ihm ohn Aufhören dienen. O ein heiliger und

herrlicher Sabbath, der niemals wird gestöret werden! Dahin werden nur die gelangen, welche hier im Glauben und in der Liebe Jesu werden verharren bis in den Tod.

Gebet.

Heiliger und barmherziger Gott! da ich nun an diesem Tage den Sabbath und Ruhetag begehe, daran ich nach deiner heiligen Verordnung von aller meiner Wochenarbeit befreyet bin, damit ich mich aus deinem Wort erbauen, und in dir erfreuen könne: Ach! so verleihe mir deinen heiligen Geist, daß ich in wahrer Andacht, mit Anhörung, Lesung und Betrachtung deines heiligen göttlichen Worts ihn hinbringen, hingegen aber alle sündliche Zerstreuungen, Ueppigkeiten, böse Gesellschaften und Sünden meiden möge. Auch erinnere ich mich bey diesem wöchentlichen Sabbath des täglichen geistlichen Sabbaths, darin ich von Sünden ruhen und ablassen, und dir meinen Leib und Seele, wie auch mein ganzes Leben, heiligen soll. Nun, mein Gott! das soll hinführo, durch deine Gnade, meine tägliche Arbeit seyn, daß ich thue deinen, nicht meinen Willen, daß ich die bösen Lüste und Gedanken durch deine Kraft vertreibe, damit du allein in mir ruhen, mich mehr und mehr erleuchten und heiligen mögest. Ach Gott! gieb, das dieser geistliche und tägliche Sabbath meines Herzens niemals möge verstöret werden. Bete du in meinem Herzen, singe in meinem Herzen, lehre in meinem Herzen, so ist mein Herz dein geheiligter Tempel. Wenn ich denn nun nach deinem Rath, meines Lebens Tage, und zugleich auch diesen geistlichen Sabbath werde geendiget haben, so führe mich, o Gott! ein, zu dem himmlischen ewigen Sabbath, da wir werden in ewiger Ruhe, und in der seligen himmlischen Freude dich preisen in dem Tempel der Herrlichkeit; da werde ich das Heilig, Heilig, Heilig, mit allen Engeln und Cherubinen anstimmen. Ach mein Gott! laß mich dereinsten zu solcher Seligkeit gelangen; Da wird seyn das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, stehen da vor Gottes Thron, da die Seraphinen prangen, und das hohe

Lied anfangen: Heilig, Heilig, Heilig, heißt, Gott der Vater, Sohn und Geist. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Es bricht der Sabbath an, der Tag, den fromme Seelen, um mit Gott umzugehn, zu ihrer Ruh erwählen, der Tag, der heilig ist, den Gott selbst hat gemacht, der wird von ihnen auch erbaulich hingebracht.

2. An diesem pflegen sie, ganz früh vor Gott zu treten, sie bringen ihn auch hin, mit Lesen, Singen, Beten, ihr Herz ist von der Erd allein zu Gott gericht, es freuet sich in ihm, und seinem Gnadenlicht.

3. Ein Sabbath wird darauf, wenn dieser nun vergangen, als welcher geistlich heißt, von ihnen angefangen, da sie von Sünd und Schand, und von der Bosheit ruhn, und das mit allem Fleiß, was Gott befiehlet, thun.

4. Der Sabbath hört nicht auf, er daurt durchs ganze Leben, indem sie alle Stund, ihr Herz zu Gott erheben; des Herzens Harfe spielt, die Zunge lobet Gott, und dieser Sabbath währt, sogar bis in den Tod.

5. Der ew'ge Sabbath wird, nach diesem erst angehen, dort in der Seligkeit, woselbst die Frommen stehen, in großem Glanz und Licht, wie Sonnen angekleidt, wo Ruhe, Fried und Freud, sie labt in Ewigkeit.

6. Wohlan, wer einstens will zu dieser Ruh gelangen, der muß den Sabbath hie, wie sichs gebührt, anfangen; er sey und bleibe fromm, und nehm im Glauben zu so kommt er nach dem Tod zur wahren Sabbathsruh.

Abend-Gebet am Sonntag.

Herr! bleibe bey mir, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. O du lebendiger, allmächtiger Gott! wie unbegreiflich sind deine Werke, wie unaussprechlich deine Güte, welche du den Menschenkindern erzeigest. Ich kann von Gnade und Wahrheit, von Liebe und Barmherzigkeit sagen, indem du den vergangenen Tag mir viel

Gutes an Leib und Seele erwiesen hast; du hast meine Seele gespeiset mit dem Brod des Lebens, und mir aus der lebendigen Quelle zu trinken gegeben, dein Wort ist meinem Munde süßer gewesen, denn Honig und Honigseim. Ach! laß dein Wort, Zeit meines Lebens, ein Licht auf meinen Wegen bleiben, daß ich darnach meinen Gang richte, so werde ich nicht straucheln, oder aus deiner Gnade fallen. Du bist auch mein Erretter, mein Beystand im Leiblichen gewesen, daß ich gesund diesen Abend erreicht habe. Ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit, die du an mir gethan hast. Wenn sich nun meine Glieder zur Ruhe legen, so tritt, o mein Schutz! mir zur Seite, habe Acht auf mich, und schließ mich in deinen Schutz ein, laß mich beständig ein Licht in dem Herrn seyn, und keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß. Laß dein Wort, das ich gehöret und gelernet, inskünftige in mir als einen heiligen Samen aufgehen, dessen Früchte man an meinem Leben, in der Frömmigkeit, in der Gottesfurcht, im Absterben der Welt, und in einer heiligen Uebergabe an dich wahrnehmen möge. Sey mein Schirm und Schatten wider die Hitze und Anfechtung, und wider die feurigen Pfeile des Satans. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Wende Feuer- und Wassersnoth und alles Unglück von mir und den Meinigen ab, und laß alle Betrübte, Kranke und Sterbende, deine reiche Gnade geniessen: so soll morgen früh aller unser Mund deines Ruhmes voll seyn, und wir wollen erzählen, was du Gutes uns an Leib und Seele gethan hast. Verzeihe mir! wenn ich nicht mit solchem Eifer dir heute gedienet, wie ich billig gesollt, und nimm deswegen deine Gnade nicht von mir. Laß in der neuen Woche alles neu an mir seyn, schenke mir eine neue Liebe und Verlangen nach dir, einen neuen Trieb dir zu dienen und zu gehorchen: Laß mich die in der vorigen Woche begangenen Sünden meiden und fliehen, damit jedermann erkenne, daß ich den Sonntag nicht vergebens hingebracht habe. Hilf, daß ich fleißig erwäge, daß ich eine unsterbliche

Seele habe, damit ich mehr um meine Seele, als um den Leib bekümmert sey. Ich sehe mich mein Gott! nach meiner Ruhestatt um, ich erinnere mich dabey an meine Grabstätte, darin ich ruhen werde, bis du mich an dem frohen jüngsten Tage zum ewigen Leben erwecken wirst. So gehe denn hin, mein Leib, in deiner Kammer zur Ruhe; du aber, meine Seele, in die Wunden Jesu. Laß mich Herr von dir nicht wanken, in dir schlaf ich sanft und wohl, gieb mir heilige Gedanken, und bin ich gleich Schlafes voll, so laß doch den Geist in mir, zu dir wachen für und für, bis die Morgenröth angehet, und man von dem Bett aufstehet. Amen.

Abend-Gesang am Sonntag.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich lege mich in Jesu Wunden, wenn ich mich leg zu meiner Ruh, ich bleib im Schlaf mit ihm verbunden, er drücket mir die Augen zu, ich fürchte nicht die finstre Nacht, da Jesus um mein Bette wacht.

2. Ich will im Schlaf mit Gott umgehen, der kommt mir nie aus meinem Sinn, mein Herz soll immer auf ihn sehen, wenn ich nun eingeschlafen bin, es soll mein Geist und Seel allein, mit meinem Gott beschäftigt seyn.

3. Im Schlafe soll die Seele wachen, als welche Gottes nicht vergißt, das kann den Schlaf mir süße machen, weil sich mit Gott das Auge schließt; ich bin, mein Gott, weil du bey mir, wenn ich erwach, auch noch bey dir.

4. Ach Gott! wend alle Angst und Schmerzen, in Gnaden diese Nacht von mir, ach! würke stets in meinem Herzen, ich such die Hülf allein bey dir; laß Unglück, Schrecken, Noth und Pein, o Gott! von mir entfernet seyn.

5. Laß also mir und auch den Meinen, und was mir sonsten zugehört, dein Gnadenlicht des Nachts erscheinen, daß alles bleibe ungestört, daß wenn ich wieder aufersteh, ich alles unverletzet seh.

6. Laß deinen Engel bey mir bleiben, und immer um mein Bette stehn, laß ihn das Unglück von mir treiben, auf

mich und alle Frommen sehn, so schlaf ich sanft in Gottes Hut, der auch im Schlaf mir Gutes thut.

7. Ich fürchte nicht des Satans Schrecken, noch seiner Rotte Macht und List, weil Gott mich selbsten will zudecken, und weil mein Jesus bey mir ist; darf Satan mir kein Licht austhun, so muß er mich auch lassen ruhn.

8. Es gehn zur Ruhe meine Glieder, nachdem der Sonntag ist vollbracht. Mein Mund bricht aus in Freudenlieder, bey eingebrochner finstrer Nacht; ich steh mit Jesu wieder auf, und so vollführ ich meinen Lauf.

9. Ich will dir Seele, Leib und Leben, sowohl des Tags, als auch bey Nacht, hiemit, o treuer Gott! ergeben, ach! hab du selbsten auf mich Acht. Ach! laß mich dir empfohlen seyn! Denn du bist mein und ich bin dein.

10. So bleib ich denn in Jesu Wunden, und schlafe in denselben ein. Auch in den letzten Todesstunden, werd ich da wohl verwahret seyn, darinnen will ich auferstehn, und zu des Lammes Hochzeit gehn.

Der gläubige Christ danket Gott nach angehörtem göttlichen Wort.

Aufmunterung.

Jac. 1, 22.

Seyd Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

Wie alle göttliche Wohlthaten von den Kindern dieser Welt mißbraucht werden, also geschieht es auch von ihnen in Absicht auf die Anhörung des göttlichen Worts, und sie sind hierin von den wahren Kindern Gottes weit unterschieden. Weltkinder bilden sich ein, 1. der Sonntag sey zu ihrer Ueppigkeit und Lustbarkeit eingesetzt, da sie von der Arbeit frey, ihrem Fleische sollen Vergnügen machen, welches doch grundfalsch ist. 2. Weltkinder gehen, wenn sie noch viel thun, auf eine Ceremonienmäßige Weise, des Morgens zu dem Gottesdienst, Nachmittags aber zur Lust, auf die Jagd, zum Spiel, zum sündlichen Vergnügen, da sie einen Spa=

ziergang vornehmen, und hernach, wo nicht berauscht, doch mit eiteln Gedanken, sündlichen Zerstreuungen und weltlichen Thorheiten nach Haus kommen. 3. Weltkinder achten das gepredigte Wort nicht, und wenn man sie Montags fragen sollte, was ihnen ihr Kirchengang genutzet, was sie gehöret, was sie gelernet, so wissen sie nichts; der Teufel hat das Wort sogleich wieder von ihren Herzen genommen, daß sie nicht glauben und selig werden, Luc. 8, 12. 4. Und wenn sie ja noch etwas wissen, so bringen sie es doch nicht in die Uebung. Wahre Kinder Gottes aber, wie sie den Sonntag mit Gott, und mit Gebet angefangen haben, 1. hören auch mit Andacht das Wort Gottes an. 2. Das Gehörte wiederholen sie zu Hause, schreiben es auf, und freuen sich darüber, als über einen großen Schatz. 3. Sie denken die ganze Woche daran, und trachten, es in Uebung zu bringen. Es hatte im alten Testament der Herr die Thiere zum Opfer erwählet, welche wiederkäueten, und die Seelen sind ihm auch die liebsten, welche das gehörte oder gelesene Wort wiederkäuen, erwägen und aus demselben immer neue Nahrung, Kraft und Saft saugen, und sich also damit zum ewigen Leben erbauen.

Gebet.

O du gnadenreicher Gott! wie kann ich dir genugsam danken, wie kann ich genugsam dich loben und preisen, daß du mich diesen Sonntag hast erleben lassen, an welchem ich dein heiliges Wort angehöret und vernommen habe, wie ich soll recht glauben, fromm leben, und dereinsten selig sterben. Du hast mir lassen kund werden, was dein gnädiger Wille an mich sey, du hast mich lassen lehren, was ich soll meiden, und was ich soll thun. Ach ja! du lässest dich nicht unbezeuget, damit niemand eine Entschuldigung habe. Du giebst uns dein heiliges Wort und die heiligen Sacramente, damit wir sie als Gnadenmittel zu unserm Heil gebrauchen sollen; dein heiliger Geist will uns darin lehren, uns erleuchten, heiligen, stärken und gründen. Ach! barmherziger Gott! bewahre mich, daß ich kein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter

des Worts sey. Was hilft mir alles Hören, wenn ich nicht darnach thue? Darum versiegele, o Gott! selbsten in mir, was ich gehöret und gelesen habe, und mache es auch in mir lebendig, thätig und kräftig. Ach du Thürhüter! schleuß doch mein Herz so bald zu, wenn das Wort des Lebens zu meiner Erbauung in dasselbige gegangen ist, damit es der Satan mir nicht raube, und ich leer wieder nach Hause gehen müsse. Gieb, daß ich mich spiegle an dem Exempel so vieler tausend Menschen, die zwar dein Wort, o Gott! anhören, aber sich nicht bekehren, und frömmer werden, noch die Bosheiten, Unarten und sündliche Gewohnheiten ablegen, sondern vielmehr boshafter und frecher werden und bleiben. Was hilft solchen ihr Kirchengehen, ihr Singen, ihr Hören, ihr Beten? Wird das Wort sie nicht destomehr verdammen, daß sie des Herrn Willen gehört, gewußt, und doch nicht darnach gethan haben? Ach mein Gott! laß mich diese Woche nun frömmer und gottseliger werden; gieb, daß ich das gehörte Wort täglich wiederhole, davon mit den Meinigen rede, darüber mich erfreue, und allezeit darnach thue. Habe ich aus deinem heiligen Wort vernommen, ich solle sanftmüthig, demüthig und barmherzig seyn: ach! so verleihe mir Gnade, daß ich allezeit daran mich erinnere, und niemals in Zorn, Rachgier, Stolz und Unbarmherzigkeit verfalle, sondern meine Feinde liebe, mich selbst verläugne, und den Armen und Elenden Gutes thue. Habe ich gehöret, ich solle gegen meine bösen Lüste und Gedanken streiten, mich verläugnen, den alten Menschen ablegen, hingegen den neuen anziehen, züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt: so gieb mir Kraft und Stärke, daß ich mich darin täglich üben, und es vollbringen möge; ob es zwar gleich im Anfang in großer Schwachheit geschiehet, daß ich doch fortfahre in der Heiligung, und mich je mehr und mehr reinige von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Ach! laß mich mit deinem heiligen Wort umgehen, wie die Weltkinder mit ihren irdischen Schätzen, welche sie einschließen, und wohl bewahren; eben so gieb mir Kraft, daß ich die heiligen Wahrheiten, theure Glaubenslehren, kräftige

Vermahnungen zur Heiligung des Lebens, als einen lieben und werthen Schatz in meinem Herzen bewahren, ja auch täglich vermehren möge, damit ich in allen schweren Fällen, in Kreutz, in Trübsal, in Krankheit, ja in dem Sterben, daraus einen Trostspruch nach dem andern hervor langen könne. Ja mein Gott! laß mich täglich zunehmen an Alter, Weisheit, Frömmigkeit, Gottesfurcht, Erkenntniß deines Willens, und Gnade bey dir und den Menschen. Höchster Gott, wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben, gieb uns Gnade, daß wir auch nach demselben heilig leben, du wollest selbst den Glauben stärken, daß er thätig sey in Werken. Höchster Gott! ach! sey gepreißt, der du lehrst, was wir thun sollen, schenk uns deinen guten Geist, gieb uns auch ein eifrigs Wollen, laß es ferner wohl gelingen, gieb zum Wollen das Vollbringen. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Wer Gottes Wort anhört, der soll auch darnach leben, und also seinem Gott, sein Ohr und Herze geben; viel hören hilfet nichts, wenn man doch gottlos bleibt, und wenn man vor wie nach, die frechen Sünden treibt.

2. Hörst du aus Gottes Wort die wahre Buße lehren; so thu auch wahre Buß, fang an dich zu bekehren, und werd ein neuer Mensch; ach! bleib nicht, wer du bist, ja ändre dich bey Zeit, und werd ein frommer Christ.

3. Hörst du, man solle sich den Bösen nicht gleich stellen, so sollt du dich auch nicht zu ihrer Rott gesellen; was böse Menschen thun, das thue du doch nicht, sey fromm und wandle stets vor Gottes Angesicht.

4. Hörst du, daß Jesus hat, ein Vorbild uns gelassen, wie man recht wandeln soll, und alle Sünden hassen, so folg auch ihm doch nach, bestreb dich immerdar, daß du gesinnet bist, wie Jesus Christus war.

5. Hörst du, es soll ein Christ nicht nach dem Fleische leben; so lasse dieses Wort dir stets vor Augen schweben, folg deinem Herzen nicht, und steh auf deiner Hut, vollbringe nicht, wozu dich treibt dein Fleisch und Blut.

6. Hörst du, man soll gerecht, gottselig, züchtig wandeln, und niemals wider Gott und sein Gewissen handeln; so folge dieser Stimm, verlaß die Sündenbahn, und fang durch Gottes Kraft, ein neues Leben an.

7. Hörst du, man solle stets den Nächsten herzlich lieben, und das, was dir gefällt, mit Fleiß an ihm ausüben; so lieb ihn wie dich selbst, verfolg und haß ihn nicht, und so vollbring an ihm, die anbefohlne Pflicht.

8. Ja was du Gutes hörst, das von dir soll geschehen, das muß auch alsobald, in die Erfüllung gehen, so hast du recht gehört, so hast du Trost und Freud, und gehst durch Jesu Blut, dereinst zur Seligkeit.

9. Mein Gott! verleih mir Gnad, daß ich die Himmelslehren, mög immerdar mit Fleiß, zu meinem Nutzen hören, daß ich, was ich gehört, mit großer Sorgfalt thu, und also, hie und dort, gelang zu meiner Ruh.

Morgen-Gebet am Montag.

Laß mich früh hören deine Gnade, denn ich hoffe auf dich, thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, denn mich verlanget nach dir. Heiliger, gütiger und allein weiser Gott! der du den Himmel erschaffen, und die Erde gegründet, und verordnet hast, daß Tag und Nacht abwechseln, und auf das Licht die Finsterniß, und auf die Arbeit die Ruhe folgen soll, damit sich Menschen und Vieh erquicken mögen, ich lobe und preise dich für deine Weisheit und Vatertreue in dieser Morgenstunde, daß du mein Gebet so gnädiglich erhöret, und mich die vergangene Nacht vor Krankheit und anderm Uebel behütet, und das Meinige mit deinem Schutz umgeben hast. Herr, groß sind deine Werke, die du an dem Menschen thust, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Ich schlief, und du wachtest, ich var im Schlafe den Todten gleich, aber du hast mich der Sonne Licht wieder sehen lassen. Ach mein Gott! sey auch heute mein Helfer und Erretter, mein Beystand und Tröster, meine Zuflucht und mein Erbarmer; laß deine Augen über mich offen seyn, daß ich unter deinem Geleite

unverletzt in meinem Beruf ein- und ausgehen, und den Abend nach deinem Willen wiederum unbeschädigt erreichen möge. Mein Gott, laß deinen Segen überall mit und bey mir seyn, was ich in deinem Namen anfange, dazu gieb selber Rath und That, und laß mich niemals etwas wollen, das du nicht willst. Laß mit dem aufgegangenen Sonnenlichte auch das Licht des Heiligen Geistes in mir aufgehen, daß ich den Tag in Furcht, Liebe und Gehorsam gegen dich hinbringe. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir; laß ihn mich leiten, lehren, führen, daß ich heute nicht wissentlich wider dich sündige, und wenn man mich zum Sündigen verleiten will, so laß ihn mich erinnern, und durch seine innerliche Bestrafungen davon abhalten. Ich lege meine Kleider an, Herr Jesu, kleide mich mit dem Rock deiner Gerechtigkeit. Ich wasche meine Hände, Herr Jesu, wasche mich mit deinem heiligen Blut von allen meinen Sünden. Bewahre mich, daß ich niemals wandele im Rath der Gottlosen, noch sitze, da die Spötter sitzen, als welcher Freundschaft deine Feindschaft ist; so ich will der Welt Freund seyn, und mit ihnen ihre sündliche und alte Gewohnheit treiben, so wirst du mein Feind werden. Ach mein Gott! drücke in mein Herz die Worte: Wandele vor mir und sey fromm. O wie viele fangen eine Woche an, aber vollenden sie nicht, und sind am Ende derselben krank oder schon begraben! Darum laß mich allezeit nachjagen der Heiligung, ohne welche niemand dich schauen wird: laß mich gottseliger Worte, unsträflichen Wandels und heiliger Gedanken befleißigen, damit ich allezeit im Stande der Gnade und in deinen Wunden, o Jesu! erfunden werde. Die Gnade des Vaters erhalte mich, die Liebe des Sohnes heilige mich, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mache mich fruchtbar zu allen guten Werken. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sey deine Hütte, dein Wort sey meine Speise, bis ich gen Himmel reise. Amen.

Der gläubige Christ bittet um Segen im Anfang der Woche.

Aufmunterung.

Coloss. 3, 17.

Alles, was ihr thut mit Worten und Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Hat man Ursache zu beten und zu flehen, wenn ein Tag anbricht, wie vielmehr soll ein gläubiger Christ sein Herz und seine Augen zu Gott erheben, wenn er eine neue Woche anfangen will. Wie viele Menschen haben den Sonntag als den ersten Tag in der Woche gesund erlebet, und sind den Sonnabend darauf schon begraben gewesen? Wie viele haben die Woche fröhlich und im Segen angefangen, aber ehe sie solche geendet, hat sie das Unglück wie ein Sturmwetter überfallen, daß sie die Woche mit Ach und Weh, mit tausend Thränen und Händeringen beschlossen haben? Nun, mein lieber Christ, das kann dir und mir auch widerfahren, darum soll man gleich im Anfang der Woche zu Gott sich wenden. Es soll aber ein gläubiger Christ, 1. Gott anrufen um seinen heiligen Geist, daß derselbe sein Herz wolle heiligen, und ihn regieren, damit er nicht in Sünden fallen, Gott beleidigen, sein Gewissen verletzen, den Nächsten betrüben, und eine große Verantwortung auf seine Seele laden möge. 2. Er soll die Woche über des Gebets und des Gottesdienstes nicht vergessen, sondern sich befleißigen, daß er nicht allein des Sonntags, sondern auch in der Woche die Kirchen und Betstunden fleißig besuche. 3. Und weil es nicht liegt an unserm Rennen und Laufen zur Arbeit, so soll er sonderlich Gott um seinen Segen anrufen, aber auch mitten unter der Arbeit an Gott gedenken, und mit Gebet die Arbeit anfangen, mitteln und vollenden. 4. Er soll behutsam reden, christlich wandeln, Gott vor Augen haben, und gedenken, daß eine Woche nach der andern hinschleicht, bis endlich die letzte Todes- oder Sterbewoche

kommt, da unsere Seele soll vor Gott zur Rechenschaft gestellt werden. Wer das thut, der kann im Segen die Woche anfangen und unter Gottes Schutz vollenden, und sollte er es ihm auch eine Kreutz-Woche werden lassen, so wird er doch darin sein Helfer, Retter und Beystand seyn und bleiben.

Gebet.

O du liebreicher und barmherziger Gott! Ich fange unter deinem Beystand eine neue Woche an; ich weiß aber nicht, was mir darin widerfahren wird. Wie viel Uebels und Unglücks kann uns in einem Tag begegnen! wie vielmehr in einer ganzen Woche! Darum komme ich gleich im Anfange derselben zu dir, und empfehle mich dir ganz und gar. Ach mein Gott! gieb mir deinen heiligen Geist, der mich heilige, leite und regiere, und meinem Geist das Zeugniß gebe, daß ich ein Kind Gottes sey. Segne mich diese Woche, segne meinen Ausgang und Eingang, segne meine Berufsarbeit und Geschäfte, segne meine Schritte und Tritte. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Segen und Hülfe kommt; meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Wenn du mich leitest, so irre ich nicht, wenn du mich hältst, so falle ich nicht, darum laß deine Treue und Güte mich allewege behüten. Segne auch alles, was mein ist, und laß es unter deinem Segen blühen. Ach mein Gott und treuer Vater! schütze und bewahre mich vor Schaden, Gefahr, Verlust und Unglück, laß mich bey Tag und Nacht in deinem Schutz und in deiner Gnade stehen. Bewahre mein Haus um und um, wie das Haus Hiobs, laß um mich und um das Meinige deine Engel eine Wagenburg schlagen, so wird mich kein Unfall stürzen, so groß er auch ist. Erhöre mein Gebet, wenn ich zu dir schreye, und laß mich nicht unerhört von dem Thron deiner Gnade weggehen. Bewahre mich vor schweren Sünden, weise mir Herr deine Wege, leite mich in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Schreib deine heilige Furcht in

mein Herz, damit ich nicht aus deiner Gnade falle, sondern darin beständig bleibe bis in den Tod. Gieb, daß ich diese Woche möge frömmer und gottseliger werden, in deiner Erkenntniß und Liebe zunehmen, und wie ich eine Woche nach der andern zurücklege, ich auch an dem inwendigen Menschen wachsen, und in meinem Glauben darreichen möge Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, damit, wenn nun die letzte Lebenswoche einbricht, ich deiner Gnade möge versichert seyn. Sollte auch diese Woche mir eine Kreutzwoche werden, so stärke mich durch deinen heiligen Geist, daß ich alles unter deinem mächtigen Beystand ausstehen und überwinden könne. Sey du selbst mein Helfer und Erretter in und aus aller Noth. Nun ich befehle mich mit Leib und Seele und allem was ich habe in deinen gnädigen Vaterschutz, wie auch alle fromme Christen. Darauf so sprech ich Amen und zweifle nicht daran, es wird Gott all's zusammen auch wohlgefällig seyn; ich streck' aus meine Hand, greif an das Werk mit Freuden, dazu mich Gott bescheiden, in meinem Beruf und Stand. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Ich will die neue Woch, mit dir o Gott! anheben, du wollst mir deinen Geist und deinen Segen geben; im Anfang steh mir bey und weiche nicht von mir, daß ich am Ende noch vereinigt sey mit dir.

2. Ohn deinen Segen kann, mein Vater! nichts gedeihen, drum wir, o Segens-Gott! um Segen zu dir schreyen: ach komme selbst zu uns, und greif das Werk mit an, weil es durch dich allein befördert werden kann.

3. Ach! ja, es ist umsonst, am Morgen früh aufstehen, und mit Bekümmerniß an seine Arbeit gehen, wenn du nicht selbst mitgehst, und stehest mit dabey, daß Anfang und auch End, von dir gesegnet sey.

4. Drum komm, o Gott! zu mir, und gieb mir deinen Segen, denselben wollest du in meine Arbeit legen; ach!

segne all mein Thun, ach! segne meine Tritt, und theile gnädiglich mir deinen Segen mit.

5. Laß mich in Frömmigkeit die ganze Woch hinbringen laß meine Arbeit seyn, dich loben, beten, singen; bewahre mich vor Sünd und grober Missethat, und wenn ich Buße thu, so schenk mir deine Gnad.

6. Mein Gott! begleite mich, auf allen meinen Wegen, und willst du diese Woch ein Kreutz mir auferlegen, so beut mir deine Hand, und steh mir kräftig bey, ja trage selbsten mit, daß mirs erträglich sey.

7. Nun, was du Gutes wirst mir diese Woch erweisen, dafür soll dich, mein Gott! mein Mund und Herze preisen; ach! laß mich als dein Kind, dir stets empfohlen seyn, bis ich, durch Jesu Blut, geh zu der Freude ein.

Aufmunterung

zum Abend-Gebet am Montag.

Psalm 4, 9.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn du allein, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.

Ist die Dankbarkeit eine schöne Tugend, welche Gott und Menschen wohlgefällt, so soll auch ein gläubiger Christ derselben eingedenk seyn, wenn ihn Gott einen Tag hat überleben und den Abend erreichen lassen. Es ist zu beklagen, daß viele Menschen Tage, Wochen, Monate, ja ganze Jahre hinbringen, ohne zu erkennen, was Gott an ihnen gethan hat. Sie genießen von Gott Schutz, Beystand, Hülfe, und danken ihm nicht einmal dafür, sondern meynen, es müßte so seyn, sie müßten gesund, glücklich und im Wohlseyn ihre Zeit hinbringen, Gott müßte also sie erhalten, und es ihnen lassen wohl ergehen. Darum, o gläubiger Christ! sondere dich ab von solchen undankbaren Seelen. Hast du den Tag unter dem Schutz und Beystand Gottes glücklich zurückgelegt, fängt die Sonne an unterzugehen, und will es nunmehr Abend werden, so hebe deine

Augen auf gen Himmel mit Danken und mit Beten. 1. Danke Gott, daß er dich den Tag über vor Unglück bewahret, und denke, wie viele Menschen vielleicht den Tag, an welchem dich kein Leiden berühret, in das größte Unglück gekommen, ihre Gesundheit verloren, des Abends krank und in großen Schmerzen auf ihr Bette sind geleget worden, da sie den Morgen noch frisch und gesund waren, ja wie viele sind in einem Tage arm geworden durch Feuer und Unglück, die am Morgen noch nichts davon wußten. 2. Bitte Gott um Vergebung deiner Sünden, untersuche deine Reden und deine Thaten; hast du den Tag über etwas geredet wider Gott und den Nächsten, hast du etwas vollbracht, das wider dein Gewissen und Christenthum ist, o alsdann bleibe auf, und bitte es Gott ab, ehe du schlafen gehest. 3. Gedenke, vielleicht wird in dieser Nacht Gott deine Seele von dir fordern, o darum mache Frieden mit deinem Gott, ehe du die Augen schließest. 4. Bitte Gott um Schutz, und um seiner heiligen Engel Wacht, daß sie alles Unglück von dir abtreiben. 5. Auch in der Nacht selbst, wenn du etwa vom Schlaf erwachest, so denke an Gott, danke Ihm, so schläfst du in seinen Armen, und unter der heiligen Engel Schutz, sanft und selig.

Abend-Gebet am Montag.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn du Herr hilfst mir, daß ich sicher wohne. O du ewiger und allmächtiger Gott! dieses sind meine Abendgedanken, da ich mich zur Ruhe begeben will. O wie soll ich dir genugsam danken, daß du mich aus- und einbegleitet hast, daß ich meinen Fuß an keinen Stein gestoßen. Du hast mich gespeiset und getränket, du hast mich getröstet und erquicket, dein Aufsehen hat meinen Odem bewahret, und durch dich und deine Gnade stehe ich noch bis auf den heutigen Tag. Alle diese und andere Wohlthaten sind lauter Stimmen, welche mich zu deinem Lobe aufmuntern; darum so lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Vergieb mir, o Herr! ver-

gieb mir aus Gnade, wenn ich heute das Vorbild meines Jesu nicht vor Augen gehabt, und deine Gebote aus den Augen gesetzet, hingegen nach der Welt und mit der Welt gelebet, und meinen Begierden freyen Lauf gelassen habe; wärest du nicht ein langmüthiger Gott, ja der Vater der Barmherzigkeit, so lebte ich nicht mehr, indem kein Mensch so lange zusehen könnte, wie du mir Zeit zur Buße und Umkehr gegeben hast. Ach Herr! ich schuldige mich und thue Buße im Staub und in der Asche. Der Tag ist nun dahin, tilge auch meine Sünden, wie einen Nebel, und gedenke derselben nimmermehr; ich gelobe dir hiermit an, in rechter Aufrichtigkeit meines Herzens, daß ich dir fleißig dienen und meinen Wandel nach deinem Wort einrichten will. Behüte mich diese Nacht vor allen Nachstellungen des Feindes, vor Unglück und allem Uebel, drücke mir selbsten, wenn ich einschlafe, die Augen zu, mein Jesu! aber drücke mir auch zugleich dein blutiges Bild in mein Herz, daß ich deiner nicht vergesse. Meine Seele mit Begier, träume stets, o Gott! von dir, daß ich fest an dir stets bleibe, und auch schlafend dein verbleibe. Sey mein Licht in der Finsterniß, mein Helfer in der Noth; mein Herz hält dir vor dein Wort, ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, Herr! dein Antlitz. Ich weiß nirgend hin, als zu dir, o allmächtiger Gott! Mein Vater ist bey mir, warum sollt ich mich fürchten, wenn ich schon einsam liege und schlafe. Mein Jesus, meiner Seele Licht ist bey mir, wenn sich schon meiner Augen Licht schliesset. Der heilige Geist ist bey mir, der erhält das Zeugniß in meinem Herzen, daß ich ein Kind Gottes sey, ob ich schon von mir selbsten nichts weiß. Bin ich also in dem Schutz des dreyeinigen Gottes eingeschlossen, so schlafe ich sicher, wie Jacob; ich schlafe getrost, wie ein Kind an seiner Mutter Brust; ich schlafe beschützt, wie Petrus. Gedenke, Herr! doch auch an mich, in dieser schwarzen Nacht, und schenke mir genädiglich, den Schutz von deiner Wacht. Drauf schließ ich meine Augen zu, und schlafe fröhlich ein; mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh, wer wollte traurig seyn? Amen.

Morgen-Gebet am Dienstag.

Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. O du barmherziger Gott! dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist, ich sage dir mit Herz und Mund Lob und Dank, daß du mich an diesem Morgen wiederum gesund hast lassen von meinem Lager aufstehen, und meinen Leib vor Schaden, und meine Seele vor Sünden bewahret. Wie groß ist deine Güte, Herr, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen, und unter demselben so mächtiglich bewahret werden. Ich schaue nach der Finsterniß wiederum das Sonnenlicht; gieb mir Gnade, daß ich diesen ganzen Tag in deinem Licht wandele und alle Werke der Finsterniß fliehe. Ich achte den Tag für verloren, an welchem ich der Welt gedienet, und meinen Mund, meine Glieder und Sinnen nach der Welt Gewohnheiten und Thorheiten gerichtet habe, wovon ich dereinsten vor deinem Gericht eine schwere Rechenschaft geben muß. Ich opfere mich hingegen dir ganz zu deinem Dienst auf mit Leib und Seele; laß mich nichts wollen, nichts vornehmen und gedenken, als was dir gefällt, auf daß der ganze Tag dir möge geheiliget seyn. Ja, laß mich allezeit so leben, reden und thun, als ob ich heute noch sterben müßte. Und da ich nach der finstern Nacht, darin ich als dein Kind in deinem Arm gelegen, nun wiederum von neuem lebe, so weiß ich nirgend hin, als zu dir; ich klopfe an deine Gnadenthür, ich wende mich wieder zu der Segensquelle, aus welcher ich nehme einen Segen nach dem andern, eine Hülfe nach der andern, denn was du Herr segnest, das ist gesegnet ewiglich: wenn du deine Hand aufthust, so wird alles gesättiget mit Wohlgefallen. Gieb mir guten Rath, wenn ich Rath bedarf, richte meine Anschläge und mein Vornehmen nach deinem Willen. Entzünde in mir die Flamme deiner göttlichen Liebe, daß ich diesen Tag meinen Glauben in den Werken zeige, und in wahrer Liebe gegen dich und den Nächsten verharre, auf daß ich ohne

Gewissenswunden den Abend erreiche. Wenn ich rufe zu dir, Herr mein Gott! so schweige mir nicht, auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. Laß das Gebet der Elenden, Traurigen, Kranken, und auch das Gebet der Meinigen, und aller Frommen vor deinem Gnadenstuhl Erhörung finden. Ja, richt' mein ganzes Leben, allein nach deinem Sinn, und wenn ich es soll geben ins Todes Rachen hin, wenn's hie mit mir wird aus, so laß mich selig sterben, und nach dem Tod ererben, des ew'gen Lebens Haus. Amen.

Der gläubige Christ freuet sich seiner Wiedergeburt.

Aufmunterung.

1 Pet. 1, 3. 4.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.

Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn. Wer sich freuen will, der freue sich über solche Dinge, die ihn ewig können glückselig machen. Ist nun etwas, dessen sich ein Gläubiger rühmen, und darüber er sich freuen kann, so ists gewiß die Wiedergeburt, so ists gewiß diejenige Wohlthat, daß er getauft und dadurch ein Kind Gottes worden ist. Wir haben in der heil. Taufe erlanget: 1. die Kindschaft bey Gott. Gott ist unser Vater, der uns als seine Kinder ernähren, bewahren, versorgen, und nicht lassen will. Wir haben empfangen, 2. die Gerechtigkeit Jesu Christi; alles, was Jesus hat durch sein Leiden und Sterben erworben, das ist uns in der heil. Taufe geschenket und zu eigen gegeben worden. Ja wir sind in ihn gepflanzet, er ist der Weinstock, wir sind die

Reben, durch ihn erlangen wir neue Stärke zum Guten, Licht, Weisheit und Gnade. 3. Uns ist ertheilet die Einwohnung des heil. Geistes, der will in uns wohnen, unser Herz heiligen, unsre Zunge und unsern Mund regieren, unser ganzes Leben nach dem Wort und Willen Gottes einrichten. Durch solche einwohnende Kraft des heil. Geistes werden wir von dem Bösen mehr und mehr abgezogen, und wachsen im Glauben, in der Frömmigkeit, und in der Gottesfurcht, wie ein neugebornes Kind an Kräften und Jahren zunimmt. 4. Wir erlangen auch die ewige Seligkeit, daß wir nach diesem Leben an der ewigen Freude und Herrlichkeit sollen Theil haben. Wer dieses erwäget, der muß sich billig herzlich in Gott erfreuen. Aber er sehe sich auch vor, 1. daß er die empfangene Gnade nicht wiederum verliere; 2. daß er würdiglich wandele in seinem Beruf; 3. daß er die Welt nicht wiederum lieb gewinne, oder mit Unwiedergebornen und Welt-Kindern vorsätzlich sündige, und sich ihnen gleich stelle. 4. Daß er seinem himmlischen Vater gehorsam sey wie ein liebes Kind, daß er dem Herrn Jesu nachfolge, daß er des heiligen Geistes Trieb nicht widerstrebe. So ist er gewiß, daß er des Dreyeinigen Gottes Liebe, Gnade, Hülfe und Beystand wird genießen, hier in der Zeit, und auch dorten in der Ewigkeit.

Gebet.

Großer Gott und liebster Vater! wie kann ich genugsam deine Liebe erkennen, loben und preisen, daß du dich meiner Seele so herzlich angenommen hast, daß sie nicht verdürbe! O welche Herrlichkeit hast du mir in der heiligen Taufe mitgetheilet, da du mich zu deinem Kinde angenommen hast! Rühmen Menschen ihre Glückseligkeit gar sehr, welche sie durch ihre hohe Geburt, durch Besitznehmung hoher Ehrenstellen, durch großen Reichthum, und durch ansehnliche Güter erlanget haben: siehe, so achte ich meine Glückseligkeit viel größer, nämlich diese, daß ich dein Kind bin; denn sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit

leiden, damit wir auch zur Herrlichkeit erhoben werden. Bin ich ein Kind Gottes, so wird mich mein himmlischer Vater erhalten, regieren, versorgen, beschützen, ja er wird mich niemals, und in keiner Noth verlassen. Bin ich ein Kind Gottes, so habe ich nicht nur an ihm einen kräftigen Beystand im Leben, sondern auch große Freudigkeit im Sterben; da wird er mich als sein Kind erquicken, laben, trösten, und nach meinem Abschied aus dieser Welt, in das ewige Freudenleben führen. Gieb mir, o liebster Vater! deinen heiligen Geist, der mich an diese Herrlichkeit fleißig erinnere. Ich bin noch in der Welt, und lebe unter den Menschenkindern. Ach! bewahre mich, daß ich weder mit den Weltkindern sündige und Böses thue, noch mich ihnen gleich stelle. Sehe ich jemand Böses thun, höre ich was Böses reden, so laß mich gedenken, ich sey ein Gotteskind, dem solche Laster und Sünden nicht anstehen. Laß mich in deiner Kraft fröhlich sprechen: Welt, du mußt wissen, daß mir mein Kindesrecht und Kindestheil an Gott und an dem Himmel nicht feil ist, um deiner Lustbarkeit, Eitelkeit und Gewohnheiten zu genießen. Mein Jesu! du weißt, daß ich dich lieb habe und mich herzlich betrübe, wenn ich dich nicht allezeit, und in der That so liebe, wie ich sollte und wollte. Ach! nimm doch meinen Willen gnädig an; und also laß mich mein Leben in Glauben und Frömmigkeit, in Heiligkeit, Reinigkeit und kindlicher Demuth führen, dich lieben, ehren, fürchten und dir folgen, damit ich wie dein Kind leben und sterben, und wie dein Kind zur Himmelsfreude gelangen möge. Ich habe Jesum angezogen, schon längst in meiner heilgen Tauf, du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf; mein Gott! ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut. Amen.

Gesang.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

Wer nicht wieder ist geboren, aus dem Wasser und aus Geist, der ist ewiglich verloren, wie es Gottes Wort ausweißt; denn es muß auf dieser Erden der ein neuer

Mensch noch werden, welcher will nach dieser Zeit kommen in die Herrlichkeit.

2. Es muß die Geburt geschehen, durch die Tauf und Gottes Wort; wird man dem nicht widerstehen, stößet man die Gnad nicht fort, so wird man gar bald empfinden, wie die Unart wird verschwinden, denn kommt Gott ins Herzenshaus, so treibt er die Sünd hinaus.

3. Uns wird auch zugleich gegeben, Gott der werthe heil'ge Geist, der fängt an ein neues Leben, das die Laster aus uns reißt; er erneuert alle Sinnen, Worte, Werke und Beginnen, treibet uns zum Guten an, daß man Gott recht dienen kann.

4. Hierauf muß der Mensch nun trachten, Gott zu lieben allezeit, muß die Welt und Sünd verachten, wachsen in der Frömmigkeit, er muß gänzlich unterlassen, und von Grund der Seelen hassen, was er hat vorher geliebt, und mit Freuden ausgeübt.

5. Singen, Beten, Gott zu ehren, ist des neuen Menschen Sinn, von der Welt zu Gott sich kehren, neue Kräfte anzuziehn, Gottes Willen zu verrichten, ist des neuen Menschen Dichten, also wird er gänzlich neu, als obs nicht der Mensch mehr sey.

6. Also muß in dir vorgehen, eine Herzensänderung, also muß man an dir sehen, eine Lebensheiligung, so muß Herz, Sinn und Gebärden, ganz an dir erneuert werden, daß sie Glaub und Lieb auszier', daß sie Gottes Geist regier'.

7. Ach mein Gott hie fall ich nieder, fördre in mir dieses Werk, ändre Sinnen, Herz und Glieder, gieb mir deines Geistes Stärk, daß ich ja nicht werd verloren, sondern wieder sey geboren, daß ich als dein Kind dich ehr, und dich liebe mehr und mehr.

8. Laß mich auch in diesem Stande, immer bleiben, o mein Gott! bis daß meine Lebensbande, einst zerreissen durch den Tod; daß mich nichts von dir abtreibe, und du mein, ich dein verbleibe, alsdann geh ich aus der Zeit in die frohe Seligkeit.

Abend-Gebet am Dienstag.

Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun; also spreche ich jetzo, o du gnädiger und liebreicher Gott! in dieser Abendstunde, und sage dir demüthigen Dank, daß du mich diesen Tag unter deinem väterlichen Schutz, deiner liebreichen Fürsorge, gnädigen Führung, und reichem Segen hast zurücklegen lassen. Herr! deine Güte ist groß, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen, er thut was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Ach mein Gott! wie geschwind gehet doch ein Tag dahin, wie ein Pfeil wird abgeschossen, so geschwind verfliessen unsere Jahre. Darum lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, daß ein jeder empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey Gutes oder Böses. Darum richte ich mich selbst und frage: Meine Seele, wie hast du heute den Tag hingebracht? hast du auch was Gutes gedacht? ist Gott heute mit dir vereinigt geblieben, oder hast du ihn mit vorsätzlichen und wissentlichen Sünden von dir getrieben? Mein Mund, was hast du heut geredet? hast du gesprochen, was ehrbar, was keusch, was wohl lautet? ist das Lob Gottes von dir ausgebreitet worden, oder bist du von Narrentheidungen und schandbaren Worten übergeflossen? Wo seyd ihr hingegangen ihr Füsse? Was habt ihr verrichtet und verübet ihr Hände? Was habt ihr gehöret ihr Ohren? Ihr Augen, wornach habt ihr gesehen? Was ist heute dein Verlangen, Dichten und Trachten gewesen mein Herz? Ach mein Gott! wenn ich auf alle diese Fragen antworten soll, o wie werde ich bestehen? Ach Herr! nimm weg mit dem abweichenden Tage meine Uebertretungen. O Jesu! tilge meine Sünden mit deinem heiligen Blut. O heiliger Geist! versichere mich der Vergebung aller meiner Sün-

den, ehe ich noch einschlafe, daß ich nicht, wenn diese Nacht die letzte seyn sollte, verloren werde. Bin ich also von meiner Schuld, dreyeiniger Gott! freygesprochen, so schlafe ich mit Freuden ein, und hüte mich morgen mit größerem Fleiß vor allem dem, das dich betrüben kann. Mein Vater! deine Liebe decke mich und die Meinigen; mein Jesu! in deinen Wunden ruhe ich sanft und wohl; o heiliger Geist, thue du den letzten Seufzer in meinem Herzen, ehe ich einschlafe, mit welchem ich meinen Geist in die Hände Gottes empfehle. Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein, hat mich doch dein Sohn verglichen, durch sein' Angst und Todespein; ich verläugne nicht die Schuld, aber deine Gnad und Huld, ist viel größer als die Sünde, die ich stets in mir empfinde. Amen.

Morgen-Gebet am Mittwoch.

Wenn ich erwache, bin ich noch bey dir, o gnädiger und liebreicher Gott, mein Fels, meine Burg und Erretter, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz! ich erhebe in dieser Frühstunde meine Stimme zu dem Throne deiner Gnaden, und danke dir, daß du die vergangene Nacht deine Flügel über mich ausgebreitet, und meinen Leib und meine Seele vor allem Unfall bewahret hast. Gelobet sey der Herr täglich, und gelobet sein heiliger Name ewiglich. Mein Gott! du lässest einen Tag meines Lebens nach dem andern erscheinen, daß ich mich zur Ewigkeit bereiten, und meine Seele dir zum Eigenthum und zur Wohnung ergeben soll. Du hast mich erschaffen zum ewigen Leben, willst auch nicht, daß ich verloren werde, sondern daß ich mich bekehre und lebe; o so laß mich diesen Tag auch dazu anwenden, daß ich schaffe selig zu werden mit Furcht und Zittern. Ich bin nun mitten in der Woche, und habe drey Tage derselben glücklich zurückgelegt, laß auch die übrigen drey unter deinem Schutz und Gnade, nach deinem Wohlgefallen, mich erreichen. Wenn ich mitten in der Angst wandele, so erquicke mich; wenn mich meine Feinde umgeben, so tritt du in die Mitte, und hilf mir. Ach mein Mittler Jesu!

bleibe mitten in meinem Herzen, daß ich zu dir in allen Begebenheiten, Anliegen, Noth und Tod laufen, und von dir Hülfe erlangen könne. Ist Gott für mich, wer mag wider mich seyn. Laß mich, o allerliebster Heiland! heute in deine heiligen Fußstapfen treten, und wandeln, wie du gewandelt hast; so werde ich den Verführungen der Welt, und den Tücken meines eigenen Herzens leicht entfliehen. Sey bey mir auf meinen Berufswegen; ich spreche mit völligem Glauben: Herr! ich lasse dich nicht, du segnest mich dann. Segne mich im Schlafen und Wachen, segne meinen Schritt und Tritt, segne mich in allen Sachen, theil mir deinen Segen mit, gesegnet laß mich seyn von dir, und nimm den Segen nicht von mir. Laß mich mitten unter meinen Berufsgeschäften mein Herz fleißig zu dir richten, und wenn es sich in der Weltlust und den Weltsünden verwickeln und belustigen will, so gieb mir Kraft, daß ich es losreiße, und es, mein Vater! in deine Liebe, mein Jesu! in deine Wunden einsenke, daß es sich nicht aus deiner Gemeinschaft verirre, und an dem Abend noch darinnen gefunden werde. Steht mir heute ein Kampf vor, so hilf mir überwinden; meldet sich ein sündlicher Gedanke im Herzen, ein unartiges Wort in dem Munde an, so stärke mich, daß ich es durch deinen Geist abweise. Laß auch die Meinen dir befohlen seyn, und laß allen Betrübten und Kranken mitten in ihrem Leiden dein Gnadenlicht aufgehen. Führe mich, o Herr! und leite meinen Gang nach deinem Wort, sey und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort, nirgend als bey dir allein, kann ich recht bewahret seyn. Amen.

Der gläubige Christ bittet, Gott wolle ihn von der Welt abziehen.

Aufmunterung.

Röm. 12, 2.

Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes-Wille.

Wenn ein gläubiger Christ erwäget, daß die Weltliebe ist wie das Unkraut, das von selbsten in der Seele wächst, hingegen aber die Furcht Gottes und die Liebe zu Gott wie eine schöne wohlriechende Pflanze, die mit Fleiß und Mühe erst muß dahin gesetzet und wohl bewahret werden, so kann er daraus erkennen, was man für Sorge und Arbeit anzuwenden hat. Er soll demnach 1. erkennen, daß Welt in ihm und ausser ihm sey. Welt in ihm sind die bösen Lüste, Tücke, Begierden und Gedanken seines Herzens. Welt ausser ihm sind der bösen Menschen Exempel, Lockungen und Verführungen. 2. Diesen allen aber muß ein wahrer Christ widerstehen, den aufsteigenden Lüsten und Gedanken durch Gebet, und Seufzen, und der Welt Reitzungen durch Vermeidung der Weltgesellschaften, Gewohnheiten, Manieren und Lebensarten. 3. Weil nun dieses nicht stehet in unsern eignen Kräften, so muß er Gott um Hülfe und Beystand eifrig anflehen. 4. Dieses Abziehen von der Welt muß nicht so geschehen, als ob man sich einschliessen, einsperren, und mit niemand reden und umgehen wolle, sondern es muß darin bestehen, daß man mit den Weltkindern nicht sündige, und ihre bösen Werke und Thaten nicht nachthue. Denn wenn wir mit gar keinen Gottlosen umgehen sollten, so müßten wir, nach Pauli Ausspruch, die Welt räumen. Wir sollen in der Welt seyn, wie Joseph in Egypten, Lot in Sodom, Daniel und seine Gesellen in Babel, welche alle der Städte und Leute Sünden nicht verübten. 5. Dieses

Abziehen von der Welt soll auch nicht etwa nur zum Schein, auf etliche Tage geschehen, wenn man will zur Beicht und zu dem heiligen Abendmahl gehen, sondern diese Arbeit soll beständig seyn; ist die Welt aus dem Herzen heraus, so gehet Jesus ein.

Gebet.

Barmherziger Gott! du Liebhaber der Menschen, wie bist du doch so liebreich gegen uns, daß du Geduld mit uns hast bey unsern vielen Fehlern und Schwachheiten, und strafest uns nicht auf frischer That, und wie wir es verdienen. Ach! du hast mir durch dein Wort die Augen geöffnet, daß ich mich nun selbst kenne, und das Verderbniß meines Herzens einsehe. Ich fühle Welt in mir und Welt ausser mir. Ich finde Welt in mir, nämlich böse Gelüste meines Herzens, sündliche Neigungen und Triebe zum Bösen. Ich finde Welt ausser mir, nämlich die bösen Menschen, die mich mit ihren Sündenexempeln und Verführungen reizen und verleiten wollen. Ach leider! mein natürlich unartig Herz hat viel mehr Lust und Freude daran, als an deinem heiligen Wort, und an dem Leben, das nach deinem Wort geführet werden soll. Ach wehe mir! daß ich so lange, so oft und viel mich durch die Welt habe reizen nnd verführen lassen! Ich schäme mich meine Augen vor dir aufzuheben, wenn ich an die Thorheiten meiner jungen Jahre gedenke, da ich leider! ach leider! der Welt mehr gedienet, als dir meinem Gott! der Welt mehr zu Gefallen gethan, als dir! der Welt mehr angehangen, als dir, aber auch damit dich beleidiget, mein Gewissen verletzet, und dich zum Zorn gereizet habe. Siehe da, mein Gott! ich kehre um, und thue Buße im Staub und in der Asche. Ach ziehe mich selbst von der Welt ab, mein Gott! damit du allein mein Herz einnehmen und regieren mögest. Dein heiliger Geist heilige mich durch und durch, und vertreibe die Welt aus mir; stelle mir vor das klägliche Ende der Weltkinder, damit ich dich liebe, und nicht die Welt; daß ich dir folge, und nicht der Welt; daß ich dich höre, und nicht die Welt. Ziehe mich zurück

wenn ich mit der Welt von neuem laufen und sündigen will, erhalte mich allezeit in deiner Furcht, und erinnere mich, daß du mich zu deinem Dienst erschaffen hast, daß ich den neuen Menschen soll täglich anziehen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Mache mir die Welt immer bitterer, aber die Frömmigkeit, Gottesfurcht und den Himmel süßer. Gieb, daß ich beständig verachte die vergängliche Lust der Welt, damit ich sie fliehe, weil auf die genossene Weltlust und Weltfreude lauter Angst, Zerstreuung, ein böses Gewissen und das Seelenverderben folget. Reiß aus meinem Herzen was noch Welt und Weltliebe heißet, und pflanze deine heilige Furcht in mich. Du Schöpfer aller Dinge, du väterliche Kraft, regierst von End zu Ende, kräftig aus eigner Macht, das Herz uns zu dir wende, und kehr ab unsre Sinnen, daß sie nicht von dir irren. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Du willst, o lieber Christ! dich dieser Welt gleich stellen, und zu den Sündern dich, und ihrer Lust gesellen, und meynest, das sey recht: allein ich sage nein, ein wahrer Christ muß nicht ein solches Weltkind seyn.

2. Du meynst, es stünde nicht, ganz sonderlich zu wandeln, behutsam, fromm und still, in seinem Thun zu handeln, du schämest dich zu seyn, ein solcher Sonderling, und sprichst, man lach' dich aus, und halte dich gering.

3. Allein dran kehr dich nicht; wo Gottes Wort hinzielet, was Gott in seinem Wort, mit Ernst dir anbefiehlet, sieh, darnach richte dich, und lasse Welt seyn Welt, sie sage was sie will, thu du was Gott gefällt.

4. Denn saget Gott nicht selbst, ihr sollet heilig leben, wie ich auch heilig bin, ihr sollt euch mir ergeben; und stellet Christus nicht sich selbst zum Vorbild dar, daß wir gesinnet seyn, wie er gesinnet war?

5. Die Frommen haben nie das Böse ausgeübet, den Bösen nie zu Lieb, den lieben Gott betrübet; nun also mach

es auch, halt deine Seele rein, leb heilig und gerecht, denn also muß es seyn.

6. Sieh, Noah lebte nicht wie andre Menschen lebten, es waren acht die sich recht fromm zu seyn bestrebten: ach denke, denke dran, wenn du die Bösen siehest, wie wohl, wenn du mit Fleiß die Sündenwege fliehst.

7. Gedenke was that Lot in jenen Sodomslanden, darinnen sich kaum vier, die Gott recht liebten, fanden? er wurde zwar gequält, und sündigte doch nicht, sein Herz und Wandel war allein zu Gott gericht.

8. Wie? hat denn Joseph auch, Egyptens Sünd getrieben? ist auch nicht Daniel in Babel fromm geblieben? so mache du es auch, ob man schon wenig find't, die da von Herzen fromm und Christi Jünger sind.

9. Du mußt nicht mit der Welt zu ihren Sünden gehen, du mußt in Gottesfurcht und seiner Liebe stehen, und thut es keiner nicht, so thue es allein, so wirst du deinem Gott recht angenehm stets seyn.

10. Ach Gott! erinnre mich, an diese Lebenspflichten, ich will mich gern nach dir, und deinem Willen richten. Ich sage hiemit ab der Welt- und Sündenfreud, und bleibe dir getreu in Zeit und Ewigkeit.

Abend-Gebet am Mittwoch.

Ich liege und schlafe, und erwache, denn der Herr erhält mich. O du heiliger, gütiger, und allein weiser Gott! du hast mich heute diesen vergangenen Tag abermal erfahren lassen, daß du der rechte Vater bist über alles, was Kinder heisset, im Himmel und auf Erden; du hast nach deiner unendlichen Güte für mich gesorget, daß es mir nicht gemangelt hat an irgend einem Gute. Ach Herr! ich bin zu gering aller Güte und Treue, die du mir erweisest. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohlthaten, die er täglich an mir thut, der ich nur Staub und Asche bin? Verschmähe nicht das demüthige Lobopfer, welches ich dir in dieser Abendstunde bringe, und siehe mich ferner in Gnaden an. Vergieb mir, o gnädiger Gott, was ich diesen Tag mit Gedanken, Worten und Werken wider dich begangen

habe. Hilf, daß ich mit meinen Kleidern alle böse Gewohnheiten, Unarten und Sünden ausziehe, dieselben morgen, und Zeit meines Lebens, hasse und lasse, daß ich ablege nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, und ihn nimmer wieder anziehe. Laß mich die bevorstehende Nacht sammt allen meinen Anverwandten und Hausgenossen, unter dem Schutz deiner Gnade sanft und ruhig schlafen. Die Sonne verbirgt sich, aber laß, o Jesu! du Sonne der Gerechtigkeit, deinen Glanz immer in meinem Herzen leuchten. Erfülle mich im Schlaf mit guten Bewegungen, auf daß, wenn ich erwache, dein Name und Gedächtniß immer in meinem Herzen sey, daß ich von dir und deiner Güte, Treue und gnädigen Führung auf meinem Lager bey schlaflosen Nächten reden und denken, und dadurch alle unnütze Sorgen und sündliche Gedanken vertreiben möge. Erneuere im Schlaf meine Kräfte, daß ich munter und fröhlich den Tag erlebe. Wachet ein Hirte bey seiner Herde, so laß mich auch deiner Hirtentreue nach Leib und Seele befohlen seyn. So du aber, zur Prüfung meines Glaubens, Geduld und Hoffnung, etwas Widriges bey Tag oder Nacht über mich verhängen wolltest, so denke, mein Gott! daß ich dein Kind sey, daß ich ohne dich nichts vermag, und daß es dir, als meinem Vater, zukomme, Errettung und Hülfe aus deinem Heiligthum zu senden. In Traurigkeit erfreue mich, im Elend erquicke mich, wenn ich verlassen bin, so nimm dich meiner herzlich an. Laß deine Allgegenwart und allsehendes Auge bey Tag und Nacht mich von Sünden abhalten. Ich hebe auch bey der anbrechenden Nacht meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt; meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Herr! es ist von meinem Leben, wiederum ein Tag dahin, lehre mich nun Achtung geben, ob ich fromm gewesen bin, zeige mir auch selbsten an, so ich was nicht recht gethan, und hilf jetzt in allen Sachen, guten Feyerabend machen. Amen.

Morgen-Gebet am Donnerstag.

Herr! höre meine Worte, merke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott, denn ich will vor dir beten. O du gnädiger und barmherziger Gott! ich lobe und preise dich in dieser Morgenstunde, daß du mich nicht allein von meiner Jugend an so väterlich ernähret und bewahret hast, sondern daß du auch diese vergangene Nacht mein Schutz und Beystand bist gewesen, also, daß ich zu deinem Lob wiederum gesund von meinem Lager aufstehen, und das angenehme Tageslicht anschauen kann. O du Liebhaber des Lebens, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Ich wußte im Schlaf von mir selbsten nichts, aber dein Aufsehen hat meinen Odem bewahret; du hast mich und mein Haus mit deiner Engelwache umgeben, daß mich kein Unfall rühren, und kein Unglück beschädigen konnte. Du hast mich durch eine sanfte Ruhe erquicket, welcher vielleicht viele Kranke, Betrübte, Geängstete haben entbehren müssen, da ich wohl eben so viel, ja noch mehr Züchtigung verdienet, als sie, indem ich dir für die unsäglichen Wohlthaten, so ich Zeit meines Lebens empfangen, nicht so dankbar gewesen, als es meine Pflicht gegen dich, mein Schöpfer und Erhalter! erfordert hätte, nämlich durch ein immerwährendes Lob und demüthigen Dank. Nun, ich will heute anfangen durch deine Gnade zu ersetzen, was ich durch meine Schuld versäumet habe. Ich verspreche in dieser Morgenstunde, dir mit Leib und Seele zu dienen und mich dir zu eigen zu geben. Ich habe mir vorgesetzt, daß mein Mund heute nicht soll übertreten, oder mit Narrentheidungen und sündlichen unnützen Worten eine schwere Rechenschaft auf mich laden. Ich will meinem Fuß wehren alle sündliche Wege; mein Auge soll nicht schauen nach mir verbotenen Dingen und Personen; ich will meine Hände nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, und mein Ohr abwenden von loser Lehr und bösem Geschwätz, als welches gute Sitten verdirbt. Hingegen will ich mich, o dreyeiniger Gott! zu deinem Dienst ergeben;

ach! wohne in mir, heilige, leite und reinige mich immer mehr und mehr durch deine Gnade. Laß mich diesen Tag immer mit frommen Leuten umgehen, und so ich ja Berufshalber und unverhofft zu Bösen komme, so bewahre mein Herz und Gewissen vor ihren sündlichen Reden, Thaten und Befleckungen. Segne meine Arbeit, daß ich dieselbe mit kindlicher Zuversicht auf deine Fürsorge freudig und getrost verrichten, und deinen Segen aller Orten empfinden möge. Nun ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt; meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der segne, beglücke und bewahre mich hier in der Zeit, bis in die frohe Ewigkeit. Meinen Ausgang segne Gott, meinen Eingang gleichermaßen, segne auch mein täglich Brod, segne all mein Thun und Lassen, segne mich mit sel'gem Sterben, und mach' mich zum Himmelserben. Amen.

Der gläubige Christ will Jesu nachfolgen.

Aufmunterung.

Matth. 16, 24.

Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.

Herr siehe, ob ich auf bösen Wegen bin; so soll ein gläubiger Christ täglich seufzen, nach Psalm 139, 24. Fraget ein behutsamer Wandersmann fleißig nach dem Wege, so soll ein Gläubiger sich fleißig des Himmelsweges erkundigen. Es sind viele Verführer ausgegangen, spricht Johannes, darum soll ein wahrer Christ sich wohl vorsehen, daß er nicht verführet werde. Ein gläubiger Christ folget demnach, 1. nicht nach den Weltkindern, die ihn wollen mitnehmen zu ihren lustigen und sündlichen Gesellschaften, dadurch würde er seine Seele in allzu große Gefahr setzen, vielweniger folget er dem Trieb seines bösen Herzens, sondern er denket allezeit, so ihm etwas in die Gedanken kommt, ist das auch recht? Er folget auch nicht dem Satan und seinen Reitzungen nach, sondern er folget

nach 2. der heiligen Schrift, die ihm vorstellet, was er glauben, was er thun und unterlassen soll; das ist seine Lebensregel, was die nicht erlaubt, davor hat er einen herzlichen Abscheu. Er folget sonderlich nach 3. dem Herrn Jesu, der hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen; die Fußstapfen Jesu aber sind, Demuth, Gehorsam, Geduld, Sanftmuth, Keuschheit, Freundlichkeit und Frömmigkeit, als welche Tugenden er bey seinem Wandel auf Erden uns zum Muster hat ausgeübet. Hierin bestehet die heilige und wahre Nachfolge. Er folgt 4. auch nach dem Exempel frommer Christen! siehet er an frommen Christen Eifer im Gebet, Ehrerbietigkeit gegen Gott, Mildthätigkeit gegen die Armen, und andere Tugenden, so trachtet er auch, solche nachzuahmen. 5. Diese heilige Nachfolge aber soll beständig bleiben bis in den Tod, so wird an solchen Seelen auch erfüllet werden, was Johannes saget, Offenb. 14, 4. Sie folgen dem Lamm nach in das ewige Leben.

Gebet.

Ach mein Gott und Herr! mein einziges Verlangen ist, daß ich also lebe, damit ich nach meinem Tode zur Himmelsfreude eingehen möge. Ich freue mich allezeit, wenn ich lese, die Auserwählten im Himmel gehen dem Lamme nach, wo es hingehet, aber ich erkenne auch wohl, daß derjenige, welcher will dem Lamme nachfolgen in der Herrlichkeit, ihm auch muß nachfolgen in dieser Zeit, dieweil er noch in der Welt lebet. Wenn ich dieses bedenke, so bin ich recht um mein Heil bekümmert, ich sehe viele Vorgänger, und weiß nicht, wem ich folgen soll. Der Satan ladet mich zwar ein, durch seine Verführungen, ihm nachzufolgen, die Welt stellet mir ihr Exempel, ihre Wege, ihre Gesellschaft, vor Augen, allein ich fürchte, ich möchte ihnen auch nach dem Tode folgen müssen, nämlich zur Hölle und Verdammniß. O darum will ich dir, o Jesu! nachfolgen, so gehe ich den sichersten, besten und seligsten Weg. Ich will dir nachfolgen in Glauben, Liebe, De-

muth, Gehorsam, Frömmigkeit und Keuschheit. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Dieses Vorbild soll mir immer vor Augen stehen. Ich will nach dem Exempel Jesu meinen himmlischen Vater lieben, ehren, seinen heiligen Willen vollbringen. Ich will nach seinem Exempel meinen Nächsten lieben, und ihm Gutes thun. Ich will nach seinem Exempel meinen Feinden gerne verzeihen. Ich will nach seinem Exempel demüthig werden, weil er spricht: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Nun, dieß ist mein heiliges Vorhaben, dazu wollest du mir Kraft verleihen. Ach! erinnere mich allezeit daran, wenn ich der bösen Weltkinder Gebärden, Worte und Eitelkeiten vor mir sehe, damit ich gedenke: Wo gehest du hin, o Welt? Dein Gang ist nicht zu Jesu und zu der Seligkeit gerichtet. Hilf, daß ich mich selbsten frage: Ist dieses auch der rechte Himmelsweg? Gieb daß ich fleißig mich erinnere, wer ich seyn soll, und wer ich bin. Ich soll seyn ein Kind Gottes, ein Nachfolger Jesu; ich soll mich von der Welt unbefleckt behalten. Hilf, daß ich in dieser Nachfolge und in diesem Sinn beständig verharre bis in den Tod. Ich folge Jesu nach, in Gottesfurcht und Glauben, in wahrer Frömmigkeit, die soll mir niemand rauben, in Demuth folg ich ihm, werd ich ihm folgen schwach, so stärkt mich seine Hand, ich folge Jesu nach. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Jesus bleibet meine Freude, obschon in der Welt nichts bleibt, er ist meiner Seelen Weide, von dem mich nichts Ird'sches treibt; such ich Freud in diesem Leben, kann mir solche Jesus geben, drum soll Jesus nur allein meiner Seelen Freude seyn.

2. Jesus bleibet meine Sonne, ob die Sonne untergeht, er bleibt meiner Seelen Wonne, obschon alles traurig steht; wird mir nur nach meinem Weinen, diese

Sonne wieder scheinen, o so stehets um mich wohl, und ich bin Vergnügens voll.

3. Jesus bleibet unter Freunden, je dennoch mein bester Freund, leb ich unter vielen Feinden, so wird er doch nie mein Feind; sein Herz ist mit mir verbunden, und ich hab an ihm gefunden, was ich in der Welt nicht find, ja an keines Menschen Kind.

4. Jesus bleibet mein Vergnügen, ob mirs an Vergnügen fehlt, mein Vergnügen ist sein Fügen, mich vergnügt, was er erwählt; drum sprech ich: mir soll in allem, was nur dir gefällt, gefallen, mein Vergnügen ist dein Will', deinem Willen halt ich still.

5. Jesus bleibet mein Ergötzen, sonsten acht ich keine Lust, ausser ihm und seinen Schätzen, ist mir sonst kein Schatz bewußt; mein Gut und die beste Gabe, die ich hier auf Erden habe, ist mein Jesus nur allein, solls auch dort im Himmel seyn.

6. Drum will ich an Jesu hangen, wo ich gehe, wo ich steh, denn dieß ist nur mein Verlangen, daß ich immer ihm nachgeh; was kann mich von Jesu scheiden? keine Trübsal und kein Leiden! ich folg' ob ich gleich bin schwach, Jesu, Gottes Lamme, nach.

7. Wählt ihr Menschen, o erwählet! mit mir dieses höchste Gut, wenns euch gleich an vielem fehlet, so habt einen guten Muth; suchet Jesum, halt ihn feste, dieses ist das allerbeste, so habt ihr in aller Noth, Hülfe und Trost in dem Tod.

Abend-Gebet am Donnerstag.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denk ich an dich, und wenn ich erwache, rede ich von dir. O reicher und liebreicher Gott und Vater! hier komme ich abermal mit vielen Wohlthaten von dir überhäufet und begnadiget in dieser Abendstunde mit dankbarem Herzem vor dein Angesicht. O wie gnädig hast du mich angesehen, und wie ein Vater über sein Kind, dich über mich erbarmet, daß ich den Abend unbeschädigt habe erlebet; deine Langmuth hat meiner geschonet, daß du mich nicht nach Verdienst

gestrafet hast. Ach! verzeihe mir alle Uebertretungen, womit ich heimlich oder öffentlich dich beleidiget habe. Ich sollte stärker werden, wider die Sünde zu kämpfen, eifriger in dem Guten, andächtiger zum Gebet, behutsamer im Reden, frömmer im Wandel; aber wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Laß mich doch inskünftige mit Fleiß meiden, womit ich dich heute beleidiget habe. Ist meine Sünde groß, viel größer ist dein Erbarmen; wärest du nicht ein so barmherziger Gott, Herr! wer würde noch leben. Ich lege mich nun zur Ruhe, mein Gott! ach schließe du selbst die Thüre hinter mir zu, wie an dem Kasten Noa's daß kein Wasser der Trübsal mich überschwemme. Laß die heiligen Engel mich in ihren Schutz nehmen, daß meine sichtbare und unsichtbare Feinde meine Ruhe nicht stören. Laß mich bey meinem Niederlegen ins Bette auch gedenken, wie ich dereinsten werde mit Erde zugedecket, aber am jüngsten Tage wieder auferwecket werden. Laß mich alle Tage also hinbringen und schliessen, daß ich mich eines gnädigen Gottes und guten Gewissens trösten könne, auf daß ich bereit sey, zu welcher Stunde du kommen wirst, mich heimzuführen. Wie ich liege und schlafe, und doch noch Athem hole, o Jesu! so sey auch im Schlafe mit mir vereiniget. O dreyeiniger Gott! unter deinem Schirm und Schild kann mich weder Noth noch Tod verletzen, oder mir schaden. Deine Liebe und Schutz, o Vater! deine Wunden, o Jesu! dein Beystand, o werther heiliger Geist! sind die Wagenburg, darin ruhe ich sanft, und liege darin wohl verwahret, davor muß der Satan fliehen und sich ferne machen. Laß auch die Meinigen deines Schutzes genießen, wie auch alle Arme und Elende. Stärke im Schlaf meine Kraft, und laß mich nach deinem Wohlgefallen das Tageslicht morgen wieder erblicken. Herr! laß mich ruhig schlafen ein, hilf, daß mich nichts erschrecke, und wenn die rechte Zeit wird seyn, alsdann mich wieder wecke, daß ich an meine Arbeit tret, wenn ich zuvor hab durchs Gebet, dir meine Werk befohlen. Verschmäh, o Gott! mein Vater! nicht, mein Seufzen, Bitt

und Flehen; laß mich dich, Jesu! wahres Licht, auch in dem Finstern sehen! o heil'ger Geist! am letzten End, mit deinem Trost dich zu mir wend', daß ich drauf sanft einschlafe. Amen.

Morgen-Gebet am Freytag.

Mein Herz ist bereit, Gott! mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Gnädiger und liebreicher Gott! mein Vater, Erlöser und Heiligmacher! ich hebe in dieser Morgenstunde mein Herz und meine Hände auf zu dem Thron deiner göttlichen Majestät, von welchem mir Zeit meines Lebens, und auch die vergangene Nacht, gar viele Wohlthaten zugeflossen sind. Du bist in derselben meine Stärke, mein Schutz, mein Erretter, meine Burg, mein Nothhelfer, mein Trost, mein Schirm, ja mein Alles gewesen. Aller dieser Wohlthaten, mein Gott und Herr! erkenne ich mich unwürdig. Du hast mitten in der Finsterniß an mich gedacht, und als mich die dunklen Schatten umgaben, hast du meinen Leib und meine Seele vor Schaden und Gefahr väterlich behütet. Darum preise ich dich, und lobsinge deinem Namen. Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. Sey, o liebreicher Gott! auch diesen Tag mein Beystand, leite und führe mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Gieb mir heute und allezeit ein, was ich reden soll, daß ich dich mit meinem Munde nicht beleidige. Lehre mich, was ich thun soll, daß ich nichts Böses thue. Laß des Geistes Zucht allezeit an mein Herz klopfen, wenn sich meine Gedanken von dir verirren wollen. Laß mich, o Jesu! dein blutiges Bild, wie du an einem Freytag, zur Zeit deines bittern Leidens, hast blutigen Schweiß für mich am Oelberg geschwitzet, blutig bist in dem Richthaus gegeisselt, und blutig ans Kreuz angenagelt worden, vor Augen sehen wenn Fleisch und Blut sündliche Lüste in mir erregen. Zeigt sich heute ausser mir vielleicht Gelegenheit zur Sünde, darein mein Herz willigen wollte, so zeige mir eben dieß blutige Bild, daß dadurch alle Lust zur Sünde in mir erlöschet,

ertödtet und vertrieben werde. Also wird mir dieser Freytag ein rechter Freyheitstag von Sünden, Zeit meines Lebens bleiben, wenn ich den Sünden absterbe, und in dem neuen Wesen des Geistes wandele. Gedenke auch im Leiblichen an mich und segne mich. Laß mich alles Irdische als ein vergängliches Gut ansehen, daß ich mein Herz nicht daran hänge, sondern nach dem Ewigen trachte. Wenn ich arbeite, so stärke mich; wenn ich bete, so erhöre mich; wenn ich ausgehe, so begleite mich; wenn ich heimgehe, so weiche nicht von mir. Umgieb auch mich und die Meinigen mit deinem Schutz wie das Haus Hiobs; bewahre mich wie den Jacob; hab Acht auf mich, wie auf Eliam, daß ich unter deinem Schutz den Abend wiederum fröhlich erlebe. Laß vor mich nicht kommen eine traurige Bothschaft, sondern laß mich hören Freude und Wonne. Meinen Leib und meine Seele, sammt dem Willen und Verstand, großer Gott! ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum. Amen.

Der gläubige Christ bittet um den heiligen Geist.

Aufmunterung.

Psalm 51, 12. 13.

Schaffe in mir, Gott! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Um den heiligen Geist zu bitten, ist die allernothwendigste und seligste Bitte. Der heilige Geist ist nicht mit unter denen Gaben, die uns Gott giebt ohne unser Gebet, wie das tägliche Brod, sondern derselbe wird nur denen gegeben, die ihn darum bitten wie Christus spricht Luc. 11. Derohalben ist 1. der heilige Geist eine Gabe, die nur denen wird gegeben, die sich wollen heiligen, reinigen und von ihm regieren lassen. 2. Um den heiligen Geist bitten

ist höchst nothwendig; denn in diesem Leben haben wir vonnöthen einen Führer, einen Lehrer, einen Tröster, und das ist der heilige Geist, der führet uns in alle Wahrheit, er lehret uns Jesum Christum erkennen, er erkläret ihn uns, er tröstet uns in allerley Leiden und Trübsal, ja in der Stunde des Todes. 3. Um den heiligen Geist sollen bitten Alte und Junge, Große und Kleine, die Eltern für sich und ihre Kinder, denn der heilige Geist ist das Pfand unsers Erbes; wer hier den heiligen Geist nicht hat in seinem Herzen, der kann auch dorten nicht selig werden. 4. Derohalben sind das die unglückseligsten Menschen, die ohne den heiligen Geist sind; die können nicht fromm werden, noch fromm leben, sondern sündigen und fallen, weil sie ohne diesen Regierer und Führer sind, ja wer will sie auf ihrem Todbette trösten, und in der letzten Noth erquicken? 5. Hat uns Gott aber den heiligen Geist gegeben, so soll man ihn nicht wieder von sich stoßen, durch muthwillige Sünden und ein gottlos Leben, sondern täglich seufzen: nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! 6. Solche Seelen stehen in der wahren Vereinigung mit Gott, und in dem Stande der Seligkeit.

Gebet.

Großer Gott, heiliger Vater! siehe, ich armes Kind komme zu dir, und bitte dich um eine nothwendige Gabe, um den heiligen Geist, welchen du hast gnädiglich verheißen allen zu geben, die dich darum anrufen. Darum sende ihn von oben herab, aus deiner heiligen Wohnung, in mein Herz, daß er sey mein Führer, der mich leite nach deinem Rath, damit ich allezeit, was vor dir wohlgefällig ist, vollbringe. Ach! ich sehe so viele Irrwege und Sündenwege, ich sehe so viele Menschen, die auf denselben gehen, und die mich theils mit freundlichen, theils mit Schmähworten reizen, ich sollte mit ihnen sündigen und Böses thun. Ach Gott! leite mich in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte; stelle meiner Seele allezeit vor, wenn mir die Welt mit ihren Sünden will gefallen, daß mich solcher breite

Weg in das Verderben und in die Verdammniß führet. Ach! gieb mir deinen heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, der mich lehre; den Geist des Trostes, der mich erquicke; den Geist der Freudigkeit, der mich erfreue in Traurigkeit; den Geist der Wiedergeburt, der eine neue Creatur und einen neuen Menschen aus mir mache; den Geist der Kindschaft, der mich versichere, ich sey ein Kind Gottes; den Geist, das Pfand meines himmlischen Erbes. O werther heiliger Geist, ach heilige mich! du siehest ja, wie mein Herz noch voll Unreinigkeit, Unart und Sünden ist, daher denn lauter unheilige Gedanken, Worte und Werke entstehen; aber du siehest auch, wie ich durch deine Gnade davor einen herzlichen Abscheu habe. Ach! es ist mir leid, daß ich dich jemals betrübet, und dein Anklopfen gering geachtet habe. Hiemit ergebe ich mich dir in deine heilige Führung und Regierung; du sollst seyn meiner Seelen Seele, meines Lebens Kraft, meines Herzens Trost, meines Verstandes Licht, meines Willens Ruhe und Stärke, meines Gedächtnisses Schatz, ein Ursprung, Anfang und Ende meines neuen und geistlichen Lebens. Ach! heilige mich durch und durch, damit mein Geist sammt Seele und Leib mögen unsträflich behalten werden, bis auf den Tag Jesu Christi. Mache aus meinem Herzen deinen Tempel, und wohne darinnen. Mache meine Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit, daß ich damit nicht möge vorsätzlich und muthwillig sündigen. Mache mein Herz zu einem lebendigen Opfer, das Gott angenehm sey. Du heiliges Feuer, brenne und vertreibe aus meinem Herzen alle fleischliche Lüste und Begierden, daß ich auch die Kräfte meines Leibes zu deiner Ehre gebrauche. Regiere und führe mich allezeit auf ebener Bahn, bis du mich in den Himmel führest. Wenn mein Fleisch und Blut und die Welt mir wegen des Leidens dieser Zeit den Trost benehmen will, daß ich sey ein Kind Gottes, ach! so versichere mich durch deinen kräftigen Zuspruch, daß weder Leben noch Tod mich werden scheiden von der Liebe Gottes, und daß Kinder Gottes zwar Kreutz und Trübsal haben, aber dennoch Kinder Gottes bleiben. Sey und bleibe du der be-

ständige Einwohner und Herr in meinem Herzen, gieb Zeugniß meinem Geist, daß ich ein Kind Gottes sey. Tröste mich auch in der Stunde meines Todes, wenn aller Menschen-Hülfe und Beystand verschwindet, daß ich werde der Herrlichkeit theilhaftig werden, die mein Jesus durch sein Leiden und Sterben mir erworben hat. Vater! gieb mir auch die Gabe, die du alle bitten heißt, daß ich sie empfind und habe, gieb mir deinen heil'gen Geist, denn ich habe groß Verlangen, diese Gabe zu empfangen; ach! erhöre meine Bitt, theile deinen Geist mir mit. Amen.

Gesang.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

Ach komm doch in mein Herze, o werther heil'ger Geist! sey meiner Seelen Kerze, die sie zum Himmel weist, und mach sie neu und rein; ich habe groß Verlangen, o Geist! dich zu empfangen, ach! kehre bey mir ein.

2. Komm, gieb mir neue Stärke in meinem Christenthum, und heil'ge meine Werke zu deinem Dienst und Ruhm, ach! mache mich ganz neu, daß ich stets bet' und singe, und nur allein vollbringe, was dir gefällig sey.

3. Komm, heil'ge meinen Willen, und reiß ihn von der Welt, damit ich mög erfüllen, was dir mein Gott gefällt; ich geb mich gänzlich dir, regiere meine Sinnen, mein Leben und Beginnen, und wohne stets in mir.

4. Ja ändre Herz und Leben, und heil'ge gänzlich mich, heb auf das Widerstreben, daß alles richte sich, allein nach deinem Trieb, daß ich die Sünde hasse, das Böse unterlasse, und wachs in deiner Lieb.

5. Laß meine Lippen sprechen, was ehrbar ist, hinfort, damit sie nicht ausbrechen in fremde Sündenwort sey meiner Zunge Herr, daß sie Gott lob und preise, dem Nächsten Lieb erweise, und dien' zu deiner Ehr.

6. Ich will von mir ausgehen, wenn du gehst bey mir ein, und auf dein Winken sehen, dir ganz zu Dienste seyn; du bists, den ich erwähl, ich will mich dir ergeben, du sollst nun seyn mein Leben, und meiner Seelen Seel.

7. Wenn du nun hast genommen in meinem Herzen

Platz, wenn du zu mir gekommen, so sollst du seyn mein Schatz, dieweil ich an dir hab den allerbesten Führer, den Tröster und Regierer, die allerhöchste Gab.

8. Wird sich mein Leben enden, daß ich abscheiden soll, so ist in deinen Händen mir auch im Sterben wohl, zerrinnt des Lebens Saft, daß ich nicht mehr kann beten, so wirst du mich vertreten, durch deiner Seufzer Kraft.

9. Wenn ich nun werd erblassen, so sprich den Trost mir zu, ich seye nicht verlassen, ich komm' zu meiner Ruh; im letzten Kampf und Streit, hilf du mir kräftig ringen, und seliglich durchdringen, zur Himmels-Herrlichkeit.

Abend-Gebet am Freytag.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. O du großer und starker Gott! laß auch in dieser bevorstehenden Nacht deine heilige Engel sich um mich her lagern, und mich mit ihrem mächtigen Schutz umgeben; hast du den Engeln des Tages befohlen, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen, so laß sie auch des Nachts, als die Starken Salomonis, um mein Bette stehen. Ich lege mich nun zur Ruhe, mein Jesu, ach! bestreiche du die Pfosten meines Herzens mit deinem heiligen Blut, daß nichts Schädliches sich zu mir nahe; ich fürchte mich nicht, wenn du bey mir bist. Du hast mich heute begleitet, wo ich mich hingewendet, und in meine Verrichtungen deinen Segen geleget; du hast zu allem, was ich in deinem Namen angefangen, Glück gegeben. Ach! daß heute meine beständige Lehre Josephs Worte gewesen wären: Wie sollt ich so groß Uebel thun und wider Gott sündigen? Ach! verzeihe mir aus Gnaden, was ich diesen Tag über Böses vollbracht, geredet, gedacht habe; laß mit dem abgehenden Tage auch meine Sünden und Sündenstrafe verschwinden, daß ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde. So du willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen! denn ich weiß fast wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertig vor Gott bestehen mag; hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf Tausend nicht Eins antworten.

Was ich aber nicht vermag, das will ich mit Jesu Blut bezahlen. Mein Jesus ist mein, sein Blut ist mein, seine Gerechtigkeit ist mein, sein Himmel ist mein. So erkenn mich doch mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an; von dir Brunn aller Güter, ist mir viel Guts gethan; laß mich solche deine Güte zur Buße leiten, denn du hast mich je und je geliebet, und aus großer Liebe hast du mich zu dir gezogen. Laß dein heißes Blut und deine treue Liebe mein kaltes Herz erwärmen, daß ich dich niemals mehr vorsätzlich möge beleidigen, der du so viel Gutes an mir gethan hast. Ich lege mich zur Ruhe nieder, es kann auch diese Nacht meine letzte Nacht werden; ich weiß wohl, wie ich mich schlafen lege, aber ich weiß nicht, wie ich aufstehen werde, das stehet allein bey dir, du Herr meiner Tage und meines Lebens; aber das weiß ich doch gewiß, wenn ich in deinem Namen, mein Vater, in deinen Wunden, o Jesu, in deiner Gemeinschaft, o werther heiliger Geist, einschlafe, so sterbe ich selig, wenn ich schon zu diesem zeitlichen Leben nicht wieder aufstehen sollte. Ich lege mich in Jesu Wunden, wenn ich mich lege zu der Ruh, ich bleib im Schlaf mit ihm verbunden, er drücket mir die Augen zu; ich fürchte nicht die finstre Nacht, weil Jesus um mein Bette wacht. Amen.

Morgen-Gebet am Sonnabend.

Herr! lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Starker und allmächtiger Gott! dieses sind jetzo meine Gedanken am Ende der Woche, da du am letzten Tage derselben mich hast gesund von meiner Ruhe aufstehen lassen. Ich rühme dich in dieser Frühstunde, daß du Leib und Seele so herrlich beschützet, so mächtig bedecket, daß keine Gefahr noch Leiden mich hat beunruhigen können. O mein Gott! so wenig die Sterne am Himmel, der Sand am Wasser, die Tropfen im Meer zu zählen sind, so wenig kann ich auch die Wohlthaten namhaft machen, welche ich Zeit meines Lebens, und auch diese Woche über

von dir empfangen habe. Du bist diese Nacht nicht von meiner Seite gewichen, du hast alles Ungemach von mir abgewiesen. Du sprachst: Mein Kind, nun liege, trotz dem, der dich betrüge, schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen. Dein Wort Herr ist geschehen ich kann das Licht noch sehen, vor Noth bin ich befreyet, dein Schutz hat mich erneuet. Ach! laß mich diesen Tag beständig verläugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und dagegen züchtig, gerecht und gottselig den Tag hinbringen. Laß mich mit meinen Kleidern anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth und Geduld; hingegen den alten Menschen mit seinen Werken, Ungerechtigkeit, Falschheit, Lügen, Zorn, Zank, Zwietracht, Unreinigkeit und Bosheit ausziehen. Weihe dir mein Herz zu einem Tempel, damit heute von mir nichts geredet oder vollbracht werde, was dir zuwider seyn könne. Mein Jesu, der du bist das A und das O, der Anfang und das Ende, ich habe nun abermal durch deine Gnade das Ende einer Woche erlebet, laß mich wohl bedenken, daß auch einmal die letzte Woche und der letzte Tag meines Lebens kommen werde, und laß mich alle Wochen und Tage so anfangen, mitteln und vollenden, daß ich in den letzten Lebensstunden mich nicht schämen oder beklagen dürfe, daß ich gelebet habe. Laß mich auch diesen Tag in deiner heiligen Furcht hinbringen, behüte meinen Ausgang und Eingang, segne meine Arbeit, stehe mir in allen Fällen bey, und richte all mein Beginnen und Trachten nach deinem Willen. Zerreiß das Sündenregister, welches ich diese Woche hindurch zusammengebracht, und streich es mit deinem Blute aus. Laß mich die neue Woche behutsamer, frömmer, aufrichtiger und dir gefälliger werden. Ich freue mich schon auf den morgenden Sonntag, da ich soll ruhen von aller meiner Arbeit, auf daß du dein Werk, zu meiner Erbauung, Heiligung und Bekehrung, in mir haben mögest. Darum, o heiliger Geist! kehr bey mir ein, und laß mich deine Wohnung seyn, o komm! du Herzenssonne; o Himmelslicht laß dei-

nen Schein, bey mir und in mir kräftig seyn, zu steter Freud und Wonne. Laß mich, durch dich, fromm zu leben, jetzt anheben, und mit Beten, oft deßhalben vor dich treten. Amen.

Der gläubige Christ danket Gott am Ende der Woche.

Aufmunterung.

Psalm 116, 12.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir thut?

Es gehet ein Tag und eine Woche unsers Lebens dahin, und wir gelangen alle Tage und Wochen näher zu unserm Tode; unterdessen ist doch der gütige Gott so barmherzig, daß er bis dahin uns viel Gutes thut an Leib und Seele, und unser Herz erfüllet mit Speise und Freude. Das sollen auch die Gedanken seyn eines gläubigen Christen am Ende der Woche. 1. Er danket Gott für den Segen, den er hat empfangen, für den Schutz, darunter er hat die Woche glücklich hingebracht, für die Hülfe, die er hat erlanget, wenn er Gott mit seinem Gebet angeflehet. Höret er, daß andere die Woche über in Unglück gerathen, betrübet worden, gefallen sind, Schaden gelitten, ihres Elendes und Jammers nicht befreyet worden sind, so hat er Mitleiden mit ihnen, und rühmet Gottes Güte, die ihn mit dergleichen Leiden verschonet hat. 2. Ein gläubiger Christ erwäget, daß Gott durch solche beharrliche Beweisung der Güte ihn zur Buße leite, darum bereuet er am letzten Tage der Woche, was er an jedem Tag Böses vollbracht, und läßt also den letzten Tag der Woche seinen Versöhnungs- Bet- Buß- und Danktag seyn. 3. Er bittet auch um fernern Schutz, Güte und Barmherzigkeit auf die künftige Woche. Er empfiehlt sich Gott und seiner Gnade. 4. Er erwäget, daß also alle Wochen nach einander hinlaufen werden, bis einmal die Sterbewoche

kommen wird. Darauf bereitet er sich in wahrem Glauben an Jesum Christum, mit einem heiligen und bußfertigen Leben. Solche heilige Betrachtungen sollen den Menschen andächtig, behutsam, dankbar und fromm machen, daß er auf Gott schauet, als von welchem alle gute Gaben von oben herab kommen, sich der göttlichen Gnade überläßt, in der Liebe Jesu bleibet, und also im Stande ist, nach Gottes Willen selig zu leben und zu sterben, wenn sein Sterbestündlein vorhanden ist.

Gebet.

Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. Bis hieher hat mir der Herr geholfen. Also spreche ich billig, mein Gott und Herr! da ich nunmehr den Schluß dieser Woche so glücklich erlebt habe. Herr! wie theuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Du beschirmest sie, du erhältst sie, du bewahrest sie, und alle Morgen ist deine Güte neu. Ach, mein Gott! du hast in dieser Woche deine Flügel über mich ausgebreitet, du hast mich gesund erhalten, hast mich gesegnet, begleitet, bewahret, an Leib und Seele mir viel Gutes gethan, hast auch die Meinigen deines Schutzes und deiner Gnade lassen geniessen. Nun das hat Gott gethan, das ist Gottes Werk, daß ich diese Woche so glücklich hingebracht habe. Darum lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ach ja! wie Viele sind diese Woche gefallen, und ich stehe durch deine Gnade aufgerichtet; wie Viele haben eine betrübte Trauer- und Kreutzwoche gehabt, aber mich hast du sie in Frieden und Ruhe zurücklegen lassen; wie Viele haben Elend und Jammer erfahren müssen, aber ich bin unter deinem Schutz unverletzt geblieen; dafür sey hochgeliebet, hochgelobet und hochgepriesen von Grund meiner Seele. Habe Dank für deinen Schutz und Gnade, habe Dank für deine Liebe und mächtigen Beystand, habe Dank für alles Gute, das du mir an Leib und Seele erwiesen hast. Ach mein Gott! verzeihe mir

auch aus Gnade, was ich in dieser Woche unrecht gethan habe. Ach! es ist mir leid, es reuet mich, ich betrübe mich darüber, und bitte um Barmherzigkeit und Vergebung meiner begangenen Sünden, um der blutigen Wunden Jesu Christi willen; um deren Willen schone, und nicht nach Werken lohne. Ich will durch deines Geistes Kraft mit der neuen Woche mich befleißigen, die verübten Sünden zu meiden, und dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen all mein Lebenlang. Sey Lob und Preiß mit Ehren, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, der woll' in uns vermehren, was er aus Gnaden uns verheißt, daß wir ihm fest vertrauen, und ganz verlassen auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, daß unser Herz, Muth und Sinn, ihm immer fest anhangen; drauf singen wir zur Stund, Amen, wir werdens erlangen, glauben wir aus Herzensgrund. Amen.

Gesang.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

Nun die Woche ist verflossen, Seele! so bedenke dich, was du Gutes hast genossen, da dein Gott so mildiglich, aufgethan die Vaterhand, und viel Guts dir zugewandt, und anjetzt in großem Segen, dich sie läßt zurücke legen.

2. Danke ihm für seine Gaben, die er reichlich ausgestreut, und die auf dein Bitten haben, diese Woche dich erfreut; wer ist, der erzählen kann, wie viel Gott ihm Guts gethan? Schau, wie Gottes Brünnlein fließen, die sich reichlich auf dich giessen.

3. Preise seine große Güte, nun bey diesem Wochenschluß, und ermuntre dein Gemüthe, da du noch in dem Genuß seiner vielen Wohlthat stehst, und noch täglich mehr empfähst; ist doch keine Stund vergangen, da du nicht hast Guts empfangen.

4. Bitte, daß dir Gott verzeihe, alle deine Sündenschuld, und aus Gnaden dir verleihe, ferner seine VaterHuld; sprich: mein Vater, sieh nicht an, was ich Böses

hab gethan, laß die Sünd und Straf der Sünden, auch mit dieser Woch verschwinden.

5. Laß mich deine Gnad auch spüren, wenn die neue Woch anbricht, ach! du wollest selbst mich führen, o du meiner Seele Licht! Leib und Seel, und was ist mein, laß dir stets empfohlen seyn, deine Gnad laß bey mir bleiben, und das Unglück von mir treiben.

6. Sollt auch mit der neuen Wochen, meine letzte Woch und Tag seyn zugleich mit angebrochen, oder daß ein Kreutz und Plag, mich empfindlich treffen soll, ach! so mache alles wohl; bey dir kann ich nicht verderben, in dir kann ich selig sterben.

Abend-Gebet am Sonnabend.

Wenn ich im Finstern wandele, so ist der Herr mein Licht. O du liebreicher und gnädiger Gott! jetzo endiget sich der Tag, und zugleich auch die Woche; aber deine Gnade währet für und für. Es können wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber deine Gnade weichet nicht von deinen Kindern. Nun diese ewige Gnade hat mich auch diese Woche überleben lassen; was ich im Anfang der Woche nicht wußte, das weiß ich nun, nämlich, daß ich gesund derselben Ende erreichen sollte. Dieser Wohlthaten sind diese Woche über viel gewesen, du hast mein Gebet erhöret, mich behütet, mir guten Rath mitgetheilet, mich begleitet; kein Tag ist vergangen, da ich nicht Gnaden- Liebes- und Segens-Gaben von dir empfangen habe, ja keine Stunde ist vergangen, darin nicht reiche Ströme deiner Wohlthaten auf mich geflossen sind. Jetzo hab ich, was ich im Anfange gewünschet. O der großen Gnade, Liebe und Barmherzigkeit! Ich gedenke aber heute, am Schluß der Woche, auch an meine Sünden; viel sind meiner Uebertretungen gewesen, die ich mit Denken, Wollen, Verlangen, Thun und Lassen vollbracht, daß ich nicht so treulich für meine Seele gesorget, nicht so viele Stunden dir gewidmet, als ich billig hätte thun sollen. Ach Herr, Herr! vergieb mir diese Sünden; ach Herr Jesu! durchstreich mit deinem heiligen Blut die ganze Sünden-Handschrift dieser Woche.

daß sie mir auf ewig verziehen und vergeben bleiben mögen. Herr! strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Sey auch in dieser Nacht eine feurige Mauer um mich her, laß kein Unglück, Schaden und Gefahr mich und die Meinigen rühren. Hilf, daß ich alle meine Sorgen auf dich werfe, und unter deiner Fürsorge, mein Vater, sanft ruhe. Ich bin nun eine Woche älter, und auch einen Schritt näher zur Ewigkeit. Das Ende dieser Woche erinnert mich an das Ende meiner Tage, daß auch die letzte Woche, der letzte Tag und die letzte Stunde meines Lebens einbrechen werde, auf welche hernach die lange Ewigkeit folgen soll; darum hilf, daß ich alle künftige Wochen, Tage und Stunden also anwende, damit ich vor deinem Anblick nicht erschrecken dürfe. Hilf, daß ich mein Herz alle Tage da hinein schicke, wo ich ewig wünsche zu seyn. Hier bin ich ein Pilgrim, der nur sein Nachtlager auf Erden hat; aber im Himmel ist mein Vaterland, und ewige Wohnung, wo du alle Thränen von den Augen der Deinen wirst abwischen, ihnen die herrliche Güter deines Hauses austheilen, und sie mit ewiger Freude ergötzen. Hiemit lege ich nieder meine Geschäfte und Berufswerke, ich bereite mich auf den morgenden Sonntag, den ich mit Beten, Singen und Betrachtung deines heiligen Worts hinbringen will. Gieb mir dazu deines heiligen Geistes Kraft, daß ich an meiner Andacht weder von Menschen, noch von meinem eigenen Herzen möge verhindert werden. Weicht nichtige Gedanken hin, wo ihr habt euern Lauf, ich baue jetzt in meinem Sinn, Gott einen Tempel auf. Amen.

Des

Ersten Abschnitts

Zweyter Theil.

Fest-Andachten.

Der andächtige Christ betrachtet zur heiligen Adventszeit Christi Ankunft im Fleisch.

Morgen-Gebet.

Erfreut und entzückt über deine segensvolle Zukunft ins Fleisch, verlasse ich anjetzo mein Lager, und hebe meine Hände auf zu dir, o eingeborner Gottes-Sohn! von welchem mir alle Hülfe kommt. Du besuchest nicht nur die Welt, um sie zu erretten und selig zu machen, sondern du kommst auch mir zu gut und zu meinem Besten auf die Erde, damit auch ich in dir leben und volles Genügen haben könne. Wie sollte ich mich dahero nicht freuen? Warum sollte ich nicht fröhlich seyn? Erscheinest du nun, o Jesu! mir zu gut in der Gestalt des sündlichen Fleisches, kommst du um meinetwillen in die Welt; ach! so komme auch zu mir und in mein Herz. Heilige es durch und durch. Bereite es dir selbsten so zu, daß du in demselben deine Wohnung aufschlagen kannst. Stärke meinen Glauben, und erfülle mich mit deiner Liebe, daß ich dich der Welt, ihren Lüsten und allem andern vorziehe. Will dahero die Welt mit ihren Sünden, als Hochmuth, Stolz, Zorn, Ruhmredigkeit und andern Werken des Fleisches kommen und sagen: in diesem Herzen wollen wir wohnen; hier wollen wir herrschen; hier wollen wir uns niederlassen; so laß mich in deiner Kraft ihnen Widerstand thun, und getrost entgegen rufen: Weichet von mir ihr Sünden! gehe Welt zurücke! hier ist des Herrn Tempel! hinaus, hinaus mit euch, ich habe

keinen Platz, ich habe keinen Raum für euch, ihr könnt bey mir euern Sitz nicht aufschlagen; mein Jesus ist bey mir, dem hab' ich mich allein und zwar ganz ergeben, der soll mich beherrschen, dessen Eigenthum will ich in Zeit und Ewigkeit bleiben. O wie selig werde ich alsdann nicht seyn, wenn du dich bey mir aufhältst, und ich mit dir die Welt und alle Feinde meiner Seele überwinden kann. Du bist, o mein Heiland! in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, ach! darum nimm dich auch meiner an, und komme in meine Seele. Du hast dir zwar dieselbe schon lange, und ehe ich noch geboren war, zu deinem Aufenthalt erwählet, und auch in der heiligen Taufe dazu bereitet, da du mich mit deinem theuren Blut von allen Beflecktungen des Fleisches gewaschen und gereiniget; allein ich bin von dir gewichen, ich habe mich mit muthwilligen Sünden wieder verunreiniget, ich habe dich mit meinem gottlosen Wesen von mir getrieben. Nun aber stelle ich mich wieder ein. Jetzt öffne ich dir wieder die Thür meines Herzens. Jetzt verlanget mich recht ernstlich nach dir. Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet, so dürstet meine Seele nach dir, o mein Gott und Heiland! Ach darum laß dich bewegen und kehre bey mir ein. Ich schwöre dir eine ewige Treue zu. Vereinige dich derowegen mit mir, damit uns nichts möge von einander scheiden. Dein Geist verbinde sich von nun an mit dem meinigen, und leite mich allezeit auf ebener Bahn, damit ich immerdar dir folgen und anhangen, und auch durch dich dereinsten ewig selig werden möge. Führe stets mein Herz und Sinn, durch deinen Geist dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe, ein Gliedmas ewig bleibe. Amen.

Aufmunterung.

Zach. 9, 9.

Du Tochter Zions, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalems, jauchze. Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter, und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin.

Ist eine Zeit, welche Gott ergebene Seelen gern, mit Andacht hinbringen, so sind es gewiß die heiligen Festtage, an welchen die Christenheit die Wohlthaten Gottes erwäget. Ob nun gleich die meisten sogenannten Christen die heiligen Festzeiten theils in Ueppigkeit und Wollust, theils in Stolz und Kleiderpracht, theils mit Müssiggang und unartigem Geschwätz lassen vorbeygehen, und daher die Liebe und Gnade des Allerhöchsten wenig zu Herzen nehmen, sich auch in ihrem Christenthum wenig erbauen; so ist hingegen ein gläubiges Kind Gottes viel anders gesinnet, denn dasselbe 1. freuet sich auf die bevorstehenden Festzeiten, um alles seiner Andacht vorzustellen, was Gottes Güte ihm geschenket. 2. In der heiligen Adventszeit betrachtet es die Liebe des himmlischen Vaters, der seines einzigen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn in die Welt gesandt, zum Leiden, zum Sterben, aber auch den Menschen die Seligkeit zu erwerben. 3. Es siehet an, die brünstige Liebe Jesu, welcher sich in unser armes Fleisch und Blut verkleidet, damit er uns möge zum Himmel und zur Seligkeit wieder bringen. 4. Es preiset die Gnade des heiligen Geistes, welcher die geschenkten Wohlthaten den gläubigen Seelen so lebendig und kräftig vorstellet, zueignet und solche eben so empfinden lässet, als ob sie heute erst wären geschehen. Daher läßt es 5. die heilige Zeit sich auch eine Zeit der Andacht und des Gebets seyn, welche es mit Anhörung und Betrachtung des Wortes Gottes, mit Anstimmung der Festlieder und mit einem stillen und gottseligen Wandel anfängt und vollendet.

Gebet.

O du gnadenreicher Jesu! der du bist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, ich danke dir, daß du mich diese heilige Zeit unter deinem Schutz und durch deine Gnade abermal hast erleben lassen. Ach! gieb deines heiligen Geistes Kraft, daß ich sie möge in deiner Furcht mit heiligen Betrachtungen und zu meiner Seele Erbauung hinbringen. Du ewiger Sohn Gottes, der du bist gewesen, ehe noch der Welt Grund geleget war, bist ins Fleisch gekommen, ein wahrer Mensch geworden, daß du uns möchtest glücklich und selig machen. Wir konnten wegen des schweren Sündenfalls nicht zu dir in den Himmel kommen, darum kommst du zu uns auf Erden, auf daß du uns alle mögest zur Seligkeit einführen. Wir waren durch die Sünde Fremde, ja Gefangene, und Gottes Feinde geworden, aber durch deine allerheiligste Ankunft soll alles wieder gut gemacht werden. O große Gnade! o unaussprechliche Liebe! um deinetwillen, o Jesu! sollen die Fremden Freunde, die Gefangenen Erlösete, die Feinde Gottes Geliebte, die Sünder Kinder und die Gefallenen wieder aufgerichtet werden. O heilige Ankunft! dadurch wir zum Tode Verdammte das Leben erlangen sollen, und die wir vorhero aus der Gnade gefallen waren, durch dich mit Schmuck und Ehren sollen angethan werden. Denn das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Liebster Jesu! mache mich auch selig, führe mich auch in dein Freudenreich. Gieb mir zu dieser heiligen Zeit ein aufmerksames und gehorsames Herz, daß ich möge dein heiliges Wort mit Fleiß und Andacht anhören, im Herzen behalten und annehmen; im Glauben, in deiner Erkenntniß und Liebe, auch in diesen heiligen Tagen wachsen, und die Glaubensfrüchte in meinem Leben zeigen, als da sind Keuschheit, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam, Frömmigkeit, damit deine Ankunft auch mir möge eine selige und heilsame Ankunft

seyn. Ach! bewahre mich, daß es nicht von mir heissen möge: Er kam in sein Eigenthum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Ach Herr Jesu! ich nehme dich auf im Glauben, ich liebe dich, ich ehre dich, ich folge dir. Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehest du draussen, ich habe mein Herz dir durch deine Gnade bereitet. Komm in mein Herz, ich will dich als meinen einigen Erlöser, Heiland und Seligmacher im Glauben fassen, und dein Verdienst und deine Gerechtigkeit mir zueignen. Komm in mein Herz, ich will aus Liebe zu dir alle weltliche Eitelkeiten, Lustbarkeiten, ja Sünden und Bosheiten, gerne meiden, damit du allein meiner Seele Einwohner und meines Herzens Beherrscher seyst. Ach! wohne in mir, heilige mich dir, erhalte mich in deiner Gnade. Meine begangenen Sünden bereue ich, und such in dir Gnade, darum werden sie mich auch nicht mehr verdammen; denn wenn mich der Sohn frey macht, so bin ich recht frey. Ist Gott für mich, wer mag wider mich seyn? O Jesu! du kamst als ein König; ach! herrsche hinführo in meinem Herzen, daß die Sünde nicht mehr darinnen herrschen könne. Du kamst als ein Gerechter: ach! mache mich gerecht, und schenke mir das Kleid deiner Gerechtigkeit. Ich freue mich in dem Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit geschmücket. Du kamst arm, daß du mich mögest reich machen an meiner Seele, reich im Glauben und auch an himmlischen Gütern. Du kamst demüthig; ach! mache mich demüthig, daß ich von dir lerne Demuth und Sanftmuth, und dieselbe in meinem Leben bey allen Gelegenheiten ausübe. O du König der Ehren! ziehe auch in die Thore meines Herzens ein; siehe, ich thue, durch deine Kraft, sie dir weit auf; regiere mich hinführo mit deinem heiligen Geist, daß ich deine Wohnung und dein Tempel beständig, bis an mein seliges Ende, bleiben möge. Mein Herz will dich auch haben gern, du Gottes-Sohn, du Davidsstern, du wahrer Weibessamen, du Siloh, Heiland, Hirt und Heil, mein Bruder, Gnadenthron und Theil,

komm in des Herrn Namen. Komm König, Friedefürst und Held, Erlöser, Mittler, Lösegeld, du Licht und Trost der Heiden; o Seligmacher, Hülf und Schutz, Versöhner, Rath, Prophet und Trutz, zeuch in mein Herz mit Freuden. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Hier ist Immanuel! so laßt uns jetzo sagen, zur angenehmen Zeit, in diesen Freudentagen; hier ist Immanuel! der uns die Gnade bringt, und dem die Christenheit, das Hosianna singt.

2. Hier ist Immanuel! den hat uns Gott gesendet, und mit demselbigen, sein Herz zu uns gewendet; hier ist Immanuel! ach seht! wie Gott uns liebt, da er, zu unserm Heil, sein liebstes Kind dargiebt.

3. Hier ist Immanuel! der Fluch kann uns nicht schaden, das Opferlamm ist da, wir sind bey Gott in Gnaden; hier ist Immanuel! wir sind von Strafen frey, es fället uns kein Fall, wie groß er immer sey.

4. Hier ist Immanuel! die Sünd ist uns vergeben, Gott schenkt uns Gnad um Gnad, wir sollen ewig leben; hier ist Immanuel! Gott will uns gnädig seyn, es macht uns Jesu Blut, von allen Sünden rein.

5. Hier ist Immanuel! kein Unfall kann uns tödten, sieh! Jesus ist bey uns, in allen unsern Nöthen; hier ist Immanuel! erschreckt uns Angst und Noth, so hilft uns gnädig aus, der wahre Mensch und Gott.

6. Hier ist Immanuel! laßt uns die Sünde hassen, und alle Lieb der Welt, aus Lieb zu ihm verlassen; hier ist Immanuel! der Seelen Trost und Licht, den fasse jedermann, in Glaubens-Zuversicht.

7. Hier ist Immanuel! wir können fröhlich sterben, wir werden durch den Sohn, des Vaters Reich ererben; hier ist Immanuel! deß freut sich Leib und Seel, und spricht auch in dem Tod: Hier ist Immanuel!

Abend-Gebet.

Wie hat der Herr die Leute so lieb? So muß ich billig verwunderungsvoll, o liebreicher und liebenswürdiger Gott! an dem Schluß dieses Tages meine erfreute Seele fragen. Von deiner unermeßlichen Liebe, welche du gegen die armen Menschen hegest, bin ich nicht allein durch unzählige Wohlthaten, welche du mir und andern an Seele und Leib erwiesen, überzeugt worden, sondern auch daraus erkenne ich dieselbe besonders, daß du deines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für alle verlorne Kinder Adams, und also auch für mich dahin gegeben hast. Welch eine ausnehmende Probe der Liebe hast du dadurch gegen mich an den Tag geleget, da du diesen deinen eingebornen, geliebten und einigen Sohn um meinetwillen hast lassen Mensch werden, damit er als ein solcher, Marter, Geißeln, Ruthen, ja selbst den Tod ausstehen, und dadurch deiner beleidigten Gerechtigkeit genug thun, mich erlösen, gerecht und selig machen könnte. Wenn ein Großer dieser Welt seinen schönsten Ring, seine kostbarste Juwele, sein edelstes Kleinod anwendete, um einen der elendesten Menschen aus seinem Jammer zu erretten und ihn glücklich zu machen, so würde man solches als den höchsten Grad der Menschenliebe bewundern und aller Orten rühmen; wenn ein König einen seiner Prinzen in die Gefangenschaft gäbe, um dadurch einen andern geringeren Gefangenen von Ketten und Banden loszumachen, so würde man die Liebe eines solchen Monarchen gegen seine Unterthanen nicht genugsam erheben und preisen können: und doch ist dieses alles nichts gegen die Liebe, welche du den Menschenkindern erzeigest, da du deinen geliebtesten Sohn sich in ihr Fleisch und Blut einhüllen, und in der Fülle der Zeit als Mensch in die Welt kommen lassen. Ein von seinem Elend Befreyter kann seinem großen Wohlthäter, wenn er in gute Umstände kommt, noch mancherley nützliche Dienste leisten, und dadurch die ihm erzeigten Gutthaten einigermaßen belohnen; und einer,

welcher durch die Güte seines Königs aus harten Fesseln errettet worden, kann in seiner erlangten Freyheit demselben nützlich werden, und dadurch den, über den Verlust seines Sohnes, empfundenen Schmerz versüßen: ich aber und meine Brüder nach dem Fleisch, können dir nicht vergelten, was du an uns gethan hast, wir haben nichts, das wir dir wieder geben können, wir sind nicht vermögend, unsere Errettung von unserm größten Verderben, in welchem wir von Natur lagen, und unsere Befreyung von den Stricken des Todes, in welche wir verwickelt waren, welche uns durch die Menschwerdung deines Sohnes zu Theil geworden, mit etwas zu vergüten. Deine Liebe übertrifft alles; sie ist höher denn alle Vernunft. Nichts, als ein demüthiger Dank, nichts, als ein herzliches Loben und Preisen bleibet uns übrig, das wir dir, als ein Zeichen unserer gerührten Herzen darbringen können. Hochgelobet sey daher von mir dein heiliger Name für die unendlichen Liebeserweisungen, welche du gegen mich, bey der Sendung deines Sohnes in die Welt, offenbaret hast. Ach! laß mich dadurch ermuntert werden, dich wieder von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften zu lieben. Gieb mir selbst das Vermögen, nach deinem Willen zu leben und dir anzuhangen. Ziehe mein Herz von der Liebe zur Welt, zur Eitelkeit und zu Sünden, ab; und entzünde in demselben das Feuer der göttlichen Liebe, damit ich dir immer wohl gefallen und vor dir bestehen könne. Laß mich in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu, daß ich im Glauben bleibe und diene im Geist so, daß ich hier möge schmecken, deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir. Amen.

Der gläubige Christ betrachtet auf Weihnachten die Geburt Jesu Christi.

Morgen-Gebet.

In dir, mein Gott und Heiland! freuet sich anjetzo mein Geist, da ich vom Schlafe erwache und an deine

heilige Empfängniß und Geburt denke. Das kündlich-große Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch! kann zwar mein endlicher und schwacher Verstand nicht begreifen und erkennen, dennoch aber ergötzet sich meine Seele bey Erwägung desselben, weil dein Wort, welches Wahrheit ist und nicht trügen kann, mich versichert, daß solches gewiß geschehen, und auch nicht undeutlich entdecket, auf was Art und Weise es zugegangen sey, wiewohl auch hierbey meine Vernunft schweigen muß, weil sie vor diesen Dingen einen Vorhang erblicket, welchen sie nicht durchschauen kann, und welchen ihr erst die Ewigkeit wird aufziehen müssen. Dein geoffenbartes Wort beschreibet deine Empfängniß und Geburt recht reizend, wenn der Engel, welcher Maria dieselbe ankündigte, zu ihr saget: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. In dieser Abschilderung finde ich Gründe genug zur Freude, und werde daher ganz von derselben belebet, wenn ich sie mit Andacht erwäge. Ich stelle mir alsdann vor, wie der heilige Geist, als ein allweiser und allmächtiger Werkmeister, zu Maria sich genahet, den Bau, welchen deine Gottheit einnehmen sollte, von allen Sünden gereiniget, und denselben mit seinen allerheiligsten Gaben erfüllet; ich stelle mir vor, wie du darauf, du Kraft des Allerhöchsten! der du heißest Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst, diesen heiligen Bau eingenommen, mit deiner Gottheit vereiniget, und dieser angenommenen menschlichen Natur alle deine göttliche Eigenschaften und Hoheiten mitgetheilet hast; ich stelle mir vor, wie du eben hierdurch, da du, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, desselben bist theilhaftig worden, unsere menschliche Natur geheiliget und uns vor deinem himmlischen Vater angenehm gemacht hast. Und welche Ströme des Vergnügens müssen nicht auf mich fließen, wenn ich alles dieses in einer heiligen Stille, bey meinem Erwachen, erwäge? O mein Jesu! der du durch deine Menschwerdung mein Bruder geworden bist; wie reich, wie glücklich machst du mich nicht? In dir habe ich nun alles. Durch dich kann ich alles erlangen. Mit dir kann

ich alles übernehmen und ausrichten. In keiner Trübsal will ich nun mehr verzagen, sondern in derselben mich zu dir wenden und vertrauungsvoll sagen: Jesu! mein Bruder! hilf mir! Keine Noth und kein Elend soll mich nun kleinmüthig machen; sondern ich will mich darinnen festiglich auf dich verlassen, weil du mein Bruder bist, und als ein solcher mich liebest, und dich meiner gewiß erbarmen wirst. In deiner Menschwerdung hast du, o mein Jesu! meine Natur angenommen, und dadurch dich mit mir vereiniget; mache mich daher auch deiner göttlichen Natur theilhaftig, daß ich ein göttliches Leben führen und mich der Kraft und Regierung deines Geistes gänzlich unterwerfen möge. Laß mich jederzeit die hohe Verwandtschaft, in welcher ich mit dir stehe, von Sünden und von der Gemeinschaft der Welt abhalten, damit ich nichts vollbringe, was dich beleidigen könne. Laß mich deine Freundschaft höher schätzen als alles, was auf Erden ist. Laß mich dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit mein Lebenlang. Laß mich dich beständig lieben, als welches besser denn alles; damit ich im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit in deiner Gemeinschaft möge erfunden werden. O mein Bruder! o mein Auserwählter! welche Freude wird das nicht seyn, wenn ich dich, den ich schon hienieden herzlich lieb gehabt habe, in der ewigen Freude, in deiner Kron und Majestät erblicken und auf ewig mit dir werde verbunden werden? Ich freue mich darauf im Geiste; mein Herz ist darüber fröhlich. Und warum sollte ich mich auch nicht freuen, da ich in der Hoffnung bereits selig und im Himmel bey Jesu, meinem Bruder bin? Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende? Er wird mich doch zu seinem Preiß, aufnehmen in das Paradeiß, deß klopf ich in die Hände, Amen, Amen, komm du schöne, Freudenkrone, bleib nicht lange, deiner wart' ich mit Verlangen. Amen.

Aufmunterung.

Galater 4, 4. 5.

Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfiengen.

Ist bey der Geburt eines königlichen Prinzen Freude in dem ganzen Königreich, welchem zum Troste er geboren ist: so kann Christi Jesu Geburt nicht anders, als allen Menschen erfreulich seyn. Die Engel freuen sich in den Lüften, und verkündigen eine große Freude den Menschen, warum sollen sich denn Kinder Gottes nicht freuen? und zwar 1. über die erbarmende Liebe Gottes, welcher seines Sohnes nicht hat verschonet, sondern ihn für uns dahin gegeben. 2. Ueber die Freundlichkeit Jesu, daß er sich nicht weigert, ob er schon Gott und Gottes Sohn ist, die menschliche Natur in einer armen Jungfrau an sich zu nehmen, und ein kleines Kind zu werden. Es verwundern sich 3. Gläubige, in einer gläubigen Stille, über den heilsamen Rath Gottes von unserer Seligkeit, daran kein Mensch und kein Engel gedacht hätte, daß Gottes Sohn sollte anstatt der Menschen leiden, und sie mit Gott versöhnen. Sie verwundern sich 4. über die unverdiente Gnade, welche Gott den Menschen, die doch seine Feinde waren, Röm. 5, 10. anbietet, um welche die Menschen ihn nicht gebeten haben, ob sie deren schon höchst bedürftig waren. Daher 5. danken sie ihm desto herzlicher dafür, nachdem der Rath Gottes von unserer Seligkeit ihnen kund geworden, begeben sich gerne in die Ordnung des Heils, daß sie Jesum im Glauben annehmen, und ihm in einem gottseligen und frommen Wandel folgen. Derowegen ihnen auch die heiligen Weihnachtstage, Bet- Freuden- und Danktage werden.

Gebet.

Dieß ist der Tag, den der Herr gemacht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn. O Herr hilf! o Herr! laß wohl gelingen! gelobet sey der da kommt im

Namen des Herrn! Auf, meine Seele, und wende dieses Fest zur Ehre Gottes und zu deiner Erbauung an, und sprich: O du heilige Dreyeinigkeit! Vater, Sohn und heiliger Geist! ach! daß alle meine Blutstropfen Zungen wären, damit ich deine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit rühmen könnte! Gott ist die Liebe, dieses erkennet mein Herz und Gemüthe an diesem heiligen Feste. Deine Liebe hat ein Mittel ausgefunden, um die Menschen zur Gnade zu bringen, daran kein Engel noch Mensch hätte denken können, daß nämlich die mittelste Person in der Gottheit sollte ein Mensch werden, um dadurch die menschliche Natur wiederum zu heiligen und zu reinigen. O du holdseliger Jesu! dir sey ewig Lob und Dank gesagt für deine Menschwerdung und Geburt; du wirst ein Menschenkind, damit wir möchten Gotteskinder werden. Nun ist die menschliche Natur recht erhöhet, du hast sie mit deiner Gottheit vereiniget, und sie in den Rath der heiligen Dreyeinigkeit gebracht. O Liebe! o Gnade! So gewiß die menschliche Natur mit der göttlichen vereiniget ist, so gewiß ist zwischen Gott und den Menschen eine ewige Freundschaft, ewige Versöhnung, ewiger Friede, und ewige Liebe gestiftet. Wann uns Gott in seinem Sohne ansiehet, so kann er nicht anders, als uns gnädig seyn; hat er dieses Geliebten nicht geschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? nämlich die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Frieden, Leben und Seligkeit. O der großen Liebe Jesu! der als ein zartes Kind hat wollen geboren werden, damit er unsere sündliche Geburt heiligte; er hat zugenommen an Alter und Weisheit, damit er unsere Jugend heiligte; sey willkommen du edler Gast, die Sünder nicht verschmähet hast, du kommst ins Elend her zu mir, wie soll ichs immer danken dir. O mein liebster Seelenfreund! mein Bruder! ich habe nun an dir einen Heiland im Leiden, einen Erretter in Trübsal, einen Seligmacher, wann mich meine Sünde ängstet, einen Beystand in Nöthen, einen Helfer im Sterben. Du bist mein Licht, das mich erleuchtet, der Weg, der mich zum Vater führet, die Wahrheit, die mich lehret, das Leben,

das mich lebendig machet. Du bist meine Gerechtigkeit, die mich gerecht und selig machet, mein Hoherpriester, der für mich betet und mich segnet, das Opferlamm für meine Missethaten, ein vollkommenes Lösegeld für meine Uebertretung. O werther heiliger Geist! wie groß ist deine Liebe, da du mir diesen Trost, diese Freude, dieses Heil, abermal verkündigen lässest. Ich freue mich von Grund meiner Seele an diesem heiligen Feste, und sage: mein Jesus ist mein, sein Verdienst ist mein, sein Himmel ist mein; das Kind ist mir! mir! mir! geboren, der Sohn ist auch mir! mir! mir! gegeben, er hat auch mir! mir! mir! die Gnade Gottes, die Kindschaft bey ihm und das ewige Erbe, das uns aufbehalten ist im Himmel, erworben und geschenket. O Jesu! den ich, im Geist, in der Krippe erblicke und beschaue, wie lieblich bist du, wie freundlich bist du! Ach! verleihe mir Gnade, daß ich dein nimmermehr vergesse, sondern daß ich dich immer im Herzen, im Munde und vor Augen habe. O mein Heil! heilige mich, ich ergebe mich dir, mit allem, was ich bin und habe; ach mein Bräutigam! umfahe mich, dir will ich leben, dir will ich dienen, aus Liebe zu dir entsage ich der Welt und aller Wollust dieses Lebens. Ach! laß mein Herz deine Krippe und deine Wohnung seyn, in Zeit und Ewigkeit. Schließ mich in deine Liebe, und behalte mich darin, daß ich in dir Ruhe, Friede, Trost, Sicherheit, und der Seelen Seligkeit haben möge. Nun bin ich nicht verloren, weil mein Jesus ist Mensch geboren, wann ich nun an ihn glaube, so soll ich nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Gott ist mein Freund, weil ich durch den Glauben in Jesu bin, und weil Jesus in mir lebt. Ich fürchte den Tod nicht, in ihm habe ich das Leben; nicht die Anklage des Gewissens wegen meiner Sünden, hier ist mein Fürsprecher, Jesus. Darum sag' an, mein Herzensbräutigam, mein Hoffnung, Freud' und Leben, mein edler Zweig aus Jakobsstamm, was soll ich dir doch geben? Ach! nimm von mir Leib, Seel und Geist, ja alles, was Mensch ist und heißt, ich will mich ganz verschreiben, dir ewig treu zu bleiben. Amen.

Gesang.

Mel O Gott, du frommer Gott, 2c.

O welch ein Freudenfest, o welche frohe Stunden, da Jesus, Gottes Sohn, in Windeln wird gefunden! es ist mein ganzes Herz, auf dieses Kind gericht, und meine Andacht geht, von seiner Krippe nicht.

2. O Lieb! o große Lieb! wer da mit mir bedenket, daß Gott uns seinen Sohn, zum Leben hat geschenket. O große Vaterlieb! der uns so hoch geacht, daß er in seinem Sohn sich uns zu eigen macht.

3. O Treue! Jesus ist zu uns vom Himmel kommen, hat an sich Fleisch und Blut, doch ohne Sünd', genommen; Er kommt und bringet uns zur Kron, zur Herrlichkeit, zum Erbtheil, zu dem Heil, zur süßen Himmelsfreud.

4. O große Gnad! es kann, ein jeder Gnad erlangen, wer diesem Jesu wird in Glaub' und Lieb' anhangen; o Gnade! die uns Trost und wahres Leben giebt! seht! dieser Gnad' genießt, wer Jesum herzlich liebt.

5. O Freud! denn unsre Sünd, sind insgesammt vergeben, vergeben in der Zeit, und dort in jenem Leben; der Bürge ist nun da, der stellt sich willig ein, will unser Lösegeld und Seligmacher seyn.

6. O Trost! so sind wir dann, mit Gott ganz ausgesöhnet, wer glaubt wird nicht verdammt, vielmehr durch ihn gekrönet; des Herren Jesu Blut, Tod und Gerechtigkeit, ist unser schönster Schmuck, und weißes Ehrenkleid.

7. Mein Jesu! du wirst hier ein Menschenkind auf Erden, daß ich ein Gotteskind soll hier und dorten werden; du kommst und nimmst auf dich all meine Sündenschuld, hingegen schenkst du mir des Vaters Lieb' und Huld.

8. Du kommst und willst mir auch in Heiligung vorgehen, wie ich soll heilig seyn, das soll ich an dir sehen; wohlan ich folge nach, mein Jesus nur allein, soll, weil ich leben werd, mein Licht, mein Führer seyn.

9. Derhalben knie ich hier vor deiner Krippe nieder, ich stimm' mit Freuden an die frohen Weihnachts-Lieder;

nimm an den Lobgesang, nimm auch mein Herze an, weil ich dir, liebster Freund, nichts Bessres geben kann.

10. Ich will allhier mit dir auf ewig mich verbinden, ach! laß mich neue Gnad' bey deiner Krippe finden; mein Jesu! ich bin dein, ach! sey und bleibe mein, und laß mich nimmermehr, von dir geschieden seyn.

Abend-Gebet.

Mein Jesu! mein Immanuel! mein König und mein Blutsfreund! ich liege noch im Geiste vor deiner Krippe und betrachte deine heilige Menschwerdung. Und wie kann ich auch diesen Tag, welchen der Herr gemacht hat, besser beschliessen und zu einem süßen und erquickenden Schlaf mich vorbereiten, als durch solche Betrachtungen? Ich erkenne dich, Mensch gewordener Heiland! für den wahren Messias, für den aus dem Stamme Davids entsprossenen Erlöser der Welt, an welchem alles ist erfüllet worden, was die Propheten von ihm geweissaget haben. Du bist zu der Zeit, an dem Orte, aus dem Geschlechte und von derjenigen Mutter geboren worden, welche dein himmlischer Vater schon in den Tagen des alten Bundes, durch seine Boten bestimmen, anzeigen und kund machen lassen; wie sollte ich dich daher nicht für den rechten Heiland der Welt erkennen, und mich über deine Offenbarung im Fleisch inniglich freuen? Was der alten Väterschaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeyht, ist jetzt erfüllt in Herrlichkeit. Mein Herz hüpfet deswegen vor Freude, wenn ich hieran gedenke und erwäge, wie unendlich viel Gutes mir dadurch zugewachsen ist. Du bist der hohe und erhabene Gott, welcher gewesen, ehe denn die Berge waren und die Erde und die Welt geschaffen worden, und welcher auch bleiben wird, wenn schon alles wird zu Trümmern gegangen seyn; du bist der ewige Jehovah, das A und das O, der Anfang und das Ende, der da ist, der da war und der da kommt; und dennoch verschmähest du nicht das menschliche Geschlecht und wirst zum Heil desselben der Allerniedrigste, Verachtetste und Unwertheste. O der großen Gnade und Liebe! wie

glücklich bin ich nicht, daß ich an dir einen solchen Erlöser in der Krippe liegen sehe. Ach! laß mich von derselben nicht ohne Erweckung meiner Seele weggehen, sondern alles, was ich bey deiner menschlichen Geburt bemerke, zu meiner Heiligung und zur Stärkung meines Glaubens etwas beytragen. Du wirst in der Nacht geboren; hilf daß ich alle Sündenfinsterniße fliehen und stets, als am Tage, in deinem Lichte wandeln möge! Du stelltest dich auf der Erde ein, da alles stille und in Ruhe war; ach! laß mich in dir zu einer wahren Stille des Herzens gelangen und alles Weltgetümmel vermeiden, damit du auch in solcher Stille bey mir einkehren könnest! Ich treffe dich, o mein Immanuel! da ich dich im Geiste begierig suche, in einer Herberge an; ach! gieb mir Gnade, daß ich die Welt als eine Herberge möge ansehen, darinnen ich nur wenig Jahre und Stunden meinen Aufenthalt habe, damit ich mein Herz bey Zeiten dahin schicke, wo ich ewig zu seyn wünsche, und so zu deiner Ruhe einzugehen nicht versäume, oder dahinten bleibe. Du lässest dich in einem finstern Stall, an einem unbequemen Orte, zur Welt bringen; ach hilf! daß ich allen Gemächlichkeiten absage, und in dieser Welt mit allem zufrieden seye, was mir deine Güte zuweiset und in welche Umstände sie mich versetzt. Du liegest in einer Krippe, in Windeln eingewickelt; ach! hülle dich auch in mein Herz ein, und laß dasselbe deine Wohnung seyn. Wie glücklich werde ich nicht seyn, wenn du in Gnaden alle diese meine herzlichen Wünsche erfüllest? Ich zweifle nicht, daß du mich erhörest. Ich glaube festiglich, daß du wirst mein Verlangen stillen. Ganz beruhiget und zufrieden lege ich mich deswegen anjetzt zu Bette und schlafe in deinen Armen ein, und seufze: Du aber, zartes Jesulein! kehr auch bey mir zur Herberg ein, erleuchte das Gemüthe, daß Glaub und Lieb, sich täglich üb', Herr, gieb's durch deine Güte! Amen.

Der andächtige Christ betet und danket Gott am Schluß des Jahres.

Morgen-Gebet.

Herr mein Gott und Vater aller Güte! da ich nunmehr meine Augen aufthue, so erblicke ich des Tages Licht zum letztenmal in einem Jahre, in welchem ich ganz deutlich erfahren habe, daß du bist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue. Kein Tag, ja keine Stunde dieses zu Ende laufenden Jahres ist verflossen, in welcher du nicht eine, wo nicht alle, dieser deiner Eigenschaften an mir offenbaret hast. Gnädig hast du dich gegen mich erwiesen, da du mir ohne all mein Verdienst und Würdigkeit so viel Gutes erzeiget, indem du mich gespeiset, getränket, ernähret, und mir keinen Mangel gelassen an irgend einem Guten. Gnädig hast du dich gegen mich erwiesen, da du mir, wenn ich zu dir rief, um meines Erlösers willen, meine Sünden und Missethaten vergabest. Gnädig hast du dich erwiesen, da du alle Strafen, welche ich mit meinen Bosheiten, Uebertretungen und Sünden wohl verdienet und auf mich geladen hatte, von mir weggenommen, sie nicht an mir vollzogen, sondern statt derselben Heil und Segen zufliessen lassen. So gnädig du nun gegen mich gewesen bist, so barmherzig hast du dich auch erzeiget. Keine Noth, kein Elend, keine Trübsal durfte mich treffen und heimsuchen, so brach dein zärtliches Vaterherz vor Erbarmen, und du hattest Mitleiden mit mir. Kaum war meine Noth am größten, so warest du mir am nächsten. Kaum überfiel mich eine Traurigkeit, so fiengst du schon an dieselbe in Freude zu verwandeln. Kaum schrie ich zu dir, so erhörtest du mich, ja ehe ich noch öfters rief, antwortetest du mir. O des barmherzigen Gottes! welcher mich auch in diesem Jahr mit Geduld und Langmuth getragen hat. Wenn ich in Schwachheit verfiel, so übersahest du solche. Wenn ich mich aus Uebereilung an dir versündigte, so schenktest du mir die gemachte Schuld. Wenn ich von dir wich und mich wieder bußfertig einstell-

te, so nahmst du mich auf. Welch einen Reichthum deiner Geduld und Langmuth hast du mir dadurch nicht gezeiget! Und eben so hast du auch durch dein Verhalten gegen mich bezeigt, daß du von großer Güte seyest. Vermittelst derselben hast du meinen Odem bewahret, mein Leben gefristet und mich gesund erhalten, daß ich nun vor vielen andern deine Liebe rühmen und zu deinem Preiß sagen kann, du habest alles wohl gemacht, und alles, alles recht bedacht. Deine große Treue ist eine wichtige Ursache dieses deines Bezeigens gegen mich. Nach derselben erfüllest du alle Verheissungen, welche du gethan hast, und hältst deine Zusagen gewiß. Nach derselben ist mir derohalben so viel Gutes zugeflossen, daß ich es nicht all erzählen kann. Wie kann ich dir nun, o mein Gott! vergelten all das Gute, so du an mir gethan hast? Ich bin viel zu unvermögend hierzu. Darum nimm für diesesmal mein schwaches Lallen, statt eines Lob- und Dankopfers, in Gnaden an. Dank sey dir gesaget für alle Treue; Dank für alle Güte; Dank für alle Geduld; Dank für alle Barmherzigkeit; Dank für alle Gnade! Erweise dich fernerhin gegen mich, wie du dich bis hieher erwiesen hast. Laß mich diesen Tag in deiner Furcht hinbringen, daß ich an demselben sowohl, als auch in alle Ewigkeit deinen Namen loben und preisen möge. O! daß ich tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund, so stimmt' ich damit in die Wette, vom allertiefsten Herzensgrund, ein Loblied nach dem andern an, von dem, was Gott an mir gethan. Ich will von seiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will ihm Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja wenn der Mund wird kraftlos seyn, so stimm ich doch mit Seufzern ein. Ach! nimm dieß arme Lob auf Erden, mein Gott! in allen Gnaden hin, im Himmel soll es besser werden, wenn ich ein schöner Engel bin; da sing ich dir im höhern Chor, viel tausend Halleluja vor. Halleluja! Amen.

Aufmunterung.

Psalm 103, 1. 2.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Wenn andächtige Seelen und dankbare Herzen sich herzlich in Gott erfreuen, wenn er sie läßt eine Woche oder einen Monat glücklich zurücklegen, warum sollen sie nicht ihre Freude verdoppeln, wenn sie unter dem Beystand Gottes ein ganzes Jahr durchlebt haben? Ach! wie viel Leiden kann uns in einem Tage begegnen, und wie viel mehr in einem ganzen Jahr! Wenn ein andächtiger Christ den Schluß des Jahres erblicket, so hebet er Hände, Herz und Mund zum Himmel auf, und schließet es mit Loben, Danken und Beten, und zwar ist es ihm nicht genug, daß er etwa nur die gewöhnlichen Worte ausspricht: Gott Lob und Dank! das Jahr ist auch vorbey; sondern 1. danket er Gott, daß er ihm das Jahr hindurch sein heiliges Wort zur Seelen Heiligung hat lassen predigen und den Weg zum Himmel weisen, wie auch, daß er ihm durch das heilige Abendmahl immer neue Kraft und Stärke zur Ausübung der Gottseligkeit und Hervorbringung der Glaubensfrüchte verliehen. 2. Er fraget sich, ob er auch das Jahr über frömmer geworden, wie alt er nun an dem inwendigen Menschen nach der neuen Geburt sey, da er nach der alten sündlichen Geburt abermal ein Jahr zurückgeleget hat. Er bittet 3. Gott auch herzlich und inbrünstig um Vergebung der begangenen Sünden, die er entweder wissentlich oder unwissentlich vollbracht hat. 4. Er preiset Gott sodann für die empfangenen vielen leiblichen Wohlthaten, daß er ihn ernähret, versorget, beschützet, errettet, erhalten, gesegnet, bewahret und begleitet. 5. Hat ihm Gott Krankheit, Leid und Trübsal zugeschicket, aber ihn auch wieder davon befreyet, so soll er insonderheit ihm dafür danken, und sich am Ende des Jahres so viel möglich erinnern, was in jeder Woche oder

in jedem Monat entweder ihm oder den Seinigen Gutes widerfahren sey, auf daß also die letzten Tage des Jahres ihm Lob- Bet- Dank- und Bußtage werden mögen, dabey er 6. auch Gott um seine Gnade in dem neuen Jahre anflehet.

Gebet.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Güte und Treue, die er an mir gethan? Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich! O du Dreyeiniger Gott! Vater, Sohn und heiliger Geist, also spricht meine in deiner Gnade sich erfreuende Seele, da ich nun abermal unter deinem Schutz und Beystand ein Jahr glücklich zurückgelegt habe. Ach Gott! wie theuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses; du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Mein Gott! der Tage im Jahr sind viele, aber deiner Wohlthaten noch viel mehr; Stunden und Minuten im Jahr kann man zählen, aber deine Wohlthaten, die du mir erwiesen, sind unzählig. Ich danke dir, daß du mir dieses Jahr dein heiliges Wort hast lauter und rein predigen, und darin mir den Weg zum Himmel und zu meinem ewigen Heil anweisen lassen. Ach! versiegle alles, was ich gehöret habe, in meinem Herzen, und gieb mir deinen heiligen Geist, daß ich mein Leben darnach einrichten möge. Ich danke dir, daß du mich oftmal in dem heiligen Abendmahl mit deinem heiligen Leib und Blut hast gespeiset und getränket; ach! laß es mir zu meiner Glaubensstärkung und Lebensheiligung gedeihen. Ich danke dir, daß du mir oftmal die Sünde vergeben, und die verdienten Strafen von mir abgewendet hast; ach! gieb mir Kraft, daß ich mich in dem nächsten Jahre davor hüte, und sie nicht wiederum vorsätzlich begehe. Ich danke dir, daß du meinen Beruf gesegnet, mir Nahrung und Kleidung bescheret mir Gesundheit verliehen, das Unglück, so mir drohete,

von mir abgewendet, mein Kreutz erleichtert, und in meinem Elend mich in Gnaden angesehen hast. Du hast mich behütet, wie einen Apfel im Auge, du hast mich beschirmet vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen. Du hast in Noth mich erhöret, und mein Gebet durch die Wolken vor deinen Thron lassen dringen. Du hast in meiner Trübsal mir Hülfe gesendet vom Heiligthum, und mich gestärket aus Zion. Du hast deinen Segen über mich ausgeschüttet, du hast dein Angesicht nicht vor mir verborgen, da ich zu dir schrie. Du, liebreicher Vater! hast mich, dein Kind, an deiner Hand geführet; du mächtiger König, hast mich, deinen Unterthanen, wider meine Feinde beschützet; du getreuer Hirt, hast mich, dein Schäflein, auf grüner Aue geweidet; du hast mich lebendig erhalten, da jene in die Hölle fuhren; deine Güte und Treue hat mich vom Anfang des Jahres bis an das Ende allewege begleitet. Deine Weisheit hat mich geleitet, deine Liebe hat mich bedecket, deine Hülfe hat mich erfreuet, deine Gnade hat mich erhalten, deine Allmacht hat mir jederzeit ausgeholfen, deine milde Vaterhand hat mir alles gegeben, dein allsehendes Auge hat Acht auf mich gehabt, und meinen Ausgang und Eingang behütet, daß mir kein Uebels begegnete. Darum ach! sehet und schmecket doch, wie freundlich der Herr ist, und wie viel Gutes er meiner Seele gethan hat! Hast du mich zwar zuweilen erfahren lassen große und viele Angst, so hast du mich doch wieder lebendig gemacht. Hatte ich zuweilen viele Bekümmerniße in meinem Herzen, so haben doch deine Tröstungen meine Seele ergötzet. War mir oftmals Gefahr und Noth nahe, so war auch deine Hülfe nahe, und dein Engel hat mich behütet auf allen meinen Wegen und mich errettet aus dem Rachen des Löwen. Ach mein Gott! verzeihe mir aus Gnaden alle Sünden, ach! alle Sünden, die ich in diesem Jahr gethan habe. Ach! strafe mich deswegen nicht in dem neuen Jahre, sondern verzeihe sie mir um Jesu willen. Herr! gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte

willen. Herr, Herr! so beschließe ich dann das Jahr mit Danken, Loben und Beten, und flehe dich demüthig an, bleibe auch mein Schutz und gnädiger Gott in dem neuen Jahre, halte deine Hand über mich, und laß mich deinem Schutz, deiner Liebe und Gnade fernerhin befohlen seyn. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte; dem Gott, der alle Wunder thut; dem Gott, der mein Gemüthe, mit seinem reichen Trost erfüllt; dem Gott, der allen Jammer stillt; Gebt unserm Gott die Ehre! Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Wie ist mein Herz erfreut, wenn es vergnügt bedenket, wie viel mir Gottes Hand in diesem Jahr geschenket, wie er mich hat versorgt und väterlich bewahrt, und mich gesund und wohl bis diese Stund verspart.

2. Wie kann ich solche Gnad', mein Vater! gnugsam preisen? ach! könnt mein froher Geist, recht dankbar sich erweisen! o! daß doch all mein Blut wie eine Zunge wär', und jeder Aderschlag erhübe deine Ehr'.

3. Viel Gutes hast du mir in diesem Jahr erzeiget, und deines Segens Strom mir reichlich zugeneiget, an Nothdurft, Speiß und Trank hats niemals mir gefehlt, doch sind die Sterne eh' als deine Güt' gezählt.

4. Wie ist mein Herz betrübt, wenn ich dabey erwäge, und vor dir, treuer Gott! bußfertig überlege, wie ich so undankbar dafür gewesen bin, und daß ich nicht gelebt nach meines Jesu Sinn.

5. Denn, ach! die Sündenlast liegt mir auf meinem Herzen, ach! die genoßne Lust bringt jetzo bittre Schmerzen: daß ich gesündigt hab', ach leider! tausendmal, was sag ich tausendmal? so oft und ohne Zahl.

6. Du wirst jedoch, mein Gott! dieselbe mir verzeihen, und mir zur Besserung vom Himmel Gnad' verleihen; nimm weg die Schuld und Straf, vertilg sie ganz und gar, und straf deßwegen nicht mich in dem neuen Jahr.

7. Ich will mich dir hiermit zum Eigenthum ergeben, die Seele sammt dem Leib, Verstand, Sinn, Geist und Leben; ach! schleuß die Meinigen in deine Vorsicht ein, und lasse, was ich hab, dir auch empfohlen seyn.

8. Beschütze ferner mich und gieb mir deinen Segen, erhalte was ich hab', sey bey mir, und hingegen, wend' ab des Unglücks Sturm, und bleibe stets mein Gott, zugleich hab' Acht auf mich, im Leben, Noth und Tod.

9. So will ich denn das Jahr, mit dir mein Gott beschliessen, ach! laß im neuen auch mich deiner Huld geniessen! und sollt dasselbige vielleicht das letzte seyn, so führ' mich durch den Tod, zur Himmelsfreude ein.

Abend=Gebet.

Anjetzo beuge ich zum letztenmale in diesem Jahre vor dir meine Knie, o mein Gott und Erbarmer! und suche nichts als deine Gnade und deinen Frieden. Ich weiß, daß ich dich vielfältig in den verflossenen zwölf Monaten erzürnet und betrübet habe; ich weiß, daß ich oftmals deine Gebote übertreten und selten den Weg gewandelt bin, den ich hätte wandeln sollen: ich weiß, daß ich mit diesem meinem Ungehorsam deinen Zorn, deine Ungnade und die gerechtesten Strafen verdienet habe; ich weiß aber auch, daß du um Jesu willen bußfertige Sünder zu Gnaden annimmst, und ihnen Missethaten, Uebertretungen und Sünden vergiebst. Und eben deswegen werfe ich mich vor deinem Throne nieder und rufe um Gnade. Ach Herr! gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Gehe nicht mit mir ins Gericht, denn ich kann so wenig wie andere, vor dir bestehen. Verzeihe mir daher alle meine Fehler, auch die verborgenen. Habe ich dein geoffenbartes Wort, welches mich unterweiset zur Seligkeit, in diesem Jahre nicht mit solcher Andacht und Aufmerksamkeit angehöret, wie ich billig hätte thun sollen, so vergieb mir solche Unachtsamkeit, und laß mich hinführo aus einem Hörer einen Thäter deines Worts werden. Habe ich dich und meinen Nächsten nicht so geliebet wie es mir zugekommen,

so dämpfe in mir allen Kaltsinn und entzünde in meiner Seele das Feuer deiner göttlichen Liebe, damit ich dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften, meinen Nächsten aber wie mich selbsten, lieben möge. Habe ich in meinem Amt, Stand und Verrichtungen nicht die gehörige Treue beobachtet, so verzeihe mir es aus großem Erbarmen und laß mich inskünftige mit dem Pfund, welches du mir anvertrauet, besser wuchern, damit ich stets als ein guter Haushalter erfunden werde und mit meiner Rechnung bestehen möge. Bey dir, o mein Gott! ist die Vergebung, darum suche ich dieselbe auch bey dir. Tilge bey dem Schluß dieses Jahres mein Schuldregister, welches groß genug ist, mit dem theuren Blute meines Heilandes, welches ich im Glauben ergreife. Laß meine Sünden wie einen Nebel vor deinen Augen vorüber gehen. Nimm sie weg von mir und gedenke derselben nimmermehr, damit ich nicht als ein Schuldner in dem neuen Jahr vor dir erscheinen möge. Nimm mich auch noch in dieser Nacht in deinen Gnadenschutz und sey eine feurige Mauer um mich her, daß mich kein Unglück treffen könne. Soll aber diese Nacht die letzte seyn, in diesem Jammerthal, so nimm mich Herr in Himmel ein, in deinen Freudensaal: denn also leb' und sterb' ich dir, o starker Zebaoth! im Tod und Leben hilf du mir aus aller Angst und Noth. Soll ich aber nach deinem Rath mein Leben höher bringen, und wenn ich erwache, in ein neues Jahr treten, so gehe mit deiner Güte mit mir in dasselbe; leite mich in deinen Wegen; mache mich recht fromm; führe mich auf ebener Bahn, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, damit ich dir von nun an leben, dienen und gehorchen möge. Ja, mein Gott! das eine bitte ich nur noch, ehe ich einschlafe, von dir, das wollest du mir geben, nämlich, von nun an und im neuen Jahre nach deinem Willen einen neuen Sinn und Geist, der, was dein Befehl mich heißt, mich lehr' unverrückt erfüllen, daß mein Geist, sammt Seel und Leib, deines Geistes Wohnung bleib. O du großer Gott! erhöre, was dein Kind gebeten hat; Jesu! den ich stets verehre, bleibe doch

mein Schutz und Rath, und o Hort, du werther Geist! der du Freund und Tröster heißt, höre doch mein sehnlichs Flehen, Amen, ja, es soll geschehen. Amen.

Der andächtige Christ betet bey dem Anfang des Neuen Jahres.

Morgen-Gebet.

Was soll ich mir nun von dir, o mein Gott und Vater! ausbitten, da ich in den ersten Stunden dieses Jahres, welches mich deine Güte hat erleben lassen, vor deinem Throne betend erscheine? Dreyerley bitte ich von dir in kindlichem Vertrauen, und hoffe, du werdest mir keines versagen. Das erste ist: daß du mich in diesem Jahr mit deiner starken und mächtigen Hand beschützen, bedecken und erhalten wollest. So lange wir Menschen hienieden auf Erden wallen, so lange sind wir vielen Veränderungen und Gefährlichkeiten unterworfen, welche uns leichtlich verderben und aufreiben können, wo wir nicht von einer göttlichen Macht bewahret und errettet werden. Will mich daher Unglück von mancherley Art heimsuchen, so wende solches in Gnaden von mir ab. Drohet mir allerley Gefahr, so nimm mich unter deine Flügel, daß sie mich nicht treffen kann. Will Kreutz, Trübsal und Noth bey mir einkehren, so sey du mein Schutz, welcher mich davor behüte und bewahre. Soll ich aber nach deinem Willen manches Leiden dieser Zeit erfahren, ach! so laß mich solches in Geduld ertragen, als eine Züchtigung von dir annehmen, und meinen Willen dem deinigen unterwerfen. Stehe mir auch in der Stunde der Angst bey, und laß mich nicht kleinmüthig werden. Zeige mir endlich auch bald deine Hülfe, und laß mich meine Lust an deiner Gnade sehen. Das andere, welches ich demüthigst von dir begehre, ist dieses: daß du Jesum allezeit wollest in meinem Herzen wohnen lassen. Mein Heiland hat sich dasselbe bey meiner Taufe zu seinem Tempel bereitet, er hat es als seine Wohnung

eingenommen, und sich mit mir, ehe ich ihn noch recht kannte, vereiniget; ja, ob ich gleich durch meine Sünden ihn von mir getrieben und seine Gemeinschaft verscherzet habe, so ist er doch wieder bey mir eingekehret, da ich in wahrer Buße seine Vereinigung verlangte und suchte. Ach! darum laß dieses vortreffliche Kleinod nie von mir genommen werden. Stärke meinen Glauben an seinen Namen. Laß mich meinen Jesum über alles lieben und schätzen. Laß mich in deiner Kraft seine geheiligte Fußstapfen betreten, und immer so gesinnet seyn, wie er war, damit ich mit ihm allezeit auf das genaueste verbunden bleiben, und um deßwillen dir wohl gefallen möge. Endlich ersuche ich dich in der tiefsten Beugung meines Herzens, du wollest deine heiligen Engel in diesem Jahr um mich seyn und mich auf allen meinen Wegen begleiten lassen. Du sendest ja diese dienstbaren Geister aus zum Dienst derer, die da ererben sollen die Seligkeit; du willst auch, daß niemand verloren gehe, sondern alle sollen das ewige Leben ererben, und mithin gehöre ich auch unter diejenigen, welche sich des gesegneten Dienstes jener vollkommenen Geister, welche immerdar um deinen Thron stehen, getrösten können, und aus eben dieser Ursache verlange ich von dir flehentlich die Gesellschaft deiner Engel. Thue ihnen Befehl, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Laß sie sich um mich herlagern und eine Wagenburg um mich schlagen, damit nichts Böses zu mir kann, und auch der Satan, wenn er sich in einen Engel des Lichts verstellet, nicht vermögend seye, mir zu schaden und mich zu überwältigen. Laß mich stets daran gedenken, daß deine Engel bey mir seyn, damit ich mich vor Sünden hüte und auf ebener Bahn leiten lasse. Wirst du mir, o mein Gott und Vater! diese meine dreyfache Bitte gewähren, so werde ich in diesem Jahre unverletzt bleiben, so wird es ein Jahr geben, von welchem ich werde sagen müssen: es hat mir gefallen; so werde ich alle Tage in demselben Proben deiner Gnade, Liebe und Erbarmung erblicken. Meine Seele wird alsdann mit Licht, Kraft und Stärke erfüllet bleiben; ich werde im Glauben und in der Heiligung zunehmen und meinem Beruf gesund

nachgehen können. Wenn du mir also verleihest, was ich anjetzo gebeten habe, so habe ich alles, was mich im Leiblichen und Geistlichen glückselig machen kann. Da du nun nichts, als die wahre Glückseligkeit deiner vernünftigen Geschöpfe verlangest, so schenke mir in Gnaden das Gebetene zum neuen Jahre. Erhöre mich, da ich zum erstenmal zu dir in diesem Jahre schreye. Gieb mir, was ich in Demuth begehret habe, und sey mir gnädig, so will ich allezeit dich mit fröhlichem Munde preisen und erzählen, was du an mir gethan hast. Dieß alles wollst du geben, o meines Lebens Leben! mir und der Christenschaar, zum sel'gen neuen Jahr. Amen.

Aufmunterung.

Psalm 90, 17.

Der Herr unser Gott sey uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bey uns; ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern!

Obgleich oftmal vorwitzige, aber auch kleinmüthige Gemüther bey dem Anfang des Jahres gerne wissen möchten, ob ihnen das Jahr werde glücklich seyn, so stehet es doch nicht in eines Menschen Macht, solches jemand kund zu thun; denn zukünftige Dinge weiß der Herr allein. Daher ist dieses allen und jeden zu rathen, welches auch andächtiger Seelen Gewohnheit ist, daß sie 1. wenn ein neues Jahr eintritt, dasselbe mit Danken anfangen, daß sie die Güte des Höchsten preisen, der sie unter so vielen Sturmwinden des Leidens, unter so vielen Fluthen der Trübsal dennoch glücklich ein neues Jahr hat antreten lassen. Und gewiß, hat ein Schiff großes Glück, das durch Sturm und Wellen durchkommt, so hat man auch Gott auf den Knien zu danken, wenn er uns ein Jahr glücklich und gesund hat lassen erleben. 2. Sollen andächtige Seelen vom Danken sich zum Gebet wenden, daß die Güte des Allerhöchsten sie wolle ferner beschützen, regieren und erhalten. Verlaß mich auch in diesem Jahre nicht, sprechen sie, und thue

nicht von mir die Hand ab, Gott mein Heil! Sie befehlen Gott ihren Leib, ihre Seele, und alles, was sie haben, unter seinen Gnadenschutz. 3. Sie befleißigen sich auch in dem neuen Jahr, andächtiger und frömmer zu werden. Sie nehmen sich mit Gott vor, daß dieses Jahr möge in die neue Geburt gehören. Gewiß, wenn alte Leute mit ihren vielen Jahren prangen, und sind doch dabey irdisch gesinnt und der Welt ergeben, die haben keinen größern Ruhm, als ein alter Jude oder Heide, der sie vielleicht an Jahren übertrifft. Denn die Frömmigkeit, als welche eine Frucht des Glaubens und der inwohnenden Gnade ist, ist die Zierde der Jungen und Alten. 4. Es nehmen sich andächtige Seelen auch mit Gott bey dem Anfang des Jahres vor, Gottes Wort fleißig zu hören, im Herzen zu bewahren und darnach ihr Leben einzurichten.

Gebet.

Herr! Herr! barmherzig, geduldig und von großer Treue, der du bist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß! siehe, ich habe unter deinem Schutz abermal ein neues Jahr angetreten, Herr! wie groß ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Du machest sie trunken von den reichen Gütern deines Hauses; Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Dieses alles habe ich mein Gott und Vater! das vorige Jahr wohl erfahren, darum will ich auch das Neue in deinem Namen mit Beten, Seufzen und Flehen anfangen. Herr! frühe, sogleich bey dem Eintritt des Jahrs, wollest du meine Stimme hören, frühe, in den ersten Stunden desselben, wollest du darauf merken. Ach Herr! ich weiß nicht, was mir in diesem neuen Jahr begegnen kann, das Jahr ist lang, der Tage sind viele, das menschliche Elend ist mancherley, und die Unglücksfälle, welche die Menschen können treffen, sind unzählich. Darum komme ich zu dir, o starker und liebreicher Gott! und will mich gleich im Anfang deiner Gnade und Treue befehlen. Ach! da alles neu wird, das Land will von neuem

grünen, die Sonne höher steigen, alles wird mit neuen Kräften belebet, so laß auch deine Güte und Barmherzigkeit über mich neu werden. Ich befehle dir meine Seele in deinen gnädigen Vaterschutz, bewahre sie vor Sünden, daß ich sie nicht vorsätzlich und muthwillig damit beflecke. Herr Jesu! heilige, wasche und reinige sie mit deinem heiligen Blute. Gott heiliger Geist! wohne in ihr, laß sie deinen Tempel seyn. O! wie ein gesegnetes Jahr wird mir dieses seyn, wenn ich, o himmlischer Vater! in deiner Gnade bleibe, und als dein Kind lebe. O wie glücklich werde ich seyn, wenn ich in deiner Gemeinschaft, o Jesu! werde stehen. O! wie schön werde ich geschmücket einher gehen, wenn du, werther heiliger Geist! in mir wohnen und mich regieren wirst! Ist des Königs Tochter herrlich geschmücket inwendig, so werde ich in diesem Schmuck dir auch gefallen. Und weil du mir bisher Leben und Gesundheit als eine edle Gabe verliehen, so wollest du dieselbe mir auch in diesem Jahre, wenn es dein väterlicher Wille und meiner Seele heilsam ist, gnädiglich erhalten, damit ich dadurch zu deinem Dienst und zur Verrichtung meines Berufs desto tüchtiger seyn möge. Sollte es aber deinem heiligen Rath gefallen, mich mit Krankheit oder Schmerzen zu belegen, so weiche nicht von mir, und wenn ich Pein leide, so lindre mir solche, und laß auch deine Erquickstunde erscheinen, da du mir alles wieder abnimmst. Halte deine Hand, Herr mein Gott! über die Meinigen, und über alle das Meine, sey eine feurige Mauer um alles her, wie um Elisa, bewahre uns rings umher, wie das Haus Hiobs. Verleihe mir die Kraft deines heiligen Geistes, daß ich dieses Jahr recht fromm und ein wahres Kind Gottes werde, daß ich sey ein andächtiger Beter, ein fleißiger Hörer und Thäter des Worts. Hilf, daß in dem neuen Jahr es von meiner Seele Zustand heissen möge: das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden; daß sich in mir finde ein neues Verlangen nach dir, neue Liebe zu meinem Nächsten, ein neuer Trieb, mich mit dir zu vereinigen und in dieser Vereinigung zu verbleiben. Ach! heilige mich durch und durch, daß mein Geist, sammt

Seel und Leib, mögen unsträflich behalten werden, bis auf den Tag Jesu Christi. Gieb mir einen neuen Eifer in meinem Christenthum, in dem Guten zu wachsen und zuzunehmen. Segne meinen Beruf und meine Arbeit, segne meinen Ausgang und Eingang, gieb mir, was deine Segenshand mir bestimmet hat. Laß mich aber auch bey dem Anfang dieses Jahrs bedenken, daß auch dereinst das letzte Jahr meines Lebens anbrechen werde, damit ich mich stets möge bereit halten, in Buße und Glauben stehen, meine Lampe brennend und meine Lenden gegürtet seyn lassen, dich, o mein Bräutigam und gnädiger Gott! mit Freuden zu empfangen, und zu deinem, mir von Anbeginn bereiteten Reich einzugehen. Ach! gieb mir, nach deinem Willen, einen neuen Sinn und Geist, der, was dein Befehl uns heißt, mich lehr unverrückt erfüllen, daß mein Geist, sammt Seel und Leib, deines Geistes Wohnung bleib. Jesu, laß mich fröhlich enden, dieses angefangne Jahr, trage mich auf deinen Händen, stehe bey mir in Gefahr. Ach! hilf mir in aller Noth, auch verlaß mich nicht im Tod. Freudig will ich dich umfassen, wann ich muß die Welt verlassen. Amen.

Gesang.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Gott lob! das neue Jahr tritt ein, es ist schon angehoben, ach! könnt' ich doch recht dankbar seyn, und Gott vollkommen loben; ich schenk mich dir, ach! schenk dich mir, mein Gott, mein Licht und Lebenszier, und bleibe stets mein Helfer.

2. Verleih' mir deinen guten Geist, der Herz und Seel regiere, der mich mit Glauben allermeist, und Gottesfurcht auszierе, der mich erfülle jederzeit, mit Hoffnung, Lieb' und Heiligkeit, und bleibe stets mein Führer.

3. Laß mich in Glaubensfreudigkeit, in diesem Jahr zunehmen, und durch den siegesvollen Streit, des Fleisches Lüste zähmen, auf daß ich bleibe fromm hinfort, zu aller Zeit, an allem Ort, und bleibe mein Regierer.

4. Ach großer Gott! verlaß mich nicht, wenn ich vor dich hintrete, wend nicht von mir dein Angesicht, wenn ich im Glauben bete, ach hör', erhöre meine Bitt', ach! theil mir deine Hülfe mit, und bleibe mein Erbarmer.

5. Ich bitt' noch mehr, o Gott! von dir: ach! gieb mir deinen Segen, den wolle deine Liebe mir, in meinem Thun beylegen, ach liebster Vater! segne mich, mein Auge schaue nur auf dich, ach! bleibe stets mein Vater.

6. Und weil du weist, was mir gebricht, so wirst du für mich sorgen, es ist ja deiner Weisheit Licht, mein Zustand nicht verborgen; drum sorg für mich auch dieses Jahr, wie du gesorget immerdar, und bleibe mein Versorger.

7. Sollt mich auch treffen Kreutz und Leid, so biet mir deine Hände, verleih die Hülfesstund bey Zeit, daß sich die Trübsal wende, ach! gieb mir Glauben und Geduld, erhalte mich in deiner Huld, und bleibe mein Erretter.

7. Ja tröste mich zur Leidenszeit, und laß mich bald empfinden, der Kinder Gottes Freudigkeit, laß alle Angst verschwinden, o Gott des Trostes! wende nicht, von mir dein Licht und Angesicht, und bleibe stets mein Tröster.

9. Soll auch dieß Jahr das letzte seyn, das ich noch soll erleben, so führe mich zur Freude ein, da wollest du mir geben, Vergnügen nach der Traurigkeit, die Krone nach dem Kampf und Streit, ja Herrlichkeit und Wonne.

Abend-Gebet.

Großer und erhabener Gott! meine auf dich gesetzte Hoffnung ist an dem ersten Tage dieses Jahres nicht zu Schanden geworden. Ich habe an demselben sehr viele Proben deiner Güte und Liebe verspüret. Du hast mir ein fröhliches Herz verliehen; du hast mir dein Wort verkündigen lassen; du hast mich mit vielem Guten gesättiget und überhäufet. Lob, Preiß und Dank sey dir dafür gesagt von ganzem Herzen. Hast du nun in Gnaden bis hieher mein Gebet erhöret, so vernimm auch jetzt mein Schreyen, da ich mich zur Ruhe begeben will. Bey dem Anbruch dieses Jahres und Tages habe ich mir deine Huld, deinen Segen, deine Gnade ausgebeten, nun will ich auch noch für

andere eine demüthige Fürbitte einlegen, da es mir nach deinem Befehl zukommt, Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung zu thun für alle Menschen. Die, welche du zu Königen auf Erden gesetzet und mit Kronen gezieret hast, laß in einem ununterbrochenen Wohlergehen ihren Scepter führen. Von ihrem Wohlseyn hänget ihrer Unterthanen wahres Wohl ab; auf ihrer Gesundheit ruhet derselben Glück; auf ihre Sorgfalt und weisen Anschläge gründet sich derselben Ruhe. Kröne derowegen alle, welche dein Bild an sich tragen und deine Diener sind, mit langem Leben, und laß sie bis in die spätesten Zeiten grünen und blühen. Laß sie aber auch immerdar bedenken, weswegen sie von dir über andere zu Häuptern gesetzet sind, damit sie die Gerechtigkeit handhaben, das Gute belohnen und das Böse bestrafen mögen, auf daß alle, so unter ihrer Herrschaft stehen, ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen können. Diejenigen, welche du ausgesendet hast, das Evangelium des Friedens zu verkündigen, rüste aus mit den reichen Gaben deines Geistes; gieb ihnen Kraft und Stärke, ihr wichtiges Amt verwalten zu können; laß sie beständig mit Freuden zu deinem Lobe den Mund aufthun; gieb, daß sie keines schonen, sondern frey und ohngescheuet einem jeden die Wahrheit sagen, damit durch ihren Dienst dein Reich auf Erden immer mehr und mehr ausgebreitet und dir eine Gemeinde gesammelt werde, welche sich stets deiner Gnade getrösten könne. Die ganze Christenheit laß dir auch in diesem Jahr anbefohlen seyn. Verfahre mit allen und jeden als ein liebreicher und durch Christum versöhnter Vater; thue ihnen als deinen Kindern Gutes; segne ihre Nahrung, ihr Gewerb und ihre Handthierung; wende alles Ungemach von ihnen, und sey beständig ihre Sonne und ihr Schild. Und wenn du dich so aller im Leiblichen angenommen, so erweise dich ihnen auch im Geistlichen gnädig und gütig. Die Sünder laß durch deine Güte zur Buße geleitet werden, auf daß sich die Engel im Himmel über sie freuen mögen. Die Begnadigten stärke, gründe und befestige im Guten, damit ihnen durch nichts ihre Beylage und Krone könne geraubet

werden. Alle Betrübte und Elende erfreue. Alle Kranke und Schwache stärke und heile. Alle Verlassene tröste und erquicke. Aller Menschen erbarme dich. Dieß ist, o Vater der Barmherzigkeit! meine Fürbitte, welche ich bey dir einlege; erhöre sie in Gnaden, und sprich dazu Ja und Amen, so wird dieses Jahr allen und auch mir recht gesegnet seyn. Segne uns daher so, unser Gott! auf den wir hoffen. Segne uns so im Geistlichen und Leiblichen, bis wir dereinstens in Ewigkeit ohne Aufhören Segen von deiner Hand einerndten und die herrlichen Güter deines Hauses in Besitz nehmen können. In zuversichtlichem Vertrauen auf die gewisse Erhörung dieser Bitte, schliesse ich meine Augen, und seufze noch einschlafend in meinem und aller Mitchristen Namen: Unsern Eingang in dieses Jahr segne Gott, unsern Ausgang gleichermaßen; segne unser täglich Brod; segne unser Thun und Lassen; segne uns mit sel'gem Sterben, und mach uns zu Himmelserben. Amen.

Der andächtige Christ betrachtet das Leiden Jesu Christi bey dem Anfang der heiligen Fastenzeit.

Morgen-Gebet.

Jesu! deine Passion will ich jetzt bedenken, wollst mir von des Himmels Thron dazu Andacht schenken, in dem Bilde jetzt erschein', Jesu! meinem Herzen, wie du auch mein Heil zu seyn, littest große Schmerzen. Also flehe ich dich, leidender Heiland! billig um deinen gnadenvollen Beystand demüthigst an, da ich dich im Geiste sehe nach derjenigen Stadt wallen, in welcher schon das strengste Todesurtheil auf dich wartet, und wo dir die erbittertesten Feinde, welche dir ohne Ursache gram sind, mit Freuden entgegen sehen. Die gegenwärtige Zeit, welche mich deine unendliche Güte anjetzt abermals erleben lassen, erinnert mich an dein bitteres Leiden, welches du nach dem Rath-

schluß deines himmlischen Vaters willig übernommen, um als das Lamm Gottes die Sünden der ganzen Welt zu tragen und für dieselben genug zu thun. Kein Bruder konnte den andern erlösen, noch mit Gott jemand versöhnen, es kostete zu viel, ihre Seelen zu erlösen, daß er es mußte lassen anstehen ewiglich; darum erbarmtest du dich über die, deren Fleisch und Blut du in der Fülle der Zeit angenommen, und suchtest durch eine blutige Versöhnung ihnen den Frieden wieder zu verschaffen, welchen sie durch ihre Sünden nicht nur gebrochen, sondern auch verloren hatten. Durch deine Kraft mußt du mich tüchtig machen, wenn ich diese wichtige Sache mit Frucht und Segen betrachten soll, denn ohne dich kann ich nichts thun. Erleuchte derowegen meinen Verstand, daß ich in deinem Lichte die Größe deiner Liebe und Erbarmung erkennen und zu dem dir gebührenden Dank ermuntert werden möge; heilige aber auch meinen Willen, daß er die mir durch deinen Tod erworbene Wohlthaten annehme und zu meinem Besten anwende. Du hast mich geliebet, ehe ich dich noch kannte. Du hast dich für mich dahin gegeben, da ich noch nichts von dir wußte. Du hast Schmach, Spott, Schande und mancherley Leiden ausgestanden, um mich glücklich zu machen. Für mich, für mich, mir zum Besten hast du alles dieses gethan. Sollte ich dir derohalben nicht singen? Sollte ich dich dafür nicht loben und preisen? Ja! tausend tausendmal sey dir, liebster Jesu! Dank dafür! Tausendmal sey dir gesungen, liebster Jesu! Preiß und Ruhm, daß du Höll und Tod bezwungen, nun ich bin dein Eigenthum, und du meine Freud und Wonne! möcht' ich dich, o schönste Sonne! bald in deiner Krone sehn, komm, dein Leiden ist ist gescheh'n! O ja! komm zu mir, treuer Seelenfreund! und verbinde dich mit mir. Du bist für alle und also auch für mich gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Komm derowegen in meine Seele und belebe dieselbe. Laß mich immerdar erwägen, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin. Laß mich stets eingedenk seyn, daß du den schmählichsten Tod hast ausstehen müssen, um

mich von dem ewigen Tod zu befreyen. Laß es mir wie einen Denkzettel allezeit vor meinen Augen schweben, daß du dein Leben hast verlieren müssen, weil ich mir und der Welt bis hieher gelebet habe; laß mich auch dadurch bewogen werden, dir zu leben und dir nachzufolgen. Ziehe mich selbst als einen Brand aus dem Feuer, damit dein Leiden an mir nicht möge vergebens seyn. Von nun an laß mich deinen Jünger werden, welchen nichts, nichts von dir scheiden könne. Schenke mir derowegen deinen Geist, welcher in dieser heiligen Passionszeit alles das mir möge zueignen, was ich in derselben von deinem bittern Leiden und Sterben höre und vernehme. Gieb mir Gnade, in diesen Tagen mich immer mit dir zu beschäftigen, an dir mich zu ergötzen, und dadurch mir einen ewig bleibenden Segen zu verschaffen. Will die Welt mich zu Ueppigkeit und Wohlleben verleiten, will der Satan durch allerley Zerstreuungen mich stören und zerrütten, will mein verderbtes Fleisch und Blut mich zum Bösen reitzen und locken, so laß mich an dein Leiden denken und allen diesen Verführungen fest im Glauben widerstehen, damit sie mich nicht gewinnen und überwinden mögen. Hilf, daß ich dich allezeit möge im Gedächtniß halten, mich dadurch von Sünden abhalten lassen und endlich wegen meiner Treue mit dir in diejenige Herrlichkeit eingehen, zu welcher du mir durch dein Leiden und Sterben den Eingang verschaffet hast. Herr! laß dein bitter Leiden, mich reitzen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin Amen.

Aufmunterung.

2 Cor. 5, 10.

Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Die heilige Fastenzeit ist bey den ersten Christen eine Zeit der Andacht und des Gebets gewesen, welche sie mit

besonderer Betrachtung des Leidens Jesu haben hingebracht, welches bis auf diesen Tag noch die Weise aller wahren Kinder Gottes ist. Ob nun aber gleich der Satan die Weltkinder so weit gebracht, daß sie die Fastenzeit nicht mit Beten und Andacht, sondern mit Saufen, Maskeraden, Fressen, Ueppigkeiten und Gottlosigkeiten angefangen, damit sie bezeugen, sie fragen nichts nach dem gekreutzigten Herrn Jesus, und treten sein Blut mit Füssen; so sind doch wahre Kinder Gottes anders gesinnet, und haben davor einen Gräuel. 1. Sie fangen diese Zeit nicht allein mit Beten und Singen an, sondern entschlagen sich auch, so viel möglich, aller irdischen Dinge, damit sie allein an dem Blute Jesu ihre Freude haben können. 2. Sodann stellen sie sich das ganze Leiden Jesu vor Augen; Jesum in dem Garten Gethsemane, vor Gericht, in dem Richthaus, auf dem Berge Golgatha, am Kreutz, und sprechen bey jeder Betrachtung: für mich, das ist alles für mich geschehen. 3. Wie sie nun diese heilige Betrachtung zu Hause und in der Kirche anstellen, so begnügen sie sich auch nicht mit der äußerlichen Historie, und lassen zugleich mit der Fastenzeit ihre Andacht verschwinden, sondern wie sie Zeit ihres Lebens und auch im Sterben sich der Wunden Jesu getrösten wollen, so haben sie auch Zeit Lebens im Gedächtniß den gekreutzigten und auferstandenen Jesum. Welches Andenken 4. sie antreibt zur Kreutzigung ihrer Lüste und Begierden, daß sie nicht mehr leben nach dem Lauf dieser Welt, oder vorsätzlich sündigen, sondern der Sünde immer mehr absterben, und geistlicher Weise auferstehen. Welcher Fleiß, Verlangen und Wunsch 5. von Gott zu ihres Lebens Heiligung wird gesegnet werden.

Gebet.

Ach Jesu! mein Jesu! wie groß ist deine Liebe, die du in deinem bittern Leiden mir erwiesen hast. Du bist der eingeborne Sohn Gottes, du bist das unbefleckte Lamm, der Herr der Herrlichkeit, der Allerheiligste, der nie eine Sünde gethan hat; und siehe! du ergiebst dich in den

allerschmählichsten Tod und in das grausamste Leiden, für mich, der ich ein Ungerechter, ein Sünder und ein Kind des Todes bin. O wie groß ist deine unaussprechliche Barmherzigkeit! Der heilige trägt meine Unheiligkeit, der Fromme trägt meine Bosheit, der Gerechte meine Ungerechtigkeit, der Unschuldige meine Schuld. Dir werden meine Sünden aufgeleget, damit mir deine Gerechtigkeit geschenket würde. Mein Jesu! an deinem Leiden kann ich sehen den Zorn Gottes gegen die Sünde, den Gräuel der Sünden, die Strafe der Sünden. Denn hat Gott, um fremder Missethaten und um zugerechneter Sünden willen, dich unschuldiges Lamm so erbärmlich am Oelberg selbst gemartert, und durch deiner Feinde Hände so jämmerlich zurichten lassen, wie hart werden dann dermaleinst gestrafet werden, die durch solches Leiden sich nicht zum Glauben, zur Buße, und zur Lebensheiligung bewegen lassen? Mein Jesu! ich trete jetzt zu dir, und schaue dein Leiden gläubig an. Du gehest in den Garten Gethsemane, und schwitzest blutigen Schweiß! ach für mich! damit ich von der Gewalt des Satans befreyet würde. Du wirst vor Gericht geführet, verklaget, und zum Tode verdammet! ach für mich! damit ich, wenn ich nach meinem Tode und am jüngsten Tage vor Gericht werde gestellet werden, möge losgesprochen werden. Du hast vor Gericht lauter Ankläger, aber keinen Fürsprecher! ach für mich! damit, wenn mich meine Sünden und mein Gewissen anklagen, du mein Fürsprecher seyn mögest. Du wirst gegeisselt, und dein Leib fliesset mit Blut, die Pflüger ziehen ihre Furchen lang auf deinem Rücken! ach für mich! damit ich nicht wegen meiner Sünden gestraft würde. Du wirst zum Tode geführet! ach für mich! damit mein Todesgang mir heilsam und ein Durchgang zum Himmel, ja ein Hingang zum Vater sey. Du wirst gekreutziget! ach für mich! du Lamm Gottes hast alle meine Sünden getragen. Du stirbst am Kreutz! ach für mich! daß ich durch deinen Tod das Leben habe. Du wirst begraben! ach für mich! damit du mein Grab heiligen mögest. Ist das nicht Liebe, ist das nicht Barmherzigkeit, daß ich durch dein bitteres

Leiden, Leben, Gnade und Vergebung aller meiner Sünden erlangen soll! aller meiner Sünden Strafe liegt auf dir, auf daß ich Friede hätte, und davon befreyet würde. Nun will ich dieß Leiden mir vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sey auch, wo ich sey. Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seel sich scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn. War Israel von aller Schuld und Strafe frey, wenn es im Glauben ein Lamm zum Opfer vor Gott brachte, und dessen heißes Blut vergiessen sah, so weiß ich auch, weil du, o Jesu! du unschuldiges und unbeflecktes Lamm Gottes, für mich geschlachtet bist, und dein heißes Blut reichlich für mich vergossen ist, daß ich dadurch, wenn ich es im Glauben auffasse, in Gnaden und mit Gott versöhnet bin. Dein Blut ist das rechte Opferblut, das Versöhnungsblut, das Reinigungsblut, das Besprengungsblut. O mein Jesu! an deine ausgestandene Marter und an dein vergossenes Blut will ich denken, wenn mein Herz mich will zur Sünde verleiten; deine blutige Gestalt am Oelberg, in der Geisselung und am Kreutz, will ich mir vor Augen stellen, wenn die Welt mit ihrem bösen Exempel mich ihr gleich zu stellen reitzen will. In deine Wunden will ich fliehen in meiner Sündenangst, dein Blut will ich auffassen als mein Lösegeld, wenn mich mein Gewissen ängstet; ja in meiner Todesstunde will ich von nichts, als von dir, o Jesu! wissen, dein heiliger Jesusname soll mein letztes Wort, deine blutige Gestalt mein letzter Gedanke seyn, dein letztes Wort am Kreutz soll auch mein letzter Seufzer im Sterben seyn, daß ich da mit dir sage: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist. In solcher meiner letzten Stunde, o Jesu! sey mein Trost, meine Freude, meine Erquickung, mein Beystand; und erschein' mir alsdann zum Bilde, zum Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ so milde, dich hast geblut' zu todt. Da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubens voll, dich fest an mein Herz drücken, wer so stirbt, der stirbt wohl. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Es stirbt mein liebster Freund, mein Jesus, ach! mein Leben! sieh! er ist schon erblaßt, der Geist ist aufgegeben, er neiget nun sein Haupt am hohen Kreutzesstamm, er sinket in den Tod, mein Seelenbräutigam.

2. Es stirbt mein liebster Freund, daß ich nicht möge sterben, daß ich errettet werd' vom ewigen Verderben. Ach ja! er stirbt für mich, für meine Sünd' und Schuld, befrey't mich von der Straf' und bringt mir Gottes Huld.

3. Es stirbt mein liebster Freund, und dennoch nicht mein Lieben! mein Jesus bleibet tief in meine Seel geschrieben. Ich lieb' ihn, weil ich leb', und lieb ihn auch im Tod, ich lieb' ihn in dem Kreutz und aller meiner Noth.

4. Ich will mit meinem Freund auch noch zu Grabe gehen, und wie man ihn einsenkt, mit Glaubensaugen sehen. Mein Freund, hier ist mein Herz, da senke dich hinein, das soll dein Eigenthum, und deine Ruhstatt seyn.

5. Ich will mein Herze dir, hiemit zu eigen schenken, ich will bis in den Tod an deinen Tod gedenken; ach! lebe, weil ich leb, mein Seelenfreund in mir, und sterb' ich dermaleinst, so sterb' ich Jesu! dir.

Jesus in seinem Blute.

Gesang.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele! rc.

Schauet doch das bittre Leiden, welches Jesus muß ausstehn, wie die Juden und die Heiden grausamlich mit ihm umgehn; kommt und schaut die Marter an, ob sie euch bewegen kann, ob vielleicht euch dieser Schmerz, rühren mög' das harte Herz.

2. Schauet, wie er wird geschlagen, wie die Geißeln blutig seyn; schauet wie er Spott muß tragen, ja die allergrößte Pein; schauet doch der Feinde Wuth, schauet das

vergoßne Blut, obs euch könnt' zurücke ziehen, daß ihr mögt die Sünde fliehen.

3. Schauet, wie er endlich stirbet, an dem hohen Kreutzesstamm, und die Seligkeit erwirbet; schauet an das Gotteslamm, wie sein heißes Blut noch fließt, und wie es die Augen schließt, obs vielleicht die Sünder schrecken, und zur Buße möcht erwecken.

4. Jesu, liebster Jesu! schreibe, dieses alles in mein Herz, daß ich eingedenk verbleibe, wie dein Leiden, wie dein Schmerz, wie dein Sterben, wie dein Blut, kommt mir Armen noch zu gut, daß ich möge daraus sehen, was auf Sünd für Straf ergehen.

5. Hilf daß dieses Blut mich lehre, wo ich gehe, wo ich steh', daß ich, wo ich mich hinkehre, blutig dich vor Augen seh', blutig auf der Lagerstätt', blutig auf dem Sterbebett', blutig, wenn ich Schmerzen leide, blutig, wenn ich nun verscheide.

6. Jesu stell' dein Blut und Wunden, immer vor mein Angesicht, in den Wunden hab ich funden, Gnade, Leben, Trost und Licht; deine Marter, Tod und Pein, soll im Tod mein Labsal seyn, und so lang ich werde leben, soll es mir vor Augen schweben.

Abend-Gebet.

O mein Jesu! mein König und mein Haupt! ehe ich meine ermüdeten Glieder zu ihrer Ruhe niederlege und einschlafe, muß ich mich noch mit dir unterreden und mich dir anbefehlen. Die Betrachtung deines Leidens, welche ich heute angestellt, hat bey mir die süßesten Empfindungen erwecket, laß mich daher auch in denselben sanft einschlummern und noch dein Andenken mir fruchtbar seyn. Durch dein Leiden, liebster Jesu! hast du geheiliget alle das Leiden, das deinen Gliedern, und mithin auch mir, widerfahren kann und soll. Zittern und Zagen hast du empfunden, ja du hast auch erfahren, wie es einem zu Muthe sey, wenn man ganz verlassen ist; und dieses deswegen, damit, wenn ich in dergleichen Umstände gerathe, ich durch dich aus denselben möge errettet werden.

Sey du mir daher in solchen Stunden nicht grausam, du mein Beystand in der Noth! wenn ich rufe, so schweige nicht. Ich erschrecke, wenn du thust, als hörtest du mich nicht. Trauren und Zagen überfällt mich, wenn du dich verbirgst und stellest als kenntest du mich nicht, als gienge ich dich nichts an. Zittern und Angst finden sich bey mir ein, wenn du mich in meinem entweder leiblichen Kreutz, oder in meinem geistlichen Anliegen fast abweisen willst, als ob ich bey dir nichts zu suchen hätte. Verbirg dich derhalben nicht vor mir, o du Gnadensonne! Erwecke meinen Glauben zu solcher finstern Zeit, daß ich mich an deine Verheissungen und Liebe festiglich halte und zuversichtlich hoffe, du werdest meine Klage verwandeln in Reigen, du werdest mir meinen Sack ausziehen und meine Traurigkeit in Freude verkehren. Ach ja, mein Jesu! sprich in meinem Leiden meiner Seele freundlich zu. Verlaß mich nicht; thue deine Hand nicht weg von mir. Zeige mir deine liebliche Gestalt, wie auch dein Leiden ein herrliches Ende genommen, und laß mich auf deine Güte und Barmherzigkeit fest trauen. Laß mich auch in meinem Leiden dir ähnlich werden und deinem Vorbilde nachfolgen. Willig laß mich alles übernehmen, was die ewig weise Vorsicht über mich verhängt und mir zu tragen auferlegen wird. Geduldig laß mich seyn, wenn die Trübsal wie ein Strom mir entgegen kommt. Mit Gelassenheit laß mich alles ertragen, was mir zustößt, und allezeit so gesinnet seyn, wie du, o Jesu! auch warst. In meinem Anliegen laß mich dir keine Zeit noch Stunde vorschreiben, wenn du mir helfen sollst, sondern stets mit dir sagen: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Laß mich so, nach deinem Beyspiel, in meinen Trauerstunden mich aufführen, damit ich auch dereinst mit dir zur ewigen Freude eingehen könne. Laß mich an dich gedenken, so wird mein Trauren bald verschwinden, denn dein Gedächtniß, Jesu! machet, daß mein traurig Herze lachet. Stelle dein blutiges Bild vor meine Augen immerdar, so werde ich nie ohne Trost seyn, sondern mit demselben auf das kräftigste erquicket und gelabet werden. Stehe mir auch

in dieser Nacht zur Seite und laß mich, wenn ich morgen, und so oft es etwa noch geschieht, erwache, in deinem Bilde satt werden. Stärke mich so immerfort mit deiner Hand, bis endlich mein Ende kommt. Und wenn dann dasselbe erscheinet, wenn der Tod sich anmeldet, so laß mich getrost meiner Veränderung entgegen sehen und selig einschlafen. Nimm alsdann meinen Geist in deine Hände und laß mir dein Leiden vor Augen schweben und mich aus demselben Trost, Kraft, Stärke und Labsal in überschwenglichem Maas schöpfen. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du selbst herfür; wenn mir am allerbängsten, wird um das Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, Kraft deiner Angst und Pein. Erscheine mir alsdann zum Schild, zum Trost in meinem Tod, und laß mich seh'n dein Bild in deiner Kreutzesnoth; da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubens voll, dich fest an mein Herz drücken, so sterb' ich ja recht wohl. Amen.

Der andächtige Christ erwäget den Todestag Jesu, oder den Charfreytag.

Aufmunterung.

Esa. 57, 1.

Der Gerechte kommet um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme, und heilige Leute werden aufgerafft, und niemand achtet darauf.

Obgleich der Char- oder stille Freytag, welcher der eigentliche Leidens, und Todestag unsers hochgelobten Jesu ist, auch von den Weltkindern aus äußerlicher Schaam und Furcht vor Menschen stille hingebracht wird; so haben doch wahre Kinder Gottes sich diesen Tag zu ihrer besonderen Andacht erwählet. Sie erwägen an demselben das Leiden Jesu 1. als ein aus Liebe über sich genommenes Leiden. O große Lieb', o Lieb ohn alle Maßen, die dich gebracht auf diese Marterstraßen. Liebe drang Jesum, daß er Mensch wurde; Liebe bewegte ihn,

daß er sich für uns dahingab, und am Kreutze starb. 2. Als ein unschuldiges Leiden. Man soll nicht meynen, als ob der Heiland im geringsten etwas gethan, das der Strafe werth gewesen sey, denn er war heilig, rein und von den Sündern abgesondert, er hat auch keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Also war es ein von Seiten Jesu unverdientes Leiden, aber um unsertwillen nahm er es willig auf sich. Es war 3. ein von seinem himmlischen Vater zugeschicktes und bestimmtes Leiden; denn weil er nach dem wohlbedachten Rathe Gottes gelitten, Ap. Gesch. 2, 23. so wußte Jesus auch, was ihm begegnen sollte. Aber damit sind die Juden nicht entschuldiget, als ob sie Gottes Willen vollbringen müssen; denn Gott hätte seinen Sohn vollends zu Tode martern können, wie er auch schon im blutigen Schweiße auf der Erden lag; er hat sich aber der Juden Eigenwillen und Bosheit dazu bedienet, deren Absicht nicht war, Gottes Willen zu erfüllen, sondern ihre Bosheit und ihren Muthwillen an Christo auszuüben. Wie auch Josephs Brüder ihn nicht verkauft haben, ihren Bruder zum großen Herrn zu machen, sondern sie gedachten es bös mit ihm zu machen, Gott aber dachte anders, 1 B. Mos. 50, 20. 4. War Christi Leiden ein wahrhaftiges Leiden, indem er alle Wunden empfunden und die Schmerzen wohl gefühlet hat. Dieses alles ziehet eine gläubige Seele in Betrachtung, und läßt es sich einen Spiegel des göttlichen Zorns gegen die Sünde und einen Spiegel der göttlichen Liebe zum Heil der Menschen seyn.

Gebet.

O du liebreicher und holdseliger Jesu! ich komme jetzt zu dir, dein bitteres Leiden mit Herzensandacht zu erwägen. Ach! laß dein bitter Leiden, mich reitzen für und für, mit allem Ernst zu meiden, die sündliche Begier, daß mirs nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin. O du unschuldig erwürgtes Lamm! du hast gelitten, daß dir alle meine, ja aller Menschen Sünden, Schulden, Missethaten, Ungerechtigkeiten, Bos-

heiten aufgebürdet und zugerechnet würden, so, daß du vor dem göttlichen Gerichte als der größte Sünder, ja als die Sünde selbsten, angesehen wurdest. Waren aber, unbeflecktes Lamm! unsere Sünden auf dich geworfen, so überfielen dich auch unsere Strafen, wie die Wasserfluthen: da kam Verachtung, Schmähung und Lästerung während deines prophetischen Lehramts über dich, aber in deinem Leiden wurde alles verdoppelt, da blieb es nicht bey Anklagen und Verdammen zum Tode, daß du mußtest vor zwey Gerichten erscheinen, vor dem geistlichen und vor dem weltlichen, und von beyden zum Tode verdammet werden, sondern nachdem der Stab über dich gebrochen, und das Todesurtheil gesprochen war, mußtest du auch grausame Schmerzen leiden an deinem Leibe. Da wurde dein heiliger Leib verwundet, gegeisselt, zerrissen und blutig gemacht. Schauet doch, ihr Menschenkinder, ob ein Schmerz jemals gewesen sey, als unsers Jesu Schmerzen? Sein Haupt wurde mit Dornen gekrönet, sein Leib mit Blut bedecket, und durch die scharfe mit eisernen Haken verwickelte Geisseln wund geschlagen, am Kreutze wurden Hände und Füsse durchnagelt, die Seite wurde mit einem Speer durchstochen, daß er wohl mit Recht sagen konnte: ich bin ein Wurm und kein Mensch. Nicht allein aber war sein heiliger Leib also erbärmlich zugerichtet, sondern an seiner Seele mußte er auch das heftigste Leiden ausstehen, daß seine Seele betrübet war bis in den Tod; die Zornfluthen sammt der Höllenangst griffen ihn dermaßen an, daß er am Kreutz schrie: mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? darauf endlich der Tod selbst folgte. Erwürgtes Lamm! das hast du alles mir zu gut, mir zum Besten, zu meinem Trost, zu meinem Frieden, zu meiner Erlösung, zu meinem Heil, und zu meiner Seligkeit gelitten und ausgestanden. Denn so nicht wäre gekommen Christus in die Welt, und hätte an sich genommen unsere arme Gestalt, und wäre für unsere Sünden gestorben williglich, so hätten wir müssen verdammet seyn ewiglich. Nun aber, wenn ich an dich glaube, und dein heilig Blut in Glaubenszuversicht mir zueigne, so

bin ich nicht verdammt, ich bin durch dich selig; wenn ich dir im heiligen Wandel folge, und rechte Glaubensfrüchte bringe, so bin ich nicht verloren, sondern werde durch dich das ewige Leben haben. O mein Jesu! läß dein bitter Leiden allezeit vor meinen Augen, und in meinem Herzen seyn, daß ich mich dessen tröste, dadurch fromm, dadurch gerecht, aber auch dadurch selig werde. Laß mich keinen Tag hinbringen, da mir nicht dein blutig Bild vor Augen stehe. Laß dein Leiden, dein Blut, deine Wunden auf meine Hand, ja in mein Herz eingeschrieben stehen, daß bey jedem Odemzug nichts als Jesu Leiden, Jesu Tod, Jesu Blut in meinen Gedanken sey, daß ich dadurch von der Welt abgezogen, geheiliget, gewaschen und gereiniget werde. Mein Jesu! wie dein Leiden mich aufrichtet, erfreuet, tröstet, erwecket und erbauet, also thun solches auch deine sieben Worte am Kreutz. Ach! auch für mich hast du gebetet: Vergieb ihnen! Vergieb dieser Seele! was sie wider dich gethan hat. Für mich hast du geschrieen: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen; daß ich niemals, nicht im Kreutze, nicht in Nöthen, nicht im Sterben, nicht vor Gericht, nicht am jüngsten Tage, nicht hier zeitlich, nicht dort ewig, verlassen würde. Für mich hast du gesagt: Mich dürstet. Ach gieb! daß ich im Glauben dich wiederum umfassen, nach dir dürsten, und nach dir, wie ein Hirsch nach frischem Wasser, verlangen, in deiner Liebe mich ergötzen und erquicken möge. Für mich hast du gesorget, da du sprachest zu Johanne: Das ist deine Mutter. Wenn ich auch unter dem Kreutz oder in Trübsal von allen Menschen, wie Maria, verlassen stehe, so wirst du dich meiner herzlich annehmen, dich meiner erbarmen, für mich sorgen, mir helfen und gnädig seyn. Ach! laß mich in meinem Sterben und im Tode die Stimme hören: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Versichere mich dessen in gesunden Tagen, rufe mir es zu auf meinem Sterbebette, laß es an mir erfüllet werden nach meinem Tode. Für mich hast du gesprochen: Es ist vollbracht. Nun ist alles gethan, was ich hätte thun sollen, nun ist alles gelitten, was ich hätte leiden

sollen. Nun ist mir Heil, Leben, Friede, Freude, Trost, Seligkeit, die Krone des Lebens und das weiße Kleid erworben. Ja, dein letztes Wort am Kreutz soll auch mir im Sterben ein Trost- und Freudenwort werden: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist; so will ich beten, so will ich dir nachsprechen, wie du mir hast vorgesprochen. Wann endlich ich soll gehen ein, zu deines Reiches Freuden, so soll dein Blut mein Purpur seyn, ich will mich darin kleiden, es soll seyn meines Hauptes Kron, mit welcher ich will vor dem Thron, des ew'gen Vaters stehen, und dir, dem ich hier anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut, zu deiner Rechten gehen. Amen.

Gesang.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du, 2c.

Kommt, laßt uns Christi Todestag begehen, laßt uns andächtig an dem Kreutze stehen, laßt uns mit wahrer Buße, Beten, Singen, den Tag hinbringen.

2. Er stirbt für uns, daß wir nicht sollen sterben, er stirbt, daß wir das Leben sollen erben, und daß nach unserm Tod sich mög' anheben, das Freudenleben.

3. Er stirbt an seinem Kreutze hoch erhaben, und theilet allen aus gar große Gaben, er will, wenn wir der Sünden Liebe fliehen, uns zu sich ziehen.

4. Er stirbt, und trägt, seht doch! die Dornenkrone, die man ihm aufgesetzt zum Spott und Hohne, damit er in dem Himmel uns ergötze, die Kron' aufsetze.

5. Er stirbt, o sehet! wie sein Blut noch fließet, das er als das Versöhnungsblut vergießet, dies Blut wird uns versüßtes Labsal geben, im Tod und Leben.

6. Er stirbt, ach schaut! sein Leib ist voller Wunden, darin die Seele Trost und Ruh gefunden, nun kann ich, da die Freystatt stehet offen, ja Gnade hoffen.

7. Er stirbt am Kreutz mit ausgespannten Armen, weil er sich aller Menschen will erbarmen; er will auch mich in seine Arme fassen, mich nicht verlassen.

8. Mein Jesu! wärst du nicht also gestorben, so wären wir an Leib und Seel verdorben, nun aber kann mich niemand mehr verdammen, zu Höllenflammen.

9. Im Sterben schenkst du mir das Freudenleben, durch dich wird mir die Seligkeit gegeben, wer an dich glaubt, und der da neu geboren, ist nicht verloren.

10. Ich will im Glauben dich, o Jesu fassen, auf dein Verdienst von Herzen mich verlassen, von deiner Liebe soll mich gar nichts scheiden, kein Tod noch Leiden.

11. Ich will mein Herz an deinem Kreutz hinlegen, zur Gab' und Opfer wie Dankbare pflegen, bespreng's mit deinem Blut und mach' es reine, denn es ist deine.

12. Mein Leben will ich dir zu Ehren führen, ach! laß mich deinen guten Geist regieren, nimm meinen Geist an meines Lebens Ende, in deine Hände!

Der andächtige Christ freuet sich über die Auferstehung Jesu Christi.

Morgen-Gebet.

Da ich, mein Jesu! anjetzo meine Augen öffne und den hellen Tag erblicke, so fange ich gleichsam wieder von neuem an zu leben, indem ich in einem sanften Schlafe, welchen du mir diese Nacht in deinen Armen vergönnt hast, wie im Tode gewesen bin. Ich lebe aber jetzt erst recht, da du lebest und vom Tod erstanden bist. Dadurch hast du mir diese Glückseligkeit verschafft, daß ich in dir Leben und volles Genügen haben kann. Ach! laß mich dieses Glückes, welches mir durch deine Lebendigwerdung zuwächst, recht genießen. Laß dieses edle Leben in dir bey mir herrlich offenbar werden und ausbrechen, daß ich es nicht allein empfinde, sondern daß ich es auch Andere an mir sehen und wahrnehmen lasse. Siehet man es in dem Reiche der Natur augenscheinlich, wenn der Saft und das Leben in die Bäume getreten ist, wie vielmehr muß in dem Reich der Gnaden dein heiliges Leben kund werden, wenn es in der Seele seinen Anfang genommen hat. Da ich

nun auch desselben durch deine Auferstehung bin theilhaftig worden, so laß es mich in deiner Kraft offenbaren und vor aller Welt zeigen. Laß mich dieses Leben offenbaren gegen Gott, daß ich fleißig an ihn gedenke, mit ihm aus= und eingehe, und alles mit ihm anfange und verrichte; daß ich sodann mich nicht schäme von ihm zu reden, ihn als meinen besten und liebsten Freund überall zu rühmen und seine Güte aller Orten zu preisen. Bewahre mich aber auch, daß solches nicht geschehe aus falscher Absicht und eitler Ehre, sondern aus inniger Liebe zu ihm und zur Verherrlichung seines heiligen Namens. Laß sich weiter dein Leben in mir offenbaren gegen den Nächsten, daß ich mich seiner annehme, und mit ihm unterrede von dem Zustand seiner Seele, mich mit ihm an dir ergötze und meine Zeit dir heilige, nimmermehr aber sie mit unnützem Geschwätz und mit sündlichen Belustigungen hinbringe. Gieb mir dabey aus deiner unerschöpflichen Fülle die Kraft, daß ich nicht gleich von meinem Nächsten übel urtheile, wenn er etwas thut und verrichtet, das mir nicht gut zu seyn scheinet, daß ich nicht seiner Unwissenheit alles zuschreibe, daß ich nicht meines Vorgesetzten Verfahren tadle oder ihm lauter Leichtgläubigkeit beymesse, sondern daß ich mit Bescheidenheit von jedermann rede und spreche, damit ich auch dadurch beweise, daß dein Geist in mir wohne und mich belebe! Wenn ich mit andern von dir rede, so laß solches jederzeit in der tiefsten Ehrfurcht geschehen, und laß mir dabey nie in den Sinn kommen, dadurch das zu suchen, daß ich meine Weisheit mehr an den Tag lege, als daß ich dich ehre. Endlich laß sich dein Leben in mir offenbaren in denjenigen Pflichten, welche ich gegen mich selbst zu beobachten habe. Laß mich gern in deiner Gesellschaft und Vereinigung bleiben, mich an dir immerdar erfreuen und unermüdet darnach trachten, daß ich mit dir in eine genauere Bekanntschaft komme und einen vertrautern Umgang erlange. Hierdurch mache ich mich zeitlich und ewig glücklich. Dafür auf das eifrigste zu sorgen, bin ich sehr stark verbunden. Hilf mir derhalben, auferstandener Heiland! selbst, daß ich das, was ich habe, halten und daß

mir niemand meine Krone, welche ich schon in gläubiger Hoffnung besitze, rauben möge. Niemals und auf keine Weise laß mich dich verlassen. Weder Hohes noch Tiefes, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch eine andere Creatur laß mich scheiden von deiner Liebe, von deiner Gemeinschaft, von der Vereinigung mit dir. Deine Gnadengaben, welche du mir, weil ich in dir bin, mittheilest und schenkest, laß mich nicht allein hochachten und über alles schätzen, sondern auch recht wohl anwenden, damit ich immer die süßesten Früchte davon einerndten kann. Wenn dann mein Herz in deiner Liebe brennet, wenn meine Erkenntniß zunimmt und wächset, so laß mich in diesem Wachsthum beständig fortfahren und auch daran unermüdet arbeiten, daß ich andere von dem Irrthum ihres Weges bekehren und ihren Seelen vom Tod helfen möge. Schenkest du mir, o mein Heiland! wie ich zu deiner Güte zuversichtlich hoffe, diese erbetene Gnade, daß ich in dir lebe und solches erlangte Leben in meinem Wandel überall zeige und entdecke, o so laß mich nicht wieder einschlafen und sterben, sondern von nun an auferstehen und in dem neuen Leben beständig fortwandeln und gute Früchte bringen, bis du mich zu seiner Zeit zu dem ewigen Leben bringen und in dasselbe einführen wirst. O Jesu! laß mich auferstehn, im Geist und mit dir leben, bis du mich selig wirst erhöh'n, und mir die Krone geben, die mir ist nach dieser Zeit, bereit im Reich der Herrlichkeit. Herr! hör', und laß mein Flehen, geschehen. Amen.

Aufmunterung.

Offenb. Joh. 1, 18.

Ich bin der Lebendige, ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Es ist die heilige Osterzeit eine Freudenzeit aller Kinder Gottes, als welche sich in ihrem auferstandenen Jesu herzlich erfreuen. Sie freuen sich 1. über die Vollkommenheit ihrer Erlösung; denn nachdem Jesus von den Todten auferstanden, welcher sich als der Bürge, für uns genug zu thun, dargestellet hatte, so ist die Bezahlung völlig geschehen, Gott ist versöhnet, er hat den Tod seines Sohnes für unsern Tod angenommen und uns um seinetwillen das Leben geschenket. Es freuen sich gläubige Seelen 2. über die herrlichen Zeugen und Zeugniße von der Auferstehung ihres Jesu. Ist es nicht ein herrliches Zeugniß, daß er zehnmal nach seiner Auferstehung sich hat sehen lassen, daß er fünf hundert Brüdern auf einmal erschienen, 1 Cor. 15, 5. daß er sonderlich mit seinen Jüngern geredet, gegessen, Ap. Gesch. 10, 41. sich von ihnen berühren und angreifen lassen, Joh. 20, 25. 1 Joh. 1, 1. Welche Zeugen allen Unglauben auf einmal aufheben. Ja, der Unglaube wird durch einen jeden Gläubigen annoch besieget; weil Jesus in uns lebet, nach Gal. 2, 20. so muß er ja auferstanden seyn und leben. Sie freuen sich 3. weil ihnen ist versiegelt und versichert die gnädige Vergebung der Sünden, der Friede mit Gott, daß sie ungescheut im Glauben an Christum sich zu Gott nahen dürfen und wissen, daß er sich wiederum zu ihnen nahen werde. 4. Sie sind versichert, daß die Auferstehung Jesu auch im Tode und Sterben sie erquicken werde; Jesus hat ihren Tod im Sterben versüßet und ihr Grab geheiliget und sie sollen auch zum ewigen Leben auferstehen. Derohalben 5. bringen sie die heiligen Ostertage, wie die übrigen Feste, in Herzensandacht, mit Gebet, Singen und Betrachtungen der Wohlthaten Gottes hin, und be-

fleißigen sich 6. geistlicher Weise alle Tage aufzustehen und ihr Sündengrab, das ist, ihre böse Gewohnheiten, Unarten und Sünden zu verlassen, hingegen im Glauben und in der Heiligung ihr übriges Leben dem Herrn zu Ehren hinzubringen.

Gebet.

Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten; die Rechte des Herrn ist erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg. Auferstandener Jesu, mächtiger Siegesfürst, Jesu Christi, Ueberwinder des Todes, starker Simson! aus deiner Auferstehung entstehet jetzt in meinem Herzen lauter Freude, da ich durch deine Gnade dieses heilige Fest begehe, und sage mit gebeugtem Knie und gefaltenen Händen: Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. Jesus ist auferstanden von den Todten, das ist eine fröhliche Bothschaft! Der Bürge ist aus dem Kerker des Grabes losgelassen, darum muß die Sünde getilget, Gott versöhnet und die Schuld bezahlet seyn. Wer will nun verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auferwecket ist, welcher sitzet zur rechten Hand Gottes, und vertritt uns. Jesus hat dem Tod die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht. O Jesu! liebster Freund, deine Auferstehung bringt mir einen dreyfachen Trost. Ich sage an diesem Feste: Jesu Auferstehung ist mein Sieg. Nun kann mich meine Sünde nicht verdammen, denn durch Christi Blut und Wunden, durch seine Auferstehung habe ich Vergebung aller meiner Sünden, so viel, so groß und schwer sie immer sind. Hier ist ein vollgültiges Lösegeld, eine vollkommene Erlösung: an Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Der Tod kann mir nicht schaden, weil Christus den Tod überwunden, und meinen Tod zu einem süßen Schlaf, ja zum Hingang zum Vater gemacht hat. Der Satan ist ein überwundener Feind, wird er schon brüllen, so kann er mich doch nicht

verschlingen, wird er mich verklagen, so bittet Jesus für mich und schenket mir seine Gerechtigkeit, darinnen ich vor Gott gerecht und selig bin. Die Hölle erschrecket mich nicht, denn Christus hat mich errettet von der Hölle, wer nun an ihn glaubet, der soll nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. O ein froher Tag! o ein Freudentag, da mir mein Heil versichert und die Seligkeit bestätiget ist. Jesus lebet, und ich werde auch leben, hier im Glauben mit ihm vereiniget und dort in der ewigen Herrlichkeit. Meine in dem auferstandenen Jesu erfreuete Seele spricht ferner: Jesu Auferstehung ist meine Auferstehung. Ist das Haupt auferstanden, so können die Glieder nicht dahinten bleiben. Nicht allein aber werde ich am jüngsten Tage auferstehen, wie alle Menschen, sondern ich werde auferstehen, als ein Kind Gottes, als ein Miterbe Jesu Christi, Kraft seines Verdienstes und seiner Genugthuung. Darum fürchte ich mich vor dem Grabe nicht, ich sehe es an, als eine Ruhekammer, als der Mutter Schoos, als den Ort meiner Ruhe, wo mich mein Heiland wird lassen schlafen, bis er wird sprechen: Stehet auf ihr Todten und kommet vor das Gericht. O der großen Herrlichkeit, die mein Heiland mir erworben! Auferstandener Jesu! wie kann ich genugsam deine Gnade und Barmherzigkeit ausbreiten, rühmen und preisen? O Liebe, die mir das Leben und die Seligkeit schenket! Nun ist alles wieder gut gemacht, was durch Adams Fall verdorben war. Ach! mein Heiland, deine Auferstehung soll mir auch einen kräftigen Trost in meinem Leiden geben. Du lagst verschlossen im Grabe, aber du giengst herrlich hervor: also wird auch meine Leidensnacht vergehen, und deine Freuden- Gnaden- Hülf- und Erquickungssonne wird mir wieder scheinen. O Jesu! du bliebest nur drey Tage im Grabe: also ist nach meiner Trübsal auch der Erlösungstag bestimmt, auf die mühsamen Leidensjahre kommt das fröhliche Erlaßjahr. Du standst auf und hattest einen verklärten Leib, die Wunden und Nägelmaale waren nicht mehr blutig oder schmerzhaft, sondern glänzend wie die Sonne: so wird mein Leib auch herrlich und

verklärt werden, wann du mich aus dem Staube auferwecken wirst. Ich werde meinen vorigen Leib bekommen, und mit meiner Haut umgeben werden; der Leib und die Glieder, die dir gedienet, und dir geheiliget sind gewesen, werden auch des Himmels Glanzes theilhaftig und verherrlichet werden. Ja weil du, o Jesu! lebst, so hab ich an dir einen treuen beständigen Freund, der mich im Leben versorgen, im Leiden erhalten, gegen die Feinde beschützen, in Traurigkeit erfreuen, im Tode erquicken, im Grabe bewahren, und dereinst zu der Herrlichkeit bringen, und mit der Krone des Lebens, die auch mir verheissen ist, zieren wird. Lebt Christus, was bin ich betrübt, ich weiß, daß er mich herzlich liebt, ob mir gleich alle Welt stirbt ab, genug, wenn ich nur Jesum hab. Er nährt, er schützt, er tröstet mich, sterb' ich, so nimmt er mich zu sich, wo er jetzt lebt, da komm ich hin, weil ich ein Glied sein's Leibes bin. Amen.

Gesang.

Mel. Jesus meine Zuversicht, rc.

Jesus lebt! deß freu ich mich, er ist von dem Tod erstanden, er hat aus dem Grabe sich, uud von allen Todesbanden, als ein starker Held befreyt, o, der großen Herrlichkeit!

2. Jesus lebt! er ist nicht todt! lasset seine Feinde toben, er ist ausser Angst und Noth, lasset uns den Herren loben, der da nach dem Kampf und Krieg, hat erhalten Ruhm und Sieg.

3. Jesus lebt! denn er hat sich, gar von Vielen lassen sehen, darum glaub' ich festiglich, und darf nicht im Zweifel stehen. Mir schadt nicht der Apfelbiß, denn mein Jesus lebt gewiß.

4. Schauet seiner Gottheit Pracht, denn er nimmt sein Leben wieder, welches er aus freyer Macht, in den Tod geleget nieder! Er starb zu der Leidenszeit, und stund auf in Herrlichkeit.

5. Weil er unsern Geist belebt, muß er ja seyn aufer-

standen, und wer ihm nicht widerstrebt, den macht er von Sündenbanden, durch sein Leben völlig frey, daß sein Leben in ihm sey.

6. Nun will ich das Freudenfest, mit Gebet und Dank hinbringen, und dem, der das Grab verläßt, lauter Freudenlieder singen, Jesus, Jesus soll allein, in dem Mund und Herzen seyn.

7. Nun ist alle meine Schuld, ausgetilget und vergeben, und ich werd' in Gottes Huld, hier und dorten ewig leben; was ich sträflich an mir hab, liegt bedeckt in Jesu Grab.

8. Nun ist alle Furcht dahin, vor des Grabes finstrer Erden, weil ich ganz versichert bin, ich werd auferwecket werden; deckt mich nur mit Erde zu, hier ist meines Schlafes Ruh.

9. Weil mein liebster Jesus lebt, werd' ich Hülfe bey ihm finden, wenn sich schon ein Sturm erhebt, muß er dennoch bald verschwinden, denn mein Jesus schützet mich, Jesus hilft mir gnädiglich.

10. Jesus lebt! er wird mich nicht in der Angst und Noth verlassen, auch nicht wenn mein Angesicht, in dem Tode wird erblassen, alsdann führt mich seine Hand, in mein wahres Vaterland.

11. Jesus lebt! dieß Wort soll seyn, auch mein Labsal in dem Sterben, das versüßt die Todespein, und befreyt mich vom Verderben, nach dem Tod werd' ich aufstehn, und zur Lammeshochzeit gehen.

Abend-Gebet.

Lebendiger Heiland! Herr Jesu Christ! bleibe bey mir, da es will Abend werden und der Tag anfängt sich zu neigen. Du hast mir viele Gnade erwiesen, da du mich nicht nur das erfreuliche Fest deiner siegreichen Auferstehung von den Todten abermals in Gesundheit erleben, wofür ich dir unendlich verbunden bin, sondern da du mir auch heute aus deinem wiedererlangten Leben überschwenglichen Trost hast verkündigen und zueignen lassen. Weiche nunmehr nicht von mir mit deinen Liebeserweisungen,

bleibe mit deiner Gnade bey mir und höre noch meinem Beten zu, mit welchem ich mich vor meinem Einschlafen zu dir nahe. Ich habe bey dem ersten Anblick dieses Tages, da ich an deine segensvolle Lebendigwerdung gedachte, dich darum inbrünstig angerufen, daß du dein Leben an mir überall offenbaren mögest. Bin ich vielleicht noch nicht in solchen Umständen, daß du mir diese gethane Bitte gewähren kannst, o so versetze mich selbsten in dieselben, damit ich der begehrten Glückseligkeit theilhaftig werden möge. So lange ich noch todt in Sünden und nicht geistlicher Weise aufgestanden bin, so lange kann ich nicht mit dir leben, so lange kann sich nicht das neue Leben, das von dir herkommt, an mir äussern und offenbaren. Entdecke mir derhalben selbst den wahren Zustand meiner Seele, und bringe mich dahin, daß ich in Zeit und Ewigkeit dein eigen seyn möge. Rufe mir kräftig zu: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so werde ich dich erleuchten. Laß mich diese deine Stimme hören, vernehmen und mich aufmachen, daß ich zu dir komme und mich deinen Gnadenarbeiten unterwerfe. Würke in mir alsdann selbst die geistliche Auferstehung, daß ich nicht länger in meinen Sünden liegen bleibe. Ich kann dieses nicht aus eigenen Kräften bewerkstelligen, denn ob ich gleich eifrig lese, was mich erbauen kann, ob ich gleich andere fleißig höre, welche mir den Weg dazu weisen und zeigen, so kann ich es doch nicht dahin bringen, daß ich ein anderer Mensch werde, und in dir lebe; das ist allein dein Werk, das mußt du thun, du mußt bey mir würken, beyde das Wollen und das Vollbringen. Ach! darum erweise dich mit deiner Gnade an mir würksam und erwecke mich von dem Sündenschlaf, der mich bis hieher umnebelt und gefesselt hat. Laß mich alle Menschenfurcht hintansetzen und mit aller Begierde dich suchen. Laß mich durch eine innerliche Verleugnung aller Gemächlichkeit und allem dem, was mich hindern kann zu dir zu kommen, absagen, damit ich nur in dir das wahre und rechte Leben erlangen und haben möge. Wie du zu deiner Auferstehung dadurch dich hast tüchtig gemacht, daß du dein

edles Leben aus der Macht des Todes wieder genommen, so laß mich auch etwas Neues in mir verspüren. Gieb meinem Verstand ein größeres Licht dich, und die Wege, welche ich wandeln soll, zu erkennen. Verleihe meinem Willen ein größeres Vermögen das zu thun, was dir gefällt. Schenke meinem Herzen eine bessere und lautere Absicht in dem, was ich thue und verrichte, damit ich es allein zu deinem Preiß und zu deiner Ehre vornehme. Begabe meine Gemüthskräfte mit einem willigen Gehorsam mich nach dir zu richten und so wie du gesinnet zu seyn. Wirst du, o mein Heiland! dieses thun, so werde ich bald aufstehen und mich als einen neuen Menschen zeigen können. Weil du aber auch nach deiner gesegneten Auferstehung nicht allein deinen heiligen Leib hast verkläret, sondern auch von der Stunde an, in welcher du dein Grab verlassen, einen ganz andern Umgang, eine andere Lebensart erwählet, als du vor deinem Tod hattest und führtest, so laß mich, wenn ich mit dir geistlicher Weise auferstanden bin, diese geistliche Auferstehung, dieses erlangte neue Leben, an mir spühren und wahrnehmen; laß es auch Andere an mir vermerken und erkennen, daß jedermann an meinen gottseligen Reden, an meinem unsträflichen Wandel, an meinen heiligen dir wohlgefälligen Werken sehe, daß ich nicht mehr sey Finsterniß, sondern ein Licht in dem Herrn Herrn, daß ich sey berufen worden, und nach diesem Beruf übergegangen von der Finsterniß zu dem wunderbaren Licht. Laß mich von nun an verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und hingegen forthin züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Laß mich ausgehen aus der Welt und nur allein dir leben, auf daß du immerdar in mir wohnen und wandeln mögest. Bewahre mich, Herr Jesu, daß ich, wenn du mich einmal erwecket hast, nicht wieder einschlafe. Halte meine Augen beständig offen, daß sie stets wachen, damit ich mein neues geistliches Leben nicht wieder verliere, sondern von einer Klarheit zu der andern, von einer Erkenntniß zu der andern gelange, bis ich dereinst auf ewig mit dir verbunden werden und leben möge. Ich geb' dir, o Immanuel! in

deine Händ', mein Leib und Seel; du bist mein Schutz auf Erden, mein ein'ger Trost, der mich erlößt, nichts liebers mag mir werden. Laß mich mit dir zu Grabe gehn, mit dir auch wieder auferstehn, den Lüsten stets zu steuren, daß nach der Zeit, in höchster Freud', ich dort mög' Ostern feyern. Amen.

Der andächtige Christ betrachtet die Himmelfahrt Jesu Christi.

Morgen-Gebet.

Ewiger Hoherpriester! verklärter Jesu! du bist heilig, unbefleckt und von allen Sündern abgesondert, und fährest nach vollzogener Genugthuung in die Höhe, ja über aller Himmel Himmel, und bereitest deinen Erlöseten die Stätte, an welche sie, wenn sie den Lauf vollendet und Glauben gehalten, kommen sollen; du bittest für sie und wirst sie auch einstens zu dir sammlen, damit sie ewig da sind, wo du bist. Ich gehöre auch unter diejenigen, welche du mit deinem theuren Blut erkaufet und erlöset hast; indem du dasselbe für alle vergossen und aus deiner eröffneten Seite hast fließen lassen. O! wie freue ich mich daher über deine siegreiche Himmelfahrt, da du mir durch dieselbe auch den Weg bahnest und den Ort zeigest, an welchen ich kommen soll, wenn ich als dein Diener aus diesem Leben scheide. O wie sehr ergötze ich mich, da ich anjetzt erwache und im Geiste die Heerschaaren des Himmels singen und ausrufen höre: Halleluja! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Das dienet mir zu einem Vorbild, wie ich dereinstens ewig mit jenen vollkommenen Geistern dir zu Ehren werde Lob- und Danklieder anstimmen, wenn ich nach einem seligen Tod werde in jenes Freudenreich eingehen, wohin du mir, durch deine Auffahrt zu deinem und meinem Vater, zu deinem und meinem Gott, den Weg gemacht und bereitet hast. Da mir aber, o Fürst des Lebens! deine Himmelfahrt

nichts helfen kann, wenn ich in meiner Sündenhöle liegen bleibe, da mir dein davon getragener Sieg über Tod, Sünde und Hölle nichts nützen kann, wenn ich nicht auch gegen diese Feinde meiner Seele streite, da ich nicht zu deiner himmlischen Herrlichkeit, zu welcher du durch dein Auffahren in die Höhe eingegangen bist, gelangen kann, wenn ich nicht auch himmlisch gesinnet werde, so gieb mir Kraft und Gnade, o liebster Heiland! daß ich auch in das neue geistliche Leben trete und himmlisch gesinnet werde. Entzünde zu dem Ende in mir ein herzliches Verlangen die Gnadenschätze recht zu erkennen, welche du mir durch dein Leiden und Sterben, durch deine Himmelfahrt und durch dein Sitzen zur Rechten deines himmlischen Vaters, erworben hast, und welche ich in der göttlichen Offenbarung beschrieben finde, auf daß ich dadurch möge ermuntert werden, dich innig zu lieben und allem andern vorzuziehen. Laß mich sodann, wenn ich erkannt habe die Herrlichkeit, die Gerechtigkeit, den Frieden und die Gnade, so du mir erworben, emsig darnach trachten, in deine wahre innere Gemeinschaft einzudringen. Das laß geschehen durch einen lebendigen Glauben, welcher mich in deine Wunden, dich in mein Herz trägt, und mich mit dir so genau verbindet, daß ich in dir lebe und du in mir. Das laß auch geschehen durch einen beständigen Umgang mit dir, durch ein anhaltendes und eifriges Gebet, und durch ein unermüdetes Andenken an dich, damit mein Herz immer da sey, wo mein Schatz ist. Behüte mich, daß ich mich nicht von diesen himmlischen Gesinnungen durch die Lust zur Welt abhalten lasse. Bewahre mich, daß ich nie trachte nach irdischen Dingen, welche meinen Geist beschweren und mit Centnerlast zur Erde ziehen, zur Himmelfahrt aber mich untüchtig machen. Laß mich derhalben mein Herz allezeit dahin schicken, wo ich ewig zu seyn wünsche, und nur aus Begierde nahe bey dir zu seyn, verlange aufgelöset zu werden. So führe mich an deiner Seite, so lange ich noch in diesem Jammerthal mich nach deinem Rath aufhalten muß; und so nimm mich denn auch, wenn ich meine Augen geschlossen und meinen Geist in deine Hände

zurückgegeben habe, zu dir in den Himmel auf. Wie schön, wie lieblich, wie herrlich, wie ruhig werde ich alsdann bey dir seyn! Ich freue mich schon auf das, was ich noch seyn werde. Ich hoffe getrost, ewig mit dir zu leben. Laß derowegen meine Hoffnung nicht zu Schanden werden, sondern gieb, daß ich nach meinem Verlangen heute noch in den erwünschten Gnadenstand trete, darinnen beharre und beständig bleibe, auf daß ich, wenn ich sterbe, dein Angesicht sehe, und wenn ich wieder erwache, in deinem Bilde satt werde, und dann nimmermehr von deiner Seite komme. Ach Herr! laß diese Gnade mich, von deiner Auffahrt spühren, daß mit dem wahren Glauben ich, mög' meine Nachfahrt zieren, und dann einmal, wenn dirs gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr! höre dieß mein Flehen. Wann soll es doch geschehen? Wann kommt die liebe Zeit, daß ich Gott werde sehen, in seiner Herrlichkeit? O Tag! wann wirst du seyn, daß wir den Heiland grüssen, daß wir den Heiland küssen? Komm stelle dich bald ein! Amen! Ja! es geschehe also! Amen.

Aufmunterung.

Joh. 20, 17.

Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Die Betrachtung der Himmelfahrt Jesu unsers Heilandes kann nicht anders, als einer gläubigen Seele sehr tröstlich und erbaulich seyn. 1. Erinnert sie sich der Gewißheit ihrer Erlösung. Weil nun der Siegesfürst wiederum dahin kehret, nämlich in den Himmel, von wo er gekommen ist, so hat er das Werk vollendet, dazu er esandt war. Sein Lauf kam (in seiner Empfängniß und Geburt) vom Vater her, und kehrte (in seiner Himmelfahrt) wieder zum Vater, nachdem er den Menschenkindern Friede, Freude, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und Seligkeit hatte erworben. 2. Eine gläubige

Seele erinnert sich dabey, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige suchen müssen. Es haben weder Fromme noch Gottlose eine beständige Wohnung auf Erden. Die Frommen verlangen es nicht, weil sie etwas Bessers wissen, und die Gottlosen, ob sie es gleich verlangen, erlangen es nicht, denn dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, hernach das Gericht. Ist nun aber keine beständige Wohnung der Menschen allhier auf Erden, so schicken die Frommen ihr Herz dahin, wo sie ewig wünschen zu seyn. Ja sie erinnern sich 3. täglich daran, wenn sie ihr Haus, ihre Kleider, ihre Güter und die Ihrigen ansehen, daß sie das alles verlassen müssen. Damit aber, wenn nun die Stunde ihrer Befreyung von der Mühseligkeit dieses Lebens kommt, sie mögen ihre Stätte bereitet finden in der Herrlichkeit, so halten sie 4. fleißig eine geistliche Himmelfahrt, sie verlassen die Erde mit ihren Gedanken und sind des Himmels eingedenk, sie verlassen die Welt mit ihrer Liebe, und hangen Jesu im Glauben an. Sie verlassen die Welt mit ihrem Leben, indem sie nicht nach dem Willen und Gewohnheit der Welt, sondern nach Gottes Willen leben. Daher 5. wenn sie den Himmel anschauen, so denken sie, da ist mein Vaterland, mein Erbe und meine ewige Wohnung.

Gebet.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaune, lobsinget Gott, lobsinget unserm König! Also besinge ich, mein Jesu! großer Siegesfürst! deine Himmelfahrt, der du nach dem vollbrachten Werk der Erlösung des menschlichen Geschlechts zu deiner Herrlichkeit eingegangen bist. Es liegen nun alle unsere Feinde, nämlich der Teufel, die Welt, die Sünde, und der Tod unter deinen Füssen, du hast uns davon befreyet. Nachdem du gemacht hast die Reinigung unserer Sünden durch dich selbst, hast du dich in den Himmel gesetzet zur Rechten der Majestät Gottes. Mein Jesu! dieses alles ist mir gar tröstlich, darüber erfreue ich mich von Grund meiner Seele. So erfreulich mir dei-

ne Ankunft auf Erden war, so tröstlich ist mir deine Himmelfahrt. Du sitzest zur Rechten Gottes und vertrittst uns, derhalben wenn ich bete, so bete ich nicht allein, dein Geist betet in mir, und du bittest für mich, dadurch wird mein armes und schwaches Gebet um deinetwillen gnädiglich erhöret werden. Ich freue mich, wenn ich an dein Wort gedenke: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Dieses erquicket meinen Geist, weil ich weiß, daß du mir eine Stätte bereitet, auf daß, wenn ich nun sterbe, ich einen Ort finden möge, wo ich ewig wohnen und bleiben soll. Du bist mit Lob und Ehre gekrönet, und hast auch mir beygelegt die schöne Krone der Gerechtigkeit, welche du König der Ehren als ein gerechter Richter geben wirst denen, die deine Erscheinung lieb haben. Du hast dein Reich eingenommen und herrschest über Himmel und Erde, im Reiche der Natur, der Gnaden, und der Herrlichkeit; du wirst auch zu mir und allen Gläubigen dermaleinst sagen: Kommet her, ihr Gesegneten, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Du hast Gaben empfangen für die Menschen, nach deiner menschlichen Natur, daß du sie uns, deinen Brüdern und Gläubigen austheilest. Ach mein Jesu! gieb mir eine zwiefache Gabe, der ich zwiefache Kraft und doppelten Trost vonnöthen habe. Gieb mir deinen heiligen Geist, Frömmigkeit, Keuschheit, Sanftmuth, Demuth, deine Gerechtigkeit, die Kindschaft bey Gott, das Leben, den Frieden und dereinst des Himmels Glanz und die ewige Seligkeit. Weil du nun bist als das Haupt erhöhet, so wirst du mich, als dein Glied auch nach dir ziehen. Weil mich dein Geist belebet, so werde ich auch ewiglich bey dir seyn. O welcher Trost! welche Freude, o welche Herrlichkeit ist das, die mein Heiland seinen Gläubigen, seinen Jüngern und Jüngerinnen verheisset: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn? Ach mein Jesu! laß mich seyn, wo du bist, ziehe mich zu dir, da du zur Rechten Gottes erhöhet bist, bringe mich zur Schaar der heiligen Engel und aller Auserwählten, laß mich deine Herrlichkeit sehen, welche du deinen Gläubigen

bereitet hast. Ob du aber gleich durch deine Auffahrt in die Höhe, o mein liebster Seelenfreund, deine sichtbare Gegenwart mir entzogen hast, so bist du doch bey mir unsichtbarer Weise, Kraft deiner Verheissung: Siehe ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Darum bin ich getrost in allen Fällen, ich weiß, du bist bey mir in meiner Noth, du errettest mich aus Gefahr, du erquickest mich im Leiden, du tröstest mich in Traurigkeit, du schützest mich in aller Widerwärtigkeit. Darum bin ich gutes Muths, der Herr Jesus ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Sehe ich dich zwar nicht, so habe ich dich doch lieb, und weiß, daß ich dich dereinst sehen, und mich mit unaussprechlicher Freude in dir erfreuen werde. Ich werde dich sehen, wenn ich der Seele nach eine Himmelfahrt nach meinem seligen Abschied halte, ich werde dich auch mit meinen Augen sehen am jüngsten Tage, wenn ich werde von den Todten auferstehen. Zu dem Ende will ich täglich eine Himmelfahrt anstellen, und meine künftige Wohnung, meine künftige Krone, meine bleibende Stätte, mein weißes Kleid mit Glaubensaugen beschauen; ich will auch die Welt, so lange ich in der Welt bin, verlassen, mit meinem Herzen, mit meiner Liebe, mit meinem Leben, ich will die Welt mit allen ihren Eitelkeiten, Gewohnheiten und Sünden fliehen, als welche mich an dieser Himmelfahrt hindern. Auf diese Weise lebe ich, dieweil ich lebe, dem Herrn, und wenn ich sterbe, so sterbe ich in dem Herrn. Ich fahre hin zu Jesu Christ, und werd' den Arm ausstrecken, ich schlafe ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken, denn Jesus Christus Gottes Sohn, der wird die Himmelsthür aufthun, mich führ'n zum ewigen Leben. Amen.

Die geistliche Himmelfahrt.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Jesus fähret auf gen Himmel, und verläßt den Thränenbach, und ich folg' durchs Weltgetümmel, meinem liebsten Jesu nach; leiblich kanns zwar nicht geschehen, bis ich werde auferstehen, dennoch stellt mein Herz sich ein, alle Tag' bey ihm zu seyn.

2. Ich verlasse diese Erden, ob ich gleich auf Erden leb', es soll mir nichts liebers werden, darnach ich am meisten streb', als im gläubigen Verlangen, meinen Jesum zu umfangen, und im Geiste allezeit, anzusehn die Herrlichkeit.

3. Ich fahr' auf zu meiner Liebe: Erd', ich liebe dich nicht mehr, weil ich in der Lieb' mich übe, so ist Jesus mein Begehr; Hoffarth, Eitelkeit der Erde, Wollust, Pracht und Weltgebärde, acht' ich meiner Lieb' nicht werth, als die Jesum nur begehrt.

4. Weißt du, wo mein Herz zu finden, droben in der Himmelsfreud', Weltlust kann es nicht mehr binden, es schmeckt bessre Süßigkeit, es beschauet schon die Krone, die der Herr zum Gnadenlohne, sammt dem schönen Ehrenkleid, mir zu geben ist bereit.

5. Man sieht zwar mich noch hie leben, und umher auf Erden gehn, ja noch unter Menschen schweben, aber doch soll man nicht sehn, daß ich lieb' die Sünd' und Schanden, ihren Lauf und Sündenbanden, ja ich dring mich nicht dazu, weil sie stören meine Ruh.

6. Meine Seele und Gedanken, sind schon längst bey meinem Gott, als von dem sie nimmer wanken, nicht im Leben, nicht im Tod; wo ich schlafe, wo ich gehe, wo ich ruhe, wo ich stehe, wo ich bete, wo ich bin, ist im Himmel Herz und Sinn.

7. Mich kann nun nichts mehr ergötzen, als nur diese Himmelsreis', droben bey den Himmelsschätzen, bin ich, die

ich kenn' und weiß; meine Ruhe, Freud' und Sonne, mein Vergnügen, Trost und Wonne, ist nicht, wo man mich jetzt sieht, sondern wo mein Geist hinzieht.

8. Also geistlich aufzufahren, alle Tag' und alle Stund, spar' ich nicht zu späten Jahren, bis der Tod verschließt den Mund; nein! dieß thu' ich schon bey Zeiten, will mich also recht bereiten, damit, wenn mein End' da ist, ich hinfahr' zu Jesu Christ.

9. Also werd' ich nichts verlieren, träget man mich gleich ins Grab, Jesus wird mich herrlich zieren, welchen ich im Glauben hab'; sterb' ich, wenn es Gott gefällt, so ist schon ein Ort bestellt, den mein Heil mir hat bereit, dorten in der Ewigkeit.

10. Drum sey fröhlich, meine Seele, heb empor dein Augenlicht, diese Erd' ist eine Höhle, da dir wenig Guts geschicht; schwing dich durch die Andachtsflügel, zu dem goldnen Sternenhügel, wo dir stehet längst bereit, tausendfache Herrlichkeit.

Abend-Gebet.

Lebendiger und erhöheter Heiland! du bist in die Höhe gefahren und hast dich auch nach deiner Menschheit gesetzet zur Rechten der Majestät Gottes. Du hast dadurch, so wie durch deine gesegnete Menschwerdung, meine Natur geadelt und mir das Recht zum Himmel verschafft. Lob, Preiß und Dank sey dir dafür gesagt. Laß aber auch an mir die Absicht deiner Himmelfahrt erreicht werden. Sie gehet dahin, daß da, wo du bist, auch alle Gläubige ewig seyn sollen, daß sie sollen eins seyn mit dir, wie du mit deinem Vater nun eins bist. O! wie wird mein Geist mit Freuden erfüllet, wenn ich hieran gedenke. Ach! laß diese Freude mich nicht vergebens empfinden, sondern mich zum vollen Genuß derselben auf ewig gelangen. Laß mich, mein Erbarmer! schon in dieser Zeit zu der Glückseligkeit kommen, daß ich mit dir eins seye, daß ich wie ein Glied an dir, als an meinem Haupte hangen und nimmermehr von dir geschieden werden, sondern in dir Kraft, Stärke und Wachsthum zu

allem Guten erlangen möge, damit ich ewig bey dir bleiben könne. Laß mich zu dem Ende von nun an mit dir und allen deinen Gläubigen eins seyn, in Ansehung der herrlichen Güter, welche du uns durch dein Leiden und Sterben erworben hast, damit ich derselben mit ihnen theilhaftig werde, und dadurch deinen Frieden, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Zugang zu dem Gnadenstuhl und Versicherung des ewigen Lebens erlange und davon trage. Laß mich mit dir und mit allen Gläubigen eins seyn im Geist, daß dein Geist, nicht aber der Weltgeist, mich leite, erleuchte, heilige, regiere, verkläre und verbinde, daß ich durch diesen Geist sey in dir und mit dir, ja dein Eigenthum, wie du mit deinem Vater in einem Geist und Leben verbunden bist. Laß mich mit allen Gläubigen eins seyn in der Liebe, daß ich sie mit einer aufrichtigen und beständigen Liebe umfasse und ihnen alles gönne, gebe und wünsche, was ich wollte, daß es mir geschehe. Eifrig und beständig laß meine Liebe gegen sie brennen, weil die wahre Liebe das Band der Vollkommenheit ist, in welchem alle einem Christen anständige Tugenden zusammen kommen, und vermittelst welcher sie können ausgeübet werden. Wie du mit deinem Vater in einer unaussprechlichen Liebe verbunden bist, sa laß mich mit dir und demselben eins seyn, daß ich dich, und den, der dich gesandt hat, recht innig lieben, und deswegen dir und ihm meinen Willen, meinen Verstand, mein Verlangen und mein ganzes Leben aufopfern möge. Erlange ich von dir, erhöheter Heiland! diese Gnade, o so bin ich während meiner Wallfahrt hier auf Erden und auch nach Vollendung derselben, wahrhaftig glückselig. Bin ich durch deinen Geist zur Einigkeit mit dir gekommen, so bist du mein und ch bin dein, so kann ich deines Beystandes, deiner Huld, deiner Liebe, deines Segens immerdar mich sicher getrösten, ich kann mich stets auf dich verlassen, ich darf keine Noth fürchten, ich kann alles Gute von dir hoffen. Ist das nicht eine beneidenswürdige Glückseligkeit, zu welcher ich durch dich und in dir gelange? Sie höret aber nicht auf, wenn ich zu leben aufhöre, sondern alsdann steiget sie

auf höhere Stufen, sie kommt zu einer größeren Vollkommenheit. Wenn ich meine Augen in deinen Armen, in welchen du mich, als dein Eigenthum beständig hältst, werde geschlossen und meinen Geist aufgegeben haben, so wirst du ihn verklären und mit dir in deine Herrlichkeit nehmen; denn läßt auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht? Du wirst mich auf ewig mit dir vereinigen und an deiner Seite Freude, Wonne und liebliches Wesen ewiglich genießen lassen. Du wirst mir die Stätte einräumen, welche du mir durch deinen Tod und durch deine Himmelfahrt in dem Reiche deines und meines Vaters bereitet hast, und mich in die ewigen Wohnungen des Friedens einführen. O! welche Seligkeiten stehen mir also nicht vor, wenn ich einmal mit dir bin eins geworden, wie du mit dem Vater eins bist? Welches Glück wartet nicht hier und dort auf mich, wenn ich zu deiner Gemeinschaft gelanget bin? Ich freue mich schon auf diesen beglückten Gnadenstand. Ach! laß meine Freude nicht vergebens seyn, sondern bringe mich zu demselben in diesem Leben, damit ich hier den Vorschmack des Himmels genießen, dort aber in der Ewigkeit, nebst allen Gläubigen, mit dir und deinem Vater und dem heiligen Geist, in alle ewige Ewigkeiten verbunden und vereiniget bleiben möge. Ja, versichere mich noch vor meinem Einschlafen durch deinen Geist von der gewissen Erhörung meines Gebets und laß dasselbe nicht ohne Frucht zu dir gekommen seyn, auf daß ich von nun an mit dir eins werden und unaufhörlich bleiben möge. Zeuch mich mit deinem Liebes-Band, mit deiner Augen Winken; ergreife mich mit deiner Hand, und laß mich ja nicht sinken; sondern in schnellem Glaubensflug, stets folgen deinem Liebeszug. Zeuch mich hinauf, und fahre du, in meine Seel hernieder; gieb mir in deinem Herzen Ruh, und nehme du auch wieder, in meinem Herzen Raum und Platz, Ja! Amen! o mein Herzensschatz! Amen.

Der andächtige Christ erwäget die Ausgießung des heiligen Geistes am heiligen Pfingstfest.

Morgen-Gebet.

Geist der Gnade! der du von Ewigkeit her von dem Vater und Sohn ausgegangen, nach der siegreichen Himmelfahrt meines Jesu aber sichtbarlich über die Apostel ausgegossen bist worden, dessen ich mich an dem heutigen Tage mit Freuden erinnere, und zwar in der Absicht, damit sie zur Führung ihres Amtes tüchtig gemacht werden möchten; kehre auch in meiner Seele ein, damit dieselbe zu einem Tempel des lebendigen Gottes durch dich zubereitet und zur Erlangung des ewigen Lebens, zu welchem ich erschaffen und durch meinen Heiland gebracht worden bin, fähig gemacht werde. Du bist das Pfand unserer Kindschaft und unseres Erbes, darum komme auch zu mir und versichere mich, daß ich ein Kind Gottes sey und zum Erbtheil der Heiligen im Licht ein gegründetes Recht habe. Auf daß ich mich aber hierinn nicht betrüge, noch mir vergebens damit schmeichle, so laß mich deine heiligen Würkungen und die Kennzeichen deiner Einwohnung und Gegenwart empfinden. Bringe mich in die wahre Stille meines Herzens und Gemüths, daß ich an dem Getümmel der Welt und an ihren sündlichen Unruhen keinen Gefallen habe, davor fliehe, und allein in dir und mit dir mich ergötze. Kehre aus meinem Herzen heraus alle Unreinigkeiten, Bosheiten und Sünden, auf daß ich jährlich, wöchentlich, ja täglich reiner werde. Räume das Böse immer mehr und mehr von mir weg, daß ich mit andern überzeugt werde, es sey anders und besser mit mir geworden. Heilige mich durch und durch, weil ich sonst den Herrn nicht schauen kann. Zünde auch in mir das wahre Licht an, das mir noch fehlet, daß ich in deiner Erkenntniß wachse, ein Verlangen habe, die Wege des Himmels einzusehen, und allen Fleiß anwende, dieselben zu betreten und darauf zu laufen, ohne müde zu werden. Mein Elend, mein Verderben, meine Noth, worinnen ich mich

befinde, laß mich recht lebendig erkennen, damit ich dadurch zur wahren Demuth des Herzens möge geleitet werden. Laß mich auch die Hoheit und Herrlichkeit einsehen, zu welcher ich durch deine gnadenreiche Einwohnung gelange, damit ich zu einer größern Liebe gegen dich gebracht werde. Durch die Liebe laß mich dir gehorsam werden. In der Liebe laß mich dir folgen und dir mein Herz zum Bearbeiten übergeben. Arbeitest du an mir, so gieb, daß ich dir nie widerstrebe, daß ich mich durch dich von allem Bösen abhalten und zu allem Guten antreiben lasse. Deinen Rührungen laß mich allezeit folgen. Deine Regungen laß mich immerdar merken und ihnen nachgehen. Durch dich laß mich Lebenslang auf ebener Bahn geführet werden, so werde ich auf der Straße, welche da heisset die Richtige, fort und fort wandeln und zum Himmel gehen. Hast du aber, o werther heiliger Geist! also an mir gearbeitet, hast du dich bey mir würksam erwiesen, und ich bin dir treu geblieben, und nie von dir und vor dir geflohen, so laß mich auch, wie die Boten Jesu, nachdem du auf ihnen geruhet, mit neuen Zungen reden, auf daß jedermann höre, die alten sündlichen, unanständigen und einem Christen nicht geziemenden Worte seyen nun ferne von meinem Munde gethan, auf daß Alle, so mit mir umgehen, sehen, ich sey ein anderer Mensch geworden, auf daß ein jeder an mir merke, weß Geistes Kind ich sey. Heilige mich dann durch und durch, auf daß mein Geist und mein Leib immerdar dein Tempel sey und bleibe. Laß mich so hier in der Zeit zur gewissen Versicherung meiner Seligkeit und zum Besitz der Gerechtigkeit Jesu, des göttlichen, durch ihn erworbenen, Friedens und der Freude in dir gelangen, dort aber zur Erlangung eines unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbes, welches mir aufbehalten wird im Himmel, einer herrlichen Krone, eines schönen weißen Kleides kommen, und dich, mit dem Vater und Sohn unaufhörlich loben und preisen. Ich sing' dir schon Halleluja! Ach! werde meinem Herzen nah! Bereite mich hier in der Zeit, auf jene frohe Ewigkeit. Halleluja! Halleluja!

Aufmunterung.

Luc. 11, 13.

So ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben: wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Es hat die erbarmende Liebe Gottes nicht allein uns von Ewigkeit viel Gutes zugedacht, und Jesus hat uns mit seinem heiligen Blute erkauft, sondern der heilige Geist, als die allerherrlichste, nothwendigste und seligste Gabe, will uns auch in diesem Jammerthal leiten, heiligen und regieren. Es ist der heilige Geist 1. die allerherrlichste Gabe, denn was könnte Gott mehr und größer an uns thun, als daß er uns seinen Geist zum Führer und Wegweiser mittheilt? Es war der ewigen Liebe Gottes nicht genug, daß die heiligen Engel, die Wächter, sollen neben, um und bey uns seyn, und uns behüten auf allen unsern Wegen; sondern der heilige Geist sollte auch in uns wohnen, damit Leib und Seele recht bewahret und erhalten würden. Der heilige Geist ist auch 2. die allernothwendigste Gabe. Wir können ohne Reichthum, großen Ehrenstand und viele Güter dennoch glücklich in der Welt leben, aber ohne den heiligen Geist können wir weder hier noch in der Ewigkeit wahrhaftig glücklich seyn. Daher ist er auch 3. die allerseligste Gabe. Er ist das Pfand unseres Erbes, das Siegel unserer Kindschaft, dadurch wir versichert werden, daß wir Kinder Gottes, und Erben des ewigen Lebens sind. Er ist uns höchst nothwendig in Traurigkeit, Trübsal und Anfechtung, denn da vergewissert er uns, daß wir dennoch in der Gnade stehen, er vertritt uns, wenn wir zum Gebet unvermögend sind, bey Gott, mit unaussprechlichem Seufzen. 4. Diese herrliche, nothwendige und selige Gabe will Gott allen geben, die ihn nur darum bitten: diese Verheissung haben wir nicht von leiblichen und irdischen Dingen, weil sie uns nicht allezeit heilsam sind, aber diese Gaben wird Gott niemand versagen.

5. Ein andächtiger Christ säubert sein Herz von der Welt- und Sündenliebe, damit der gute und reine Geist in ihm Wohnung nehmen könne.

Gebet.

Ich will Wasser gießen auf die Durstigen und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, daß sie wachsen sollen, wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. Ach liebster Jesu! diese gnädige Verheissung hast du an dem heiligen Pfingstfest erfüllet, da du über die Apostel deinen Geist reichlich ausgegossen und sie damit zu dem Werke tüchtig gemacht hast, die Gnade, die Vergebung der Sünden in deinem Blute, und die Seligkeit allen Völkern zu verkündigen. Treuer Heiland! theile mir auch diese Gabe mit, gieb mir auch diese herrliche Gabe. O du werther heiliger Geist! gieß dich in reichem Maase über mich aus, der du in Feuerflammen dich über den Aposteln geoffenbaret hast! Erleuchte mich zum ewigen Leben, erleuchte meinen Verstand, daß ich möge Jesum Christum erkennen, heilige meinen Willen, daß ich nichts begehre und wünsche, als nur, was dir gefällt. Wurden die Apostel, o du Geist der Stärke! durch dich angethan mit Kraft aus der Höhe: so stärke meinen Glauben, gieb mir Muth und Kraft in deinen Wegen einherzugehen, die Welt zu besiegen, den Sünden zu widerstehen, und als ein wahres Kind Gottes zu leben. O du gnädiger Regen! mache mich fruchtbar zu allen guten Werken, erquicke mich in der Hitze der Anfechtung, und gieb, daß ich viele Glaubens- und Lebensfrüchte bringen möge. Du Geist der Gnade und des Gebets! versiegle in mir den Trost und die Freudigkeit, daß ich in der Gnade Gottes stehe. Ach! bete auch in mir und mit mir, ja lehre mich recht andächtig beten, ermuntere mich zur Andacht und zum Lobe Gottes. Ruhe auf mir, du Geist der Weisheit! daß ich wissen und thun möge, was Gott gefällt. Ruhe auf mir, o Geist des Verstandes! daß ich wandele in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Behüte meinen

Verstand vor Irrthum, vertreibe daraus alle Finsterniß der Unwissenheit und Eigenliebe, hingegen zünde in mir an das Licht deiner Erkenntniß, daß ich in deiner Liebe und Erkenntniß möge täglich zunehmen. Ruhe auf mir, o du Geist der Furcht des Herrn! pflanze deine heilige Furcht in mein Herz, daß ich nimmermehr mit Wissen und Willen sündige. Ruhe auf mir, o du Geist der Liebe, und reisse allen Zorn, Eigensinn, Neid, Bosheit und Rachgier aus meinem Herzen. Sey mein Tröster im Kreutz und Trübsal, wenn die Fluthen mich wollen ersäufen, und die Wellen über mir zusammen schlagen. Sey meine Stärke! wenn ich schwach bin, hilf mir die Lüste des Fleisches dämpfen, hingegen laß in mir wachsen Glaube, Liebe, Demuth, Hoffnung und Geduld. Sey mein Führer, der mich allezeit leitet auf ebener Bahn, daß ich nicht anstoße, falle oder thue wider Gottes Gebot. Sey mein Lehrer, der mich in aller Wahrheit leite und Jesum in mir verkläre. O du reines Wasser! wasche mich, gieb daß ich in dem Guten wachse und viele Früchte bringe. Hilf! daß ich durch deine Kraft Jesum in der That einen Herrn möge heissen, nämlich meinen Jesum, meinen Erlöser, meinen Seligmacher, den Grund meines Heils und meiner Seligkeit. Siehe! o du Licht meiner Seele! wie ich in der Welt mit so vielen Verführungen umgeben bin, denn es sind viele Verführer ausgegangen; darum bewahre mich, daß ich nicht von dir weiche, zeige mir den Weg, darauf ich wandeln soll, denn mich verlanget nach dir. Wenn ich mich führen will, so irre ich, wenn du mich aber führest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. Habe ich dich, o werther heiliger Geist! bisher betrübet, so trage ich darüber herzlich Leid; siehe, mein Herz steht dir offen, ach! kehre in dasselbe mit deinen reichen Gnadengaben ein, erfülle es mit allen christlichen Tugenden, befestige mich, gründe mich, und erhalte in mir das gute Werk, das du in mir angefangen hast. Ach! schaff in mir ein reines Herz! tilge aus demselben alle Unarten, alle böse Gewohnheiten und alle Herrschaft der Sünde. Nimm weg das steinerne Herz, und gieb mir ein geheiligtes und durch deine Gnade geän=

dertes Herz. Wohne in mir, und laß es deinen Tempel und Wohnung seyn. So hab ich das Pfand meines Erbes und der Kindschaft, und so weiß ich auch gewiß, daß ich werde ewig selig werden. Bleibe auch, o heiliger Geist! bey mir in aller Noth und im Sterben, schreye alsdann in mir das Abba lieber Vater, gieb mir einen Blick der Herrlichkeit, und einen Vorschmack der ewigen Freude, wo ich nach dem Kampf zur Krone, und nach dem Leiden zur Freude gelangen werde. Heiliger Geist, du Kraft der Frommen! kehre bey mir Armen ein, und sey tausendmal willkommen, laß mich deinen Tempel seyn, reinige du selbst das Haus, meines Herzens, wirf hinaus, alles was da mich kann scheiden, von den süßen Himmelsfreuden. Schmücke mich mit deinen Gaben, mache mich neu, rein und schön, laß mich wahre Liebe haben, und in deiner Gnade stehn. Gieb mir einen starken Muth, hilf mir zwingen Fleisch und Blut, lehre mich vor Gott hintreten, uud im Geist und Wahrheit beten. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Das Pfingstfest freuet mich, weil Jesus seine Gaben, in reichem Maaß austheilt, die wünscht mein Herz zu haben. Mein Jesu! schenke mir, auch deinen guten Geist, der mich von mir zu dir, und zu dem Himmel weis't.

2. Ich irre allzusehr, wo mich dein Geist nicht führet, und mein Herz ängstet sich, wenn es den Trieb nicht spühret. Wohlan! so leite mich, mein Licht! auf ebner Bahn, daß ich in deinem Licht, zum Lichte wandeln kann.

3. Ich leb' in Finsterniß, wo mich dein Geist nicht lehret, mein Herz bleibt unbelebt, wenn er es nicht bekehret, und neue Lebenskraft in meinem Geist entzündt, auch meine Glaubensmacht, auf Jesum Christum gründt.

4. Ich kann mich selber nicht, in meinem Leiden trösten, ich brauche reichen Trost, wenn meine Noth am größten; darum so stehe mir, mit deinem Troste bey, daß ich ein Gottes-Kind, auch in dem Leiden sey.

5. Wie kann ich mich, mein Gott! in Glaub' und Lieb' erhalten? es würden diese bald, ohn' deinen Geist erkalten; darum so gieb mir Kraft, daß ich nicht von dir weich, bis ich nach meinem Kampf, des Lebens Kron' erreich'.

6. Mein Jesu! gieb mir doch, was ich dich hab gebeten; laß deinen guten Geist im Beten mich vertreten, daß ich in Frömmigkeit, bring meine Tage hin, und richte meinen Lauf, nach deinem Wort und Sinn.

7. Ach! dein Geist helfe mir, mein Fleisch und Blut bezwingen, daß ich in seiner Kraft, mög' gute Früchte bringen, ich sterbe williglich der Welt und Sünde ab, wenn ich den guten Geist, zu meinem Führer hab'.

8. Du sollst, o werther Geist! in meiner Seele bleiben, du sollst mich, o mein Licht! zu allem Guten treiben, ach! bleib du allezeit, vereiniget mit mir, laß mich geschmücket seyn, durch dich, mit dir, in dir.

9. Und wird mein Wanderstab, auch in dem Sterben brechen, so wirst du in dem Streit mir Trost und Muth zusprechen; Ich geh durch Jesu Blut, alsdann zur Freude ein, und werde schön verklärt, in Jesu Armen seyn.

Abend-Gebet.

Meiner Geist des Herrn Herrn! komm' mit lieblichem Gebrauß, bey mir Armen einzukehren, hier in meines Herzens Haus: o mein Perlein! meine Kron! komm vom Vater und dem Sohn, zu mir deinem armen Kinde, mich mit deiner Brunst entzünde. Gieb den Vater mir zu kennen, und den Sohn, den er gesandt, mach dein süßes Liebebrennen, mir im Innern recht bekannt; mach mich heilig, rein und klar, stell mich bald vollendet dar, mit der goldnen Perlenkrone, vor dem Vater und dem Sohne. So muß ich mir noch, du höchster Tröster in aller Noth! du werther heiliger Geist! deine gnadenreiche Einwohnung und deine himmlische Gaben ausbitten, ehe ich mich zu meiner Ruhe begebe, weil ich heute bin überzeugt worden, wie gern du eine Hütte Gottes unter den Menschen aufrichtest und zubereitest. Mache auch mein Herz, welches mit Sehnsucht darnach verlanget, dazu; verkläre zu

dem Ende Jesum in meiner Seele, damit ich ihn lieb gewinne und aufnehme, und dadurch Macht erlange, ein Kind Gottes und ein Tempel desselben zu werden. Verkläre ihn in mir nach seiner Person, nach seinen Wohlthaten und nach der mir erworbenen Gnade, auf daß ich ihn als meinen einigen Erlöser annehmen und in seinem Namen Vergebung der Sünden suchen und finden möge. Verkläre ihn in mir nach seinen Tugenden und nach seinem auf Erden geführten Wandel, in welchem er mir ein Vorbild gelassen, welchem ich nachfolgen soll, damit seine Klarheit, seine Demuth, seine Sanftmuth, seine Heiligkeit, seine Keuschheit, seine Liebe, seine Aufrichtigkeit und seine Wahrheit, sich in mir spiegeln, in meinem Herzen wie ein helles Licht leuchten und in meinem ganzen Leben sich offenbaren. Verkläre ihn in mir nach seiner Majestät und Herrlichkeit, welche er in dem Stande der Erniedrigung zu meinem Besten abgeleget, nach dem vollendeten Werk der Erlösung aber wieder angenommen hat, und nun in derselben zur Rechten seines himmlischen Vaters sitzet, auf daß ich ihn als meinen einigen Mittler, zwischen Gott und mir, verehre, anbete und ihm diene. Verklärest du Jesum in mir so, so werde ich durch den Glauben mit ihm verbunden, durch seine Gemeinschaft seinem Bilde ähnlich gemacht und durch seine Nachfolge in das Jerusalem, das droben ist, geleitet werden. Geist der Gnade! hilf mir zu dieser Seligkeit. Ohne dich kann ich nichts thun; ohne dich kann ich Jesum nicht meinen Herrn nennen. Ach, darum würke in mir den wahren lebendigen Glauben; würke und vollbringe in mir alles was dazu nöthig ist, daß Christus in mir eine Gestalt gewinne und ich sein eigen werde; höre mein Seufzen; vernimm mein Flehen; nimm mein Gebet an und laß mir die verlangte Gnade widerfahren. Hast du solches gethan, hast du Jesum in mir verkläret, so laß mich auch von ihm zeugen, wie seine Apostel von ihm gezeuget haben, nachdem du in reichem Maaße über sie ausgegossen warest. Laß mich von ihm zeugen in meinem ganzen Leben, daß ich nach seinem Wort und nach seinem Willen gehorsam lebe,

wandele und mich aufführe. Laß mich von ihm zeugen in meinem Herzen, daß ich ihn für den wahren Messias und für den wahrhaftigen Gott erkenne, ihm diene und an ihn glaube. Laß mich von ihm zeugen mit meinem Munde, daß ich ihn sowohl in der Stille als auch öffentlich lobe und preise und ihn immerdar bekenne, damit er mich wiederum vor seinem himmlischen Vater bekennen möge. Laß mich von meinem Jesu auch zeugen in meinem Leiden, daß ich in demselben getrost sey, auf ihn fest hoffe, ihm vertraue und gelassen seine Hülfe erwarte. Endlich laß mich auch von ihm zeugen in dem Tod, daß ich ihm bis in denselben getreu verbleibe und im Glauben die Krone des Lebens von seiner Hand hoffe. Lässest du mich auf diese Weise beständig von meinem Heiland zeugen, so wird er dereinst auch von mir zeugen und mir einen weißen Stein beylegen. Und wie glücklich, wie selig bin ich nicht alsdann! Geist Jesu! hilf mir dazu; ich hoffe auf dich; laß mich nicht zu Schanden werden; ich übergebe mich dir. Ach! leite mich zum Himmel und laß mich nie auf Abwege geleitet werden. Schmücke mich mit deinen Gaben, mache mich neu, rein und schön, laß mich wahre Liebe haben, und in deiner Gnade stehn; gieb mir einen starken Muth, heilige mein Fleisch und Blut, lehre mich vor Gott hintreten, und im Geist und Wahrheit beten. So will ich mich dir ergeben, dir zu Ehren soll mein Sinn, dem, was himmlisch ist, nachstreben, bis ich werde kommen hin, wo mit Vater und dem Sohn, dich im höchsten Himmelsthron, ich erheben kann und preisen, mit den süßen Engels-Weisen. Amen.

Der andächtige Christ erwäget das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit.

Morgen-Gebet.

Heilig, heilig, heilig, ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Mit diesen Worten lobe ich billig, da ich anjetzo vom Schlafe erwache, deinen großen

Namen, anbetungswürdiger Gott! der du dich als einig im Wesen, aber verschieden in Personen gezeiget und offenbaret hast. Der heutige Tag, welchen mich deine Güte abermals hat erleben lassen, veranlasset mich, dieses große und gottselige Geheimniß in Erwägung zu ziehen und zu meinem Nutzen anzuwenden. Ach gieb Gnade, daß ich meinen Vorsatz erreiche; erweise dich gegen mich als meinen Gott, damit ich dadurch möge ermuntert und bewogen werden, mich als dein gehorsames Geschöpf zu bezeigen. Vater der Barmherzigkeit! deine Hand hat mich gebildet, deine Macht hat mich bereitet, da ich noch im Mutterleibe war, und mich an des Tages Licht gebracht, deine Treue bewahret meinen Odem und fristet mir mein Leben. Ach! höre nicht auf treu gegen mich zu seyn, sondern beweise dich immerfort als einen liebreichen Vater gegen mich. Laß mich aber auch mit dir wie ein Kind in Demuth und Ehrfurcht umgehen, und so durch deine Güte zu dem höchsten Grad der Vollkommenheit gelangen. Eingeborner Sohn des Höchsten, Herr Jesu Christ! Mittler, Heiland und Seligmacher! höre nicht auf dein Verdienst und Blut deinem Vater vorzuzeigen, wenn er mich nach seinem gerechten Zorn, wegen meiner Uebertretungen, Missethaten und Sünden, verdammen, verwerfen und von sich stoßen will; höre nicht auf, ewiger Hoherpriester! für mich zu beten und mich mit deinem himmlischen Segen zu beglücken; höre auch nicht auf an mir zu arbeiten, werde nicht müde mich zu deiner Gnade zu rufen; sondern würke so lange bey mir, bis du eine Gestalt in mir gewinnest und in meiner Seele wohnest. Laß keinen von deinen Erlöseten verloren gehen, und also auch mich leben und in dir volles Genügen haben und geniessen. Geist der Gnade! erbarme dich über mich und sey mir mit deinen Gaben nicht ferne. Wenn ich betrübt bin, so tröste und erquicke meine arme Seele. Wenn ich strauchle, so erhalte mich und richte mich wieder auf. Wenn ich irre, so weise mich zurecht und führe mich auf ebener Bahn. Wenn ich bete, so bete du mit mir, lehre mich alsdann, was und wie ich beten soll, und gieb meinen

schwachen Worten und Seufzern Kraft, daß sie meinen Vater im Himmel bewegen, ihm ins Herz dringen und mir Hülfe von ihm verschaffen mögen. O dreyeiniger Gott! beweise dich also gegen mich, so will ich deinen Namen loben, deine Ehre ausbreiten, nach deinem Willen leben, und endlich mit Freuden, wenn du mich rufen wirst, aus dieser jammervollen Welt gehen und von deiner Barmherzigkeit einen Gnadenlohn für meine Treu erwarten. Will meine verderbte Vernunft bey mir allerley Zweifel erregen, als ob du, o du verborgener Gott! der du in einem Lichte wohnest, zu welchem niemand kommen kann, nicht könnest eins im Wesen und mannigfaltig in Personen seyn, so laß mich dieselbe unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen und ihren Einredungen nicht Gehör geben. Stärke meinen Glauben an dich und laß mich an deinen Offenbarungen und Zeugnissen so fest halten daß auch die Pforten der Hölle nicht können vermögend seyn mich zu überwältigen oder mir meinen Glauben zu rauben. Will auch mein träges Fleisch und Blut nicht gerne dir folgen und nach deinem Willen leben, so schenke mir Kraft und Vermögen aus deiner unerschöpflichen Gottesfülle, mich dir zu unterwerfen und in meinem ganzen Leben gehorsam zu werden. Laß mich meinen Glauben in Werken zeigen und in demselben darreichen Geduld, und in der Geduld Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe. So laß mich in Heiligkeit und Gerechtigkeit hier vor dir wandeln und endlich vom Glauben zum Schauen übergehen. Dann will ich dich, wenn ich dich werde sehen von Angesicht zu Angesicht, ewiglich mit allen Auserwählten loben, wie ich schon jetzt damit den Anfang mache und mit gerührtem Herzen sage: Gelobet sey der Herr, mein Gott! der ewig lebet, den alles lobet, was in allen Lüften schwebet: Gelobet sey der Herr, deß Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn, und Gott der werthe Geist; dem ich das Heilig jetzt, mit Freuden lasse klingen, und mit der Engel Schaar, das Heilig, Heilig, singen; den herzlich lobt und preißt,

die ganze Christenheit, gelobet sey mein Gott, in alle Ewigkeit. Amen! Halleluja! Amen.

Aufmunterung.

1 Joh. 5, 7.

Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese Drey sind Eins.

Wenn eine gläubige Seele das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit will in heilige Betrachtung ziehen, so muß sie es machen, wie einer, welcher von der Sonne Licht und Nutzen haben und sich dessen bedienen will. Schauet er mit unverwandten Augen in die Sonne hinein, so blendet er sich, er siehet lauter Finsterniß, ja nichts; hält er aber die Augen niedergeschlagen, gebrauchet also der Sonne Licht und Glanz, so siehet er viel, ja er siehet alles, was er sehen soll. Das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit ist 1. ein der Vernunft unbegreifliches Geheimniß; sie kann das nicht begreifen, ein Wesen und drey Personen. Daher Viele an dieser Glaubenslehre sich haben gestoßen, und es bis auf diesen Tag noch mit den Juden halten. Unterdessen bleibt es doch 2. ein in der heiligen Schrift uns deutlich beschriebenes Geheimniß; davon reden die herrlichsten Sprüche des alten und neuen Testaments. Am Jordan, als Christus getauft wurde, waren drey Personen zu schauen, Matth. 3, 17. Die Werke und Eigenschaften des dreyeinigen Gottes liegen uns auch deutlich beschrieben vor Augen. Diesem Worte des Lebens glaubet ein andächtiger Christ, bis er dereinst in dem ewigen Leben zu dem Schauen gelangen wird. Unterdessen 3. betet er den dreymal heiligen Gott mit Herzensdemuth an. Er preiset seinen Schöpfer für alle Wohlthaten, die er ihm an Leib und Seele gethan. Er danket seinem Erlöser, daß er ihn vom Tode, von der Sünde, vom Teufel und von der Hölle Gewalt befreyet. Er ergiebt seinem Heiligmacher sein Herz und ganzes Leben, und befleißiget sich dem dreyeinigen Gott zu gehorchen,

und ist versichert, daß er dermaleinst wird herrlich sehen, was er hier geglaubet hat. Denn selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Gebet.

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Also, o du dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! stimme ich jetzo mit allen Seraphinen und Cherubinen ein Loblied an, deine Hoheit, Majestät und Herrlichkeit zu besingen. O du einiges, unerforschliches und unbegreifliches Wesen! mein Glaube hält sich fest, einig und allein an dein geoffenbartes heiliges Wort, worin du dich mir herrlich geoffenbaret hast. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Ich bete dich an, ich ehre und preise dich, o du Vater aller Gnade und Barmherzigkeit! der du dich als ein Vater mir kund gethan hast. Du hast nicht allein Jesum Christum, deinen einigen Sohn, von Ewigkeit her gezeuget, sondern du bist auch der rechte Vater über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden. Ach! du hast bisher, als ein gnädiger und liebreicher Vater, auch mich ernähret, versorget, bewahret und erhalten, ja du ernährest, versorgest und erhältst mich noch bis auf diese Stunde. O du barmherziger Vater! nimm dich doch meiner als deines Kindes herzlich und väterlich an. Herr Jesu, Sohn Gottes! ich habe dich aus deinem heiligen Wort erkennen lernen, als die andere Person der heiligen Dreyeinigkeit, von dem himmlischen Vater von Ewigkeit her gezeuget, Gott von Gott, Licht von Licht, auf eine uns unbegreifliche Weise entsprossen. Ich habe dich auch erkannt, als meinen Bruder und Blutsfreund, der die menschliche Natur hat an sich genommen, um mich und alle Menschen zu erlösen von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. O darum freue ich mich in dir, und bete dich an! du bist meine Gerechtigkeit, mein Erlöser, Fürsprecher, Hoherpriester, Gnadenthron, Mittler, Immanuel, Seligmacher und Hirte, in dir habe ich

das Leben und volle Genüge. Du bist das Opferlamm, das sich für meine Sünde dahin gegeben hat, dein Blut ist die Reinigung meiner Missethaten, durch dich habe ich Zugang zur Gnade und zum Leben. In dir bin ich selig, hier zeitlich und dort ewig. O du werther heiliger Geist! du hast dich in deinem Worte mir geoffenbaret, als die dritte Person in der Gottheit, die vom Vater und Sohn ausgehet, ein Geist des Vaters und des Sohns, gleiches Wesens, gleicher Majestät und Herrlichkeit. Du hast mich auch wiedergeboren in der heiligen Taufe, durch dich bin ich gebracht zur Gnade, zum Licht und zum Leben, das aus Gott ist. Du bist mein Heiligmacher, der mich noch erleuchtet, heiliget und im rechten Glauben erhält. Du tröstest mich in allem Leiden, du erfreuest mich in Traurigkeit, und erquickest mich in Trübsal. O du Geist der Gnade und des Gebets! versiegle in mir den Trost, daß ich in Gnade bin, gieb Zeugniß meinem Geist, daß ich ein Kind Gottes sey. Erwecke mich zum Gebet, gieb mir Andacht im Gebet, gieb mir Freudigkeit nach dem Gebet. Kommt, laßt uns beten, und knien und niederfallen vor dem Herrn, dem dreyeinigen Gott, der uns gemacht hat, denn wir sind sein Volk und Schafe seiner Weide, er ist unerforschlich in seinen Wegen und unbegreiflich in seinem Thun. Von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Lob, Ehre und Preiß in Ewigkeit. Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren; der Sohn ist von dem Vater nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren; der heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch geboren, sondern ausgegangen. Unter diesen drey Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste, sondern sie sind alle drey gleich. Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heilige Geist ist Gott, und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein Gott! der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der heilige Geist ist der Herr, und sind doch nicht drey Herren, sondern es ist ein Herr! O du dreyeiniger Gott und Herr! laß mich in dieser Erkenntniß immer wachsen und zunehmen,

und gieb, daß ich dich im Glauben ergreife, und an deinem heiligen Wort als an meiner Glaubens- und Lebensregel festhalte, und was ich nicht begreifen kann, dennoch von Herzen glaube, bis ich von dem Glauben zum Schauen gelangen werde. Indessen, mein Vater! decke mich mit deinen Gnadenflügeln und segne mich. O Jesu! wasche mich mit deinem heiligen Blut, und segne mich, mache mich gerecht und ewig selig. Herr Gott heiliger Geist! erleuchte mich, und segne mich, daß ich in deinem Lichte wandele, und in deinem Lichte droben das ewige Freudenlicht erblicken möge. Glauben muß man hier und trauen, was Gott von sich selber sagt, dort hebt erstlich an das Schauen, wahrer Glaub' nicht Zweifel tragt. Bin ich doch getaufet worden, auf Gott Vater, Sohn und Geist, sein Wort mich zum Jordan weißt, da aus offnen Himmelspforten, Gottes Stimm von Jesu zeugt, und der Geist hernieder fleugt. Amen.

Gesang.

Mel. Dreyeinigkeit, der Gottheit, rc.

Ich glaub' an Gott, von dem wir alle lesen, daß er schon sey von Ewigkeit gewesen, und der hernach die Welt erschaffen hat, ein großer Gott von Majestät und Rath.

2. Wer diesen Gott mit Namen recht will kennen, soll Vater, Sohn und heil'gen Geist ihn nennen, dieß ist sein Nam', dabey die Christenheit, ihn kennt und nennt jetzt und in Ewigkeit.

3. Vom Vater ist, das, was da ist, geflossen, vom Vater ist der Sohn allein entsprossen, der heil'ge Geist geht aus von beyden gleich, auch gleich an Macht und Ehr' im Freudenreich.

4. Der Vater hat der Welt das Seyn gegeben, des Sohnes Blut hat uns gebracht das Leben, der heil'ge Geist erleuchtet und bekehrt, und also wird das Gnadenreich vermehrt.

5. Die Dreye sind auf einem Thron erhoben, gleich ewig, groß, allmächtig, gleich zu loben; die Majestät ist

ihnen allgemein, Gott ist und war, und wird auch ewig seyn.

6. Zwar die Vernunft, weil hier kein Grund zu finden, will oftmals sich zu rächen unterwinden, wie eins sey drey; doch wer da widerspricht, der glaubet Gott und seinem Worte nicht.

7. Ein wahrer Christ glaubt's fest von Herzensgrunde, bekennets auch ohn Zweifel mit dem Munde, weil Gott sich selbst hat also kund gethan, so glaubet er, was er nicht fassen kann.

8. Des Vaters Lieb' hat er schon oft empfunden, er findet Trost in Jesu Blut und Wunden; wenn Gottes Geist ihn treibet, lehrt und rührt, so folgt er gern, weil er wird wohl geführt.

9. Und hiebey ruht sein Glaube und Gemüthe, und preiset stets des Allerhöchsten Güte, verharret auch in wahrer Frömmigkeit, bis er Gott schaut, in Frieden nach dem Streit.

10. Mein Vater! laß mich deine Gnad' empfinden, mein Jesu! mach mich rein von allen Sünden, Gott heil'ger Geist! ach! nimm mein Herze ein, Dreyein'ger Gott! ich bin dein, du bist mein.

Abend=Gebet.

Heiliger dreyeiniger Gott! voll Freude und Vergnügen trete ich nochmals vor deinen Thron, ehe ich zu meiner Ruhestätte eile, weil ich heute habe die fröhliche Bothschaft vernommen und von derselben bin überzeuget worden, daß du in die Herzen derer, welche dich lieben, kommest und in ihnen wohnest. Das halte ich für die allergrößte Herrlichkeit, deren nur ein vernünftiges Geschöpf von dir fähig ist, und darüber ist meine Seele vergnügt und hüpfet vor Freude. Die Welt urtheilet zwar anders und meynet, das seyen unglückselige Menschen, welche ihr Herz dir zur Wohnung einräumten, indem sie nicht allein aller Weltlust sich entschlagen, sondern auch immer im Streit und Kampf stehen müßten, damit keine Sünde, auch nicht die geringste, eine Herrschaft über sie gewinne. Ich

aber weiß und bin überzeugt, daß es die Gerechten gut haben, daß ihnen eine große Herrlichkeit und Seligkeit bereitet ist. Ich sehne mich daher nach deiner Einwohnung und trage nach derselben ein inniges Verlangen. Komm, o dreyeiniger Gott! komm in meine Seele und wohne in mir. Belebe und beherrsche mich. Mache mich ganz neu. Laß mich nicht mehr mir selbst leben, sondern dem der für mich gestorben und auferstanden ist. Ich weiß, daß diese deine Einwohnung keine bloße Einbildung sey, als wofür es die verkehrte Welt zu halten pflegt; sie ist auch keine bloße Mittheilung deiner Gaben, noch vielweniger eine Vergötterung, sondern du kommst selbst deinem Wesen nach zu uns, nicht wie du bey allen Gottlosen bist, sondern durch deine besondere Gnade, da wir so genau mit dir verbunden werden, wie die Rebe mit dem Weinstock, das Haupt mit den Gliedern und die Seele mit dem Leibe verbunden ist. O der unaussprechlichen Gnade! Wie hoch adelst du, o Gott! die Deinen! daß sie deines Geistes und deiner Kraft sollen theilhaftig werden! Ziehst du also ein in meine Seele, so lebe ich nicht mehr, sondern du lebest in mir, du redest aus mir, du wandelst in mir, du würkest in mir alles. Laß mich derowegen in deiner Kraft beständig einhergehen, damit es immer von mir heiße: Siehe da eine Hütte Gottes bey den Menschen! wisset ihr nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Hieraus entstehet meine wahre Glückseligkeit, auf welche ich mich von Herzen freue und die ich sehnlich wünsche. Ein helles Licht gehet nun in mir auf, darinnen ich meine Sünden und deine Gnade sehe, und dadurch ermuntert werde, jene zu fliehen und diese zu suchen. Neues Leben kommt mit dir in mich. Nun bin ich nicht mehr ohnmächtig, daß mich eine jede Sünde könne hinreissen, sondern ich vermag alles durch dich, der du mich mächtig machest. Nun habe ich Trost in allem Leiden, in allen Zufällen, bey allem Anliegen. Wie glücklich bin ich also nicht hier in der Zeit? Und wie selig werde ich nicht auch seyn in der Ewigkeit, wenn ich in derselben in deiner Gemeinschaft bleiben und dich sehen werde wie du bist? Ach! hilf mir hierzu in Gnade! Laß mich noch heute in

diesen beglückten Stand treten, in demselben verbleiben und wachsen, und dich niemalen wieder von mir treiben, sondern mit dir vereiniget seyn, bis ich ewig in der Ewigkeit dich schauen kann. Ich bitte dich demüthiglich, daß es ja mög' durchdringen, was ich mit Seufzen jetzt vor dich, in Demuth thue bringen, und wenn die letzte Stund' da ist, so hilf, daß ich auf Jesum Christ, getrost und selig sterbe. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, für alle Gnad und Güte, sey immerdar von mir gepreißt, mit freudigem Gemüthe. Des Himmels Heer dein Lob erklingt, und Heilig, Heilig, Heilig singt, das thu auch ich auf Erden. Amen.

Der andächtige Christ betrachtet am Michaelisfeste den Schutz der heiligen Engel.

Aufmunterung.

Ebr. 1, 14.

Die Engel sind allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Es sind die heiligen Engel von Gott erschaffen worden, zu seinem Dienst und Ehren, als welche allezeit um seinen Thron stehen, und seinen Befehl ausrichten. Wenn ein großer König seine Leibwache und Aufwärter einem andern zum Dienst bestellete, so wäre es Liebe und Gnade. Daher 1. danket ein gläubiger Christ für diese besondere Gnade, daß Gott nicht allein sich selbst den Menschenkindern mit allen seinen Gütern und Gaben zum Genuß, auch Jesum Christum zum Heil der Seelen, den heiligen Geist zum Tröster und Führer, sondern auch die heiligen Engel zu Wächtern geschenket hat. 2. Zu dem Ende treibet er dieselben durch muthwillige Sünden nicht von sich, sondern erfreuet dieselben vielmehr durch seine Buße, und durch einen gottseligen Wandel. 3. Er trachtet auf Erden den Engeln auch gleich zu werden, Gott täglich zu loben, zu preisen, ihm zu danken, und den ihm gefälligen Dienst zu leisten. Wer allhier ein Teufel auf Erden, ich will sagen, ein wi-

derspenstiger, halsstarriger, unbekehrter Mensch und frecher Sünder bis in den Tod bleibet, der kann nach seinem Tode den Engeln nimmermehr gleich werden. 4. Ein gläubiger Christ befleissiget sich demnach nach der dritten Bitte Gottes Willen zu thun auf Erden, wie er geschiehet im Himmel, wo nicht mit gleicher Vollkommenheit, jedoch mit gleicher Willigkeit und Aufrichtigkeit. 5. Die Engel betet ein Gläubiger nicht an, als welche Ehre nur dem Herrn der Engel, aber nicht den Mitknechten gebühret, Offenb. Joh. 19, 10. 6. In solcher Verfassung des Glaubens, der Liebe, der Frömmigkeit und Gottesfurcht beharret ein gläubiger Christ bis an sein Ende, und weiß, daß die heiligen Engel nicht allein auf seinen Beruf- und von Gott gebotenen Wegen ihn werden vor Unglück behüten, sondern daß sie auch bey seinem Tode um sein Bette stehen, und nach dem Tode die Seele in Abrahams Schoos begleiten werden.

Gebet.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten und hilft ihnen aus. Du barmherziger und liebreicher Gott! wie freue ich mich, daß du deine heilige Engel mir zum Schutz und Beystand bestellet hast. Herr! Herr! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und der Menschen Kind, daß du dich sein annimmst, und ihn so hoch achtest? Ist es eine hohe Ehre, wenn ein König seine Leibwache und Aufwärter einem geringen Mann mitgiebt, die ihm müssen zur Seite stehen: o wie viel größere Herrlichkeit ist das, daß die heiligen Engel zum Schutz und zur Begleitung uns armen Menschen dienen müssen. O du Gott der Liebe! du hast, nach deiner unaussprechlichen Güte, nicht allein alle sichtbare Creaturen, Himmel, Erde, Sonne, Luft, Meer, alle Früchte und Gewächse der Erde uns zum Genuß, sondern auch die uns unsichtbaren Creaturen, die heiligen Engel zum Dienst verordnet, damit uns ja kein Uebel widerfahren möge. Du weißt, liebreicher Vater! wie deine Kinder auf Erden mit vielerley Gefahr und Elend umgeben sind; darum hast du ihnen

Wächter bestellet, die um sie Tag und Nacht wachen, und alles Uebel abwenden sollen. Du weißt, wie viele und starke Feinde deine Kinder und Gläubigen um sich haben: den Fürsten der Finsterniß, den Satan und sein Heer; darum hast du ihnen auch starke Helden zugegeben, die jenen widerstehen, und deine Geliebten bewahren sollen. Ach mein Gott! wenn eine Woche, ein Monat, ja ein Jahr nach dem andern vorüber gehet, darinnen meine gesunden geraden Glieder unverletzt, mein Haus und Habe unversehrt, ja meine Tritte ohne Fall und Anstoß bleiben, indem kein Unglück sich mir nahet, sollte ich solches nicht deiner Vatertreue, Vaterliebe und Barmherzigkeit zuschreiben, daß du durch deine Diener mich also erhalten und behütet hast? O wie viel Gefahr hast du durch den mächtigen Schutz deiner heiligen Engel abgewendet, davon ich nichts gewußt. Nun, mein Gott! dafür sey hochgeliebet und hochgelobet von nun an bis in Ewigkeit. Ich bitte dich auch, liebreicher Vater! befiehl deinem Engel ferner, daß er komm', und mich bewache, dein Eigenthum. Laß deinen Engel Gefahr und Unglück von mir abwenden, wie von Jacob, welchem die Heere Gottes begegneten und ihm zur Seite zogen, da ihm die größte Gefahr von seinem Bruder Esau bevorstand. Bewahre mein Haus durch deiner Engel Heer rings umher, wie das Haus Hiobs, laß sie bey mir seyn in Nöthen, wie bey Daniel, laß sie das Unglück von mir treiben, wie sie die Flammen von den drey Männern hinweg stießen, laß sie meine Nahrung und täglich Brod behüten, wie der Engel dem Elia Brod und Wasser brachte, ja laß sie sich um mich her lagern und mir aushelfen, und mich begleiten auf den Reisen, wie Tobia. Ach, du gütiger Gott! verleihe mir deinen heiligen Geist, daß ich diese deine heilige Geschöpfe nicht möge mit meinen Sünden betrüben, oder mit meinem ruchlosen Leben von mir treiben, daß sie von ferne stehen, und vor meiner Bosheit weichen müssen. Gieb, daß ich den Engeln in diesem Leben schon möge gleich werden, in deinem Dienst, Lob, Gehorsam und Preiß, damit ich auch den Engeln gleich werden möge in

der frohen Ewigkeit. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel, soll hinführo mir immer in den Ohren und in dem Herzen erklingen. Mein Gott! laß auch deine heilige Engel bey mir bleiben im Sterben, damit sie alsdann meine Seele in Abrahams Schoos tragen, und zu deiner Herrlichkeit begleiten mögen. Laß mich daselbst in ihrer Gemeinschaft und Gesellschaft in Ewigkeit seyn, mit ihnen mich über deine Herrlichkeit und Majestät erfreuen, und das Heilig, Heilig, Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, anstimmen, und dich, wie für alle, also auch für diese Wohlthat ewig loben und preisen. Gott, aller Geister Geist, Herr aller Seraphinen, der seine Diener heißt, uns Menschen zu bedienen, Herr Zebaoth! nur dir, gebühret Dank dafür. Wir gehen aus und ein, so laß sie uns begleiten, wenn wir entschlafen seyn, so stelle uns zur Seiten, die Wache deines Throns, die Starken Salomons. Schaff, daß sie überall, die Hand uns unterlegen, und laß uns keinen Fall, aus ihrem Schoos bewegen, ihr Lager schließ uns ein, wann wir belagert seyn. Wann wir des Eiteln los, die Sterbelieder singen, laß uns in Abrahams Schoos, durch diese Träger bringen, mach' uns in deinem Reich, den Engeln selbsten gleich. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Der Engel goldnes Heer, die immer vor Gott stehen, und seine Majestät, in hellem Glanze sehen, die werden täglich noch, zu unserm Dienst gesandt, und was uns schaden kann, wird durch sie abgewandt.

2. Die Engel sind bey uns, auf allen unsern Wegen, bey Tag und auch bey Nacht, wann wir uns schlafen legen; geht man zu dem Beruf, so gehen sie mit aus, und kehret man zurück, so gehn sie mit nach Haus.

3. Wenn Satan und die Welt, auch andre Feinde wüthen, so sind die Engel da, die unsern Tritt behüten; sie wenden von uns ab, Leid, Unglück und Gefahr, ihr Auge schlummert nicht, sie wachen immerdar.

4. Und bricht der Wanderstab an unsern Lebenstagen, so werden sie die Seel ins Freudenleben tragen, zur Ruhe nach der Last, zur Krone nach dem Streit, zur Freude nach der Angst, zum Troste nach dem Leid.

5. Die Engel freuen sich, wenn wir uns Gott ergeben, und wie wir schuldig sind, nach Gottes Willen leben. Ach ja, wir sind gewiß, daß man da Engel find', wo Fromme durch Gebet und Lieb' verbunden sind.

6. Ach Gott! wir danken dir, für alle deine Gaben, und daß wir auch von dir, zum Schutz die Engel haben; die Helden send' uns auch, in aller Angst und Noth, ach! laß sie bey uns seyn, im Leben und im Tod.

7. Verleih' mir deine Gnad', daß ich annoch auf Erden, mit stetem Lob und Preiß, den Engeln gleich mög' werden, und deinen Willen thun, damit nach dieser Zeit, ich bleib den Engeln gleich, in deiner Herrlichkeit.

8. Da soll dein Lob und Ruhm, in Ewigkeit erklingen, da will ich hoch erfreut, das dreymal Heilig singen, mit aller Engel Chor, der Auserwählten Schaar: Dieß ist des Herzens Wunsch: Amen! er werde wahr.

Des

Ersten Abschnitts

Dritter Theil.

Gebete, um allerley geist- und leibliche Wohlthaten.

Der gläubige Christ bittet um zeitlichen, geistlichen und ewigen Segen.

Aufmunterung.

Psalm 67, 7. 8.

Es segne uns Gott, unser Gott. Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn.

Ein jeder Mensch betet und bittet etwas von Gott; dabey aber ein jeder wohl erwägen soll, wie er betet und was er bittet. Ach! der meisten Gebet gehet nur auf das Irdische und Vergängliche, welches sie aber oft zu ihrem Schaden sich erbitten. Ein gläubiger Christ bittet 1. um leibliche Dinge, um Gesundheit, Segen, Nahrung, Abwendung der Gefahr, Hülfe in Noth, Beystand im Leiden, Errettung aus Unglück; und dergleichen Gebet kann Gott wohl leiden, weil er dieses alles uns in seinem heiligen Wort verheissen hat. Aber der gläubige Christ bleibet nicht dabey stehen, dieses ist das Geringste, weil es ihm Gott ohne sein Bitten zuweilen lässet zufallen. Er bittet 2. sonderlich um geistliche Dinge, um den heiligen Geist, um ein frommes Herz, um das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist, Römer 14, 17. Er bittet um Erleuchtung, Wachsthum in dem Guten, Heiligung, und die Gaben des heiligen Geistes, dieses ist das Vornehmste, was er von Gott bitten und erlangen kann, und wenn ihm solches wird verliehen, so

hält er es für seinen größten Reichthum. Ein gläubiger Christ bittet 3. auch um ewige Dinge, nämlich um ein seliges Ende, um einen fröhlichen Abschied aus diesem Leben, um den erwünschten Eintritt in das Freudenleben, damit er da Gottes Angesicht schauen, und mit weißen Kleidern angethan, sich nach dem Kampf ewiglich in Ihm erfreuen könne. Also muß ein Gläubiger beten, sonderlich um geistliche und himmlische Güter, wenn er recht und Gott wohlgefällig beten will, dabey er aber 4. sich muß eines unsträflichen und christlichen Wandels befleißigen, damit er auch so lebe, daß ihm Gott die geistlichen und himmlischen Güter mittheilen könne, welche ein unwiedergeborner und böser Mensch nicht empfangen kann.

Gebet.

O du reicher und gnädiger Gott! wie groß und herrlich, wie reich und mächtig bist du! du hast alles, und kannst auch alles geben. Siehe, ich dein Kind, ich komme zu dir, und bitte dich um deine Gaben. Du weißt, daß ich nichts mit in die Welt gebracht, daß ich auch nichts von mir selbst habe, als die Sünde; daher alles, was ich Gutes habe an mir, das kommt von dir; denn alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab; ja was hast du, o Mensch! das du nicht empfangen hast? Ach, mein Gott und Vater! mache mich sonderlich an meiner Seele reich! gieb mir deinen heiligen Geist, gieb mir ein frommes Herz, bekehre mich, erleuchte mich, damit ich ein neuer Mensch und ein wahrer Christ werde. Hilf mir kämpfen und arbeiten, daß ich die böse Lust bezwinge, die bösen Gewohnheiten ablege, mich von der Welt absondere, hingegen meinen Leib und meine Seele dir ergebe zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig sey. Siehe, mein Gott, wie ich in der Welt so vielen Gefahren und Verführungen unterworfen bin, darum leite du mich durch deine Kraft, daß ich nicht verführet werde, noch von dir abweichen möge. Wohne in meiner Seele, beherrsche mein Herz, und verleihe mir Gnade, daß ich ein lebendiges Glied an dem Leibe meines Jesu, und eine neue Creatur

sey, so bin ich in der Welt reich genug, geehrt genug, glückselig genug. Sorge auch, o gnädiger Gott und Vater! für mich in dem Irdischen; du weißt, was ich bedarf, du siehest, was mir fehlet; aber gieb mir nichts nach meinem, sondern alles nach deinem Willen; ist mir Gesundheit heilsam, ach! so gieb mir einen gesunden Leib, zu desto glücklicherer Verrichtung meines Berufs. Gieb mir Nahrung und Kleidung, weil du weißt, daß ich ohne dieselbe nicht leben kann. Begleite mich auf meinen Wegen, behüte mich vor Unglück. Lege deinen Segen meiner Arbeit bey; denn was du Herr segnest, das ist gesegnet ewiglich. Du hast mich in die Welt gesetzt, so wirst du mich auch wohl ernähren und zu versorgen wissen. Ich werfe all mein Anliegen und alle meine Sorgen auf dich. Ach Gott! sorge für dein Kind, erhalte dein Kind, und laß mich deine Vatertreue und Gnade hinfort reichlich genießen. Weil du mich aber, o großer Gott und Vater! nicht blos um dieses irdischen Lebens willen erschaffen hast, so hoffe ich auch noch auf größere Güter; denn hätte ich nichts von dir zu erwarten, als was ich hierzu empfangen habe, so wäre ich der elendeste Mensch; darum, mein Vater! gieb mir auch die himmlischen Güter, erhalte mich im Glauben bis an mein letztes und seliges Ende, laß mich an meinem Ende auf Christi Tod abscheiden, die Seele nimm hinauf zu dir, zu deinen Freuden. Gieb mir auch, wenn es dein heiliger Wille ist, ein vernünftiges Ende, und bringe mich nach dem Ausgang aus diesem Leben, zu der Schaar der Auserwählten in den Himmel, daß ich mit ihnen gekrönet, verkläret, mit weißen Kleidern gezieret, dein heiliges Angesicht schauen, und mich in dir ewiglich erfreuen möge. Ach, mein Gott! höre die Stimme meines Flehens, und weigere nicht, was mein Mund bittet. Gieb mir von den irdischen Dingen so viel, als dir gefällig und mir heilsam und selig ist, aber in geistlichen und himmlischen Dingen gieb mir ein reiches Maaß deiner Gnade, und bringe mich als ein Kind dermaleinst zu der Versammlung der Heiligen im Licht, daß ich hier im Glauben und in der Liebe, und dort in der Ewigkeit mit dir vereiniget bleibe. Indessen meinen Ausgang segne, o

Gott, meinen Eingang gleichermaßen, segne auch mein täglich Brod, segne all mein Thun und Lassen, segne mich mit sel'gem Sterben, und mach mich zum Himmelserben. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Mein Vater denk an mich! ach! gieb mir deinen Segen, und thu' jetzt auch an mir, wie treue Väter pflegen; gieb, was ich nöthig hab', und was mir nützlich ist, ich schau allein auf dich, weil du mein Vater bist.

2. Ach! gieb mir deinen Geist, das wahre Seelenleben, und wirst du mir dabey, ein frommes Herz auch geben, so bin ich reich genug, so bin ich recht beglückt, weil mich dein guter Geist, mit seinen Gaben schmückt.

3. Gieb mir mein täglich Brod, Gesundheit auch desgleichen, laß deinen Segen nicht, von meiner Arbeit weichen, wend' alles Unglück ab, begleit mich aus und ein, und laß bey Tag und Nacht, mich dir befohlen seyn.

4. Laß mich in Jesu Christ, hier leben und auch sterben, und laß mich durch sein Blut, die Seligkeit ererben, laß mich vor deinem Thron, in weißen Kleidern steh'n, und Herr! dein Angesicht, mit allen Frommen seh'n.

5. Mein Gott! erhöre mich, auf dich steht mein Vertrauen, ich werd' noch meine Lust, an deiner Gnade schauen; mein Herze, Geist und Sinn, sey dir allein geweiht, mein Segen, Freud' und Schatz, bleibst du in Ewigkeit.

6. Wohlan! ich bin erhört, Gott wirds aus Gnaden geben, drum will ich Mund und Herz, mit Dank zu ihm erheben: Mein Vater! schenke mir, dieweil ich leb' auf Erd', was du mir zugedacht, nur daß ich selig werd'.

Der gläubige Christ danket Gott für seine Gesundheit.

Aufmunterung.

Sirach 30, 14. 15. 16.

Es ist besser, einer sey arm, und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und frisch seyn, ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude der Herzens-Freude gleich.

Gleichwie Gott den Menschen unterschiedliche Gaben austheilet, geistliche und leibliche, so mag man wohl unter die leiblichen als eine der vornehmsten mitrechnen die Gesundheit. Ein gesunder Mensch ist ein glückseliger Mensch, wenn er dabey fromm ist, er ist aber auch der unglückseligste, wenn er gottlos ist. Daß ein gesunder Mensch glückselig sey, sehen wir daher, weil er kann Gott und seinem Nächsten ungehindert dienen, seinem Beruf abwarten, und viel Gutes verrichten. Ist aber der Mensch nicht fromm bey seiner Gesundheit, so mißbrauchet er diese edle Gabe auf das entsetzlichste, zur Ausübung vieler Sünden, Schanden und Bosheiten. O! wie heilsam wäre es manchem Menschen, wenn er lahm, stumm und blind, oder mit Schmerzen behaftet wäre, damit er mit seinen Füssen, mit der Zunge, mit den Augen und mit seinem Leib, nicht so viele Sünden ausübete, daher auch auf solchen Mißbrauch der gesunden Leibesglieder dereinsten eine schwere Verantwortung und Strafe folgen wird. Ein wahrer Christ erkennet die edle Wohlthat der Gesundheit, 1. wenn er seine gesunden Glieder ansiehet, so danket er Gott dafür. 2. Er wendet seine Gesundheit an, Gott zu dienen, das Gotteshaus andächtig zu besuchen, und in seinem Christenthum zuzunehmen, 3. seinem Nächsten Dienste zu erweisen, 4. seinen Beruf treulich und aufrichtig zu vollbringen. 5. Er erkennet, daß die Gesundheit kein ewig und beständig Gut sey, sondern daß auf einen Wink

des lieben Gottes sich Schmerzen, Krankheit, Lahmigkeit der Glieder und ein ungesunder Leib einfinden könne, 6. er mißbrauchet derhalben in gesunden Tagen seine Gesundheit nicht zu Muthwillen, Verwegenheit und Bosheit, damit, wenn die Krankheiten und Schmerzenstage kommen, das Gewissen nicht sage: das ist eine Strafe Gottes wegen des Mißbrauchs deiner Gesundheit; wie denn also Gott manchem gesunden, aber unbändigen Menschen, Zaum und Gebiß, durch Zuschickung eines ungesunden Leibes, muß anlegen, damit er aufhöre zu sündigen. 7. Ein frommer Christ betet auch fleißig in gesunden Tagen, weil er nicht weiß, ob er in der Krankheit dazu Kraft haben werde, und so wird die Gesundheit heilsamlich angewendet.

Gebet.

O du gnädiger und barmherziger Gott! wie groß ist deine Liebe und Güte, die du an mir erweisest, indem du mich nicht allein in deinem Schutz und in deiner Gnade erhältst, sondern auch ein Jahr nach dem andern in guter Gesundheit vollenden und wieder anfangen läßest. Nun, mein Gott, ich erkenne, daß dieses eine der guten Gaben ist, welche von dir, o Vater des Lichts! von oben herab kommen. Herr! Herr! wer bin ich, daß du mir solche Barmherzigkeit widerfahren läßest! Sehe ich doch täglich vor meinen Augen Menschen, die kränklich, elend und schwach sind! Höre ich doch viele klagen, daß sie in großen Schmerzen, und langwieriger Krankheit, auf dem Krankenbette ihr Leben hinbringen müssen, welche vielleicht viel gottesfürchtiger und frömmer sind, als ich, und viel andächtiger beten, als ich; mir aber giebst du gute Gesundheit, Kraft und Stärke. Ach Herr! ich bin allzugering deiner Barmherzigkeit, die du bisher an mir gethan hast, und noch thust. Bewahre mich, o lieber Gott! daß ich diese edle Gabe der Gesundheit nicht mißbrauche zur Ueppigkeit, Wollust, Hoffart und Frechheit, sondern gieb mir wohl zu erkennen, daß du mich dadurch willst aufmuntern zur Dankbarkeit und Frömmigkeit. Hilf, daß ich ins-

künftige und Zeit meines Lebens meine Gesundheit anwende, zu deinem Lob und deiner Ehre, zu Nutz meines Nächsten und zur Vollbringung der Geschäfte meines Berufs. Erhalte mir nach deinem heiligen Rath und Willen meine Gesundheit und gerade Glieder, damit ich ungehindert und eifrig dein Haus besuchen und in deinem Tempel Lob- und Danklieder anstimmen könne. Gieb mir deinen heiligen Geist, daß ich meine gesunden Glieder heilige zu deinem Dienst, und meinen gesunden Verstand zum Wachsthum in deiner Erkenntniß. O mein Gott! gieb mir Kraft und Stärke, an dem inwendigen Menschen zuzunehmen, daß ich gesund sey im Glauben, brünstig im Geist, geduldig in Trübsal, andächtig im Gebet, aufrichtig in der Liebe gegen dich und den Nächsten, christlich im Leben, fröhlich in der Hoffnung, und getrost im Tode. Ach! heilige mich, segne mich, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. O Gott! du frommer Gott! du Brunnquell aller Gaben, ohn' den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben, gesunden Leib gieb mir, und daß in solchem Leib, ein unverletzte Seel, und rein Gewissen bleib. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, rc.

Geht dirs wohl nach deinem Leiden, und hast Glück auf dieser Erd', so ist dieses wohl zu meiden, daß dein Herz nicht trotzig werd' denk in deinem Glück und Prangen, wie dirs ehmals ist ergangen; denk in Glück und Herrlichkeit, auch an die vergangne Zeit.

2. Bist du nun gesund und stehest, denk auch an das Krankenbett; wenn du fröhlich einher gehest, denk' auch an die Lagerstätt'; bist du wiederum genesen, denke, daß du krank gewesen; denk in Glück und Herrlichkeit, auch an die vergangne Zeit.

3. Blüht dir Freud' und lauter Glücke, stehets um dich wohl jetzund, denk' bisweilen auch zurücke, wie es doch vor diesem stund, wie es schlecht um dich aussahe, wie das

Elend dir war nahe; denk in Glück und Herrlichkeit, auch an die vergangne Zeit.

4. Bist du reich und groß an Schätzen, denke dabey immerdar, um in Gott dich zu ergötzen, daß es vordem nicht so war; selig wer die Demuth liebet, wenn ihm Gott viel Güter giebet, denk in Glück und Herrlichkeit, auch an die vergangne Zeit.

5. Von den hohen Ehrenauen, darauf dirs nach Wunsche geht, sollt du in die Tiefe schauen, und wenn da ein Armer steht, denk', so bin ich auch gestanden, in dergleichen Trübsalsbanden; denk in Glück und Herrlichkeit, auch an die vergangne Zeit.

6. Diese seligen Gedanken, halten dich zu aller Zeit, in den wahren Demuthsschranken, führen dich zur Frömmigkeit, daß du nimmer dich erhebest, vielmehr Gott die Ehre gebest. Bleib in deinen Augen klein, so wird Gott dir gnädig seyn.

Der gläubige Christ bittet, Gott wolle sein Herz heiligen.

Aufmunterung.

Hebr. 12, 14.

Jaget nach dem Frieden unter einander und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

Wenn sich ein gläubiger Christ in seinem natürlichen Verderben ansiehet, so erinnert er sich 1. daß er sich selbst nicht heiligen kann, sondern daß das ein Werk Gottes ist; 2. derohalben braucht er die von Gott zur Heiligung verordnete Mittel. Er gedenket an seine heilige Taufe, darin der heilige Geist über ihn ausgegossen worden, und in seinem Herzen Wohnung genommen hat, und forschet fleißig nach, ob er diesen guten Geist in den erwachsenen Jahren nicht durch muthwillige Sünden wiederum vertrieben habe. Er weiß, daß das heilige Abendmahl eine Speise der Heiligung ist, darum trachtet er, wenn er dasselbe em-

pfähet, daß dadurch Seele und Leib und alle seine Glieder mögen geheiliget werden. Gottes Wort höret er andächtig, schreibet und behält das Gehörte in seinem Herzen, damit er in der Heiligung zunehmen möge. 3. Denn es soll die Heiligung geschehen, sowohl an der Seele als an dem Leibe, durch Gottes Kraft und des heiligen Geistes Wirkung. Ist die Seele geheiliget, so muß das ganze Leben in der wahren Heiligung geführet, so müssen Gedanken, Worte und Werke nach derselben gebildet werden. 4. Diese Heiligung soll in Zeiten geschehen, nicht erst in dem Alter oder auf dem Todbette, sondern dieweil man noch beten und die Mittel der Heiligung mit gutem Verstand gebrauchen kann. 5. Solche Heiligung soll man hernach beweisen zu allen Zeiten, bey allen Gelegenheiten; wenn man ohngefähr bey Welt-Kindern sich findet, da sollen wir in Gebärden, Worten und Werken zeigen, daß wir ein geheiligtes Herz haben, und daß der heilige Geist unsern Mund und das ganze Leben regiere. Solche geheiligte Seelen werden auch dereinst zur Wohnung der Heiligen im Lichte gelangen.

Gebet.

O du heiliger Gott! ich erschrecke allezeit, wenn in meinen Ohren deine Stimme erklinget: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig; und wiederum: Ohne die Heiligung wird niemand den Herrn schauen. Wenn ich dieses erwäge, und dagegen halte mein unheiliges Herz, meine unheilige Gedanken, unheilige Worte, unheilige Werke, so gerathe ich oftmals in große Angst, und ich schäme mich meines vorigen unartigen und unheiligen Lebens, da ich leider! nach dem Trieb meines Herzens und nach der Gewohnheit der Weltmenschen mit gesündiget, und mit unheiligen Worten und Werken dich beleidiget habe. Ach! soll niemand dein Antlitz schauen, ohne die Heiligung, o wie wenige werden dann selig werden, o wie viele werden verdammt werden! denn hilf Herr! die Heiligen haben abgenommen; O darum, du heiliger Gott! gieb mir dieses alles wohl zu erkennen, damit ich mich möge hinfort der

wahren Heiligung inwendig und auswendig befleißigen. O Jesu! heilige mich durch deine Gerechtigkeit, durch dein Verdienst und Blut, ach! schenke mir von Natur Unheiligem deine Heiligkeit, auf daß ich darin, als meinem schönsten Schmuck, vor deinem himmlischen Vater erscheinen und bestehen könne! Heilige mein Leben durch dein heiliges Wort. Heilige mein Herz, daß es immer mit guten Gedanken möge umgehen. Heilige meinen Mund, daß er nichts Unanständiges, Unchristliches und Böses möge reden. Heilige meinen Willen, damit ich das allein wolle und vollbringe, was dir gefällig ist. O heiliger Gott! ziehe mich ab von der Welt, vereinige mich mit dir, damit ich in mir durch deinen heiligen Geist das Zeugniß habe, daß ich als ein Kind Gottes neu geboren sey, und in der Gnade stehe. Laß aber auch diese Heiligung wahrhaftig seyn, damit ich nicht etwa nur heilig sey und der Heiligung mich befleißige, in der Kirche, bey dem heiligen Abendmahl, oder wenn ich sonst bey heiligen Handlungen bin, sondern, daß ich auch möge heilig seyn und mich der Heiligung bestreben, an allen Orten, zu allen Zeiten, bey allen Gelegenheiten, auch wenn ich gar unter Weltkindern und in ihrer Gesellschaft leben muß, daß ich dann als ein Kind Gottes möge reden, leben und thun, und in solchem seligen Stande bleiben bis in den Tod, da du mich wirst bringen zu der Schaar der Heiligen und Auserwählten in dem ewigen Freudenlicht. Du bist heilig, laß mich werden, rein und heilig immer mehr; tödt die Glieder, die auf Erden, widerstreben deiner Ehr: laß mich in dem neuen Leben, wachsen, und dahin bestreben, daß die Seel mit Gottes Bild, dann auf's neue werd' erfüllt. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Soll ohn' die Heiligung, den Herren niemand schauen, und ausgeschlossen seyn, von jenen Himmelsauen; so tracht' ich nun mit Fleiß, in dieser Gnadenzeit, daß ich gelangen mög', zur wahren Heiligkeit

2. Doch mich zu heiligen, erfordert hohe Kräfte, das kommet Gott nur zu, denn das ist sein Geschäfte: drum bringe mich, o Gott! zur wahren Heiligung, ach! würke du in mir, des Herzens Aenderung.

3. Ach! heilige mein Herz, gieb heilige Gedanken, daß meine Tritte nie, von deinen Wegen wanken. Ach! lasse Herz und Geist, beständig heilig seyn, mach' es von schnöder Lust, von Sünd und Bosheit rein.

4. Ach! heilige mich ganz, die Glieder, Mund und Hände, daß ich sie nur allein, zu deinem Dienst anwende; Herz, Glieder, Mund und Händ', sind ja dein Eigenthum, drum brauch ich sie allein, zu deines Namens Ruhm.

5. Ach! mein Gott! heil'ge mich, ja heil'ge Seel und Leben, als welche ich hiemit, dir will zu eigen geben; hilf' daß ich also leb' und thue wie ein Christ, in welchem Jesus lebt, und der in Gnaden ist.

6. In solcher Heiligung, laß mich dereinst auch sterben, laß mich durch Christi Blut, das Freudenreich ererben, mit allen Heiligen, da werd' ich ewig rein, im schönsten Priesterschmuck, von dir gezieret seyn.

Der gläubige Christ bittet, Gott wolle ihn regieren und leiten.

Aufmunterung.

Psalm 86, 11.

Weise mir, Herr, deine Wege, daß ich wandle in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Es ist dieses Leben nichts anders, als ein Weg; wenn wir geboren werden, so treten wir ihn an, und wenn wir sterben, so höret mit dem Leben der Weg auf, und wir treten in die Ewigkeit. Hier gilt es, was wir für einen Weg in diesem Leben gehen. Gehen wir einen guten Weg, den Weg des Glaubens, der Frömmigkeit und Gottesfurcht, so endiget sich derselbe in des Himmels Herrlichkeit. Gehen wir aber den breiten Weg, den Weg

des Unglaubens, der Bosheit, der Gottlosigkeit, so endiget er sich bey der Hölle, in der ewigen Verdammniß. Wenn das ein Christ erwäget, so soll er sich 1. vorstellen, wie er in diesem Leben zwey Wege vor sich habe, den schmalen Himmelsweg und den breiten Höllenweg, aber er soll mit allem Fleiß auf dem Himmelsweg einhergehen; 2. damit er aber darauf treten und bleiben möge, so soll er fleißig Gott um seine Regierung und Führung anflehen, daß er ihn leiten und regieren wolle. 3. Bittet er Gott um sein heiliges Leiten und Regieren, so muß er nicht viel neben oder um sich sehen, wie andere Weltmenschen leben, und was sie für Wege gehen, denn wenn er denen will nachgehen und folgen, so höret Gottes Geist auf, ihn zu leiten, ja er weichet gar von ihm. 4. Wie nun ein Wandersmann einen Geleitsmann vonnöthen hat, der ihm den rechten Weg weise, also bedarf auch ein gläubiger Christ, daß ihm Gottes Geist den rechten Weg zeige, den er wandeln soll. Hierzu aber gehöret die Einwohnung des heiligen Geistes im Herzen, daß es von ihm heisse: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet, 1 Cor. 3, 16. Hat man diesen treuen Geleitsmann in sich und bey sich, so wird er auch die Gedanken, die Zunge, die Sinne und Begierden regieren. 5. Dieser heiligen Regierung widersetzet sich der gläubige Christ nicht, er widerstrebet auch dem heiligen Geist nicht, sondern lässet sich führen, ermuntern und leiten; und ist versichert, daß er wird wohl geführet werden, hier zeitlich, und dort ewiglich. O selige Führung! Wohl dem, der Gott zum Führer hat!

Gebet.

Herr! du erforschest mich, und kennest mich, du verstehest alle meine Wege: Ach! du siehest und weißt auch wohl, mein lieber Gott! wie ich ein herzlich Verlangen habe, auf deinen Wegen zu gehen, und also zu wandeln, wie du es deinen Kindern befohlen, und wovon Jesus uns ein Vorbild gelassen hat. Allein ich muß leider! erfahren, wie mich bald hier bald dort eine Verführung von

dem guten Wege und Vorhaben abführet. Bald verführet mich mein eignes Herz, durch böses Gelüsten, bald reitzet mich die Welt mit ihrem bösen Exempel; ich mag folgen, wem ich will, so erzürne ich dich, meinen Gott und Herrn, ich verletze mein Gewissen, und je näher ich zur Welt komme, je weiter entferne ich mich von dir. O! darum bitte ich dich, ach! leite und führe mich nach deinem Rath. Du hast ja gesagt, ich will dich mit meinen Augen leiten; Herr, hier bin ich, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Siehe, ich übergebe mich dir, ganz und gar, mein Gott! der du hast dein Volk trockenes Fußes durch das rothe Meer, und unverletzt durch die Wüste in das gelobte Land geführet. Ach! führe mich durch die Gefahren dieses Lebens, durch die Wüsten und Verführungen dieser Welt, mit einem guten und unverletzten Gewissen in das ewige Leben. Ich ergebe dir Herz, Mund, Glieder und mein ganzes Leben. Regiere mein Herz, und erfülle es allezeit mit heiligen Gedanken. Regiere meine Glieder, daß ich mit meinen Händen nicht möge nach verbotenen Dingen greifen, und daß meine Füße nicht mögen auf Sünden- und Höllenwegen gehen. Regiere meinen Mund und meine Zunge, daß sie weder Flüche, noch schandbare, unchristliche und unanständige Worte vorbringe. Regiere mein ganzes Leben, daß ich möge von nun an nimmermehr muthwillig wider dich sündigen, damit ich ein rechter und frommer Christ heißen und auch seyn möge. Ach! laß nicht von mir, wenn ich dir aus Schwachheit widerstrebe, und überlaß mich nicht meinem eigenen Willen, oder Führung, denn wenn ich mich führe, so werde ich verführt. Gieb mir eine heilige Behutsamkeit in allem meinem Thun, und schreibe deine heilige Furcht in mein Herz, daß ich mich nach dir, nach deinem Wort und meines Jesu Exempel allein richten möge. Ja leite mich mit deinen Augen, und richt' mein ganzes Leben, allezeit nach deinem Sinn; und wenn ich es soll geben, ins Todes Rachen hin, wenns hier mit mir wird aus, so laß mich fröhlich sterben, und nach dem Tod ererben, des ew'gen Lebens Haus. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, ꝛc.

Vater! gieb mir auch die Gabe, die du alle bitten heißt, o wie wohl, wenn ich sie habe! gieb mir deinen guten Geist, Vater! ich hab groß Verlangen, diese Gabe zu empfangen, ach! erhöre meine Bitt', theile deinen Geist mir mit.

2. Es soll dieser Geist mich lehren, weil ich leb hier in der Zeit, wie ich mich recht soll bekehren, und wie ich in Frömmigkeit, soll beständig einhergehen, wie ich soll im Glauben stehen, welcher da lebendig ist, und sich gründt auf Jesum Christ.

3. Es soll dieser Geist mich führen, alle Zeit auf ebner Bahn, und mein Herze kräftig rühren, wenn ich Böses hab gethan. Er soll leiten meine Sinnen, Werke, Worte und Beginnen. Ich will gern in jeder Sach, folgen diesem Führer nach.

4. Es soll dieser Geist mich trösten, in dem Kreutz und Traurigkeit, wenn die Noth am allergrößten, so darf ich zu keiner Zeit, in den Angst und Trauertagen, und im Leidenssturm verzagen, weil der Geist mir Zeugniß giebt, daß mein Gott mich dennoch liebt.

5. Und dieweil ich muß empfinden, oft zwiefachen Widerstand, den ich kaum kann überwinden, so woll' deine Vaterhand, mir den Geist auch zwiefach geben, daß ich, weil ich werde leben, möge stark im Glauben seyn, und von groben Fehlern rein.

6. Werther Geist vom Himmels-Throne, gleicher Gott von Ewigkeit, mit dem Vater und dem Sohne, komm zu mir, ich bin bereit, meine Seele, Geist und Leben, will ich dir zur Wohnung geben, komm, ach komm, und nimm es ein, laß es deinen Tempel seyn.

7. Ach! bewahre mich vor Sünden, ach! laß meine Zuversicht, sich auf Jesum Christum gründen, werther Geist, verlaß mich nicht! ach! durch deine Liebestriebe,

stärke mich in Glaub und Liebe, führe mich durch diese Zeit, in die frohe Seligkeit.

Der gläubige Christ bittet, daß die wahre Liebe zu Gott in seinem Herzen möge angezündet werden.

Aufmunterung.

1 Joh. 4, 16. 19.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Gott ist die Liebe, und weil Gott die Liebe ist, so will er auch, daß alle seine Kinder und Gläubige in der wahren Liebe stehen sollen. Die Liebe ist das Band, welches Gott und unser Herz, aber auch uns und unsers Nächsten Herz, aufs genaueste mit einander verbindet. Ein gläubiger Christ bittet demnach 1. Gott, daß er sein Herz mit seiner heligen Liebe erfüllen, und dieselbe in ihm ausgiessen wolle; denn auch diese Gabe gehöret unter die guten Gaben, die von oben herab kommen. 2. Er muß auch die Mittel nicht verachten, wodurch Gottes Liebe in ihm kann angefangen und vermehrt werden, nämlich die andächtige Anhörung und Betrachtung des Worts Gottes und den würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls. 3. Stehet er in der Liebe Gottes, so muß er solche auch beweisen in einem heiligen christlichen Wandel, in anständigen Reden, in Gott wohlgefälligen Werken; denn die Liebe ist gleich einem Feuer, welches Flammen und Rauch nicht kann verbergen. 4. Er muß sich aber wohl vorsehen, daß er nicht wie Demas die Welt wieder lieb gewinne; denn wer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; derohalben muß er aus Liebe zu Gott, Welt und Weltfreundschaft und Gesellschaft meiden, weil sie ihn von der Liebe Gottes abführen. 5. In solcher Liebe soll er auch verharren bis in den Tod, und also in der Liebe Gottes

sterben. 6. Diese Liebe Gottes soll mit den zunehmenden Jahren sich immer vermehren. Man soll sich schämen, wenn man zwanzig, dreyßig, ja vierzig Jahre in der Lust und Liebe der Welt hingebracht, aber darüber die Liebe Gottes vergessen hat, welches ein Christ, wenn ihm Gott die Augen aufgethan, mit desto mehr inbrünstiger, heftiger und beständiger Liebe ersetzen, und in solcher Liebe beharren soll bis an den Tod.

Gebet.

O du liebreicher, gnädiger Gott! du bist allein liebenswürdig, dich, dich sollte ich billig allein von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, und aus allen Kräften lieben. Ach! ich klage und bekenne vor dir, mit größter Betrübniß meiner Seele, wie die Liebe zu dir, meinem treuen Schöpfer, und liebreichen Vater, zu Jesu, meinem Erlöser und Seligmacher, und zu dem heiligen Geist, meinem Lehrer und Führer, nicht allein durch die Erbsünde in mir erloschen, sondern, wie ich auch deiner rufenden und würkenden Gnade und dem Trieb des heiligen Geistes nicht allezeit Platz gegeben, damit wiederum eine wahre Liebe zu dir in meinem Herzen angezündet würde. Ich bitte dich, ändere doch mein Herz, reiß aus demselben alle Welt- und Sündenliebe, und laß in meinen Ohren erklingen die Worte: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Vertilge aus mir alle Liebe zur Fleischeslust, Augenlust, und hoffärtigem Leben, dazu ich leider! von Natur geneigt bin, und zünde durch deinen heiligen Geist in mir an eine reine wahre Liebe zu dir, daß ich dich, als das höchste Gut, um dein selbst willen allein lieben, und alle Eitelkeiten fliehen möge. Denn will ich ein rechtes Kind Gottes seyn, so muß die Sünden-, Welt- und eigene Liebe zum Herzen hinaus, und du mußt über alles allein geliebet werden. Darum komme ich mein Gott zu dir, und bitte dich, ach! gieb mir deinen heiligen Geist, der diese edle, nothwendige und christliche Tugend in mein Herz pflanzen möge; in dessen Kraft will ich dich meinen Gott

von Herzen und beständig lieben; meine Seele soll an dich denken, mein Mund soll von dir reden, du sollst mir lieber seyn, als alle Welt und Weltfreude, als alles Glück und alle Herrlichkeit, ja als alle Menschen. Aus Liebe zu dir will ich aufhören, wissentlich zu sündigen, aus Liebe zu dir will ich mich aller sündlicher Personen und Gesellschaft entschlagen, aus Liebe zu dir will ich anfangen recht fromm zu werden, und allein nach deinem Wink und Willen mein Leben einrichten, dich will ich ehren und fürchten, dir will ich dienen, folgen und gehorchen. Ach! du liebreicher Gott! entzünde diese Liebe in meinem Herzen je mehr und mehr, daß ich dich nicht nur einige Tage, Wochen und Jahre lieben, sondern daß sie immer zunehmen, und bis an mein seliges Ende dauern möge. Gieb mir Muth, wenn ich um deiner Liebe willen etwas leiden soll, und stärke mich alsdann durch deinen mächtigen Beystand. Also laß mich in Liebe mit dir vereiniget seyn in Zeit und Ewigkeit. Ich liebe dich, o lieber Gott! ja dich um deinet willen; nichts in der Welt, nicht Lust, nicht Spott, soll meine Liebe stillen; und sollt' kein Höll' und Himmel seyn, das mich zur Liebe triebe, so wärst du mir genug allein, warum ich dich nur liebe. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, 2c.

Ach! daß sich doch Gottes Liebe, tief ergösse in mein Herz! ach! daß sie doch immer triebe, meine Seele himmelwärts! ach! daß doch all mein Beginnen, ach! daß alle meine Sinnen, Herz und Seele insgesammt, wär' durch Gottes Lieb entflammt.

2. Ach! daß diese Liebe risse, aus mir alle Lieb der Welt! ach! daß ich mich stets beflisse, das zu thun, was Gott gefällt, und aus Lieb' ihn nicht betrübte, nie, was ihm mißfällt, ausübte, daß die Welt mir bitter wär', und Gott süßer mehr und mehr.

3. Ach! daß diese Lieb' mich brächte, zur Vereinigung mit Gott, daß ich stets an ihn gedächte, unverrückt bis in

den Tod, daß kein Augenblick verflösse, da ich nicht der Lieb' genösse, daß ich ihm mit Lieb' nachgieng, und mit Liebe ihn umfieng!

4. O du Liebe! so ergieße, dich in mein Herz tief hinein, daß ich dadurch ganz zerfliesse, und dein eigen möge seyn, daß ich in der Liebe stehe, wo ich sitze, schlaf und gehe, dir zu Liebe alles thu', und aus Liebe in dir ruh'.

5. Laß mich in der Lieb' auch sterben, wenn ich gehe aus der Zeit, führe mich als deinen Erben, in die frohe Ewigkeit: diese Lieb' laß mich geniessen, bis ich werd die Augen schliessen, und gehn zu den Freuden ein, wo wird lauter Liebe seyn.

Der gläubige Christ bittet, Gott wolle die Liebe zu dem Nächsten in sein Herz pflanzen.

Aufmunterung.

1 Joh. 4, 20. 21.

So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

Ein neu Gebot geb' ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Also beschreibet Christus das Kennzeichen seiner wahren Jünger und Jüngerinnen, Joh. 13, 34. nämlich, daß man sie daran erkennen sollte, wenn sie würden ihren Nächsten lieben. Es soll niemand meynen, daß er in der Liebe Gottes stehen könne, wenn er schon seinen Nächsten hasset, o nein! Es ist aber unser Nächster 1. unser Freund, Wohlthäter und Verwandter; wenn man nun solche liebet, so ist das zwar unsere Schuldigkeit, es ist aber noch keine ausnehmende Christen-Tugend, denn die ungläubigen Heiden

lieben auch ihre Freunde, Gutthäter und Anverwandte, die ihnen nichts zuwider thun. Es ist unser Nächster, 2. auch unser Nachbar, Fremder und Mitbürger, auch der uns neidet, vervortheilet und hasset. Bey der letzten Art der Nächsten soll man die Liebe am meisten blicken lassen, und zwar so 1. daß man ihnen nicht allein nichts Böses wünsche, sie nicht schelte, ihnen nicht Böses mit Bösem vergelte, sondern vielmehr alles Gute gönne, Liebe und Freundschaft erweise, und sie liebe als sich selbst. 2. Gegen die Feinde soll man Bitterkeit, Unversöhnlichkeit, Haß und Bosheit aus dem Herzen verbannen, dagegen mit Worten und Werken beweisen, daß man ohne Groll und Haß, ein liebreich Herz zu ihnen trage, und thue in der That und Wahrheit, was Christus sagt: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, so werdet ihr Kinder seyn eures Vaters im Himmel. Matth. 5, 44. 45.

Gebet.

Ach du liebreicher Gott! der du uns herzlich liebest, und aus solcher Liebe uns an Leib und Seele viel Gutes thust, aber uns auch anbefohlen hast, daß wir unsern Nächsten mit gleicher Liebe umfassen sollen, ach! ich klage dir, wie mein Herz zu solcher aufrichtigen und wahren Liebe gegen meinen Nächsten sich noch nicht recht hat wollen bringen lassen. Ich sollte meinen Nächsten, nach deinem Gebot, lieben als mich selbst; ich sollte, wenn du ihm Glück, Gesundheit, Wohlergehen giebst, mich freuen, als ob es mir selbst widerfahren wäre; ich sollte meinen Feind, der mich hasset, schmähet, verfolget, drücket, herzlich lieben, für ihn beten, ihm Gutes wünschen, ja ihm viel Segen, Gedeihen und Glückseligkeit an Leib und Seele von dir erbitten. Aber du, allwissender Gott! siehest und weißt, wie mein Herz von diesen Pflichten entfernet ist, wie ich leider! wenn du meinem Nächsten wohlthust, ihm Glück, Ehre und Wohlthaten darreichst, mir aber nicht, darüber scheel sehe, daß du so gütig gegen ihn bist. Du

siehest, o allwissender Gott! wie das Beten für meine Feinde so träge und gering ist, daß ich sie in meinem Gebet entweder vergesse, oder so ich ja ihrer gedenke, weil dein Geist mich oft an diese Schuldigkeit erinnert, daß es doch leider! mit wenigen Worten geschiehet. Ach mein Gott und Vater! ich erkenne daraus das Elend und Verderben, darin ich noch stecke, und wie ich noch nicht in solchem Stande der wahren Jünger und Jüngerinnen Jesu bin, in welchem ich billig seyn sollte, als welche man daran erkennet, daß sie Liebe unter einander haben, nicht allein gegen gute Freunde und Wohlthäter, sondern auch gegen Neider, gegen Feinde und Verfolger. Darum bitte ich dich, ach! ändere doch mein rachgieriges und deinem heiligen Willen widerspenstiges Herz, daß ich durch deine Gnade meinen Nächsten so herzlich und aufrichtig lieben möge, als mich selbst. Verleihe mir Kraft und Stärke, daß ich meinem Nächsten gern mit Freuden das gönne, was du ihm giebst, und nicht deswegen betrübt drein sehe, wenn du mich diesesmal nicht mit gleicher Wohlthat erfreuest. Behüte mich vor aller Falschheit gegen ihn, daß ich mich nicht etwa freundlich stelle mit Worten, und im Herzen doch ihm feind sey, wie Judas ihn küsse, und doch verrathe, sondern daß ich es aufrichtig mit ihm meyne. Und so ich ja muß der Feinde Verfolgung, Schmähung und Unrecht erfahren, so gieb mir Kraft, daß ich es mit Sanftmuth überwinde, nicht Böses mit Bösem oder Scheltworte mit Scheltworten vergelte, sondern dagegen ihnen Segen und alles Gute anwünsche. Herr mein Gott! du siehest, wie dem Fleisch und Blut diese Pflicht so schwer ankommt, aber durch deine Gnade und unter deinem Beystand wird es mir möglich werden. Gieb, daß ich allezeit deine vollkommene Liebe, o himmlischer Vater! ansehe, da du uns Menschen, als wir noch deine Feinde waren, geliebet hast. Gieb, daß ich mir immer vorstelle die Liebe meines Jesu, der für seine Feinde gebetet, und ihnen Gutes gethan hat. Schreibe mir in mein Herz die erbarmende Liebe des heiligen Geistes, welcher nicht müde wird, an meinem widerspenstigen Herzen zu

arbeiten und anzuklopfen, damit ich dadurch zu einer wahren Liebe gegen meinen Nächsten bewogen werde, und also das Zeugniß erlange, ich sey ein wahrer Jünger Jesu. Laß mich an andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann, ohn' Eigennutz und Heuchelschein, und wie du mirs erwiesen, aus reiner Lieb' allein. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Ist denn die Liebe gar, aus dieser Welt verschwunden, da wenig Liebe mehr, bey Christen wird gefunden? Die Liebe sollte ja, bey Christi Jüngern seyn, warum ist Falschheitstück, bey ihnen so gemein?

2. Ach! in der letzten Zeit, wird alle Lieb' erkalten, und gar geringe seyn, bey Jungen und bey Alten. Ist diese Zeit schon da, so machet euch bereit, zum lieben jüngsten Tag, und zu der Ewigkeit.

3. Wo findet man jetzt Lieb', wo sind die Liebesproben? die Liebeswerke sind, fast gänzlich aufgehoben; wo ist Aufrichtigkeit? wo ist die Liebestreu? regiert die Falschheit nicht, und lauter Heucheley?

4. Die Liebe ist hinweg, man findet kein Vertrauen, man darf auf Keines Wort, anjetzo fast mehr bauen; ganz anders denkt das Herz, ganz anders spricht der Mund, und schöne Worte gehn, doch nicht aus Herzensgrund.

5. O! falsche böse Welt! Gott kennet deine Stücke, du bist voll Haß und List, voll Bosheit und voll Tücke, du hast die Liebe nicht, und doch der Liebe Schein, und dieser falsche Schein, soll wahre Liebe seyn.

6. Allein, wer keine Lieb', will an dem Nächsten üben, der kann von Herzensgrund, auch seinen Gott nicht lieben; drum glaube nur gewiß, der ist kein Gotteskind, bey dem man lauter Haß, und keine Liebe findt.

7. Mein Gott! verleih' mir Gnad', daß ich in Lieb' umfassen, und Gutes gönnen mag, die mich aus Feindschaft hassen; ach mache selbst mein Herz, von aller Bos-

heit rein, daß ich auch in der Lieb', mög Christi Jünger seyn.

8. Laß deine Lieb' zu mir, vor meinen Augen stehen, und laß mich ihrer Spur, mit allem Fleiß nachgehen, ja, daß ich mich betracht', und selbst an mir nehm' ab, wie es in jedem Fall, mein Nächster gerne hab'.

9. Laß deinen guten Geist, den Geist der Treu und Liebe, in meinem Herzen seyn, damit ich Lieb' ausübe; gieb mir ein redlich Herz, das ohne Falschheit sey, voll Liebe, ohne List, und ohn' Betrügerey.

10. So leb' ich als dein Kind, und werd' dahin gelangen, wo alle Gläubige, in Liebe sich umfangen, wo Liebe immer blüht, in der Vollkommenheit, und nie aufhören wird, in alle Ewigkeit.

Der gläubige Christ erkennet, daß Gott allein das höchste Gut sey.

Aufmunterung.

Psalm 73, 25. 26.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Seele und Leib verschmachtet, so bist du doch, Gott! allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Das höchste Gut zu haben und zu besitzen ist der Menschen Verlangen zu allen Zeiten gewesen, allein darin haben die meisten gefehlt, daß sie nicht gewußt, welches das allerhöchste und allerbeste Gut sey. Das allerhöchste Gut muß beständig und vollkommen seyn, und muß uns im Leiden und Tode, in Glück und Unglück aufrichten und trösten können. Nach dieser Beschreibung ist das allerhöchste Gut, 1. nicht Reichthum, welchen Viele für ihr höchstes Gut gehalten haben, und noch halten, denn der verläßt uns im Tode, und kann alsdann keine Erquickung geben. 2. Ehre und Glückseligkeit ist auch das höchste Gut nicht, denn wie oft fällt der Geehrte in Verachtung und Schande, und wie oft wird nicht die Glückseligkeit in Jammer und Elend

verwandelt? 3. Weisheit und Geschicklichkeit haben zwar den Vorzug vor andern irdischen Gütern, daß man sie uns nicht rauben kann, aber sie verschwinden doch im Tode. Derohalben suchet ein gläubiger Christ sich ein wahres beständiges Gut, welches aber 4. allein Gott ist. Hat er Gott, so hat er alles, die größte Ehre, den größten Reichthum, die größte Weisheit, und zwar in Zeit und Ewigkeit. Gott erfreuet den Menschen in glücklichen Tagen, erhält ihn in Kreutz und Trübsal, erquicket ihn im Tode, bleibet mit ihm vereiniget in Ewigkeit. Zu diesem Gut können wir gelangen, 5. durchs Gebet, durch andächtige Anhörung des göttlichen Worts, durch fleißige Betrachtung desselben, und durch den Beystand des heiligen Geistes, nur muß man zusehen 6. daß man Gott nicht wieder von sich stoße, und die Weltliebe, Eitelkeit, und sündliche Lust sein höchstes Gut seyn lasse.

Gebet.

O du gnadenreicher Gott! wie bist du doch so herrlich, so schön, so vollkommen! wer dich hat, der hat alles, der weiß alles, der kann alles, ja der hat das allerhöchste, das beste und vortrefflichste Gut. Ach! schreibe doch diese Erkenntniß tief in mein Herz hinein, daß ich allein dich suchen und dich finden möge. Ach! bewahre mein Herz vor der Weltmenschen Thorheit, welche meynen, wenn sie große Ehre in der Welt haben, oder großen Reichthum besitzen, oder großes Vergnügen und große Herrlichkeit erlangen, so hätten sie das höchste Gut; allein weit gefehlt! diese Güter verlassen die Menschen im Tode, folgen ihnen nicht nach in die Ewigkeit, trösten sie nicht in der letzten Stunde; solche Menschen treten in die Ewigkeit nackend und blos, ja ohne Gott. O! darum gieb, daß ich das wahre Gut von dem vergänglichen wohl unterscheide. O du dreyeiniger Gott! du bist allein mein höchstes, liebstes, wahres und allerbestes Gut, du willst dich mir schenken, dich mit mir vereinigen, o so vereinige dich dann mit meiner Seele in Zeit und Ewigkeit. Sind alle irdische Dinge den Feinden, Motten und dem Rost unterworfen, kann sie der Feind

rauben, ein Unglück sie zernichten, so bleibet mein Gott, als mein höchstes Gut, allezeit mein eigen, mit dem gehe ich aus, mit demselben gehe ich ein, ihn nehme ich mit mir auf die Reise, mit ihm lege ich mich zur Ruhe, ja mit ihm komme ich dereinst auch in die frohe Ewigkeit. Darum, mein Gott! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; habe ich dich, so habe ich das wahre Leben, den größten Reichthum, die wahre Herrlichkeit, das allerbeste Gut. O! darum lebe in mir, wohne in mir, bleibe bey mir, so habe ich einen Helfer in Kreutz und Elend, einen Beystand in Nöthen, den größten Reichthum in Armuth, den allerkräftigsten Trost in Krankheit, ja die allersüßeste Erquickung in der letzten Stunde. Wenn dann die Weltkinder ihr Gut verläßt, so verläßt mich Gott doch nicht, dieses höchste Gut behalte ich im Abscheiden aus der Welt, ja es wird mir alsdann noch vollkommener, noch trefflicher, noch herrlicher, mit völligem Glanz, zu unaussprechlichem Genuß geschenket werden. Ach Herr! wenn ich nur dich hab', dann so sag ich allem ab, legt man mich gleich in das Grab, ach Herr! wenn ich nur dich hab'. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, 2c.

In Gott bin ich immer fröhlich, in Gott hab' ich lauter Freud', in Gott bin ich reich und selig, Gott ist selbst die Seligkeit. Darum laß die Welt vergehen, laß die Ungewitter wehen, bleibet nur der Höchste mein, so kann ich vergnüget seyn.

2. In Gott hab' ich Trost und Frieden, denn ich bin mit ihm versöhnt, der den Himmel mir beschieden, ist mein Jesus der mich krönt; drum kann ich in Frieden sterben, und in Fried' den Himmel erben, Fried' in dieser Lebenszeit, Fried' in alle Ewigkeit

3. In Gott kann ich sicher rasten, er ist meiner Seele Ruh', zu Gott, wie zu Noahs Kasten, eil' ich, wie das Täublein zu; Ruh' im Leben, Ruh' im Herzen, Ruh' in

Trübsal, Ruh' in Schmerzen, Ruh' in Leiden, Ruh' in Noth, Ruh' im Grabe, Ruh' im Tod.

4. In Gott bin ich reich an Schätzen, welche keine Zeit verstreut, Freud, Vergnügen und Ergötzen, und des Trostes Süßigkeit, wird mir schon von Gott gegeben, schauet doch! in diesem Leben, wie wirds nicht in vollem Schein, herrlich in dem Himmel seyn?

5. Drum will ich in Gott verbleiben, er ist meiner Seele Zier, nichts soll mich von ihm abtreiben, so bin ich vergnüget hier, und bin auch mit Gott verbunden, in den letzten Todesstunden, mein Gott, meines Lebens Licht, weicht von mir im Tod auch nicht.

Der gläubige Christ bittet, Gott wolle den angezündeten Glauben in ihm erhalten und vermehren.

Aufmunterung.

Röm. 10, 19.

So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Herr! stärke uns den Glauben. Luc. 15, 5.

So unglückselig ein ungläubiger Mensch ist, so glückselig ist die Seele, die im Glauben und in der wahren Erkenntniß Gottes, Jesu Christi, und ihres Heils stehet. Denn ein Ungläubiger ist gleich einem Gemach, darin kein Licht ist, darin es finster und unangenehm ist; aber eine gläubige Seele ist gleich einem Gemach, darin es helle ist, und darin ein Licht scheinet, welches Licht der Glaube ist. Diesen Glauben kann sich der Mensch nicht selbst geben, sondern Gott ists, der ihn in uns anzündet, entweder in der heiligen Taufe, wenn der heilige Geist wird reichlich über uns ausgegossen, oder durchs Wort Gottes, dadurch der Mensch Anfangs eine Erkenntniß und Wissenschaft seines Heils erlanget, durch Gottes Kraft dem Wort

Beyfall giebt, es für eine göttliche Wahrheit in seinem Herzen hält, sodann in fester Zuversicht Gott fasset, sich Jesum Christum und sein heiliges Verdienst zueignet, und nach diesem Wort zu glauben, zu leben und zu sterben sich mit Gott entschliesset. Derowegen soll ein gläubiger Christ 1. Gott danken, daß er ihn zum Glauben und zur Erkenntniß Jesu Christi gebracht, und dadurch vor Juden, Türken und Heiden glücklich gemacht hat. 2. Er soll sich seines Taufbundes, und der darin erlangten Herrlichkeiten erinnern, und den mit Gott gemachten Bund nicht muthwillig übertreten. 3. Er soll Gottes Wort fleißig und mit Andacht anhören, damit er immer mehr und mehr erleuchtet werden, und zu größerer Erkenntniß gelangen möge. 4. Was er höret und lieset, soll er in Uebung bringen, und seinen Glauben in den Werken zeigen. Dahero 5. es einem wahren Christen nicht soll genug seyn, zu sagen: ich glaube, sondern er soll auch die Glaubensfrüchte, Frömmigkeit, Liebe, Keuschheit, Geduld, Sanftmuth und dergleichen, in seinem ganzen Leben hervorleuchten lassen. Er soll auch nicht etwa nur eine Zeitlang glauben, sondern im Glauben Gott getreu verbleiben bis in den Tod. So kann er sich auch getrösten, daß er werde den Lohn seines Glaubens davon tragen, nämlich der Seele Seligkeit.

Gebet.

O du gnadenreicher Gott! welche große Barmherzigkeit ist es, daß du mich zur wahren Erkenntniß meines Heils gebracht hast. Ich erkenne den Grund meines Heils, welcher ist Jesus Christus, mit seinem Verdienst, Blut und Tod. Ich erkenne die Mittel des Heils, nämlich das Wort Gottes und die heiligen Sacramente. Dieses alles weiß ich nicht nur, sondern gebe auch dem allen Beyfall, ja ich setze darauf alle meine Hoffnung und Zuversicht und weiß nun den rechten Himmelsweg; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben. Durch diesen Glauben und Erkenntniß bin ich unterschieden von ungläubigen Juden, Türken und Heiden. Ach! du gnadenreicher Gott! verleihe mir deinen heiligen Geist, daß er

diese Erkenntniß in mir lebendig mache. Selig seyd ihr, so ihr es wisset, aber selig seyd ihr, wenn ihr es auch thut. Gieb mir Kraft, daß mein Glaube nicht ein todter unfruchtbarer Scheinglaube, sondern ein lebendiger Glaube werde. Weil ich Jesum Christum als meinen Heiland kenne, so will ich ihn auch lieben, ihm gehorchen, ihn mehr lieben als die ganze Welt, ihm auch allein dienen, und nicht vollbringen, wozu mein Fleisch und Blut und die böse Welt mich anreitzet; außer ihm soll mir auf Erden, nichts sonst liebers werden. Erkenne ich die Mittel der Seligkeit, so will ich sie auch unter deinem Beystand zu meiner Seligkeit anwenden; dein Wort will ich andächtig hören und darnach leben; was das Wort verbietet, will ich fliehen und meiden, hingegen die Pflichten und Tugenden, die es mir anbefiehlt, in deiner Kraft, durch des heiligen Geistes Beystand, zu vollbringen trachten. Das heilige Abendmahl soll mich heiligen durch und durch, ich will es oft zur Stärkung meines Glaubens und zu meiner Seligkeit, als eine Speise der Heiligung, mit Andacht genießen, und will in solcher Heiligung immer fortfahren. Ach mein Gott! vermehre in mir den Glauben, die Heiligung und den Gehorsam, daß ich alle Tage frömmer, andächtiger, gottesfürchtiger und dem Bilde meines Heilandes ähnlicher werde. Erhalte mich auch in solcher Gnade bis an mein seliges Ende, damit ich als ein wahrer und frommer Christ möge leben, und als ein wahrer und frommer Christ dermaleinst selig sterben. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht; du, du kannst mich stärker machen, wenn mich Sünd' und Tod anficht: deiner Güte will ich trauen, bis ich fröhlich werde schauen, dich, Herr Jesu, nach dem Streit, in der süßen Ewigkeit. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, ꝛc.

Ach Herr! stärke meinen Glauben, ach! mein Glaube wird gar schwach, Satan denkt ihn mir zu rauben, da sich häuft mein Ungemach; weil sich keine Hülf' läßt finden, so will fast mein Glaub' verschwinden, wo ist doch mein Herr und Gott! sprech ich jetzt in meiner Noth.

2. Wo sind seine Allmachtsproben, wo ist seine Vaterhand? welche andre freudig loben, bin ich ihm denn unbekannt, weiß er nicht, wie mir es gehet, weiß er nicht, wie's um mich stehet, ist mein Leiden ihm zu groß, daß er mich läßt Hülfe loß?

3. Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen, ja, ich glaube festiglich, daß du alles wohl kannst machen, drum so komm und stärke mich. Herr! ich glaub' daß du noch lebest, und stets um und bey mir schwebest, daß dein Auge auf mich sieht, ob die Hülfe schon verzieht.

4. Herr! ich glaube, daß mich Armen, Jesus auch erlöset hat, daß er sich will mein erbarmen, daß ich bin in deiner Gnad', daß mein Jesus in den Leiden, nimmer werde von mir scheiden, nur mein Herz empfindt es nicht, weil mir Stärk' und Trost gebricht.

5. Hilf! daß ich bald Stärke finde, stärke mich doch fort und fort, schenke deinem schwachen Kinde, neue Kraft aus deinem Wort, lehre mich dir fest vertrauen, und auf die Verheißung schauen, die du in dem Wort mir giebst, ob du schon die Hülf' aufschiebst.

6. Ja, laß deinen Geist mich trösten, deinen Geist nimm nicht von mir, wenn die Noth am allergrößten, der mich überzeugt von dir, daß du doch an mich gedenkest, und mir deine Hülfe schenkest, wenn da kommt die Stund' und Zeit, die zur Hülfe ist bereit.

Der gläubige Christ bittet um Demuth.

Aufmunterung.

1 Pet. 5, 5 6.

Haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstrebet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Unter den Sünden, dawider ein gläubiger Christ zu kämpfen hat, ist auch der Stolz und Hochmuth des Herzens, welcher hernach in Worten und Werken ausbricht. Stolz sind wir von Natur, nach dem Sündenfall, aber demüthig müssen wir werden, durch die Gnade. Wer nicht demüthig wird, kann Gott nicht gefallen, und auch nicht Christi Jünger seyn. Wenn nun dieses ein gläubiger Christ erwäget, so bittet er Gott um ein demüthiges Herz, 1. gegen Gott. Denn es ist dir gesagt, Mensch! was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig seyn vor deinem Gott. Micha 6, 8. Er wird gegen Gott aber demüthig werden, wenn er bedenket Gottes Hoheit, Majestät und Herrlichkeit, wie ihn alle Engel und Seraphinen, Cherubinen und alle Auserwählte anbeten und preisen, und hingegen auch erwäget, wie er ein armer Wurm und Made, ja nichts als ein elender Mensch ist, den Gott in einem Augenblick verderben kann. Es wird ein gläubiger Christ demüthig werden, 2. gegen den Nächsten, wenn er sich gering gegen ihn achtet, und gedenket, wie sein Nächster vielleicht viel frömmer, andächtiger, und daher Gott angenehmer sey, als er; wie er mit ihm habe ein Wort, eine Taufe, ein heiliges Abendmahl, einen Himmel, ja daß er im Grabe, wie der ärmste Bettler, wird verfaulen und zu Asche werden. Es wird ein gläubiger Christ auch demüthig werden, 3. gegen sich selbst, wenn er erwäget, daß er alles, was er hat, alle Gaben, Geschicklichkeit, Segen, Leben, Glück, Wohlergehen nicht von sich selbst, sondern allein von Gott habe, der ihm alles bald nehmen könne, daher er

nicht damit prangen, sich dessen überheben, oder das Lob der Schmeichler anhören soll. Er stelle sich, damit er auf keinerley Weise stolz werde, fleißig vor das Exempel des demüthigen Jesu, der sich unter Gott und alle Creaturen erniedrigte, und uns zurufet: Lernet von mir, ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.

Gebet.

Großer, heiliger und barmherziger Gott! der du bist der Hohe und Erhabene, vor dessen Thron Cherubinen, Seraphinen, und alle Auserwählte in Demuth ihr Antlitz bedecken, ich bekenne und klage dir, daß ich von Natur zu eigner Ehr' und zum Hochmuth, mich über alles zu erheben, geneigt bin. Es hat durch den Sündenfall der Satan mein Herz mit Hoffart, welche ein Anfang aller Sünde ist, vergiftet, daß ich oftmals vergesse, daß ich Staub, Erde und Asche bin. Ach! mein Gott! gieb mir doch ein demüthiges Herz, daß ich recht tief einsehen möge, wie ich von dir Leben, Segen, Odem und alles habe, damit ich mich unter deine gewaltige Hand demüthigen, und nicht freventlich dich mit Worten, Gedanken oder Werken beleidigen möge. Lehre mich mein Elend und deine hohe Majestät erkennen, daß ich von mir nichts habe, als Sünde, Tod und Verdammniß, was ich aber Gutes an mir finde, daß ich solches alles von deiner gnädigen Hand empfangen habe, damit ich mit nichts prange, sondern alles als dein Geschenk und Gabe ansehe, welches du mir bald wieder nehmen kannst, wenn ich über die Menge der Wohlthaten deiner vergessen wollte. Pflanze die wahre Demuth in mein Herz, daß ich dir gehorche, dich fürchten, dich ehren, dir dienen, dich anbeten, und allein loben und preisen möge. Pflanze auch in mein Herz die wahre Demuth gegen meinen Nächsten, daß ich ihn niemals gegen mich verachten, oder mich ihm vorziehen möge. Hilf, daß ich erwäge, wie dir die Hoffärtigen noch nie gefallen haben, aber daß du auf die demüthigen Seelen dein Licht, deinen Trost, Gnade und Güte hast reichlich fliessen lassen. Wende von mir ab hoffärtige Gedanken, gieb daß ich mich hüte vor stolzen

Worten, bewahre mich vor Ehrgeitz und Ruhmredigkeit, daraus nichts als Verachtung gegen den Nächsten entspringet. Drücke in mein Herz das Bild meines demüthigen Heilandes, der sich unter Engel und Menschen erniedriget hat, welcher auch mir zurufet: Lerne von mir, denn ich bin von Herzen demüthig; daß diese Stimme alle Augenblicke wenn sich mein Herz erheben will, in mir erschallen möge. Ist mein Nächster gering, so behüte mich, daß ich mich nicht über ihn erhebe; ist mein Nächster hoch, reich, geehret, so laß mich dieses also ansehen, daß du ihn dazu gemacht, dazu erhoben und dazu berufen habest, und mich darüber gegen dich nicht beschweren, oder ihm deine Gaben mißgönnen, vielmehr mich darüber erfreuen möge. Ach! mein Gott! hilf, daß ich umkehre, und werde wie die Kinder, die nichts von sich machen, daß ich nichts in meinen Augen werde. Gieb mir deinen heiligen Geist, daß ich der Sünde des Hochmuths täglich absterbe, mich keiner Ehre würdig achte, und von niemanden Ehre begehre, sondern alle Ehre, allen Ruhm dir allein beylege. Gieb mir in wahrer Demuth des Herzens zu erkennen, daß alles, was ich bin und habe, durch deine Gnade mir gehöre, daß ich mich nichts, als meiner Schwachheit rühme. Lehre mich durch solche Demuth in Friede und Einigkeit mit jedermann zu leben. Laß mein Herz allezeit eine Wohnung des demüthigen Jesu seyn, so werde ich mich niemals erheben. Stolz und Hochmuth war des Satans Sünde, davor bewahre mich in Gnaden. Und so es dir ja gefallen sollte, mein Gott! mich in Spott und Verachtung fallen zu lassen, daß mich mein Feind schmähet, und der Verächter mich mit Füssen tritt, so gieb mir Kraft und Stärke, daß ich alles mit Demuth, Gelassenheit und Geduld ertragen möge, auch dieses zu meiner Demüthigung und desto größeren Behutsamkeit in meinem Wandel mir dienen lasse. Ach Herr! Herr! verleihe mir Kraft und Stärke, durch deinen mächtigen Beystand dieses alles zu vollbringen. Selig sind, die Demuth haben, und sind allzeit arm im Geist, rühmen sich gar keiner Gaben, daß Gott werd' allein gepreißt, danken dem auch für und für, denn das Himmelreich ist ihr

Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich selbst gering hier schätzen. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, rc.

Demuth ist die schönste Tugend, aller Christen Ruhm und Ehr', denn sie zieret unsre Jugend, und das Alter noch viel mehr; pflegen sie nicht auch zu loben, die zu großem Glück erhoben? sie ist mehr als Gold und Geld, und was herrlich in der Welt.

2. Siehe, Jesus war demüthig, er erhob sich selbsten nicht, er war freundlich, liebreich, gütig, wie uns Gottes Wort bericht; ja man fand in seinem Leben, gar kein Prangen und Erheben, drum spricht er zu mir und dir: Lernet Demuth doch von mir.

3. Wer der Demuth ist beflissen, ist bey jedermann beliebt, wer da nichts will seyn und wissen, der ists, dem Gott Ehre giebt; Demuth hat Gott stets gefallen, sie gefällt auch denen allen, die auf Gottes Wegen gehn, und in Jesu Liebe stehn.

4. Demuth machet nicht verächtlich, wie die stolze Welt ausschreyt, wenn sie frech und unbedächtlich, die Demüthigen anspeyt. Stolze müssen selbst gestehen, wenn sie Fromme um sich sehen, daß doch Demuth edler ist, als ein frecher, stolzer Christ.

5. Demuth bringet großen Segen, und erlanget Gottes Gnad', an ihr ist gar viel gelegen, denn wer diese Tugend hat, der ist an der Seel' geschmücket, und in seinem Thun beglücket, er ist glücklich in der Zeit, selig auch in Ewigkeit.

6. Diese edle Demuthsgaben, so da sind des Glaubens Frucht, wird ein jeder Christ auch haben, welcher sie von Herzen sucht; wo der Glaub' wird angezündet, da ist Demuth auch gegründet, Glaube, Hoffnung, Demuth, Lieb', kommt aus Gottes Geistes Trieb.

7. Ich will auch demüthig werden, Demuth macht das Herze rein, es soll Demuth in Gebärden, Demuth soll im Herzen seyn, Demuth gegen meine Freunde, Demuth ge-

gen meine Feinde, Demuth gegen meinen Gott, Demuth auch in Kreutz und Spott.

8. Auf die Demuth folget Wonne, Gottes Gnad' hier in der Zeit, und dort bey der Freudensonne, Friede, Licht und Herrlichkeit, da wird Demuth herrlich prangen, und die Ehrenkron erlangen, was man hier gering geacht, leuchtet dort in Himmelspracht.

Der gläubige Christ bittet um Sanftmuth.

Aufmunterung.

1 Pet. 2, 21. 22. 23.

Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet.

Wenn ein Mensch in seinem Christenthum und in seiner Bekehrung hat einen guten Anfang gemacht, daß er sich von äußerlichen groben Sünden gereiniget, als da sind: Fluchen, Entheiligung des Sabbaths, Ueppigkeit, Leichtfertigkeit, Ungerechtigkeit, Spielen, Welt-Gesellschaften, so muß er bedacht seyn, auch das Inwendige zu reinigen, sonderlich von Stolz, Neid, Zorn, Haß und Rachgier, und sich mit Gebet der Sanftmuth befleißigen. Diese bestehet darin, 1. daß man nicht Böses mit Bösem vergelte, nicht wieder schelte, wenn man gescholten wird, nicht aus Haß, Zorn, Rachgier, dem Nächsten drohe. 2. Ob wir sanftmüthig sind, und diese edle Tugend besitzen, können wir nicht eher wissen, bis uns ein Feind angreift, der uns nach Ehre, Gut und Namen trachtet; denn wer da gleich im Zorn entbrennet, fluchet, schilt, drohet, bey dem wohnet der sanftmüthige Geist Christi nicht. 3. Jedoch ist es nicht wider die Sanftmuth, Schutz gegen seine Feinde bey der Obrigkeit zu suchen, wie sich auch Paulus auf den Kaiser berief, und sich in des Kaisers Schutz be-

gab, als man ihn in Lebensgefahr bringen wollte. Ap. Gesch. 25, 11. 4. Es stehet wahren Kindern Gottes nicht an, wie Hunde zu beissen, wie Löwen sich zu zerreissen, wie wilde Thiere im Grimm und Bitterkeit zu verfolgen. 5. Bey solcher Verfolgung, wenn uns ein Feind drücket, will Gott eine Probe unsers Glaubens sehen, und uns zur Erkenntniß der vorhergegangenen Sünden führen, ob wir vielleicht mit unserm ungerechten Verfahren andern Leuten Seufzer ausgepresset haben. 6. Die Kennzeichen der Sanftmuth sind: im Herzen verzeihen, für die Feinde beten, Matth. 5, 44. ihnen Gutes wünschen, alles Gute thun, alles Gute gönnen, nicht alle Scheltworte hören, nicht alles beantworten, und zur Versöhnung willig seyn.

Gebet.

O du liebreicher Gott! der du die Liebe selbst bist, und willst deine Liebe in unsere Herzen ausgiessen durch den heiligen Geist, ach! ich klage dir mit betrübter Seele, daß mein Herz oftmal gar widerspenstig und unbändig ist. Es sollte in demselben Demuth, Liebe, Sanftmuth und Gelassenheit seyn, zur Zeit, wenn mich mein Feind dränget, verfolget und hasset; aber ach! ich finde leider! anstatt dieser christlichen und nothwendigen Tugenden, Eigensinn, Haß, Zorn, Rachgier, Feindschaft, durch welche ich angetrieben werde, wieder zu schelten, den, der mich schilt, Böses zu vergelten, dem, der mir Unrecht thut, und Rache an dem auszuüben, der mich unbilliger Weise angegriffen hat. Wenn ich aber, o Gott! aus deinem heiligen Worte weiß, daß die solches thun nicht sollen ins Reich Gottes kommen und daß dergleichen Aufführung gegen die Feinde nicht sey der Kinder Gottes und der wahren Christen Art, ach! so erschrecke ich über mich selbst, daß ich noch des Teufels Unart an mir habe, als welcher rachgierig, boshaft und unversöhnlich ist, und bitte dich, erbarme dich meiner, o du liebreicher Gott! und gieb mir deinen heiligen Geist, der mein Herz heilige und reinige von aller Bosheit und Rachgier. Hilf, daß ich allezeit sehen möge auf das Exempel meines Jesu, welcher nicht wieder schalt, da er

gescholten wurde, und niemals seinen Feinden drohete, daß er sich an ihnen künftig rächen wollte, da er litt, stellte aber vielmehr alles dem heim, der da recht richtet. Ach! gieb mir auch einen solchen stillen sanftmüthigen und friedfertigen Sinn, daß ich keinen Groll und Haß in meinem Herzen behalten, und die Sonne über meinen Zorn nicht untergehen lassen, sondern, ehe es noch Nacht wird, ehe ich noch einschlafe, meinen Widerwärtigen von Herzen verzeihen möge. Verleihe mir Kraft und Stärke, daß ich möge seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer der seinen Mund nicht aufthut, zur Zeit, wenn mich mein Feind schmähet. Hingegen gieb Gnade, daß ich mich freue, wenn es ihm wohl gehet, daß ich ihm alles Gute wünsche, gönne, ja ihm gerne helfe, und wohl thue, wenn es ihm übel gehen sollte. Bewahre mich, daß ich keine Feindschaft weder in Worten, noch Gebärden und Werken spüren lasse, sondern, wie gegen jedermann, also auch gegen meine Feinde, in dem Herzen sey mitleidig, mit Worten freundlich und aufrichtig, mit Gebärden holdselig, auch mit Werken wohlthätig, damit durch meine Unversöhnlichkeit mein Gebet nicht verhindert, und all mein Gottesdienst und Andacht nicht verwerflich werde. Gieb, daß ich von Herzen verzeihe und vergebe meinen Schuldigern, wie ich will, daß du mir meine Fehler und Missethaten verzeihen sollst, daß ich nicht täglich wider mich selbst beten möge. Laß auf mich den Segen kommen, welchen du den Sanftmüthigen verheissen hast. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen. Bezwinge in mir durch deinen Geist die wider diese Tugend aufsteigende Lust, damit ich als dein Kind glaube, lebe, und sterbe, und dermaleinst durch deine Gnade auch in die Heimath des Friedens versetzt werde. O Seele! schaue Jesum an, hier kannst du recht erkennen, was wahre Demuth heissen kann, und was wir Sanftmuth nennen, er stellet sich zum Muster dar, wie Jesus nun gesinnet war, so sey du auch gesinnet. Das Böse sucht er alsobald, mit Gutem zu vergelten, man

hörte, wenn die Welt ihn schalt, ihn niemals wieder schelten. Er giebt es seinem Vater hin, so sanft ist deines Jesus Sinn; so sey du auch gesinnet. Amen.

Gesang.

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen, rc.

Sieh doch! wie mein Feind mich schmähet, großer Gott! ach! höre doch! großer Gott! du lebst ja noch! Sieh, wie er mit mir umgehet, wie er tobet, ruft und schreyt, und mich fast aus Zorn anspeyt.

2. Höre Herr, ach hör' sein Schelten! aber ach! verleih' mir Gnad', daß ich niemals in der That, noch mit Worten mög' vergelten, was er wider mich ausübt, und mich auf das Blut betrübt.

3. Gieb, daß ich nicht wieder hasse, daß ich schweige, wenn er schilt, und für Gutes Bös vergilt, daß ich in Geduld mich fasse, und ertrage als ein Christ, was dem Fleisch beschwerlich ist.

4. Hilf, daß ich ihn möge segnen, wenn er mir auf's schlimmste flucht, und nichts als mein Unglück sucht, und daß ich ihm mög' begegnen, mit gelaßnem stillem Muth, ob er mir gleich Unrecht thut.

5. Lasse mich auf Jesum sehen, der da gar nicht wieder schalt, noch mit Bösem Bös vergalt, und darinnen ihm nachgehen, daß ich als ein Gotteskind, stets mit Sanftmuth überwind.

6. Ach! laß deinen Geist mich stärken, wenn mein Feind mir setzet zu, daß ich ihm da Gutes thu', daß in meinen Wort und Werken, sich nicht finde Bitterkeit, Zorn, Haß, Rachgier, Grimm und Neid.

7. Laß auch meinen Feind aufhören, daß er nicht mehr wider mich, rede also freventlich, ja du wollest ihn bekehren, daß er werd' hinfort mein Freund, welcher war mein ärgster Feind.

8. Ach! du wollest ihm verzeihen, was er wider mich gethan, rechne doch es ihm nicht an! Und du wollst uns

Gnad' verleihen, daß wir leben nach dem Streit, stets in Fried' und Einigkeit.

9. Und wenn wir dereinsten sterben, daß wir sterben als versöhnt, und mit deiner Gnad' gekrönt, laß uns beyd' den Himmel erben, zu der Lammeshochzeit gehn, und dein Antlitz ewig sehn.

Der gläubige Christ erkennet die immerwährende Güte Gottes.

Aufmunterung.

Klagl. Jer. 3, 22. 23.

Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß.

Alles Ding hat seine Zeit, Gottes Güte aber währet in Ewigkeit, wie David im 136. Ps. denn seine Güte währet ewiglich, bey allen Versen wiederholet. Gottes Güte ist wie eine Mutter, welche, wenn ein Kind geboren wird, es in ihre Arme nimmt, für es sorget, es verpfleget und erziehet, so thut auch Gott an uns Menschen. Dieses erkennet nun ein gläubiger Christ, 1. daß es eine unverdiente Güte ist. Ach! das haben wir nicht um Gott verdienet; wollte er nach unserm Verdienst mit uns handeln, so müßte das Verderben an Leib und Seel uns drücken. 2. Es ist eine uns nothwendige Güte; wäre Gott nicht so gütig und barmherzig, so müßten wir verschmachten und vergehen, und würden nicht einen Tag, ja nicht eine Stunde leben. Denn wie ohne die Luft keine Creatur leben kann, also können die Menschen auch nicht bestehen ohne die Güte Gottes. Ja, was das meiste, es ist 3. eine immerwährende Güte; wenn ein gläubiger Christ sein ganzes Leben ansiehet, von seiner Geburt an, in seiner Kindheit, Jugend und den fortwachsenden Jahren, so ist es lauter Güte Gottes. Was wir Gutes an uns haben, das

hat Gott in uns gewirket, was wir besitzen im Leiblichen, das hat uns Gottes Güte gegeben. Ja, was noch mehr zu verwundern, 4. ist es eine Güte, welche auch die Undankbaren und Gottlosen genießen; auch über sie lässet Gott seine Sonne scheinen, er giebt ihnen Nahrung und Kleidung, nur der Einwohnung des heiligen Geistes werden sie nicht theilhaftig, weil sie ihr Herz davor zuschließen. Ein gläubiger Christ lässet sich aber durch Gottes Güte auch zur Buße, zur Liebe Gottes, und Gottesfurcht leiten, und ist versichert, daß er also auch derselben genießen wird bis in den Tod, ja in alle Ewigkeit.

Gebet.

Gott, wie groß ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Nun solche Güte habe ich auch erfahren, mein Gott! sie ist bey mir alle Tage, alle Stunden, alle Wochen, ja alle Jahre neu gewesen. Deine Güte hat mich, da ich geboren war, wie eine Pflegmutter auf die Arme genommen und hat mich erzogen. Deine Güte hat mich in der Jugend an der Hand geführet, und aller Orten begleitet. Deine Güte hat in den erwachsenen Jahren mich versorget, erhalten, ernähret und mir viel Gutes bescheret. Ja, deine Güte hat bis auf diesen Tag und diese Stunde, da ich vor dir stehe, über mir geschwebet, deine Leuchte hat über mich geschienen, und mich mit Segen, Gnade und Trost erfüllet. Diese deine Güte hat mich oftmals bewahret vor Unglück und Schaden, deine Güte und Treue hat mich alle Wege behütet, und ist mit mir aus- und eingegangen, damit mir kein Leid widerfahren möge. Diese deine Güte hat auch meine Seele mit himmlischem Lichte ausgeschmücket, durch dein Wort mich erleuchtet, durch den heiligen Geist mich geheiliget, und zu deiner wahren, lebendigen Erkenntniß gebracht. Ach mein Gott! laß deine Güte ferner über mir walten, und verlaß mich nicht im Alter, wenn ich grau werde, laß deine Güte und Treue mich begleiten bis in den

Tod, bis sie meine Seele zur Erquickung in deinen Schoos, und meinen Leib zur Ruhe in die Erde gebracht hat. Laß deine Güte mich auch zur Buße leiten, daß ich in Betrachtung der empfangenen Wohlthaten dir mein Herz zur Wohnung und meine Seele zum Eigenthum übergebe. Nach aller deiner Güte erbarme dich über mich, wenn ich aus Schwachheit vielleicht fehlen und sündigen sollte. Bringe mich nach deiner Barmherzigkeit wiederum auf den Weg der Buße und des Friedens, und laß mich deine Gnade geniessen, hier zeitlich, und dort ewig. Für alle deine mir erwiesene Güte danke ich dir, und lobe dich von Grund meiner Seele. Nicht allein lobe ich dich allhier, dieweil ich lebe, ich will dich, o gütiger und barmherziger Gott, auch preisen dort in alle Ewigkeit. Drum, o meine Liebe, die ich oft betrübe, hier in dieser Welt, dir dankt mein Gemüthe, wegen deiner Güte, die mich noch erhält, die mir oft, gar unverhofft, hat geholfen in den Klagen, Noth, Leid, Angst und Zagen. Amen.

Gesang.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele! rc.

Gottes Liebe, Gnad' und Güte, werden alle Morgen neu, das erkennet mein Gemüthe, und auch seine Vatertreu'; Gott hat viel an mir gethan, mehr als ich aussprechen kann, ich hab' alle Tag' und Stunden, Gottes Treu' und Güt' empfunden.

2. Nicht nur hat er mir das Leben, Nahrung, Segen, Wohlergehn, reichlich mir aus Gnad' gegeben, sondern er läßt mich auch sehn, wie es seiner Güt' gefällt, daß er alles noch erhält, ja mit jedem frühen Morgen, hebt er wieder an zu sorgen.

3. Er schenkt mir auch seine Liebe, und die wahre Seelenfreud', seines Geistes süße Triebe, zu der wahren Frömmigkeit, Trost, wenn mich ein Leiden quält, Hülf', wenn mich ein Feind anfällt, Güte, wenn ich vor ihn trete, Gnade, wenn ich eifrig bete.

4. Solche Güt' hab' ich erfahren, in dem ganzen Lebenslauf, und in diesen späten Jahren, höret sie auch noch

nicht auf, wenn ich Morgens früh aufsteh', und des Abends schlafen geh', läßt sie mir's an meiner Seelen, nie an etwas Gutem fehlen.

5. Diese Güte will ich preisen, weil ich lebe in der Zeit, und dem Höchsten Dank erweisen, in der frohen Ewigkeit. Ach mein Gott! ich bitte dich, lasse deiner Güte mich, allezeit zum Trost genießen, bis ich werd' die Augen schliessen.

Der gläubige Christ erwäget die künftige Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Aufmunterung.

1 Joh. 3, 2. 3.

Meine Lieben, wir sind nun Kinder Gottes, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat, der reinige sich, gleichwie er auch rein ist.

Ein jeglicher wahrer Christ soll dreyerley täglich, ja stündlich erwägen: wer er sey, nämlich ein Kind Gottes; was er an Gott habe, nämlich einen Vater, einen Wohlthäter, und den allerbesten Freund; und was er von Gott noch zu gewarten habe, nämlich himmlische Freud' und Herrlichkeit. Diese Betrachtung wird in ihm die Liebe zu Gott entzünden und stärken, und Haß und Verachtung gegen die Welt und alles sündliche Leben erwecken. Denn 1. große Herrlichkeiten haben die Gläubigen schon hier in diesem Leben, nämlich Vergebung der Sünden, die Kindschaft bey Gott, den Frieden mit Gott, einen Tröster in aller Noth, einen Fürbitter und Fürsprecher, Freude der Seele, Ruhe in Gott; gegen diese Herrlichkeit ist Silber, Gold, Geld, und auch eine königliche Krone für nichts zu achten. 2. Große Herrlichkeiten haben sie nach diesem Leben zu erwarten, nämlich den Eingang in den Himmel, das Anschauen des dreyeinigen Gottes, die Gesellschaft der heiligen Engel und Auserwählten, die Befreyung von allem

Leiden, ein ewiges Wohlseyn, und endlich eine fröhliche und selige Auferstehung des Leibes. Ein gläubiger Christ soll 3. sich darauf freuen, sich derselben bey vorfallenden Trübsalen trösten, und sich versichern, es werde dereinsten alles Leiden in ewiges Jauchzen verwandelt werden. Sonderlich aber soll er 4. diese Herrlichkeiten nicht verscherzen, durch ein sündliches Weltleben, sondern gedenken, er sey zu etwas Herrlicherm bestimmt, zu dem Ende 5. bleibet er im Glauben und in der Lebens-Heiligkeit, siehet das Irrdische an, als etwas Vergängliches, das er verlassen muß, hingegen schicket er sein Herz oft dahin, wo er ewig wünschet zu seyn.

Gebet.

Wie gnädig, gütig und barmherzig bist du doch, o du ewiger und großer Gott! daß du nicht allein den Menschen in großer Herrlichkeit und zu großer Herrlichkeit erschaffen, sondern auch, da er gefallen war, wiederum eine große Herrlichkeit zugesaget hast allen, welche da werden die Gnade annehmen, und im Glauben und heiligen Leben dem Trieb deines heiligen Geistes folgen! Denn solche wiedergeborne und geheiligte Seelen können sich trösten, sie haben in dieser Zeit schon ein große Herrlichkeit, nämlich die Kindschaft bey Gott, die Gerechtigkeit Christi, die Einwohnung des heiligen Geistes, den Frieden mit dir, deine Huld, Gnade und Liebe, zu welcher sie allezeit getrost in ihrem Gebet treten, und von der sie in Nöthen Hülfe und Barmherzigkeit erlangen können. Zu dieser Herrlichkeit wird noch eine größere kommen, nach dieser Zeit; denn wenn die Seele ist vom Leib geschieden, so soll sie sogleich gelangen zum Anschauen deines Angesichts, sie soll deinen Heiligen zugesellet und mit himmlischer Freude erfüllet werden. Zu solcher Herrlichkeit wird auch der Leib nach der Auferstehung gelangen, da soll er verkläret werden und leuchten wie die Sonne. Ach mein Gott! verleihe mir Gnade, daß ich diese Herrlichkeit möge allezeit vor Augen haben, wie ich im Sterben recht werde anfangen zu leben, wie im Tode mein Elend nicht aber mein Leben in dir ein

Ende nehmen werde, und daß ich alsdann aus der Unruhe zur Ruhe, aus der Trübsal zur Freude, aus der Angst zur Wonne, aus der Traurigkeit und dem Jammerthal zum Trost gelangen soll. Ach! erhalte mich im Glauben und in der Frömmigkeit, daß ich, wenn die Welt mich verführen will, gedenke, wer ich sey, nämlich dein Kind, und was ich noch von dir zu erwarten habe, nämlich die ewige Herrlichkeit und Seligkeit, damit ich nimmermehr die Welt möge lieb haben, und darüber des Himmels Herrlichkeit versäumen. Hilf, daß ich, wie die Läufer, so in den Schranken liefen, aufmerksam waren auf alle Tritte, damit sie das Kleinod erlangten, auch möge vorsichtig wandeln, nicht als ein Unweiser, sondern als ein Weiser, damit ich am Ende meines Lebens mit Wahrheit sagen könne: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. Der Leib zwar in der Erden, von Würmern wird verzehrt, doch auferweckt soll werden, durch Christum neu verklärt, wird leuchten als die Sonne, und leben ohn' alle Noth, in himmlischer Freud' und Wonne, was schad't mir dann der Tod? Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Sieh! es ist alles mein, zum Eigenthum gegeben, was Gott nur ist und hat, ja schon in diesem Leben, ist es schon alles mein, das Recht und der Genuß, erquicket mich gar oft, in süßem Ueberfluß.

2. Denn siehe, Gott ist mein, weil seine Vatertreue, Verpflegung, Lieb und Schutz, wird alle Morgen neue. Er ist mein Licht, mein Heil, mein Helfer und mein Gott, mein Beystand und mein Trost, in aller meiner Noth.

3. Und Jesus ist auch mein, sollt' ich mich nicht erfreu'n? was darf ich Noth und Tod, das Grab und

Erde scheuen? sein Blut, Gerechtigkeit, und sein Verdienst ist mein, soll ich deswegen nicht, von Herzen fröhlich seyn?

4. Der heil'ge Geist ist mein, denn der hat mich geschmücket, mit Glauben, Licht und Kraft, in ihm leb' ich beglücket, in diesem Thränen-Thal, mein Jesus schenket mir, dieß Pfand der Seligkeit, zum Siegel schon allhier.

5. Der Himmel ist auch mein, als welchen mir erworben, mein Jesus da er ist, am Kreutz für mich gestorben, ich leb' nun oder sterb' so weiß ich wohl wohin, weil ich durch Jesu Blut, ein Himmelserbe bin.

6. Und so bin ich ja reich, bey diesen großen Schätzen, denn diese Schätze sind, die mich allein ergötzen, ja selig bin ich schon, in dieser Gnadenzeit, da ich den Vorschmack hab' von jener Herrlichkeit.

7. Doch droben wird mein Heil, in vollem Glanz anheben, in Frieden, Trost und Ruh, in jenem Freudenleben, da werd' ich herrlich seyn, in froher Himmelspracht, und werd' da ewig seyn, wohin ich stets gedacht.

Der gläubige Christ beichtet und bittet Gott seine Sünden ab.

Aufmunterung.

Psalm 51, 3. 4.

Gott sey mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde.

Einen gnädigen Gott zu haben, ist wohl der seligste Stand eines Christen. Zwar meynet die Welt, Reichthum haben, geehret seyn, immer herrlich und in Freuden leben, das wäre Glückseligkeit; aber sie betrüget sich, das alles muß vergehen, und bringet oftmals ein böses Gewissen, schwere Verantwortung, und einen unseligen Tod. Gläubige Christen derhalben untersuchen: 1. alle Tage ihr Gewissen, ob sie noch in der Gnade Gottes stehen; 2. wenn sie zur Beichte gehen, so denken sie nicht

allein an ihre Sünden, sondern bitten Gott herzlich um Verzeihung derselben, sie bereuen sie, sie trauren darüber, und nehmen ihre Zuflucht zu der Barmherzigkeit Gottes, und zu den blutigen Wunden Jesu, und flehen demüthig um Gnade. Hat Gott ihnen nun Vergebung der Sünden durch den Mund seines Dieners widerfahren lassen, so trösten sie sich dessen, trachten aber 3. einen gnädigen Gott zu behalten, indem sie sich lassen den heiligen Geist regieren; sie befleißigen sich eines christlichen Lebens, und beweisen solches auch in Reden, Worten und Werken, fliehen die Laster und vorige sündliche Gewohnheiten, alsdann wissen sie daß sie im Leben und Sterben einen gnädigen Gott haben werden.

Gebet.

Heiliger dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! ich armer Sünder komme allhier vor dein allerheiligstes Angesicht, und bitte dich herzlich und demüthig um Vergebung aller meiner Sünden. Ach! mein Gott! ich erkenne, daß ich dich, leider! vielfältig erzürnet habe, mit vielen bösen Gedanken, Worten und Werken. Herr, Herr, das betrübet mich, und ist mir von Herzen leid. Du hast mich durch die heilige Taufe gemacht zum Schäflein deiner Weide, und zum Glied an deinem Leibe, darum ich deine Stimme allein hören, und dir gehorsamen sollte. Ja ich sollte als dein Eigenthum meine Glieder begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig ist. Aber ach! was soll ich sagen? ich habe mehr die Stimme der Welt und meines Fleisches, als deine Stimme gehöret, und habe vielfältig gethan, was dir zuwider ist. O! der Blindheit meines Herzens! O! der Thorheit meiner jungen Jahre! Willst du nun mit mir ins Gericht gehen, willst du nach deiner Gerechtigkeit mit mir handeln, so bin ich ewig verloren; denn mein Gewissen zeuget wider mich, und meiner Sünden sind mehr, als des Sandes am Meer. Ach! nach deiner großen Barmherzigkeit erbarme dich über mich. Ach! mein Vater! rechne mir nicht zu, was ich Zeit meines Lebens Böses gethan,

sondern rechne mir zu, was Jesus Christus, mein Heiland, für mich gethan; ich ergreife sein für mich vergossenes Blut in wahrem Glauben, ich eigne sein Verdienst mir zu, und spreche: Ach! um Jesu Willen, sey mir armen Sünder gnädig. Ich will hinfort ein neues und frommes Leben anfangen, und wider dich, o dreyeiniger Gott! nicht mehr muthwillig und vorsätzlich sündigen. O Jesu! voller Gnad', auf dein Gebot und Rath, kommt mein betrübt Gemüthe, zu deiner großen Güte; laß du auf mein Gewissen, ein Gnadentröpflein fliessen. Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Fluth, wasch' ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde, und ihr'r nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Ach! geh nicht ins Gericht, mit deinem armen Kinde, ach Vater! schone doch, hilf, daß ich Gnade finde; hab ich gesündiget, und Uebels oft gethan; ach! ach! nimm doch dein Kind, in Gnaden wieder an.

2. Ich beuge meine Knie, und meine Augen weinen, daß ich so gar befleckt, jetzt muß vor dir erscheinen. Ach Vater! sieh nicht an, die große Missethat, ach! ich verhehl sie nicht, ich bitte dich um Gnad'.

3. O wehe! daß ich hab', o Vater! dein vergessen, und bey der Sünder Schwarm, mit Lust und Freud' gesessen; o wehe! daß die Sünd', mich hat ganz blind gemacht, und dadurch meine Seel', in diesen Stand gebracht.

4. Ach! laß in Jesu Blut, mich Gnade, Gnade finden, laß deines Zornes Grimm, durch ihn getilgt verschwinden; schau mich in Jesu an, und schenk mir deine Huld, vergieb mir meine Sünd', erlaß mir alle Schuld.

5. O werther guter Geist! der du mir Kraft gegeben, zur Buß und Besserung, ach! ändre ganz mein Leben, daß ich mit solchem Fleiß, Gott dien' nun immerdar, wie ich ein Sündenknecht, mit großem Eifer war.

6. Ich will durch deine Gnad' der Sündenlust absterben, ich will durch Jesu Blut, die Seligkeit ererben. So lang der Athem noch, bey mir geht aus und ein, so lang soll Herz und Geist, nur dir gewidmet seyn.

Ein anderes Beicht-Gebet.

Herr, allwissender Gott! vor dem nichts ist verborgen, du siehest alles, was wir Menschen thun, und hörest, was wir reden. Ach! ach! wenn ich daran gedenke, so muß ich mich schämen, daß ich so viel Böses geredet, gedacht und begangen habe. Ach! wie viel Böses hast du von mir bisher gehöret und gesehen, darum du wohl Ursache hättest, mich als ein ungehorsames Kind ewiglich zu verstoßen, und gar in die Hölle zu stürzen. Aber siehe! ich komme in der Gnadenzeit, ich schäme mich meine Augen vor dir aufzuheben, und spreche: Gott sey mir Sünder gnädig. Ach! straf mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, wie ich es wohl verdienet habe. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ja, um Jesu Blutes und Todes willen, erbarme dich über mich. Herr! Herr! gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, du wirst nicht ewiglich zürnen, sondern dich meiner wieder in Gnaden erbarmen. Ach! handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meiner Missethat. Ach Gott! du hast gesagt, du wollest nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ach! erbarme dich auch über mich, erzürnter Gott! siehe mich nicht an in meinen Sünden, sondern siehe mich an in Jesu, deinem Sohn, meinem einzigen Heiland, Mittler und Seligmacher! um seines vergossenen Blutes willen erbarme dich über mich! um seiner heiligen Wunden willen erbarme dich über mich! um seiner vollgültigen Gerechtigkeit willen, die ich im wahren Glauben ergreife, erbarme dich über mich! Laß mich den Trost in meinem Herzen empfinden, mir seyen meine Sünden vergeben, ich sey durch Jesum,

meinen Heiland, mit dir versöhnet. Ich will durch deines heiligen Geistes Kraft mein Leben ändern, mir deine allerheiligste Gegenwart vorstellen, und denken: ich geh', steh', und was ich immer thu, so stehest du da, und siehst mir zu. Laß solche Gedanken nimmer aus meinem Herzen kommen. Ich komme jetzt zu dir allhier, in meiner Noth geschritten, und will dich mit gebeugtem Knie, von ganzem Herzen bitten, vergieb mir doch genädiglich, was ich mein Tage wider dich, auf Erden hab' begangen. O Herr, mein Gott! vergieb mirs doch, um deines Namens willen, und thu in mir das schwere Joch, der Uebertretung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb', und dir hinfort zu Ehren leb', in kindlichem Gehorsam. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, rc.

Was soll ich Sünder nun anfangen, da mein Gewissen mir aufwacht? Ach! ach! was hab ich doch begangen, daß ich hab' meinen Gott veracht? Gerechter Gott, verstoß mich nicht, ach! geh' nicht mit mir ins Gericht!

2. Gott und sein Wort hat mich gelehret, den rechten Weg der Seligkeit; ich hab' mich aber nicht bekehret, in meiner großen Sicherheit. Gerechter Gott, verstoß mich nicht, ach! geh nicht mit mir ins Gericht!

3. Erzürnter Gott! verzeih' mir Armen, verzeih mir meine schwere Schuld; ach! schenke mir durch dein Erbarmen, um Jesu willen, Gnad und Huld; gerechter Gott verstoß mich nicht, ach! geh nicht mit mir ins Gericht.

4. Ich fliehe hin zu Jesu Wunden, als welcher mich erlöset hat, wo alle Sünder Gnad gefunden, da hoff' und such' ich auch Genad'. Gerechter Gott, verstoß mich nicht, ach! geh nicht mit mir ins Gericht!

5. Ich ändre nun mein böses Leben, und fang ein frommes Leben an; ich will mich dir, mein Gott, ergeben, und nicht mehr thun, was ich gethan. Gerechter Gott, verstoß mich nicht, ach! geh nicht mit mir ins Gericht!

Der gläubige Christ betet bey dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Aufmunterung.

1 Cor. 11, 26.

So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Unter andern Stärkungen des Glaubens, der Liebe gegen Gott und den Nächsten, gehöret auch das heilige Abendmahl, als in welchem sich Jesus will mit unsern Seelen vereinigen, darinnen wohnen, dieselben regieren, heiligen, und in der Frömmigkeit erhalten bis ans Ende. Dieses heilige Abendmahl 1. verachtet und versäumt ein gläubiger Christ nicht, wie die Weltkinder pflegen, welche wegen ihrer Eitelkeit, Weltfreude, Nachgier, Hochmuth und Wohlleben, so zerstreuet sind, daß sie nicht können an dieses Seelenpfand denken. 2. Es gehet ein gläubiger Christ auch nicht aus Gewohnheit zum heiligen Abendmahl; sondern er kommet dazu mit einem demüthigen, andächtigen und gläubigen Herzen, welches da ist voll guten Vorsatzes, in der Liebe Jesu und in Gottesfurcht beständig zu verharren. Und dieses ist auch 3. sein Entschluß, daß er nach dem heiligen Abendmahl sich seinem Gott ganz ergebe, Kraft dieser Seelenspeise alle Tage frömmer, andächtiger und eifriger werde in seinem Christenthum und in der Ausübung christlicher Tugenden, ja seinem Gott im Glauben und in der Frömmigkeit treu verbleibe bis in den Tod.

Gebet.

Mein Jesu! wie kann ich genugsam deine große Liebe preisen, daß du nicht allein für mich armen Sünder dich in den Tod gegeben, sondern daß du mir auch deinen heiligen Leib und dein theures Blut zu einer Seelenspeise in dem heiligen Abendmahl verordnet hast! O Liebe! dein Tod bringet mir das Leben, und dein Leib und Blut stärket und erquicket mich zum ewigen Leben. Dadurch bleib'

ich in dir und du in mir, du lebest in mir, und in dir erlange ich Gerechtigkeit und Stärke; daher kann mich meine Sünde nicht schrecken, und Satan kann mich nicht verdammen, denn in deinem Gnadenmahl empfange ich das Lösegeld für meine Sünde. Hier empfange ich den Leib, der für mich in den Tod ist dahin gegeben, hier empfange ich das Blut, das für mich ist vergossen worden zur Vergebung der Sünden. Dieses ist das Versöhnungsblut, dadurch meine und aller Menschen Sünden sind getilget worden. So gewiß ich nun dasselbe empfange, so gewiß bin ich mit Gott versöhnet, und habe Vergebung aller meiner Sünden. Du hast in der heiligen Taufe, als in dem ersten Sakrament, so ich empfangen, mir den heiligen Geist zum Pfand, und das neue Leben gegeben, dadurch ich versichert bin, daß ich dein Kind und Erbe bin. In dem heiligen Abendmahl, als dem andern Sakrament, giebst du mir das Pfand deines Leibes und Bluts, dadurch du das geistliche Leben in mir willst erhalten und stärken. Ach mein Gott! heilige meine Seele, stärke meinen Glauben, reinige mein Herz, damit ich dieses Liebesmahl würdig und selig empfangen möge. Gieb, daß meine Gedanken allezeit mögen bey dir seyn; vertreib aus meinem Herzen alle sündliche Einfälle und Begierden, und alles, was mich in meiner Andacht hindern kann, damit du in mir beharren könnest, und ich in dir seyn und bleiben möge in alle Ewigkeit. Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich ja nicht vergebens, oder mir vielleicht zum Schaden, komm zu deinem Mahl der Gnaden. Laß mich durch dieß Seelenessen, deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie hier auf Erden, mög' dein Gast im Himmel werden. Amen.

Gesang.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

O Jesu! meiner Seele Licht, mein Trost und mein Verlangen, ich hab' vor deinem Angesicht, dein Liebesmahl empfangen; ach! wohne doch hinfort in mir, damit ich möge stets vor dir, in wahrem Glauben prangen.

2. O Liebe! die du mich so liebst, und schenkst mir deine Liebe, da du dich mir zur Speise giebst, ach! daß ich ewig bleibe, mit dir, o Lebenslicht! vereint, und durch dein theures Blut gereint, daß mich nichts von dir treibe!

3. Der Vater hat mir heut geschenkt, den Frieden unsrer Seelen; ich bin gespeiset und getränkt, was kann mir Gutes fehlen? Weil ich nunmehr in Jesu bin, so ist die Sündenangst dahin, und kann mich nicht mehr quälen.

4. Mein Jesus hat mein Herz erfüllt, mit seiner süssen Freude. Mein Hunger ist durch ihn gestillt, auf dieser Seelenweide. Dein Leib, o Jesu! und dein Blut, sind das gewisse Pfand und Gut, daß ich nicht von dir scheide.

5. Der heil'ge Geist giebt mir dabey, den Trost, der mich erfreuet, daß ich nun in der Gnade sey, dieweil der Bund erneuet; ja, daß ich bin ein Gotteskind, das bey Gott Trost und Gnade findt, das kein Ungnad mehr scheuet.

6. Gott Lob! der meine Seele hat, so herrlich wollen speisen, um dadurch neue Lieb' und Gnad', mir Armen zu erweisen; den will ich dafür allezeit, auch in der frohen Ewigkeit, mit stetem Lobe preisen.

Ein anderes Gebet
bey dem Genuß des heiligen Abendmahls.

O Jesu! da ich anjetzo dein heiliges Liebesmahl empfange, so empfange ich es auch zu deinem Gedächtniß. Ich denke an deine Liebe, wie du mir zu gut bist in die Welt gekommen, daß du mich mögtest zum Erben des ewigen Lebens machen. Ich denke an deine Marter, Pein und Wunden, wodurch meine Sünden und Strafen sind von mir genommen und deine Gerechtigkeit mir ist geschenket worden. Ich denke an deinen Tod und an deine Auferstehung, wodurch mir Leben und Seligkeit ist mitgetheilet worden. Ich weiß, o Jesu! um deinetwillen erlange ich Gnade, die Kindschaft, den Frieden, und die Himmelsfreude. Ich werde nicht verloren werden, wenn ich in dir, o Jesu! bin, und du in mir bleibest.

Ach! so bleibe nun in meinem Herzen, wohne in meinem Herzen, lebe und regiere darinnen, laß mich dein Eigenthum seyn in Zeit und Ewigkeit. Dein heiliger Leib speise mich, dein heiliges Blut tränke und erquicke mich zum ewigen Leben. Hilf, daß ich diesen Schatz nimmermehr wieder verliehre, sondern, daß du, mein Jesu, hinfort in mir leben, regieren und wohnen mögtest. Mußte dorten das Manna in ein rein Gefäß geleget werden, ach! so reinige mein Herz durch wahren Glauben, durch wahre Buße, Liebe und Demuth, damit ich dieses Seelenpfand würdig empfangen, und beständig zu meines Glaubens Stärkung, meines Lebens Heiligung, und meiner Seligkeit Versicherung, behalten möge. O werther heiliger Geist! erhalte mich in solcher Gnade bis an mein seliges Ende. Bewahre mich, daß ich nicht wiederum muthwillig sündige und aus der Gnade falle, damit das Letzte mit mir nicht ärger werde denn das Erste; sondern, daß ich im Glauben an den dreyeinigen Gott, in der Liebe gegen den Nächsten, und in der Frömmigkeit beharre bis an meinen Tod, damit ich des Glaubens Ende, der Seele Seligkeit, möge davon tragen. Jesus sey mein Speis und Trank, Jesus sey mein Lobgesang, Jesus sey mein ganzes All, Jesus sey mein Freudenschall. Endlich laß, o höchstes Gut, Jesu! laß dein theures Blut, deine Wunden, deine Pein, meinen Trost im Tode seyn. Amen.

Gesang.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herrn, rc.

Mein Jesu, sey gepreiset, daß du mich hast gespeiset, mit dieser Himmelsgabe, die ich empfangen habe.

2. Dein Leib, der Seele Leben, ist mir jetzund gegeben, dein Blut hab ich genossen, das du für mich vergossen.

3. Weil Jesus zu mir kommen, und mein Herz eingenommen, so ist er nun der meine, und ich bin auch der seine.

4. In Jesu bin ich fröhlich, in Jesu bin ich selig, er wird mir Gnad' erzeigen, denn ich bin nun sein eigen.

5. Mein Jesu! Seel und Leben, will ich dir ganz ergeben, ach! machs mit mir in allen, nach deinem Wohlgefallen.

6. Dich, dich will ich umfassen, du wirst mich nicht verlassen; es soll kein Kreutz und Leiden, mich nun von Jesu scheiden.

7. Und wenn ich einst soll sterben, so nimm mich, deinen Erben, hinauf zur Freud' und Wonne, wo du bist Licht und Sonne.

Der gläubige Christ bittet, Gott wolle ihm Kraft geben wider die Sünde.

Aufmunterung.

Röm. 6, 12. 13.

Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit; sondern begebet euch selbst Gott, als die aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit.

Die Sünde ist ein Abweichen von Gott; eine Uebertretung des göttlichen Gesetzes; sie ist das Unrecht. Nun aber will ein gläubiger Christ nicht gern von Gott abweichen, noch Gottes Gebot übertreten und Unrecht thun, sondern sein Verlangen ist, daß Jesus in ihm lebe, und daß der heilige Geist ihn regiere; weil er aber dieses nicht allezeit so vollkommen ins Werk richten kann, so muß er kämpfen wider die Sünde. Dieser Kampf bestehet darin: 1. der gläubige Christ weiß, daß, wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, nämlich mit Vorsatz und Willen, und darum hütet er sich, daß er seinen Gott nicht wissentlich und vorsätzlich beleidige. 2. Weil ihm aber das nicht genug ist, sondern er wollte auch gern sein ganzes Herz, mit Seele, Geist und Leben seinem Gott heiligen, hingeben

und weihen, so bekümmert ihn oft ein einziges sündliches Wort, das er geredet, es betrübet ihn ein böser aufsteigender sündlicher Gedanke, und so er in der That Gott oder den Nächsten beleidiget hat, so seufzet er darüber. In diesem Kampf 3. nimmt er seine Zuflucht zu Jesu Christo, und bittet um Kraft und Stärke, er wolle ihm helfen die Sünde und Welt überwinden. 4. Soll er nicht allein desto andächtiger beten, sondern auch auf seine aufsteigende Lüste und Gedanken desto mehr Acht haben, auch die Orte und Personen meiden, dadurch er in Sünden kann gestürzt werden. So kann er auch 5. versichert seyn, weil er in einer heiligen Verfassung stehet, und Verlangen hat, Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und allen Kräften zu dienen, daß, der das Wollen hat gegeben, werde auch das Vollbringen darzu verleihen; Jesus werde seine Mängel und Fehler mit seinem Blute zudecken, ja das herzliche Verlangen ihm lassen wohlgefallen.

Gebet.

Starker und allmächtiger Gott! der du alles weißt, was in dem Menschen ist, ach! du siehest, was ich für einen heftigen Kampf habe wider die Sünde; ich wollte gern von Herzen fromm seyn und bleiben, dich nicht mehr erzürnen, nach deinem heiligen Wort mein Leben anstellen, und deinen heiligen Willen allein vollbringen; aber ich fühle ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe: wenn ich meyne, ich stünde nun ganz fest auf dem guten Vorhaben, so muß ich oftmal erfahren, daß auf einmal sich in mir Stolz, eigener Wille, eigene Ehre, Neid und Widerwillen gegen den Nächsten zeigen, daß sündliche Gedanken sich in meinem Herzen einfinden, ja, daß ich sündige mit unbedachtsamen Worten und unanständigen Werken. Ach! ich betrübe mich, daß ich so voll Unreinigkeit bin, reinige du mich Herr, so werde ich rein. Ich erkenne in deinem Licht und durch deine Gnade, daß Sünde thun, ein großes Uebel, mein Verderben und meine Plage sey, wovon ich gern frey werden wollte, daher ich dawider in deiner Kraft kämpfe, und doch

zuweilen überwunden werde. Allein eben dieser elende Zustand betrübet mich; was will doch endlich aus mir werden, wenn ich bald fromm, bald böse bin, und wenn meine Frömmigkeit keinen Bestand hat? Du siehest ja, mein Gott, wie ich über mich selbst erschrecke, wie ich aber mir nicht helfen kann aus eigenen Kräften; darum komme ich zu dir, und bitte dich, gieb mir Kraft, der Sünde zu widerstreben, laß deinen heiligen Geist in mir wohnen, und mein Herze reinigen, laß ihn mich erinnern, wenn ich zornig, rachgierig, hochmüthig werden will, daß er mir alsdann zurufe und spreche: Denke, du bist ein Christ, denke, du bist ein Kind Gottes, oder willst ein Kind Gottes seyn; damit ich möge sanftmüthig, demüthig und fromm werden. Herr, du hast mir das Wollen gegeben, gieb mir auch das Vollbringen. Stärke mich an dem inwendigen Menschen, daß ich durch deine Kraft eine Sünde nach der andern ablegen, und über sie herrschen möge. Mache mich immer stärker, die Welt in mir und außer mir zu überwinden. Nun, ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus! Ach! hilf mir, mein Gott! und gieb, daß ich sey von Herzen fromm, damit mein ganzes Christenthum, aufrichtig und rechtschaffen sey, nicht Augendienst und Heucheley. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, ꝛc.

Ich will von der Welt ausgehen, weil ich leb' noch in der Welt, weil ich an dir das muß sehen, was aufs höchste mir mißfällt, nämlich Frechheit, Hoffart, Lügen, Falschheit, Eitelkeit, Betrügen, Feindschaft, Untreu, Zank und Streit, Neid und Ungerechtigkeit.

2. Solche Sünden will ich hassen, durch des heil'gen Geistes Kraft, und die böse Welt verlassen, die nur an der Sünde haft; Gott will ich mein Herz ergeben, und in ihm beständig leben, mein Herz soll sein eigen seyn, ihm gehört es auch allein.

3. Werd' ich zwar wohl müssen bleiben, in der Welt

noch eine Zeit, so will ich doch nicht mittreiben, ihre Weis' und Sündenfreud'; ich will immer seyn beflissen, daß ich hab' ein gut Gewissen, daß es hier bleibt unbefleckt, von der Welt unangesteckt.

4. Wer so von der Welt ausgehet, bey dem gehet Jesus ein; was von Welt geleeret stehet, wird mit Gott erfüllet seyn; bleibet gleich der Leib auf Erden, wird die Seel doch himmlisch werden; so ist meinem Leben wohl, und die Seel' ist freudenvoll.

5. Ach! mein Gott! verleih aus Gnaden, daß ich ja geh aus bey Zeit, damit ich nicht leide Schaden, an der Seele Seligkeit: wer der Welt Gewohnheit liebet, und den Ausgang stets aufschiebet, den erhascht zuletzt der Tod, und er stirbt dann ohne Gott.

6. Drum will ich aus Babel fliehen, sondre du mich selbsten ab, eh' der Tod mich heisset ziehen, aus dem Leben in das Grab; ja ich will der Welt absterben, und entgehen dem Verderben, so komm ich ins Himmelszelt, wenn ich ausgeh' aus der Welt.

Der gläubige Christ will sich Gott zum Opfer geben.

Aufmunterung.

Röm. 12, 1.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey; welches sey euer vernünftiger Gottesdienst.

Es muß sich ein jeder Christ fleißig vorstellen, daß wir nicht unser eigen, sondern Gottes sind. Dieses aber soll uns aufmuntern, daß wir uns selbst, und alles, was wir haben, Gott auch wiederum aufopfern. Die Opfer des alten Testaments, daran Gott sollte einen Wohlgefallen haben, mußten 1. freywillige Opfer seyn. Der Mensch muß nicht in der Welt fromm leben aus Furcht

vor der Strafe und der Hölle, sondern aus Liebe zu Gott, denn sonst ist sein Opfer ein gezwungenes Opfer; ja wenn auch keine Hölle wäre, so wird ein wahrer Christ doch aus Liebe Gott sich zum Eigenthum ergeben. 2. Die Opfer mußten Gott ganz, mit Kopf, Eingeweiden und Schenkeln, und nicht halb, gebracht werden; derhalben sollen wir unser Herz nicht halb der Welt und halb Gott geben, sondern von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften ihn lieben, und uns ihm ergeben; ein halbes getheiltes Herz und Opfer verwirft Gott. 3. Die Opfer mußten unbefleckt seyn, darum man kein Lahmes und Blindes Gott bringen durfte. Wir sollen uns deswegen hüten, daß wir die Seele und den Leib nicht beflecken; denn eine mit Sünden und Schandthaten verunreinigte Seele mag Gott nicht in seine heilige Hände und in seinen Himmel aufnehmen. 4. Gott hat sonderlich ein Belieben getragen an Opfern, welche noch jung waren, an jährigen, zweyjährigen Lämmern, uns damit zu zeigen, daß wir mit unserer Bekehrung nicht sollen warten, bis in das hohe Alter, sondern uns fein in Zeiten, in blühender Jugend, Gott zu einem Opfer übergeben. 5. Was einmal Gott geopfert war, durfte man nicht wieder austauschen oder wegnehmen; so soll auch ein Christ in seinem guten Vorhaben, sich Gott zum Eigenthum zu übergeben, beständig seyn.

Gebet.

Herr! Herr Gott! der du deinem Volk Israel befohlen, dir täglich Opfer zu bringen, welche dir mußten ganz geheiliget und übergeben werden, siehe, ich bringe dir mein gläubiges und bußfertiges Herz, das wirst du nicht verachten. Du hast mich, o himmlischer Vater! erschaffen, daß ich soll seyn dein Eigenthum. Du hast mich, o liebster Jesu! erlöset mit deinem Blut, daß ich in deinem Reich soll leben, und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Du hast mich, o werther heiliger Geist! geheiliget, daß ich soll seyn deine Wohnung, und daß Christus in mir lebe. O! darum will ich mich dir auch wieder ganz

und gar aufopfern und dir ergeben. Ich opfere dir auf meinen Willen, ich will nun nicht mehr vollbringen, was ich will, sondern was du willst. Ich opfere dir auf meinen Mund, damit will ich dich loben und preisen, und ihn niemals mehr zu schandbaren Worten und Narrentheidung mißbrauchen. Ich opfere dir auf mein Herz, das erfülle mit einem lebendigen Glauben, mit deiner Gnade, mit deiner Liebe, mit einer wahren Frömmigkeit. Mußte von allen Opfern dir das Fett sonderlich geopfert werden, ja würde ohne dasselbe kein Opfer dir angenehm gewesen seyn, so laß dir auch meine Gabe gefallen. Ist solche ein von Natur unreines und zum Opfer untüchtiges Herz, ach! so wasche es mit dem Blute Jesu Christi, welches ich in wahrem Glauben annehme; reinige du es selbst durch deinen heiligen Geist, heilige es dir zur Wohnung, daß du darinnen regierest und herrschest. Ich opfere dir auf mein Leben, das will ich nach deinem heiligen Wort, und nach dem guten Trieb des heiligen Geistes führen. Ich opfere dir auf meine Glieder, hilf, daß sie mögen werden Waffen und Werkzeuge der Gerechtigkeit, daß ich sie nicht zur Sünde und Schande mißbrauche, sondern daß sie dir mögen geheiliget bleiben. Wie das Geopferte mit niemand mehr Gemeinschaft haben durfte, so will ich mich auch gerne von der Welt absondern und von ihrer Gesellschaft wegbleiben. Ja ich will mich dir aufopfern, dieweil ich lebe und noch gesund bin, und nicht erst auf meinem Krankenbette; denn da mögte es etwa zu spat seyn. Ach Herr! der du zu allen Zeiten, am Morgen, am Mittag und am Abend, hast Opfer angenommen, siehe auch in Gnaden mein Opfer an. Bringe ich dir es etwa erst um den Mittag meines Lebens, oder ist der Abend desselben vielleicht nahe, habe ich die Morgen- und Jugendzeit versäumet, so wirst du doch deswegen mein Opfer nicht verachten, ich bringe dir es im Glauben, wie Abel, ach! schaue doch darauf nach deiner Barmherzigkeit! Ich will nun die übrige Zeit meines Lebens dein Eigenthum verbleiben. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden; ich bin dein, weil du

dein Leben, und dein Blut, mir zu gut, in den Tod gegeben; du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht! aus dem Herzen lasse; laß mich, laß mich hingelangen, wo du mich, und ich dich, lieblich werd umfangen. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott! laß mich den Wunsch erreichen, darnach ich seufze für und für, daß ich nicht möge von dir weichen, und du auch nimmermehr von mir. Hilf, daß ich also leb auf Erd' daß ich hier fromm, dort selig werd'.

2. Gieb, daß ich Jesu Blut und Wunden, ergreif in wahrer Zuversicht, und mit ihm bleibe fest verbunden, bis daß verlischt mein Lebenslicht. Hilf, daß ich also leb' auf Erd', daß ich hier fromm, dort selig werd'.

3. Und daß ich mög' die Sünde meiden, bey jeglicher Gelegenheit, und alles, was da mich kann scheiden, von dir und von der Seligkeit. Hilf, daß ich also leb auf Erd', daß ich hier fromm, dort selig werd'.

4. Ja, daß ich, weil ich lebe, wandle, beständig in der Frömmigkeit, nie wider mein Gewissen handle, und nicht versäum' die Gnadenzeit. Hilf, daß ich also leb' auf Erd', daß ich hier fromm, dort selig werd'.

5. So kann ich endlich selig sterben, und fröhlich gehen in mein Grab, weil ich im Sterben werde erben, was ich hier schon im Vorschmack hab. Hilf, daß ich also leb' auf Erd', daß ich hier fromm, dort selig werd'.

Der gläubige Christ bittet um Frömmigkeit.

Aufmunterung.

Psalm 37, 37

Bleibe fromm, und halte dich recht, denn solchen wirds zuletzt wohl gehen.

Nächst dem Glauben ist die Frömmigkeit eine der herrlichsten Tugenden, nicht allein, weil sie eine Frucht des Glaubens ist, sondern auch, weil sie des Menschen Seele, Leib und Ehre vor Sünden und Schanden bewahret. Diese Tugend ist eine Zierrath der Jugend, und stehet den Alten auch wohl an. Gott selbst ermahnet den in die Fremde reisenden Abraham dazu: Wandele vor mir und sey fromm, Genes. 17, 1. Zur Frömmigkeit aber ist nicht genug 1. eine äußerliche Ehrbarkeit, denn die findet man auch bey den Heiden; sondern sie muß entstehen aus dem Glauben, aus der Liebe Gottes, und aus dem innern Grund der Seele. 2. Zu solcher Frömmigkeit gehöret nicht allein die Aufrichtigkeit und Redlichkeit des Herzens gegen Gott und den Nächsten, sondern auch eine Unsträflichkeit im Leben, daß man sich unanständiger Reden und unchristlicher Werke enthalte; denn wo sich diese noch bey einem Menschen finden, da kann man nicht sagen, daß er fromm sey. 3. Diese Frömmigkeit soll auch beständig seyn bis ans Ende. Es ist nicht genug, zwey oder drey Tage fromm seyn, wenn man will zum heiligen Abendmahl gehen, sondern hier muß Hiobs Entschluß gelten: Bis mein Ende kommt, will ich nicht mehr weichen von meiner Frömmigkeit. Hiob 27, 5. 4. Wie nun solche Frömmigkeit von Gottes Geist in uns gewirkt wird, so hat sie auch die herrlichsten und schönsten Verheissungen nämlich dieses und des zukünftigen Lebens.

Gebet.

Heiliger Gott! ach! ich weiß fast nicht, ob ich vor deinem heiligen Angesicht erscheinen darf, wenn ich meine natürliche Unheiligkeit und mein sündliches Wesen bedenke. Du rufest auch mir zu: Wandele vor mir, und sey fromm; und wenn dn fromm bist, so bist du angenehm, ja bleibe fromm, und halte dich recht, denn solchen wirds zuletzt wohl gehen. Aber ach! meine Frömmigkeit ist, leider! noch nicht weit gekommen, ich bin, leider! in die Welt, in das Weltwesen, in die Weltgewohnheiten, Welteitelkeiten bisher geflochten gewesen; wo aber die Welt eingehet, da gehet Christus aus, und wo die Weltliebe sich befindet, da höret die Frömmigkeit auf. Weil ich aber in solchem verderbten Zustand dir nicht gefallen kann, indem nur die Gläubigen und Frommen dir angenehm sind, ach! so gieb mir ein frommes Herz. Hilf, daß ich sey von Herzen fromm, damit mein ganzes Christenthum, aufrichtig und rechtschaffen sey, nicht Augendienst und Heucheley. Verleihe mir Gnade, daß ich mich möge einer wahren Frömmigkeit befleißigen, nicht etwa nur zum Schein und äußerlich, sondern, daß meine Frömmigkeit möge im Herzen anfangen, daß ich dich über alles liebe, dir diene, und was dir gefällt, vollbringe, ja, daß ich allezeit, wie ein frommes Kind, das, ehe es etwas vornimmt, seinen Eltern nach den Augen siehet, ob sie es auch erlauben, so auch möge erst in dein heiliges Wort und Gebot schauen, ob solches, was ich vorhabe, mir, als einem frommen Christen, anstehe. Ist so mein Herz fromm, so wird auch mein Mund fromm werden, daß er nichts Unanständiges rede, ja meine Werke und Thaten werden dir alsdann auch gefallen. Nun, mein Gott! ich habe diesen Entschluß in deinem Namen gefasset, gieb mir dazu Gnade, Kraft, Stärke und Barmherzigkeit. Habe ich in den verflossenen Jahren nicht nach diesem Kleinod getrachtet, so verzeihe es mir um Christi willen. Was ich aus Unverstand oder Blindheit versäumet, will ich nun mit desto größerem Eifer ersetzen, und in Zukunft nicht nach der

Menschen Lüsten, sondern nach deinem Willen leben. So will ich, mein Gott, von Herzen, und im ganzen Leben, fromm werden, und fromm bleiben, damit ich, als ein frommer Christ, dereinst auch selig sterben könne. Dazu gieb mir deines heiliges Geistes Kraft von oben herab, um Jesu Christi Willen. Gieb mir ein frommes Herz, du Geber aller Gaben, das soll mein Reichthum seyn, den ich begehr zu haben, das soll seyn meine Zierd, mein Ruhm und schönste Pracht, denn fromm seyn wird bey Gott, und Engeln hoch geacht. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein allergrößter Fleiß auf Erden, soll künftighin darin besteh'n, daß ich von Herzen fromm mög' werden, und auf den Himmelswegen gehn; ist Frömmigkeit der Bösen Spott, so ist sie doch beliebt bey Gott.

2. Die Frommen haben Gott zum Freunde, ist dieses nicht ein großes Glück? Drum schaden ihnen keine Feinde, mit ihrem Hasse, Neid und Tück; denn Gott weiß wohl, was sie anficht, der treue Freund verläßt sie nicht.

3. Die Frommen werden zwar gedrücket, bisweilen eine lange Zeit, doch werden sie heraus gerücket, aus ihrer Angst und Traurigkeit, ihr Trauren wird in Freud verkehrt, ihr Beten wird von Gott erhört.

4. Die Frommen sind bey Gott in Gnaden, der Zutritt stehet ihnen frey; nichts kann den Kindern Gottes schaden, Gott stehet ihnen treulich bey; Gott weichet von den Frommen nicht, der Herr ist selbst ihr Heil und Licht.

5. Der Frommen Elend muß verschwinden, auf Leiden folget Trost und Freud', sie werden großen Segen finden, nach ausgestandnem Herzeleid; Gott wirft ins Feuer solche Ruth, die seinen Kindern wehe thut.

6. Die Frommen können sich getrösten, daß keine Noth sie stürzen wird, ist gleich die Noth am allergrößten, so bleibt doch Gott ihr Schutz und Hirt; o Schäflein! habe guten Muth, du bist in deines Hirten Huth.

7. Die Frommen werden nicht verlassen, Gott ists, der ihnen helfen kann, drum wissen sie sich wohl zu fassen, er nimmt sich seiner Kinder an; spricht man: nun ist das Unglück da; so sprechen sie: Und Gott ist nah.

8. Die Frommen wird Gott schon versorgen, als welcher ihrer sich annimmt; ihr Seufzen ist ihm unverborgen, drum hat er schon die Stund bestimmt, darin er ihre Sorgen stillt, und sie mit Trost und Freud' erfüllt.

9. Die Frommen können selig sterben, sie sterben ja auf Jesum Christ, sie werden Kron und Himmel erben, der ihnen längst bereitet ist; sie sind schon selig in der Zeit, und kommen dort zur Herrlichkeit.

Der gläubige Christ bittet um ein unverletzt Gewissen.

Aufmunterung.

2 Cor. 1, 12.

Unser Ruhm ist der, nämlich das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben, allermeist aber bey euch.

Die meisten Menschen tragen Sorge für ihren Leib, denselben gesund zu erhalten; sie haben große Bemühungen, um Güter zu erwerben oder zu erhalten; aber ach! daß sie auch solche große Mühe anwendeten, ihr Gewissen rein und unbefleckt zu erhalten. Das Gewissen ist 1. gleich dem Auge, welches kein Stäublein leiden kann; es ist eines bösen Menschen Ankläger, Zeuge und Richter; ja das Andenken der Sünde bleibet im Gewissen, wie Narben im Gesicht. 2. Am jüngsten Tage werden Gott und das Gewissen die Zeugen seyn, darwider man nichts wird einwenden können, derhalben auch das Gericht bald wird geschehen seyn, weil man diesen beyden Zeugen nicht widersprechen kann. Ein gläubiger Christ wird ein unverletzt Gewissen behalten, 3. wenn er fleißig Gottes Wort höret

und lieset, und darnach sein Leben einrichtet, und in allem, was er sich vornimmt zu reden und zu thun, gedenket, ob es ihm auch Gott in seinem heiligen Worte erlaubet; wenn er ferner 4. sündliche Gesellschaften und Gelegenheiten meidet; denn wie der, welcher mit Feuer und Wasser umgehet, leicht gebrennt oder genetzt wird, also wird das Gewissen bey gewissenlosen Leuten leichtlich verletzet. 5. Sonderlich wird das Gewissen bewahret durch ein andächtiges eifriges Gebet, und durch die Vorstellung des allgegenwärtigen Gottes, als vor dessen Augen wir immer wandeln.

Gebet.

Herr, mein Gott! wie groß ist deine Güte und Liebe, die du an uns beweisest! Du giebst uns Leben und Gesundheit, und lässest es uns wohl ergehen nach deiner Barmherzigkeit. Ach mein Gott! dieses alles sind deine Geschenke und Gaben, aber sie werden uns wie ein bitterer Wermuth werden, wenn in dem gesunden Leibe, und bey allen Gaben und Gütern nicht ein rein und unverletzt Gewissen ist. Darum, o mein Gott! erbarme dich über mich, und erhalte mich in deiner Furcht, daß ich mein Gewissen nicht verletze. Das Gewissen ist wie das Auge, wenn in dasselbe nur das geringste Stäublein kömmt, so ist es unruhig, es thränet, es wird roth, und man kann es nicht recht aufthun; so gehet es auch mit dem Gewissen, hat man wider dasselbe etwas vollbracht, so wird es unruhig, es verklaget, verdammet, und wenn es recht aufwacht, so getrauet man sich nicht seine Augen gen Himmel aufzuheben. Ach mein Gott! ich möchte gern eine unverletzte Seele und ein rein Gewissen vor dein heiliges Angesicht bringen, o darum regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich mit meinem Gewissen wie mit meinen Augen umgehen möge. Ach! wie ist ein gut Gewissen ein so edles Kleinod und sanftes Kissen! wer will mich verklagen, wenn mich mein Gewissen losspricht? Denn so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Wer kann mich betrüben, wenn mich mein Gewissen erfreuet? Wer kann mich ängsten und

kränken, wenn mich mein Gewissen tröstet und aufrichtet? O mein Gott! laß mich diesen Schatz wohl bewahren. Hilf mir, daß ich niemals etwas reden möge, daß mir eine Gewissensangst verursachen könne. Hilf mir, daß ich nie in eine Sünde im Reden oder in eine böse That einwillige, dadurch ich eine schwere Last auf meine Seele lege, die mich entweder in meinem ganzen Leben oder auf dem Todbette drücken, oder mir deinen Zorn und Strafe erwecken könne. Ach! bewahre mich vor dem Beissen des Gewissens und vor Gewissensangst, und damit ich solche nicht empfinden müsse, so verleihe mir Gnade, daß ich mich aller Orten christlich und behutsam aufführe. Gieb, daß ich mir allezeit vorstelle deine allerheiligste Gegenwart, vor dir Böses zu thun mich scheue, und gedenke, du seyst ein Herzenskündiger, als vor welchem nichts verborgen ist; und da ich mich nicht kann vor meinem Gewissen verbergen, sondern dessen Bestrafung, wenn ich Böses thue, sobald fühlen muß, daß ich mich noch weniger vor dir, o allsehender und allwissender Gott! werde verbergen können. Gieb, daß ich aufsehe auf Jesum, meinen Heiland, und dessen heiligen Fußstapfen folge. Gieb, daß ich dein Wort, als meine Glaubensregel, nimmer lasse von meinem Munde kommen, daß ich durch Verläugnung meines Glaubens mein Gewissen nicht verwunde. Laß dein Wort auch seyn meine Lebensregel, damit ich nicht vorsätzlich dawider sündige, sondern mich in allem meinem Thun darnach richte. Ach Herr Jesu! reinige mein Gewissen mit deinem heiligen Blute, verzeihe mir alle meine Sünden, und schenke mir die stille wahre Herzens- und Gewissensruhe. Ach! dein heiliger Geist führe mich allezeit auf ebener Bahn, so wird mein Gewissen unverletzt, und deine Wohnung in meinem Herzen ungestört bleiben. O Gott, du frommer Gott! du Brunnquell aller Gaben, ohn' den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben, gesunden Leib gieb mir, und daß in solchem Leib, ein' unverletzte Seel' und rein Gewissen bleib'. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Ist mein Gewissen frey, was frag' ich nach den Leuten, die all mein Thun verdrießt, und alles übel deuten, was nur von mir geschieht; im Himmel ist, der zeugt, von allem meinem Thun, und der gewiß nicht leugt.

2. Ist mein Gewissen frey, so laß die Leute sagen, was ihnen nur beliebt; was darf ich darnach fragen, was man mir falsch aufbürd't, und von mir übel spricht? doch mein Gott siehet wohl, wie Unrecht mir geschicht.

3. Ist mein Gewissen frey, so kann es mir nicht schaden, ob man mich schon verdammt; bin ich bey Gott in Gnaden, was frag ich nach der Welt? mein Richter ist ja Gott, drum ficht mich gar nicht an, der frechen Feinde Spott.

4. Ist mein Gewissen frey, so kann ich fröhlich beten, und darf vor meinen Gott mit Freudigkeit hintreten; Gott sieht und kennt mein Herz, dem ist es aufgedeckt, der weiß, daß ich nicht bin, mit dieser Sünd' befleckt.

5. Ist mein Gewissen frey, so kann ich stille schweigen, weil meine Unschuld sich wird mit der Zeit schon zeigen. Ihr Tadeler gedenkt, Gott kennet euch und mich, drum sprecht hinfüro nicht von mir so freventlich.

6. Mein Gott, du weißt, daß ich nicht hab die That begangen, von wegen dieser Sünd kann meine Unschuld prangen; mein Herz ist unbefleckt, die Hände sind auch rein, und kein Gewissenswurm, kann mir beschwerlich seyn.

7. Verleihe mir Geduld, daß ich es kann ausstehen, wenn man läßt über mich ein schnödes Urtheil gehen; ach! rechne keinem doch die Missethaten zu, und gieb mir Freudigkeit und innre Seelenruh.

Gläubige Eltern tragen Gott ihre Kinder im Gebet vor.

Aufmunterung.

Esa. 8, 18.

Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat.
Und ist keines von ihnen verloren. Joh. 17, 12.

Ist etwas, was frommen Eltern sehr am Herzen liegt, so sind es ihre Kinder. Gewiß, Kinder sind theure Pfänder, welche Gott von der Hand der Eltern fordern wird. Wenn nun solches fromme Eltern erwägen, 1. so tragen sie dieselben Gott fleißig im Gebet vor, ehe sie geboren werden, und hernach kommen sie niemals vor Gott, sie bringen ihr Kind mit. Es bitten aber fromme Eltern absonderlich, daß Gott ihren Kindern gebe ein frommes Herz und den heiligen Geist, der sie heilige, regiere, führe, als welches der wahre Grund ihrer Glückseligkeit ist, gegen welchen Reichthum, Geschicklichkeit, Klugheit, nichts zu achten sind. 2. Es sollen aber Eltern nicht allein für ihre Kinder beten; sondern sie auch in der Furcht Gottes erziehen. Dazu gehöret, daß sie ihnen nicht den freyen Willen lassen, weil der Kinder Wille von Natur unartig und ihr Dichten und Trachten böse ist von Jugend auf, sondern daß sie dieselben unterrichten lassen in der Erkenntniß Gottes, sie zum Gebet und christlichem Wandel anhalten, ihnen keine Erlaubniß geben in sündlicher eiteler Menschen Gesellschaft zu gehen; denn, wenn sie das erlauben, so ist ihr Gebet vergebens, ja sie spotten Gott mit ihrem Gebet. 3. Die versäumte Kinderzucht bringet den Eltern schwere Verantwortung vor Gott, indem Gott das Blut der verwahrloseten Kinder von ihnen fordern wird. Sie bringet auch den Eltern Schmach und Schande, indem sie an ihren Kindern keine Ehre, sondern Schande haben werden, bisweilen in ihrem Leben, doch gewiß nach ihrem Tode. Die versäumte Kinderzucht bringet auch Gottes Zorn auf die Eltern, wie zu sehen 1 Sam. 2, 29. Cap. 4, 18. 4. Nach

läßige Eltern bringen sich und ihre Kinder in die Hölle, und haben also mit ihrem Zärteln ihnen keine Wohlthat erwiesen.

Gebet.

Herr, allmächtiger Gott! du Vater der Barmherzigkeit, du hast unter andern Gnadengaben mir auch Kinder gegeben, wofür ich dich herzlich lobe und preise. Diese meine Kinder aber sehe ich an, als theure Pfänder, die du mir anvertrauet hast, und welche du von meiner Hand wieder fordern wirst; ich sehe sie an, als Seelen, die Jesus mit seinem heiligen Blute erkaufet, die der heilige Geist in der heiligen Taufe geheiliget, und welche du zu deinen Kindern angenommen hast; darum bin ich bekümmert, daß ich ja keines durch meine Schuld verlieren möge. Du sagest zu mir, und allen Eltern: Nimm dieses Kind in Acht; wo man sein missen wird, so soll deine Seele anstatt seiner Seele seyn. Darum, o Vater aller Gnaden! komme ich zu dir und trage in meinem herzlichen Gebet meine Kinder dir vor; ich will thun, was ich kann, ich will sie zu deiner Ehre erziehen, sie vermahnen, strafen, unterrichten, und für sie beten, aber ach, Herr! Herr! thue du dabey das Beste. Ich habe sie in der heiligen Taufe und sogleich nach ihrer leiblichen Geburt in die Arme deiner Barmherzigkeit geleget, siehe! solches thue ich auch jetzo in meinem Gebet. Ach! segne meine Kinder, begleite meine Kinder, wenn sie aus- und eingehen, erhalte sie in deiner heiligen Furcht, daß sie ihr Gewissen nimmermehr mit Sünden beladen, dich nicht beleidigen, oder gar aus deiner Gnade fallen mögen. Gieb ihnen ein gläubiges, demüthiges, gehorsames und frommes Herz, daß sie, wie das Kind Jesus, zunehmen an Alter, Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen. Drücke ihnen das Bild Jesu ins Herz, auf daß sie allezeit einen gnädigen Gott und ein unverletztes Gewissen bis an ihr seliges Ende behalten. Ach! laß meine Kinder seyn in ihrem Gebet andächtig, in ihrem Christenthum wohl gegründet, im Glauben beständig, bey dem Gottesdienst eifrig, in ihrem Leben keusch, in ihrem Umgang gottselig, damit

sie niemand mit ihrem Reden und Thun ein Aergerniß geben, und dadurch ein schweres Gericht sich zuziehen. Bewahre sie vor Verführung und böser Gesellschaft, erinnere sie allezeit durch deinen heiligen Geist an deine allerheiligste Gegenwart, daß sie gedenken, du seyst bey ihnen zu Hause, in der Fremde, in der Kammer, bey Tage, bey Nacht, in der Gesellschaft, und in der Einsamkeit. Dein Engel begleite sie, wenn sie aus- und eingehen, dein Engel bewahre sie, wenn sie auf Reisen, in ihren Geschäften und in der Fremde sind. Gieb ihnen deine heiligen Engel zu Gefährten, wie dem jungen Tobia; führe sie durch dieselben aus der Gefahr, wie den Lot, und laß sie der Engel Schutz und Wacht genießen, wie den Jacob. Sollte dir es aber gefallen, mir auch ein Kinderkreutz zuzuschicken, entweder durch ihre Krankheit, oder durch ihr Absterben, oder durch sonst ein Unglück, das ich an ihnen sehen müsse, so verleihe mir in solchem Leiden Geduld, daß ich gedenke, wie ohne dich nichts geschieht, und die Kinder eher dein gewesen sind, als sie mein geworden, und du auch freye Macht hast, sie wieder zu dir zu nehmen. Willst du aber mich durch meiner Kinder Leiden, Unglück und Tod zu dir ziehen, daß ich auch an ihnen die Vergänglichkeit der sichtbaren Gaben erkennen, und dadurch aufgemuntert werden soll, dich allein zu lieben, als das wahre und vollkommenste Gut, so erhalte mich auf diesem Dornenweg in festem Vertrauen und in der Hoffnung auf deine Allmacht, daß du alles, auch meiner Kinder Kreutz, enden und wenden könnest. Ertheile ihnen auch im Leiblichen deinen Segen, versorge sie, pflege sie, gieb ihnen Nahrung und Kleidung, und thue wie ein mächtiger himmlischer Vater an ihnen; sey ihr Helfer in Gefahren und Unglück, ihr Arzt in Krankheit, und ihr Rathgeber, wenn sie gutes Raths bedürftig sind! Gieb meinen Kindern eine fromme Seele, gesunden Leib, guten Verstand, und laß sie vor dir leben, damit sie dich allezeit ehren und preisen. Pflanze in ihre Herzen die wahre Frömmigkeit, erhalte sie in deinem Segen, damit ich Trost und Freude an ihnen haben möge. Ach Gott! erhöre mein Gebet, und gedenke, es sind ja sowohl deine, als meine Kin-

der, darum wollest du auch mein Seufzen für sie vor dem Thron deiner Gnade erhören. Bewahre mich, o Gott! daß ich keine Schande von meinen Kindern haben möge, weder bey meinen Lebzeiten, noch nach meinem Tod. Laß mich am jüngsten Tage, mit allen meinen Kindern zu deiner Rechten stehen, und zu deinem Preise sagen: Siehe, hier bin ich, mein Gott! und die Kinder, die du mir gegeben hast, ich habe deren keines verloren. Ja, mein Gott! verleihe mir Gnade, daß keines meiner Kinder verloren gehe, sondern, daß sie alle mit mir, und ich mit ihnen, zu deiner Herrlichkeit eingehen mögen. Ach Gott! segne meine Kinder, nimm dich ihrer treulich an, thu' an ihnen auch nicht minder, als du hast an mir gethan; segne ihren Schritt und Tritt, theil den Segen ihnen mit, laß es ihnen wohlergehen, sie in deiner Gnade stehen. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Du hast, o großer Gott! die Kinder mir gegeben, und du erhältst sie auch im Wohlseyn und beym Leben; ach! dafür dank' ich dir, als eine liebe Gab' die ich von deiner Hand, mein Gott! empfangen hab'.

2. Seh' ich die Kinder an, so muß ich zwar bekennen, daß sie sind alle mein, weil sie sich von mir nennen; jedoch sie sind auch dein, drum komm' ich jetzt zu dir, und trage im Gebet, dir meine Kinder für.

3. Ach! pflanz' die Gottesfurcht, in ihrer aller Seelen, daß sie was dir gefällt, in ihrem Thun erwählen; erfülle ihren Geist mit wahrer Frömmigkeit, mit Keuschheit, Glaub' und Lieb', und mit Zufriedenheit.

4. Laß sie in Tugenden, mit jedem Jahr zunehmen, und zum Gehorsam sich ohn' Widerspruch bequemen, schenk' ihnen Kraft und Stärk', gieb Weisheit und Verstand, und führ' sie immerdar, an deiner Vaterhand.

5. Laß deinen guten Geist, sie allezeit regieren, laß mich an ihrem Thun, des Glaubens Früchte spüren, gieb ihnen

Jacobs Glück, und Josephs Frömmigkeit, Tobiä folgsam Herz, und Segen allezeit.

6. Und wenn sie in der Welt, viel Böses sollten sehen, so laß sie nimmermehr, auf bösen Wegen gehen, wend' ihre Augen ab, von Sünd' und Eitelkeit, bewahre ihre Seel', vor Stolz und Sicherheit.

7. Wenn die Gesellschaft will, zur Sünde sie verführen, so laß sie deine Furcht, und Gegenwart verspüren, und hab selbst Acht auf sie, bewahre ihren Tritt, begleite sie, und geh, wo sie hingehn, selbst mit.

8. Erhalte sie gesund, und zeigen sich Gefahren, bey Tage oder Nacht, so lasse sie bewahren, der Engel güldnes Heer, und immer auf sie sehn, daß sie in deiner Gnad', und mildem Segen stehn.

9. Und noch eins bitt ich dich, das wollest du mir geben, laß mich ja nimmermehr an ihnen Schand erleben, auch nicht nach meinem Tod; Ach Gott! erhöre mich, verleihe solches mir, und ihnen väterlich.

10. Laß mich an jenem Tag, auch meine Kinder sehen, daß sie vor dir verklärt, zu deiner Rechten stehen, auf daß ich sagen kann: Hier bin ich und die Gab', die Kinder, die ich längst, von dir empfangen hab'.

Fromme Kinder beten für ihre Eltern.

Aufmunterung.

Eph. 6, 1. 2. 3.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern, in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheissung hat, auf daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Unter andere schwere Sünden, wodurch ein Mensch den Fluch kann auf sich ziehen, gehöret auch diese, wenn sich erwachsene Kinder an ihren Eltern versündigen. Obgleich Eltern von der ersten Stunde der Geburt an mit den Kindern Mühe, Last und Verdruß haben, so ist es ihnen doch am empfindlichsten, wenn die Kinder widerspen-

stig, herrisch, unartig und boshaft gegen sie sind in den erwachsenen Jahren, als in welchen sie billig ihnen sollten lauter Freude und Vergnügen machen. Fromme Kinder sollen demnach 1. fleißig für ihre Eltern beten, und in solchem Gebet ihnen allen Segen, Gesundheit, Wohlergehen, langes Leben, und Abwendung alles Unglücks von Gott erbitten. Fromme Kinder sollen 2. ihre Eltern lieben, denselben gern aufwarten, zu ihrem Dienst willig und hurtig seyn, und ihrer pflegen, wenn sie krank sind. Fromme Kinder sollen 3. ihren Eltern gehorchen; daß sie sich zu allem Guten erziehen lassen, den Eltern nicht widerbellen oder widersprechen, wenn sie ihnen etwas heissen und befehlen; auch wenn sie sich verheirathen wollen, sollen sie ohne der Eltern Wissen und Willen sich nicht heimlich verbinden, als welches lauter Fluch und Unglück nach sich ziehet. Fromme Kinder sollen 4. ihre Eltern ehren im Herzen, daß sie erkennen, Gott habe die Eltern an seine Statt gesetzet, indem Gott durch der Eltern Hand den Kindern alles giebt; sie sollen sich auch ehrerbietig mit Worten und Werken gegen sie erzeigen, sie nicht anfahren, ihnen nicht unfreundliche und harte Worte geben, auch ihrer Eltern Ehre und guten Namen vertheidigen. 5. Es sollen fromme Kinder gedenken, daß sie den Eltern nimmermehr vergelten können, was sie an ihnen gethan haben. Gedenke, wie sauer du deiner Mutter worden bist, und mit was für Mühe und Arbeit dich dein Vater erzogen und ernähret hat. 6. Undankbare und widerspenstige Kinder sind rechte lebendige Höllenbrände, denen es nimmermehr wohlgehen kann, wo sie nicht die Sünden und Bosheiten, so sie an ihren Eltern begangen, vor ihrem Tode durch eine herzliche und wahre Buße mit tausend Thränen bereuen.

Gebet.

Ach du gnädiger und barmherziger Gott! ich lobe dich von Grund meines Herzens, daß du mich von frommen und christlichen Eltern in diese Welt hast lassen geboren werden. Das ist die erste Wohlthat, die du mir er-

wiesen hast. Wären meine Eltern Juden, Türken und Heiden gewesen, so wäre ich so verstockt, so ungläubig, und ohne deine Erkenntniß, wie sie. War meiner Eltern erste Sorge nach meiner leiblichen Geburt, daß ich, o mein himmlischer Vater! durch die heilige Taufe in deine Arme geleget würde, darin du mir den heiligen Geist zum Pfande meiner Kindschaft und meines himmlischen Erbes gegeben hast, so laß auch diesen guten Geist mich immerdar leiten und führen, daß ich meine Pflichten gegen dich und meine Eltern wohl möge in Acht nehmen. Ich liege jetzt mit meinem Gebet vor deinem allerheiligsten Angesicht, und bitte dich, ach! laß meine Eltern gesund, bewahre sie vor Unglück, segne ihre Nahrung, ihre Arbeit und ihren Beruf, gieb ihnen langes Leben, vergilt ihnen die mir erwiesene Treue, die ich nicht erzählen und nimmermehr vergelten kann, mit geistlichen und himmlischen Gaben. Gieb mir, o himmlischer Vater! ein gehorsam Herz, daß ich meine Eltern nicht beleidige, oder mit Wissen und Willen betrübe. Gieb, daß ich mir immer vor Augen stelle das Exempel meines Jesu, der dir, seinem himmlischen Vater, nicht allein gehorsam war, sondern auch seinem Pflegvater, dem Joseph, und seiner Mutter, der Maria: damit ich mit meinem kindlichen Gehorsam meinen Eltern zu aller Zeit, und auch in ihrem Alter, lauter Freude und Vergnügen mache. Bewahre mich, daß ich nicht durch Ungehorsam und Widerspenstigkeit den Fluch und Unsegen auf mich bringe, der den bösen Kindern gedrohet ist, sondern daß es mir möge hier zeitlich und dort ewig wohlgehen. Gieb mir ein ehrerbietig Herz gegen sie, daß ich sie weder mit Worten noch Werken erzürne, daß ich in Demuth ihnen begegne, mit Freundlichkeit ihren Befehl anhöre, und auch ohne Widerspruch ihre Züchtigung ertrage. Behüte mich, daß ich nicht den unartigen bösen Kindern gleich werde, welche ihre Eltern verhöhnen, verachten, und ihnen lauter Herzeleid und Verdruß machen, welche aber auch den Fluch auf sich ziehen und alles Segens, den du frommen und guten Kindern verheißen hast, auf ewig werden beraubet werden. Gieb mir deine Gnade, daß ich

mich an meinen Eltern nicht versündige, sondern fleißig erwäge, wie sauer ich meiner Mutter geworden bin, und mit wie vieler Mühe ich erzogen bin; damit ich mit dankbarem Herzen und Gemüthe solches Zeit meines Lebens erkenne, und meine Eltern an mir keine Schande, sondern lauter Freude erleben mögen. Habe ich in meinen Kinderjahren meinen Eltern etwas zuwider gethan, das bitte ich hiermit dir, o Gott! und meinen Eltern in Demuth ab, und verspreche, daß ich durch deine Gnade trachten will, sie mit meinem Gehorsam und einer christlichen Aufführung zu erfreuen. Verleihe mir deinen heiligen Geist, daß ich im Glauben, in Frömmigkeit, in Keuschheit und Gottesfurcht, wie es einem Kinde Gottes gebühret, möge wandeln, damit ich mit meinen Eltern am jüngsten Tage zu deiner Rechten stehen, und mit ihnen zu deiner Herrlichkeit eingehen möge. Du sollst ehren und gehorsam seyn, dem Vater und der Mutter dein; wird deine Hand sie treulich laben, so wirst du langes Leben haben. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Ich will, o großer Gott! vor deinen Thron jetzt treten, und als ein frommes Kind, für meine Eltern beten; der du die Kinder pflegst in Gnaden anzuseh'n, ach! laß auch meine Bitt', und Herzenswunsch gescheh'n.

2. Die Eltern haben mich, in ihr Gebet geschlossen, eh' ich geboren war; und weil ich bin entsprossen, von Christen, so bin ich, durch sie zur Tauf' gebracht, darin ich einen Bund mit dir, o Gott! gemacht.

3. Es hat mich ihre Lieb', zur Schule lassen gehen, und mich in meinem Thun, auf Jesum heissen sehen: ihr Herz war immerdar, bey Tag und auch bey Nacht, mit immer regem Fleiß, nur auf mein Wohl bedacht.

4. Laß mich für diese Lieb', sie wieder herzlich lieben, laß ihre Liebe mir, ins Herz stets seyn geschrieben, damit ich dankbar sey, so viel ich immer kann, und bleib stets eingedenk, was sie an mir gethan.

5. Ach! laß sie viele Jahr', zu meinem Trost, erleben, und wollest auch dabey, Gesundheit ihnen geben, erhalte sie, o Gott! auf lange späte Jahr', damit ich sie noch seh', in ihrem grauen Haar.

6. Ach! schenke ihnen doch, o Vater! deinen Segen, laß deinen Segen seyn, auf allen ihren Wegen, erhalte, was du giebst, und was du hast beschert, das segne, daß es werd', durch deine Gnad vermehrt.

7. Gieb mir ein willig Herz, daß ich mich lasse ziehen, daß ich nach ihrem Rath, die Sünde möge fliehen, daß ich gehorsam sey, ohn' allen Widerspruch, und ferne von mir bleib', der sonst gedrohte Fluch.

8. Laß sie an mir viel Freud', und keine Schand erleben, ach! laß mir deine Furcht, mein Gott! vor Augen schweben; schenk mir ein frommes Herz, daß ich die Sünde scheu', und bleibe dir, o Gott! in Glaub' und Liebe treu.

9. Laß mich an jenem Tag', auch meine Eltern sehen, in großer Herrlichkeit, zu deiner Rechten stehen, und laß mich auch daselbst, durch Jesu Blut so rein, mit Himmelsglanz geschmückt, bey meinen Eltern seyn.

Des täglichen Handbuchs

Zweyter Abschnitt.

Zum Gebrauch der Betrübten.

Der Betrübte tröstet sich der Allmacht Gottes.

Aufmunterung.

Esa. 41, 10.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Ist etwas, welches eine betrübte Seele aufrichten kann, so ist es gewiß die Allmacht Gottes; denn diese ist der Betrübten Anker, daran sie sich halten, wenn sie sich vorstellen 1. bey Gott ist kein Ding unmöglich; es ist kein Elend so groß, Gott kann daraus erretten, keine Last so schwer, er kann sie abnehmen, kein Unglück so heftig, er kann es wenden. 2. Soll der Betrübte bedenken, daß andere viel schwerere Bürden getragen haben, und daß sie dennoch Gott daraus errettet hat. Er soll daher mit Freuden sprechen: Ach Gott! du bist noch heut so reich, als du gewesen ewiglich, mein Vertrauen steht ganz zu dir. 3. Sollen Betrübte sich erinnern, Gottes Allmacht habe keine Schranken, und derowegen den Muth nicht sinken lassen, wenn sie schon nicht sehen, wie, wodurch, und auf welche Weise ihnen könne geholfen werden; denn das alles soll man der göttlichen Weisheit, Güte und Treue überlassen. Eure Gedanken sind nicht meine Gedanken, spricht der Herr, und meine Wege sind nicht eure Wege, Esa. 55, 8. Diese Betrachtung soll einer betrübten Seele Vertrauen und Hoffnung stärken, weil sie weiß, Gott könne und wolle ihr helfen. Sie soll derohalben stille seyn, hoffen, beten, Gott

Seele.	Jesus.
Wann tröstest du mich? Ps. 119, 82.	Fürchte dich nicht, ich bin bey dir. Jes. 4, 35.



Ist deine Seel' betrübt, so schau den Himmel an,
Gott ist der helfen will, und dir auch helfen kann.



vertrauen, die Trübsal mit Geduld ertragen, und ihre Augen freudig gen Himmel aufheben, und sagen: Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ps. 121, 1.

Gebet.

O du gütiger und freundlicher Gott! du weißt und siehest, wie mein Herz betrübet ist, es liegt auf demselben ein schwerer Stein, den ich nicht abwälzen kann, eine harte Last, die ich kaum tragen kann. Darum komme ich zu dir, o allmächtiger Gott! ich schütte mein Herz aus vor dir, der du meine Zuversicht bist, ich werfe mein Anliegen von mir auf dich, und bitte dich, du wollest mich versorgen, mich erretten, mir beystehen. Das von Wellen herumgeworfene Schifflein hält sich an den Anker, und ich halte mich an dich, lebendiger und starker Gott; das gejagte Wild eilet zu den Bergen, und ich hebe meine Augen auf zu dir, o mein Fels, mein Erretter und mächtiger Schutzherr! Ich will nicht verzagen, ich weiß, daß du ein allmächtiger Gott bist, du kannst helfen, dir ist nichts unmöglich; darum, Herr, hilf mir, so ist mir geholfen, sprich nur ein Wort, so weichet meine Bekümmerniß, so erlange ich Hülfe. Ach mein Gott! ich weiß, du bist barmherzig, darum erbarme dich jetzt auch über mich Elenden; du weißt meinen Schmerz, erkennest mein Herz, hast du mirs aufgelegt, so hilf mirs auch tragen. Ich weiß, du bist ein weiser Gott, du wirst Mittel und Wege wissen, die mir jetzt unbekannt sind. Ach! zeige mir ein Trostbrünnlein, wie dort der weinenden Hagar, sage mir Hülfe zu, wie ehemals der betrübten Wittwe, hilf mir, wie dort dem verlassenen Elisa, und beweise deine große Güte an mir, wie an dem gefangenen Petro. Laß die Bande meines Elendes und Jammers von meinem Herzen fallen. Laß dein Freudenlicht in mir aufgehen, dadurch du mich versicherst: Ich will dich nicht verlassen, ich will dich nicht versäumen; ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Ich weiß, du bist ein treuer Gott, der noch keinen verlassen hat, darum

wirst du mich auch nicht verlassen. O! siehe, Herr, mein Gott! wie hier eine elende und hülflose Seele vor deinem Gnadenthron lieget, sende mir Hülfe vom Heiligthum, und stärke mich aus Zion. Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Mein Gott und Vater! wenn du mir nicht hilfst, wer soll mir dann helfen? Auf dich bin ich geworfen von Mutterleibe an, da hast du mich in die Arme deiner unermüdeten Barmherzigkeit genommen, und bisher darin getragen, ach! darum laß mich auch jetzt darin Hülfe finden. Ich schreye dir so lange nach, bis du sprichst: dir geschehe, wie du willst. Ach Gott! erhör' mein Seufzen und Wehklagen, laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen, du weißt mein'n Schmerz, erkennst mein Herz, hast du mirs aufgelegt, so hilf mirs tragen. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, etc.

Ach! wo ist nun mein Gott? so muß ich jetzo fragen, weil ich von nichts, als Kreutz und Trübsal weiß zu sagen; weil tausend Kreutz und Leid, sich stellet bey mir ein, so scheint es, ich muß gar von Gott verlassen seyn.

2. Ach! wo ist nun mein Gott? Hat er mir doch verheissen, er wolle bey mir seyn, und mich der Noth entreissen; warum verzieht er denn, verbirgt sein Angesicht, als wär' er nicht mein Gott, als kennt' er mich jetzt nicht?

3. Ach! wo ist nun mein Gott, in diesen meinen Nöthen, die an das Leben gehn, und mich fast wollen tödten? Zwar seine Allmacht ist, mir allzuwohl bekannt, und doch empfind' ich nicht, die starke Helfershand.

4. Ach! wo ist nun mein Gott, will er sich nicht erbarmen? Sieht er nicht meine Noth? Kennt er nicht mehr mich Armen? Ach ja! ich bin gewiß, daß die Barmherzigkeit, mich einst erfreuen wird; allein, wann kommt die Zeit?

5. Doch was betrübst du dich, mein Herz! mit solchen Fragen? Gott lebet ja annoch; was willst du immer klagen? Der dich mit seiner Hülf', erfreuet ohne Zahl, der hilft gewißlich dir, glaub's mir, auch diesesmal.

6. Es hat ja Gott noch nie, in Nöthen dein vergessen, warum willst du dich jetzt, so ängstigen und pressen? Gott sieht dein Leiden wohl, und läßt es so geschehn, er will in diesem Kampf nur deinen Glauben sehn.

7. Verzage nicht an Gott; willst du den nicht mehr kennen, der doch dein Vater ist, und den du pflegst zu nennen, den allerbesten Freund? Drum stell dein Trauern ein, und zweifle nicht er wird, dein Freund und Vater seyn.

8. Mein Gott! ich hoff auf dich, ach! laß die Stunde kommen, da meine große Last, wird endlich abgenommen; indessen steh' mir bey, und hilf mir gnädiglich, ach Gott! erbarme dich, ach Gott! erhöre mich.

Der Betrübte tröstet sich der Liebe Gottes.

Aufmunterung.

Esa. 54, 7. 8.

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.

Einer betrübten Seele kann in ihrer Traurigkeit, im Kreutz und Leiden nichts Erfreulicheres vorkommen und gesagt werden, als dieses: daß sie dennoch von Gott geliebt werde. Im schweren Kreutz ist dieses der erste Gedanke, der uns vom Satan und unserm Fleische beygebracht wird: Gott ist dein Feind, er liebet dich nicht mehr; denn liebte er dich, so würde er dich nimmermehr so betrüben und sein Gnadenangesicht vor dir verbergen. Allein, diesem Gedanken soll ein Betrübter kein Gehör geben, sondern ihm entgegen setzen die ewige Liebe Gottes, welcher seine Kinder nicht verläßt, und sich erinnern: 1. daß in Kreutz und Traurigkeit zu leben, und doch ein Kind Gottes zu seyn, wohl könne bey einander stehen: denn Christus, der geliebte Sohn Gottes, hatte Trübsal genug, und blieb

doch Gottes Sohn. 2. Soll ein Betrübter erwägen, daß Gott dennoch denjenigen liebe, den er in große Traurigkeit, in Anfechtung und Kreutz lässet gerathen. Ein Vater bleibet ein Vater, ob er dem Kind liebkoset, oder ob er es mit der Ruthe züchtiget. Dazu kommt 3. daß solches Kreutz nicht wird der betrübten Seele zugeschickt aus Zorn, auch nicht zu ihrem Verderben oder Schaden; sondern daß sie Gottes Güte, Allmacht, Treue und Weisheit desto mehr erkennen lerne. 4. Diese Liebe Gottes ist unter dem Kreutz sehr beschäftiget, sie erhält den Betrübten, bewahret ihn, stärkt ihn, segnet ihn, er wird zuweilen wunderbar erquicket und erfreuet, die Last wird erleichtert; welches alles Proben der Liebe Gottes sind.

Gebet.

Der Herr ist bey mir, darum fürchte ich mich nicht. Du bist mein Hort, mein Fels, meine Burg und mein Erretter. Also seufze ich, mein Gott! in meiner jetzigen Betrübniß und Angst der Seele. Ach Herr! Herr! du weißt ja wohl, wie wehe mir ums Herz ist, wie voller Leiden und Schmerzen ich bin. Aber ich weiß auch, daß mich diese Noth nicht unterdrücken wird, wenn du mir beystehest. Ach! verbirg doch dein Angesicht nicht länger vor mir; mir ist angst, lindere es mir. Du hast mir von Jugend auf viel Liebes und Gutes erwiesen, ach! mit solcher Liebe umfasse mich auch jetzt in der Betrübniß meiner Seele. Ein Schäflein fliehet, wenn es gejaget wird, zu seinem Hirten; ein Kind, wenn es geängstiget wird, gehet zu seinem Vater: darum komme ich auch, mein Hirte und mein Vater, zu dir. O großer Gott! du hast mir deinen Beystand versprochen: ich bin bey dir in der Noth, ich will dich heraus reissen; fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit; ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Nun, o großer Gott! jetzt habe ich Hülfe vonnöthen, jetzt stehe bey mir, jetzt weiche nicht von mir, jetzt verlasse mich nicht. Ich weiß, ich bin nicht verlassen, deine Liebe ist so innig, daß du dich

meiner erbarmen mußt. Du hast mich immerdar geliebet und aus großer Liebe hast du mich zu dir gezogen. Umfasse mich jetzt mit deinen Liebesarmen, erhalte mich, daß ich nicht sinke, erquicke mich in meinem Leiden, laß mich hören Freud' und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Ziehe mir aus den Sack, und umgürte mich mit Freuden, und laß meine Traurigkeit in Freude verwandelt werden. Beweise auch an mir, was andere so vielfältig von deiner Liebe und Güte rühmen, damit ich mit ihnen deinen großen Namen preisen möge. O du Gott der Liebe! versiegle den Trost in meinem Herzen, du habest mein nicht vergessen, so wenig ein Vater seines Kindes vergessen kann. Treuer Vater! siehe, dein Kind ist betrübt, erfreue es, es ist voller Angst, erbarme dich, und hilf ihm. Ich will, dieweil ich lebe noch, das Kreutz dir fröhlich tragen nach, mein Gott, mach' mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, rc.

Mich soll kein Kreutz von Gott abtreiben, und wär' es noch so schwer und groß; mein Vater! du wirst bey mir bleiben, ach! nimm mich auf in deinen Schoos; in Trübsal, Kreutz und aller Noth, verlaß ich mich auf meinen Gott.

2. Ich weiß, es steht in Gottes Händen, was mich betrübt und heftig quält; ich weiß, er kann es leichtlich wenden, weil es ihm nicht an Mitteln fehlt; in Trübsal, Kreutz und aller Noth, verlaß ich mich auf meinen Gott.

3. Ich weiß, Gott wird nicht von mir weichen; wo Kreutz ist, da ist Gott nicht weit; Er wird mir seine Hand darreichen, der Vater hilft zur rechten Zeit; in Trübsal, Kreutz und aller Noth, verlaß ich mich auf meinen Gott.

4. Ich weiß, Gott wird mich bald befreyen, denn er betrübt nicht immerdar, er macht daraus oft grüne Mayen, was eine scharfe Ruthe war; in Trübsal, Kreutz und aller Noth, verlaß ich mich auf meinen Gott.

5. Ja, ja, wenn Gottes Stund wird schlagen, so höret auch mein Elend auf; indessen will ichs willig tragen: Gott hemmt der wilden Wellen Lauf; in Trübsal, Kreutz und aller Noth, verlaß ich mich auf meinen Gott.

6. Der Vater wird sein Kind erhören, drum halt ich ihm im Glauben still, er wird mir meine Bitt' gewähren, daß ich ihm ewig danken will; in Trübsal, Kreutz und aller Noth, verlaß ich mich auf meinen Gott.

Der Betrübte tröstet sich der Hülfe Gottes.

Aufmunterung.

Psalm 121, 1. 2.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Keine Hülfe zu haben in seinem Leiden und Elend, ist wohl betrübter, als das Leiden selbst. Betrübte Seelen sollen sich damit aufrichten; 1. Gott kann ihnen helfen, denn bey Gott ist kein Ding unmöglich, nichts ist ihm zu schwer, und nichts zu groß, er kann helfen in allem und aus allem. Betrübte sollen 2. gedenken, Gott will ihnen auch helfen, in Kraft der herrlichen Verheissungen, er wolle bey ihnen seyn in der Noth, er wolle sie heraus reissen, er wolle sie nicht verlassen noch versäumen. Betrübte sollen 3. erwägen die Exempel anderer, welchen Gott schon geholfen: ach! andere sind vielleicht ärmer, unglückseliger, trauriger, verlassener und elender gewesen, als sie, und doch hat solchen Elenden der Herr geholfen; warum wollte man denn seine Hoffnung fahren lassen? Auf solche Hülfe sollen Betrübte 4. mit Gebet und Flehen, mit Hoffen und Vertrauen warten, und festiglich glauben, die Hülfe bleibt nicht aus; denn was der Herr zusaget, das hält er gewiß; sein Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Herz spricht lauter nein, so laß dir doch nicht grauen. Sehen Betrübte 5. zwar nicht, wie ihnen könne geholfen werden,

so sollen sie sich erinnern, Gott könne thun über alles, was wir bitten und verstehen, er werde ihr Helfer, ihr Vater, ihr Tröster, ihr Erretter, ihr Beystand selbst seyn. Haben sie dann Gott, so haben sie alles. Ja sie sollen auch 6. ihrer Traurigkeit Zeit lassen, denn das ist auch eine Wohlthat Gottes, daß er durch die Zeit und Vergessenheit unser Leiden lindert.

Gebet.

Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott. Ach! wo soll ich mich anders hinwenden, an wen soll ich anders denken in dem Leiden und Kummer meines Herzens, als nur an dich, mein Gott? Ach! du hast mich noch nie betrübt von deinem allerheiligsten Angesicht weggehen lassen. O! darum höre auch jetzt mein Gebet, vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott! und wenn ich rufe, so schweige mir nicht, sondern erhöre mich bald. Von deiner Hand ist mir das Leiden, so ich trage, zugeschickt worden, du kannst mich auch nach deiner Barmherzigkeit wieder davon befreyen. Du, Herr! Herr! tödtest, und machest lebendig, die führest in die Hölle, und wieder heraus. Du, Herr, machest arm, und machest reich, du erniedrigest, und erhöhest. Du erhebest den Dürftigen aus dem Staub, und erhöhest den Armen aus der Niedrigkeit; darum spreche ich im Glauben: Herr, hilf mir! ach! du kannst helfen, du bist ja ein allmächtiger Gott, du willst helfen, denn du hast es mir verheissen. Vater, willst du dein Kind verlassen? Mein Vater, kannst du das Geschrey deines Kindes ertragen, daß du ihm nicht zu Hülfe kommst? Du hast gesagt: ehe sie rufen, will ich antworten, und wenn sie noch reden, will ich hören; mein Herz bricht mir gegen dich, daß ich mich deiner erbarmen muß. Ach! erhöre mich nun auch, höre das Geschrey meines Herzens, und das wehmüthige Klagen meines Mundes. Jedoch, mein Vater, ich weiß, daß du mich allezeit erhörest, darum will ich dir auch nicht Zeit und Stunde vorschreiben, wann du helfen sollst; ich will gern auf deine Hülfsstunde warten, stärke mich indessen

durch deinen heiligen Geist, stärke meinen Glauben, meine Hoffnung, mein Vertrauen, gieb mir Geduld und Kräfte, mein Leiden zu tragen, und laß mich endlich die Zeit erblicken, da du mich mit deiner Gnade erfreuest. Ach mein Vater! du hast noch keinen verlassen, verlaß auch mich nicht; du hast Betrübte allezeit erfreuet, erfreue auch mich; du hast den Elenden geholfen, hilf auch mir; wann, wie und wo du willst, das alles sey deiner Weisheit, Liebe, Güte und Gnade hiermit gänzlich anheimgestellet. So sey denn wieder zufrieden, meine Seele! was betrübst du dich, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Herr Jesu Christ, groß ist die Noth, worinnen ich muß stecken, ach! hilf, mein allerliebster Gott! schlaf nicht, laß dich erwecken. Niemand ist, der mir helfen kann, kein Creatur nimmt sich mein an; ich darfs auch niemand klagen. Herr Jesu Christ, o Gottes Sohn, zu dir steht mein Vertrauen, du bist der rechte Gnadenthron, wer nur auf dich thut bauen, dem stehst du bey in aller Noth, hilfst ihm im Leben und im Tod, darauf ich mich verlasse. Amen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Hat mich Gott denn gar verlassen, jetzt in meiner Traurigkeit? ich weiß keinen Trost zu fassen, in dem bittern Kreutz und Leid; ach! wo ist doch nun mein Gott, in der großen Angst und Noth? ach! wo soll ich ihn doch finden, da die Noth nicht will verschwinden?

2. Willst du meiner nicht gedenken? denk doch, daß du Vater bist; soll das Leiden mich versenken, das so hart und heftig ist? Siehe, was ich von dir such', ist ja nichts als dein Verspruch; wirst du selbigen erfüllen, so wird sich mein Jammer stillen.

3. Doch, was will ich mich betrüben? ich weiß, Gott verläßt mich nicht, er will meinen Glauben üben, und auch meine Zuversicht; scheint er fern von mir zu seyn, so ge-

denkt er dennoch mein, seine Lieb kann mich nicht hassen, noch mich in der Noth verlassen.

4. Darum will ich nicht verzagen, gehet es gleich wunderlich, meine Noth will ich ihm klagen, er wird helfen väterlich, meine Noth ist ihm bekannt, und mir seine starke Hand, diese kann mein Leiden wenden, und mir seine Hülfe senden.

5. Ich will Gott im Glauben fassen, wie es Gläubigen gebührt, ich will nimmer von ihm lassen, es ist gut wie er mich führt: fühl' ich gleich die scharfe Ruth, sind doch diese Wege gut, die mein Vater mit mir gehet, und darin auch bey mir stehet.

6. Es wird schon die Stunde kommen, kommt sie eben nicht gleich heut, da mein Leid wird weggenommen, da mein Vater mich erfreut: vielleicht ist die Stunde nah, ja vielleicht ist sie schon da, da es heißt: du bist erhöret, dir ist deine Bitt' gewähret.

7. Sey getrost, o meine Seele! fasse dich in deinem Gott, sage, klage und empfehle ihm allein nur deine Noth; sonsten schweige gänzlich still, es geschehe Gottes Will', er wird mit den Gnadenblicken, dich zu seiner Zeit erquicken.

Der Betrübte tröstet sich der Barmherzigkeit Gottes.

Aufmunterung.

Psalm 103, 8. 9. 13.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Wie betrübt ist es doch, im Elend und Jammer mit harten und unfreundlichen Leuten zu thun zu haben. Allein ein betrübtes Kind Gottes soll versichert seyn, 1. daß sein getreuer Gott im Himmel wisse all sein Leiden

Elend und Kreutz, wie groß und schwer es sey, wie lang es daure, und wie empfindlich es der Seele falle; nicht allein weiß es Gott, sondern 2. Er erbarmet sich auch des Elenden; dieses sehen wir an der betrübten Wittwe zu Nain, und an allen Kranken und Elenden, denen er von freyen Stücken entgegen gegangen ist, und ihnen geholfen hat. So sprach Er von dem Volk: Mich jammert des Volks; und von Zion heisset es: Darum bricht mir mein Herz gegen dich, daß ich mich dein erbarmen muß. In Betrachtung dessen, daß Gott also barmherzig ist, und Barmherzigkeit ausübet, soll 3. ein Betrübter nicht verzagen, sondern zu dem barmherzigen Gott seine Zuflucht nehmen; denn die Betrübten sollen getröstet werden. 4. Gott erweiset aber seine Barmherzigkeit gegen die Elenden, theils, wenn er ihnen giebt Freudigkeit und getrosten Muth, theils, wenn er in ihrem Leiden sie erhält, und ihnen Stärke giebt, daß sie es ausstehen und tragen können, theils aber auch, wenn er es gar von ihnen nimmt. Erbarmet sich ein Vater über sein Kind, so wird Gott den Betrübten auch nicht ohne Barmherzigkeit in seinem Elend verderben lassen.

Gebet.

O du allliebender Gott! dessen Barmherzigkeit kein Ende hat, dessen Güte alle Morgen neu wird; siehe, ich bekümmerte und betrübte Seele trete allhier vor dein allerheiligstes Angesicht, und schütte meinen großen Kummer und betrübtes Herz vor dir aus. Dir ist ja wohl bekannt mein Jammerstand und großes Elend, das mich, leider! betroffen hat, meine Seele ist betrübet, mein Geist ist geängstiget, und Leiden hat mich umgeben ohne Zahl. Ich sehe mich um nach Helfern, aber ich finde keine. Menschen wollen sich theils meiner nicht annehmen, theils wissen sie meine Noth nicht, theils mag ich es ihnen auch nicht offenbaren: aber dir, o Gott! klage ich es mit betrübtem Herzen; ich weiß, du bist barmherzig, und lässest dich unser Elend jammern. Es jammerte dich der betrübten Wittwe, die da weinete um ihr Kind; es jammerte dich des Volks,

welches nichts zu essen hatte, und dein Jammer war mit dem Erbarmen und Helfen verknüpfet. O! darum komme ich zu dir, und spreche: Ach! erbarme dich über mich! Ach Gott! ich bin dein Geschöpf, darum wirst du das Werk deiner Hände nicht lassen. Ja, ich bin mehr, ich bin auch dein Kind, das du in der heiligen Taufe in die Arme deiner Barmherzigkeit aufgenommen hast, darum spreche ich: Ach mein Vater! erbarme dich deines armen und verlassenen Kindes. Mein Jesu! ich bin ja mit deinem heiligen Blut erkauft; ich bin doch dein ererbtes Gut, erkauft mit deinem theuren Blut, darum wirst du dich deines Eigenthums erbarmen. O du werther heiliger Geist! lege das Zeugniß in meine Seele, daß ich bey allen meinen Leiden dennoch ein Kind Gottes sey, und wenn ich im Beten matt werde, und fast nicht mehr beten kann, so schreye du in mir das Abba lieber Vater! Siehe, ich sinke, ach! reich' mir deine Hand, Herr hilf mir, Herr, stehe mir bey! Herr! Herr! laß deine Barmherzigkeit groß an mir werden, und gieb mir Freudigkeit des Herzens, ja schreibe und rufe stets in meine Seele die Worte: du bist nicht verlassen; ich will mich deiner erbarmen; ich bin bey dir in der Noth; ich will dich heraus reissen und zu Ehren bringen. Ach Herr! nach deiner großen Barmherzigkeit, stärke meinen Glauben, erhalte mich in meinem Elend, gieb mir alle Tage neue Kräfte und neues Vermögen, daß mein Glaube nicht möge aufhören, daß meine Hoffnung nicht sinken, noch mein Vertrauen auf dich schwach werden möge. Du sprichst: Ist nicht Ephraim mein treuer Sohn und mein trautes Kind? ich denke wohl daran, was ich ihm geredet habe, darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich seiner erbarmen muß. Denke auch an mich, du hast mir auch Gnade zugesagt, ich bin auch dein Kind, erbarme dich meiner auch. Du hast mich ja noch niemals verlassen; ach! so verlaß mich jetzt auch nicht; hilf deinem Kinde, das zu deiner Barmherzigkeit allein seine Zuflucht nimmt. Ach! in seinem Vaterherzen, ist er schon auf Hülf bedacht, meine Trübsal, Angst und Schmerzen, und was mich sonst traurig macht, wird sich alsdann bald abwenden, wenn er mir

wird Hülfe senden; drum, mein Vater, komm' zu mir, Herz und Auge thränt nach dir. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Wohl dem, der Gott vertraut, in allen seinen Sachen, und alles dem heimstellt, der es weiß wohl zu machen; wohl dem, der da sein Haupt, nur legt in Gottes Schoos, der wird ganz ruhig seyn, und vieler Sorgen los.

2. Wohl dem der Gott vertraut, als welchem nichts unmöglich, sein starker Allmachtsarm, kann helfen unverzüglich; was uns drückt allzu schwer, das ist bey ihm gar leicht, weil alle Noth von uns, wenn ers befiehlet, weicht.

3. Wohl dem, der Gott vertraut, kannst du kein Mittel finden, und meynest, deine Noth, wär' nicht zu überwinden: So trau dem weisen Gott, der alle Hülfe hat, bey dem ist Rath und That, wenn du bist ohne Rath.

4. Wohl dem, der Gott vertraut, denn seine Liebesproben, muß jede Creatur, mit frohem Munde loben; der jeder Creatur die Nahrung reichlich giebt, der sorget auch für dich, weil er dich herzlich liebt.

5. Wohl dem, der Gott vertraut, und nicht den Menschenkindern, die sind gar oftmals falsch, und suchen zu verhindern, das, was uns nützlich ist; ob sie, was uns gebricht, wohl wissen und versteh'n, so helfen sie doch nicht.

6. Drum will ich immerdar, dir, meinem Gott, vertrauen, auf deine Vaterhand, in meiner Trübsal schauen; ach Gott! ich komm zu dir, ach! sorge du für mich, ach! nimm dich meiner an, und hilf mir gnädiglich.

7. Wohlan, ich traue Gott, es mag mir nun auch gehen, wie's meinem Gott gefällt; ich bleib darauf bestehen, daß Gott den nicht verläßt, der fest stets auf ihn baut, weil dem geholfen wird, der seinem Gott vertraut.

Der Betrübte erwäget die göttlichen Verheissungen.

Aufmunterung.

Psalm 91, 14 = 16.

Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil.

So sehr Kreutz, Unglück und Elend niederschläget, so herrlich richten die göttlichen Gnadenverheissungen wieder auf. Darum soll ein Betrübter bedenken, 1. alle göttliche Verheissungen gehen auch ihn an; man soll sich nicht einbilden, als ob die Verheissungen nur Mose, David, und denen gegeben sind, die dazumal lebten; nein sie zielen auch auf uns, denn so spricht Paulus, Röm. 15, 14: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Ferner soll er 2. bedenken, alle göttliche Verheissungen werden erfüllet werden zu der Zeit, die Gott hat bestimmt, darum soll ein Betrübter Gott nicht Zeit und Stunde vorschreiben, sondern mit Demuth und im Glauben die Hülfe erwarten. 3. Soll ein Betrübter bedenken, daß die Verheissungen Gottes von der Hülfe, Erlösung, Errettung, Befreyung von allem Uebel, bisweilen auch in diesem Leben erfüllet werden, so, daß Kranke gesünd, Traurige erfreuet, Elende errettet, Betrübte getröstet werden; aber, daß bisweilen Gott seine Verheissungen erst in dem ewigen Leben erfüllet, als wo dann alle Verheissungen Gottes in ihre vollkommene Erfüllung gehen werden. In Betrachtung dessen soll 4. ein Betrübter stille seyn, und auf die Güte Gottes hoffen, der seine Verheissungen an so viel Tausenden schon erfüllet hat.

Gebet.

Herr, mein Gott! mein Herz hält dir vór dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch Herr, dein Antlitz. Ich weiß in meiner Bekümmerniß nirgends Trost und Rath zu finden, als bey dir! bey dir mein Herz Trost, Hülf' und Rath, zu jeder Zeit gefunden hat; sonderlich suche ich meinen Trost in deinen herrlichen Verheissungen. Darin finde ich die wahre und lebendige Quelle, mich in meiner Seelenangst zu erquicken. Ich gehe in dein Heiligthum, ich suche in deinem heiligen Worte ein stärkendes Manna für meine hungrige Seele, und ein lebendiges Wasser für meine matte Seele. Du hast gesagt: Ich bin bey dir in der Noth, ich will dich herausreissen. Ach Herr! die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Du hast gesagt: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Du hast gesagt: Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen. Ach Herr! so erbarme dich doch meiner, ach! weiche nicht von mir! verwirf mich nicht von deinem Angesicht, dein freudiger Geist erhalte mich. O mein Herr und Gott! ich weiß, du wirst deine Zusage und Wahrheit treulich halten im Himmel; wird dein Wort nicht mein Trost seyn, so muß ich vergehen in meinem Elend. Aber habe ich schon viel Bekümmerniße in meinem Herzen, so erquicken doch deine Tröstungen meine Seele. Dein heiliges Wort stellet dich mir vor als einen mächtigen Gott, als einen liebreichen Vater, als einen starken Helfer, als einen gnädigen Beystand, als einen gewissen Erretter; darauf verlasse ich mich, deß tröste ich mich. Mein Herz ist getrost und unverzagt, und harret des Herrn. Darum sey wieder zufrieden, meine Seele, der Herr verstößet nicht ewiglich; er betrübet wohl, aber er erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Was betrübst du dich demnach, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre

auf Gott! Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern, meine Seele wartet auf den Herrn, bis er uns gnädig werde. Erfreue meine betrübte Seele, stärke meine abgemattete Seele, halte meine sinkende Seele, richte auf meine niedergeschlagene Seele, tröste meine traurige Seele. Fasse mich in deine Arme, und erquicke mich, verlaß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil. Ich sehne mich nach dir, meine Seele verlanget nach dir und seufzet: Wann tröstest du mich? Auf ihn will ich vertrauen, in meiner schweren Zeit, es mag ihn nichts gereuen, er wendet alles Leid, ihm sey es heimgestellt, mein Leib, mein Seel, mein Leben, und was er mir gegeben, er machs, wie's ihm gefällt. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, rc.

Wann wird Gottes Stunde kommen? Ach! wann kommet doch die Zeit? Ach! wann wird mir abgenommen, meine Klage, Kreutz und Leid? seufz' ich doch darnach von Herzen, wart' ich doch darauf mit Schmerzen, es spricht oft mein matter Mund: Ach! wann schläget Gottes Stund?

2. Ach! ich zähle Tag und Stunden, und fast jeden Glockenschlag, bis ich habe Hülf' gefunden: in der Nacht, wie an dem Tag, sprech' ich oftmals selbst mit Weinen: Ach! wann wird die Stund' erscheinen? die zur Hülfe ist bestimmt, die mein Leiden von mir nimmt?

3. Doch ich will dir nichts vorschreiben, es geschehe Herr! dein Will', ich will immer dir treu bleiben, dir halt' ich geduldig still; willst du mit der Stund' verziehen, will ich drum nicht von dir fliehen, sondern rufe mit Gewalt: Ach! kommt deine Stunde bald?

4. Ach laß deine Stund' anbrechen, deine Stund', o lieber Gott! laß mich einmal fröhlich sprechen: Nunmehr hört auf meine Noth. Nach dem Seufzen, nach dem

Schreyen, laß mir Hülfe angedeihen, alle Noth bricht gleich entzwey, wenn die Stunde kommt herbey.

5. Ach! mein Vater! hör' mein Flehen, sieh, es betet Herz und Mund, laß mich bald erfreuet sehen, der erwünschten Hülfe Stund'; wirst du deine Stunde schicken, so wird sich mein Geist erquicken. Ach! mein Vater! höre mich, höre mich doch gnädiglich.

Der Betrübte erwäget die Absicht Gottes im Kreutz.

Aufmunterung.

Hebr. 12, 11.

Alle Trübsal, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind.

Wenn ein Kind die Züchtigungen seines Vaters empfindet, so weinet es und meynet, es geschehe ihm gar wehe; ist es daher ein Wunder, wenn Betrübte oftmals nicht wissen, wie sie sich in ihr Kreutz schicken sollen? Ein Betrübter soll aber erwägen: 1. Gott will uns durch das Kreutz nicht ins Verderben bringen, sondern daraus erretten. Wenn der Wundarzt in die Wunde schneidet, oder beissende Sachen auflegt, so will er sie heilen und reinigen; und durch Trübsal will uns Gott von der Welt ab- und zu sich ziehen. 2. Siehet Gott, daß wir uns in irdische Dinge und Creaturen verlieben, so nimmt er uns dieselben, daß wir ihn allein lieben sollen, und unsere Freude an ihm haben. Ja, wenn er siehet, daß wir durch beständige Glückseligkeit, Ruhe, und anhaltendes Wohlergehen, sollten träg zum Gebet, und in unserm Christenthum nachläßig werden, so läßt er uns ein wenig bekümmert und betrübt werden, damit wir wieder nach ihm verlangen, und in seiner Liebe und Erkenntniß zu wachsen trachten. Bey

diesem allem aber bleibet er ein gnädiger, allmächtiger, weiser und gütiger Gott, der uns herzlich liebet.

Gebet.

Mein Gott! der du mich jetzt in so große Traurigkeit und Betrübniß setzest, daß mein Herz geängstet, mein Mund voll Seufzen, und mein Auge voll Thränen ist, ach! ich weiß nicht, wo ich mich hinwenden soll! War ich nicht glückselig? war ich nicht fein still? hatte ich nicht Ruhe? woher kommt solche Unruhe? Ach! mein Jammer ist groß; aber ich will darum nicht von dir fliehen, mein Hirte! hast du mich durch diesen harten Schlag niedergeschlagen, ach! so richte mich wieder auf mit deinem kräftigen Wort, damit ich möge erwägen, warum du mir dieses Elend zugeschicket hast. Ich weiß ganz gewiß, daß dieß Kreutz mich hat betroffen, nicht zu meinem Verderben, oder daß es mir an meiner Seele soll Schaden bringen; o nein, du Liebhaber des Lebens! mein Vater, das ist dein Vorhaben nicht, mich zu verderben, und deinen Zorn an mir auszuüben; sondern, indem du mich in solchen traurigen Zustand setzest, willst du prüfen meine Liebe, ob ich dich auch sowohl in guten als bösen Tagen lieben will. Du willst prüfen meinen Glauben, ob ich auch glaube, du seyest ein allmächtiger, weiser und barmherziger Gott, der mich aus diesem Elende erretten, und in demselben erhalten könne. Du willst prüfen meine Geduld, ob ich dir zu Ehren dieß Kreutz gern tragen will. Du willst prüfen mein Vertrauen, ob ich dir über alles vertrauen, und auf dich, auf deine Gnade, Liebe und Barmherzigkeit bauen will. Du willst prüfen meine Hoffnung, ob ich hoffen will, wo nichts zu hoffen scheint, und deinem Wort und Verheissungen Glauben beymessen. Ja, mein gnädiger Gott und Vater, du willst mich dadurch von der Welt, ihren Lüsten, Sünden und Gewohnheiten abziehen, daß ich mich allein zu dir wenden und zu dir halten soll. Du nimmst mir, was mich erfreuet, daß ich allein meine Freude an dir haben soll; du nimmst mir das, was mich vergnüget, damit ich dich, als

mein höchstes und liebstes Gut, hochachten soll. Wohlan, mein lieber Gott, ich will so werden, wie du mich haben willst, ich will das tragen, was du mir auflegst, gieb mir deinen heiligen Geist, der mir dazu Kraft, Stärke und Vermögen mittheile. Ohne dich ist mirs unmöglich auszustehen, aber durch deinen Geist und gnädigen Beystand kann ich überwinden. Ich will auch gern geduldig seyn, und dir stille halten, es währe so lange als es wolle. Ich will mich auch der Welt und weltlichen Gesellschaften entschlagen, und dir allein anhangen, daß ich ein Geist mit dir werde; so wird dieses Kreutz mich reinigen, und meiner Seele gar nützlich seyn. Die Hülfe wird schon anbrechen zu rechter Zeit. Gott wird mich nicht verlassen, ob ich verlassen bin, in Gott will ich mich fassen, mein Herz, Gemüth und Sinn, soll treulich an ihm halten, und ihm vertrauen fest, und den nur lassen walten, der mich niemals verläßt. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich gebe mich in Gottes Willen, wenn Kreutz und Trübsal mich anficht, mein Jesus kann den Jammer stillen, ob man mir alle Hülf' abspricht, und ob mir es gleich wehe thut, so ist doch dieses Kreutz mir gut.

2. Das Kreutz gehört mit zu den Dingen, die anfangs gehen bitter ein, und gleichwohl großen Nutzen bringen, wenn sie nur ausgestanden seyn; fühl' ich gleich oft die schacfe Ruth, so ist doch dieses Kreutz mir gut.

3. Laß seyn, daß mich das Glücke fliehet, so weiß ich doch, Gott kennet mich, und daß mich seine Weisheit ziehet, ganz von der Welt, allein zu sich; empfind' ich gleich die Unglücksfluth, so ist doch dieses Kreutz mir gut.

4. Wenn meine Feinde mich verlachen, dazu ich keinen Anlaß geb', so will mich Gott demüthig machen, daß ich mich nicht zu hoch erheb'; ich achte nicht der Feinde Wuth, vielleicht ist dieses Kreutz mir gut.

5. Weiß ich gleich nichts von guten Tagen, hingegen

viel von Herzeleid, so führt mich Gott, das kann ich sagen, auch dadurch zu der Frömmigkeit; zwar kränkt es heftig Fleisch und Blut, jedoch ist dieses Kreutz mir gut.

6. Und muß ich oftmals auch empfinden, Anfechtung, Angst und Traurigkeit, so hilft mirs Gott doch überwinden, und schenkt mir süße Seelenfreud'; drum hab' ich einen frohen Muth, weil mir auch dieses Kreutz ist gut.

7. Ich sehe wohl aus allem Leiden, ob es gleich lang und heftig heißt, daß es mich nicht von Gott will scheiden, vielmehr mich zu ihm fliehen heißt; er reißt mich aus der Höllenglut, drum ist auch dieses Kreutz mir gut.

Der Betrübte bittet um Geduld und Stärke.

Aufmunterung.

Hebr. 10, 35. 36.

Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat Geduld aber ist euch Noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheissung empfahet.

Geduld ist eine Frucht des Geistes, sie kommt von Gott, und der muß auch darum angerufen werden. Ein Betrübter muß desto eifriger und heftiger beten, je heftiger sein Leiden ansetzet, wie dorten von Christo stehet: Und da er mit dem Tode rang, betete er heftiger. Deshalb soll der Betrübte erwägen: 1. das sey Geduld, wenn der Mensch stille unter seinem Kreutz bleibet, und sich in den Willen Gottes ergiebt; er weiß, daß seine Trübsal von Gott kommt, der sie auch wieder abnehmen kann: er weiß, daß ihn Gott im Kreutz doch herzlich liebe, und daß er darum nicht habe aufgehöret Vater zu seyn, ob er ihn gleich mit Kreutz beleget hat. Darum 2. murret ein Betrübter nicht wider Gott, ob es gleich lang und schwer ist, sondern saget: Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirst es wohl machen. Sollte er 3. ja durch die heftigen Schmerzen, durch das vielfältige Leiden kleinmüthig

werden wollen, so muß er Gott um Stärke anrufen. Gott aber stärket Betrübte, theils, wenn er ihnen in ihrem Herzen zu erkennen giebt, es werde das Kreutz bald aufhören, theils, er wolle sie nicht verlassen, theils auch, wenn er einige Hülfe und Linderung ihnen widerfahren läßt. Dadurch 4. wird ein Betrübter wiederum stark werden in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Vor Ungeduld soll sich ja ein Mensch hüten, denn Gott hat uns verheissen, er wolle uns helfen das Kreutz tragen, aber nicht die Ungeduld, weil dieselbe nicht von Gott, sondern von unserm Fleisch und Blut herkommt; die Geduld bringt eine rechte Stille des Herzens und des Gemüths.

Gebet.

Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Ach, mein Gott! mein Seufzen ist dir nicht verborgen, und mein Elend und Jammer ist dir wohl bekannt: dieses ist mein Trost, daß ich weiß, es kommt von geliebten Händen, ich hab' es mir nicht selbst gemacht, sondern du hast es mir aufgelegt; hast du mirs aber aufgelegt, so hilf mirs tragen. Und weil die Geduld auch gehöret unter die guten Gaben, die von oben herab kommen, von dem Vater des Lichts, ach! so verleihe mir dieselbe nach deiner Barmherzigkeit. Wenn du mich stärkest, wenn du mir hilfst und beystehest, so kann ich alles, so vermag ich alles, so wird es mir nicht schwer werden. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus. Greif mich auch nicht zu heftig an, damit ichs kann ausstehen. Habe Geduld mit meiner Schwachheit, stärke die müden Hände, erhalte die wankenden Knie, sage zu meinem verzagten Herzen: Dein Gott ist König, dein Jesus ist bey dir, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Ja, wenn du mir hilfst, so ist mir geholfen, darum hilf mir, o mein Heil! um deines Namens willen, zu dir hab' ich Zuflucht. Stelle doch meiner Seele vor, es sey dein heiliger Wille, daß ich also leiden und mein Kreutz tragen solle; daß ich mich dann mit Freuden entschließe, und sage:

Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Stelle mir vor deine Liebe, daß du mich unter dem Kreutz und in der Betrübniß dennoch liebest, daß mein Leiden nur eine kleine Zeit, und nicht ewig dauren werde, ja daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Hilf, daß ich erwäge, daß du mein gnädiger Gott und liebreicher Vater seyst, daß dieses Kreutz nicht sey ein Zeichen des Zorns, sondern der Gnade; überzeuge mich, es werde mein Nutzen seyn, indem ich dadurch zu dir gezogen werde. Stelle meiner Seele vor das Exempel der Geduld meines lieben Heilandes Jesu Christi, der alles geduldig auf sich nahm, und wie ein Lamm, seinen Mund nicht aufthat. Gieb, daß ich ihm in solcher Stille und Gelassenheit durch deine Gnade nachfolge; gieb, daß ich mit dulde und mit leide, damit ich auch mit gekrönet, und zur Herrlichkeit erhoben werde. Laß mein Kreutz dein Wort nicht aus meinem Herzen reissen, meinen Glauben nicht schwächen, noch das Gebet verhindern, sondern gieb mir neue Kräfte und neuen Muth, wenn ich einen Sturm ausstehen muß, oder ausgestanden habe. Ja stelle mir vor, daß mich deine Hülfe bald erfreuen, und dein kräftiger Beystand gewiß erquicken werde. Du bist mein Fels, meine Burg, mein Hort, mein Schild, meine Kraft, sagt mir dein Wort, meine Hülf, mein Heil, mein Leben, mein starker Gott, in aller Noth, wer mag dir widerstreben? Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Mein Gott! verzieh' doch nicht, ach sieh! wie ich muß weinen; wann willst du, o mein Licht! zu meinem Trost erscheinen? Zu Hause hab ich Kreutz, und geh' ich schon oft aus, so geht mein Leiden mit, und kommt mit mir nach Haus.

2. Zwar hoff' ich alle Tag', sieh', heute wird es besser; allein das Leiden wird, fast alle Tage größer, ich werde

schwach und matt, mein Herze ist beklemmt, es ist mein Angesicht, mit Thränen überschwemmt.

3. Durchs lange Leiden will auch die Geduld verschwinden, weil sich die Linderung so gar nicht will einfinden, ich warte von dem Tag bis auf die stille Nacht, und in der Nacht bin ich schon auf den Tag bedacht.

4. Willst du nun länger noch, mein Gott! die Hülf' verziehen, wie wird es mir ergeh'n? ach! wo soll ich hinfliehen? ach Gott! verzieh' doch nicht, ach eile bald herbey! ach Herr! wann machst du mich von meinen Banden frey?

5. Die Hülfe steht bey dir, die steht in deinen Händen, du kannst mit einem Wort, mein Leiden schleunig wenden. Ach! wende dich zu mir, komm und errette mich, erleichtre mir mein Kreutz, ach Gott! erbarme dich.

6. Das Leiden ist nicht schwer, wenn du mir es hilfst tragen, ich will, wenn du mit trägst, von keinem Leiden sagen; denn trägst du nur mit mir, so trägst du das Gewicht, ich habe zwar das Kreutz, und fühl' die Last doch nicht.

7. Ach ja! mein Herr und Gott! laß mich die Stund' erblicken, da du nach meinem Leid, mich endlich wirst erquicken; ach! schenke mir dereinst, die lang erwünschte Stund', darnach das Herze seufzt, und der betrübte Mund.

8. Wirst du mir diese Gnad', o großer Gott! erweisen, so will ich, weil ich leb' dafür dich herzlich preisen, mein Freudenwort soll seyn, nach ausgestand'ner Noth: Wie gnädig ist doch Gott, der Herr Herr Zebaoth!

Der Betrübte bittet um Abnehmung der Trübsal.

Aufmunterung.

Esa. 38, 14. 17.

Ich winselte wie ein Kranich und wie eine Schwalbe, und girrete wie eine Taube, meine Augen wollten mir brechen. Herr! ich leide Noth, lindre mir's. Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

Gott hat seinen Kindern in ihrem Leiden eine Linderung und Erquickung verheissen, entweder in diesem, oder in dem ewigen Leben; es ist demnach den Betrübten nicht verboten, Gott um die Gewährung derselben auch in diesem Leben anzuflehen, doch also, daß sie dabey sich dem Willen Gottes gänzlich unterwerfen. Derowegen 1. wenn sie empfinden ihres Kreutzes Heftigkeit, Bitterkeit und Langwierigkeit, dürfen sie wohl bitten, daß er es ihnen wieder abnehmen wolle; denn so machte es ja Christus unser Heiland selbst, welcher um Wegnehmung des bittern Kelchs seinen himmlischen Vater anflehete; hiermit legen Betrübte ihr Vertrauen und Zuversicht zu der Allmacht Gottes an den Tag. Jedoch 2. soll diese Bitte um Abnehmung des Kreutzes mit einer gelassenen Ergebung in den Willen Gottes verknüpft seyn; besser ists, wir tragen das von Gott geschickte Kreutz willig, als daß er es uns wegen unsers Murrens abnimmt, und im Zorn ein schwereres zuschickt. Diese Bitte um Abnehmung der Trübsal soll 3. auch eine gute Absicht haben, nämlich, daß wir Gott desto freudiger und ungehinderter dienen können, indem die Trübsal uns oftmals zerstreuet, niederschlägt, und zu heiligen Uebungen ungeschickt macht. Wollte man aber des Kreutzes entledigt seyn aus Ungeduld, oder um der Weltlust und Freude wieder zu geniessen, so siehet man ja leicht, daß Gott ein solch Gebet nicht erhören wird. Ist das Herz noch

fleischlich, eitel und irdisch gesinnet, so läßt er das Kreutz auf uns liegen, bis es als ein heiliges Feuer diese Stoppeln und Unreinigkeiten ausgebrannt hat.

Gebet.

O du gnadenreicher Gott! der du die Betrübten und Elenden ansiehest, und dich erbarmest aller deiner Werke, ach! siehe, ich betrübte und bekümmerte Seele stehe allhier vor der Thür deiner Gnade, und flehe dich um Hülfe an. Du weißt ja, wie du mich betrübet hast, du weißt, wie du mich angegriffen hast, aber du weißt auch wohl, daß es mir niemand kann abnehmen, denn du allein. Die Vaterhand, die mich verwundet, die muß mich heilen: der mich getödtet, muß mich wieder lebendig machen; ja, der mich in die Hölle geführet hat, muß mich wieder heraus führen. Ach darum, du gnadenreicher Gott! komme ich zu dir, und spreche: Herr, hilf mir! ach erbarme dich meiner. Dein Zorn währet einen Augenblick, und du hast Lust zum Leben, aber dein Augenblick währet mir fast zu lange. Barmherziger Gott! der du in deinem Wort so liebreich deinen Kindern erlaubet hast, dich zu bitten: Bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan: ach! laß auch mein Bitten, Suchen und Anklopfen bey dir Gnade finden. Nimm meine Trübsal von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Ich will dir nicht Zeit und Stunde, Art und Weise vorschreiben, sondern deine Hülfe mit Geduld erwarten. Ach! laß mich doch eine Erquickung empfinden, willst du mein Elend noch nicht ganz von mir nehmen, so nimm nur ein Stück und Theil desselben von mir. Du willst dich vor deinen Gläubigen nur einen kleinen Augenblick verbergen, und sie mit großer Barmherzigkeit wieder sammeln. Ach Gott! wie lange willst du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgst du dein Angesicht vor mir? Ists denn ganz und gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Laß mich doch erfahren, daß du noch mein Vater seyst, der sich über mich erbarmen wolle; laß mich doch inne werden, daß mein eifri-

ges Gebet dir angenehm gewesen sey. Ach wie lang! ach lange! ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir: dir ist ja nichts unmöglich, Herr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That. Du bist der Trost Israels und der Nothhelfer, darum verlaß mich nicht, hilf mir, errette mich, und sey mir gnädig; erquicke mich nun wieder, nachdem du mich so lange geplaget hast, nachdem ich so lange mein Leiden ausgestanden habe, und thue nicht die Hand von mir ab, Gott mein Heil! Ist aber deine Hülfsstunde noch nicht da, so stärke mich inwendig, und gieb mir solche Kraft, daß ich dir es zu Ehren ferner tragen könne; denn wenn du, o lieber Vater, mit mir trägst, oder mir es linderst, wenn ich in deiner Kraft einhergehe, so will ich es auch für ein Abnehmen halten, darüber mich freuen, und dir danken. Willst du mir es aber in diesem Leben gar nicht abnehmen, sondern es ist dein heiliger Rath, daß ich es bis in den Tod tragen soll, nun so geschehe auch darinnen dein Wille; nur laß mich nicht über mein Vermögen versuchet werden, und versüße mir alle Bitterkeit der Trübsal, mit dem Genuß deiner Liebe, mit deinem kräftigen Beystand und mit einem erquickenden Vorgeschmack des Himmels. Soll ich noch mehr um deinetwillen leiden, so steh mir, Herr, durch deine Kraft zur Seiten; beschütze mich, stets gnädiglich, hilf meine Widersacher all' bestreiten. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, 2c.

Wann wird mich mein Gott erhören? ach wie lang' verzieht er doch? Will er sich nicht zu mir kehren, wegzuthun das schwere Joch? Ach! ich muß ja fast vergehen, wenn er mich nicht will ansehen; nimmt sich Gott nicht meiner an, ach! so ist's um mich gethan.

2. Hat mirs Gott doch ja versprochen, daß er mich erhören woll', wenn die Stund ist angebrochen, die mir Hülfe bringen soll; bey dem Wort will ich ihn fassen, und darauf mich fest verlassen; was er mir verheissen hat, kann er leisten in der That.

3. Ich will dennoch eifrig beten; schaue Vater! auf dein Kind, ich will immer vor ihn treten, wie die, so verlassen sind; ich will seufzen, weinen, flehen, aller Orten ihm nachgehen, ihm schick' ich die Seufzer zu, bis ich habe Hülf' und Ruh'.

4. Soll ich in dem Jammergarten, hier in dem Gethsemane, länger auf die Hülfe warten, so will ich in Ach und Weh, nicht an Gottes Hülf' verzagen, und mein Kreutz geduldig tragen; seh' ich meinen Jesum hier, in dem Garten doch bey mir.

5. Nun wohlan! ich bin vergnüget, es geh', wie es gehen soll, wie es mein Gott mit mir füget, so thut er der Seele wohl. Endlich werd' ich noch lobsingen, und ihm meine Opfer bringen, ja erzählen jedermann, was er an mir hat gethan.

Der Betrübte erwäget den fröhlichen Ausgang des Kreutzes.

Aufmunterung.

Klag. Jer. 3, 31.

Der Herr verstößet nicht ewiglich; sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte: denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.

Alle Trübsal wird leicht, wenn man hoffet, es werde bald besser werden; eine beschwerliche Reise wird kurz, wenn sie bald zurückgelegt ist. Hierbey soll ein Betrübter sich vorstellen: 1. daß sein Elend gewiß ein Ende nehmen werde, und vielleicht noch in diesem Leben, wie Gott also Davids Flucht, Hiskiä Krankheit, Hiobs Elend, der Wittwe Thränen, des Gichtbrüchigen Schmerzen noch in diesem Leben zum Besten gewendet hat. Am allergewissesten aber wird Gott der Frommen Kreutz enden und wenden in dem Tode; denn da soll ihnen die Krone, ein weißes Kleid, die Himmelsfreude zu Theil werden, da will er abwischen alle Thränen von ihren Augen. 2.

Soll sich ein Betrübter vorstellen, wenn er durch das Leiden betrübet wird, daß seine Seele dadurch wird erbauet; denn nun hat er erkannt Gottes Allmacht, Weisheit, Liebe und Barmherzigkeit; durch das Leiden und dessen fröhliches Ende ist sein Vertrauen aufgerichtet, und sein Glaube gestärket worden, und wenn auch durch das Kreutz die Weltliebe in ihm ist getilget, daß er nun frömmer, andächtiger, christlicher, demüthiger und sanftmüthiger ist geworden, so hat er gewiß einen großen Nutzen von seinem Kreutze. So bleibet der Ausgang des Kreutzes fröhlich und selig, es mag sich enden entweder hier in der Zeit, oder erst dort in der Ewigkeit.

Gebet.

Ach du großer Gott! wie ist doch mein Leiden so schwer und groß, wie du selbst weißt, ein jeder Tag hat seine eigene Plage, und eine jede Stunde fast ihr eigenes Leiden; aber doch soll mein Glaube, meine Hoffnung und mein Vertrauen deswegen nicht aufhören, sondern ich will mitten in der Trübsal meine Augen aufheben zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, nämlich zu dir, dem allmächtigen, gütigen und barmherzigen Gott. Ich weiß, du wirst endlich nach der Trübsal mich erfreuen, ja nach dem Ungewitter mir die Sonne wieder lassen scheinen. Du hast versprochen, daß du die Mühseligen und Beladenen erquicken wollest: nun ich warte auf die Erfüllung dieser gnädigen Verheissung; ach! gieb mir, wenn es zu deiner Ehre und zu meiner Seligkeit gereicht, meines Herzens Wunsch, und was mein Mund bittet, denn du bist meine Zuversicht, Herr! Herr! von meiner Jugend auf. Ich weiß, deine rechte Hand kann alles ändern. Ach! so ändere, wenn es dein heiliger Wille ist, meinen Zustand, erquicke mich, erfreue, erhöre mich. Daraus will ich erkennen deine große Allmacht, daß du aus den schwersten und größten Leiden erretten kannst. Daraus will ich erkennen deine große Güte, nach welcher du dich als ein Vater über mich erbarmet hast. Außer dieser Trübsal hätte ich vielleicht in meinem Christenthum so viel

nicht gelernet, als ich nun durch diese Leiden darin bin unterrichtet worden. Nun sehe ich deinen heiligen Rath, du hast mich demüthig, sanftmüthig und fromm machen wollen, du hast mich wollen zu dir ziehen, daß ich meine Freude allein an dir haben, und meine Hoffnung allein auf dich setzen soll, und da nun dieses ausgerichtet ist, so nimmst du meine Trübsal wieder von mir, und lässest mein Gemüthe, das vorher ganz unruhig war, wiederum stille, gelassen und zufrieden werden. O welche herrliche Frucht hat diese bittere Wurzel getragen! o welcher große Nutzen ist aus meinem Leiden entstanden! Davids Verfolgungen gaben ihm Gelegenheit, die trefflichsten Lob- und Danklieder zu verfertigen. Meine Thränen sollen auch ein Saame werden, daraus gute Früchte wachsen, die Dornen, die mich stechen, sollen Rosen tragen, nach meinem Kampf soll der Sieg, und nach dem Streit die Krone, nach dem Leiden die Errettung, nach der traurigen und betrübten Nacht der fröhliche Morgen folgen. Nun dafür danke ich dir, dafür preise ich dich. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Wie herrlich wird dermaleinst am jüngsten Tage die Erlösung seyn, wenn ich da von allem Uebel befreyet, in das himmlische Freudenleben eingehen werde! Ist dieses denn das erstemal, daß wir betrübet werden? Was haben wir, als Angst und Qual, bisher gehabt auf Erden? wir sind wohl und hoch gekränkt, und doch hat Gott uns drauf geschenkt, ein Stündlein voller Freuden. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Wann kommt mein Jesus doch? will er mich gar verlassen? mein Heil! wann werd' ich dich zu meinem Trost umfassen? ach! wenn mein Seelenfreund, so ferne von mir weicht, wer ist, der in dem Kreutz, mir seine Hand darreicht?

2. Wann kommt mein Jesus doch? sieh, andre sind

beglücket, sie steh'n in Herrlichkeit, mit Wohlergehn geschmücket; nur ich muß traurig gehn, ja ich muß ganz allein, in meinem Jammerstand, von Gott verlassen seyn.

3. Es will mir die Geduld, in meinem Kreutz verschwinden, weil ich dich Jesum fast, weiß nirgend mehr zu finden, wo ich mich nur hinwend', sieh', da verbirgt er sich, und wo ich nach ihm greif', sieh', da verläßt er mich.

4. Wann kommt mein Jesus doch? ach! höre doch mein Klagen! wie lange soll ich noch, wann kommt mein Jesus? sagen; o Jesu! komm' doch bald, die Zeit wird mir zu lang', o Jesu! komm doch bald, mir wird sonst angst und bang.

5. Dein Jesus kommet bald, o Seele, sey doch stille, und stell' dein Trauren ein, es ist so Gottes Wille; weil Jesus sich nicht zeigt, so schmeckst du Bitterkeit, doch bald erquickt er dich, mit süßer Seelenfreud'.

6. Dein Jesus kommet bald, du liegst in seinen Armen, sey freudig, er wird sich, in Gnaden dein erbarmen, er sieht dein Leiden wohl, sieh da, in kurzer Zeit, erquickt er deinen Geist, mit Trost und Freudigkeit.

7. Dein Jesus kommet bald, er wird dich nicht verlassen, denn du bist ja sein Kind; wie könnt er dich dann hassen? schau doch auf andre nicht, die da beglücket steh'n, bald wird dir auch dein Licht, nach trüber Nacht aufgeh'n.

8. Dein Jesus kommet bald, er wird sich zu dir nahen, sein Mund und Arm wird dich aufs freundlichste umfahen. Auf Seele! sey getrost, dein Heiland ist dir nah', nun ist dein Wunsch erfüllt: dein Jesus ist schon da.

Betrübte Wittwen schütten ihr Herz vor Gott aus.

Aufmunterung.

2 Mos. 22, 22. 23.

Ihr sollt keine Wittwen und Waisen beleidigen; wirst du sie beleidigen, so werden sie zu mir schreyen, und ich werde ihr Schreyen erhören.

Ich bin eine Wittwe, ein Weib, das Leid trägt, und mein Mann ist gestorben. Also beschreibet das kluge Weib von Thekoa eine Wittwe, 2 Sam. 14, 5. Es ist der Wittwenstand 1. ein Trauerstand, indem ein Weib ihres Ehemanns Hülfe, Rath, Trost, Gegenwart und Freundlichkeit muß entbehren, welches auch reichen Wittwen gar empfindlich ist; armen Wittwen thut es desto weher, weil ihnen diejenige Person durch den Tod ist geraubt worden, welche sie und ihre Kinder ernähret und durch Gottes Segen versorget hat. Es ist der Wittwenstand 2. ein betrübter Stand, weil oftmals unchristliche Leute an Wittwen Gewalt üben, ihnen das ihrige nehmen, sie drücken, verachten, und ihnen Unrecht thun. Es ist aber der Wittwenstand 3. ein von Gott beschützter Stand. Gott hat allen Menschen anbefohlen, daß sie keine Wittwen und Waisen beleidigen sollen, und hat gedrohet, wenn man ihnen Unrecht thun würde, so wolle er es rächen. Gott hat verheissen, er wolle der Wittwen Mann, ihr Helfer und Richter seyn, der sich ihrer annehmen und ihre Sachen ausführen und befördern wolle. Ja er hat ihnen seinen besondern Segen und Beystand, wie auch seine besondere Hülfe und Gnade zugesaget. In dessen Betrachtung sollen fromme Wittwen 1. nicht an Gott verzagen; denn ist ihr Mann gestorben, so ist Gott nicht gestorben. 2. Sie sollen dieses annehmen als eine Prüfung ihres Vertrauens und ihrer Hoffnung auf Gott. Es soll niemand an einer Creatur hangen, oder sich auf dieselbe verlassen; wenn nun manches Weib meynet, es könne sie und ihre Kinder nie-

mand ernähren, als ihr Mann, so machet sie aus demselben einen Abgott, darum sie Gott von dieser Sünde will frey machen und ihr zeigen, daß er sie und ihre Kinder auch ohne Mann erhalten und ernähren könne. Darum sollen christliche Wittwen 3. im Gebet anhalten, nicht argwöhnisch seyn, Gott eifrig dienen, ein frommes, stilles und christliches Leben führen, so wird auch Gott sie reichlich versorgen, ernähren und erhalten.

Gebet.

O du barmherziger und gnädiger Gott! der du bist die Zuflucht aller Betrübten, Verlassenen und Elenden, ach! es hat dir nach deinem heiligen und unerforschlichen Rath gefallen, mich in den betrübten Wittwenstand zu setzen. Meine Sonne ist am hellen Mittage untergegangen, und die Krone meines Hauses ist gefallen; ich bin ein Weib, das Leid trägt, mein Mann ist mir gestorben. Wo soll ich mich nun hinwenden? Wo soll ich Rath und That suchen? Ach mein Gott! ich komme zu dir, mein Herz hält dir vor dein Wort: ihr sollet mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. Du hast in deinem heiligen Wort verheissen, du wollest seyn der Wittwen Richter und der Waisen Vater: Ich, der Herr, bin dein Mann, Gott Israels ist mein Name. Ach! so sey auch jetzt mein Mann, mein Richter, mein Helfer, mein Erretter, meine Zuflucht, und der Meinigen Vater. Siehe an meine Thränen, wie sie den Wangen herab fliessen, und laß sie zur gnädigen Erhörung gen Himmel steigen; siehe an mein Seufzen, und erbarme dich meiner. Gieb mir recht zu erkennen, daß ich dennoch von dir nicht verlassen bin, ob ich gleich ohne Mann leben muß, und daß du, o du ewiger und unsterblicher Gott, nicht gestorben bist, sondern ewiglich lebest, obgleich mein Mann begraben liegt. Ach! es scheint, daß du dadurch mich willst von allen Creaturen abziehen, daß ich dir allein vertrauen, und auf dich allein meine Hoffnung setzen soll. Mein Gott und Vater, ich glaube von Herzen, daß du mich und die Meinigen ohne Mann schützen, ohne Mann ernähren, ohne Mann versor-

gen kannst; stärke diesen meinen Glauben nach deiner Gnade und Barmherzigkeit. Herr! thue ein Zeichen an mir, daß es mir wohlgehe, führe mich, wie Naemi, versorge mich, wie die Ruth, segne meinen Oelkrug, wie den der Wittwe in Israel, laß das Mehl und den Vorrath nicht abnehmen, wie bey der Wittwe zu Sarepta, wische meine Thränen ab, und sprich zu mir: weine nicht; wie du zu der Wittwe in Nain sprachst. Ach Herr! beschere mir mein tägliches Auskommen, segne meinen Aus- und Eingang, bewahre mich vor Unglück, versorge mich und die Meinigen nach deiner Verheissung. Ich setze alle meine Zuversicht auf dich, lebendiger Gott, dir vertraue ich von ganzem Herzen, und von ganzer Seele; du bist weise genug, mich zu erhalten; du bist mächtig genug, mich zu schützen; du bist reich genug, mich zu ernähren und zu versorgen; du bist barmherzig genug, mir alles zu geben, was ich vonnöthen habe; du bist allgegenwärtig genug, in allen Nöthen mir beyzustehen, mir zu helfen und mich zu erretten. Verlässet sich ein Reisender auf seinen Wegweiser, er werde ihn den rechten Weg führen, vertrauet ein Kranker dem Arzt seinen Leib und sein Leben an, warum sollte ich dir, o allmächtiger und weiser Gott! nicht vertrauen, und mich auf dich verlassen? Hilf mir, Gott meines Heils, um deines Namens willen, Vater und Mutter verlassen mich, aber du, o Herr, ach! nimm mich auf. Siehe, um Trost ist mir gar bange, du aber hast dich allezeit meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; ich habe viel Bekümmerniße in meinem Herzen, aber deine Tröstungen und gnädige Verheissungen ergötzen meine Seele. Gieb, daß ich diesen einsamen Stand im Glauben und Frömmigkeit führe, meine Freude an dir habe, an dir mich ergötze, niemanden ein Aergerniß gebe; denn ich weiß fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. So laß mich auch vor dir, mein Gott! Gnade nach dem Leiden, Hülfe nach der Betrübniß, Freude nach dem Weinen, Trost nach der Traurigkeit finden. Mache mir alle meine Feinde zu Freunden, und gieb mir

Huld und Gnade bey jedermann. Erhöre mein Gebet, gieb mir deinen Segen, führe mich an deiner Hand, sorge für mich und die Meinigen nach deiner gnädigen Verheissung. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleibe an, darum wirst du auch jetzt mein Schirm und Schatten seyn, mich behüten, und mir Gutes thun, bis du mich wirst zu der Herrlichkeit bringen, da ich mit fröhlichem Munde in Ewigkeit dich loben werde. Wittwen sind in Gottes Armen, Waisen sind in Gottes Schoos, ihrer will er sich erbarmen, wär' die Noth auch noch so groß; denn ein ungerechter Mann, tastet Gottes Auge an, der die Waisen nie erquicket, und der Wittwen Herzen drücket. Wenn sie bleiben in den Schranken, darin sie Gott hat gestellt, und von ihm auch niemals wanken, weil er sich zu ihnen hält, sollen sie im Himmelsschloß, werden allen Kummer los, da soll nicht mehr, wie auf Erden, Wittwen Noth gehöret werden. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Ihr Wittwen, seyd getrost, laßt ab von eurem Weinen, es will der starke Gott zu eurem Trost erscheinen. Er ist der Wittwen Mann, verzagt vor Trauren nicht, und setzt auf dieses Wort, all' eure Zuversicht.

2. Der Herr ist euer Mann, der wird euch nicht verlassen, wenn ihr zu sinken scheint, so will er euch umfassen, der Herr Herr Zebaoth, der Herr ist euer Mann, hier steht ein starker Fels, der nimmt sich eurer an.

3. Der Herr ist euer Mann, er wird euch schon versorgen; ist euer Angstgeschrey, dem Vater auch verborgen? Er weiß, was euch gebricht, den Jammer, der euch quält, er aber ist der Herr, der euch im Kreutz erhält.

4. Der Herr ist euer Mann, der wird sich schon erbarmen, er höret eure Stimm', er trägt euch in den Armen, er will deß, der euch kränkt, ein strenger Richter seyn, drum stellt das Ach und Weh, und bittres Weinen ein.

5. Der Herr ist euer Mann, der wird euch reichlich ge-

ben, was ihr vonnöthen habt, in eurem ganzen Leben; Gott, der nach seinem Rath, zu Wittwen euch gemacht, der ist, auf euer Heil, und Unterhalt bedacht.

6. Der Herr ist euer Mann, der wird euch reichlich trösten, er reisset euch heraus, wenn eure Noth am größten; er wischt die Thränen ab, drum sprecht: du bist mein Gott, mein Gott! ach! steh mir bey, in aller meiner Noth.

7. Der Herr ist euer Mann, drum sollt ihr ihm vertrauen, und eure Zuversicht auf diesen Felsen bauen; vertraut ihr ihm allein, so werdet ihr noch sehn, wie es in diesem Stand' euch wird nach Wunsche gehn.

8. Nur dienet eurem Gott, mit Singen, Danken, Beten, kommt jede Stund' und Tag vor seinen Thron getreten, und klagt ihm eure Noth; bleibt in der Frömmigkeit, und steht im Glauben fest, und in Zufriedenheit.

9. Gott! frommer Wittwen Gott, und Vater frommer Waisen, du wollest gnädiglich, sie schützen, kleiden, speisen; sie wissen nirgend hin, denn nur zu dir allein, drum wollest du ihr Gott, und treuer Vater seyn.

10. Versorg' der Wittwen Haus, die Waisen wollst du leiten; ach Vater! schau wie sie, zu dir die Händ' ausbreiten, ach! hör doch ihre Stimm', und nimm dich ihrer an, du bist der Waisen Gott, und frommer Wittwen Mann.

Verlassene Waisen klagen Gott ihre Noth.

Aufmunterung.

Psalm 27, 10.

Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.

Ist ein Betrübter Stand, so ists gewiß der Stand der Waisen, der Stand, wenn Kinder, von Vater und Mutter verlassen, unter fremden Leuten leben, dienen, sich durchbringen, oder aufhalten müssen. So betrübt aber

der Stand ist, so wirket er an den Seelen, wenn die Waisen Gott fürchten, viel Gutes. Denn 1. sollen von Vater und Mutter verlassene Kinder gedenken, ob sie gleich keine Eltern haben auf Erden, daß sie doch einen reichen Vater im Himmel haben, als welcher ihr Vater in der heiligen Taufe geworden ist. Dieser himmlische Vater stirbt nicht, er ist reich, er hat alles, was wir bedürfen; er ist mächtig, er kann alles geben; er ist ein weiser Gott, der alles wunderlich und herrlich auszuführen weiß. Es sollen 2. fromme Waisen bedenken, daß Gott oftmal mit Fleiß den Kindern ihre Eltern wegnimmt, damit er an ihnen zeige, wie er arme und verlassene Kinder ohne Vater und Mutter erhalten, ernähren und versorgen, ja sie zu Ehren bringen, und reichlich segnen könne, wie er davon schon viel tausend Exempel uns vor Augen gestellet hat, die mit fröhlichem Munde sagen, wie Jacob: Ich hatte nichts denn diesen Staab, da ich über den Jordan gieng. Von Haus nahm ich zum Wanderstaab, die Armuth und mein Leben, drum alles, was ich jetzo hab', das hat mir Gott gegeben. 3. Es sollen aber auch Waisen im Vertrauen auf Gott anhalten, gegen Jedermann demüthig, in der Arbeit fleißig, im Gebet andächtig, im Kirchengehen eifrig, im Zuhören aufmerksam, im Leben keusch, im Wandel fromm, in ihren Verrichtungen treu, in allem ihrem Thun aufrichtig seyn, sonderlich aber Gott vor Augen und im Herzen haben, in keine Sünde willigen, noch thun wider Gottes Gebot. Werden sie sich in diesen Schranken halten, so wird sie Gott gewiß nicht verlassen, er wird sie wunderlich, doch herrlich führen, daß sie Gottes Allmacht und Güte Zeit ihres Lebens werden rühmen können.

Gebet.

Ach du gnädiger, barmherziger Gott und Vater! ich armes verlassenes Kind werfe mich allhier nieder vor deinem erhabenen Thron, und bitte dich in Demuth und von Herzen, nimm dich meiner, als ein Vater, an. Ach! es hat dir nach deinem weisen Rath gefallen, mich meiner Eltern Fürsorge und Pflege zu berauben; ach! wo soll ich

nun hin? Ich bin ein Waise geworden, und habe keinen Vater mehr; wer will sich jetzt meiner annehmen? Derowegen liebreicher Gott und Vater! komme ich zu dir, nimm du dich meiner an, erbarme dich mein; auf dich bin ich geworfen von Mutterleibe, du bist meine Zuversicht von Jugend auf. Siehe, mein Vater und Mutter verlassen mich, aber ach Herr! Herr! nimm du mich auf. Ach mein Gott! du giebst ja Speise den Vögeln, die auf freyem Felde fliegen, die kleidest die Blumen, du versorgest das Wild im Walde; ach! so wirst du auch als ein treuer Vater für mich sorgen, dich meiner erbarmen, und mir gnädig seyn; mein Auge sehnet sich nach dir, ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ich weiß, ich bin darum nicht von dir verlassen, ob ich gleich von Menschen verlassen bin. O! wie viele Exempel stehen mir vor Augen von solchen Kindern, welchen du Vater und Mutter hast lassen sterben, sie aber dennoch herrlich geführet, versorget, und ernähret. Ach Gott! der du Mosen aus dem Wasser hast gezogen, schaue auch auf mich, da die Wellen der Trübsal fast wollen über mich zusammen schlagen. Ach! Herr Jesu! der du der Kinder dich hast treulich angenommen, und sie gesegnet, ach! segne mich auch, nimm mich in die Arme deiner Barmherzigkeit, trage mich, und bewahre mich vor Unglück. Ach du werther heiliger Geist! der du die Gläubigen führest, wie die Jugend, führe mich auch. Weise mir, Herr, deine Wege, leite mich in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Ach du dreyeiniger Gott! sey mein Erhalter, der mich schützet, mein Helfer, der mir beystehet, mein Geleitsmann, wenn ich aus- oder einreise. Ach! beschere mir gute Freunde, wo ich ein- und ausgehe, erwecke mir Gönner und Gutthäter, die sich meines Elendes erbarmen, laß meine Pfleger und Vormünder mit Liebe gegen mich erfüllet seyn; thue ihnen auch Gutes nach deiner Gnade, bewahre sie vor Unglück, und vergilt ihnen mit zeitlichem, geistlichem und himmlischem Segen, was sie Gutes an mir

thun. Gieb mir ein demüthig und gehorsam Herz, daß ich durch Widerspenstigkeit, liederliches Leben, Bosheit und sündliche Unarten, mich der Gunst und Wohlthaten meiner Gönner nicht beraube. Behüte mich vor Verführungen, daß ich nicht aus Armuth dich möge verläugnen, oder vom Glauben abfallen, sondern hilf mir, daß ich in deiner Erkenntniß und Liebe immer zunehme. Laß deinen guten Geist mich allezeit leiten, heiligen, regieren und bewahren, daß ich durch böse Gesellschaft nicht zu muthwilligen Sünden verführet werde. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor verkehrtem Herzen. O du gnädiger Gott und Vater! schrecke mich ab von der Gottlosen Wegen; warne mich, wenn ich sündigen will; erinnere mich, wenn ich des Bösen mich will gelüsten lassen; halte mich, wenn ich falle; hole mich herum, wenn ich irren will; stärke mich, wenn ich schwach bin; mache mich gesund, wenn ich krank bin. O treuer Gott und Vater! ich ergebe mich dir ganz und gar, ach! laß meinen Aus- und Eingang dir befohlen seyn. O! wie will ich dir danken, wie will ich dir lobsingen, daß du mir so wohl thust! Meine Zunge soll sagen: das hat Gott gethan; Gott hat mich gesegnet, erhalten, begleitet, geführet, versorget, ja ich will jedermann erzählen, wie du als ein gnädiger Vater dich gegen mich erwiesen hast. Ach Herr! Herr! höre das Gebet des verlassenen Waisen, höre die Stimme deines Kindes; du bist mein Vater in der heiligen Taufe geworden, in deine Arme haben mich meine Eltern nach meiner leiblichen Geburt geleget; ach! du bist ein reicher und unsterblicher Vater, ein weiser und liebreicher Vater, ach! darum sey deinem Kinde gnädig. Ich weiß, du kannst mir helfen, und willst mir helfen, ach Herr! so hilf mir um deiner Güte willen daß ich einmal zu deinem Preiß sagen kann: Der Herr hat großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. Denn, weil du mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Herz, ich bin ein armer Erdenklos, auf Erden weiß ich keinen Trost. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, etc.

Ihr Waisen, weinet nicht! wie? wollt ihr euch nicht fassen? verlasset euch auf Gott, der wird euch nicht verlassen; sind gleich die Eltern todt, so lebet dennoch Gott, dieweil Gott aber lebt, so habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibet stets, der Vater frommer Waisen, der will sie insgesammt, beschützen, kleiden, speisen, dem übergebet euch, der nimmt sich eurer an, seht! Gott ist euer Schutz und euer Helfersmann.

3. Gott ist ein reicher Gott, der wird euch schon versorgen, er kennet eure Noth, die ist ihm unverborgen; ob ihr schon wenig habt, der Vorrath ist sehr klein, so will Gott euer Gott, und treuer Pfleger seyn.

4. Habt einen guten Muth, Gott hat es ja verheissen, daß er Verlassene, aus Trübsal wolle reissen, das gehet euch auch an, ihr werdet gar bald sehen, das Wort wird auch an euch, schon in Erfüllung gehen.

5. Ja glaubet, bleibet fromm, und geht auf Gottes Wegen, erwartet mit Geduld, den euch verheißnen Segen, und weichet nicht von Gott, vertraut ihm allezeit, so blühet euer Glück, in Zeit und Ewigkeit.

Der Betrübte klaget über die Schwachheit seines Glaubens.

Aufmunterung.

Esa. 42, 3.

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen. Herr stärke uns den Glauben Luc. 17, 5.

Ist etwas, das eine gläubige Seele schrecken kann, so ists die Anfechtung, wenn sie sich einbildet, daß sie nicht recht bete, gar keinen Glauben habe, oder daß ihr

Glaube kein wahrer lebendiger Glaube sey, daher denn der Zweifel entstehet, ob sie auch werde selig werden. Solchen geängsteten Seelen dienet zum Trost, 1. daß ein im Namen Jesu, auf sein Verdienst und Blut gesprochenes Gebet ein rechtes Gebet, und ein schwacher Glaube sowohl ein wahrer und seligmachender Glaube sey, als der starke; ein kleines Kind ist ja sowohl ein Mensch, als ein großer starker Mann. 2. Wenn man gerne glauben wollte, so ist das schon ein Glaube, weil dieses Verlangen eine Wirkung ist des heiligen Geistes; ein Gottloser begehret nicht zu glauben. 3. Der schwache Glaube ergreifet Jesum, sein heiliges Verdienst und seine Wunden, wie der starke Glaube; wenn man einem Kinde und einem starken Mann, jedem einen Goldgulden in die Hand giebt, so hat einer so viel als der andere. 4. Der Satan kann uns das Glaubenslicht nicht im Herzen auslöschen, weil er ja kein Licht des Nachts auslöschen kann. 5. Ob die Glaubensfreudigkeit im Gebet zwar nicht allezeit empfunden wird, so ist doch der Glaube da, wie eine Kohle und Fünklein unter der Asche da ist, ob man es schon nicht siehet. 6. Die gewisse Probe, daß man den Glauben habe, ist der Kampf und Haß wider die Sünde, daher auch die Früchte des Glaubens entstehen, Galat. 5, 22., Liebe, Demuth, Sanftmuth, Keuschheit, Hoffnung, Gottesfurcht; denn solche geängstete Seelen fürchten sich etwas Böses zu reden oder zu thun. Wo diese sich aber an einem Menschen finden, da ist der Glaube und heilige Geist, denn es sind nicht Früchte des Fleisches, Gal. 5, 19. sondern des Glaubens und des heiligen Geistes; denn der Glaube und heilige Geist sind unzertrennlich. 7. Gebet, Lesung in der heiligen Schrift, Geduld, Harren auf Gott stärken den Glauben. 8. Der Glaube ist eine Gabe Gottes, Gott wird aber nicht mehr von dir fordern, als er dir gegeben hat. 9. Christus ist auch für die Schwachgläubigen gestorben, und betet für sie, daß ihr Glaube nicht aufhöre. Und wenn du schon das nicht glauben kannst, so ists doch wahr, weil es die heilige Schrift saget.

Gebet.

Ach du gnadenreicher Gott! ich weiß aus deinem heiligen Worte, daß der Glaube allein selig mache, und daß man ohne Glauben dir nicht gefallen könne. Weil ich doch aber dir gerne gefallen, und selig werden wollte, so erschrecke ich über mich selbst, wenn ich zuweilen so gar wenig Glauben in meinem Herzen finde. Darum zünde in meinem Geiste an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich dich als den einigen wahren Gott recht möge erkennen, wie du dich in deinem Wort geoffenbaret hast, und daß ich deinem geoffenbarten Wort möge von Herzen glauben, und deine Verheissungen von deiner Gnade und der Vergebung der Sünden, die mir durch Jesum erworben worden, mit festem Vertrauen und ungezweifelter Zuversicht möge annehmen. Denn mich dünket zuweilen, ich bete nicht recht, ich glaube gar nicht, oder ich werde doch nicht im Glauben bis an mein Ende verharren. Dieses klage ich dir, mein Gott! darum, weil ich weiß, daß alle gute Gaben, und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen. Weil denn nun der Glaube nicht jedermanns Ding, sondern deine Gabe ist, ach! so bitte ich dich, stärke meinen schwachen Glauben; das schwache Rohr wirst du nicht zerbrechen, noch das glimmende Töchtlein auslöschen. Mein Gott! schreibe diesen Trost in mein Herz, daß ein auf das Verdienst, das Blut und den Tod Jesu gegründetes Gebet, ein wahres Gebet, und daß ein schwacher Glaube, der sich fest an dich, o dreyeiniger Gott, nämlich an dich, o himmlischer Vater, als unsern Schöpfer, an dich, o Jesu, als unsern einigen Erlöser und Seligmacher, an dich, o heiliger Geist, als unsern Heiligmacher und Tröster, hält, auch ein Glaube sey, der dir gefalle, und auch selig mache. Gieb mir auch die Empfindung des Glaubens durch eine innerliche Freudigkeit im Gebet, durch einen kräftigen Trost und durch eine freudige Hoffnung zu schmecken, wenn es also dein heiliger Wille ist. Ach mein Jesu! bitte auch für mich, wie du für Petrum gebeten hast, daß mein Glaube nicht aufhöre, versiegle in mir den Trost, daß ich durch dein hei=

liges Blut erkauft, und in der heiligen Taufe dein Kind geworden sey; daß mein schwaches Gebet Gott gefalle, um deiner heiligen Fürbitte willen; daß dein Blut mich auch angehe, und daß ich dadurch gerecht und selig werden soll. Und du, werther heiliger Geist, wirke in mir die wahren Früchte des Glaubens, treibe mich, heilige mich, regiere mich, ja wohne in mir, und gieb das Zeugniß meinem Geist, daß ich wahrhaftig ein Kind Gottes sey. Gelobet sey dein heiliger Name, daß ich in mir einen Abscheu finde, Sünde zu thun, daß ich darwider seufze, und mit Gebet kämpfe, hingegen ein herzliches Verlangen habe, dir allein zu leben, zu dienen und zu gehorchen, woraus ich sehe, daß du dennoch in mir wohnest. Mehre und erhalte in mir diese Glaubensfrüchte, und mache sie mir alle Tage süßer und erquickender. Wirst du dieses mir, o dreyeiniger Gott, verleihen, so will ich gern mit meinem schwachen Glauben zufrieden seyn. O mein Gott! vor den ich trete, jetzt in meiner großen Noth: höre, wie ich sehnlich bete, laß mich werden nicht zu Spott; mach zu nicht des Teufels Werk, meinen schwachen Glauben stärk', daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen trage. Amen.

Eine andere Klage über Anfechtung.

Der Betrübte klaget über sündliche, böse und gotteslästerliche Gedanken.

Aufmunterung.

2 Cor. 12, 7. 8. 9.

Des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlägt, dafür ich dreymal den Herrn geflehet habe, daß er von mir weiche; und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Betrübt ist es, einen Kranken klagen hören über Schmerzen an allen Gliedern des Leibes, aber noch betrübter ist der Seelenzustand, wenn angefochtene Seelen klagen

über sündliche, böse und gotteslästerliche Gedanken. Solchen betrübten Seelen aber dienet zum Trost: 1. Geistliche Anfechtungen, Traurigkeit, Schrecken und Seelenangst, kommen von Gott, als nach dessen Willen sie dieses leiden müssen; ohne Gottes Willen kann nicht ein Haar von ihrem Haupt fallen, wie viel weniger kann ihnen dergleichen Seelenangst widerfahren. 2. Fromme Christen und Kinder Gottes merken die bösen und abscheulichen Gedanken und erschrecken darüber; die Gottlosen haben sie auch, und lachen darüber. 3. Daß aber die Frommen darüber erschrecken, ist ein Kennzeichen, daß sie Gott herzlich lieben, in der Gnade Gottes und im Glauben stehen, und daher nicht leiden können, daß dergleichen böse Dinge in ihrem Herzen aufsteigen. 4. Dieser Schrecken, diese Angst über die lästerlichen Gedanken ist ein Zeichen, daß Jesus und der heilige Geist noch im Herzen wohnen; wäre Satan darinnen, (wie die Angefochtenen meynen) so würden sie nicht darüber erschrecken. 5. Solche lästerliche Gedanken rechnet Gott den Seelen der Frommen nicht zu, a) weil sie wider ihren Willen entstehen, b) weil sie darüber seufzen, c) weil sie daran keinen Gefallen haben, d) weil sie einen Angstschweiß empfinden, wenn sie kommen, und e) weil sie ihnen widerstehen. 6. Anfechtung ist kein Kennzeichen des Zorns, sondern der Gnade Gottes; solche Seelen haben doch einen gnädigen Gott, wie an Hiob zu sehen; Gott ist nicht von ihnen gewichen, er ist noch im Herzen, aber er verbirgt sich vor ihnen. 7. die Seele stehet im Leiden, und nicht im Thun, wenn die Gedanken kommen, wie ein Haus, in das man Feuerkugeln wirft; darum soll er nur seinen Mund zuhalten, und die bösen Gedanken in Worten nicht aussprechen, auch nicht leicht Unverständigen erzählen, damit er nicht jemand ärgere. 8. Er soll immer widersprechen und sagen, es ist nicht wahr: ich bin nicht verdammt. Satan ist verdammt, ich bin erlöset; das böse Wort ist nicht mein Wort, ich billige es nicht; weg aus meinem Herzen! Ich bin Gottes, Gott ist mein; wer ist, der uns scheide? 9. Durch lästerliche Gedanken soll man doch sich nicht vom Gebet, und Lesung des Worts Gottes

abhalten lassen, sondern man soll vielmehr oft beten und lesen. 10. Weil solche Seelen sagen, sie wollten lieber auf Dornen gehen, am Leibe Schmerzen leiden, als solche Gedanken haben, ja weil sie sich auch vor Sünden und bösen Werken hüten, so ists ja eine unwidersprechliche Probe, daß der Glaube, Jesus, der heilige Geist, ja die ganze heilige Dreyeinigkeit, noch im Herzen ist. 11. Können sie auch wegen den bösen Gedanken weder beten noch an Gott denken, so ist ihre Klage schon ein Gebet und ihr Winseln nach Gott ein gewisses Zeichen der Gegenwart Gottes im Herzen; denn das Verlangen kommt von der einwohnenden Gnade, ja sie beten durch ihr Winseln und Klagen am heftigsten, eifrigsten und kräftigsten. 12. Ob sie sich gleich einbilden, sie erzürnen Gott in allen Dingen, was sie thun, so nimmts ihnen Gott nicht übel auf, er siehet ihren Willen und Verlangen an, sie meynen, sie wären die Allerentferntesten von Gott, und sind ihm die Nächsten; sie meynen, sie wären die Bösesten, und sind die Treuesten; sie meynen, sie wären die Verstoßenen, und sind Gott die Liebsten. 13. Sie sollen geduldig ausharren, denn man hat kein Exempel, daß Gott solche Seelen habe verlassen; denn er erfreuet, erquicket und tröstet sie wieder; doch muß hier die Zeit erwartet werden, wie man eine Krankheit muß austoben lassen, mit der Zeit wird sich es schon nach und nach verlieren, geringer werden, und endlich nachlassen; so haben es bisher die Frommen erfahren. 14. Diese Anfechtungen machen den Menschen demüthig, andächtig, vorsichtig, fromm, daß er nicht leicht etwas Böses thun oder reden mag, ja diese Anfechtung wird das Herz von bösen Gewohnheiten und Unarten, von Lauigkeit im Gebet und Anhörung des göttlichen Worts, reinigen; ist das nicht ein herrlicher Nutzen? 15. Diese Gründe soll man, einen nach dem andern betrachten, oder sich von Freunden Gottes weiter auslegen lassen, und dabey leibliche Arzeney brauchen, fleißig arbeiten, mit christlichen Personen in die Luft, in Gärten, oder aufs Feld gehen, nicht allein bleiben, sondern christliche Leute, Kinder oder Gesinde immer um sich haben, ausgenommen, wenn man beten will. Mit den

Gegenwärtigen einen Gesang anstimmen, ist auch erbaulich. Man lese auch fleißig das 8. Capitel an die Römer, ingleichen den 27. und 88. Psalm.

Gebet.

Ach du heiliger Gott! der du wohnest unter dem Lob Israels, und welchen alle heilige Engel und Auserwählte ohne Unterlaß loben und preisen, ich betrübte Seele, klage dir von Grund des Herzens, wie ich an deinem Lobe gewaltig verhindert werde, durch die bösen und lästerlichen Gedanken, welche in meinem Herzen so oft, ja fast täglich aufsteigen. Du allwissender Gott weißt ja wohl, daß sie mich, wie fliegende Pfeile, überfallen, daß sie mich quälen, und ängsten; aber du weißt auch, daß ich darüber erschrecke und bitterlich weine, wenn ich solche feurige Pfeile empfinden muß. Ach mein Gott! rechne mir doch nicht zu, was wider meinen Willen geschieht; du siehest, wie ich kämpfe, wie ich ringe, wie ich dawider seufze, wie ich davor einen Abscheu habe, und sie gern aus dem Herzen vertreiben wollte. Ach Herr! laß deine Hand nicht zu schwer über mir werden, daß ich nicht vergehe. Ich will den Kelch gern trinken, den du mir, o lieber Vater! eingeschenkt hast. Laß es nur nicht einen Kelch des Zorns, sondern deiner Gnade seyn. Ach! sey mir gnädig, denn ich bin schwach. O! wie erschrecke ich, wenn ich merke, daß das böse Stündlein angehen will. Ach! verstoße mich deswegen nicht, weil ich es nicht ändern kann; sondern ich muß das leiden, aber deine Rechte, du Allerhöchster! kann alles ändern. Erquicke mich, du dreyeiniger Gott, und wenn das böse Stündlein und die Angst vorüber ist, so laß mich deine heilige Gegenwart, und reichen Trost wieder empfinden, ja gieb mir mitten in der Angst einen Trostspruch in mein Herz, daran ich mich halte, und damit ich mich aufrichte und ritterlich wehre. Soll mein Jammer lange währen, ach! so gieb mir auch große Geduld, viele Kräfte und Stärke. Laß meinen Glauben nicht aufhören, sondern gieb Zeugniß meinem Geist, daß ich dennoch dein Kind und ein Erbe des ewigen

Lebens sey. Nun mein Gott! ich will auch diese Anfechtung gern leiden, weil ich weiß, daß du sie mir nicht zu meinem Verderben, sondern zu meiner Erweckung in dem Guten, zu meiner Reinigung von Sünden, bösen Unarten, und weltlichen Gewohnheiten, und zur Heiligung meines Lebens zugeschickt hast. Sollte ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Kommt er doch von geliebten Händen, dieses Feuer soll die bösen Lüste und den alten Menschen aus meinem Herzen ausbrennen, und es dir, o großer Gott! zu einem Tempel und zur Wohnung heiligen. Daher spreche ich auch mitten in meiner Angst: Du bist doch mein Vater, mein Erretter, mein Helfer, und mein treuer Beystand. Ach! sende deines heiligen Geistes Kraft in mein Herz, die mir helfe kämpfen und überwinden. Du hast gesagt: Es sollen nicht zu Schanden werden, die auf mich harren. Herr! auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit, eilend hilf mir. Sey mir ein starker Fels, und eine Burg, daß du mir hilfst, um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Du hast gesagt, deine Gnade soll nicht von mir weichen, mir soll eine ewige Gnade aufgehen. Ach Herr! Herr! laß auch jetzt dieses Licht mir aufgehen, daß ich noch meine Lust an deiner Gnade sehe. Ach! mein Vater, laß deine Stunde kommen, da du die Seelenangst mir wieder abnimmst; stärke mich, hilf mir, bewahre mein Herz wie mit einer Mauer, umgieb es, wie das Haus Hiobs, daß endlich die bösen Gedanken nicht mehr hinein kommen, ja daß ich sie durch deine Kraft verachten lerne. Du getreuer Gott, du wirst mich ja nicht lassen versuchen über mein Vermögen; lindere meine Angst, so will ich es auch als eine Hülfe annehmen, bis du mich endlich zu seiner Zeit ganz davon befreyen wirst. Jesu, du Brunn aller Gnaden, der du Niemand von dir stößt, der mit Schwachheit ist beladen, sondern Allen Trost einflößt: sollt' ihr Glaube noch so klein, als ein kleines Senfkorn seyn, wolltst du sie doch würdig schätzen, große Berge zu versetzen. Laß mich Gnade vor dir finden, der ich bin voll Traurigkeit; hilf du

mir selbst überwinden, so oft ich muß in den Streit; meinen Glauben täglich mehr', deines Geistes Schwerdt verehr', damit ich den Feind kann schlagen, alle Pfeile von mir jagen. Amen.

Klagen wegen lästerlicher Gedanken.

Gesang.

Mel. O Gott du frommer Gott, rc.

Ich klage dir, o Gott! mit hochbetrübter Seele, wie scharfer Pfeile Sturm, mich so entsetzlich quäle, ach! böse Lästerung, Gedanken wider dich, entstehen oft bey mir, und dieses ängstet mich.

2. Ach! wo soll ich doch hin? wem soll ich davon sagen? ich traue Menschen nicht! ach Gott! dir will ichs klagen, du kennst des Herzens Grund, und weißt wohl meinen Sinn, wie ich in solchem Sturm, in lauter Jammer bin.

3. Ach! wär ich doch, mein Gott! der Pfeile überhoben, ich quäl' und martre mich, wenn sie so grausam toben. Ach! wenn mein Herz dann nur an dich, mein Gott! gedenkt, so wirds im Augenblick, in Lästerung versenkt.

4. Es wird ein jedes Wort, im Herzen mir verkehret, ja man verdreht das Wort, so mir vielleicht entfähret, ich höre andre Wort', als ich im Herzen hab', und diese große Qual, frißt mir das Herz fast ab.

5. Ach! schaue meine Noth, bald will mich der verdammen, der selbst verdammet liegt, mit Ketten in den Flammen, bald kommt ein Feuerpfeil: Gott wüßte nichts von mir, ich wäre, o mein Gott! gar weit entfernt von dir.

6. Ach ja! die Lästerung, mischt sich in allen Dingen, in alles, was ich thu, in Lesen, Beten, Singen, was ich zu deiner Ehr', und Ruhm vollbringen soll, das scheint, als macht' ich es, nur meines Unflaths voll.

7. Ich kann der Lästerwort', sogleich mich nicht entschlagen, ich muß sie oft gar lang' ohn meinen Willen tragen,

ach! rechne mir nicht zu, das, was ich leiden muß, und dem ich widersprech'; ich leid es mit Verdruß.

8. Mein Gott dir ist bekannt, wie heftig ich mich wehre, wie ich mich bald zu dir, bald zum Gebet hinkehre, ich schreye tausendmal, mein Gott! ich meyns so nicht, ich sage nicht, was mir, die Lästerung vorspricht.

Gebet gegen lästerliche Gedanken.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, etc.

Ich liege hier vor dir, mit höchstbetrübtem Herzen, ich klage dir mein Gott! die großen Seelenschmerzen; die Angst, die ich empfind', in mir ohn' Unterlaß, macht meine Seele wund, mein Auge thränennaß.

2. Ach Gott! ich leide dieß, nach deinem Vaterwillen, ich weiß, du kannst die Angst, zu seiner Zeit schon stillen; ach! ich bin ja dein Kind, ich bin dein Eigenthum, du bist mein Gott und Herr, mein Freund, mein Trost, mein Ruhm.

3. Ach! die Anfechtung ist, ein Zeichen deiner Gnaden, sie bessert Seel' und Geist, und bringet keinen Schaden, sie reiniget das Herz, von Sünd und Eitelkeit, sie treibet mich zu Gott, und wehrt der Sicherheit.

4. Gefällt es aber dir, mein Herz ganz rein zu machen, durch scharfes Feuer das, gleichsam aus Satans Rachen, wie schwarzer Dampf aufsteigt, so bleib' ich doch bey dir, ach! stehe mir nur bey, und weiche nicht von mir.

5. Ach ja! ich merke wohl, ich bin vielmehr im Leiden, ich treibe nicht das Werk, das ich gern wollte meiden; ach, ich verschlösse gern, des matten Herzens Haus, und trieb die Lästerung, wenns möglich, gar hinaus.

6. Der Seufzer, der annoch, in meiner Seele quillet, der Streit, den ich empfind', (wird er schon nicht gestillet,)

ja, der vielmehr anhält, wenn sich der Sturm erhebt, sieh, der versichert mich, daß Jesus in mir lebt.

7. Und kommts zuweilen auch, daß ich nicht mehr kann beten, und daß ich mich fast scheu, vor dich, o Gott! zu treten, so weiß ich doch gewiß, daß dieß mein Angstgeschrey, vor deinem Gnadenthron, ein eifrigs Beten sey.

8. Ach Gott! die Noth ist groß, doch dir nicht vorzuschreiben, die Zeit und Stünd' der Hülf', so will ich gern noch bleiben, in diesem Kampf und Sturm, gieb mir nur Kraft dazu, und schenk mir nach dem Kampf, die süße Seelenruh.

9. Will auch die Lästerung, zu keiner Zeit mein schonen, so willst du doch, o Gott! in dem Betrübten wohnen; ach! wohn' jetzt auch in mir, und rufe mir auch zu: sieh da, ich bin bey dir, du Hochbetrübter du!

10. Laß meinen Glauben nicht, o Seelenfreund aufhören, ach! laß den Lästergeist, die Andacht nicht mehr stören, zeig mir nach meiner Angst, dein gnädig Angesicht, und nach der Finsterniß, ein herrlich Freudenlicht.

11. Ach! großer starker Gott! ach! stärke meinen Glauben, damit der Satan nie, denselben könne rauben, versichere du mich, du seyst mein Herr und Gott, mein Vater der mich liebt, mein Helfer in der Noth.

12. Und weil du niemand hast, in Anfechtung verlassen, so will ich deine Gnad', mit frohem Muth umfassen; ach! sende mir doch bald, die rechte Hülfezeit, da sich in Trost und Freud', verkehrt die Traurigkeit.

13. Sieh an die Jammerklag, die Thränen meiner Wangen, ich schrey dir immer nach, bis ich werd' Hülf' erlangen, und schweigest du gleich still, so schrey' ich doch zu dir, und sprech' ohn' Unterlaß: mein Gott! ach! hilf doch mir.

14. Mein Gott! erbarme dich, sieh an mein bittres Weinen, ach! laß dein Gnadenlicht, in meiner Seele scheinen, ach Gott! erquicke mich, und gieb mir Freudigkeit, ach! gieb mir Trost und Sieg, nach diesem Kampf und Streit.

Trost gegen lästerliche Gedanken.

Gesang.

In voriger Melodie.

Weicht, weichet nur von mir, ihr sündlichen Gedanken, ich bleibe Gott getreu, von dem will ich nicht wanken, ich acht' nun Euer nicht, und eurer Lästerung, ihr dienet mir vielmehr, zur Seelenreinigung.

2. Gott rechnet mir nicht zu, was gegen mich geschiehet, ja was mein Will' nicht ist, und was mein Herze fliehet, und davor Abscheu hat; Gott kennet meinen Sinn, daß ich hier nicht im Thun, vielmehr im Leiden bin.

3. Die große Lästerung, erweckt mir tausend Schmerzen, ich seufz' auch immerdar, mit hochbetrübtem Herzen; doch sie ist ausser mir, ins Herz kommt sie ja nicht, dawider streit ich oft, daß mir der Schweiß ausbricht.

4. So lang durch Gottes Kraft, ich nur noch widerspreche, und jeden Lästerpfeil, durch seinen Geist zerbreche, so schadt der Pfeil mir nicht; mein Jesus ist doch mein, in ihm bin ich gerecht, in seinem Blute rein.

5. Zwar fühle ich oftmals, wie Satans Engel schläget, und giftig böse Wort', mir an mein Herz geleget; doch, was kann ich dazu, daß ich geschlagen werd', weil ohne Schläg' zu seyn, das matte Herz begehrt.

6. Gott sieht den Jammer wohl, mein Seufzen, Weinen, Schreyen, und wird zu seiner Zeit, mich schon davon befreyen; weil ich für solche Wort', hab' Schrecken, Furcht und Scheu, so schenk' mir Gott die Schuld, auf meine Buß' und Reu'.

7. Ja, tobet immerhin, ihr lasterhaften Worte, ja, tobet wie ihr wollt, in mir an jedem Orte, Gott ist dennoch mein Freund, ich acht' doch eurer nicht, mein Jesus ist mein Trost, und meiner Seele Licht.

8. Ihr habet mich von ihm, bisher noch nicht vertrieben, ihr könnet es auch nicht, Ihn will ich ewig lieben,

weils nicht mein Wille ist, daß ihr im Herzen seyd, so bleib ich Gottes Kind, in meinem Herzeleid.

9. Ach ja! ich werde schon, euch einst noch überwinden, ich werde Ruh und Trost, in Jesu Wunden finden; ich seh' den Himmel schon, mit Freuden wieder an, ich freue mich in Gott, wie ich vorhin gethan.



Jesus. Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. Jes. 1, 5.	**Seele.** Nach dir, Herr, verlanget mich. Ps. 25, 1.



Am Krankenbette steht dein Jesus, dich zu trösten,
Das glaube, wenn die Noth dir scheint am allergrößten.

Des täglichen Handbuchs

Dritter Abschnitt.

Zum Gebrauch der Kranken.

Morgen-Gebet eines Kranken.

Aufmunterung.

Psalm 55, 17. 18.

Ich will zu Gott rufen, und der Herr wird mir helfen. Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und schreyen, so wird er meine Stimme hören.

Obgleich Gott einen Menschen läßt krank werden, so soll er darum doch nicht das Gebet einstellen, sondern desto eifriger beten; ja, je mehr die Krankheit zunimmt, desto inbrünstiger soll auch das Gebet werden, wie auch Christus that, wie Lucas bezeuget, Cap. 22, 44. "und da er mit dem Tode rang, betete er heftiger." Hat nun Gott jemanden auf das Krankenbette nieder gelegt, so soll er 1. bey anbrechendem Tage sogleich sein Herz zu Gott erheben, und ihn preisen für den in der vergangenen Nacht ihm geleisteten Schutz. Ist die Nacht betrübt und unruhig gewesen, so soll er Gott um Linderung anrufen; ist die Nacht aber ruhig und erträglich gewesen, so soll er ihm dafür danken. Hat er also sein Herz am Morgen zu Gott gerichtet, so soll er 2. sein Gebet vor Ihn bringen, und sich den Tag über in seinen Schutz und in seine Obhut empfehlen, fleißig an Gott denken und geduldig leiden, was er ihm zuschicket. Er soll sich dabey 3. erinnern, daß Jesus auch bey ihm an seinem Krankenbette sey, ihn daselbst erquicke und erhalte, ja, daß er ihn will da lehren und unterrichten. Vielleicht ist der Kranke in gesunden Tagen kein fleißiger Kirchengänger oder k n andächtiger Beter gewesen, diesen Fehler will

ihm Gott vorstellen, daß er nun desto andächtiger beten lerne, und sehe, wie es ihm an Trost und Erbauung mangele, weil er in guten Tagen keinen Vorrath und guten Schatz an Trostsprüchen und Gebeten gesammelt hat. Ist er aber ein Liebhaber Gottes und seines Worts gewesen, so will ihm Gott Anweisung geben durch die Krankheit, wie er nun das in die Uebung soll bringen, was er von der Geduld, vom Vertrauen auf Gott, von der Gelassenheit, und von der Ergebung in den Willen Gottes, gehöret hat.

Gebet.

O du heiliger dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! ich komme anjetzt, da der Tag angebrochen, vor deinen allerheiligsten Thron, und danke dir, daß du mich diesen Tag wiederum hast erleben lassen. Du weißt, Herr! wie ich die Nacht auf meinem Krankenbette hingebracht habe, dennoch kann ich nicht genug deine Güte preisen, daß du das Licht der Sonne mich hast wieder sehen, und alle Schmerzen sammt allem Ungemach glücklich vorüber gehen lassen. O du Gott der Liebe! ich danke dir für deine Liebe; o du starker Gott! ich danke dir für deinen Schutz und Beystand; dein Auge hat mich die Nacht bewacht, deine Hand hat mich bedecket, deine Gnade hat mich erhalten. O mein Gott! die Sonne gehet wieder auf, ach! laß auch deine Gnade neu über mich aufgehen. Gieb mir mit diesem Tage neue Kräfte, neue Gnade, und neue Geduld, mein Leiden willig zu tragen. Herr, mein Gott! es hat dir gefallen, mich auf dieses Krankenbette zu legen; wohlan, ich will darauf bleiben, so lang es dir gefällt, vielleicht willst du mich dadurch absondern von meinen gewohnten Sünden, und von meiner unordentlichen Arbeit, damit du allein mit mir reden, mich lehren und unterweisen mögest, wie ich soll für meine Seele sorgen. Nun habe ich Zeit, mein bisher geführtes Leben zu untersuchen, ob ich dir gedienet, dich geehret, dir gehorchet habe, daß ich darüber mich betrübe, mich vor dir schäme, und wahre Buße thue, auch mit dir einen neuen Bund mache, und also schaffe mit Furcht und Zittern selig zu werden.

Gieb, daß ich, o Jesu! den ganzen Tag möge mein Herz bey dir haben, eifrig beten, an deine Wunden, an dein Blut und an deinen Tod denken, und das wahre Heil und ewige Wohlseyn meiner Seele betrachten. Gieb mir, mein Gott! einen schönen Trostspruch nach dem andern in mein Herz, der deiner Vaterliebe mich versichere, deine Gnade mir versiegle und deiner baldigen Hülfe mich vergewissere. Bewahre mich heute vor geschwinden Zufällen, neuen Schmerzen, betrübten Stunden und allerley Leiden. Erquicke mich in meiner Mattigkeit, stärke mich durch deinen heiligen Geist in meiner Schwachheit: willst du aber an diesem Tage mich Schmerzen und Leiden lassen empfinden, so bleibe nur bey mir und weiche nicht von mir. Hilf mir den Tag glücklich und selig vollenden, und alles mit Gelassenheit und stillem Muth annehmen, was du mir auflegen wirst. Siehe, mein Gott! hier bin ich, mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt, du bist mein Vater, ich bin dein Kind, du kannst mein Leben mir erhalten, und mich mit deiner Hülfe erfreuen. Ich will auf den Abend deine Güte rühmen, und deine Barmherzigkeit herzlich preisen, für alles, was du an mir gethan hast. Meinen Leib und meine Seele, sammt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle, unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr' und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg' von mir wende, und mich halt' in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh, führe nach dem Himmel zu. Amen.

Gesang.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele! rc.

Unter meinem Schmerz und Weinen, nach zurückgelegter Nacht, seh' ich jetzt die Sonne scheinen, welche alles munter macht; darum fang' ich fröhlich an, so viel ich in Schwachheit kann, diesen Tag mit Beten, Singen, und mit Andacht hinzubringen.

2. Daß ich mich jetzt krank befinde, Herr! das ist dein

Will' und Rath, welcher mir, als deinem Kinde, dieses zugeschicket hat; nun ich nehm' es gern auf mich, ja ich trag' es williglich; was du pflegest aufzulegen, ist nicht ohne Gnad' und Segen.

3. Dieser Tag ist angefangen, weil mich deine Gnad' erhält, laß mich auch das End' erlangen, wenn es dir, mein Gott, gefällt, lindre meinen Schmerz und Noth, ach, mein Vater Herr und Gott! Jesu meiner Seele Sonne, schenke mir heut Trost und Wonne.

4. Doch es soll dein Will' geschehen, Herr! dein Wille nur allein, wie du willst, so soll mirs gehen, so will ich zufrieden seyn, ich will leben, wenns dein Will', auch im Leiden halt ich still', ich will mich zum Tod und Leben, dir hiermit, mein Gott! ergeben.

5. Segne meine Arzeneyen, stärke mich je mehr und mehr, laß dieselben mir gedeihen, Herr! zu deines Namens Ehr'; hör' in Gnaden mein Gebet, wenn ich gläubig vor dich tret', daß ich dich im Glauben fasse, und mich fest auf dich verlasse.

6. Endet heute sich mein Leiden, daß mirs besser wieder werd'; soll ich von der Welt abscheiden, der ich bin nur Staub und Erd'; Herr! das überlaß ich dir, wie du willst, geschehe mir, dein bin ich mit Leib und Seele, du bists, dem ich mich befehle.

Abendgebet eines Kranken.

Aufmunterung.

Psalm 77, 2. 3.

Ich schreye mit meiner Stimme zu Gott, zu Gott schreye ich, und er erhöret mich. In der Zeit meiner Noth suche ich den Herrn, meine Hand ist des Nachts ausgereckt, und läßt nicht ab, denn meine Seele will sich nicht trösten lassen. Wenn ich betrübet bin, so denke ich an Gott, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich.

Wenn der Mensch die tausendfältigen Zufälle erwäget welche ihm sowohl bey Tag als auch des Nachts

begegnen können, so soll er ja wohl niemals aufstehen oder schlafen gehen, er habe sich denn mit Leib und Seele dem mächtigen Schutz des gnädigen Gottes befohlen. Sonderlich soll das ein Kranker thun. Hat ihm Gott auf seinem Krankenbette einen Tag herumgeholfen, so soll er 1. Gott für seinen gnädigen Beystand danken; hat Gott die Arzeney gesegnet, hat er das Ungemach den Tag über leidlich gemacht, so soll er ihn dafür herzlich preisen, dabey soll er auch um Verzeihung bitten, wenn er mit Murren und Ungeduld sich an Gott versündiget hat. Kommt nun die Nacht herbey, wovor sich Kranke sonderlich zu fürchten pflegen, so soll er 2. wiederum mit Gebet sich zu Gott nahen, und ihn anflehen, er wolle alles Unglück, alle gefährliche Zufälle und Schmerzen in Gnaden von ihm abwenden. Hat er sich also mit Leib und Seele Gott befohlen, so zweifele er nicht 3. der dreyeinige Gott werde auch des Nachts sein Licht und seine Lebenskraft seyn, er werde an seinem Bette stehen, sein pflegen und hüten, er werde um Jesu Blutes und Todes Willen ihm seine Sünden vergeben und gnädig seyn; sollte ihm auch in der Nacht das Todesstündlein bescheret seyn, so wird der dreyeinige Gott alsdann mit seiner Gnadengegenwart ihn umfassen, und seine Seele durch die heiligen Engel in den Himmel lassen begleiten. Mit solchen guten Gedanken soll sich der Kranke ganz und gar der göttlichen Weisheit, Liebe und Gnade übergeben.

Gebet.

Ach du barmherziger Gott! ich habe nun wiederum einen Tag überlebet, Herr! Herr! du hast nach deiner Güte bis auf diese Stunde mir mein Leben gefristet, dafür sey deiner Vatertreue herzlich Lob und Dank gesagt. Sonderlich preise ich deinen Namen, daß du diesen Tag über meine Schmerzen und Krankheit mir hast tragen helfen. Ach Herr! du legst eine Last auf, aber du hilfst sie auch tragen; wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Der Herr betrü-

bet wohl, aber er erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Der Herr ist gnädig, gütig und freundlich allen denen, die ihn anrufen. Er höret das Schreyen der Elenden, und weigert nicht, was ihr Mund bittet. Ach großer Gott! die Nacht bricht herein, und es will Abend werden, darum wende ich mich zu dir mit meinem Gebet, und spreche: mein Vater! ach bleibe bey mir, und weiche diese Nacht nicht von mir; ja befiehl deinem Engel, daß er komm', und uns bewach' dein Eigenthum, gieb uns die lieben Wächter zu, daß wir vorm Satan haben Ruh, so schlafen wir im Namen dein, dieweil die Engel bey uns seyn, o heilige Dreyeinigkeit, wir loben dich in Ewigkeit. Wende diese Nacht von mir ab alle gefährliche und plötzliche Zufälle, lindere meine Schmerzen, bewahre mich vor Schrecken, Angst und Unglück. Ach himmlischer Vater! bleibe doch bey deinem kranken Kinde, denn wenn du mit deiner Gnadengegenwart bey mir bist, so fürchte ich mich nicht. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? O Jesu! die Sonne gehet unter und weichet von uns, aber, du Sonne der Gerechtigkeit! weiche nicht von mir. O mein Jesu! fasse mich diese Nacht in deine Arme, deine Linke liege unter meinem Haupt, und deine Rechte decke mich. Gieb, daß ich mit dir einschlafe, und im Schlafe an deinem vergossenen Blute mich ergötze, deiner Wunden mich erfreue, und darinnen Trost, Vergebung der Sünden, und Erquickung für meine Seele finde. O du werther heiliger Geist! es gehet jedermann von mir, außer wenige; aber ach! du Tröster der Betrübten, und Beystand der Elenden, bleibe bey mir, stärke mich, erhalte mich in wahrem Glauben und in christlicher Geduld. O du heilige Dreyeinigkeit! nimm mich auf in deinen Schutz. Der Herr segne mich, und behüte mich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über mich, und sey mir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf mich, und gebe mir Frieden. Sollt' diese Nacht die letzte seyn, in diesem Jammerthal, so nimm

mich, Herr, zum Himmel ein, in deinen Freudensaal. Und also leb' und sterb' ich dir, o starker Zebaoth, im Tod und Leben hilf du mir, aus aller Angst und Noth. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich will mich nach der Ruh umsehen, weil mich die Krankheit müd gemacht, ich will mit Jesu schlafen gehen, der selbst bey allen Kranken wacht, ich denk dabey an meinen Gott, ja auch zugleich an meinen Tod.

2. Das Bett ist gleich dem stillen Grabe, mein Bett und Grab liegt mir im Sinn; doch wenn ich Jesum bey mir habe, wenn ich mit ihm vereinigt bin, so schlaf' ich aller Sorgen los, und ruhe sanft in seinem Schoos.

3. Wenn ich mich deck, denk ich, die Erde, wird einstens decken also mich, wenn ich darein geleget werde; allein hab' ich, o Jesu! dich, so ruh' ich wohl in meinem Bett, und auch wohl in der Grabesstätt'.

4. Ich denk', wenn ich das Licht austhue, weil man des Nachts nichts hat zu sehn, so wird auch, wenn ich komm zur Ruhe, mein Lebenslicht geschwind ausgehn, doch Jesus, meiner Seele Licht, verlischt in meinem Herzen nicht.

5. Ich denke, wenn ich mich entkleide, so kleidet man mich einstens aus, wenn ich von dieser Welt abscheide, und gehe in des Grabes Haus; fahrt hin, ihr Kleider, fahrt nur hin, weil ich in Gott gekleidet bin.

6. Pflegt man die Kammer zuzuschließen, und zu verriegeln Haus und Thür, damit ich mög der Ruh' genießen, und mich kein frecher Feind berühr'; so schließt mein Auge zu der Ruh, mein liebster Jesus selbsten zu.

7. Ich werd' auch aus dem Bett aufstehen, wenn nun die Morgenröth' anbricht; und freudig aus dem Grabe gehen, wenn Jesus, meiner Seele Licht, mich auferweckt zur Herrlichkeit, und führet mich zur Himmelsfreud'.

8. Dieß sind die seligen Gedanken, sieh! damit schlaf' ich fröhlich ein, mein Herz soll nicht von Jesu wanken, ich

will im Schlaf auch bey ihm seyn; o süßer Schlaf, o helle Nacht, da Jesus in dem Herzen wacht!

Der Kranke bittet Gott um Geduld.

Aufmunterung.

Psalm 43, 12.

Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? harre auf Gott. Denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.

Geduld ist euch noth, daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheissung empfahet. So sagt Paulus Ebr. 10, 36. Und gewiß, wer Gottes Willen vollbringen will, der muß nicht widerspenstig und eigenwillig, sondern geduldig und gelassen seyn. Zur Geduld aber soll besonders einen Kranken bewegen 1. Christi Exempel, welcher unter den größten Schmerzen seinen Mund nicht aufthat, sondern war wie ein Lamm; wenn wir daher ihm wollen gleich werden in der Herrlichkeit, so müssen wir auch, wie er, geduldig leiden. Der Kranke soll 2. bedenken, daß ihm diese Krankheit nach Gottes Willen zugeschickt sey; denn kann kein Sperling auf die Erde, ja kein Haar von unserm Haupte fallen ohne Gottes Willen, wie vielweniger kann uns eine solche schwere Last und Krankheit aufgelegt werden ohne Gott. Zur Geduld soll ihn 3. bewegen die göttliche Liebe und Allmacht; was Gott auflegt, das kann er auch wieder abnehmen, wenn er ein Wort spricht, so werden die Kranken wieder gesund. 4. Soll der Kranke erwägen, daß er mit seinen Sünden viel schwerere Plagen und größere Schmerzen verdienet hätte, darum soll er, anstatt der Ungeduld, vielmehr in wahrer Buße und Glauben sich vor Gott demüthigen, und ihn um Gnade anflehen. 5. Soll der Kranke bedenken, Ungeduld macht das Kreutz nicht leichter, sondern schwerer, ja Gott hat verheissen, er wolle unser Kreutz uns tragen helfen, das er uns aufgeleget,

aber die Ungeduld zu tragen, hat er uns nicht verheissen, weil sie nicht von ihm, sondern von uns kommt.

Gebet.

Barmherziger Gott, gnädiger Vater! siehe, ich armer Mensch liege allhier auf meinem Krankenbette, und kann nicht auskommen, aber zu dir komme ich, und trete vor deinen erhabenen Thron. Ach! es hat dir gefallen, mit diesem Leiden mich väterlich zu belegen, und anstatt der bisher genossenen Gesundheit mir diese Krankheit zuzuschicken. Nun mein Gott und Vater! es geschehe dein Wille, gieb mir Geduld, daß ich alles tragen möge, ohne Murren und ohne Widersprechen. Gott hat mich in guten Tagen oft ergötzt, sollt ich jetzt auch nicht etwas tragen? fromm ist Gott und schärft mit Maßen, sein Gericht, kann mich nicht, ganz und gar verlassen. Hab ich Gutes von dir empfangen, hast du mich in gesunden Tagen oft erquicket und erfreuet, so will ich auch diese Krankheits- und Leidenstage, durch deine Kraft, mit Geduld annehmen, und mich in Demuth erinnern, wie ich viele gute und gesunde Stunden in meinem Leben genossen, dagegen diese wenige Leidensstunden wie nichts und wenig zu rechnen sind. Ich weiß, mein Gott, daß du liebreich und gnädig bist, darum wirst du mir auch nicht mehr auflegen, als ich ertragen kann. Ich halte mich an dein Wort, das da spricht: Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern wachet, daß die Versuchung ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. Mein Gott, du weißt auch wohl mein Vermögen und meine Schwachheit, daher wirst du mein Leiden nach meinen Kräften schon einrichten. Sieh an dein schwaches und krankes Kind, und handele mit mir nach deiner Vaterliebe. Ich weigere mich nicht zu leiden, weil ich weiß, daß du es nicht böse mit mir meynest, weil das Leiden mir soll zu meiner Heiligung dienen. Mein Gott! hier bin ich, machs mit mir, wie du willst, gieb mir deinen heiligen Rath recht zu erkennen, daß diese Krankheit soll ein Feuer seyn, welches die Unreinigkeiten, die ich noch an meiner Seele habe, verzehren und wegnehmen, und mich rei-

nigen soll; wie es soll seyn eine Bußglocke, die mich aufwecke, an meine Sünde zu denken, um dieselbe herzlich zu bereuen; eine Betglocke, daß ich um Jesu willen, um seines Blutes und Todes willen, die Vergebung aller meiner Uebertretungen suche; ja eine Stimme, die mir zurufe: bestelle dein Haus; gedenke an deinen Tod und an dein Grab; bereite dich zur Ewigkeit. Wohlan! so mache mich fertig und bereit, wie du mich haben willst dort in der Ewigkeit. Denn ich weiß, daß auf das zeitliche Leiden eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit folgen soll. Darum sey stille, meine Seele, was betrübest du dich, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, ja harre auf Gott, denn ich werde es ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Was willst du dich betrüben, o meine liebe Seel'! du sollst den einzig lieben, der heißt Immanuel, vertraue ihm allein, er wird gut alles machen, und fördern deine Sachen, wie dirs wird selig seyn. Denn Gott verlässet keinen, der sich auf ihn verläßt, er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest; scheint dir's auch wunderlich, laß du dir gar nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird retten dich. Amen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Seele.

Ach! wie lang soll ich noch kämpfen? ach! wie lange währt der Streit? wer will doch die Feinde dämpfen? ach! wann bricht doch an die Zeit, daß ich nach dem Streit und Krieg, trage davon Kron' und Sieg? ach! ich werde unterliegen, ach! ich werde doch nicht siegen.

Gott.

2. Kämpfe nur getrost, o Seele! kämpfe, ich will bey dir seyn, fürchte dich nicht, daß dirs fehle, du bist nicht im Kampf allein, ich bin allezeit bey dir, halte du dich nur zu mir, du sollst meine Hülf' empfinden, du sollst herrlich überwinden.

Seele.

3. Aber ach! es währt zu lange, meine Kräfte sind dahin, ach! es wird mir angst und bange, weil ich so entkräftet bin, mein Leib ist von Schmerzen schwach, mein Mund schreyet Weh und Ach! Herz und Mund kann nicht mehr beten, ach! wer will mich dort erretten?

Gott.

4. Weißt du nicht, daß ich den Schwachen, welchem aller Trost entgeht, kann gar leichtlich stärker machen, ob er gleich entkräftet steht? Nun wohlan, ich stärke dich, helfe dir auch gnädiglich; siehe, du sollst herrlich siegen, und mitnichten unterliegen.

Seele.

5. Ach! mein Leiden, das ich trage, ist sehr groß und allzuschwer, meine Trübsal, Angst und Plage, häuft sich immer mehr und mehr, auch Anfechtung stellt sich ein, und der Glaube wird gar klein; wer will meine Noth aussprechen? ach! das Rohr wird gar zerbrechen.

Gott.

6. Sey getrost in deinem Glauben, dessen Tocht verlöschet nicht! kein Feind soll denselben rauben, denk nicht, daß das Rohr zerbricht, wäre es auch noch so schwach, sieh', ich führe deine Sach', ich will deine Feind' vertreiben, und dir soll der Sieg verbleiben.

Seele.

7. O mein Gott! in deiner Stärke, hab ich einen guten Muth, ich kenn' deiner Allmacht Werke, wie dieselbe Wunder thut; nun wohlan, so steh' mir bey, daß ich überzeuget sey, daß du werdest mich erretten, und auf meine Seite treten.

Gott.

8. Sieh die Kron ist aufgestecket, eil, vollende deinen Lauf, meine Hand ist ausgestrecket, sieh, der Himmel steht dir auf; Wonne, Sonne, Trost und Freud', in der frohen Ewigkeit, weiße Kleider, Licht und Krone, wird dem Kämpfer dort zum Lohne.

Gott und Seele.

9. S. Nunmehr hab' ich überwunden, alle Noth mit meinem Gott. G. Und ich bleib mit dir verbunden, in und nach der Todesnoth. S. Und wo führest du mich hin, wenn ich nun gestorben bin? G. In den Himmel zu der Wonne, wo ich selbsten bin die Sonne.

Der Kranke bittet um Gottes Beystand.

Aufmunterung.

Psalm 54, 6.

Siehe, Gott stehet mir bey, der Herr erhält meine Seele.

In Leidens- und Unglücksfällen einen guten Freund und Beystand haben, ist gar ein großer Trost. Ob es nun gleich geschehen kann, daß ein Elender, Fremder, oder Armer, keinen Freund und Beystand hat, der zu ihm spräche: wie gehts dir? so wissen wir Christen doch gewiß, daß Gott wird aller Elenden Beystand seyn. Denn 1. Gott hat allen seinen Kindern Hülfe und Gnade verheissen, darum soll ein Kranker nicht verzagen, wenn er siehet, daß ihn jedermann verläßt, daß niemand sich seiner annimmt, und fest glauben, Gott werde ihn nicht verlassen, und zu rechter Zeit ihm Hülfe und Rettung leisten. Hat 2. auch ein Kranker gute Freunde und Mittel, damit er sich helfen kann, und will doch nichts anschlagen, so soll er deswegen nicht kleinmüthig werden, oder an der göttlichen Verheissung zweifeln, sondern gewiß seyn, Gott werde in allen betrübten Trauerstunden mit seinem Beystande nahe bey ihm seyn. 3. Dieser Beystand wird gespüret entweder in der Erhaltung des Kranken, oder in der Linderung der Schmerzen, oder wenn ihm Gott Kräfte giebt, auch das schwerste Leiden auszustehen. Ja Gott ist treu, er ist oft nahe bey uns, wenn wir meynen, er sey weit von uns entfernet.

Gebet.

O du treuer Gott! du siehest, wie ich jetzt in einem elenden und betrübten Stande mich befinde, meine Kräfte nehmen ab, meine Gestalt verschwindet, und des Kreutzes Last drücket mich immer heftiger. Herr! Herr Gott! der du hörest mein Flehen, und dem mein Leiden nicht unbewußt ist, ich bitte dich herzlich, bleibe doch bey mir, und verlaß mich nicht. Ich halte dir vor deine Verheissungen, da du mich versicherst: fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein Gott, ich stärke dich, und erhalte dich, und helfe dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit; und wiederum: Ich will dich nicht lassen noch versäumen. Nun mein Gott! auf dieß dein Wort verlaß ich mich. Dein Beystand ist mir höchst nöthig, ich kann das Leiden nicht tragen, wenn du nicht bey mir bleibest und es mir tragen hilfst. Die Krankheit wird mich bald ersticken und erdrücken, wenn mich deine Hand nicht erhält. Gedenke, daß ich aus Erde gemacht bin: ach! wie bald ist diese irdische Hütte meines Leibes zerbrochen, wie bald versinke ich, wie bald ist mein Leben dahin, wie bald ists um mich gethan, wenn du durch deine göttliche Macht und durch deine Vaterhand mich nicht hältst, und nach deiner Barmherzigkeit und gnädigen Verheissung mir beystehest. Dein Beystand ist mir sehr tröstlich, denn bist du, mein Gott! bey mir, so fürchte ich mich nicht. Ist mirs tröstlich, wenn meiner guten Freunde etliche sowohl des Tages um mich stehen, als auch des Nachts bey mir wachen, o wie viel tröstlicher ists mir, wenn du, mein Gott! bey mir bist. Menschen können mich wohl bedauern und beklagen, aber wenn du bey mir bist, so habe ich den besten Helfer, Erretter und Arzt bey mir. Deine allerheiligste Gegenwart wird mich erquicken und erhalten, meine Schmerzen lindern, und meine Angst stillen. O! darum verlaß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott mein Heil! Weichet eine liebreiche Mutter nicht von ihrem kranken Kinde, so wirst du, mein Gott, auch nicht von mir weichen. Laß mich deine

gnädige Gegenwart empfinden durch eine innere Freude, durch einen kräftigen Trostspruch, durch einen süßen Gedanken und tröste mich also in meinem Leiden, wie einen seine Mutter tröstet. Ach, mein Gott! stärke meinen Glauben, erhalte meine Kräfte, hilf mir kämpfen, hilf mir siegen und überwinden; durch deinen Beystand werde ich stark, wenn ich schwach bin, ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr! ich bitt', du wollest seyn von mir nicht fern, mit deiner Hülf' und Gnade, die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Himmel und Erden frag' ich nicht, wenn ich dich nur kann haben, und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, so bist du doch mein' Zuversicht, mein Theil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst, Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr! in Schanden laß mich nimmermehr. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Mein Gott! verlaß mich nicht! so will ich eifrig flehen, bis ich von meinem Kreutz mich werd' errettet sehen; ich kenn' dein Vaterherz, wenn der Betrübte schreyt, so bleibest du von ihm, mit deiner Hülf nicht weit.

2. Mein Gott! verlaß mich nicht, ohn' dich bin ich verlassen, und weiß auf dieser Erd', sonst keinen Trost zu fassen! ach wende doch zu mir, dein süßes Gnadenlicht, ach eile doch herbey, du meine Zuversicht.

3. Mein Gott! verlaß mich nicht, in diesen meinen Nöthen, du wirst, mein Helfer, nicht, mich in denselben tödten; die Noth ist jetzt so groß, Erbarmer! komm' herbey, und mach' in Gnaden mich, von diesen Banden frey.

4. Mein Gott! verlaß mich nicht, in diesen großen Schmerzen, ich schrey, mein Gott! zu dir, aus fast zerbrochnem Herzen, du weißt und siehest wohl, wie weh mir jetzo ist, und ich weiß auch gar wohl, daß du mein Helfer bist.

5. Mein Gott! verlaß mich nicht, ach! hilf mir überwinden, und laß, mein Vater! doch, mich deine Hand empfinden; erscheine mir, mein Heil! so schreyet Herz und Mund, ach! eile doch herbey, mit deiner Hülfestund.

6. Ich will für diese Gnad', dich, weil ich lebe, preisen, und dankbar allezeit, mich gegen dich erweisen, mit Ruhm und Lobgesang, und sagen jedermann: ach! preiset Gott mit mir, der mir viel Guts gethan.

Der Kranke erkennet, daß er ein Mensch und sterblich sey.

Aufmunterung.

Hiob 14, 1.

Der Mensch vom Weibe geboren lebet kurze Zeit und ist voll Unruhe, gehet auf wie eine Blume und fällt ab, fliehet wie ein Schatten, und bleibet nicht.

Obgleich alle Menschen sterblich sind, obgleich alle Tage Menschen sterben und begraben werden, so denken doch die allerwenigsten an ihre Sterblichkeit, sonderlich wenn sie gesund sind, und wenn es ihnen wohl gehet; darum muß sie Gott bisweilen an ihre Sterblichkeit erinnern, welches geschiehet durch Krankheit; denn wenn er die Gesunden lässet schwach, die schönen Rosen welk, die Riesen durch die Krankheit matt werden, da merken sie erst ihre Vergänglichkeit. Rechtschaffene Christen sollen deshalb 1. alle Tage an ihre Sterblichkeit denken, und sich derselben erinnern, wenn sie ihre Kleider austhun, und ihr Schlafgeräth anlegen, und alsdann in ihrem Herzen denken: so werde ich nach meinem Tode auch entkleidet, und mit meinem Todtengewand umhüllet werden. Läßt Gott aber einen Menschen krank werden, so soll man sich wiederum seinen bevorstehenden Tod vorstellen. Es ist ein Betrug des Satans, daß man meynet, wenn man an den Tod nicht dächte, so stürbe man nicht, denn man mag daran denken oder nicht, so kommt unser Ende, wenn

es Gott gefällt; wer sich aber zum seligen Tod bereitet, der stirbt desto seliger. Es soll sich der Mensch 2. auch seiner Sterblichkeit erinnern, wenn er an seine verstorbenen Vorfahren und Freunde denket, und glauben, die Reihe werde ihn auch einmal treffen. Selig ist deßhalb, wer 3. in Betrachtung der Sterblichkeit im Glauben Jesum Christum ergreifet, und in einem christlichen und frommen Leben verharret bis in den Tod; der wird, wenn er stirbt, nicht sterben, sondern um Jesu willen zur Seelen Seligkeit eingehen.

Gebet.

Mein Gott! es hat dir nach deinem heiligen Rath und Willen gefallen, mich auf dieses Krankenbette zu legen, und dadurch nicht allein mich von meinen Geschäften, von meinen Sünden und sündlichen Gewohnheiten abzusondern und zur wahren Buße aufzumuntern, sondern mich auch an meinen Tod zu erinnern, daß ich ein sterblicher Mensch sey. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir, ach! wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Mein Gott! sind Krankheiten Vorboten des Todes, so erinnere ich mich gar wohl, daß ich ein Mensch und sterblich bin. Ich bin Erde, und muß wieder zur Erde werden. Darum sehe ich mein offenes Grab, als einen Schoos der Mutter an, die meinen Leib in demselben sanft ausruhen und schlafen lassen will. Ich weiß auch, daß dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach das Gericht, derhalben ich auch oft in gesunden Tagen gebetet: ach Herr! lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ich weiß auch, daß ich alles muß verlassen, mein Haab, Gut, Ehre, Glück und was ich in der Welt besitze. Ich habe hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suche ich. Willst du durch diese Krankheit mich nun an mein Ende erinnern, wie den König Hiskiam, willst du mir dabey wie ihm zurufen: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben, so ver-

leihe, daß ich freudig an meine Sterblichkeit, und an mein Ende denke; daß ich mir vorstelle: siehe da, dieses ist vielleicht mein letztes Lager, und mein letztes Jahr, diese Krankheit zeiget vielleicht an, daß die Lebenstage, die du auf dein Buch geschrieben, nun verflossen sind, damit ich mich möge mit Gebet, mit Buße und Glauben, mit wahrer Untersuchung meines bisher geführten Lebens zum seligen Sterben bereiten. Ja stelle mir vor, mein Gott! daß ich deswegen nicht sterben muß, wenn ich mich schon zum seligen Sterben schicke, sondern daß ich dadurch von Welt und Sünden abgezogen, und mein Leben, Geist und Seele dir geheiliget werde. Ja, daß du eben deswegen mir die Krankheit geschickt habest, daß ich mich also prüfen, untersuchen, bekehren, bereiten, der Welt absterben, und in dir leben soll. Siehe, mein Gott! hier bin ich, nimm meine Seele hin, aber bereite mich zuvor recht in der Zeit, daß wenn ich sterbe, ich möge in deiner Gnade stehen und selig sterben. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt, er mach's mit mir, wie's ihm gefällt, soll ich allhier nicht länger leben, ich will nicht widerstreben, und seinem Willen mich ergeben. Mein' Zeit und Stund' ist wann Gott will, ich schreib' ihm nicht vor Maaß noch Ziel, und seinem Willen nur allein, ohn' Heuchelschein, will ich stets treu ergeben seyn. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott du frommer Gott, rc.

Wie sind wir so gar nichts! wer dieses wird betrachten, der wird nur Gott allein, der alles ist, hochachten; denn wer sein lauter Nichts, beleucht in Gottes Licht, der ist es, der mit mir, demüthig also spricht:

2. Ich bin nichts, denn von Gott, empfieng ich Leib und Leben, das hat er mir und nicht ich selber mir gegeben, vorhero war ich nichts, bis jene Schöpfershand, mich machte, da ward ich den Menschen erst bekannt.

3. Ich habe nichts von mir; denn nackend bin ich kommen, wie konnte aus dem Nichts, was werden mitgenom-

men? Von Gott kommt alles her, es ist auch alles sein, ich hab' nichts ohne Gott, ohn ihn ist gar nichts mein.

4. Ich weiß nichts von mir selbst; von Gott ist mir entzündet, des wahren Glaubens Licht, und bleibt auf ihn gegründet; entzieht er mir sein Licht, und seiner Weisheit Schein, so muß ich ohne Licht und ohne Weisheit seyn.

5. Ich kann nichts von mir selbst; von Gott hab' ich die Kräfte, er giebt mir Muth und Stärk', erhält die Lebenssäfte, durch ihn kann ich allein, mich regen, hören, sehn, trüg mich nicht seine Hand, so würd ich bald vergeh'n.

6. So bin ich ja gar Nichts, doch das soll mich fromm machen, ich will die stolze Welt, in ihrem Nichts verlachen, die sich gar viel einbildt, und auf ein Nichts verläßt, und meynet, daß ihr Nichts, doch sey das Allerbest.

7. Gott ist das Allerbest, sein Alles soll vor allen, mir, der ich gar nichts bin, auf ewig wohl gefallen. Du einig Alles gieb, daß ich auch jeden Tag, dein Alles und mein Nichts, mit Ernst erwägen mag.

8. Du armer Mensch, du Nichts, was willst du dich erheben? kannst du auch etwas seyn, das Gott dir nicht gegeben? wer da will etwas seyn, der wird zu Nichts gemacht, wer aber Nichts will seyn, der wird empor gebracht.

9. Fahr hin, o Welt! fahr hin, dein Nichts kann nicht ergötzen, wer dich für etwas hält, der weiß nichts hoch zu schätzen; mein Alles ist mein Gott, dem leb' und sterbe ich, und bin durch ihn beglückt, und selig ewiglich.

Der Kranke ergiebt sich dem Willen Gottes zu leben und zu sterben.

Aufmunterung.

Matth. 26, 39.

Und Jesus gieng ein wenig hin, fiel nieder auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater! ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Gottes Wille ist allezeit der beste, solches pflegen wir wohl zu sagen, aber wenn man sich Gottes Willen einig und allein unterwerfen soll, und sich das lassen gefallen, was unserm Willen zuwider ist, da empfindet man oft einen großen Widerstand. Ein Kranker demnach, welchen Gott auf sein Krankenbette niedergeleget hat, soll 1. bedenken, daß es also Gottes Willen sey, daß er in solchem Zustande sich befinde, darum soll er sich hüten vor Ungeduld, denn sonst würde er anzeigen, daß er mit Gottes Willen nicht zufrieden sey. Er soll 2. aufsehen auf das Exempel Jesu Christi, der in den größten Leiden und Schmerzen, die ihm den blutigen Schweiß austrieben, doch sprach: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Solche Gelassenheit und Ergebung in den Willen Gottes gefällt Gott wohl, und ist ein Zeichen der Kinder Gottes. Ja 3. wenn man auch beständig Gottes Willen widerstreben wollte, so wird es doch nichts helfen; hat Gott beschlossen, daß das Lager soll das letzte seyn, so wird man es durch Widerwillen nicht abwenden, sondern des Herrn Rath und Wille wird doch an uns erfüllet werden. Darum 4. ist dieses das allerbeste, daß ein Kranker sage: Siehe Herr! hier bin ich, mach es mit mir, wie es dir gefällt, ich will länger leben, wenn du willst, ich will auch gerne sterben, wenn du willst.

Gebet.

O du gnädiger, gütiger und barmherziger Gott! ich komme anjetzt mit meinem Gebet und Seufzen vor

deinen allerheiligsten Thron, ob ich schon dem Leibe nach auf meinem Krankenbette bleiben muß. Ich sehe, o liebster Gott! es ist dein heiliger Wille, daß ich soll krank liegen, und eine Zeit lang der edlen Gabe der Gesundheit entbehren. Wohlan, es ist dein Wille, so soll es auch mein Wille seyn, gefällt es dir, mir soll es auch gefallen, dein Wille und mein Wille soll nur ein Wille seyn. Ich bin geboren worden nach deinem Willen, ich will auch sterben, wann du willst. Nach deinem Willen bin ich lange gesund gewesen, nach deinem Willen will ich auch nun krank seyn, so lange du erkennen wirst, daß es meiner Seele nützlich und gut seyn wird. Ja, mein Gott! wenn ich könnte wider deinen Willen gesund werden, so wollte ich es doch nicht thun, sondern ich will lieber auf meinem Krankenbette deinen gnädigen Rathschluß vollbringen. Darum will ich in diesem Zustand mit meinem Jesu sprechen: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Und wiederum: des Herrn Wille geschehe. Soll ich noch länger auf der Welt leben, so will ich dich noch länger loben, ja die Jahre, die du mir schenken, und mich länger leben lassen wirst, die will ich zu deiner Ehre und in der wahren Frömmigkeit hinbringen. Gefällt dir es aber, daß ich von diesem Lager nicht aufkommen, daß ich an dieser Krankheit sterben soll, so mache mich zu einem seligen Sterben bereit. Ich weiß, daß ich diese Hütte des Leibes einmal ablegen muß, aber ich weiß auch, daß du deinen Gläubigen hast einen Bau bereitet, der nicht mit Händen gemacht ist, der ewig ist im Himmel. Im Himmel ist mein Erbtheil, mein Vaterland, mein Bürgerrecht; sollte ich mich nicht freuen, das mir erworbene Erbe einzunehmen, in mein Vaterland zu eilen, und der Kinder Gottes Herrlichkeit zu genießen? Habe ich Ursache um Verlängerung und Erhaltung meines Lebens zu bitten, so liegt mir doch auch hart an, ob es nicht besser wäre, aufgelöset und bey Christo zu seyn, meinen Jesum zu erblicken, den ich lieb gehabt habe, da ich ihn doch noch nicht gesehen. Darum mein Gott! ich überlasse dir alles, du weißt am besten, was mir heilsam ist. Siehe, hier bin

ich, der Herr thue mit mir, was ihm wohlgefällt. Herr, wie du willst, so schicks mit mir, im Leben und im Sterben, allein zu dir steht mein' Begier, laß mich doch nicht verderben, erhalt mich nur in deiner Huld, sonst wie du willst, gieb mir Geduld, dein Will' der ist der beste. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Ich will, was Jesus will, das soll mein Wahlspruch werden, den wiederhol' ich stets, dieweil ich leb' auf Erden; mein Will' ist gar verkehrt, und trifft das Beste nicht, drum soll er nur allein, auf Jesum seyn gericht.

2. Ich will, was Jesus will; will er, daß ich soll leben, wohlan, ich will es auch, er wird auch Kräfte geben, ich bin in seiner Hand, ihm leb' und sterbe ich, er führ und leite mich, ich folge williglich.

3. Ich will, was Jesus will; will er, daß ich soll leiden, wohlan, ich will es auch, ich bin bereit zu beyden, geht Jesus nur voran, so geh' ich gerne mit, denn seine Gegenwart, versüßt die sauren Tritt'.

4. Ich will, was Jesus will; will er, daß ich soll weinen, wohlan, ich will es auch, er wird schon lassen scheinen, die Sonne nach dem Leid, denn seine Gütigkeit, wischt alle Thränen ab, und hilft zur rechten Zeit.

5. Ich will, was Jesus will; will er, daß mich soll plagen, die Bosheit meiner Feind', die mir ins Antlitz schlagen, wohlan ich will es auch, er gebe mir nur Muth, und sein Geist stärke mich, wenn man mir Unrecht thut.

6. Ich will, was Jesus will; will er, daß ich verlassen, von jedermann soll seyn, ja, daß man mich soll hassen, wohlan ich will es auch; verläßt er mich nur nicht, so acht' ichs nicht, daß mir der Menschen Hülf' gebricht.

7. Ich will, was Jesus will; soll ich dereinst krank werden, wohlan, ich will es auch, ich bin ja Staub und Erden; wie bald zerbricht ein Glas, ihm ist ja alles leicht, weil auf sein Wort so bald, die Krankheit wieder weicht.

8. Ich will, was Jesus will; will er, daß ich soll sterben, wohlan, ich will es auch, durch ihn werd' ich ererben, das mir versproch'ne Reich, ich geh' zur Erbschaft ein, und bleib' im Vaterland', wo ich soll ewig seyn.

Der Kranke erkennet, daß das Kreutz und die Trübsal von Gott kommen.

Aufmunterung.

1 Sam. 2, 6.

Der Herr tödtet, und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus.

Gott ist die Liebe, der die Menschen herzlich liebet. Liebesproben von ihm erhalten gläubige Christen alle Tage durch den gnädigen Beystand, und durch die Wohlthaten, welche sie von seiner Hand empfangen, sie sehen es auch an den großen Liebeswerken der Schöpfung, Erlösung und Heiligung. Ist Gott aber die Liebe, so giebt das einen großen Trost in Krankheit, wenn ein Kranker sich vorstellet, 1. meine Trübsal kommt nicht her von einem Feind, der mich hasset, sondern von einem Gott, der mich liebet, sie kommt her, von einem Vater, der mir von Jugend auf in vielerley Gefährlichkeiten und Zufällen schon Hülfe erwiesen hat. Stehet dieses in der Seele fest, so fliesset daraus 2. ein herrlicher Trost: der Vater meynet es nicht übel mit seinem Kinde, der treue Menschenfreund hat auch in dem zugeschickten Leiden ein liebreiches Herz behalten. Hierauf soll sich 3. ein Kranker in Gott fassen, und fleißig zu Gott rufen und beten; er soll sein krankes Haupt in den Schoos Gottes niederlegen, mit Freuden und gutem Muth den Himmel ansehen, und denken: der es schickt, der kann es wenden, er weiß wohl, wie er soll, all mein Unglück enden. Sonderlich soll er 4. sich nicht lassen irre machen durch seiner Krankheit Heftigkeit, seine großen Schmerzen, und die anscheinende Gefahr; denn hier stehet abermal der Trost fest.

Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft sie auch tragen; wir haben einen Gott, der hilft, und einen Herrn, der vom Tod errettet. Ps. 68, 21.

Gebet.

Herr Gott, barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue, der du vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde, der du deinen Zorn nicht ewiglich hältst, sondern siehest an die Elenden, und richtest auf die niedergeschlagenen Herzens sind, siehe, ich armer Mensch, liege allhier vor dir, und bitte, ach! schaue auf mich von deinem hohen Thron, und erhöre mich. Ich weiß und glaube, daß mein Leiden und meine Trübsal von dir kommen, deine Hand schlägt, aber sie heilet auch, sie verwundet, aber sie verbindet auch; wenn aber meine Krankheit vom Himmel kommt, so schaue ich auch wiederum gen Himmel nach der Hülfe. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ich habe von dir Gesundheit, Leben und Wohlergehen empfangen, sollt ich denn nicht auch die Krankheit annehmen? Haben wir Gutes von Gott empfangen, sollten wir das Böse nicht auch von ihm annehmen? Die Bäume auf dem Felde stehen bisweilen in voller Blüthe, herrlich mit Blättern und Früchten gezieret, die Sonne bestrahlet und erwärmet sie, allein im Winter sehen sie todt und erstorben aus, müssen Sturm und Frost leiden, und dieses alles kommt von dir, o Gott! O! darum will ich auch bedenken, daß dieses die Zeit meines Leidens und meiner Trübsal sey, die du mir zugedacht und bestimmt hast. Ja, wie du weißt, wo ein Stern stehet, ob er hoch oder niedrig stehet, an dem großen Himmel, also weißt du auch, wie es um mich jetzt stehet. Du weißt, wie schwer ich trage, dir ist bewußt, wie lange ich leide, dir ist auch bekannt, wie viel ich Kräfte habe, das alles auszustehen. O! darum, lieber Gott, lege auf, so viel du willst, nur gieb mir Kraft und Stärke, daß ichs auch tragen könne. Ich weiß, ohne deinen Willen kann nicht ein Haar von meinem Haupt fallen, wie viel-

weniger kann ich ohne denselben krank werden? Fällt kein Sperling auf die Erde ohne deinen Willen, wie vielweniger kann ich Schmerzen, Ungemach und Krankheiten unterworfen seyn, ja gar sterben ohne deinen Rath und Willen. Kommt mein Leiden von dir, so kommt es von meinem Vater; kommt es von meinem Vater, so kommt es von geliebten Händen, und aus einem liebevollen Herzen, nicht zu meinem Verderben, sondern zum Besten meiner Seele. Züchtige mich, mein Vater! doch mit Maßen, daß du mich nicht gar aufreibest. Betrübe mich, aber erfreue mich wieder; verbirgst du dein Angesicht, so laß es auch wieder leuchten, laß leuchten dein Angesicht, so genese ich. Ich will gern in die Hand meines Vaters fallen, wenn ich Strafe verdienet habe, denn sein Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben, er wird sich über Zion erbarmen, und seinem Kinde gnädig seyn. Ohne deinen Willen kann mir nichts begegnen, du kannst verfluchen, und auch wieder segnen, bin ich dein Kind, und habs verdient, gieb warmen Sonnenschein nach trübem Regen. Ich weiß, daß du mich ja noch nie vergessen, warum sollt' ich mein Herz mit Leid jetzt pressen; in meiner Noth, denk ich an Gott, er wird die Angst nach meinen Kräften messen. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Ein Gotteskind zu seyn, und doch mit Kreutz gedrücket, kann wohl zusammen stehn: Es bleibet doch geschmücket, inwendig an der Seel', mit Glaub' und Frömmigkeit, obs gleich auswendig steht, in lauter Kreutz und Leid.

2. Wer hier die Dornen trägt, wird dorten Kronen tragen, wer hier viel seufzt und weint, wird dort von Freuden sagen; du bleibst ein Gotteskind, auch mitten in der Noth, auch mitten in dem Kreutz, bist du geliebt von Gott.

3. Sieh, Jesus, Gottes Sohn, trug eine Dornenkrone und blieb doch Gottes Sohn, er litt vom Spott und Hoh-

ne, und blieb bey Gott geehrt, drum reimet sichs gar wohl, zu seyn ein Gotteskind, und doch des Leidens voll.

4. Bleib deinem Gott getreu, im Glauben und Vertrauen, so wirst du seine Hülf', gar bald mit Freuden schauen; und sollst du in der Welt, in lauter Trübsal seyn, was schadts? wenn du am End', nur gehst in Himmel in.

5. Dein Vater liebet dich, ob schon die scharfen Ruthen, die Augen machen naß, und auch das Herz oft bluten. Gott liebet solches Kind, das stets gen Himmel sieht, und in der größten Noth, zu seinem Vater flieht.

6. Drum sey getrost in Gott, die Stunde wird bald kommen, in welcher dir dein Kreutz, wird endlich abgenommen; ob deiner Leiden schon, gar viel und heftig sind, so bist und bleibst du doch, ein wahres Gotteskind.

Der Kranke erkennet den Nutzen der Krankheit.

Aufmunterung.

Joh. 11, 4.

Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde.

Daß Krankheiten großen Nutzen bringen, will der natürliche Mensch nicht glauben, denn er spricht: der Leib wird nicht allein abgemattet, schwach gemacht, und kommt in Todesgefahr, sondern die Kräfte werden auch geschwächt, ohne andere Beschwernisse und Unkosten, so mit er Krankheit verknüpft sind. Allein dem allem ungeachtet bringet die Krankheit Nutzen, bisweilen dem Leibe selbst, indem dadurch öfters die Unreinigkeiten der Natur verzehrt werden, und nachher die Gesundheit desto dauerhafter wird. Sonderlich aber bringet Krankheit der Seele einen herrlichen Nutzen: denn 1. dadurch holet Gott manchen Menschen zurück von seinen Sündenwegen; wie mancher

Sünder gehet in seiner Frechheit dahin, achtet weder Gott noch sein Wort, häufet Sünden mit Sünden, solchen aber reisset Gott gleichsam mit Gewalt zurück durch eine Krankheit, durch Schmerzen und Leiden, daß er nüchtern werde aus des Satans Stricken. Es bringet auch Krankheit 2. den Frommen Nutzen, denn sie lernen daraus erkennen Gottes Allmacht, Güte, Weisheit, Liebe und Barmherzigkeit, welches alles sie vorher wohl gewußt und geglaubet, aber nunmehr erst recht erfahren haben. Nach der Krankheit wird auch 3. bey frommen Seelen eine größere Liebe zu Gott, mehr Eifer im Gebet, eine größere Aufrichtigkeit in dem Christenthum verspüret. Man lernet sich Gott ergeben, den Tod vorstellen, zum seligen Absterben bereiten, an den Himmel fleißig denken, ja seine Seele in Gottes Hände empfehlen. Wenn dieses ein Kranker bedenket, so wird er mit Gott auch in der Krankheit wohl zufrieden seyn.

Gebet.

O lieber Gott und Vater! ich sehe und merke wohl, welches dein heiliger Rath über mich sey, nämlich daß dieses mein Leidensjahr, meine Leidenswoche, ja meine Leidenszeit seyn soll, darin die Glückssonne eine Zeitlang verdunkelt, meine Gesundheit geschwächt, und die Leibeskräfte verringert werden sollen. Ich danke dir, mein Gott! daß du mich, ehe du mich also heimgesuchet, vorher deine Wege hast erkennen lassen, nämlich daß der Kreutzesweg auch ein Himmelsweg sey, und daß du in Krankheit auch unserer Seele Gutes thust. Ich sehe wohl, mein Gott! daß du mich von der Welt willst abziehen, du willst mir die Welt bitter, und den Himmel süße machen, daß ich soll verläugen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt, daß ich soll forschen und untersuchen mein Leben, und durch eine herzliche Buße mich zu dir bekehren. Freylich, wenn uns wohl ist, und wir von keiner Trübsal wissen, so dünket uns, wir seyen nur in der Welt, daß wir irdisch Gut sammlen, oder aber, daß wir mit der Welt scherzen, sündigen,

Gesellschaft machen, Gesellschaft halten, uns in ihre Weise, Wege und Sitten schicken sollen; aber weil das unserer Seele Verderben und ewige Verdammniß würde seyn, so pflegst du nach deiner Treue uns bisweilen besonders zu führen, um allein mit uns zu sprechen. Ach mein Gott! es scheint, du wollest mit mir jetzt auch allein sprechen, und mir sagen, ich soll mich vorsehen vor der Welt Sünden, Verführung, Bosheiten, Gewohnheiten; du willst mir einreden, ich soll die begangenen Sünden bereuen, ich soll mich der Welt nicht mehr gleich stellen, sondern durch Veränderung meines Sinnes erkennen, welches da sey der gute und wohlgefällige, ja der vollkommene Gotteswille. Nun, mein Gott! dieses will ich auch thun; wirst du mich lassen gesund werden, so will ich frömmer werden, eifriger beten, das Böse meiden, meine vorige böse Gewohnheiten ablegen, die Orte und Menschen, wo und womit ich gesündiget, meiden, und dann ein neuer Mensch werden. Wer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; wenn du nun gesehen, mein Gott! daß ich auch in meinem Christenthum bin träg, im Gebet nachläßig, hingegen zur Sünde willig, und die Weltlust zu geniessen fertig gewesen, so willst du durch diese Krankheit mich aufwecken, an mein Heil zu denken, und vom Sündenschlaf aufzustehen: wache auf, der du schläfst, sprichst du zu mir, ich will dich reinigen von dem vorigen Unflath. Ja ich sehe, daß du mich durch diese Krankheit willst an meinen Tod und an das Ende meines Lebens erinnern, daß ich, wenn ich gesund werde, soll deine Allmacht, Liebe und Güte erkennen lernen, und preisen, welches nicht geschehen wäre, wenn du mich nicht auf diese Weise heimgesuchet hättest. Nun, Herr! so führe das gute Werk an mir aus, welches du in mir angefangen hast, zu deiner Ehre und meiner Seele Heil; mache durch diese bittere Arzney meine Seele gesund. Heile durch diese scharfen Schnitte und Schmerzen der Sünde Wunden. Wasche durch diese scharfe Lauge meine Unarten ab, und gieb, daß ich in wahrer Buße und in lebendigem Glauben in dieser Krankheit mich vor dir demüthige, in den

Wunden Jesu Hülfe, Rath, Trost, und Vergebung meiner Sünden suche und finde. Mach' mir nur immer süß den Himmel, und gallenbitter diese Welt, daß mir in diesem Weltgetümmel, die Ewigkeit sey vorgestellt; mein Gott! ich bitt durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, 2c.

Krankheit, Leiden, Angst und Schmerzen, und was sonsten mich anficht, reissen mir aus meinem Herzen, Gott und seine Liebe nicht, will mein Gott mich gleich betrüben, will ich ihn doch herzlich lieben, Er verbleibet doch mein Gott, in der größten Angst und Noth.

2. Er will durch das Kreutz mich ziehen, von der Welt und Sicherheit, daß ich alle Sünd' soll fliehen, und nicht meine Seligkeit, mög' durch eigne Schuld verlieren, er will meinen Geist so zieren, daß er ewig soll allein, seine reine Wohnung seyn.

3. Wenn ich recht mein Kreutz ansehe, so ist es ein Liebeszug, daß ich Gottes Wege gehe, und vermeid' den Selbstbetrug, daß ich ihn erkennen lerne, und mich von der Welt entferne, hier seh' ich, wie Gottes Treu', alle Morgen werde neu.

4. Jesu, schließ in deine Wunden, meine matte Seele ein, laß in meinen Jammerstunden darin ihre Wohnung seyn; es sey Seele, Leib und Leben, treuer Vater! dir ergeben, schütze, stärk', erquicke mich, in dem Leiden gnädiglich.

5. Ich befehl' in deine Hände, liebster Jesu, meinen Geist, stärke mich bis an mein Ende, bis des Lebens Band zerreißt; dann laß mich mit Freuden schauen, jene schöne Himmelsauen, führe mich durch Kampf und Streit, zu der Seele Seligkeit.

Der Kranke setzet sein Vertrauen auf die göttliche Allmacht.

Aufmunterung.

Psalm 30, 3. 4.

Herr, mein Gott! da ich zu dir schrie, machtest du mich gesund. Herr! du hast meine Seele aus der Hölle geführet, du hast mich lebendig behalten, da die in die Hölle (das Grab) fuhren.

Nichts ist erfreuender und tröstlicher in gefährlichen Zufällen, als wenn man einen guten Freund hat, von dem man sagen kann, ich weiß, der kann mir helfen, und wird mir helfen. Ein Kranker kann solches wohl von keinem Menschen sagen, aber von Gott ist er dessen gewiß. Die Allmacht Gottes kann ein Kranker erkennen 1. an dem Exempel anderer, denn wenn er höret, lieset oder weiß, wie Gott Todte lebendig gemacht, auch Todtkranken wieder aufgeholfen, so kann er festiglich schließen, der allmächtige Gott, der dazumal geholfen, der lebet noch. Es kann sich ein Kranker 2. vorstellen, die unumschränkte Macht des großen Gottes, welche größer ist als die Macht aller Könige in der Welt, ja aller Menschen, darum, was uns Menschen unmöglich ist, das ist Gott möglich, was uns zu schwer ist, das ist Gott gar leicht. 3. Soll ein Kranker bedenken, es fehle Gott nicht an Mitteln zu helfen, auf sein Wort muß die Krankheit weichen, er kann auch das geringste Kräutlein oder Arzeney segnen, daß es muß das Uebel der Krankheit heben, und die Gesundheit befördern. Wenn dieses ein Kranker erwäget, so soll er 4. fein stille seyn in Gott, anhalten im Gebet, und Gottes Hülfsstunde erwarten. Nicht weniger soll er 5. die Arzeney und Hülfsmittel gebrauchen, die ihm von christlichen Personen vorgeschrieben werden, sich aber dabey vor allen abergläubischen Dingen, als vor Segensprecherey und Gaukeley hüten, und versichert seyn, der Allmächtige könne und werde gewiß helfen, wenn seine Stunde wird gekommen seyn.

Gebet.

Ach mein Herr und mein Gott! du siehest, wie mich Schmerz und Leid umgeben hat, und wie meine Plage alle Morgen da ist; meine Krankheit weichet nicht, und ich weiß nicht, ob dieses Lager vielleicht mein letztes Lager seyn soll. Dieses stelle ich in deinen heiligen Willen; ich will leben und sterben, wann es dir gefällt. Meine Tage sind einer Hand breit vor dir. Meine Jahre stehen in deinen Händen, du hast mir ein Ziel gesetzt, das werde ich nicht übergehen. Du hast auf dein Buch geschrieben, wie viel meiner Lebenstage werden sollen, als ihrer noch keiner da war. Dennoch lasse ich deswegen den Muth nicht fallen, sondern ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, meine Hülfe kommt vom Herrn. Ich weiß, daß du bist ein allmächtiger Gott, daß Leben und Tod in deiner Hand stehen, aber daß du durch deine Allmacht auch Todte erwecken, die allergefährlichsten Kranken wieder gesund machen, und das größte Elend und Leiden lindern und aufheben kannst. Ach ja, des Herrn Hand ist nicht verkürzet, der Helfer in Israel kann allen Jammer wenden, ja er kann überschwenglich thun, über alles, das wir wissen und verstehen. Er kann erretten, alle, die zu ihm treten. Derhalben schaue ich auf diesem meinem Lager nicht um mich, auf schwache Menschen, nicht auf mich, denn ich bin krank und elend, sondern über mich, zu dir, meinem Gott und Herrn. Ich spreche auch jetzt mit dem gläubigen Hauptmann: Herr! sprich nur ein Wort, so wird dein Knecht gesund; ja sprich ein Wort, so werde ich leben, ich werde von allen meinen Leiden befreyet werden. Ich weiß, bey dem Herrn ist kein Ding unmöglich. Herr! deine Allmacht hat kein Ende. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? Mein Gott! der du den kranken Hiskiam gesund gemacht, das kranke Weib von ihrem elenden Zustand errettet, den Gichtbrüchigen geheilet, den Jüngling erwecket hast, siehe mich auch in Gnaden an, du mächtiger Schutzherr deiner Gläubigen! hilf mir auch, erbarme dich meiner auch, thue ein Zeichen an mir, daß es mir wohl

gehe. Du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott! verziehe nicht. Mache jedoch alles so, wie es dir wohlgefällt; ich weiß, du kannst es thun, nach deiner Allmacht, und wirst es auch thun, nach deiner Güte, wenn es meiner Seele nützlich ist. Indessen bete ich zu dir im Glauben: Auf meinen lieben Gott, trau ich in Angst und Noth, er kann mich allzeit retten, aus Trübsal, Angst und Nöthen, mein Unglück kann er wenden, es steht in seinen Händen. Amen.

Gesang.

Mel. Swing' dich auf zu deinem Gott.

Lasset doch den weisen Gott, alle Sachen machen, überlasset eure Noth, Kümmerniß und Plagen, seiner Weisheit, er weiß wohl, wie es muß ergehen, wann, und wo, und wie er soll, euch in Noth beystehen.

2. Schreibt dem weisen Gott nicht vor, Stunde, Zeit und Maße, fraget nicht mit Ungebühr, was er thu' und lasse; er fängt ja nicht heute an, erst für euch zu sorgen, dem Gott, der euch helfen kann, ist ja nichts verborgen.

3. Lehrt den weisen Gott doch nicht, wie ers soll anfangen, wie es werde ausgericht, daß ihr mögt gelangen, zu dem rechten Zweck und Ziel; folget seinen Wegen, haltet seiner Führung still, und erwart't den Segen.

4. Was der weise Vater thut, überall auf Erden, das muß uns gewißlich gut, und recht heilsam werden, giengen auch die Sachen nicht, wie wir gerne wollten, und wie sie nach unserm Licht, anders gehen sollten.

5. O du weiser Gott! dir sey alles heimgestellet, stehe mir in Gnaden bey, machs wie dirs gefället, mach' es mit mir wunderlich, hier auf dieser Erden, lieber Vater! führe mich, laß mich selig werden.

Der Kranke erinnert sich seines Taufbundes.

Aufmunterung.

1 Pet. 3, 21.

Die heilige Taufe ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

Ist in Ansehung Gottes ein Name tröstlich, so ist es gewiß der Name Vater, und ist in Ansehung des Menschen eine Herrlichkeit groß, so ist es gewiß diese: ein Kind Gottes zu seyn. Wie nun dieses erfreuen kann in dem ganzen Leben, so kann es auch trösten in Krankheit. Diesen Trost soll ein Kranker nicht aus seinem Herzen lassen. Er soll bedenken 1. Gott ist ein allmächtiger Vater, dem nichts unmöglich ist. 2. Gott ist ein treuer Vater, der es gut mit seinen Kindern meynt. 3. Gott ist ein weiser Vater, der auch das bittere Kreutz seinen Kindern kann zu einer heilsamen Arzeney machen. 4. Gott ist ein gütiger und liebreicher Vater, der betrübet, aber sich auch wieder erbarmet. Wenn dieses der Kranke erwäget, so kann er sich herzlich erfreuen. Zu dieser Herrlichkeit der Kinder Gottes aber ist ein christlicher Kranker gelanget durch die heilige Taufe, da er hat einen Bund mit dem dreyeinigen Gott gemacht. Dieses nun soll ihn aufrichten und fröhlich machen, allein er soll auch 1. fein als ein Kind alles, was ihm widerfährt, des himmlischen Vaters Willen und Rath überlassen, nicht wider den Vater murren, sondern das Vertrauen haben, Gott werde sich wie ein treuer Vater erweisen. 2. Hat er in gesunden Tagen den himmlischen Vater erzürnet und wie ein Weltkind gelebet, so soll ers Ihm auf dem Krankenbette herzlich abbitten, und eine wahre Lebensänderung sich vornehmen, und gewiß glauben, Gott werde sich auch über sein krankes Kind erbarmen.

Gebet.

Herr Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! siehe, ich dein Kind, bin in einem solchen Zustande, daß ich in der Welt keinen Helfer mehr finde, ich sehe hin und her, und frage nach Hülfe, aber niemand nimmt sich meiner an; darum aber will ich nicht kleinmüthig werden, sondern ich will vielmehr zu meinem himmlischen Vater gehen, und dem meine Noth klagen. Eilet in der Noth das Schäflein zu seinem Hirten, das Kind zu seinem Vater, der Unterthan zu seinem König, o mein König! o mein Vater! o mein Hirte! so komm' ich auch zu dir. O du dreyeiniger Gott! gedenke doch, daß ich dein Kind bin, daß ich getauft, daß ich in der heiligen Taufe einen Bund mit dir gemacht habe. In diesem Bunde hast du mir zugesagt, du wollest mein Vater seyn, du wollest als ein Vater für mich sorgen, mir helfen, und wie ein Vater an mir thun. Jesus hat mich mit seinem heiligen Blut abgewaschen, und mir den Rock seiner vollkommenen Gerechtigkeit geschenket. Der heilige Geist hat sich reichlich über mich ausgegossen, und schreyet noch in meinem Herzen das Abba lieber Vater, und giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich Gottes Kind sey. O dreyeiniger Gott! siehe hier kommt ein armes Kind zu dir, mein Vater und meine Mutter verlassen mich, meine Lieben und Freunde können mir nicht helfen, darum, o mein himmlischer Vater! nimm du mich auf. Erbarmte sich der Hauptmann über seinen Knecht, der todtkrank war, bemühte er sich ihm zu helfen, ach mein Vater! so erbarme dich meiner auch, und hilf mir. Gieng der Vater, dessen Tochter in den letzten Zügen lag, Jesu nach, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und mache sie lebendig! so gehe ich auch, mein Gott und Vater, dir nach, und sage: ists dein Wille, ists mir heilsam, so mache mich gesund, und erhalte mir mein Leben. Ich weiß, du bist ein allmächtiger Vater, ein weiser Vater, ein gnädiger und liebreicher Vater; wo soll das Kind anders hin in seiner Noth als zu seinem Vater? Herr Gott Vater im Him-

mel, erbarme dich über mich! Herr Gott Sohn, der Welt Heiland! erbarme dich über mich! Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über mich! Wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten: ach! erbarme dich auch über mich. Bin ich ein ungehorsames Kind gewesen, so bereue ich es; bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein. Ließ der Vater seinem verlornen Sohne Hülfe widerfahren, so nimm mich auch in Gnaden an, der ich in Buße und Glauben jetzt zu dir komme, und spreche: erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer über mich! Wenn du willst Sünde zurechnen, Herr! wer wird bestehen? In solchem Vertrauen, mein Vater! warte ich auf deine Hülfe. Ich habe schon erkannt, daß ein Kind Gottes seyn, krank und elend, und mit vielerley Kreutz beleget seyn, wohl könne bey einander stehen, darum auch Satan mich sobald nicht in meiner kindlichen Zuversicht irre machen soll; allein laß mich auch bald dein väterliches Herz erblicken, daß du meiner nicht vergessen habest, laß mich deine Vaterhand empfinden. Betrübtes Herz, o sey zufrieden, ob dich schon endlos Kummer plagt; der Himmel bleibt dir doch beschieden, den dir dein Jesus zugesagt; stellt sich schon Noth und Krankheit ein, so will doch Gott dein Vater seyn. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich bin getauft, ich steh im Bunde, durch meine Tauf' mit meinem Gott, so sprech' ich stets mit meinem Munde, in Kreutz, in Trübsal, Angst und Noth; ich bin getauft, deß freu' ich mich, die Freude bleibet ewiglich.

2. Ich bin getauft, ich hab' empfangen, das allerschönste Ehrenkleid, darin ich allezeit kann prangen, allhier und in der Herrlichkeit; ich bin mit Jesu Blut erkauft, und ich bin auch damit getauft.

3. Ich bin getauft, mir ist gegeben, zu gleicher Zeit der heil'ge Geist, der heiliget mein Herz und Leben, dafür sey

ewig Gott gepreißt; o Zierde! welche große Pracht, die mich gerecht und selig macht.

4. Ich bin getauft, und eingeschrieben, mich schließt das Buch des Lebens ein, mein Vater wird mich ewig lieben, und seinem Kinde gnädig seyn, es ist mein Name Gott bekannt, mein Name steht in seiner Hand.

5. Ich bin getauft, was kann mir schaden? ich bin und bleibe Gottes Kind, ich weiß, ich bleib bey Gott in Gnaden, bey dem ich Trost und Hülfe find'; denn wenn ich weine bitterlich, so spricht mein Vater: hier bin ich.

6. Ich bin getauft, nichts kann mir fehlen, dieweil mein Vater an mich denkt; wer kann die Wohlthat all' erzählen, die er mir wirklich hat geschenkt? mein Vater ist ein reicher Herr, der giebt mir immer mehr und mehr.

7. Ich bin getauft, ihr Feinde weichet, ich steh' nun unter Gottes Schutz, der seinem Kind die Hand darreichet, was acht' ich eure Macht und Trutz? tast't ihr ein Gotteskind nicht an, und glaubt, daß Gott es schützen kann.

8. Ich bin getauft, und bin zufrieden, mit meines Vaters Lieb' und Treu', ich werde von ihm nie geschieden, mein Liebestrieb wird stündlich neu; wie es mein Vater schickt und fügt, so ist mein Herz mit ihm vergnügt.

9. Ich bin getauft, ob ich gleich sterbe, was schadet mir das kühle Grab? ich weiß mein Vaterland und Erbe, das ich bey Gott im Himmel hab'; nach meinem Tod ist mir bereit't, des Himmels Freud', das Feyerkleid.

Der Kranke gründet sich auf die Wohlthaten des dreyeinigen Gottes.

Aufmunterung.

2 Tim. 4, 18.

Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und wird mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich. Welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Frommen Christen kann es in ihrem Leiden und in ihrer Krankheit niemals an Trost fehlen, wenn sie nur bedenken, wer sie sind, und mit wem sie es zu thun haben. Sie sind Kinder Gottes, darum sollen sie glauben, der dreyeinige Gott werde sie in ihrem Jammer und Leiden nicht verlassen. 1. Es wird sie ihr Schöpfer nicht verlassen, der sie in ihrer Jugend geführet, in den folgenden Jahren ernähret, und bis daher väterlich erhalten hat; sollte Gott seine Geschöpfe und das Werk seiner Hände verlassen? Verbergen kann er sich wohl, aber verlassen will er sein Geschöpf nicht. 2. Ihr Erlöser, Jesus Christus, wird sie auch nicht verlassen; denn der da hat für sie Marter, Pein und Tod gelitten, der sein heiliges Blut für sie hat vergossen; sollte der sie in der Krankheit ohne Hülfe lassen? o nein! seine Liebe ist zu brünstig. 3. Ihr Heiligmacher, der werthe heilige Geist, wird sie auch nicht verlassen, der wird alsdann sie trösten, erquicken, erfreuen, und ihnen Zeugniß geben, daß sie Gottes Kinder sind, obgleich ihre Krankheit, Leiden und Schmerzen anhalten. Wenn ein kranker diesen dreyfachen Trost im Herzen hat, so wird er seinen beschwerlichen Zustand mit Geduld tragen, und fest glauben seine Hülfe sey nicht mehr ferne. Doch aber 4. muß er dabey abbitten alles, was er dem dreyeinigen Gott in gesunden Tagen zuwider gethan hat, und in solchem guten Vertrauen die gnädige Hülfe geduldig und gläubig erwarten.

Gebet.

O du heiliger dreyeiniger Gott! obschon ich mich anjetzt schwach befinde an meinem Leibe, so will ich doch deswegen nicht schwach werden in meinem Glauben und Vertrauen zu dir, denn die auf den Herrn hoffen, werden unbeweglich bleiben, wie der Berg Zion. Zwar will die Länge und die Last meiner anhaltenden Krankheit bisweilen mich kleingläubig machen; allein ich ermuntere mich gleich wieder durch deinen heiligen Geist, und sonderlich auch damit, daß ich mir die von dir schon längst empfangenen Wohlthaten vorstelle. Solltest du mich verlassen, du mein Schöpfer, der du mich aus nichts erschaffen, und bis auf diese Stunde erhalten hast? Ist denn des Herrn Hand verkürzet? O nein! die Hand, die mich bisher geleitet, geführet, gestärket und erhalten, wird mich auch in meiner Krankheit erhalten. Du hast mich je und je geliebet, und durch deine Güte bisher geführet. Liebe ist es, daß du mir hast so lange Zeit Gesundheit geschenket. Liebe ist es, daß du Unglück, große Schmerzen und gefährliche Umstände von mir abgewendet. Liebe ist es, daß du mir bis auf den heutigen Tag, Gnade, ja so viele Gnade und Barmherzigkeit widerfahren lassen, darum übergebe ich mich dir auch in meiner Krankheit. Solltest du mich verlassen, mein Erlöser! der du mich durch dein heiliges Blut von Sünden, Tod und Teufel erlöset hast? Hast du meiner Seele dich herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, o! so wirst du auch meinem armen und kranken Leibe Hülfe lassen angedeihen. Hat mich deine Liebe vom Fluch und Tod, ja aus der Hölle erlöset, so kann sie auch in meiner Krankheit mir bald helfen. O du Gotteslamm! das der Welt Sünde trägt, erbarme dich meiner in meinem gegenwärtigen Leiden. Solltest du mich verlassen, o mein Heiligmacher! der du Leib und Seele geheiliget, sie in der heiligen Taufe dir zum Tempel geweihet, und darinnen bisher gewohnet hast? Du wirst gewiß auch in meiner Schwachheit mein Beystand, ja mein Tröster bleiben, und mir auch jetzt Zeugniß geben, daß ich ein Kind Gottes sey,

ob ich gleich mit Leiden und Trübsal umgeben bin. Darum will ich gutes Muths seyn in meinen Schmerzen und Leiden, und will zu meiner Seele sagen: es hat dich der himmlische Vater in seine ewige Liebe eingeschlossen; der Sohn Gottes hat dich zu seinem Eigenthum, Bruder und Miterben erwählet; der heilige Geist hat dich seines süßen Trostes und seiner seligen Einwohnung versichert; darum ist alles dein, die Gnade Gottes ist dein; das Verdienst und die Gerechtigkeit Jesu ist dein, der kräftige Trost des heiligen Geistes ist dein, ja der ganze Himmel mit aller seiner Herrlichkeit ist dein. O! weil denn dem also ist, so will ich mich um meinen kranken Leib nicht bekümmern, sondern mein Anliegen auf den Herrn werfen, und dem Gott vertrauen, der mir hat so viel Gutes erwiesen. Ach mein Vater! ich verlasse mich auf dich. O Jesu, zu dir fliehe ich. O heiliger Geist! dir ergebe ich mich. Herr Gott Vater, was du hast erschaffen, Herr Gott Sohn, was du hast erlöset, Herr Gott heiliger Geist, was du hast geheiliget, das befehle ich dir in deine Hände, deinem heiligen Namen sey Lob, Ehre und Preiß, jetzt und in Ewigkeit. Gott wird den nicht verlassen, der ihm vertraut allzeit, ob ihn schon viele hassen, geschieht ihm doch kein Leid, Gott will die Seinen schützen, zuletzt erheben hoch, und geben, was ihn'n nützet, hier zeitlich und auch dort. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ist Gott für mich, so bin ich fröhlich, und hab im Leiden guten Muth, auch in dem Tode bin ich selig, durch Gottes Gnad' und Jesu Blut; Gott ist für mich, das weiß ich wohl, drum bin ich alles Trostes voll.

2. Ist Gott für mich im Ungewitter, so trifft mich doch das Wetter nicht; ist mir das Kreutz gleich schwer und bitter, so bleibt Gott meine Zuversicht; Gott ist für mich, der steht mir bey, und macht mich von der Trübsal frey.

3. Ist Gott für mich in Trauertagen, wenn lauter Ungemach mich schreckt, so will ich dennoch nicht verzagen, weil

seine Vater-Hand mich deckt; Gott ist für mich, weil sich mein Leid, in Freud' verkehrt zu seiner Zeit.

4. Ist Gott für mich in meinen Nöthen, wenn nun der harte Kampf angeht, so werden sie mich doch nicht tödten, dieweil mir Gott zur Seite steht; Gott ist für mich, der treue Gott, der hilft mir stets aus aller Noth.

5. Ist Gott für mich im Mißgeschicke, das unverhofft mich überfällt, so weich ich dennoch nicht zurücke, weil seine Hand mich treulich hält; Gott ist für mich im Sturm und Wind, und wachet treulich für sein Kind.

6. Ist Gott für mich, so wird sich enden, der Jammer, der mich heftig plagt, mein Gott wird sich von mir nicht wenden, die Hülfe bleibt mir unversagt: Gott ist für mich, getrost! mein Geist, Gott ist es, der mein Beystand heißt.

7. Ist Gott für mich, wenn ich nun sterbe, so höret auf mein Kampf und Streit, es kommt die Stunde, da ich erbe, die Ehrenkron' und Seligkeit; Gott ist für mich, wenns Herz mir bricht, und wenn erblaßt mein Angesicht.

Der Kranke will sein Leiden ohne Murren tragen.

Aufmunterung.

Psalm 39, 10.

Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen.

Herr wie lang willst du mein so gar vergessen! wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? So seufzen oft fromme bettlägerige Christen in ihren Krankheiten nach Ps. 13, 1. Gottes Stunde bleibet ihnen oftmals allzulange aus. Wenn sie viele Tage, Wochen und Monate zurückbleibet, alsdann gehet es bey vielen nicht ohne Murren ab. Allein so weit soll es ein frommer Kranker niemals kommen lassen, sondern er soll bedenken: 1. Gott vergißt und verläßt uns nicht in dem Leiden, in der Trübsal und Krankheit, denn das wäre wider seine Verheis-

sung; ob er zwar verziehet, so harre sein, er thut auch das zu unserer Seele Besten. 2. Sollte in dem langen Ausbleiben der Hülfe Gottes das Kreutz auch schwerer werden, so soll doch deswegen kein Murren entstehen, sondern man soll sich erinnern der Allmacht, Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Wieget man dem Kranken seine Arzeney ab, zählet man die bitteren Tropfen, die man ihm giebt, so sollen wir glauben, daß auch all unser Kreutz sey abgewogen und abgemessen, denn Gott ist treu, der uns nicht läßt versuchen über unser Vermögen. Derohalben, 3. ist das Leiden schwer, ist es vielerley, währet es lang, so soll es deswegen doch unser Vertrauen nicht aufheben, sondern man soll unter stets anhaltendem Seufzen, Gebet, Glauben, Hoffnung und Vertrauen die Hülfsstunde erwarten.

Gebet.

O du heiliger und weiser Gott! ich sehe anjetzt deinen heiligen Rath und Willen an mir, daß ich soll diese Zeit und Wochen, und so lange es dir gefällt, auf meinem Bette, in meinem Hause zubringen. Wohlan, ich widerspreche deinem heiligen Willen nicht, ich will nicht wider dich murren, sondern sagen: Siehe, hier bin ich, der Herr mach's mit mir, wie es ihm wohlgefällt! Sollt' ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? mein Vater wird mir für Arzeney nicht Gift einschenken. Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget. Auch das bittere Leiden kann meiner Seele nicht anders, denn heilsam seyn, obgleich Fleisch und Blut davor einen Abscheu hat. Du bist mein Vater und Gott gewesen von Jugend auf, so wirst du es jetzt in meiner Krankheit auch bleiben. Soll ich lange also liegen und leiden, mein Gott! mach's doch nicht zu lange, sondern gieb mir zuweilen eine Erquickungsstunde, darin du mich von meinen Schmerzen befreyest, und mein Leiden linderst. Soll ich viel leiden, so gieb mir auch viele Kräfte; du weißt ja, wie schwach ich bin, und wie ich nicht viel mehr ausstehen kann; greif mich nicht zu heftig an, damit ich

nicht vergehe, du weißt wohl, was ich tragen kann, wie es um mein Leben stehe; ich bin ja weder Stahl noch Stein, wie bald gehet ein Wind herein, so fall' ich hin und sterbe. Ach! mache es mit mir, wie eine Mutter mit ihrem schwachen Kinde; hilf mir tragen, ja trage mich, und nimm mich in deinen Arm und Schoos. Soll mein Leiden schwerer werden als es ist, so weiche du nur nicht mit deiner Gnadenhülfe und deinem Beystand von mir; soll ich noch mehr betrübte Nächte haben, so laß mich nur deinen Trost empfinden, daß du dennoch mein Gott, mein Vater und mein Freund seyst. Ich weiß wohl, wenn du deinen Kindern Leiden schickest, so willst du sie nicht verderben, sondern nur zu dir ziehen. So ziehe mich dann, mein Gott! durch diese Krankheit von den bösen Gewohnheiten, von der Freude der Welt zu dir, zur Heiligung, zur Frömmigkeit, zum Himmel und zur Seligkeit. Ja, mein Gott, ob du mich gleich lässest also leiden, so will ich deswegen nicht von dir fliehen; mein Hirte! führest du mich den Weg durch Dornen, die meinen Leib und meine Seele verwunden, so folge ich dir willig nach. Hat das Haupt Dornen getragen, so können die Glieder nicht auf Rosen gehen. Ich habe dich geliebet, da du mir gabest Gesundheit, Glückseligkeit, und da du mir es liessest wohl ergehen, darum will ich dich auch lieben in Krankheiten, in Leiden und Schmerzen: ich weiß, du kannst mir helfen, und wirst mir helfen. Gott hat mich in guten Tagen, oft ergötzt, sollt ich jetzt, auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott, und schärft mit Maßen, sein Gericht, kann mich nicht, ganz und gar verlassen. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, rc

Hat dir dein Gott ein Kreutz beschieden, und fließt mit Thränen dein Gesicht, so sey mit deinem Gott zufrieden, und murre ja dawider nicht, faß' deine Seel' nur in Geduld, und tröste dich des Höchsten Huld.

2. Sieh! der Gott, der dich krank kann machen, und

wirft dich auf das Sterbebett', dem sind es ja gar leichte Sachen, daß er dich wiederum errett'; er machet krank, er macht gesund, in dieser und in jener Stund'.

3. Ach! murre nicht, Gott hats verheissen, er woll' dein treuer Beystand seyn, und dich aus allen Nöthen reissen; sieh! dieses trifft auch jetzo ein; vertraue Gott, es kommt die Zeit, vielleicht ist seine Hülf' nicht weit.

4. Du mußt dich deinem Gott ergeben, und sagen, siehe! hier bin ich, dir will ich sterben, und auch leben, dir überlaß ich gänzlich mich, machs mit mir in der Zeit und Welt, mein Vater! wie es dir gefällt.

5. Wer also ohne Murren träget, und mit Geduld das auf sich nimmt, was Gottes Liebe ihm aufleget, dem ist die Hülfe schon bestimmt, der wird erquickt hier in der Zeit, und dorten auch in Ewigkeit.

Der Kranke schicket sich zum Genuß des heiligen Abendmahls.

Aufmunterung.

1 Cor. 11, 28.

Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

Es soll billig ein jeder Christ also leben, daß er alle Augenblicke selig sterben könne. Soll nun also ein gesunder Mensch sich aufführen, wie viel mehr ein Kranker. Ein Kranker thut demnach 1. gar wohl, daß er bey dem ersten Anstoß der Krankheit an seine Sünde denke, und spreche: Ich denke heute an meine Sünde; denn weil um der Sünde willen Krankheit und Leiden kommt, und wer sich an seinem Schöpfer versündiget, oft durch Krankheit bestraft wird, so muß auch der Kranke auf die Versöhnung mit Gott bedacht seyn. 2. Diese Versöhnung aber geschiehet, wenn der Kranke mit Weinen und im Glauben Gott um Vergebung seiner Sünden anflehet, und bußfertig das

heilige Abendmahl empfähet. 3. Denn man soll sich nicht einbilden, man stürbe, wenn man das heilige Abendmahl geniesset auf dem Krankenbette; es ist ja keine Speise zum Tode, sondern zum Leben, und der Seele Seligkeit; dabey ist 4. zu erinnern, daß man mit seiner Buße und dem Genuß des heiligen Abendmahls nicht warte, bis der Tod auf der Zunge sitzet, bis Verstand und Kräfte weg sind, sondern bald und bey Zeiten dazu thun, dieweil man noch seinen Verstand hat, dieweil man noch beten, und sich mit Gott versöhnen kann. Wird sich also der Mensch zu Gott wenden, von Grund seiner Seele, so wird er um Christi Jesu willen, in ihm leben und Gnade erlangen.

Gebet.

Herr, Herr Gott, barmherzig, gütig und von großer Treue, ich armer Mensch, habe mir vorgenommen, mich mit dir zu versöhnen, meine Sünde dir herzlich abzubitten, die ich Zeit meines Lebens begangen; ich will in den Wunden meines Jesu Gnade und Vergebung der Sünden suchen, und also zu einem seligen Abschied aus dieser Welt mich gefaßt machen. Es hat dir gefallen, mein Gott! mich auf dieses Krankenbette zu legen, weil ich aber nicht weiß, ob ich davon wieder gesund aufstehen, oder darauf sterben werde, so will ich vor allen Dingen meine Seele versorgen, und das übrige dir, meinem gütigen und barmherzigen Gott, befehlen. Ich will mich mit dir versöhnen, weil ich meinen Verstand noch habe, weil ich mich noch besinnen kann, wann ich gesündiget, wie oft ich gesündiget, und wie schwer ich gesündiget; ich will dich um Verzeihung bitten, da ich noch beten kann, indem ich nicht weiß, ob nicht meine Krankheit zunehmen, hingegen mein Verstand und meine Gemüthskräfte sich verlieren werden, da ich weder beten, noch an dich denken kann. Ich weiß ja wohl, wer sich zum seligen Sterben bereitet, der stirbt deswegen nicht früher noch später, sondern er verschaffet vielmehr sich damit den größten Nutzen; nämlich diesen, daß, wenn er gesund wird, er sich vor den Sünden hüte, die er auf seinem Krankenbette erkennet und bereuet hat;

und wenn er stirbt, daß er versichert sey, er sterbe wohl und bereitet. Dieses sind auch meine Gedanken, mein Gott! ich will nach erlangter Vergebung meiner Sünden das heilige Abendmahl empfangen, und sodann geduldig, freudig und gläubig erwarten, wie du es mit mir machen wirst. Deswegen falle ich in der Angst meines Herzens vor dir nieder, und spreche: ach! sey deinem Kinde gnädig, ach! rechne mir nicht zu die Sünden meiner Jugend und die Thorheiten meiner jungen Jahre. Ach Herr! sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist, um Jesu meines Heilandes willen. Ach mein Gott! gieb Gnade zu meinem heiligen Vorhaben, stärke mich zu diesem Werke, daß ich es zu deinen Ehren, und zu meinem Heil vollbringen möge. Ich komme mit gebeugtem Sinn, in meiner Noth geschritten, und wend' mich, Vater! zu dir hin, von Herzen dich zu bitten: verzeihe mirs doch gnädiglich, was ich mein Lebtag wider dich, auf Erden hab' begangen. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Ich will anjetzo mich, zum Liebesmahle nahen, und Jesu Leib und Blut, zu meinem Trost empfahen; ach mein Gott! stärke mich, ach! weiche nicht von mir, daß ich in Andachts-Trieb, vereinigt bleib mit dir.

2. Vertreibe doch von mir, die sündlichen Gedanken, und lasse deinen Geist von meinem Geist nicht wanken; verbind', mein Jesu! dich, mit meinem Geist und Sinn, daß ich der Lieb' genieß, darnach ich hungrig bin.

3. Laß ja nichts Eiteles, jetzt meine Andacht stören, ach! laß mich Freud' und Wonn', in meiner Seele hören, ach Jesu! steh' mir bey, ach! bitte du für mich, bring' mein Gebet vor Gott, und hilf mir gnädiglich.

4. Ach! heilige mein Herz, ach! heilige die Sinne, mein Jesu! nimm sie ein, und wohne selbst darinne; ach! mach' sie allesammt, recht heilig, schön und rein, und laß sie immerdar, dein Haus und Wohnung seyn.

5. Erweck' zugleich in mir, die wahre Seelenstille, dar-

aus die Seelenfreud' und wahre Andacht quille, darin ich schmecken mög', Herr! deine Süßigkeit, die Gegenwart, den Trost, und wahre Seelenfreud'.

6. Hab' ich dann deinen Leib, wahrhaftig nun genossen, hat auch dein theures Blut, das du für mich vergossen, mich abermals erquickt, so bleib' du auch in mir, damit ich, weil ich leb', auch leb', mein Heil! in dir.

7. Ja, laß die Heiligung, die in mir angefangen, zum größern Licht und Glanz, von Tag zu Tag gelangen; du Sündenlust, geh aus, mein Jesus gehet ein, er nimmt den Leib und Seel', zu seinem Tempel ein.

Der Kranke bittet Gott um Vergebung der Sünden.

Aufmunterung.

Hiob. 42, 6.

Ich schuldige mich und thue Buße im Staub und in der Asche.

Es ist ein feiner und löblicher Gebrauch, wenn rechtschaffene Christen alle Abende vor Gott sich stellen und überlegen, was sie des Tags über geredet, gedacht, oder gethan, und also ihn um Verzeihung der begangenen Sünden anrufen, und ehe sie sich zur Ruhe legen, mit Gott versöhnen. Soll aber dieses alle Tage geschehen, wie viel mehr soll es ein Kranker nicht versäumen? Denn er soll 1. eine Untersuchung anstellen, nicht etwa eines Tages, einer Woche, oder eines Monats, sondern seines ganzen Lebens; er soll sich fragen, wie er seine gesunden Tage angewendet, ob er sie zur Ehre Gottes, zum Nutzen des Nächsten hingebracht? Er soll untersuchen, wo, wie oft, und wie schwer er in gesunden Tagen gesündiget habe? Weil man nun auf dem Krankenbette mehr Zeit hat, so soll diese Untersuchung desto ernstlicher geschehen. 2. Soll ein Kranker nach der Untersuchung Gott herzlich um Verzeihung aller seiner Sünden anrufen, sonderlich weil er nicht weiß, wie nahe oder ferne es sey, daß

er vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen soll. 3. Kommt man auf dem Krankenbette zur Erkenntniß seiner Sünden, so soll ein Kranker für die Krankheit Gott danken, der ihm die Augen geöffnet, daß er sein Elend erkannt, und Gnade zu suchen ihm Gelegenheit gegeben hat, welches ohne Krankheit vielleicht nicht geschehen wäre. 4. Doch muß man auch, was man in der Krankheit verspricht, in gesunden Tagen treulich halten, auf daß treulosen Versprechern nicht etwas Aergeres widerfahre.

Gebet.

Ach du gnädiger und liebreicher Vater! ich habe mir in deinem Namen vorgenommen, mich mit dir zu versöhnen, dich um Gnade und Vergebung meiner Sünden zu bitten, und sodann auf meinem Krankenbette das heilige Abendmahl zu empfangen. Ich will es bey Zeiten thun, da ich noch meinen völligen Verstand habe. Ich lebe, und weiß nicht, wie lange, ich muß sterben, und weiß nicht wann; darum komme ich anjetzt vor deinen Gnadenthron, und bitte demüthig um Vergebung aller Sünden, die ich Zeit meines Lebens begangen. Mein Gott! ich muß gestehen, daß ich dich bisher vielfältig erzürnet. Ich habe leider! meine gesunden Tage nicht allemal angewendet zu deiner Ehre, zum Gottesdienst, zum Wachsthum in meinem Christenthum, und zur Frömmigkeit, darum du auch Ursache hast, mich in Krankheit heimzusuchen, damit ich in mich gehe, und den Mißbrauch meiner Gesundheit, nebst den übrigen Sünden, bereuen möge. Verzeihe mir es, daß ich dich nicht eifriger geliebet, und frömmer gelebet habe, als leider geschehen. Ach Gott! gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, gedenke aber meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. O wie erschrecke ich, wenn ich höre, daß ich vor deinem Richterstuhl soll Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Wort, das ich geredet habe. O! wie werde ich mit meinen Gedanken vor dir bestehen, weil du auch ein Richter der Gedanken bist? Und soll ich von meinem ganzen Leben, von allen meinen Werken und Thaten

Rechenschaft geben; ach! wer kann vor dir bestehen? Darum komme ich vor deinen Gnadenthron in gläubiger Zuversicht auf Jesum Christum, meinen Herrn und Heiland, und bete: Ach! um seiner Wunden willen erbarme dich über mich, um seines vergossenen Blutes willen, vergieb mir alle meine Sünde, durch seinen Todeskampf und blutigen Schweiß hilf mir, lieber Herr Gott! Ich schäme mich, mein Gott! die Augen vor dir aufzuheben, ich schäme mich der vorigen Jahre und der begangenen Sünden; ach! hätte ich es doch nicht gethan, ach! hätte ich doch frömmer und christlicher gelebet. Darum gelobe ich dir, o Gott! ein neues Leben anzufangen. Wirst du mir meine Gesundheit wieder geben, so will ich die Jahre, die du mich auf Erden inskünftige leben lässest, zu deiner Ehre im Glauben, und in der wahren Frömmigkeit hinbringen, und sie als ein Geschenk, als einen Zusatz zu meinem Leben, annehmen, und all mein Lebenlang denken an diese Krankheit, und an die Angst meiner Seele, aber auch an deine mächtige Hand. Ach Herr! sey deinem Kinde gnädig, und tilge alle meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. O Jesu! voller Gnad', auf dein Gebot und Rath, kommt mein betrübt Gemüthe, zu deiner großen Güte, laß du auf mein Gewissen, ein Gnadentröpflein fliessen. Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Fluth, wasch' ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde, und ihr nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, rc.

Ich armer Sünder komme wieder, ich kehre um vom Sündenpfad, ich fall in tiefer Demuth nieder, und bitte herzlich dich um Gnad'; ach Gott! denk' nicht, was ich gethan, ach! nimm mich armen Sünder an.

2. Nun seh' ich erst, was ich begangen, ich fühl' der Sünde Angst und Pein, ach! laß mich wieder Gnad' er

langen, ach! laß mich nicht verloren seyn; ach Gott! denk nicht, was ich gethan, ach! nimm mich armen Sünder an.

3. Ach! ich betrübe mich von Herzen, ach! sieh' an dein verirrtes Kind, das da mit Thränen, Reu und Schmerzen, bey dir sich wiederum einfindt; ach Gott! denk' nicht, was ich gethan, ach! nimm mich armen Sünder an.

4. Ach Jesu! deine rothe Wunden, sind meine Zuflucht alle Zeit, darin ich immerdar gefunden, Vergebung, Fried' und Seligkeit; ach! denk' doch nicht, was ich gethan, ach! nimm mich armen Sünder an.

5. Ich will ein ander Leben führen, ach! schenk mir deines Geistes Gab', ein jeder soll nun sehn und spüren, daß ich mich ganz geändert hab'; ach Gott! denk' nicht, was ich gethan, ach! nimm mich armen Sünder an.

Der Kranke betet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Aufmunterung.

Joh. 6, 54. 55.

Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.

Das heilige Abendmahl andächtig und würdig zu empfangen, soll sich ein jeder wahrer Christ befleißigen; solches kann nun ein Kranker sonderlich thun, wenn er sich vorher recht prüfet. Denn 1. er ist alsdann von allen Hindernissen befreyet, wodurch sonsten bey der öffentlichen Gemeine die Andacht bisweilen gestöret wird; er kann alsdann in Andacht unverhindert beharren, wenn ihn Gott vor Schmerzen und Empfindungen der Krankheit bewahret. 2. Das heilige Abendmahl zu Haus zu empfangen, soll sich niemand ein Gewissen machen, weil wir wissen, daß

Jesus aller Orten, und alle Tage mit seiner Gnade Gegenwart bey den Gläubigen zu seyn verheissen hat. 3. Ein Kranker soll auch zu der Zeit bedenken, vielleicht ist dieses das letztemal, daß ich das heilige Abendmahl empfange, und deßhalb mit einem desto festern Entschluß, im Glauben und in der Frömmigkeit zu verharren, sich vornehmen. 4. Haben Fromme gewünschet, daß ihr letztes Wort Jesus, ihre letzte Speise das heilige Abendmahl und ihr letzter Gedanke der am Kreutz hangende blutige Jesus seyn möge, wie soll sich denn nicht ein Kranker freuen, wenn er des einen Stücks auf seinem Krankenbette theilhaftig wird, und nicht zweifeln, daß zu den übrigen beyden Gott ihm die Gnade auch geben werde? 5. Wenn man aber das heilige Abendmahl auf dem Krankenbette empfangen wollte, um dadurch wieder gesund zu werden, so wäre es höchst unrecht, und ein Aberglaube.

Gebet.

Liebster Jesu, ich bin Willens, anjetzt das von dir eingesetzte Liebesmahl, da ich auf meinem Krankenbette darnieder liege, zu empfangen, weil ich nicht weiß, wann ich von der Welt werde abscheiden. Damit ich aber nicht ohne dich vor dem Gerichte Gottes erscheinen möge, so will ich noch, dieweil ich lebe, mich von neuem mit dir vereinigen, auf daß du in mir, und ich in dir sey und verbleibe. Ich will anjetzt das heilige Abendmahl zu Hause empfangen, und bin gewiß, daß du auch daselbst mit deiner Gnade mich erfreuen und erquicken werdest. Ach liebster Seelenfreund! du bist ja nahe bey den Elenden, du erfreuest die Betrübten, du hilfst denen, die ein bedrängtes Gemüth haben; so laß auch jetzt mein Herz erfreuet, und meine Seele durch diese himmlische Speise, durch diesen himmlischen Trank erquicket werden. Ich habe zwar bey gesunden Tagen dasselbe auch mit der Gemeine empfangen, aber leider! nicht allemal mit solcher Andacht und Aufmerksamkeit, wie es wohl billig hätte seyn sollen, weil der Menschen Vielheit, Eitelkeit, und mein lüsternes Auge, viele Verhinderungen verursachen; nun aber soll niemand meine Andacht stö-

ren, da ich in meiner Einsamkeit mich mit dir verloben und vereinigen will. O liebster Jesu! da ich also in heiliger Andacht dein himmlisches Freudenmahl auf Erden halten will, und ich sonst keine Verhinderungen habe, ach! so steure den Schmerzen und der Krankheit, und gieb mir die Erquickung in dieser Stunde, daß ich ungehindert und ungestört könne mein Vorhaben vollbringen. Ich verkündige anjetzt deinen Tod, und erinnere mich an dein Leiden und Sterben, an deine Wunden und Schmerzen, an deine Marter und Pein, an deinen Kreutzestod, und alles, was du für mich gethan hast; ich denke daran, und danke dir auch dafür, und spreche: Nun ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben bittern Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Klagen, für deine Angst und tiefe Pein, will ich ewig dankbar seyn. Ich erinnere mich auch an die Einsetzung deines heiligen Abendmahls, in welchem du mich speisest und tränkest zum ewigen Leben; ich glaube deinen Worten, als eines allwissenden, allmächtigen, und wahrhaftigen Gottes; ich glaube, daß ich im heiligen Abendmahl empfange deinen wahren Leib und dein wahres Blut; nämlich also: wenn ich das gesegnete Brod empfange, so empfange ich unsichtbarer Weise, o Jesu! deinen wahren Leib, und wenn ich den gesegneten Kelch empfange, so empfange ich unsichtbarer Weise dein wahres Blut. Nun, diese himmlische Speise, dieser himmlische Trank soll mich stärken im Glauben, daß ich mit Gott versöhnet sey: diese himmlische Speise und Trank soll mich trösten, daß ich nicht verloren sey, sondern das ewige Leben habe: diese himmlische Speise und Trank soll mich versichern, daß ich in deiner Gnade stehe, daß ich Vergebung der Sünde habe, und mit dir vereiniget bin, der du bist die Versöhnung für unsere Sünde, ja für der ganzen Welt Sünde. Diese himmlische Speise und Trank soll mich erinnern an die himmlische Freudentafel, nämlich an die ewige Freude und Herrlichkeit, wozu du mich nach meinem Tode führen wirst. O Jesu! meiner Seele Bräutigam, heilige und reinige mich, damit ich als deine Braut mich

mit dir auf ewig verloben und vertrauen möge. O meiner Seele Hirte! führe dein Schäflein auf grüner Aue, speise mich mit dem Brod des Lebens, erquicke mich mit deinem heiligen Blut. Alsdann kann der Satan mir nicht schaden, die Sünde mich nicht verklagen, und auch nicht verdammen; hier habe ich ein vollkommenes Lösegeld für meine Sünde, welches du am Stamm des Kreutzes für mich bezahlet hast, dadurch bin ich gerecht, dadurch bin ich selig. Ach! wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund! nach deiner Güte, ach! wie pfleg ich oft mit Thränen, mich nach dieser Kost zu sehnen, ach! wie pfleget mich zu dürsten, nach dem Trank des Lebens-Fürsten, wünsche stets, daß mein Gebeine, sich durch Gott mit Gott vereine. Amen.

Gesang.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

O allerliebstes Seelenpfand! dem nichts an Hoheit gleichet, und welches von des Höchsten Hand, mir jetzt wird dargereichet; der Seele allerhöchstes Gut, des Herren Jesu Leib und Blut, will ich jetzund empfangen.

2. Der Gott der Liebe liebet mich, doch damit diese Liebe, recht herrlich offenbaret sich, und mir vor Augen bliebe, so giebt er dieses Pfand dabey, daß er mit mir verbunden sey, und ewig bleiben wolle.

3. Dieß Pfand versichert mich aufs neu', daß alle Sünd' vergeben, und daß mir Gott genädig sey, daß ich hinfort soll leben, in seiner Liebe, Huld und Gnad', die er mir jetzt versiegelt hat, durch diese Seelenspeise.

4. Ja, dieses Pfand versichert mich, daß ich soll auferstehen, am jüngsten Tage seliglich und zu der Freud' eingehen; weil ich dieß Pfand empfangen hab', so bleib' ich nicht in meinem Grab', wenn ich im Glauben sterbe.

5. Gott Lob und Dank, der mich gespeißt, und herrlich hat getränket, der solche Gnade mir erweißt, und selbsten sich mir schenket, dem schenk ich mich hinwiederum, und bleibe nun sein Eigenthum, im Tod und auch im Leben.

6. Herr Jesu! dir, dir leb' nun ich, dir, dir will ich

auch sterben, ich bin gewiß, du nimmst auch mich nun an zu deinem Erben, zum Erben hier in dieser Zeit, zum Erben dort in Ewigkeit; so sterb ich ja mit Freuden.

Der Kranke betet nach dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Aufmunterung.

Galat. 2, 20.

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Gleichwie ein wahrer Christ allezeit Gott herzlich zu danken Ursache hat, wenn er das heilige Abendmahl empfangen, wie vielmehr soll ein Kranker Gott von Grund des Herzens loben, wenn er dasselbe mit gutem Verstand hat geniessen können. Hierbey aber ist zu erinnern, 1. daß man sich nicht einbilde, auf das heilige Abendmahl ändere es sich mit dem Kranken; ja es ändert sich mit seinem Seelenzustand, wenn er es würdig empfangen, nämlich er erlanget Vergebung der Sünden und Frieden mit Gott, er gelanget in die genaue Gemeinschaft mit Jesu; daß aber das heilige Abendmahl eine Veränderung verursache in der Krankheit, dazu ist es nicht eingesetzt, davon haben wir auch keine Verheissung. Darum 2. soll es auch kein Kranker empfangen, damit er sehe, ob er gesund werden oder sterben solle, weil dieses ist ein Mißbrauch, sondern er soll es gebrauchen zur Stärkung des Glaubens, zur Versicherung der Vergebung der Sünden, der Gnade Gottes und der Seele Seligkeit. Hat er es also empfangen in der Ordnung, wie es Christus eingesetzt; so hat er 3. Gott dafür zu preisen, und mit stillem Herzen und gläubiger Seele sich Gott zu ergeben. Wenn man im Kriege das Beste in Sicherheit gebracht, so ist man zufrieden; unsere Seele ist das Beste, haben wir diese durch wahre Buße und Vereinigung mit Jesu Christo in die Hände Gottes

empfohlen, so sind wir versichert, Gott werde es auch wohl mit dem Leibe machen.

Gebet.

Mein Jesu! mich hat herzlich verlanget, das heilige Abendmahl zu empfangen, ehe denn ich sterbe. Nun dieses Verlangen ist mir jetzt erfüllet und gestillet worden; du hast mich gespeiset und getränket mit deinem heiligen Leib und Blut, dafür preise ich dich von Grund meiner Seele. Ich liege hier auf meinem Bette, davon ich durch deine Allmacht wieder aufkommen, aber darauf ich auch sterben kann, wenn es dein heiliger Wille also ist; darum habe ich mich bereitet, meine Seele ist nun genesen, nachdem ich mit Jesu vereiniget bin; ja ich will nun gern sterben, nachdem ich, o Jesu! zu der genauesten Gemeinschaft mit dir gelanget bin. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Herr! nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. O Jesu! lebe in mir, schenke mir einen gelassenen Muth, christliche Zufriedenheit, und eine dir ganz ergebene Seele. Erhalte mich beständig bey heiligen und guten Gedanken, und laß dein liebliches und süßes Andenken, immer in meinem Herzen seyn. Willst du mich, o Gott! nun durch den Tod von diesem Leben abfordern, so geschehe dein Wille. Ich weiß, meine Sünde ist mir vergeben, darum darf ich mich nicht fürchten, vor dich zu treten, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Ich weiß, Jesus hat mir seine Gerechtigkeit geschenket; wenn ich in diesem Schmuck und Ehrenkleide vor dich, o Gott! komme, so wirst du mich um derselben willen vor dem Gericht frey und los sprechen. Nun ich bin gerecht worden durch den Glauben, so habe ich Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum; durch ihn ist mir der Himmel, und der Zugang zu dem Gnadenthron eröffnet. Ich weiß, Jesus ist mein Fürsprecher bey Gott, ich sterbe in der Gnade Gottes, in dem Frieden mit Gott; ich bin versichert des Beystandes des heiligen Geistes. So bin ich

selig, so sterbe ich selig, so gehe ich selig aus der Welt und werde auch ewig selig seyn. Dieß ist eine große Wohlthat, die du mir, o Gott! an meiner Seele erzeiget hast, daß ich jetzt bey gutem Verstande dieses himmlische Liebesmahl mit Jesu habe halten können; diese himmlische Speise und Trank stärke und erhalte mich in wahrem Glauben zum ewigen Leben. So ist denn auch mein Wunsch erfüllet, daß meine Speise vor dem Absterben auch möge das heilige Abendmahl seyn. Verleihe mir auch, daß mein letztes Wort, das ich auf der Welt rede, möge Jesus, und meine letzten Gedanken, die ich habe, auf Jesu Blut, Tod, Leiden und Sterben, und auf sein heiliges Verdienst gerichtet seyn, so weiß ich, daß ich fröhlich und selig leben und sterben werde. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? ja, wer will mich scheiden von der Liebe Jesu? Ich lasse ihn nicht, bis er mich bringet zu der Gemeinschaft der Heiligen und Auserwählten. Sey Lob und Preiß mit Ehren, Gott Vater, Sohn, und heil'ger Geist, der woll in uns vermehren, was er aus Gnade uns verheißt, daß wir ihm fest vertrauen, uns ganz verlassen auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, daß unser Muth und Sinn, ihm fest stets mög' anhangen, drauf singen wir zur Stund, Amen, wir werdens erlangen, glauben wir von Herzensgrund. Amen.

Gesang.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele!

Nun ist meine Seel gespeiset, dafür sey mein Gott gepreiset; mit der Speis ist mir gegeben, Gnaden, Segen, Licht und Leben; Jesus hat sich ihr geschenket, sie hat sich in ihn versenket, sie hat seine Lieb' empfunden, o der süßen Freudenstunden!

2. Dieses war auch mein Verlangen, Jesum selig zu empfangen, nun empfind ich Ruh' und Frieden, Jesu Reich ist mir beschieden, wie hoch ist mein Herz geehret, da mein Jesus eingekehret, da er in mein Herz gekommen, und die Wohnung da genommen.

3. Er soll auch mein Herz regieren, es mit Licht und Recht auszieren, Seele, Geist und alle Sinnen, Worte, Werke und Beginnen, sollen stets in allen Dingen, was mein Jesus will, vollbringen, ich will nichts mehr thun und denken, ich will Jesu ganz mich schenken.

4. Durch ihn will ich heilig werden, daß ich, weil ich leb' auf Erden, auch mein Geist, sammt Seel und Leibe, mit ihm fest vereinigt bleibe; er soll meinen Geist durchdringen, und dadurch mich dahin bringen, daß ich, wie ein wahrer Rebe, in ihm, wie ein Weinstock, lebe.

5. Jesus, Jesus soll mich stärken, daß in meinem Thun und Werken, ich befördre seine Ehre, sonsten aber nichts begehre, und dem Bösen widerstehe, im Gehorsam ihm nachgehe. Jesu! ach laß mirs gelingen, und viel Glaubensfrüchte bringen.

6. Ach! laß doch in solchem Stande, reissen meine Lebensbande, ach! laß mich in solchem Leben, meinen Geist dereinst aufgeben; laß in meinen Todesstunden, mich fest seyn mit dir verbunden, also kann ich selig sterben, und das Freudenreich ererben.

Der Kranke betet, wenn er Arzeney gebrauchet.

Aufmunterung.

Jac. 5, 14. 15.

Ist jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und lasse sich salben mit Oel im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und der Herr wird ihn aufrichten, und so er Sünde gethan hat, wird sie ihm vergeben seyn.

Ein andächtiges Gebet ist allezeit nöthig in gesunden Tagen; warum sollte es ein Kranker vergessen, sonderlich wenn er Arzeney gebraucht? Was die Arzeney und deren Gebrauch anlanget, so soll ein Kranker 1. den Arzt und die Arzeney nicht verachten, und nicht denken,

wenn ich gesund werden soll, so kann mich Gott ohne Arzeney gesund machen, und wenn ich sterben soll, so wird mir die Arzeney nicht helfen. Nein! also soll man nicht denken, denn das heisset Gott versuchen; Gott hat nicht verheissen, uns ohne Mittel zu helfen; was uns Gott nicht verheissen hat, das können wir auch nicht von ihm fordern. Welche die Arzeney verachten, und also sterben, die sind Mörder an ihrem Leibe. 2. Doch soll man sein Vertrauen nicht allein auf den Arzt und die Arzeney setzen, sondern auf Gott; wie denn unter die Sünden des Königs Assa auch dieses gezählet wird, daß er in seiner Krankheit nicht Gott, sondern die Aerzte gesuchet, und ihnen mehr denn Gott vertrauet habe, nach 2 Chron. 16, 12. Darum 3. soll ein Kranker die Mittelstraße erwählen, mit seinem Munde und Herzen soll er beten, und mit festem Vertrauen auf Gottes Hülfe die Arzeney ergreifen, und sie also gebrauchen; auf solche Weise weiß er, daß sie ihm wird gesegnet seyn.

Gebet.

O du großer Gott! du siehest den Zustand darin ich stehe, denn vor deinen allsehenden Augen ist gar nichts verborgen, du siehest in die verborgensten Winkel, du siehest auch auf mein Krankenbette, und weißt, wie mir anjetzt zu Muthe ist. Ach mein Gott! ich will die mir verordnete Arzeney in deinem Namen gebrauchen, meine einzige Hoffnung aber stehet auf dich, denn du bist der Herr unser Arzt. Jedoch weil du lässest Kräuter aus der Erde wachsen, und die Arzeneymittel selbsten erschaffen hast, welche da sollen zur Gesundheit der Menschen dienen, so will ich anjetzt dergleichen unter herzlicher Anrufung deines Namens und mit Gebet auch zu mir nehmen; ach! lege du selbst den Segen hinein. Zwar weiß ich wohl, daß du ohne Arzeney helfen und gesund machen kannst; denn wenn du nur ein Wort sprichst, so wird der Kranke gesund, und wenn du nur winkest, so muß die Krankheit weichen, allein weil du uns hast auch die Mittel zu gebrauchen befohlen, so will ich in dieser Ordnung mich der-

selben bedienen, und bitte dich, o großer Gott! segne die Arzeney, die ich jetzt, in deinem Namen, und im festen Vertrauen auf dich, empfange, laß sie mir gedeihen zur Erstattung und Wiedererlangung meiner Gesundheit, zur Linderung meiner Schmerzen, und auch zur Erquickung in meiner Schwachheit. Sprichst du deinen Segen dazu, so mag auch das geringste Kräutlein mir helfen, ja Kraut und Pflaster hilft und heilet, wenn dein Segenswort dabey ist. Ich nehme die Arzeney nicht, die Gesundheit zu erzwingen, sondern als ein Mittel, das du mir erlaubet hast, die Gesundheit von deiner gnädigen Hand wieder zu erlangen. Ich hebe meine Augen auf gen Himmel, wenn ich die Arzeney mit der Hand fasse; ich seufze zu dir, vor dem Gebrauch, in dem Gebrauch, und nach dem Gebrauch. Wenn du sie nun mir anschlagen lässest, so werde ich wieder genesen, denn meine Tage stehen in deiner Hand. Ohne deinen Segen kann und mag ja nichts gedeihen, darum ich, o Segens-Gott, um Segen zu dir schrey', was du Herr segnest, das ist gesegnet ewiglich. Wirst du durch die Arzeney mir helfen, so will ich zwar für dieses Mittel dir herzlich danken, aber auch bedenken, daß mich nicht Kraut und Pflaster, sondern deine Gnade erhalten, und deine Hand geheilet hat, und will mit Hiskia dein Lob bey jedermann ausbreiten. Hör', ach! hör' mein seufzend Schreyen, o du allgüt'ges Vaterherz! wollst alle Sünden mir verzeihen, und lindern meinen großen Schmerz, erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer! über mich. Amen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Wer in Kreutz und Trübsal stecket, schau den Himmel fleißig an, wer den bittern Kreutzkelch schmecket, welchen niemand trinken kann, denke doch deswegen nicht, als ob Gott sein Angesicht, von ihm hätte gar gewendet, wenn er nicht die Hülf' gleich sendet.

2. Vielmehr soll er wohl erwägen, daß die Stund'

schon ist bestimmt, da Gott, wie die Väter pflegen, unsern Kreutzeskelch wegnimmt, da das Leiden wieder weicht, und ein frohes End erreicht, daß man nach dem Kreutz und Leiden, preise Gott mit Herzensfreuden.

3. Auch die bittern Arzeneyen, nimmt ein Frommer fröhlich ein, und weiß, daß sie ihm gedeihen, und ganz heilsam werden seyn; eifrig beten und dabey, seufzen wenn die Arzeney, man will zu dem Munde bringen, wird zu vielem Heil gelingen.

4. Großer Gott! an deinem Segen, sprech' ich jetzt mit Herz und Mund, ist es nur allein gelegen, daß ich wieder werd' gesund; lege deine Kraft hinein, ach! laß sie gesegnet seyn, laß die Krankheit bald verschwinden, und mich Stärk' und Lindrung finden.

5. Dir will ich mich ganz ergeben, Tod und Leben steht bey dir, soll ich annoch länger leben, wie du willst geschehe mir, in dem schweren Leibesschmerz, weiß ich, daß dein Vaterherz, nach dem Weinen, Seufzen, Schreyen, mich vom Leiden wird befreyen.

Der Kranke bittet um Linderung der Schmerzen.

Aufmunterung.

Hiob 16, 6.

Wenn ich schon rede, so schonet mein der Schmerz nicht, laß ich es anstehen, so gehet er nicht von mir.

Die Krankheiten und Zustände des Leibes, in welche Gott einen Menschen gerathen lässet, sind nicht einerley; etlichen schickt Gott eine Krankheit zu, dabey ihnen kein Glied, ja kein Finger wehe thut, etliche aber werden mit grausamen Schmerzen heimgesuchet, wie solches die Erfahrung lehret. Dieses soll uns erinnern: 1. wenn man beten, Gott erkennen und sich mit Gott versöhnen will, daß man es fein in Zeiten thue, und nicht warte, bis man krank wird, wie Sirach sagt: Spare

deine Buße nicht, bis du krank wirst. Denn wie will man in solchen heftigen Schmerzen beten, an Gott denken, sich mit Gott versöhnen? solches leiden die großen Schmerzen nicht. Wird aber ein Kranker von Schmerzen angegriffen, so soll er 2. deswegen nicht wider Gott murren, sondern alles in der Stille und mit Geduld annehmen. Doch aber 3. darf er wohl um Linderung bitten, wie auch Christus in seinem Leiden gethan hat. Kinder klagen den Eltern ihre Noth, warum nicht ein Kind Gottes? In den großen Schmerzen aber soll er 4. denken an seine große Sünde, die er Zeit Lebens begangen, und erkennen, daß es wohlverdiente Schmerzen sind; er soll aber auch denken an Gottes große Barmherzigkeit, und an seine große Allmacht, nach welcher er ihn davon befreyen kann. Kann er 5. in solchen großen Schmerzen nicht viel und lange beten, so seufze er zu Gott, und wisse, daß solche kurze Herzensseufzer nicht werden unerhört bleiben. 6. Ungeduld aber lindert die Schmerzen nicht, sondern macht sie noch größer.

Gebet.

Herr! höre mein Gebet, vernimm mein Flehen, mein König und mein Gott! denn ich will vor dir beten. Ach! ich will beten und bitten, du wollest mich in dieser meiner Leibesschwachheit in Gnaden ansehen, und meine Schmerzen und mein großes Leiden lindern. Du hast ja verheißen, du wollest uns nicht lassen versuchen über unser Vermögen, sondern machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen. Ach! siehe, mein Gott, die Last wird mir fast zu schwer, die Schmerzen nehmen überhand, mein Leib ist matt, meine Kräfte haben abgenommen, meine Zunge klebet an dem Gaumen, meine Gebeine sind verbrannt, wie ein Brand, das Gesicht vergehet mir, daß ich so lange muß harren auf meinen Gott. Ach! wie lang, ach lange, ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir. Verziehe nicht, mein Gott! du erkennest, wie wehe mir ist. Du weißt ja, daß der betrübten Tage und Nächte schon sind viele geworden, du hast selbst gehö-

ret mein Aechzen, Seufzen, Klagen und Schreyen. Wo soll ich hin in meinem Elend und in meinen Schmerzen? Ach! wo soll ich hin? wo weiß ich hin? wo kann ich hin? als nur zu dir allein, dem Herrn meinem Gott! Wenn ich allen Menschen meine Noth klagte, würden sie wohl mit mir Mitleiden haben, aber mich doch nicht erretten. Darum komme ich zu dir, ich weiß, du kannst mir helfen, es stehet bey dir, sprich nur ein Wort, so werd' ich leben. O liebster Jesu! der du dem tobenden Meer hast befohlen sich zu legen, ach! ach! befiehl auch meinen Schmerzen, daß sie sich legen müssen; der du den Gichtbrüchigen mit einem Worte geheilet hast, laß auch deine Barmherzigkeit an mir groß werden. Erquicke mich doch wieder, nachdem ich so lange gelitten, und so Vieles ausgestanden habe. Ach! komm zu mir mit deiner Hülfe! ehe mich der Schmerz gar aufreibet. Und soll ich ja nach deinem Rath, noch länger Schmerzen leiden, so laß mich doch in deiner Gnad', als wie ein Schäflein weiden, daß ich im Glauben und Geduld, erwarte deines Vaters Huld, die meine Schmerzen stillet. Ach! lege deine Gnadenhand auf mich, so werde ich gesund, und von Schmerzen befreyet. Aus der Tiefe rufe ich Herr! zu dir, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens; meine Seele wartet auf den Herrn, und auf seine Hülfe, von einer Morgenwache bis zur andern; denn ich weiß, bey dem Herrn findet man Hülfe. Hilf mir, Gott meines Heils! um deines Namens willen, errette mich, und vergieb mir meine Sünde um deiner Güte willen; doch nicht nach meinem, sondern nach deinem Willen. Soll ich Schmerzen noch länger tragen, so geschehe dein Wille; gieb mir nur Kräfte, daß ich es ausstehen könne. Gieb mir, mein Gott! zuweilen einen Rasttag, da ich mich wieder erquicke, oder doch eine Stunde, darin ich mich erhole. Unsere Trübsal ist zeitlich und leicht, darum mache du mir meine Schmerzen leichter, und befreye mich endlich davon. Ach Gott! erhör' mein Seufzen und Wehklagen, laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen, du weißt mein'n Schmerz, erkennest

mein Herz, hast du mirs aufgelegt, so hilf mirs tragen. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, rc.

Ach mein Gott! hilf mir doch, du siehest, wie mirs gehet, ach! dir ist wohl bewußt, wie schlecht es um mich stehet, du weißt ja meinen Schmerz, mehr als ich sagen kann, drum hilf mir gnädiglich, sonst ists um mich gethan.

2. Ach mein Gott! hilf mir doch, auf dich steht mein Vertrauen, ach! laß mich deine Hülf', mit Freuden bald recht schauen; du bists, der Hülfe leist't, ja du bists ganz allein, drum stelle dich doch bald, zu meiner Hülfe ein.

3. Ach! mein Gott! hilf mir doch, zu wem soll ich sonst fliehen, wenn du mir deine Gnad' und Hülfe willst entziehen? Gewiß, ich weiche nicht, ich lasse nicht von dir, bis du mir hilfest aus, und nimmst die Noth von mir.

4. Ach! mein Gott! hilf mir doch, ich weiß, du kannst mich retten, drum wollest du es thun, in diesen meinen Nöthen, du kannst es, du bist Gott, dem nichts unmöglich ist, du willst es, weil du auch, zugleich mein Vater bist.

5. Ach! mein Gott! hilf mir doch, daß ich dein Lob erheben, und dich auch preisen mög', dieweil ich werde leben, und sagen allezeit: Getrost! Gott lebet noch, und währt es noch so lang', sieh, mein Gott hilft mir doch.

Der Kranke seufzet, Gott wolle ihn nicht verlassen.

Aufmunterung.

Esa. 49, 14=16.

Zion spricht: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen, siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

Verursachet es bey einem Armen eine große Freude, einen reichen Wohlthäter zu haben, bey Verlassenen, einen starken Beystand zu finden, so kann auch ein Kranker große Freudigkeit haben in seiner Krankheit und in seinem Leiden, weil er die Verheissung hat, Gott wolle ihn nicht verlassen. Hierbey aber soll er merken, 1. daß ein Verzug der Hülfe nicht ein Verlassen sey; denn manche Kranke, wenn Gott nicht gleich und nach ihrer Rechnung bald hilft, so schreyen und sprechen sie: Gott habe sie verlassen; allein so soll man nicht denken; Hülfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben, hilft er nicht in jeder Frist, hilft er doch wenn's nöthig ist. Es soll ein Kranker 2. bedenken, Gott habe seine Hülfsstunde bestimmt, in welcher er helfen will, doch bis dieselbe anbricht, soll er geduldig warten. Er soll 3. bedenken, ob er in gesunden Tagen auch nicht Gott verlassen habe; was wäre es denn Wunder, wenn ihn solches Gott jetzt empfinden liesse? Hieran aber will ihn Gott erinnern durch den Verzug der versprochenen Hülfe. Darum bleibe der Kranke 4. dabey, daß er im Glauben sage: Gott kann mich nicht verlassen, ich bin sein Kind; Gott will mich nicht verlassen, er hat mirs verheissen; Gott wird mich nicht verlassen, er hat mir vor diesem schon oftmals geholfen. Wird er sich also in Gott fassen, so wird er den Verzug der Hülfe in Geduld leiden, und endlich herrlich sehen, daß er von Gott nicht sey verlassen worden.

Gebet.

O du allerliebster Gott und Vater, der du mich je und je geliebet, und aus großer Liebe zu dir gezogen, siehe, ich armer Kranker komme zu dir, und bitte dich demüthig, du wollest mich jetzt nicht verlassen in meiner Leibesschwachheit. Du weißt ja mein Gott! daß ohne dich mir nicht kann geholfen werden. Du bist der mächtige in Jacob, der Schutz Israels, die Zuflucht der Betrübten, der Helfer der Elenden, der Beystand in der Noth. Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; er wird sich aufmachen, und über Zion erbarmen, er wird mich in Gnaden ansehen. Menschen sprechen: ich kann euch nicht helfen; und so bin ich ja von allen Menschen verlassen. Doch ich weiß, daß ich nicht von dir verlassen bin; denn Gott verläßt ja keinen, der sich auf ihn verläßt, er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest; läßt sichs an wunderlich, laß du dir gar nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird retten dich. Ach mein Gott! verlaß mich nicht, siehe doch, wie mein Leiden schon lange währet. Am Abend denke ich, morgen wird es besser werden, und am Mittag sehne ich mich schon wieder nach dem Abend; ja in der Nacht rufe ich oft: Hüter ist die Nacht schier hin? Meine Seele wartet auf dich von einer Morgenwache bis zur andern. Ach mein Gott! verlaß mich nicht, siehe doch, wie mein Leiden immer schwerer wird; ach! laß mich doch die Last nicht gar erdrücken, nimm weg den Stein, der auf mir lieget, die Ruthe, die mich schläget, die Schmerzen, die mich plagen. Du kennest ja meine schwachen Kräfte wohl, wie viel ich ausstehen kann. Mein Gott! verlaß mich nicht, siehe doch, wie mein Leiden gar mannigfaltig ist; es scheinet, als ob sich die Trübsal nicht verringere, sondern vielmehr vermehre. Wo soll ich denn hin, wenn du mich verlassen willst? willst du mir nicht helfen, so kann mir keine Kreatur helfen, willst du mich verlassen, so bin und bleibe ich ohne Hülfe. Allein ich weiß, du verlässest mich nicht, ich halte dir vor deine Verheissung, da du gesprochen: Ich will dich

nicht verlassen, ich will dich nicht versäumen. Die auf den Herrn harren, werden nicht fallen, sondern fest bleiben, wie der Berg Zion. Der Held in Israel hat es versprochen, er wird seinem Volk Kraft geben, und den Elenden, der keinen Helfer hat, erretten, und den Seelen der Armen gnädig seyn. Nun, auf dein Wort traue ich, und hoffe, du wirst deine Zusage treulich halten im Himmel. Du kannst mich nicht verlassen, denn ich bin ja dein Kind: bin ich doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein theures Blut; ich bin dein Eigenthum, darum wirst und kannst du mich, dein Kind und Eigenthum, nicht verlassen. Ich bin versichert, du wirst mich nicht verlassen, du hast mich noch nie verlassen, in meinen Leiden und Trübsalen, da mich Leiden ohne Zahl ergriffen hatten, da die Wellen der Trübsal über mein Haupt zusammen schlugen, so wirst du es diesmal auch nicht thun. Darauf gebe ich mich zufrieden, darauf verlasse ich mich, und bin gutes Muths, und sage: Herr, ich lasse dich nicht, du helfest mir denn, auf eine solche Art und Weise als es dir gefällt. Wo soll ich mich denn wenden hin? zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn, bey dir mein Herz Trost, Hülf' und Rath', allzeit gewiß gefunden hat, niemand jemals verlassen ist, der sich verläßt auf Jesum Christ. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, rc.

Ich trage mein Kreutz nicht alleine, mein Jesus träget es mit mir, im Leiden bin ich auch der Seine, er stehet mir bey für und für, ich trage mein Kreutz nicht allein, dies soll mir Trost und Zuflucht seyn.

2. Den Beystand hat er mir versprochen, und auch die Hülf' zu seiner Zeit, wenn nun die Stund ist angebrochen, so weichet auch mein Herzeleid; drum wird mein Glaube niemals klein, ich trage mein Kreutz nicht allein.

3. Sieh, Gott ist es, durch dessen Gnade, ich bis auf diesen Tag noch steh', der macht, daß mir das Kreutz nicht schade, ob ich gleich fühle Angst und Weh, daß ich

vor großem Schmerz oft wein', doch bin ich nicht im Kreutz allein.

4. Nun, ich will es geduldig tragen, und währte es gleich noch so lang'; sollt' ich an Gottes Hülf' verzagen? um Hülfe ist mir gar nicht bang'; Gott stellt sich bald zur Hülfe ein, ich trage mein Kreutz nicht allein.

5. Mein treuer Gott! dir will ich trauen, verlasse mich im Kreutze nicht, auf deine Liebe will ich schauen, bis meine Hülfesstund' anbricht; laß mich im Kreutze nicht allein, du bist ja mein, und ich bin dein.

Der Kranke erinnert sich seines Todes.

Aufmunterung.

2 Tim. 4, 6. 7. 8.

Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden; ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Sich seines Todes erinnern, ist 1. eine nützliche Sache, denn dadurch ziehet man sein Herz von der Eitelkeit und von den Sünden ab, man siehet alles, was irdisch ist, an, als Dinge, die man nicht kann mit in den Himmel nehmen, die man nicht kann behalten, und die uns in der Stunde des Todes nicht trösten können. Sich des Todes erinnern, ist auch 2. eine nothwendige Sache, denn welche da meynen, der Tod sey noch weit von ihnen entfernet, die werden oft frech, üppig, boshaft, vertiefen sich in die Welt, und stellen sich ihr gleich; überfällt nun solche der Tod von ohngefähr, so gehen sie gewiß verloren. Sich des Todes erinnern ist 3. gar heilsam, denn wer da stirbt, ehe er stirbt, sich sein Ende fleißig vorstellet, der stirbt nicht, wenn er stirbt, und dem kommt der Tod nicht erschrecklich vor; denn der Tod der Gläubigen ist nichts anders, als ein Hingang zum Vater, und ein süßer Schlaf. Wer fürchtet sich aber

wohl zum Vater, oder zu Bette zu gehen? Man soll aber 4. nicht denken, daß das ein Zeichen zum Tode sey, wenn ein Kranker viel vom Tode redet, seine Leiche bestellet, sein Testament machet, und sich zum seligen Sterben bereit hält; o nein; darum stirbt niemand einen Augenblick eher, als ihm Gott seines Lebens Ziel bestimmet hat. Man soll 5. auch sich seine Todesstunde nicht so gar grausam und schrecklich vorstellen, wie manche Kranke thun, die sich vor dem Sterben und Herzbrechen fürchten; die Heiden haben zwar gesagt, der Tod seye das Schrecklichste, unter allen schrecklichen Dingen, Christen aber sterben in der Gnade Gottes, in den Armen Jesu, in der Gemeinschaft des heiligen Geistes; was ist daran schrecklich, ist dieses nicht vielmehr Trost, Süßigkeit und Freude?

Gebet.

Herr! es ist genug, nimm meine Seele hin. So seufze ich zu dir, mein Gott! da ich in meiner großen Schwachheit, die immer größer wird, wohl merke, daß meines Lebens Ziel da ist. Ich begehre aufgelöset, und bey Christo zu seyn. Ich fürchte mich vor dem Tode und Sterben nicht, ich habe bey gesunden Tagen oft an ihn gedacht, darum kommt er mir jetzt nicht schrecklich vor. Gleichwie das Täublein Noä mit Freuden zu dem Kasten kehrete; wie ein Fremder mit Verlangen nach seinem Vaterland eilet; also sehe ich meinen Tod an, als eine Aufnahme zur Ruhe aus der Unruhe, als ein glückliches Anlangen aus der Pilgerschaft in das himmlische Freudenland, da nach dem sehnlichen Verlangen, ein himmlisches Umfangen meines Jesu folgen wird. Ich weiß, daß der Tod einem gläubigen Christen ein sanfter Schlaf ist, und ein Durchgang in das ewige Leben. Böse Menschen und Weltkinder mögen sich vor dem Tode fürchten, denn sie haben keinen gnädigen Gott, sie stehen nicht in der Gemeinschaft mit Jesu Christo, und haben ihr Herz Gott dem heiligen Geist nicht zur Wohnung übergeben; allein ich fürchte mich nicht zu sterben, weil ich dessen allen versichert bin. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte

ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Gott ist mein Vater, Jesus mein Fürsprecher, der heilige Geist mein Führer und Tröster; zu dem komme ich, zu dem gelange ich, warum sollte ich mich fürchten? Meiner Seele Bräutigam wird mich, seine Braut, wohl empfangen. Wenn mein Jesus von seinem bevorstehenden Tode redete, so sprach er: Ich gehe zum Vater. Ja liebster Jesu! ich will dir auch so nachsprechen: Wenn ich sterbe, so gehe ich zum Vater, zum Himmel, zur Freude, zur Seligkeit. Was soll ich mich fürchten zu sterben? Jesus ist mein, seine Gerechtigkeit ist mein, sein Verdienst ist mein, der Himmel ist mein, warum soll ich nicht fröhlich seyn? Der Leib kommt in die Erde, aber die Seele fähret zu Gott; sie gehet aus der Welt in den Himmel, aus der Eitelkeit in die Seligkeit, aus dem Trauern in die Freude, aus dem Leiden zur Glückseligkeit, aus dem Weinen zur Herrlichkeit; ist das nicht ein seliger Durchgang? Ich gehe zur Ruhe, zur Freude, zur Wonne, zur Sonne, zum ewigen Vergnügen. Sehe ich doch schon, wie die Engel um mein Bette stehen, und die Seele zu solcher Herrlichkeit begleiten wollen. Sehe ich doch, wie Jesus seine Arme ausbreitet, und mich, als sein Kind, empfangen will; wie so viel tausend Gläubige mich aufnehmen wollen. Darum bin ich getrost, ich vergesse, was dahinten ist, nämlich die Erde, und alles Irdische, was ich auf Erden habe, und strecke mich nach dem, das da vornen ist, nach dem himmlischen Kleinod, das uns aufbehalten ist im Himmel. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben erhalten, hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter an jenem Tage geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. Wie wohl wird mir seyn, wenn ich aufgelöset bin! wie selig werde ich seyn, wenn ich in Jesu Armen bin! wie vergnügt werde ich seyn, wenn ich durch den Tod in das ewige Leben bin durchgedrungen! Kann uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt, unsern Geist, aus viel tausend Nöthen, schleußt das

Thor des bittern Leiden, und macht Bahn, daß man kann, gehn zu ew'gen Freuden. Amen.

Gesang.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Wer da will, als ein frommer Christ, nach Gottes Willen sterben, durch Christi Blut versichert ist, den Himmel zu ererben, der kämpfe und bereite sich, damit er alsdann seliglich, von hinnen mög' abscheiden.

2. Vor allem fall' er Gott zu Fuß, beweine seine Sünden, er thu' in Zeiten wahre Buß, daß er mög' Gnade finden, er hasse jede böse That, und was er sonst begangen hat, in seinem ganzen Leben.

3. Er glaube fest an Jesum Christ, und flieh zu dessen Wunden, der da der Sünder Zuflucht ist, damit er werd' entbunden, von aller Ungerechtigkeit, und nehm' dieß Blut zum Sterbekleid, in seinen Todesstunden.

4. Er führ' sodann in Frömmigkeit, ein Gott gefällig Leben; hab' Gott im Herzen allezeit, er soll sich auch bestreben, daß er sich nie von Gott abwend', und bleibe fromm bis an sein End', wie Gott es hat befohlen.

5. Er fliehe dabey allermeist, die schnöden Sündenwege, und was da sonst von Gott abreißt, er steh' nicht auf dem Stege, auf welchem freche Menschen sind, er leb' auch als ein Gotteskind, und meide, was Gott hasset.

6. Er halte stets mit Beten an, in den gesunden Tagen, er bete, weil er beten kann, die Noth Gott vorzutragen, so wird Gott das Gebet ansehn, wenn seine Lippen starrend stehn, am Ende seines Lebens.

7. Besonders soll er sich bey Zeit, mit seinem Feind versöhnen, der ihn mit Zorn und Bitterkeit, hat pflegen zu verhöhnen, daß er ein liebreich Herze hab, eh' man ihn träget in das Grab, und er den Feind verlasse.

8. Er klebe nicht an dieser Erd', mit seinem Geist und Herzen, die Welt ist unsrer Lieb' nicht werth, und bringet viele Schmerzen, wenn man sie nun verlassen soll; hingegen thut derselbe wohl, der nach dem Himmel trachtet.

9. Mein Gott! verleih' mir deine Gnad', daß ich die Welt nichts achte, und gerne folge diesem Rath, und ihn mit Fleiß betrachte, auf daß, wenn nun es dir gefällt, ich wohl bereitet aus der Welt, zum Himmel mög' eingehen.

Der Kranke betrachtet Grab und Auferstehung.

Aufmunterung.

Joh. 11, 25.

Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Wer als ein Christ sein Grab ansiehet, der wird davor nicht erschrecken, so finster es auch immer seyn mag: denn 1. es ist eine Ruhekammer, wo wir von allen Schmerzen, von allem Jammer, Kummer und Herzeleid sollen befreyet werden; wird aber der Frommen Leib ohne Schmerzen schlafen und ruhen, so wird 2. die Seele einer himmlischen und unendlichen Freude geniessen; denn der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Plage rühret sie an, Trost, Freude und Wonne wird stets um sie seyn. Der Leib soll 3. auch im Grab nicht bleiben, sondern die Gebeine und matten Glieder, wenn sie nun ausgeruhet haben, sollen am jüngsten Tage herrlich wieder auferstehen, leuchten wie die Sonne, und mit der Seele wiederum vereiniget werden. Wollte man 4. einwenden, ich muß aber die lieben Meinigen, und mein Haab und Gut auf Erden verlassen, so soll man bedenken, daß im Himmel ein allgemeines Wiedersehen wird seyn. Werden die Unsrigen im Glauben bleiben und Gott fürchten, so werden sie uns nachfolgen, und dann werden wir nimmermehr von ihnen wieder geschieden werden. Was die leiblichen Güter anlanget, so wird uns Gott dafür himmlische und ewige Güter schenken. Wenn dieses alles von

einem Kranken erwogen wird, so kann die Betrachtung des Grabes ihm nicht erschrecklich vorkommen.

Gebet.

Gnädiger und barmherziger Gott! siehe, ich bin bereit, nach deinem heiligen Willen zu leben und zu sterben, ich fürchte mich nicht vor dem Tode, weil ich weiß, daß er mich wird nach vieler Trübsal und Leiden zur Ruhe bringen. Denn nach dem Abschied aus diesem Leben muß mich all mein Leiden, Trübsal, Kreutz und Unruhe, verlassen; ich gelange zur Ruhe, zur Freude, ich werde ergötzet, erquicket, erfreuet, nachdem ich in der Welt so viele trübe Stunden und traurige Nächte gehabt habe. Vor dem Grabe fürchte ich mich auch nicht, denn siehe, es wird seyn meine Schlafkammer; mein Elend, meine Krankheit und mein Leiden kommt nicht mit mir ins Grab, das muß draussen bleiben. O stiller Ort! o angenehme Ruhestätte! wann werden meine matten Glieder und mein schwacher Leib in deinen Schoos geleget werden! Das Grab hat mir Jesus selbst geheiliget, er hat mir es zur Ruhestätte gemacht; als er nach ausgestandenen Leiden darein gelegt wurde, hörten seine Schmerzen, und all sein Jammer auf. So hat der Herr, Herr, auch meinem Leib eine Ruhekammer bereitet in der Erde, und der Seele einen Erquickungsort im Himmel. Suchen Menschen schöne Häuser, weiche Betten zur Ruhe, so sind sie mit meinem Grab nicht zu vergleichen; aus einem schönen Hause kann man durch Feuer, Feinde und andere Zufälle gejagt werden, in meinem Grabe aber wird mich niemand stören. Jesus wird meine Gebeine bewahren, daß deren nicht eines wird verlohren gehen, ja er wird auch meine vermoderte Gebeine wieder zusammen bringen. Im weichen Bette muß mancher Schmerzen und Ungemach ausstehen, aber in meinem Grabe wird kein Unglück sich zu mir nahen, und kein Schmerz wird mich rühren. So ist das Grab ein von allen Leiden und Schmerzen befreytes Bette; sobald jemand hahinein gelegt wird, so höret sein Schmerz

und Ungemach auf. Warum sollte ich mich vor dem Grabe fürchten? ich werde ja nicht darinnen bleiben. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde wieder auferwecken. Wer an mich glaubet, spricht mein Jesus, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. So soll mein Grab denn nur ein kurzer Aufenthalt seyn, darin mein Leib wird schlafen, bis Jesus kommen wird und sprechen: Stehet auf, ihr Todten, und kommet vors Gericht. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden hören die Stimme des Sohnes Gottes, und werden hervor gehen; wenn ich nun diese Stimme hören werde, so werde ich auch auferstehen aus meinem Grabe, mein Leib wird mit meiner Seele wieder vereiniget, mein Leib wird unsterblich gemacht und verherrlichet werden, ich werde leuchten, wie die Sonne, ja alle Schwachheit um und an, wird von mir seyn abgethan. Grünet das Waizenkorn wieder hervor, wenn es in der Erde erstorben zu seyn scheinet, so werden auch meine Gebeine wieder versammlet, mit Adern zusammen gebunden, und mit Haut überzogen werden. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird anferstehen ein mit geistlichen und himmlischen Eigenschaften begabter Leib. Was hier kränket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen. Weil du vom Tod erstanden bist, werd' ich im Grab' nicht bleiben, mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, Todesfurcht kann sie vertreiben, denn wo du bist, da komm' ich hin, daß ich stets bey dir leb' und bin, drum fahr' ich hin mit Freuden. Zu dir will ich, o Jesu Christ, stets meinen Arm ausstrecken, ich schlafe ein und ruhe fein, kein Mensch wird mich aufwecken, denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelsthür aufthun, mich führ'n zum ewigen Leben. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich scheue mich nicht vor dem Grabe, ich sehne mich vielmehr darnach, weil ich da wahre Ruhe habe, nach ausgestandnem Weh' und Ach! wer sich noch vor dem Grabe scheut, der ist noch in der Welt zerstreut.

2. Das Grab ist meine Ruhekammer, darein mein Leib mit Freuden zieht, weil in derselben aller Jammer, auf einmal von mir weicht und flieht, wer schrecklich von dem Grabe spricht, der kennt des Grabes Ruhe nicht.

3. Das Grab nimmt alle meine Lasten, die Sorg' und Kümmerniß von mir, und lässet mich da sanfte rasten, o großer Gott! deß dank' ich dir; auch von der Sünden Angst und Pein, werd' ich im Grab' befreyet seyn.

4. Das Grab ist mir ein sanftes Bette, seht, Jesus deckt mich selbsten zu; es ist die beste Ruhestätte, da niemand störet meine Ruh'; dem Leibe ist im Grabe wohl, die Seel' ist bey Gott freudenvoll.

5. Drum bleibt im Grab und Jesu Wunden, mein Leib und Seele wohl verwahrt, sie haben darinn Schutz gefunden, wo sie zur Herrlichkeit verspart, verbleiben bis der große Hirt, sie wiederum verein'gen wird.

6. O schönes Grab! o kühle Erde! o schwarze Gruft! doch sanfter Schoos! darinnen ich recht glücklich werde, von Leiden, Trübsal, Unglück los. Herr meinen Geist befehl' ich dir, die Ruh' gönn' meinem Leibe hier.

Der gläubige Christ danket Gott wegen wieder erlangter Gesundheit.

Aufmunterung.

Joh. 5, 14.

Siehe zu, du bist gesund geworden, sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Daß die meisten Kranken gerne beten, ist gewiß, und daß die meisten mit dem Munde Gott viel versprechen, wie sie, wenn sie Gott läßt gesund werden, wollen neue Creaturen, fromme Christen, eifrige Beter, fleißige Kirchengänger, und von Leben, Herzen und Sitten ganz neu werden, ist auch gewiß. Aber daß dieses Versprechen die allerwenigsten halten, lehret leider, die tägliche Erfahrung, indem sie nach erlangter Gesundheit wieder so eitel, boshaftig, unbändig, unartig und frech werden, wie sie vorher gewesen, wo sie nur nicht schlimmer werden. Daher soll ein wahrer Christ, wenn ihn Gott von dem Krankenbette befreyet hat, 1. Gottes Allmacht erkennen, loben und preisen, wie Gottes Macht ihn auf einmal aufs Bette hingeworfen, aber auch davon wieder aufgerichtet und ihn von der Todesgefahr gnädig befreyet habe. 2. Es soll ein solcher Kranker, der nun wieder gesund geworden ist, sein auf dem Sterbebette gethanes Gelübde bezahlen, und sein Versprechen halten, darum weil er es Gott und nicht Menschen gethan hat. Denn es ist besser, nichts versprechen, als das Versprechen nicht halten. 3. Hat er wieder, wie Hiskias, neue Kräfte erlanget, so soll er nicht allein zu Hause auf seinen Knien dem allmächtigen Helfer und Erretter danken, sondern auch in das Haus Gottes eilen, und daselbst vor Gottes Angesicht sich niederwerfen, auch andern dadurch Gelegenheit geben, die Gnade Gottes zu erkennen, die er ihm erwiesen hat. 4. Soll er auch an die Angst seiner Seele denken, die Todes- und Lebensgefahr fleißig erwägen, und dem allmächtigen dreyeinigen Gott zu Ehren ein

frommes und gottseliges Leben führen, ja also im Glauben und gottseligen Wandel verharren, daß er hinfort, wenn etwa Gott geschwind mit der Todesstunde kommen sollte, möge zum seligen Sterben und fröhlichen Ausgang aus diesem Leben, bereit seyn.

Gebet.

O du allmächtiger und gnädiger Gott! ich trete anjetzt allhier vor dein allerheiligstes Angesicht, und danke dir von Grund meiner Seele, daß du mich von meinem Krankenbette wiederum aufgerichtet hast. Ich denke noch an die Angststunden, an das beschwerliche Leiden, an die betrübten Nächte, an die große Gefahr, darin ich lag und schwebte. Aber siehe! deine mächtige Hand hat mich gnädig von meinem Lager aufgerichtet, du hast mich wieder auf meine Füße gestellet, daß ich aus- und eingehen kann. Deine Gnade hat mein Klagen verwandelt in einen Reigen, du hast meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Herr! Herr! du hast großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich; deine Liebe und Barmherzigkeit hat mir bis hieher geholfen. Denn das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du, o Gott! hast nicht Lust an unserm Verderben; nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Diese Barmherzigkeit und Vatertreue habe ich auch in meiner Krankheit empfunden; daher will ich mein Lebenlang denken an die Angst meiner Seele, aber ich will auch rühmen, o allmächtiger Gott! vor der großen Gemeine, was du an mir gethan hast. Du hast die Arzeney gesegnet, du hast meine Schmerzen gelindert, du hast mir Stärke gegeben, das Leiden zu überwinden, du hast nach den mühsamen und elenden Nächten mir Erquickungstage bescheret, und dich meiner in meiner Trübsal wie ein Vater erbarmet. Darum lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen; lobe den Herrn meine Seele, und vergiß

nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß es die Elenden, andere Kranken hören und sich freuen. Preiset mit mir, ihr, die ihr jemals, wie ich, in Nöthen, Krankheiten und Leiden gewesen seyd, den Herrn, und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen. Denn da wir Elende riefen, hörete der Herr, und half uns aus allen unsern Nöthen. Die den Herrn in ihrem Elend im Glauben ansehen, und mit Gebet anrufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden, er lässet sie nicht betrübet von seinem Thron weggehen, sondern er erbarmet sich ihrer gnädiglich. Ach mein Gott! laß diese mir erwiesene Gnade und Barmherzigkeit allezeit vor meinen Augen und in meinem Herzen seyn. Nun weiß ich, und habe es erfahren, daß du ein mächtiger Gott bist, daß du kannst die Todten lebendig, die Kranken gesund, die Schwachen stark, und die Betrübten fröhlich machen. War ich dem Tode nahe, so hat deine Güte diesesmal mein Leben noch erhalten. Darum, mein Gott! habe ich mir durch deine Gnade fest vorgenommen, die mir geschenkte Gesundheit, das aufs neue mir verliehene Leben, und die Jahre, die ich nach deinem Rath in der Welt noch bleiben soll, zu deiner Ehre anzuwenden, und in der wahren Frömmigkeit zuzubringen. Ach! ich habe in meinen Schmerzen und Krankheit erfahren, wie Silber und Gold, Ehre und Herrlichkeit der Welt, auch gute Freunde, die Kreutzeslast mir nicht abnehmen konnten, sondern wenn du mir nicht geholfen hättest, so wäre ich in meinem Elend vergangen; darum will ich hinfort nicht mehr nach eiteln Dingen trachten, sondern meine Freude an dir haben, ich will der Welt sündliche Gesellschaft meiden, und mich halten zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankes, und da man erzählet alle deine Wunder; ich will, da mir diese besondere Gnade erschienen ist, verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, damit ich wie die klugen Jungfrauen bereit sey, wenn du mit meiner Todesstunde, und mit dem Ende meines Lebens kommen wirst,

zu der Hochzeit des Lammes, zu der ewigen Freude und Herrlichkeit einzugehen. Ich hatte viel Bekümmerniß, mein Gott! in meinem Herzen, doch deine Tröstung war gewiß die Arzeney meiner Schmerzen. Immanuel! Trost Israel! je mehr du mich verletzest, je mehr du mich ergötzest. Ich hatte viel Bekümmerniß, wenn ich den Tod bedachte, da mir das finstre Grab gewiß, nicht kleines Grauen machte. Immanuel! Trost Israel! weil du den Tod geschmecket, hat er mich nicht geschrecket. So hatt' ich viel Bekümmerniß, du aber viel mehr Liebe, dein Trost war mir so engelsüß, daß er die Angst vertriebe. Immanuel! Trost Israel! kannst du mich hier so trösten, dort ist der Trost am größten. Amen.

Gesang.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

Wie kann ich gnugsam preisen, Herr! deine Wunderthat, und tiefsten Dank erweisen, für deine Lieb' und Gnad', weil das, was mich gedrücket, mein Leiden, ist dahin, und da ich hoch beglücket, vom Tod errettet bin?

2. Mein Geist ist sehr erfreuet, wenn er die Hülf' erblickt, das Leben ist erneuet, die Seel' ist auch erquickt, ja Sinne und Gemüthe, und was nur ist in mir, das preiset deine Güte, mein Vater, für und für.

3. Drum soll mein Mund nicht schweigen, der wieder singen kann, und dankbar sich erzeigen, dem, der mir Guts gethan; mein Herz stimmt ein mit Freuden, und rühmet überall, wie Gott in meinem Leiden, geholfen diesesmal.

4. Ich sahe mich verlassen, und du erhobest mich; wie kann ichs gnugsam fassen, daß du so gnädiglich, vor allen Trübsalsstunden, die dir und mir bekannt, mich väterlich entbunden, durch deine starke Hand?

5. Ich konnte mir nicht rathen, ich war von Hülfe blos, doch sah ich Wunderthaten, da du in deinen Schoos, mich als ein Vater legtest, und hieltest dich zu mir, ja wie dein Kind mich pflegtest und sprachst: ich bin bey dir.

6. Ja wohl! ich hab empfunden, daß du an mich gedacht, denn ich hab überwunden, durch deines Armes Macht; ach ja! ich bin genesen, lobt Gottes Herrlichkeit, ich bin in Noth gewesen, und nun daraus befreyt.

7. Herr! ich hab recht gesehen, was du an mir gethan, ich will es gern gestehen, und sagen jedermann, daß deine Macht und Stärke, vor der sich alles neigt, sich hat an diesem Werke, gar sichtbarlich gezeigt.

8. Ach! lernet Gott vertrauen, die ihr in Nöthen seyd, denn an mir könnt ihr schauen, wie seine Gütigkeit, kann alles Unglück wenden, das euer Herz beschwert, und euch die Hülfe senden, so, wie ihr sie begehrt.

9. Mein Gott! ich werf' mich nieder, vor deinem Thron allhier, und singe Freudenlieder, mit tiefgebeugtem Knie, ich danke dir von Herzen, mit meinem Geist und Mund, daß du mir nach den Schmerzen, geschenkt die Freudenstund.

10. Dieweil ich werde leben, und weil ich denken kann, soll mir vor Augen schweben, was du an mir gethan, dein Helfen, dein Regieren, dein Leiten hin und her, dein Sorgen und dein Führen, vergeß ich nimmermehr.

Sprüche und Seufzer

zum Nachdenken derer, welche krank gewesen und gesund geworden sind.

Psalm 30, 3.

Herr, mein Gott, da ich zu dir schrie, machtest du mich gesund.

Gelobet sey der Herr! denn er hat eine wunderliche Güte an mir bewiesen. Ich habe dir, Gott! gelobet, daß ich dir danken will, denn du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, daß ich wandeln kann vor dir, im Lichte der Lebendigen.

Ich rief zum Herrn in meiner Noth: ach Gott! erhör' mein Schreyen, da half mein Helfer mir vom Tod, und ließ mir Trost gedeihen, deß dank', ach Gott! deß dank' ich dir, ach, danket, danket, Gott mit mir, gebt unserm Gott die Ehre!

1 B. Mos. 32, 10.

Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Ach ja, mein Gott! nur Erbarmen und Liebe ist es von dir, daß du mich von meinen Schmerzen und Nöthen erlöset hast. Ich bin aller solcher Wohlthaten ganz unwürdig. Deine Treue hat sich bey mir recht verherrlicht, da du mich meiner so herzlich angenommen, und mit mir so gehandelt, wie du mir verheissen hast. Laß mir dieses niemals aus dem Sinne kommen. Laß mich dadurch stets erwecket werden, gegen dich Liebe und Treue zu beweisen, mein Lebenlang, damit ich dir als dein Knecht diene, nach deinem Wohlgefallen, und endlich auch als ein frommer und treuer Knecht den fröhlichen Zuruf hören möge: Gehe ein, zu deines Herrn Freude!

Vater! du hast mir erzeiget, lauter Gnad' und Gütigkeit; und du hast zu mir geneiget, Jesu! deine Freundlichkeit; und durch dich, o Geist der Gnaden, werd' ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sey dir, großer König Dank dafür. Tausendmal sey dir gesungen, Herr, mein Gott! Preiß, Lob und Dank, daß es mir bisher gelungen; ach! laß meines Lebens Gang, ferner doch durch Jesu leiten, nur gehn auf die Ewigkeiten; da will ich Herr, für und für, ewig, ewig danken dir.

Hiob 33, 28. 29.

Er hat meine Seele erlöset, daß sie nicht führe ins Verderben, sondern mein Leben das Licht sähe; siehe, das alles thut Gott zwey- oder dreymal mit einem jeglichen, daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.

Herr Jesu! du hast dich gegen mich als einen rechten Erlöser und Erretter bewiesen, daß du nicht nur meine Seele erhalten, sondern auch meinen Leib bewahret hast, da nur ein Schritt, ja nur ein Haar, mir zwischen Tod und Leben war. Ach! erlöse mich noch ferner von allem geistlichen und leiblichen Verderben. Erlöse mich von der Hand aller meiner Feinde. Erlöse mich besonders von der Herrschaft der Sünde. Verleihe mir Gnade, daß ich ein Licht in dem Herrn werden und als ein Kind des Lichts wandeln möge. Laß mich dir dienen ohne Furcht mein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Gieb mir Kraft, Glauben und gutes Gewissen zu bewahren bis an mein Ende. Was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist, das laß mich leben nicht der Menschen Lüsten, sondern deinem Willen, damit ich so ewiglich dein bleiben möge.

Ach! führ' mein Herz und Sinn, durch deinen Geist dahin, daß ich mög' alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe, ein Gliedmaß ewig bleibe.

Joh. 11, 4.

Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes.

Das habe ich erfahren, mein Heiland! daß auch an mir geschehen ist, was du ehedem von deinem kranken Freunde, dem Lazaro, gesagt hast. Meine überstandene Krankheit war nicht zum Tode, denn du hast mich recht herrlich von derselben befreyet. Dir gebührt dafür allein die Ehre! Laß denn auch meine Genesung allein zu deiner Verherrlichung gereichen. Gieb mir ein neues Herz und einen neuen Sinn. Laß mich aller Orten verkündigen, was du Großes an mir gethan hast. Verleihe mir Kraft, dir allein zu Ehren zu leben, und dich ohne Unterlaß an meinem Leibe und in meinem Geiste zu preisen.

Ich will dich all mein Lebenlang, o Gott! von nun an ehren, man soll, o Gott! den Lobgesang, an allen Orten hören; mein ganzes Herz ermuntert sich, mein Geist und Leib erfreuen sich: gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. 5, 24.

Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Dieser Ermahnung, o Herr Jesu! laß mich allezeit eingedenk seyn. Eine wohlverdiente Strafe meiner Sünden hast du von mir weggenommen, da du mich von meiner erduldeten Krankheit errettet hast. Es ist dir etwas Leichtes, mich noch härter heimzusuchen, wenn ich mich nicht bessere. Es kann mir leicht etwas Aergeres widerfahren, wenn ich aufs neue in die Sünde willige und thue wider Gottes Gebot. Davor bewahre mich doch gnädiglich. Behüte mich, daß ich forthin nicht mehr vorsätzlich sündige, sondern vor dir wandele und fromm bleibe. Ach! erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Zucht, Ehr' und Treu' verleih' mir Herr, und Lieb' zu deinem Worte; behüte mich vor fremder Lehr', und gieb mir hier und dorten, was dient zu meiner Seligkeit, wend ab all Ungerechtigkeit, in meinem ganzen Leben.

Sirach 30, 14. 15. 16.

Es ist besser, einer sey arm und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund; gesund und frisch seyn ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn großes Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leib, und keine Freude ist des Herzens Freude gleich.

Mein Gott! das hast du mich durch meine letzte Krankheit gelehret. Da habe ich erfahren, wie Gut und Geld, wie Wohlergehen und Glück so nichtig seyen, und wie man das alles nicht brauchen könne, wenn man der Gesundheit entbehren muß, ja, daß man diese edle Gabe sich durch all sein Vermögen nicht verschaffen könne. Dank sey dir gesagt, für diese heilsame Lehre. Mache mich nun auch tüchtig, derselben zu folgen. Bewahre mich, daß ich das Irdische nicht lieb gewinne oder es höher achte, als es zu achten ist. Stärke mich, die Gesundheit als eine theure Gabe recht hoch zu achten, sie mit allem Fleiß zu bewahren, und alles zu meiden, womit ich mich um dieselbe bringen könne.

O Gott! du frommer Gott! du Brunnquell guter Gaben, ohn' den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben, gesunden Leib gieb mir, und daß solchem Leib, ein' unbefleckte Seel' und rein Gewissen bleib'. Soll ich auf dieser Welt, mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt, hindurch ins Alter dringen; so gieb Geduld, vor Sünd', und Schanden mich bewahr', auf daß ich tragen mag, mit Ehren graues Haar.

Psalm 119, 106.

Ich schwöre und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Oft habe ich in der vorigen Krankheit an die Besserung meines Lebens gedacht. Oft habe ich dir, o Gott! dieselbe auch angelobet. Nun erneure ich meine Zusage. Erinnere mich selbsten fleißig daran, daß ich nie vergesse, dir mein Gelübde zu bezahlen. Schenke mir dazu die Kraft deines Geistes. Mache durch ihn aus mir einen solchen Menschen, der forthin in deinen Wegen wandele, deine

Gebote halte und darnach thue. Recht und Gerechtigkeit laß mich behüten auf allen meinen Wegen. Züchtig, gerecht und gottselig laß mich leben in dieser Welt bis an mein Ende, damit ich so selbst erfahre, wie die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütze und die Verheissung habe, dieses und des zukünftigen Lebens.

Wie will ich mich doch künftighin, allein darauf befleißen, daß all mein Leben, Thun und Sinn, dir angenehm mög' heißen! der Bund, der in der Tauf' gemacht, der dich mir hat zum Freund gemacht, sey wiederum erneuert! Ich will dir jetzt mit Mund und Hand, die Treu' aufs neu versprechen; allein, weil dir doch wohlbekannt, wie gar leicht ich kann brechen, so steh' du meiner Schwachheit bey, hilf, daß dein Freund ich allzeit sey, so wie du bist der meine.

Psalm 37, 37.

Bleibe fromm, und halte dich recht, denn solchen wirds zuletzt wohlgehen.

Bester Vater in dem Himmel, diesen deinen treuen Zuruf laß mir immer im Herzen seyn, und vor meinen Ohren erschallen. Mache mich auch tüchtig, demselben mit aller Treue zu folgen. Mache mich recht fromm. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Verleihe mir immer mehr Kraft der Heiligung nachzujagen und deinen Willen zu vollbringen. Stärke mich im Glauben, in der Liebe, in der Frömmigkeit immer mehr zu wachsen und zuzunehmen, und laß mir es dann wohl gehen, so lange ich noch lebe auf Erden.

Mein Gott! gieb mir in deinem Lichte, mein großes Elend zu versteh'n, laß mich vor deinem Angesichte, in wahrer Herzensdemuth geh'n, ich bin ja nichts als Staub und Koth, du bist der Herr, Herr Zebaoth. Drum laß mich immer vor dir wandeln, ach! gieb mir Kräfte fromm zu seyn, so kann ich immer heilig handeln, so trifft die Hoffnung richtig ein, daß du mein Gott und Vater bist, und mir ein Erb' im Himmel ist.

Hiob 5, 17. 18. 19.

Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet, darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht, denn er verletzet und verbindet, er zerschmeisset und seine Hand heilet; aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren.

Wie wahrhaftig ist doch dein Wort, o mein Gott! denn mir ist es eben so gegangen, wie darinnen geschrieben stehet: du hast mich verletzet und auch verbunden, du hast mich geschlagen und auch geheilet, du hast mich schon aus viel und mancherley Trübsalen errettet. Gelobet sey dafür dein heiliger Name. Vielleicht aber stehet mir bald wieder eine Trübsal bevor; das weißt du am besten. Nun wenn sie kommen soll, so gieb, daß ich recht willig und bereit dazu sey. Laß mich da auf dein Wort fest vertrauen. Laß mich da eingedenk seyn, wie oft du schon herrlich geholfen. Laß auch da mein Vertrauen und meine Hoffnung kindlich auf dich sehen und so warten, bis du mir wieder hilfst. Laß mich dann auch unter der Züchtigung schmecken und sehen, wie gut du es mit mir meynest, und wie denen, die dich lieben, alle Dinge müssen zum Besten dienen.

O! laß mich dieß im Glauben fassen, und mich mit starker Zuversicht, auf deine Bundestreu' verlassen, wenn alles wankt, so wankt sie nicht; mit Reu und Demuth such' ich dich, gieb mir den Trost: Gott ist für mich. Lobsingend will ich dich erheben, mich ewig deiner Gnade freu'n, und deinem Dienst mein ganzes Leben, in kindlichem Gehorsam weih'n, daß Herr bey dir stets Gnade sey, das mach' in deiner Furcht mich treu.

Röm. 6, 11.

Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Mein Gott! du hast mir mein Leben gefristet, und es mir aufs neue geschenket. Dir gehöret es daher auch allein an. Erwecke mich stets, es dir auch allein zu widmen. Laß mich der Sünde täglich absterben und der

Gerechtigkeit leben. Laß mich dir zu Ehren leben und all mein Thun und Lassen nach deinem Willen einrichten. Laß mich in Christo Jesu, meinem Herrn, dir immer angenehm seyn. Erneure mich noch immer durch deine Gnade, und mache mich zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und dir gefällig sey. Erhalte mich auch so in deiner Gemeinschaft bis an mein Ende, damit mich nichts wieder aus deiner Hand reissen möge.

Dieß würke, Gott! dein Geist in mir, ich habe kein Vermögen, die Sünd' und alles, Gott, was dir, verhaßt ist, abzulegen; hier ist mein Herz, nimm mich ganz hin, und gieb mir einen neuen Sinn, damit ich dir gefalle. So werd ich, der ich finster war, ein Licht in deinem Lichte; besteh'n einst mit der kleinen Schaar, der Frommen im Gerichte; frohlocke dann, und lobe dich, daß deine Gnad' und Treue mich, gerecht und selig machte!



Jesus. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters. Evang. Matth. 25, 34.	† Sie ruhen von aller ihrer Arbeit. Offenb. 14, 13.



Wie wohl ist meinem Leib noch ausgestand'nen Leiden,
Wie wohl ist meiner Seel in jenen Himmelsfreuden.

Des täglichen Handbuchs

Vierter Abschnitt.

Zum Gebrauch der Sterbenden, und derer welche um dieselben sind.

Der Sterbende stellet sich vor das göttliche Gericht.

Aufmunterung.

2 Cor. 5, 10.

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibesleben, es sey Gutes oder Böses

So wir uns selbsten richten, so werden wir nicht gerichtet, ist Pauli Ermahnung 1 Cor. 11, 31. und freylich, wenn der Mensch selbst sein Leben untersuchet, sich verklaget, um Jesu willen um Gnade bittet, so wird ihn Gott nicht richten und verdammen, sondern ihm gnädig seyn, denn wer seine Missethat bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen. Dieses nun soll auch ein Sterbender thun, er soll bedenken: 1. er muß einmal vors Gericht, denn dem Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, und hernach das Gericht; dieses geschiehet nun gleich nach dem Tode, da muß die Seele alsobald vor Gott erscheinen. Hat nun der Mensch, dieweil er auf der Welt gewesen, geglaubet und fromm gelebet, so kommt er nicht ins Gericht, sondern weil die Sünden auf Erden um des Blutes Jesu willen vergeben sind, so wird ihrer im Himmel auch nicht mehr gedacht werden, sondern sie werden vergeben bleiben. Ein Gottloser aber muß ins Gericht, weil er ohne die Versöhnung mit Gott gestorben ist. Derhalben thut ein Sterbender 2. wohl, wenn er sich bey Zeiten mit Gott versöh-

net, Gott um des Blutes Jesu willen um Vergebung bittet, und also Gnade erlanget; so ist er versichert, er sterbe, wann und wie Gott will, schleunig oder langsam, so wird Gott seine Seele zu Gnaden aufnehmen, und am jüngsten Gerichte wird er als ein um Jesu Bluts willen Gerechter in die ewige Freude eingehen.

Gebet.

Ich weiß, mein Gott! daß dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben, darnach das Gericht; deswegen stelle ich mich jetzt vor dein Gericht, dieweil ich lebe, und will mich mit dir versöhnen, ehe ich sterbe. O gerechter Gott! weil ich nicht weiß, wie lange es noch dahin ist, daß ich von der Welt soll abscheiden, siehe, so komme ich allhier vor dein Gericht, und klage mich selbst an. Ach! ich erkenne, daß ich ein großer Sünder bin, ich habe alle deine heiligen Gebote, und auch oftmals wissentlich, übertreten, ich habe dich nicht geliebet von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen Kräften, ich bin nicht den Fußstapfen meines Jesu allezeit nachgefolget, noch habe ich mich den heiligen Geist stets führen lassen, wie ich billig hätte thun sollen. Ich denke, daß ich dein Kind bin in der heiligen Taufe geworden, aber daß ich nicht allemal wie ein Kind Gottes gelebet, daß ich in der Beichte und bey dem Genuß des heiligen Abendmahls dir viel versprochen, aber wenig gehalten, und mich wiederum der Welt gleich gestellet habe. Herr! ich hab' nicht recht gehandelt, ja mich drückt der Sünden Last, ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeiget hast; meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. O gnädiger Gott! der du verheissen hast, du wollest nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; siehe ich komme jetzt, da mein Verstand noch vollkommen ist, ich mich auch noch wohl besinnen kann, und will Frieden mit dir machen. Ach! ich bereue meine Sünden, falle vor deinem Richterstuhl nieder, und spreche: Herr Gott Vater im Himmel, erbarme dich über mich! Herr Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme dich über mich! Herr Gott heiliger Geist,

erbarme dich über mich! ich fliehe, o Vater! zu deiner großen Barmherzigkeit, und spreche: Ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse; aber ach! sey deinem Kinde gnädig, und verstoß mich um meiner Uebertretung willen nicht. Ich fliehe zu dir, o Jesu! mein Fürsprecher, ach bitte für mich armen Sünder jetzt und in der Stunde meines Todes. Denn ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist; der ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde; ach! um deines Blutes willen verzeihe mir meine Missethaten, um deiner heiligen Wunden willen laß mich vor dem strengen Gericht Gnade finden. Gott! sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. O du werther heiliger Geist! zu dir fliehe ich, ach! schaffe ein neues Herz in mir, heilige und reinige es, gieb mir das Zeugniß, daß ich ein Kind Gottes und bey Gott in Gnaden sey. Ja würke in mir eine wahre Buße, einen lebendigen Glauben, und heiligen Vorsatz, dir allein zu Ehren zu leben und zu sterben in kindlichem Gehorsam. Ach! würke in mir heilige Gedanken, andächtige Seufzer, liebliche Todesbetrachtungen, verleihe mir eine erquickende Betrachtung des Himmels und der künftigen Herrlichkeit. Laß mich den Trost im Herzen empfinden: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Alsdann fürchte ich mich nicht zu sterben, weil ich weiß, daß die hier vergebenen Sünden auch im Himmel vergeben sind. O du heilige Dreyeinigkeit! erbarme dich über mich, laß mich bey meinem Abschied aus der Welt bey dir Gnade finden, und rechne mir nicht zu, was ich jemals Unrecht gethan, sondern erbarme dich meiner nach deiner Liebe. Mein Jesu! wenn ich vor Gericht soll treten, da man nicht entfliehen kann, ach! so wollest du mich retten, und dich meiner nehmen an; du allein, Herr! kannst es wehren, daß ich nicht den Fluch darf hören: Ihr zu meiner linken Hand, seyd von mir noch nie erkannt. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Ihr Todten stehet auf! so wird die Stimme klingen, die uns am jüngsten Tag, kann aus den Gräbern bringen; wie dieser Stimme Schall, der Frommen Schaar ergötzt, so wird der Bösen Rott', dadurch in Furcht gesetzt.

2. Ihr Todten stehet auf! ihr habt nun ausgeschlafen, ihr Frommen! kommt herbey, und stellt euch zu den Schaafen; Geliebte! gehet ein, zur Freud' und Herrlichkeit, euch ist das weiße Kleid, die Ehrenkron' bereit.

3. Ihr Todten stehet auf! eilt, gehet aus der Erden, ihr Bösen! ihr sollt jetzt zur Höll' gestoßen werden, ihr habt nicht fromm gelebt, geht zu der Höllenpein, es soll der Ort der Qual, nun eure Wohnung seyn.

4. Ihr Todten stehet auf! seht hier sind eure Glieder, Haut, Augen, Füß' und Händ', die nehmet jetzo wieder, womit ihr Gott gedient, dem ist die Herrlichkeit, womit ihr Sünd' gethan, dem ist die Straf bereit.

5. Ihr Todten stehet auf! euch Fromme soll umgeben, ein heller Sonnenglanz, ihr sollt nun ewig leben, die Seele kehre sich, nun ihrem Leibe zu, und hab' mit ihm verknüpft, vergnügte Himmelsruh'.

6. Ihr Todten stehet auf! ach möcht dies Wort erschallen, in aller Sünder Herz! so würden sie nicht fallen, in schwere Missethat; denn wem das Herz nun bricht, und liebet Jesum nicht, der kommet ins Gericht.

7. Ihr Todten stehet auf! das soll mich nicht erschrecken, die Stimme wird den Leib, zum Leben auferwecken, ich werde schön verklärt zum Freudenreich eingehn, und Herr! dein Angesicht mit allen Frommen sehn.

8. Im Glauben will ich dir, o Seelenfreund! anhangen, durch deines Geistes Gnad', recht fromm zu seyn anfangen, damit, wenn auf dein Wort, die Todten auferstehn, ich mög von dir verklärt, zur Seligkeit eingehn.

Der Sterbende verzeihet, und bittet um Verzeihung.

Aufmunterung.

Matth. 6, 14. 15

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Zu der wahren Vorbereitung zu einem seligen Sterben gehöret auch die Versöhnung mit dem Nächsten; diese Versöhnung nun soll ein Sterbender nicht lange aufschieben, sondern sie in Zeiten, da sein Verstand noch vollkommen ist, vornehmen. Es soll sich aber ein Sterbender 1. erinnern, wenn ihm von andern Leuten ist viel zuwider gethan worden, daß er keinen Groll gegen seine Feinde und Beleidiger mit ins Grab nehme, sondern es ihnen von Herzen verzeihe, und, so es möglich, mit Wohlthaten, oder durch gute Freunde ihnen kund thue, daß er ihnen verziehen habe. Wenn aber 2. er andern Leuten Verdruß angethan, und sie beleidiget hat, so soll er nicht eher ruhen, bis er sich mit ihnen versöhnet, ja er soll sich nicht schämen, sie vor sein Sterbebette kommen zu lassen, und sie mit Herz, Mund und Hand um Verzeihung zu bitten, oder wenn sie abwesend sind, es ihnen schriftlich abzubitten, oder wenn sie todt sind, Gott um Verzeihung deßwegen anzuflehen. Hierbey soll man auch das Gestohlne und Entwendete, auch das dem Nächsten mit Unrecht Entrissene ihm oder seinen Erben wiedergeben, weil die Sünde nicht kann vergeben werden, wenn das Entwendete und Gestohlne, oder der Werth desselben nicht erstattet wird. Zu solcher Versöhnung soll 3. einen Sterbenden antreiben, sowohl die christliche Schuldigkeit, als auch der göttliche Befehl und die Bedrohung, Matth. 6, 8. und er soll wissen, daß er, wenn er nicht verzeihen will, bey Gott auch nimmermehr

Gnade erlangen werde. Wie du mit deinem Feind umgehest, so wird Gott mit dir umgehen.

Gebet.

Mein Gott! ich lebe, und weiß nicht, wie lange, ich muß sterben, und weiß nicht, wann, darum will ich mich in Zeiten mit meinem Nächsten versöhnen, damit ich mit einem versöhnten Herzen von der Welt abscheiden möge. Der Himmel wird genennet das Haus des Friedens, in welches keine unversöhnliche, rachgierige und mit Zorn und Haß angefüllte Seelen eingelassen, sondern wovon sie zurück gestoßen werden; darum will ich mein Herz von allem Zorn und von aller Feindschaft reinigen, ich will gern verzeihen, und um Verzeihung bitten, damit mich Gott, um Jesu willen, als einen Versöhnlichen zu Gnaden aufnehme. Ach! ich bin noch auf dem Wege zur Ewigkeit, darum will ich alle Feindschaft ablegen, in der gewissen Zuversicht, wie ich von Herzen verzeihe, also wirst auch du mir verzeihen. Darum verzeihe ich hiermit, und von Grund meiner Seele, allen meinen Feinden, Widerwärtigen und allen denen, die mich jemalen mit Worten, Werken oder Gebärden, beleidiget haben; ich verzeihe und vergebe es ihnen, nicht allein mit dem Munde, sondern auch vor Gottes Angesicht, und von Herzen; ich will nun und nimmermehr wieder daran denken, ich will es vergessen, und zur Versicherung meiner Versöhnung ihnen alles Gutes wünschen, und Gutes thun, wo und wann ich nur kann; ja ich bitte Gott, er wolle sie segnen, und es ihnen und ihren Kindern lassen wohlergehen, zeitlich und ewiglich. Wie ich nun von Herzen verzeihe und verziehen habe allen, die mich jemals erzürnet, oder mir etwas zuwider, zum Schaden, oder zum Verdruß gethan haben; also bitte ich auch hiermit um Verzeihung alle diejenige, denen ich jemals zu nahe geredet, denen ich etwas zuwider gethan, oder Schaden und Verdruß zugefüget habe; ach! verzeihet es mir, ihr lieben Freunde, um der Liebe Jesu willen! traget keinen Haß wider mich, ich erkenne, daß ich euch u

viel gethan habe, ich bitte euch hiermit um Verzeihung von Herzen, mit Hand und Mund, und wollte Gott, ich könnte euch hier vor meinem Sterbebette alle sehen, so wollte ich es euch auch gegenwärtig abbitten. Ja du barmherziger Gott, verzeihe mir aus Gnaden, was ich Zeit meines Lebens meinem Nächsten, er sey wer er wolle, aus Bosheit oder Schwachheit, wissentlich oder unwissentlich, habe zu Leid gethan, ach! vergieb es mir um deiner Barmherzigkeit willen. Hiermit lege ich alle Feindschaft aus meinem Herzen nieder. Ich will mich nicht rächen, und nicht mehr an das erlittene Unrecht denken. Ach! gedenke nicht meiner Sünden und Missethat. Ach mein himmlischer Vater! erbarme dich über mich. O mein Jesu! wasche mich von Sünden und bitte für mich. O du heiliger Geist! heilige mein Herz, und reinige es von aller Untugend. So sterbe ich fröhlich, so sterbe ich selig. Verleih', daß ich aus Herzensgrund meinen Feinden mög' vergeben; verzeih mir auch zu dieser Stund', schaff' mir ein neues Leben; laß dein Wort meine Speise seyn, um meine Seel' zu nähren, und zu wehren, dem Unglück, das vielleicht, mich, eh' ich erwacht, erreicht. Amen.

Gesang.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele! rc.

Ich will jedermann verzeihen, der da mich beleidigt hat; ach Gott! laß mir angedeihen, diese unverdiente Gnad', daß ich dein versöhntes Kind, bey dir neue Gnade find'; ich verzeih' von Herzensgrunde, und versprech' es mit dem Munde.

2. Mein Verlangen und mein Sehnen, ist, mein Vater! dieß allein, daß ich mög' mit allen denen, völlig ausgesöhnet seyn, die mir sind von Herzen feind, ich hingegen bleib ihr Freund; wüßten sie doch, wie's mich kränke, wenn ich an mein Unrecht denke.

3. Ach! verzeiht mir, liebsten Freunde! wenn ich euch erzürnet hab', bleibet doch nicht meine Feinde; seht! ich schicke mich zum Grab; ach hab' ich mit Werk und Wort,

euch betrübet da und dort, ach! das wollen wir aufheben, ach! ihr wollets mir vergeben.

4. Ich will nicht mehr dran gedenken, was ihr wider mich gethan, laßt es uns einander schenken, nehmet meine Abbitt' an; denkt, ach! denket nimmer nicht, was ich Böses angericht, alles sey hiermit verziehen, laßt uns alle Feindschaft fliehen.

5. Großer Gott! da dieß geschehen, komm' ich nun versöhnt zu dir, ach! laß mich dein Antlitz sehen, großer Gott! verzeih auch mir; nimm weg meine Sündenschuld, schenk' mir deine Lieb' und Huld, laß mir keine Feindschaft schaden, nimm mich Sünder an in Gnaden.

6. Nun ist meine Seele stille, dieweil ich versöhnet bin, es geschehe Gottes Wille, dem geb' ich mich gänzlich hin; Fried' mit Menschen, Fried' mit Gott, das versüßt die Todesnoth, also kann man selig sterben, und entgehen dem Verderben.

Der Sterbende nimmt Abschied und giebt den Seinigen den Segen.

Aufmunterung.

Apost. Gesch. 20, 32.

Nun lieben Brüder! ich befehle euch Gott, und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben das Erbe unter allen, die geheiliget werden.

Daß Sterbende vor ihrem Tode von ihren Angehörigen und Freunden Abschied nehmen, und ihren Kindern, wenn sie deren haben, den Segen geben, ist in der heiligen Schrift eine gar bekannte Sache, wie wir solches an Mose, Isaac, Jacob, Tobia, Christo Jesu und andern, klärlich sehen. Solcher Segen nun 1. ist nicht vergebens, denn weil es ein Abschieds-Gebet ist, so der Sterbende für die Seinen thut, so wird es auch, wenn es aus dem Glauben kommt, und im Namen Christi geschiehet, nicht unerhöret bleiben. 2. Die letzten Worte der Sterbenden

pflegen auch bey den Hinterbliebenen nicht ohne Nachdruck zu seyn, daher eine Vermahnung eines sterbenden Vaters, einer abscheidenden Mutter, oder eines Freundes, nicht so bald vergessen wird, sondern als ein Stachel in dem Gemüth hängen bleibet. Wie es löblich ist, wenn ein Sterbender mit Beten, Segnen und Gutes wünschen von der Welt Abschied nimmt, so soll er sich 3. auch hüten, daß er niemanden Böses wünsche, weil das eine Art von Rache seyn würde, welche keinem Christen geziemet. Kinder sollen 4. ermahnet seyn, daß sie die Eltern bey gesunden Tagen nicht betrüben, ihnen kein Herzeleid machen, und dadurch verursachen, daß die Eltern ihnen eben keinen Segen hinterlassen können. Durch der Eltern Fluch wird oft der Bösen Kinder Glück in Unglück verwandelt. Fromme christliche Eltern aber geben auch ihren bösen Kindern lieber den Segen als den Fluch.

Gebet.

Ewiger, gütiger und großer Gott! ich weiß nicht, wie nahe meines Lebens Ende etwa seyn möchte, und wann du über mich gebieten, und mich von der Welt abfordern werdest; darum will ich mich in Zeiten zu meinem Sterben schicken, sonderlich aber auch mit Beten und Singen mich zu dir wenden, als welches mich in meiner Schwachheit am meisten ergötzen und stärken kann. Denn wenn ich in Nöthen bet' und sing', so wird mein Herz recht guter Ding', denn Gottes Geist bezeugt dabey, daß dieß des Lebens Vorschmack sey. So will ich mich denn auch zu dem künftigen Leben bereiten und alles noch besorgen, was ich in diesem Leben zu besorgen habe. Ich nehme demnach Abschied von allen meinen Verwandten, Bekannten, Wohlthätern und Freunden; ich befehle sie dir, o großer Gott! in deinen Schutz, in deine Liebe und Gnade; thue ihnen Gutes für die mir erzeigte Liebe und Gutthaten, und da ich ihnen nicht alles vergelten kann, so wollest du an meiner Statt hinfort ihr reicher Vergelter seyn. Ich verlasse meine Freunde, Verwandten und Bekannten, aber du, o großer Gott! wollest sie nicht ver-

lassen; erhalte sie in deiner Furcht, im Glauben und in der Frömmigkeit, damit wir uns einander im ewigen Leben wieder sehen mögen. Ich gehe den Weg aller Welt, ich gehe voran, aber im Himmel werden die Gläubigen und Kinder Gottes wieder zusammen kommen. Diejenigen aber, o treuer Gott! die ich hinterlasse, und welchen mein Abschied von der Welt wird betrübt und schmerzlich seyn, die überschütte mit deinem reichen Segen. Der Herr segne euch, ihr meine geliebte Angehörige, er segne euch an Leib und Seele, er sey hinfort euer Vater, Versorger und Pfleger, er nehme euch in seinen Schutz, er beschere euch nach seiner väterlichen Gnade ein gesegnetes Auskommen, und bewahre euch vor allem Uebel. Nun fürchtet hinfort Gott, und seyd fromm, setzet euer Vertrauen auf Ihn, und wisset, er wird sich über euch erbarmen und euch gnädig seyn. Wendet euch nicht von Ihm ab, durch Unglauben, Bosheit und unchristlichen Wandel, sondern seyd Ihm treu bis in den Tod, so wird Er euch die Krone des Lebens geben. Lasset nicht von Gott, so wird Er euch auch nicht verlassen. Ehret, dienet, liebet und gehorchet Ihm. Ja, der Gott aller Gnaden und Barmherzigkeit segne euren Ausgang und Eingang, daß ihr seyn und bleiben möget die Gesegneten des Herrn. O großer Gott! ich habe sie gesegnet, laß sie auch gesegnet bleiben. Und hiermit lege ich mich in deine Arme, o dreyeiniger Gott! nimm meine Seele hin, nimm sie auf in die ewige Freude. Ich begehre aufgelöset und bey Christo zu seyn. Herr Jesu! dir leb' ich, dir sterb' ich, dein bin ich todt und lebendig. All' die ich hinterlass', versorge, schütz' und liebe, und gieb, daß mich im Tod, nichts hindre noch betrübe; erhalt' mich bey Verstand, und einem frischen Muth, daß mitten im Gebet, ich sterb' auf Jesu Blut. Ich weiß, durch Lammes Blut, werd ich schon überwinden, und einen gnäd'gen Gott, im Tod und Leben finden; ich halte mich an Gott, und meines Jesu Blut, ich weiß, Gott macht es schon, mit meinem Ende gut. Amen.

Gesang.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Mein Stündlein nahet sich herzu, daß ich von hier soll scheiden, um hinzugehn zu meiner Ruh, nach vielem Schmerz und Leiden; ich schicke mich zu meinem Tod, und sehne mich nach meinem Gott, der wird mich ewig weiden.

2. Ach Gott! es ist mir herzlich leid, daß ich die Welt geliebet, und lang gesucht die Eitelkeit, und dadurch dich betrübet; ach! tilge meiner Sünden Heer, gedenk derselben nimmermehr, und was ich ausgeübet.

3. Ich eigne mir zu Jesum Christ, sein Blut, Verdienst und Wunden, der meiner Seele Zuflucht ist, mit dem bleib' ich verbunden; o Jesu! Jesu! ich bin dein, ach! laß mich auch dein eigen seyn, in meinen Todesstunden.

4. Darum bestell' ich nun mein Haus, das will ich Gott empfehlen, ich theil' hiermit den Segen aus, vom Grunde meiner Seelen; Gott woll' den Meinigen beystehn, er lass' es ihnen wohl ergehn, und nie an Hülfe fehlen.

5. Also will ich zu meinem Gott, mein Herz und Geist erheben, ich fürchte mich nicht vor dem Tod, denn Jesus ist mein Leben; sieh, ich bin hier, ach! nimm mich hin, weil ich mit dir versöhnet bin, dir will ich mich ergeben.

6. Die Erde wird schon meinen Leib, in sanfter Ruhe decken, woselbsten er verwahret bleibt, bis ihn Gott wird erwecken; ihr Schmerzen, Krankheit, eure Macht, kann, wenn ich bin zum Grab gebracht, mich auch nicht mehr erschrecken.

7. Und meine Seel' empfehl' ich dir, in deine tiefe Wunden, o Jesu! Jesu! bleib bey mir, in meinen Todesstunden; o Jesu! ach! verlaß mich nicht, bis daß ich hab' dein Angesicht, nach meinem Wunsch gefunden.

8. Im Glauben und in Frömmigkeit, will ich mit Freuden sterben, und so das schöne Feyerkleid, durch Jesum

Christum erben; ich leb und sterb' auch als ein Christ, der da bey Gott in Gnaden ist, und werde nicht verderben.

9. Und hiermit schlafe ich sanft ein, wann sich mein Leben endet, mein Jesus wird auch bey mir seyn, der sich schon zu mir wendet. Fahr' hin, mein Geist! zu deinem Gott, fahr' hin zur Freude nach der Noth, mein Lauf ist nun vollendet.

Der Sterbende befiehlt sich Gott.

Aufmunterung.

Psalm 31, 6.

In deine Hände befehl' ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr! du getreuer Gott. Vater! in deine Hände befehl' ich meinen Geist Luc. 23, 46.

Es haben Sterbende oftmals vor ihrem Tode noch vielerley zu befehlen und anzuordnen. Sie wollen ihr Haus bestellen, und vergessen darüber das Beste, nämlich ihre Seele. Das aber ist von ihnen sehr unweislich und ungerecht gehandelt. Vielmehr soll 1. ein jeder rechtschaffener Christ täglich, wenn er sich des Abends schlafen leget, oder am Morgen aufstehet, seine Seele sammt dem Leib in Gottes Schutz befehlen, und das billig, weil er nicht weiß, was Gott am Tage oder in der Nacht über ihn gebieten werde. Thun aber das fromme Christen täglich, so sollen es auch 2. Sterbende thun. Sie haben vor sich das Exempel ihres Heilandes; als der sterben wollte, so sprach Er: Vater, in deine Hände befehl' ich meinen Geist! So machte es auch Stephanus, als er unter dem Steinigen seufzete: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Diese Sorge ist Gott angenehm, dadurch leget der Mensch seinen Glauben und sein Vertrauen zu Gott an den Tag. Dieses aber ist auch 3. höchst nöthig; man siehet an Sterbenden so vielerley Veränderungen und Zufälle; o! wie wohl ists dann gethan, wenn man bey gutem Verstande Gott

seine Seele anbefiehlet, und das Beste in gute Verwahrung bringet, im übrigen aber sich Gottes Willen zu leben und zu sterben überläßt. Ist so alles bestellet, so stirbt man selig!

Gebet.

Barmherziger und liebreicher Gott! der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommt wieder, ihr Menschenkinder! der du deine Geliebten durch den Tod zu dir ziehest, und sie der Herrlichkeit theilhaftig machest, die uns Jesus mit seinem bittern Leiden und Sterben erworben hat, ich sehe, daß meine Schwachheit eine laut redende Stimme wird, die mir zurufet: Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben; mache dich bereit, dem Bräutigam entgegen zu gehen, halte deine Glaubenslampe immer brennend. Weil ich nun nicht weiß, wann mein Stündlein sich wird herbey nahen, so will ich mich dir in Zeiten ergeben, und meine Seele mit allen ihren Kräften dir anbefehlen. Laß mein Herz von allen weltlichen Dingen leer stehen, treib hinaus alle weltliche, sündliche und böse Gedanken, daß ich mich allein an dir ergötze, in dir mich erfreue, von dir rede, deine Herrlichkeit mir vorstelle, und die Freude der Auserwählten, die auch meiner wartet, unaufhörlich betrachte. Erfülle mein Herz mit deinem heiligen Geist, damit er gute Bewegungen in mir würke. Hilf, daß ich im Gedächtniß behalte Jesum Christum, sein vergossenes Blut und seinen Tod mir allezeit vor Augen stellend. Wenn nun die Todesstunde herbey kommt, so bewahre mich, wenn es dein heiliger Wille ist, vor Anfechtungen, vor schweren Gedanken, vor großen Schmerzen, und vor unanständigen Gebärden. Laß mir meinen guten Verstand bis an mein Ende, bis mir der Odem ausgehet, auf daß mein Herz, Mund und Geist von dir singe, rede und bete; und so mir ja die Sprache entfallen sollte, daß ich in meinem Herzen deine Lieblichkeit geniessen, und deine allerheiligste Gegenwart empfinden möge. Gieb mir durch deine Gnade Freudigkeit im Sterben, laß mich alsdann einen Blick thun in die frohe Seligkeit, gieb mir in der To-

desstunde etliche Tropfen zu schmecken von den himmlischen Süßigkeiten, damit ich voll Freuden und Trost möge von hinnen scheiden. Ich befehle der meine Seele, wenn sie den Leib verlässet, ach! nimm sie alsdann in deine Hände. Vater! in deine Hände befehle ich meine Seele! ja Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Bedecke sie mit deiner vollkommenen Gerechtigkeit, und führe sie zur Himmelsfreude ein, wie eine Braut zur Hochzeitsfreude, wie ein Kind zum Erbe, bis sie an dem lieben jüngsten Tage wiederum wird mit dem Leibe vereiniget werden. Ja ich befehle dir auch meinen Leib in der kühlen Erde, verleihe demselben eine sanfte Ruhe, bis die letzte Posaune erklingen und rufen wird: Stehet auf ihr Todten, und kommet vor Gericht! und laß mich dann um Jesu willen zum Leben fröhlich und selig auferstehen. Soll ich einmal nach deinem Rath von dieser Welt abscheiden, so verleih mir Herr! durch deine Gnad', daß es gescheh' mit Freuden; mein' Leib und Seel' befehl ich dir, o Herr! ein sel'ges End' gieb mir, durch Jesum Christum. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott! ich habe noch das Leben, das deine Hand verliehen hat, das will ich dir jetzt wieder geben, doch bitt ich noch um diese Gnad': wann nun mein letztes End' anbricht, alsdann mein Gott, verlaß mich nicht.

2. Ich lebe noch und kann noch beten, drum bet' ich auch und komm' zu dir, wirst du im Sterben zu mir treten, so ist mir wohl, so gnüget mir, und wann der Tod am Herzen sticht, alsdann mein Gott verlaß mich nicht.

3. Wann meine Todesstund erscheinet, ich werde nach und nach gar blaß, wann jeder bey mir klagt und weinet, ich lieg im Todesschweiße naß, wann sie entfärbet mein Gesicht, alsdann mein Gott verlaß mich nicht.

4. Wann mein Verstand sich wird verlieren, daß ich nicht mehr weiß, wo ich bin, so laß mich deinen Geist regieren, damit ich Jesum hab' im Sinn; und so mich

meine Sünd' ansicht, alsdann mein Gott verlaß mich nicht.

5. Wann sich die blassen Lippen schliessen, daß man kein Wort mehr von mir hört, so laß mir diesen Trost zufliessen; ich geb dir, was du hast begehrt: wann meine Zunge nicht mehr spricht, alsdann mein Gott verlaß mich nicht.

6. Wann das Gesicht mir wird vergehen, zuletzt in meiner Sterbenszeit, so laß mich dich im Glanze sehen, und zeig mir deine Herrlichkeit; auch wann verlöscht mein Augenlicht, alsdann mein Gott verlaß mich nicht.

7. Kann ich nun weder sehn noch hören, man rufe mir zu noch so sehr, so laß, Herr! deinen Geist mich lehren, und stärk' den Glauben mehr und mehr, ja wann ich nun soll vors Gericht, alsdann mein Gott verlaß mich nicht.

8. Und lieg ich dann auch ganz erstarret, so laß mich dir empfohlen seyn, und wann man auf mein Ende harret, so laß mich selig schlafen ein; wann dieses alles nun geschicht, alsdann mein Gott verlaß mich nicht.

9. Bin ich im Glauben abgeschieden, und mit dem Todtenkleid umhüllt, so laß die Seele gehn in Frieden, dahin, wo mich nur Freud erfüllt, da laß mich sehn dein Angesicht, im hellsten Glanz, im schönsten Licht.

10. Liegt der entseelte Leib begraben, so schau im Grabe auch auf mich, laß mich da sanfte Ruhe haben, hab' ich schönster Jesu! dich, dann bleibt der Leib mit Erd bedeckt, bis deine Hand ihn auferweckt.

11. Ja, laß mich fröhlich auferstehen, an jenem Tag' aus meinem Grab', laß mich den Leib verkläret sehn, den ich allhier getragen hab'; auf daß ich ganz mit Seel' und Leib, dein Eigenthum auf ewig bleib.

Der Sterbende stellet eine Himmelsbetrachtung an.

Aufmunterung.

Ap. Gesch. 3, 55. 56.

Stephanus aber voll heiligen Geistes sahe auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe! ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen.

Nichts Süßeres und Angenehmeres kann einer Gläubigen Seele seyn, als an Gott und an den Himmel zu denken. Im Himmel ist ihre Wohnung, ihr Vaterland, ihr Trost, ihr Erbe, ihre Krone, ihre Herrlichkeit, ihr Verlangen, ihre Freude. Ihr Leib ist auf Erden, ihre Seele bey Gott, ihre Arbeit auf Erden, ihre Gedanken im Himmel. Soll es also seyn mit einem Gläubigen, wie vielmehr mit einem Sterbenden? Bey den Sterbenden finden sich allerley traurige Dinge ein, die finstre Erde, der Abschied von den Ihrigen, der umstehenden Thränen, die letzte Todesangst und dergleichen. Allein dies alles kann versüsset werden, wenn der Sterbende sein Herz schickt dahinein, wo er ewig wünscht zu seyn. 1. Der finstern Erde soll er entgegen setzen die Herrlichkeit des Himmels, wo alles wird mit Licht erfüllet seyn. 2. Thut der Abschied wehe, so soll er denken an die Cherubinen, Seraphinen, heiligen Engel und Auserwählten im Himmel, bey welchen und um welche er in Ewigkeit seyn wird. 3. Siehet er die Seinigen weinen, so soll er sich erinnern der ewigen Freude, Wonne und Glückseligkeit, die auf ihn in dem ewigen Leben wartet, woselbst kein Ach und Weh und keine Thränen mehr seyn werden. Ja 4. die Todesnoth soll ihm keinen Schrecken bringen, weil er in den Armen Jesu und in der Gemeinschaft des heiligen Geistes stirbt. Wer also Himmelsgedanken hat, sich die Krone, das weiße Kleid, und die Herrlichkeit des Himmels vorstellet, dem wird sein Sterbebette zum Paradies werden.

Gebet.

O du gnädiger Gott! wie groß ist deine Liebe und Gnade gegen uns Menschen! Nicht allein thust du uns Gutes, du hilfst uns, erhörest uns, erbarmest dich über uns, überschüttest uns mit vielen Wohlthaten, dieweil wir leben, sondern hast uns auch viele und herrliche Güter in dem Himmel aufgehoben, denn im Himmel sollen wir haben, o Gott! wie große Gaben. Deshalb stelle ich mir schon im Glauben vor, deine große Majestät und Herrlichkeit, den Glanz, darin du wohnest, wie so viel tausend Seraphinen, alle Engel und Auserwählte, nämlich alle Fromme, die jemals auf Erden gelebet haben, vor deinem Thron stehen, dich loben und preisen, und das Heilig, Heilig, Heilig dir zu Ehren anstimmen. Ja, ich stelle mir vor, wie ich auch bald werde unter ihnen stehen, wenn ich nun sanft und selig gestorben bin. Ich erinnere mich, wie ich alsdann eine herrliche Krone auf meinem Haupte tragen, und mit einem weißen Kleide werde angethan seyn, ja, wie ich werde selbsten leuchten, wie die Sonne. O Herrlichkeit! o Seligkeit! o Glückseligkeit! die mir der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit um Jesu willen mittheilen wird. Darum erschrecke ich vor dem Tode nicht, weil er mir die Thür zu solcher Herrlichkeit aufthun wird. Kann ein irdischer König seinen Pallast so herrlich ausschmücken lassen, daß man sich darüber verwundert, und sich nicht satt sehen kann, wie groß und herrlich wird nicht die Pracht des himmlischen Königs und der Glanz des unendlichen Gottes seyn? Deshalb will ich gern sterben und die Erde verlassen; ich schaue mit Freuden den Himmel an, denn da ist meine ewige Wohnung, hier haben wir doch keine bleibende Stätte. Diese Wohnung hat mir Jesus, mein Heiland, durch sein Leiden und Sterben erworben, dahin werde ich auch, durch den Glauben an ihn, gelangen. Schau ich den Himmel an, so erinnere ich mich, da ist mein Vaterland, woselbst alle fromme Christen und Gläubige versammlet sind. Dieweil ich auf der Welt bin, bin ich wie ein Pilgrim und Wanders-

mann, der immerfort reiset, aber wenn ich durch einen seligen Tod in dem Himmel angelanget bin, alsdann komme ich zur Ruhe, zum Frieden und zu meinem ewigen Wohlseyn. Ich sehe den Himmel an mit Freuden, und denke, da ist mein Erbe; habe ich hier ein großes Erbe auf Erden gehabt, im Himmel ist mir ein ewiges und unbeflecktes Erbe aufbehalten. Ich denke, der Himmel ist das Paradies, darin Gott die Gläubigen ergötzen wird, gegen welches das Paradies auf Erden nur ein Schatten war. Ich will, mein Gott! wenn ich deine Herrlichkeit im Himmel erblicken werde, zu dir, wie die Königin aus dem Morgenland zu dem Salomo, sagen: o mein Gott! o mein Jesu! mir ist nicht die Hälfte in diesem Leben von deiner Herrlichkeit gesagt, du hast mehr Herrlichkeit und Gutes, denn das Gerücht ist, daß ich von dir gehöret habe. Komm, o Tod, du Schlafes-Bruder, komm, und führe mich nur fort, löse meines Schiffleins Ruder, bringe mich in sichern Port, es mag, wer da will, dich scheuen, du kannst mich vielmehr erfreuen, denn durch dich komm' ich hinein, zu dem lieben Jesu mein. Amen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Hier ist gut seyn, also sagen, dorten in der Himmelsfreud' die da Kron' und Palmen tragen, angekleidt mit Herrlichkeit; o wie ist uns hier so wohl! wir sind alles Trostes voll, wir sind aller Angst entbunden, alles Leiden ist verschwunden.

2. Hier ist gut seyn, denn wir sehen, nunmehr Gott von Angesicht, wir sind selig, weil wir stehen, in dem größten Glanz und Licht, uns ist nunmehr ewig wohl, wir sind alles Trostes voll, Klarheit hat uns ganz umgeben, hier in diesem Freudenleben.

3. Hier ist gut seyn, wir geniessen, lauter Wonne, lauter Freud', hier an diesem Orte fließen, Ströme voller Süßigkeit, hier weiß man von keiner Klag', nichts von Trüb-

sal Angst und Plag', unser Antlitz ist voll Wonne, und es leuchtet wie die Sonne.

4. Hier ist gut seyn, denn hier schweben, vieler tausend Engel Heer, als bey welchen wir nun leben, in der größten Zier und Ehr', hier erhebet immerdar, Gottes Lob der Frommen Schaar; zu den Engeln, zu den Frommen, sind wir nun erwünscht gekommen.

5. Nun ich will im Glauben bleiben, und auch in der Frömmigkeit, davon soll mich nichts abtreiben, weil ich leb hier in der Zeit, so werd' ich, hier ist gut seyn, stimmen mit den Frommen ein, und nach ausgestandnem Leiden, gehen auf den Himmelsweiden.

Der Sterbende erwäget die Verheissungen Gottes.

Aufmunterung.

Matth. 25, 34.

Kommt her, ihr Gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Sterbende haben Labsal und Erquickung vonnöthen, wie am Leibe, also auch an der Seele. Was kann aber die Seele erquicken? Nicht Gold und Geld, nicht Ehr' und weltliche Pracht, sondern das Wort Gottes, davon David sagt: Dein Wort ist meines Herzens Trost. Darum soll man in gesunden Tagen sich schöne Trostsprüche sammeln und in sein Herz fassen, damit man in der Sterbensnoth einen reichen Vorrath haben möge. Sonderlich aber soll ein Sterbender 1. sich erinnern oder erinnern lassen der göttlichen Verheissungen, die wir in der heiligen Schrift finden, von göttlicher Hülfe, Beystand, Gegenwart und Gnade. 2. Soll er auch solche Trostsprüche und Verheissungen sich zueignen, als ob sie Gott zu ihm rede, und ihm die Verheissungen allein gebe; denn Gott redet in der heiligen Schrift mit allen, und einem jeden in=

sonderheit. Hat er nun solche Verheissungen vor sich, so soll er 3. sich darauf verlassen und nicht zweifeln, Gott werde sie auch an ihm erfüllen; thut er es nicht gleich in einem Augenblick, in einer Stunde, verzieht der Herr die Verheissung, so wird er sie doch herrlich zu seiner Zeit wahr machen.

Gebet.

Du gnadenreicher Gott! wie süß sind die Verheissungen, die du mir in deinem Wort gethan hast, wenn du sprichst: ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn herausreissen; und wiederum: fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein Gott; und ferner, wenn mein Jesus spricht: wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn; in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, ich will wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin; ja, wenn ich versichert werde, Jesus bete für mich, und sey mein Fürsprecher, und daß der heilige Geist mich vertrete mit unaussprechlichem Seufzen. O du gnädiger Gott! erfülle anjetzt alle diese Verheissungen an mir. Ach! die Noth wird immer größer, ach! sey und bleibe bey mir in meiner letzten Noth. Ach! verlaß mich jetzt nicht, stehe bey mir, o Jesu! laß mich gelangen zu der Herrlichkeit, und die Stätte einnehmen, die du mir bereitet hast; o Jesu! sey jetzt mein Fürsprecher; ach bitte für mich armen Sünder, damit ich Gnade und Barmherzigkeit erlange. Ach! du werther heiliger Geist! stehe mir bey in meiner Schwachheit, und gieb mir Kraft und Stärke. Stehet mir ein schwerer Kampf vor, so hilf mir siegen und überwinden. Habe ich einen hohen Berg zu steigen, so verleihe mir Stärke. Stehet mir noch eine harte Stunde vor, so hilf mir aus derselben. Wenn mein Mund nicht mehr beten kann, so vertritt mich bey Gott mit unaussprechlichen Seufzern, ja bringe meine schwachen Seufzer vor Gott. Nun, du gnadenreicher Gott! ich halte mich an deine Verheissungen, und glaube, du werdest sie auch nach deiner Barmherzigkeit an mir, an mir Elenden, erfüllen. Ich

glaube deinem Worte, ich traue auf dein Wort, mein Herz hält dir vor dein Wort: ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, Herr! dein Antlitz. Ach! dein Wort ist mir in meinem Leben immer Trost und Freude gewesen, ach! laß es jetzt in meinem Tode auch mein Labsal und meine Erquickung seyn. Kommt die Zeit, da mir um Trost gar bange wird, so nimm dich meiner Seele herzlich an. Erquicke mich, wenn der Todesschweiß anbricht, erfreue mich, wenn die Lippen blaß werden, tröste mich, wenn Hören und Sehen mir vergehen; o du dreyeiniger Gott! alsdann laß in meinem Herzen mich hören Freude und Wonne, ein Jubel- und Freudengeschrey, als einen Vorklang und Vorgeschmack der himmlischen Herrlichkeit. O du großer Gott! erhöre was dein Kind gebeten hat, Jesu, den ich stets verehre, bleibe ja mein Schutz und Rath, und mein Hort, du werther Geist, der du Freund und Tröster heiß'st, erhöre doch mein sehnlichs Flehen, Amen, ja es soll geschehen. Amen.

Gesang.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Ich sterbe gern, warum sollt ich, mich vor dem Grabe scheuen? mein Glaube pfleget oftmals sich, auf meinen Tod zu freuen, ich weiß, daß Gott nach dieser Zeit, mich droben in der Ewigkeit, gar herrlich wird verneuen.

2. Ich sterbe gern, denn nach dem Tod, wird sich mein Glück anheben, für Trübsal, Jammer, Angst und Noth, wird Gott mir Freude geben, das Thränenmaaß wird voller Wein, das Trauren lauter Jauchzen seyn, in solchem Freudenleben.

3. Ich sterbe gern, dieweil ich werd', dereinsten auferstehen, und herrlich aus der finstern Erd', und meinem Grabe gehen, ich werd' verklärt in Glanz und Licht, des Allerhöchsten Angesicht, mit Lust und Freude sehen.

4. Ich sterbe gern, dieß bleibt mein Wort, bis daß ich werde kommen, zu Gott, an jenen Freudenort, zur schönsten Schaar der Frommen. Ach! wann bricht an die

Freudenzeit, daß ich zur Himmelsherrlichkeit, auch werde aufgenommen?

Der Sterbende betrachtet die Himmelsfreude und Gesellschaft.

Aufmunterung.

Offenb. Joh. 7, 9. 10.

Darnach sahe ich, und siehe, eine große Schaar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden, und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern, und Palmen in ihren Händen, schrien mit großer Stimme, und sprachen: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzet, unserm Gott und dem Lamm.

Was könnte sich ein Sterbender Süßeres und Angenehmeres vorstellen, als wenn er an die Himmelsfreude und Himmelsgesellschaft denket, welcher Gedanke den Frommen schon auf Erden oft ergötzet? Denn ein Sterbender soll 1. was er auf Erden siehet, anschauen, als Dinge, die er bald verlassen, und nicht mehr sehen wird. Er soll hingegen 2. himmlische Betrachtungen haben, und fleißig denken an die zukünftige Himmelsfreude, wie er nach dem Abschied aus diesem Leben werde in des Himmels Freude und Glanz versetzt werden, wo lauter Sonne, Friede, Freude, Trost und Herrlichkeit ist, wo anstatt des Leidens und der Schmerzen ein ewiges Ergötzen ihn erfreuen wird. Es soll aber auch 3. ein Sterbender seine Betrachtungen anstellen über die himmlische Gesellschaft, wie er nun bald wird schauen das Angesicht des dreyeinigen Gottes, und kommen zu so viel tausend Engeln und Auserwählten. Wenn also ein Sterbender diese himmlische Gesellschaft und seine künftige Glückseligkeit sich vorstellet, so wird ihm sein Leiden versüßet, und die Stunde kurz werden, ja er wird dadurch heilige Bewegungen in seiner Seele empfinden.

Gebet.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! meine Seele sehnet sich nach deinen Vorhöfen, ach! wann werd' ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht schauen, und vor deinem Thron mit allen Engeln und Auserwählten stehen werde! O! welche große Herrlichkeit und Seligkeit werde ich antreffen, wenn ich von diesem Leibe geschieden und selig verstorben bin, weil ich in die Häuser des Friedens werde versetzet, mit Schmuck und Ehren gekrönet, und des himmlischen Glanzes theilhaftig werden! O! welche Herrlichkeit und Freude wartet auf mich! Ich werde schauen den dreyeinigen Gott von Angesicht zu Angesicht; was ich hier geglaubet, werde ich dort schauen, was ich hier nicht begreifen konnte, werde ich dort vollkommen wissen und erkennen; da werde ich völlig durchstrahlet, durchleuchtet, und mit himmlischem Licht erfüllet seyn. Welche Freude aber wird das seyn, den großen majestätischen Gott in seiner Herrlichkeit zu erblicken! Darum seufze ich, und bete mit Verlangen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott! zu dir; meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott! wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Das ist die höchste Freude, Gott zu schauen, an den wir hier geglaubet, und ihn doch nie gesehen haben. In diesem Sehen wird das höchste Vergnügen, die lieblichste Süßigkeit, und die vollkommenste Glückseligkeit bestehen; mein Leiden wird in Freuden, mein Weinen in Jauchzen, meine Trübsal in Wonne, mein Elend in Ergötzen, mein Jammer in Trost, und mein Herzeleid in lauter Herrlichkeit verwandelt werden. Im Himmel werde ich auch in einer freudenreichen und seligen Gemeinschaft leben; hier bin ich unter Menschen, ja ich habe unter Freunden und Feinden müssen mein Leben hinbringen: allein in der Herrlichkeit werde ich antreffen so viel tausend heilige Engel, welche in großem Glanz und Licht um Gottes Thron schweben, und das Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der Herr

Zebaoth, anstimmen. Ich werde da antreffen alle Fromme und Auserwählte, die von Anfang der Welt her gelebet haben. Ich werde antreffen meine Liebsten und Freunde, die vor mir gestorben sind, mit denen werde ich in der süßesten Gemeinschaft ewig leben. O wie wohl wird alsdann meiner Seele seyn. Alsdann werde ich nach dem Verlangen zum Umfangen kommen, ich werde bey dem Herrn seyn allewege, da wird mich keine Trübsal mehr anrühren; und dieses wird nicht etwa nur eine Stunde, oder ein Jahr währen, sondern ewig, ewig, ohne Aufhören." Nichts soll mir den Glauben aus dem Herzen rauben. Jesus stärket ihn: endlich wirds auch werden, daß ich von der Erden, kann gen Himmel ziehn; gern, ach gern, will ich im Herrn, heute noch mit Freuden sterben, und sein Heil ererben. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, 2c.

Welche süße Himmelsfreude, welche große Herrlichkeit, o! welch prächtiges Gebäude, ist den Frommen zubereit, in den schönen Himmelsauen, die sie einsten sollen schauen, ach! mein Geist ist ganz entzückt, wenn er solchen Glanz erblickt.

2. Da ist recht das Land der Frommen, denn da kommt kein Böser hin, da wird der nur angenommen, der gelebt nach Christi Sinn; hier ist Gott selbst Licht und Sonne, hier ist gut seyn, hier ist Wonne, hier genießt man allezeit, lauter Licht und Seligkeit.

3. Da läßt Gott sich selbsten sehen, den kein Aug' auf Erden sieht, in dem Sehen wird entstehen, Trost, Vergnügen, Freude, Fried', in dem Schauen ist Erfreuen, das ergötzet stets von neuem, Aug' und Seel' wird nimmer satt, das hier voll Vergnügen hat.

4. Ja in diesem Freudenleben, an dem freudenvollen Ort, sieht man viele Engel schweben, die um Gott sind hier und dort, die im schönen Glanze prangen, und des Höch-

sten Lob anfangen, ich stimm' auch mit ihnen ein, wann ich werd' bey ihnen seyn.

5. Da findt man der Frommen Schaaren, voller Pracht und Herrlichkeit, die zuvor in Trübsal waren, und in tausend Herzeleid, helle glänzen, wie die Sonne, leben in der größten Wonne, stehen da vor Gottes Thron, schön geziert mit ihrer Kron'.

6. Unablässig Gott zu loben, ist der Frommen Werk allhier; von den Seiten und von oben, glänzet alles, wie Saphir; die man hier betrübt verlassen, kann man freudig dort umfassen, da, da ist das Wiedersehn, das da ewig wird bestehn.

7. Auf! auf! lasset uns bestreben, die wir noch sind in der Welt, daß wir einst nach diesem Leben, kommen in des Himmels Zelt, laßt im Glauben uns fest stehen, und auf Gottes Wegen gehen, und ergreifen Jesum Christ, der der Weg zum Himmel ist.

8. O mein Gott! laß mich gelangen, auch zu dieser Herrlichkeit, ach! verzeih', was ich begangen, meine ganze Lebenszeit; kleide mich mit reiner Seide, führ' mich zu der Himmelsweide, da ich mit der Frommen Schaar, dich will loben immerdar.

Der Sterbende tröstet sich des Beystandes des Dreyeinigen Gottes.

Aufmunterung.

Hohel. Sal. 2, 5. 6.

Er erquicket mich mit Blumen, seine Linke lieget unter meinem Haupt, und seine Rechte herzet mich.

Die Gegenwart Gottes im Leiden kann nicht anders als einer Seele süß und tröstlich seyn. Gott aber ist nicht allein nahe bey allen Creaturen, sondern er ist auch mit seiner besonderen Gegenwart nahe bey den Gläubigen, im Leben und auch im Sterben. O! sollte Gott den Frommen die Augen öffnen, wie dorten dem Knaben

Elisä! O! was würden sie um ihr Bette für eine heilige Gesellschaft sehen! so viel heilige Engel, die sich schon freuen, daß sie wiederum eine Seele zur Herrlichkeit begleiten sollen, wie auch oftmal fromme Sterbende gerühmet und gesagt: O! wie hell ist es um mein Bette! Sehet ihr dorten nicht das weiße Licht? welches gewiß heilige Engel werden gewesen seyn. Sonderlich aber ist eine gläubige Seele versichert von des dreyeinigen Gottes Beystand. 1. Der himmlische Vater wird an seine Vatertreue denken und seinem Kinde beystehen. 2. Jesus wird die durch sein Blut erkaufte Seele in dem letzten Todeskampf nicht allein lassen. 3. Der heilige Geist wird auch durch seinen kräftigen Trost alsdann sie erquicken. Vergehet gleich Hören und Sehen, vergehen alle Sinne, so weiß doch ein Sterbender, daß die Verheissung: Ich bin bey ihm in der Noth, auch jetzt in der Todesnoth werde an ihm erfüllet werden. O! wohl dem, welchen Gott dieses alles in seinem Sterben empfinden läßt!

Gebet.

Komm', Herr Jesu! so spreche ich jetzt mit der geistlichen Braut; ja komm', und nimm meine Seele hin! Ich habe schon deine Süßigkeit geschmecket, darum verlanget und dürstet mich nach den vollen Strömen. Ich stelle mir das Sterben nicht schrecklich vor, denn ich sterbe in der Liebe des himmlischen Vaters. Der Vater, der mich Zeit meines Lebens versorget, ernähret, geleitet und geführet, sollte der jetzt, da mein Lebensende heran nahet, von mir weichen? O nein! er hat mich viel zu lieb. Bleibt ein Vater bey seinem kranken Kinde, und hilft ihm, so viel er kann, wie viel mehr kann ich mich des allmächtigen und kräftigen Beystandes meines himmlischen Vaters trösten? Nun wird mein himmlischer Vater mir das Erbe ertheilen, das mir Jesus durch seinen Tod erworben hat. Er wird mich heissen eingehen in das Reich, das Er mir von Anfang der Welt bereitet hat. Sterben kommt mir nicht schrecklich vor; ich sterbe in der Vereinigung mit Jesu Christo, diese Gemeinschaft habe ich im Glauben hier an-

gefangen, dieselbe wird auch nimmermehr aufgehoben werden. In dieser Gemeinschaft bin ich ein lebendiges Glied an dem Leibe Jesu Christi, davon er das Haupt ist; weiß aber das Haupt wohl, wie es seinen Gliedern gehet, so weiß auch mein Jesus, wie es jetzt um mich stehet. Ich bin in ihm, und Er in mir, und in seiner heiligen Gemeinschaft will ich jetzt sterben. Hat er gesagt: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; so wird Er auch bey mir seyn in dem Sterben. Gleichwie Er die Seinigen geliebet hat bis ans Ende, da Er sich für sie in den Tod gegeben; also liebet Er sie auch, wenn sie sterben wollen. Wenn ich also in meines Jesu Armen bin, so ist mir der Tod nicht schrecklich, weil ich den bey mir habe, der alle Todes-Bitterkeit durch seinen Tod hat weggenommen. Hier hat mein Jesus mich schon angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, dorten wird er mir das weiße Kleid der Ehren und Herrlichkeit anlegen. Mein Seelenbräutigam führet mich zur Hochzeit, mein Seelenfreund macht mich seiner Herrlichkeit theilhaftig. Mein Herr erfüllet an mir, was er gesagt: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Der Tod ist mir nicht schrecklich, ich sterbe in der Gemeinschaft des heiligen Geistes, der hat sich mein Herz zum Tempel geheiliget in meinem Leben, der wird auch mit mir vereiniget bleiben im Tode. Der mich so oft in meiner Trübsal getröstet, im Leiden erfreuet, im Elend erquicket, im Kreutz erhalten, der wird mich in der letzten Stunde auch nicht verlassen, sondern Zeugniß geben meinem Geist, daß ich gewiß Gottes Kind sey. Sollte mir auch die Sprache entfallen, daß ich nicht mehr beten kann, so wird er mich bey Gott vertreten mit unaussprechlichem Seufzen. Ja, weil er ist das Pfand unsers Erbes, so versichert er mich schon, daß ich ein Erbe des Himmels sey, und zu dessen völligem Besitz eingehen werde. Der Vater reichet mir die Krone dar; Jesus führet mich an der Hand zur Freude; der heilige Geist zieret mich mit Licht und Wonne; die heiligen Engel freuen sich über meinen Eintritt in das himmlische Freudenleben; alle Auserwählte und Fromme empfangen mich mit Freuden.

Ich bin ein Glied an deinem Leib, deß tröst ich mich von Herzen, von dir ich ungeschieden bleib', in Todesnoth und Schmerzen; denn wo du bist, da komm' ich hin, daß ich stets bey dir leb' und bin, drum fahr' ich hin mit Freuden. Amen.

Gesang.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Ich freue mich auf meinen Tod, und laß mir gar nicht grauen, ich komme bald zu meinem Gott, den werd' ich ewig schauen, von Angesicht zu Angesicht, beglänzet mit dem Freudenlicht, in jenen Himmelsauen.

2. Ich komm' alsdann zu Jesu Christ, den werd' ich bey mir sehen, der hier mein Trost und Freude ist, zu dem will ich dort gehen: zu dir, o Jesu, Gotteslamm! und, wie die Braut dem Bräutigam, zu deiner Rechten stehen.

3. Der Engel ungezählte Schaar, sind die, so mich empfangen, ich werd' mit ihnen immerdar, in größter Klarheit prangen, hier werd' ich in dem Freudenreich, seyn denen Seraphinen gleich, und dieß ist mein Verlangen.

4. Ach ja! im Himmel treff' ich an, viel Tausende von Frommen, mit weißen Kleidern angethan, die da sind aufgenommen, nach ausgestandnem Kreutz und Leid, zu solcher großen Herrlichkeit, zu denen werd' ich kommen.

5. O Freund! o Trost! der da mein Herz, wird ewiglich umgeben! Denn da ist keine Angst, kein Schmerz, und kein betrübtes Leben; Vergnügen, Wonne, Herrlichkeit, Erquickung, Ruhe, Fried' und Freud', wird sich da recht anheben.

6. Alsdann wird mir seyn ewig wohl, wenn ich hab' überwunden; wie werd' ich seyn des Trostes voll, wenn mein Leid ist verschwunden! o Freudenstunde, brich doch an, daß ich zu Jesu kommen kann, und bleib' mit ihm verbunden.

Der Sterbende will auf Jesum Christum sterben.

Aufmunterung.

Ap. Gesch. 7, 59.

Herr Jesu! nimm meinen Geist auf.

Es klagen Sterbende oftmals, wie sie mit allerley Gedanken so viel zu thun haben, welche nicht weichen und wanken wollen; diese nun zu vertreiben, thut ein Gläubiger wohl, 1. wenn er sich im Glauben und in heiliger Betrachtung vorstellet, Jesum am Kreutz, und dabey diese fromme Gedanken hat: Jesu Wunden sind für mich geschlagen, sie sollen auch in meinem Tode meine einzige Zuflucht seyn. Jesu Blut ist auch für mich vergossen: dieses Blut wäscht und heiliget mich auch. Jesu ausgespannte Arme wollen auch mich umfassen, und in den Himmel ziehen. Er stirbt am Kreutz, damit mein Tod mir möge versüßet, und ich durch den Tod in das ewige Leben eingeführet werden. Solche und dergleichen Gedanken, werden die irdischen Gedanken vertreiben, und das Gemüth ganz ruhig und still, und das Herz freudig machen. Bey diesen Betrachtungen soll der gläubige Christ 2. auch alle seine Zuversicht auf diesen Heiland der Welt setzen, er soll Christi Gerechtigkeit und Verdienst sich zueignen, damit vor Gott treten und sagen: Ach! um meines Jesu Gerechtigkeit, Blutes, Todes und Verdienstes Willen sey mir gnädig, darauf lebe ich und sterbe ich, und dadurch will ich zur Himmelsfreude eingehen.

Gebet.

O Jesu, liebster Heiland! wenn ich nun von dieser Welt soll abscheiden, indem die Vorboten des Todes sich immer mehr und mehr bey mir einstellen, und mir verkündigen, daß meines Lebens Ende gar nahe sey, so wende ich mich einzig und allein zu dir, und spreche: Herr Jesu: nimm meinen Geist auf. O mein Erlöser! du hast mich

erlöset von der Sünde und Gewalt des Teufels mit deinem heiligen Blut, mit deinem unschuldigen Leiden und Sterben. Ach! laß mir dieses Blut jetzt zu statten kommen, daß ich durch dasselbe gerecht vor deinem Richterstuhl bestehen könne. Will mich Satan verklagen, so zeige ich ihm deine blutige Wunden; wollen mich meine Sünden verdammen, so ergreife ich das gegebene Lösungsgeld für meine Sünden, dein heiliges Blut. In meiner Todesangst halte ich mich an dein vollgültiges Verdienst. Du bist mein Seligmacher! Ach! so mache mich denn selig, vergieb mir meine Sünden, schenke mir deine vollkommene Gerechtigkeit! führe mich ein zu der ewigen Seligkeit. Du bist das Leben, darum werde ich nicht sterben, obschon mein Leben aufhöret, weil ich in dir, und du in mir lebest. Dieses Leben wird jetzt vollkommen werden, da ich ewig bey dir und mit dir leben werde, weil mich weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges von dir trennen kann. Du bist der Weg, ach! führe mich durch das finstre Todesthal in das ewige Leben. Du bist die Wahrheit, ach! du hast bisher alle deine Gnadenverheissungen an mir wahr gemacht, darum erfülle auch diese, da du mir verheissen: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn; wenn ich erhöhet werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen. Nimm mich jetzt zu dir, wo du bist. Herr! laß deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast. Ach! ziehe mich zu dir, zu dem völligen Genuß deiner himmlischen Güter. Ich stelle mir vor, wie du am Kreutze für mich gestorben, wie du dein heilig Blut vergossen, wie du für mich daselbst dein Leben gelassen. Ach! dein heiliges Blut wasche und reinige mich von allen meinen Sünden; um deiner heiligen Wunden willen laß mich Gnade und Barmherzigkeit erlangen. Du bist das Lamm Gottes, das sich für mich am Stamm des Kreutzes hat schlachten lassen, und durch dein Blut bin ich mit Gott versöhnet. Du bist mein Hoherpriester, der für mich betet. Du bist der Held, der mir hilft; der Friedefürst, der mich in die Häuser des Friedens aufnimmt. O Jesu! ich komme zu dir, darum fasse und halte ich dich im Glau-

ben, und spreche: Meinen Jesum laß ich nicht, weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, seinem Willen nachzuleben, er ist meines Lebens Licht, meinen Jesum laß ich nicht. Ja, an Jesum will ich jetzt allein denken, der soll meiner Seele Licht und Heil, meines Lebens Kraft, meine Sonne und Wonne, mein Dichten und Trachten, mein Denken und Ueberlegen, mein Alles seyn. Weg, ihr eitle Gedanken, an Jesu Verdienst und vergossenem Blut will ich mich ergötzen, seine heilige Wunden will ich mir vorstellen, seines bittern Leidens will ich mich trösten, und mein letztes Wort soll Jesus seyn, ja mein letzter Gedanke soll Jesus Jesus seyn. Erschein' du mir zum Bilde, in meiner letzten Noth, wie du Herr Christ, so milde, dich hast geblut zu todt, da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll, dich fest an mein Herz drücken, wer so stirbt, der stirbt wohl. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Ich will mit frohem Muth, in Jesu Wunden eilen, wenn mich der blasse Tod, erschreckt mit seinen Pfeilen, ach! öffne mir dein Herz, und nimm dein Küchlein ein, hier soll mein Aufenthalt, und wahre Wohnung seyn.

2. Ich will mich glaubensvoll, in diese Wunden senken, ich will an Jesu Blut und sein Verdienst nur denken, sein Blut ergreif' ich jetzt, in voller Zuversicht und bricht mein Herze schon, so bricht mein Glaube nicht.

3. O Blut! o heißes Blut! das immer annoch fließet, auf jedes gläub'ge Herz, das immer noch genießet, der, welcher Buße thut; o Blut! o heißes Blut! ich eigne dich mir zu, o allerhöchstes Gut!

4. Ich ruhe hier getrost, in diesen offnen Wunden, ich bleibe nun mit dir, o Jesu! fest verbunden, kein Schmerz, kein Leid, kein' Freud' reißt mich nunmehr von dir, ich lasse nicht von dir, ach! lasse nicht von mir.

5. Sieh, ich will nimmermehr, von diesen Wunden weichen, bis ich darinnen werd', des Glaubens Ziel errei-

chen, Vergebung, Fried' und Freud', der Seelen Seligkeit; zieh' meinen Geist nach dir, durch die gespaltne Seit'.

6. Und endlich will ich auch in diesen Wunden sterben, und in denselbigen, der Seele Heil ererben, und schlaf' ich glaubensvoll, in Jesu Wunden ein, so wird mein Leib und Seel', gar wohl verwahret seyn.

Der Sterbende bittet um ein seliges Ende.

Aufmunterung.

1 Buch der Könige 19, 4.

Es ist genug, so nimm nun Herr, meine Seele, ich bin nicht besser, denn meine Väter.

Wenn im alten Testament jemand Gott dem Herrn eine Gabe brachte, so mußte es kein gezwungenes, sondern ein freywilliges Opfer seyn: So ist es auch mit unserm Sterben, es muß ein Mensch nicht sterben mit Verdruß, nicht gezwungen, nicht mit Murren und Widerwillen, sondern es soll 1. ein Mensch in gesunden Tagen sich bekannt machen die Herrlichkeit, die uns in jenem Leben bereitet ist, die Güter, die Krone, das weiße Kleid, die Freude, die wir nach dem Tod erlangen sollen. Man soll 2. auch sich bekannt machen den Weg, der zu dieser Herrlichkeit führet, welcher ist Jesus Christus, daß man im Glauben und in einem heiligen Leben beharre, bis in den Tod. Kommt dann nun die Stunde heran, die Gott zum Abschied bestimmt, so soll man 3. mit Freuden seine Augen aufheben gen Himmel, und Gott um ein seliges Ende anflehen; dieses kann also geschehen, wenn man dem dreyeinigen Gott seinen Leib und seine Seele empfiehlet, Jesum Christum immer im Gedächtniß behält, andächtig betet, und so auf sein Stündlein wartet; dabey man auch Gott anrufen kann, er wolle ein stilles, sanftes, vernünftiges und seliges Ende verleihen. Sollten auch zuweilen einige unanständi-

ge Gebärden mit unterlaufen, so wird es doch denen Umstehenden empfindlicher, als dem Sterbenden seyn, welcher unterdessen in der süßen Gemeinschaft mit seinem Jesu bleibet.

Gebet.

Barmherziger, gnädiger Gott, ich merke, daß die Zeit meines Abschieds vorhanden ist, daß ich soll in Frieden hinfahren, und zur Ruhe mich niederlegen; mein Gesicht vergehet mir, meine Kräfte nehmen ab, und es scheinet, es wird bald anders mit mir werden, darum komme ich zu dir, und thue mein letztes Gebet, welches darin bestehet: Mein Leib und Seel' befehl' ich dir, o Herr! ein seliges End' gieb mir, um Jesu Christi willen. Herr Gott himmlischer Vater, der du mich erschaffen, bisher versorget und erhalten hast, ach! nimm meine Seele in Gnaden an. O Jesu! der du mich mit deinem Blut erlöset, und abgewaschen hast, ach! laß mich im wahren Glauben auf dein Verdienst und Blut jetzt selig sterben. Ach Herr Jesu! in deine Hände befehl' ich meinen Geist. O werther heiliger Geist! mein Tröster und Beystand, ach! verlaß mich jetzt nicht, gieb mir Freudigkeit und Versicherung, daß ich ein Erbe des ewigen Lebens seye, ja bete in mir und mit mir, und vertritt mich bey Gott mit unaussprechlichen Seufzern. Sieh! ich bin bereit, die Erde zu verlassen, und sehne mich allein nach dir, und bey dir, o dreyeiniger Gott! zu seyn. Hatte Israel ein Erlaßjahr, da es aus der Knechtschaft wieder zu seiner Freyheit und zu seinem Eigenthum kam; ach mein Gott, wenn ich selig sterbe, so gehet mein Erlaßjahr an, daß ich von allem Sündendienst, von aller Kreutzeslast befreyet, zu der vollkommenen Freyheit der Kinder Gottes in dem ewigen Leben gelangen soll. O mein Jesu! öffne mir die Himmelsthür, begleite und führe mich zu dem ewigen Leben, zu der Gemeine der Heiligen im Licht. Ach mein Gott! gieb mir ein vernünftiges Ende, daß ich möge meinen Verstand bis an den letzten Augenblick meines Lebens behalten. Erhalte mich bey heiligen und guten Gedanken, daß ich immer im Gedächtniß

behalte Jesum Christum, und so ja meine Augen frühe brechen sollten, so erquicke mich inwendig in meiner Seele mit deinem himmlischen Trost und Licht. Laß Jesum immerdar vor meiner Seele Augen stehen, gieb, daß ich mich über sein Blut erfreue, in seine offene Seite mich verberge, seines Verdienstes mich tröste, und seine Gerechtigkeit in wahrem Glauben ergreife. Gieb mir, wenn es dir gefällt, ein sanftes Ende. Behüte mich vor Ungebärden, Anfechtungen und zerstreuenden Vorstellungen. Laß mein Herz, welches deine Wohnung hier gewesen, fein sanft gebrochen werden. Ach! laß mich in deinem Arm sanft verscheiden. Ach! gieb mir auch ein seliges Ende, daß ich möge dein heiliges Angesicht bald mit Freuden erblicken. O dreyeiniger Gott! segne meinen Ausgang aus dieser Sterblichkeit und meinen Eingang in die frohe Ewigkeit. Der Herr segne mich und behüte mich! der Herr lasse sein Antlitz leuchten über mir, und sey mir gnädig! der Herr erhebe sein Angesicht auf mich, und gebe mir Frieden. Im Namen des dreyeinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes lebe und sterbe ich, in seinem Namen schließe ich meine Augen zu, und befehle mich Gott und seiner Gnade. Ich sage Amen drauf, in meines Jesu Namen; es sage gleichfalls auch, der Herr mein Gott nun Amen; ich rufe stets allhier: Dreyein'ger Gott! komm du; ach! sage: sey getrost, mein Kind, komm' zu der Ruh'. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, etc.

Aufgelöset bald zu werden, wünschet mein erfreuter Geist, ich verlasse gern die Erde, weil mein Jesus mich schon speis't, mit des Himmels Süßigkeiten, und verbleibet mir zur Seiten; wenn ich Jesum bey mir hab', fürcht' ich nicht das finstre Grab.

2. Brecht ihr Augen, brecht geschwinde, laßt vergehen euer Licht, weil ich hier schon Jesum finde, mit hellglänzendem Gesicht; auf dem finstern Todeswege, auf dem

schönen Himmelsstege, ist mein Auge Jesus Christ, der mein Licht und Leben ist.

3. Und du rother Mund erblasse, ja ihr Lippen schließt euch zu, weil ich meinen Jesum fasse, komme zu der Himmelsruh. Jesus wird mich schon vertreten, er wird kräftig für mich beten, Jesus, Jesus ist mein Mund, in der letzten Todesstund.

4. Ja, ihr Ohren mög't euch schließen, ich brauch' euer nun nicht mehr, mein Trost muß von innen fließen, darauf ich mit Freuden hör'. Ich seh schon die Freudensonne, mein Ohr höret Freud' und Wonne, was ist das für ein Gesang? ist es nicht ein Engelklang?

5. Du, mein Herz, zerspring mit Freuden, edles Leben fahre hin; mich wird nichts von Jesu scheiden, weil ich ja in ihm nur bin; Jesum hab' ich schon gefunden, und ich bleib' mit ihm verbunden, wenn das Herz in Stücken bricht, so bricht dieses Band doch nicht.

6. Ja, ihr fast erstarrten Glieder, durch den kalten Todesschweiß, legt euch nur ins Grab jetzt nieder, weil ich schon versichert weiß, Jesus wird das Grab aufdecken, und euch wieder auferwecken, und euch schön mit Glanz verneut, bringen zu der Herrlichkeit.

7. Und dich, Gott ergebne Seele, dich empfehl' ich meinem Gott, geh' nun aus des Leibeshöhle, geh' aus aller Angst und Noth, geh' zur Freude nach dem Klagen, geh' zur Wonne nach den Plagen, geh' zur Himmelsfreude ein, o! wie wohl wird dir da seyn.

Gebet der Umstehenden für Sterbende.

O du heiliger dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! du erhörest Gebet, darum kommet alles Fleisch zu dir; siehe, wir kommen jetzt auch zu dir, und tragen dir in unserm Gebet diesen Sterbenden vor. Herr Gott Vater im Himmel! erbarme dich über ihn, du hast ihn erschaffen zu deinem Ebenbild, er ist deine Creatur, er ist auch dein Kind, welches du in der heiligen Taufe zu

Gnaden aufgenommen hast, ach! darum erbarme dich über ihn; siehe, dein Kind ist krank, siehe, dein Kind will sterben, ach! laß es anjetzt sein Kindestheil erlangen, nämlich das Erbe im Himmel, der Seele Seligkeit; vergieb ihm alle seine Sünden, die er Zeit seines Lebens wider dich gethan, und siehe ihn in Gnaden an. Herr Gott Sohn, der Welt Heiland! erbarme dich über diesen Sterbenden, du hast ihn mit deinem heiligen Blut erlöset, du bist auch für ihn gestorben, ach! darum rechne ihm seine Sünden nicht zu, sondern rechne ihm zu deine Gerechtigkeit und dein Verdienst, wasche ihn mit deinem heiligen Blute, bedecke ihn mit deiner Gerechtigkeit, und laß ihn jetzt als einen durch dein Blut Gereinigten vor dem Thron Gottes erscheinen. Herr Gott heiliger Geist! erbarme dich über diesen Sterbenden, erhalte in ihm den Glauben, gieb Zeugniß seinem Geist, daß er wahrhaftig Gottes Kind sey, und vertritt ihn bey Gott mit unaussprechlichem Seufzen; heilige ihn, stärke ihn, und begleite ihn zum ewigen Leben. O du heilige Dreyeinigkeit! nimm diesen Sterbenden zu Gnaden an, gedenke nicht der Sünden seiner Jugend und seiner Uebertretung, gedenke aber seiner nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Nimm seine Seele in deine Hände, und laß sie der ewigen Freude geniessen. Erwecke auch den jetzt ersterbenden Leib am jüngsten Tage fröhlich und herrlich. Verleihe ihm indessen die sanfte Ruhe in der kühlen Erde, bis sich in der allgemeinen Auferstehung Leib und Seele wieder mit einander vereinigen und zur Himmels-Wonne eingehen werden. Indessen, Herr! Herr! da seine Noth und Angst immer größer wird, so laß ihm nicht aus dem Sinne kommen das Andenken des gekreutzigten Jesu; wenn seine Augen brechen, so laß einen hellen Schein in seiner Seele aufgehen, ja o Jesu! du rechter Morgenstern, erleuchte ihn zum ewigen Leben. Wann er uns nicht mehr sehen kann, so gieb, daß er dich, o dreyeiniger Gott, beständig im Glauben sehe, bis er dich schauen wird von Angesicht zu Angesicht. Ach! wenn nun sein Mund sich schliesset, daß er nicht mehr beten kann, so bitte du für ihn,

o Jesu! sey sein Fürsprecher bey deinem himmlischen Vater, hilf ihm kämpfen und überwinden, und laß auch die Seufzer seines Herzens dir angenehm seyn. Bricht auch der Todesschweiß aus, ach! stärke ihn, und sey sein Beystand. O dreyeiniger Gott! bleibe du bey ihm, und erhalte ihn im Glauben, bis er seinen Lauf selig und fröhlich vollenden wird. Herr Gott Vater, was du hast erschaffen, Herr Gott Sohn, was du hast erlöset, Herr Gott heiliger Geist, was du hast geheiliget, das befehlen wir dir in deine Hände; deinem Namen sey Lob, Ehre und Preiß, jetzt und in Ewigkeit! Vollende, Vater, seinen Lauf, nimm ihn zu deinem Frieden auf! verwirf ihn, wenn sein Herz nun bricht, verwirf ihn nicht, Herr! Herr! vor deinem Angesicht. Amen.

Seufzer, Sprüche und Gebete,

welche die Umstehenden den Sterbenden vorsprechen können.*

Esa. 49, 14. 15.

Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen; kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes; und ob sie desselben vergäß, so will ich doch dein nicht vergessen, siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet.

Gott verläßt nie keinen, der sich auf ihn verläßt, er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest; läßt sichs an wunderlich, laß du dir gar nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird retten dich.

Ach barmherziger, gütiger Gott! hilf mir in meinem Leiden und in meiner Todesstunde. O mein Gott! du bist ja allezeit mein gnädiger Gott und mein Beystand gewesen, ach! bleibe es auch anjetzt. O Jesu! bleibe bey mir, denn es will Abend werden und der Tag meines Lebens hat sich geneiget. O werther heiliger Geist! stärke mich, erhalte mich im festen Glauben bis an mein Ende, erleuchte mich zum ewigen Leben. Ich will auf Jesu Blut und Wunden sterben, dem lebe ich, dem sterbe ich, auf sein Verdienst verlasse ich mich.

Psalm 42, 1. 2.

Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott zu dir, meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Wann wird es doch geschehen, wann kommt die liebe Zeit, daß wir Gott werden sehen, in seiner Herrlichkeit?

---

* Fromme Christen thun auch wohl, wenn sie selbige bey gesunden Tagen sich bekannt machen, damit sie in dem Sterben, wenn durch die Krankheit das Gehör vergehen sollte, sich selbst in Gott ermuntern können.

O Tag, wann wirst du seyn, daß wir den Heiland grüßen, daß wir den Heiland küssen? Komm, stelle dich bald ein.

Jesu! du Licht meiner Seele, wenn meine Augen wollen dunkel werden, so laß in meiner Seele aufgehen die himmlische Klarheit. Weiche nicht von mir, wenn meine Augen brechen; zeige mir alsdann deine Gestalt, und laß mich sehen dein Bild, wie du dich am Kreutz zu todt geblutet hast. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück, denn mein Jesus ist bey mir. Ja, mein Jesu! bleib bey mir, stärke mich im Glauben, und laß mich dein Eigenthum seyn, hier zeitlich und dort ewiglich.

Psalm 40, 18.

Ich bin arm und elend, der Herr aber sorget für mich; du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott! verziehe nicht.

Wo soll ich mich denn wenden hin? zu dir, Herr Jesu! steht mein Sinn, bey dir mein Herz Trost, Hülf und Rath, allzeit gewiß gefunden hat, niemand jemals verlassen ist, der sich verläßt auf Jesum Christ.

Ja, mein Jesu! auf dich verlaß ich mich von Grund meiner Seele, ach! komm', und spann' mich aus, bring meinen matten Leib zur Ruh, und meine Seele nimm auf zu deiner ewigen Himmelsfreude. Ach! höre, o Jesu! mein schwaches Seufzen. Sey mein Beystand in der Noth; du mein Seligmacher und Erretter, errette mich, löse mich auf, und mache mich selig. Gieb dem Satan keine Macht über mich. Thue mir jetzt die Thür auf zum Himmel und zum ewigen Leben. Ach! komme doch bald, erlöse mich, erquicke mich, segne mich, erbarme dich.

Esa. 41, 10.

Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

O Herr Christ, du Morgenstern, der du ewiglich aufgehest, sey doch jetzt von mir nicht fern, weil mich dein Blut hat erlös't, hilf, daß ich mit Fried' und Freud', mög' von

hinnen fahren heut', ach! sey du mein Licht und Straße, mich mit Beystand nicht verlasse.

O Jesu! mein einziger Fürbitter bey deinem himmlischen Vater, der du zu seiner Rechten sitzest und vertrittst uns, ach! bitte auch für mich armen Sünder, jetzt und in der Stunde meines Todes, ich fürchte mich nicht, weil du bey mir bist. Ja du werther heiliger Geist, du Tröster in aller Noth, bleibe bey mir mit deinem Trost, bis an mein letztes Ende. Ich habe einen starken Beystand, mein Vater ist bey mir, mein Jesus ist bey mir, der heilige Geist ist bey mir, ja auch die Engel sind bey mir, so will ich mit Freuden sterben.

Psalm 73, 23.

Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Hilf, daß ich ja nicht wanke, von dir, Herr Jesu Christ, den schwachen Glauben stärke, in mir zu aller Frist; hilf mir ritterlich ringen, ach! habe auf mich Acht, bis ich mag fröhlich singen, ich habs mit Gott vollbracht.

Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, hilf mir, lieber Herr Gott! ich weiche nicht von dir, ach! bleibe du auch bey mir; o Jesu! wenn mein Kampf angehet, so hilf mir ringen, so hilf mir siegen und überwinden; wenn die Angst meines Herzens groß wird, so führe mich aus meinen Nöthen. Ich bin ja dein Eigenthum, darum führe mich durch alle Angst hindurch zur Freude, zur Wonne, zur Herrlichkeit. Bist du mit mir, so fürchte ich mich nicht, so bin ich selig, so werde ich zur Freude eingehen.

Matth. 25, 23.

Ey, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.

Nun ich warte mit Verlangen, auf den süßen Augenblick, wann du kommst mich zu empfangen, komm', und weiche nicht zurück; nimm mich auf zu deinen Frommen, komm', ich heiße dich willkommen, komm', ach komm'! o Gottes Lamm! nimm mich auf, mein Bräutigam.

O Jesu! dir will ich in deiner Kraft und durch deines Geistes Beystand treu verbleiben bis an den Tod. Ich weiche nicht von dir, mein Seelenfreund! ich fliehe nicht von dir, mein Hirte! ich laß dich nicht, mein Seelenbräutigam! außer dir kann mich nichts ergötzen. Führe mich, o liebster Freund! aus dem Elend zur Freude, aus dem Jammer zur Wonne.

Hiob 19, 25. 26.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen, denselben werde ich dann sehen, meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.

Christus der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, dem hab' ich mich ergeben, mit Freud' fahr' ich dahin; mit Freud' fahr ich von dannen, zu Christ, dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme, und ewig bey ihm sey.

Ja hiermit ergebe ich mich dir, o dreyeiniger Gott! in deinen Schutz und Gnade; meine theuer erkaufte Seele befehle ich dir; ich sterbe und werde auch wieder auferstehen; ich sterbe und werde ewig leben in der Himmelsfreude. O dreyeiniger Gott! bringe mich zur Ruhe, zur Herrlichkeit, verkürze meine Schmerzen, versüße mir meine Todesstunde, tröste mich mit dem innerlichen Trost deines heiligen Geistes, denselben nimm nicht von mir. Auf das Verdienst Jesu lebe und sterbe ich. Laß mich bald dein Freuden-Angesicht schauen in der ewigen Himmelsfreude.

Psalm 17, 15.

Ich will schauen dein Angesicht in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Ach! ich habe schon erblicket, diese große Herrlichkeit, jetzo werd' ich schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid, mit der güldnen Ehrenkrone, steh' ich da vor Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Mensch beschreiben kann.

Ach, mein Jesu! freudig ist meine Seele, wenn sie an deine Herrlichkeit, und an die Freude denket, die du mir bereitet hast. Ich verlasse gern die Welt, weil ich zu meinem Jesu komme, zu meinem Seelenbräutigam; o wie

wohl! o wie selig werde ich seyn! wenn er meine Seele, als seine Braut, wird zur Hochzeit einführen, mir das weiße Kleid anlegen, mir die Krone aufsetzen, und mich ewig, nach so vielen ausgestandenen Leiden, Schmerzen und Trübsalen erquicken.

Buch der Weisheit 3, 1. 2. 3.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Plage rühret sie an; von den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihre Hinfahrt für ein Verderben, aber sie sind in Frieden.

Freu' dich sehr, o meine Seele, und vergiß all' Noth und Qual, weil dich Christus nun, dein Herr, ruft aus diesem Jammerthal, aus Trübsal und großem Leid, sollst du fahren in die Freud', die kein Ohr jemals gehöret, die in Ewigkeit auch währet.

Ich weiß, wenn ich sterbe, so komme ich aus dem Elend zu Gott, aus der Last zur Lust, aus der Angst zum Frieden, aus der Eitelkeit zur Seligkeit, aus der Unruh' zur Ruh', aus dem Leid zur Freude, darum freuet sich meine Seele. O mein Gott! hier bin ich, so nimm meine Seele hin, mache sie herrlich, mache sie selig. Mein Jesu! ich bin dein, du bist mein, wir wollen im Tode und Leben ungeschieden seyn.

2 Cor. 5, 1.

Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott gebauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Da wird seyn das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon, sind mit Himmelsglanz umgeben, stehen dort vor Gottes Thron, da die Seraphinen prangen, und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt, Gott der Vater, Sohn und Geist.

Ach lieber Herr Jesu! versiegle diesen Trost in meinem Herzen, daß ich zu der Himmels Wohnung und Herrlichkeit gelangen werde, wenn ich nun dieß Haus, und dieß mein Sterbebette verlassen werde. Welch ein herrliches Haus, welch eine Freudenstätte hast du mir bereitet! da ist keine Angst, kein Jammer und Elend mehr, sondern Freude, Trost, Herrlichkeit, Wonne, Sonne. Ach! wä-

ren wir da! Weiche nicht von mir, ich will nimmermehr von dir weichen, dir will ich anhangen, auf deine Gnade verlasse ich mich, in deine Wunden verberg ich mich, auf deinen Tod sterbe ich, durch dein Blut mache mich gerecht und selig.

Esa. 35, 10.

Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne wird sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen.

Nun es wird annoch geschehen, daß ich auch nach kurzer Zeit, meinen Heiland werde sehen, in der großen Herrlichkeit. Denn allhier ist lauter Noth, Müh' und Furcht, zuletzt der Tod, aber dort ist allezeit, Friede, Freud' und Seligkeit.

Gedenke, o Jesu! ich bin durch dein Blut erlöset, laß mich auch bald in dein himmlisches Zion kommen. Ich habe hier lange genug das Thränenbrod gegessen, ach! laß mich bald das süße Engel- und Himmelbrod kosten. Seufzen und Schmerzen sind hier meine tägliche Gesellschaft gewesen, aber ach! laß mich hören Freud' und Wonne, laß meine Seele einen Blick in deine Herrlichkeit thun, erfreue mich nach dem Leiden, erquicke mich in dir und durch dich in Ewigkeit.

2 Tim. 4, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Jesu! hilf siegen, und laß mirs gelingen, daß ich die Zeichen des Sieges erlang'; so will ich dir ewig Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland! mit frohem Gesang, wie wird dein Name da werden gepriesen, wo du dich, o Held! so mächtig erwiesen?

O Jesu! hilf mir glücklich überwinden, wenn nun der letzte Kampf angehet, stehe mir bey, so wird es mir leicht werden; stärke mich, wenn ich kraftlos bin, mein Helfer,

hilf mir in meiner Angst und Mattigkeit. Deine Gnade stärke mich, dein Blut erquicke mich, deine Hand erhalte mich, dein heiliges Verdienst bedecke meine Sünden; halte mich Elenden in deinen Armen, labe mich, wenn ich ohnmächtig werde. Auf den Kampf folget die Krone, auf den Streit der Sieg. O! wie herrlich werde ich gezieret, und von dir gekrönet werden nach meinem Tod! Zeige mir die Krone, die du mir beygeleget hast, und erfreue meinen Geist mit deiner trostreichen Gegenwart.

Offenb. Joh. 2, 10. Cap. 3, 5.

Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben; wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angethan werden.

Schaut mich in meinem Kranze, darin ein Sieger prangt, beschaut mich in dem Glanze, den meine Seel' erlangt; Ich trag' die Himmelskrone, ich glänz' in Himmelspracht, damit von Gottes Sohne, ich gnädig ward bedacht.

Von meines Jesu Liebe will ich nimmermehr lassen, ich habe ihn geliebet in gesunden Tagen, ich will ihn auch lieben bis in meinen Tod. O Jesu! um deiner heiligen Wunden willen, erhalte mich in deiner Liebe, dir will ich treu verbleiben im Glauben bis in den Tod, dir ewig treu sterben. Jesus in meinem Herzen, Christus in meinem Sinn, in Jesu Namen schlaf ich ein.

Röm. 8, 38. 39.

Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag mich scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Jesum, Jesum will ich lieben, hier und dort in Ewigkeit, sollten mich gleich hier betrüben, aller Jammer, alles Leid; was frag' ich nach Höll und Tod? Jesus hilft mir aus der Noth, der wird mich zur Freude führen, wo die Seinen jubeliren.

Ja, das ist mein Schluß, meinen Jesum laß ich nicht. Ich bleibe im Glauben, ich halte mich an ihn, der Tod

scheidet Leib und Seele, aber meine Seele scheidet er von Jesu nicht; Jesus ist mein, ich bin sein, ich lege mich in meines Jesu Arme, darin will ich selig leben und sterben, o! wie wohl! o! wie wohl!

Jac. 1, 12.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Herzlich thut mich verlangen, nach einem sel'gen End', weil ich hier bin umfangen, mit Trübsal und Elend, ich hab Lust abzuscheiden, von dieser bösen Welt, sehn' mich nach Himmels-Freuden, o Jesu! komm' nun bald.

Ach ja! o Jesu! komm zu mir, ach komm doch bald, mein Aufenthalt, und nimm mich hin in Frieden: gieb mir Geduld und Stärke, ich übergebe mich dir ganz und gar, meinen Leib, meine Seele; erhalte mich im Glauben bis an mein seliges Ende. O Jesu! hilf mir durch deine große Gnade und Barmherzigkeit, zur ewigen Freud' und Seligkeit. Herr Gott! der du bist unsere Zuflucht für und für, sey jetzt auch meine Zuflucht, mein Heil, mein Gott, mein Trost, mein Erretter, mein Erbarmer und Seligmacher. Nimm auf die Seele, die nach dir seufzet. O! wie verlanget mich Gottes Angesicht zu sehen, bey den Engeln und Auserwählten zu seyn, in himmlischem Glanz und Klarheit einherzugehen.

Psalm 31, 6.

In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott.

Gleichwie sich fein, ein Vögelein, in hohle Bäum' verstecket, wenns trüb hergeht, die Luft unstät, Menschen und Vieh erschrecket: Also, Herr Christ! mein Zuflucht ist, die Höhle deiner Wunden, wann Sünd' und Tod, mich bracht in Noth, hab' ich mich drein gefunden. Darin ich bleib', ob Seel' und Leib, hier von einander scheiden, so werd' ich dort, bey dir mein Hort, seyn in ewigen Freuden.

Meine einzige Zuflucht nehme ich in meinem Sterben zu dir, o dreyeiniger Gott! zu der Barmherzigkeit des

himmlischen Vaters, zu den blutigen Wunden Jesu Christi, zu der Gütigkeit des heiligen Geistes. Diesem dreyeinigen Gott befehl' ich meinen Leib und Seele. Ach! nimm dein Täublein auf, ich komm' in vollem Lauf; Breit' aus die Flügel beyde, o Jesu! meine Freude, und nimm dein Küchlein ein, will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen, dieß Kind soll unverletzet seyn.

Hebr. 12, 22. 23.

Ihr seyd kommen zu dem Berg Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel. Und zu den Gemeinen der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten.

Mein Gott! ich bin bereit, zum Himmel einzugehen, und in verklärtem Glanz, vor deinem Thron zu stehen; was soll ich auf der Welt, in Trübsal länger thun? ach! hole mich zu dir, dort kann ich sicher ruh'n. Herr! eile mit mir fort, hier wird mir gar zu lange, den Himmel wünsch ich mir, daß mich die Freud' umfange, da ich dich schauen kann, in alle Ewigkeit, ach! eile bald mit mir, mein Gott! ich bin bereit.

Mein Jesu! wie herrlich wird der Anblick seyn, wann ich werde dich in deiner Herrlichkeit und alle Engel und Auserwählten in dem Himmel antreffen. Nun darauf freue ich mich. Ich verlasse die Erde, und komme zur Herrlichkeit, ich verlasse das Elend, und komme zur Freude, ich verlasse die Menschen, und komme zu den heiligen Engeln.

Hebr. 13, 8.

Jesus Christus, gestern und heut, und derselbe auch in Ewigkeit.

Ich rühme mich immer der blutigen Wunden, die Jesus an Händen und Füßen empfunden, drein will ich mich hüllen recht christlich zu leben, wer wollte um Jesum nicht immerdar schweben? Wenn Auge und Herz nun im Tode sich neigen, so will ich doch sterbend mit Seufzen bezeugen: daß Jesus, nur Jesus, mein Jesus soll heißen, von welchem mich Satans Macht niemals soll reissen.

Nun mein Heiland! dabey laß mich unverrückt verblei-

ben. Die Süßigkeit deines Jesu-Namens laß meine matte Seele empfinden und erquicken. Die Kraft deines vollgültigen Besöhnungstodes laß mir im Sterben und vor dem Gerichte Gottes zu statten kommen, daß ich so in dir mög' hier gerecht und rein, und auch dorten ewig selig seyn.

Joh. 10, 27. 28.

Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Ich bin ein Glied von deinem Leib' deß tröst' ich mich von Herzen, von dir ich ungeschieden bleib', in Todesnoth und Schmerzen; denn wo du bist, da komm' ich hin, daß ich stets bey dir leb' und bin, drum fahr' ich hin mit Freuden.

Ach ja, mein Hirte Jesu! bringe mich dein armes Schäflein nun zur Himmelsfreude, laß den Satan mich nicht aus deiner Hand reißen, du bist mächtiger und stärker, als der Satan, dein bin ich, und dein will ich auch bleiben. Satan hat kein Theil und Recht an mir, aber dein Eigenthum bin ich gewesen, und will es auch ewig seyn. Ach! nimm meine Seele, wie ein mattes Schäflein, in deine Arme, und bringe sie zur ewigen Wonne. O wie wohl! O wie selig! wenn ich bey meinem Jesu bin.

Offenb. Joh. 14, 13.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Drum laß ich billig dieß allein, o Jesu! meine Sorge seyn, daß ich dich herzlich liebe; daß ich in dem, was dir gefällt, und mir dein klares Wort vorhält, aus Liebe mich stets übe; bis ich, endlich, werd' abscheiden, und mit Freuden, zu dir kommen, aller Trübsal ganz entnommen; da werd' ich deine Süßigkeit, das himmlisch' Manna allezeit, in reiner Liebe schmecken, und sehn dein liebreich Angesicht, mit unverwandtem Augenlicht, ohn' alle Furcht und Schrecken; reichlich, werd ich, seyn erquicket, und ge-

schmücket, vor deinem Throne, mit der schönen Himmelskrone.

Ach Herr! sprich meiner Seele den Trost ein, ich werde in dir sterben. O Jesu! du hast in mir gelebet, und ich in dir, darum will ich auch in dir sterben, in deiner Liebe, in deinen Wunden, in deiner Gnade; laß meinen Jammer und Kummer, meine Schmerzen und Leiden aufhören, hingegen bringe mich zum ewigen seligen Leben, da werde ich ruhen von meiner Arbeit, von meinen Leiden und Schmerzen. O Jesu! höre mich, ja komm' Herr Jesu!

2 Tim. 4, 18.

Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Gott Lob, die Stund' ist kommen, da ich werd' aufgenommen, ins schöne Paradeiß; ihr Freunde sollt nicht klagen, mit Freuden sollt ihr sagen, dem Höchsten sey Lob, Ehr und Preiß. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen, in diesem Thränenthal; ein schnell und selig Sterben, ist schnell und glücklich erben, des schönen Himmels Ehrensaal.

O großer Gott! denke jetzt in Gnaden an mich, und erbarme dich; ach! gieb mir ein vernünftiges, stilles und sanftes Ende. Mein Todestag, ist mein Erlösungstag, und meine Todesstunde ist die Stunde, da ich zur ewigen Freude eingehen soll. Ach! erhalte mir meinen guten Verstand, bis an das Ende meines Lebens, laß mich freudig anhören den Trost, der mir vorgesprochen wird, und verleihe, wenn es dein heiliger Wille ist, daß ich den Umstehenden noch meinen Glauben und Hoffnung bezeugen könne, und so erlöse mich durch ein seliges Ende von allem Uebel.

Matth. 25, 34.

Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Im Himmel ist gut wohnen, wo mit dem Ehrenkleid, mein Jesus wird belohnen, der Frommen Herzeleid; da

glänzt der Leib und funkelt, gleichwie ein Edelstein, das Licht wird nicht verdunkelt, im Himmel ist gut seyn.

Ach mein Jesu! laß mich auch, wenn ich von dem Leibe scheide, diese Stimme hören; sprich meiner Seele alsdann zu, komm' her du Gesegnete, ja laß Leib und Seele am jüngsten Tage mit diesen Worten in die Herrlichkeit eingeführet werden. Indessen faß ich dich im Glauben, und erlange in dir, und durch dich den Segen und das Erbe.

Esa. 61, 10.

Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.

O Jerusalem, du Schöne! ach wie helle glänzest du! ach wie lieblich Lobgetöne, hört man da in sanfter Ruh'! o der großen Freud' und Wonne! jetzund gehet auf die Sonne, jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

Die Himmels-Freude, das weiße Ehrenkleid, versüßet mir alle Bitterkeit des Todes. Der Tod ist mir nicht bitter, Jesus ist bey mir, der tröstet mich, der erhält mich. Ach mein Gott! leg mir an das himmlische Freudenkleid, der du mich mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet hast. Deine Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit, und darum weiß ich, weil ich bin gerecht worden durch den Glauben, so habe ich Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, ja ich habe Leben und Seligkeit zu erwarten; wie schön werde ich da gezieret stehen vor dir?

Joh. 3, 16.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht, du nur kannst mich stärker machen, wenn mich Sünd' und Tod anficht; deiner Güte will ich trauen, bis ich fröhlich werde schauen, dich Herr Jesu! nach dem Streit, in der frohen Ewigkeit.

Ach liebster Gott und Vater! laß mich jetzt auf Jesum

Christum sanft und selig von hinnen scheiden, ich weiß, du hast mich auch geliebet, und mir deinen Sohn gegeben, ich habe auch an ihn geglaubet, und will in solchem Glauben an ihn beharren bis an den letzten Augenblick meines Lebens. Ach! versichere mich durch deinen heiligen Geist, ich werde nicht verloren werden. Stärke mich in solchem Glauben, daß ich bald, was ich hier geglaubet, möge schauen in dem ewigen Leben. Ach Jesu! stehe mir bey, ach! verlaß mich nicht.

1 Pet. 1, 18. 19.

Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von euerm eiteln Wandel, nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Herr Jesu Christ dein theures Blut, ist meiner Seele höchstes Gut; das stärkt, das labt, das macht allein, mein Herz von allen Sünden rein. Herr Jesu in der letzten Noth, wenn mich schreckt, Teufel, Höll und Tod, so laß ja dieß mein Labsal seyn, dein Blut macht mich von Sünden rein.

Ich komme jetzt, o großer Gott! vor dich, nicht auf meine Gerechtigkeit, sondern in der Gerechtigkeit Jesu Christi, die ich mir in seinem Blut zugeeignet habe. O du Lamm Gottes! das du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich meiner. Ach gerechter Gott, siehe nicht an meine Sünden und Unreinigkeit, sondern meines Jesu Gerechtigkeit und Heiligkeit, dieselbe ergreife ich, in seine Wunden verberge ich mich, auf sein Verdienst sterbe ich, um deßwillen sey mir gnädig und barmherzig.

Ap. Gesch. 4, 12.

Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden, denn allein in dem Namen Jesu.

Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn, er hat mir das Heil erworben, drum fahr' ich mit Freuden hin, hier aus diesem Weltgetümmel, in den schönen Gotteshimmel, schaue solche Freude an, die kein Mensch beschreiben kann.

Jesu! mein einziges Heil, und meine Zuflucht, ich komme zu dir jetzt in meiner Todesstunde, ach! erbarme dich, verlaß mich nicht. Der süße Jesusname, und das Andenken seines vergossenen Blutes, seiner Wunden, seiner heiligen Person, soll nun in meinem Munde, in meinem Herzen und in meinen Gedanken bleiben. Herr Jesu! dir leb' ich, Herr Jesu! dir sterb' ich, Herr Jesu! dein bin ich todt und lebendig. Amen.

1 Joh. 2, 1. 2.

Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, und der ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.

So fahr ich hin zu Jesu Christ, und will den Arm ausstrecken, so schlaf ich ein, und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken, denn Jesus Christus Gottes Sohn, der wird die Himmelsthür aufthun, mich führen zum ewigen Leben.

O großer Gott! die Zeit kommt herbey, daß ich soll abscheiden aus der Welt, und vor dein Gericht treten; ach himmlischer Vater! erbarme dich über mich, und nimm mich, als dein Kind, das du erschaffen, und geliebet hast, in Gnaden auf. O Jesu! bitte für mich, du bist mein Mittler, Fürsprecher und Seligmacher. Nimm weg meine Sünden, kleide mich in deine Gerechtigkeit, so bin ich selig. O werther heiliger Geist! wohne und bleibe in meinem Herzen, daß du mich bringest zu der ewigen Himmelswohnung.

Joh. 5, 24.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Diese Verheissung erfülle auch, mein Heiland! in Gnaden. Vor das Gericht laß mich kommen und da um deinetwillen Barmherzigkeit erlangen. Ins Gericht aber laß mich nicht kommen, und mich nichts von dem Urtheil des Todes hören. Erhalte mich im Glauben an dich bis ans

Ende, daß auch bey mir sey des Glaubes Ende, der Seele Seligkeit.

Wenn ich nun soll sterben, und mein Fleisch verderben, da verlaß mich nicht. Tritt mir an die Seite, hilf, daß ich so streite, daß ich ins Gericht, ja nicht komm', erhalt mich fromm, daß ich in dem Freudenleben, um dich möge schweben.

Hebr. 4, 12.

So lasset uns hinzutreten zu dem Gnadenthron, daß wir Barmherzigkeit erlangen, zur Zeit, wenn uns Hülfe noth ist.

Stärk mich mit deinem Freudengeist, Heil' mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todesschweiß, in meinen letzten Stunden, und nimm mich einst, wenn dirs gefällt, im wahren Glauben von der Welt, zu deinen Auserwählten.

Ach ja! um Jesu willen werde ich Barmherzigkeit erlangen. Herr Gott Vater im Himmel, erbarme dich über mich, Herr Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme dich über mich, Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über mich, und sey mir gnädig und barmherzig. Amen.

2 Cor. 5, 21.

Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Jesu, du hast weggenommen, meine Sünden durch dein Blut, laß es, o Erlöser! kommen, meiner Seligkeit zu gut, und dieweil du so zerschlagen, hast die Schuld am Kreutz getragen, ach! so sprich mich endlich frey, daß ich ganz dein eigen sey.

Jesu, du hast meine Sünden weggenommen, und hast mir deine Gerechtigkeit geschenket; was mein ist, meine Sünden und Schulden sind dir aufgeleget, und was dein ist, deine Gerechtigkeit, ist mir geschenket; deß freue ich mich, deß tröste ich mich. Christi Blut und Gerechtigkeit, ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wann ich zum Himmel werd' eingehn. In Jesu bin ich gerecht, in ihm bin ich selig; ich verhülle mich in meiner Todesstunde in seine Gerechtigkeit, o! darin kann ich fröhlich sterben, und Gott angenehm seyn.

Off. Joh. 21, 4.

In dem neuen Jerusalem wird Gott abwischen alle Thränen von der Gläubigen Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn.

O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen, ihr seyd entgangen aller Noth, die uns noch hält gefangen. Christus wischt euch ab all eure Thränen, ihr habt schon, wornach wir uns noch sehnen, euch wird gesungen, was durch keines Menschen Ohr allhier gedrungen. Komm, o Jesu! komm mich auszuspannen, löß mich auf und führ mich bald von dannen, bey dir, o Sonne! ist der frommen Seelen Freud' und Wonne.

Ach Jesu! ich freue mich auf die Stunde, da ich werde dein Freudenangesicht mit verklärten Augen sehen. Da wird mein Leib leuchten, wie die Sonne, und meine Augen werden nicht mehr von Thränen naß, sondern voll Licht und Glanz seyn; bey dir finde ich Freude und Trost. Hier bin ich nur noch als wie in einer Herberge, bey dir aber bin ich in meinem rechten und ewigen Vaterlande.

1 Joh. 1, 7.

So wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde.

Wann endlich ich soll gehen ein, zu deines Reiches Freuden, so soll dein Blut mein Purpur seyn, ich will mich darin kleiden, es soll seyn meines Hauptes Kron', mit welcher ich will vor dem Thron, des ew'gen Vaters stehen, und dir, dem ich hier anvertraut, als eine wohl geschmückte Braut, zu deiner Rechten stehen.

In der Gemeinschaft meines Jesu bin ich, darin lebe und sterbe ich, o Jesu! du in mir, und ich in dir. Es ist nichts Verdammliches an mir, weil ich in deiner Gemeinschaft stehe. Nun gehe ich zur Herrlichkeit ein, Jesu Blut heiliget, kleidet, zieret und macht mich rein. O himmlischer Vater! siehe, das ist deines Sohnes Gerechtigkeit, darin komme ich zu dir.

Joh. 1, 29.

Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreutzes geschlachtet, allezeit gefunden geduldig, wiewohl du warest verachtet, alle Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen, erbarm dich unser, o Jesu!

Christus, du Lamm Gottes, der du trägest die Sünde der Welt, erbarme dich meiner! Christus, du Lamm Gottes, der du trägest die Sünde der Welt, erbarme dich meiner! Christus, du Lamm Gottes, der du trägest die Sünde der Welt, verleih' mir deinen zeitlichen und ewigen Frieden.

Lucä 2, 29. 30.

Herr! nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesaget hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Jesu! du Herzog der Friedens-Heerschaaren, o König in Salem, ach! zieh' mich nach dir, laß mich den Friedensbund treulich bewahren, im Wege des Friedens dir folgen allhier; ach! laß mich deinen Geist kräftig regieren, und dir nach im Frieden zum Vater hinführen.

Ja, der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, der bewahre auch mein Herz und meine Sinnen, in Christo Jesu, zum ewigen Leben. Da sind die Friedenshäuser, da heißt's: Victoria! da trägt man Siegesreiser, ach! wär ich nur schon da!

Joh. 17, 24.

Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen.

Ists nun dein Will', so stell dich ein, mich selig zu versetzen, ach! ewiglich bey dir zu seyn, kann meine Seel' ergötzen! eröffne dich, du Himmelssaal, damit ich nach der Noth und Qual, zu meinem Jesu komme.

O! welch eine fröhliche und selige Zusammenkunft wird das seyn, wenn ich zu dir, o Jesu! kommen, und dich von Angesicht zu Angesicht anschauen werde. Ich habe dich hier schon geliebet, ehe ich dich gesehen habe, wie werde ich mich dann in unaussprechlicher Freude ergötzen,

wenn ich nun hinkomme, wo du bist, nämlich zu allen Heiligen und Auserwählten. O wie groß ist deine Herrlichkeit! ich habe davon hier in diesem Leben nicht die Hälfte gehöret, was ich mit Augen dorten bey dir sehen werde. Ach! ziehe mich zu dir und bereite mich zu dem seligen Eingang in deine Herrlichkeit.

Röm. 14, 7. 8.

Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber; leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr! ich bitt, du wollest seyn von mir nicht fern, mit deiner Hülf' und Gnade, die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Himmel und Erde frag' ich nicht, wenn ich nur dich kann haben; und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, bist du doch meine Zuversicht, mein Theil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst; Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, in Schanden laß mich nimmermehr.

O großer Gott! ich bin dein geworden in der heiligen Taufe, ich bin dein geblieben durch den Glauben, laß mich jetzt im Sterben auch dein Eigenthum seyn. O Jesu Christ, Gottes Sohn, der du für mich hast gnug gethan, ach! schließ mich in die Wunden dein, du bist allein, der einige Trost und Helfer mein. Amen.

2 Tim. 2, 8.

Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

Erschein' du mir zum Bilde, zum Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde, dich hast geblut' zu todt, da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubens voll, dich fest an mein Herz drücken; wer so stirbt, der stirbt wohl.

Jesus ist mir tief in mein Herz eingeschrieben; ach ja! o Jesu! ich halte jetzt im Gedächtniß deine Marter und Pein, dein vergossenes Blut, deine heilige Wunden. Jesu! ich umfasse dich, an mein Herz drück ich dich, ach! weiche nicht von mir, mich verlangt nach dir, o mein Heiland! wär ich bey dir!

Lucä 23, 42. 43.

Herr! gedenke mein, wenn du in dein Reich kommest. Jesus antwortete ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Auf! auf! mein Geist! ermuntre dich, bey allem deinem schweren Leide: o! glaube Jesu sicherlich, dieß ist der nächste Weg zur Freude. Ergieb in kindlicher Geduld, dich deines Vaters Lieb und Huld, er wird in seinen treuen Händen, dich unaussprechlich schön vollenden, und ehe du dichs wirst versehn, wirst du verklärt dort oben stehn.

Mein Jesu! mein einziges Verlangen ist nach deiner Gnade und Barmherzigkeit. Ach! nimm meine durch dein theures Blut erkaufte Seele auf in deine heilige Hände. Ach! laß sie dir befohlen seyn, laß sie zur Freude in das Paradies eingehen. Ich spreche auch mit dem gläubigen Sünder: Herr Jesu! denke mein, denke, ich bin dein Kind, ich bin durch dein Blut dir zum Eigenthum erkauft. Laß mich heute bey dir in deiner Herrlichkeit seyn.

1 Tim. 1, 15.

Das ist ja gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Ich bin gewiß in meinem Glauben, als der mich Christo einverleibt, wer kann mir dieses Kleinod rauben, das mir sein Blut und Tod verschreibt? Sein theures Wort bekräftigt dieß, drum sagt mein Glaub': ich bin gewiß. Ich bin gewiß in meinem Sterben, daß mich der Tod nicht tödten kann, nach ihm macht mich mein Gott zum Erben, von dem beglückten Canaan; ein ander Leben folgt auf dieß, mein Jesus lebt: ich bin gewiß. Ich bin gewiß, so soll es heissen, bis aus dem Glauben Schauen wird; es soll mich nichts von Jesu reissen, ich bin sein Schaaf, er ist mein Hirt; in Ewigkeit folgt hier kein Riß, die Losung bleibt: ich bin gewiß!

Herr, ich warte auf dein Heil! Jesus macht die Sünder selig, er macht mich auch selig. Jesus nimmt die Sünder an, er nimmt mich auch an. Ich bin meines

Jesu eigen, und bleibe sein eigen. Ich hebe meine Augen auf gen Himmel, und sehe, wie Jesus mich zu sich rufet.

Psalm 73, 25. 26.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Wann ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wann ich den Tod soll leiden, so tritt du selbst herfür, wann mir am allerbängsten wird um das Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, Kraft deiner Angst und Pein.

O Jesu! mein Leben endet sich, ach! nimm mich auf zu dir. Mein Hirte! nimm dein Schäflein, mein Bräutigam! nimm deine Braut, mein Vater! nimm auf dein Kind, mein Jesu! nimm die durch dein Blut erkaufte Seele zu dir. So bete ich, so wünsche ich, und so schliesse ich meine Augen zu.

Offenb. Joh. 7, 9. 14.

Darnach sahe ich, und siehe, eine große Schaar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern vor dem Thron stehend und vor dem Lamm, mit weißen Kleidern angethan, und Palmen in ihren Händen. Und er sprach zu mir, die sinds, die kommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider hell gemacht in dem Blute des Lammes.

Wer sind die vor Gottes Throne? was ist das für eine Schaar, welche zieret eine Krone, glänzend gleich den Sternen klar, singen Halleluja all, loben Gott mit großem Schall? O wie groß wird seyn die Wonne! wann wir werden allermeist, schauen auf dem hohen Throne, Vater, Sohn und heilgen Geist, großer Gott! dir sey bereit, Lob und Preiß in Ewigkeit.

Ach mein Jesu! ich freue mich auf das weiße Kleid und auf die schöne Krone, die du mir wirst geben. Ich wasche indessen meine Seele in deinem heiligen Blute, ich eigne es mir zu; ach! nimm mich um desselben willen auf in dein ewiges Freudenleben.

Lucä 23, 26.

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. Ap. Gesch. 7, 59.

Herr! meinen Geist befehl' ich dir, mein Gott! mein Gott! weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände, o wahrer Gott! aus aller Noth, hilf mir am letzten Ende.

O mein Jesu! so bete ich jetzt auch mit dir. Dein letztes Wort am Kreutz soll auch mein letztes Wort in meinem Leben seyn. Herr Jesu dir leb' ich, dir sterb' ich, dein bin ich todt und lebendig.

O wollte Gott! daß ich mein End', wie Jesus möcht erreichen, und meinen Geist in Gottes Händ', und treuen Schoos bald neigen; ach! laß mein Hort! dein letztes Wort, mein letztes Wort auch werden, so werde ich höchstselig gehn, zum Vater von der Erden.

2 Pet. 3, 13.

Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

O Gottes Stadt! o wahres Licht! o Wohnung aller Freuden! wann schau ich Gottes Angesicht? wann endet sich mein Leiden? wann schmeck ich seine große Güt'? O Lieb'! es brennet mein Gemüth', ich lieg' und seufze mit Begier, o Jesu! Seelenfreund, hol' mich zu dir. O Gott! wie selig werd' ich seyn, wenn ich aus diesem Leben, zu dir geh' in dein Reich nun ein, das du mir dort wirst geben! Ach Herr! wird dann der Tag bald kommen, daß ich zu dir werd' aufgenommen? Ach Herr, wann kommt die Stund' heran, daß ich in Zion jauchzen kann?

O du heiliger dreyeiniger Gott! nimm jetzt meine Seele auf in dein himmlisches Freudenreich. Ach komm', Herr Jesu! ich warte auf dich, ach! führ' mich ein zu deiner Freude. Herr Gott Vater! was du hast erschaffen, Herr Gott Sohn! was du hast erlöset, Herr Gott heiliger Geist! was du hast geheiliget, das befehl ich dir in deine Hände, deinem heiligen Namen sey Lob und Preiß jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Offenb. Joh. 22, 12.

Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir.

Was hält dich doch zurücke? mein liebster Seelen-Hort! wo sind denn deine Blicke? wo bleibt dein theures Wort? das mir und andern Frommen, stets in den Ohren schallt, daß du bald wollest kommen, so komm', Herr Jesu, bald! Du Treuster aller Treuen, mein Schatz, vergiß mein nicht! laß dich den Bund nicht reuen, den du hast aufgericht; ich bin ja die Geliebte, nach der dein Blut so wallt; ach! rette die Betrübte, Herr Jesu, komm doch bald! Nun eile mit der Krone, die deine Huld gemacht, befördre mich zum Throne, den du mir zugedacht; wo frohes Jubelsingen, und Jauchzen widerhallt, wo lauter Engel springen, Herr Jesu! komm' doch bald! Ja komm', Herr Jesu! Amen! komm', komm', verzieh' doch nicht, und denk' an deinen Namen, und was dein Wort verspricht; ich seufze, weil ich lebe, und weil die Zunge lallt, bis ich den Geist aufgebe: Herr Jesu, komm doch bald!

Seufzer und Gebete
eines
Sterbenden.

Aus dem Gesang:

Wann mein Stündlein vorhanden ist.

Wann mein Stündlein vorhanden ist.

Ach mein Jesu! das weißt du am besten, mein letztes Sterbstündlein ist vielleicht bald vorhanden, darum lehre mich, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Erhalte mich im Glauben, daß ich auf den dreyeinigen Gott, auf den ich getauft bin, mich verlasse, und auf dein Verdienst, Blut und Wunden, o Jesu! alle meine Hoffnung setze. Ach in der letzten Lebensstunde bewahre mich vor Anfechtung, laß deine Linke unter meinem Haupte seyn, und deine Rechte mich decken. Erquicke mich in meinem Sterbstündlein, durch den Trost des heiligen Geistes, und laß mich hören Freud' und Wonne. Bleibe bey mir, wenn mein Ende kommt,

Und ich soll fahren meine Straße,

Ach ja, mein Jesu! ich werde die Todesstraße fahren, aber ich fürchte mich nicht, wenn du, o Jesu! bey mir bist. Mein Tod ist ein Hingang zum Vater; wie freue ich mich, daß ich zu meinem himmlischen Vater, zu dir meinem Jesu kommen soll, da werde ich Friede, Freude, Trost, Wonne, Sonne, ein herrliches Kleid, eine schöne Krone antreffen. O wie wohl wird mir da seyn! da wird all mein Jammer und Elend aufhören, und ich werde zur Ruhe, zur Freude und zur Seligkeit gelangen. Auf dieser Todesstraße zum

ewigen Leben, sey bey mir, o Jesu! treibe von mir meiner Seele Feinde, schenke mir hingegen des Glaubens Freudigkeit, und deines Trostes Süßigkeit, und damit ich diese Todesfahrt mit Freuden seliglich antreten und vollbringen möge,

So geleit' du mich, Herr Jesu Christ!

Ach ja, o Jesu! begleite mich aus diesem zeitlichen Leben in das ewige Leben. Ists auf der Todesstraße finster, so werde ich doch im Licht wandeln, wann du, o Jesu! mein Licht bist. Stehe bey mir an meinem Sterbebette, und nimm meine Seele auf, wann sie von dem Leibe scheidet. Wann ich meine Lebensaugen im Tode schließe, so laß meiner Seele Augen dich erblicken. Begleite meine Seele, bis du mich bringest zu deiner heiligen Wohnung, zu den heiligen Engeln, und zu der Schaar der Auserwählten. Ja, begleite mich vor den Thron deines himmlischen Vaters, als dein Eigenthum, damit ich daselbst Gnade erlange, und als ein Erbe der Seligkeit angenommen werde. In meinem Abschied aus der Welt stehe bey mir und

Mit Hülf mich nicht verlasse.

Ach! es kann mir in meinem Sterbstündlein niemand helfen, als nur du, o Jesu! allein. Hilf mir, und stärke meinen Glauben, hilf mir, und gieb mir Zeugniß meinem Geiste, daß ich wahrhaftig Gottes Kind sey, und jetzt, als ein Kind Gottes, das ewige Erbe empfangen werde. Ja verlaß mich nicht, wann ich im Tode erblasse, und die Todesfarbe anziehe. Verlaß mich nicht, wann mir die Augen brechen, alsdann sey du und bleibe das Licht meiner Seele. Verlaß mich nicht, wann mir das Gehör vergehet, alsdann lehre, tröste und erquicke mich inwendig in meiner Seele. Verlaß mich nicht, wann mir die Sprache vergehet, und ich nicht mehr beten kann, alsdann bitte für mich, o Jesu! und, o heiliger Geist! bete in mir, und vertritt mich bey Gott mit unaussprechlichem Seufzen. Verlaß mich nicht, wann ich nun verscheide, alsdann führe mich zur Himmelsfreude, ach! nimm

Meine Seele an meinem letzten End',

In deinen Schutz und zu Gnaden auf. O Jesu! du hast ja meine Seele mit deinem heiligen Blut erkauft; ach! wasche und reinige sie, damit sie als ein reines und Gott wohlgefälliges Gefäß erfunden werde. Kommt nun das Ende meines natürlichen Lebens, ach! so gieb mir ein vernünftiges Ende, wenn es dein heiliger Wille ist, daß ich möge mein Herz, Aug und Gemüth zu dir richten, und beten, so lange die Zunge lallen kann, seufzen, so lange der Athem in mir ist, ja daß ich den Zuspruch der Umstehenden mit Freuden und zu meinem Trost vernehmen kann; gieb mir ein fröhliches Ende, wenn es dir gefällt, daß ich möge deiner Gemeinschaft, o Jesu! im Sterben genießen, die Süßigkeit deiner Einwohnung empfinden, und durch den Trost des heiligen Geistes erquicket werden. Gieb mir auch ein seliges Ende, daß ich im Glauben sanft und selig einschlafe, und mit dir vereiniget bleibe, vor dem Tode, in dem Tode, und nach dem Tode. Damit das möge geschehen, so übergebe ich dir meine Seele, und

Befehl' sie Herr in deine Händ'.

O wie wohl wird sie darin verwahret seyn! Siehe, ich habe dir meine Seele alle Tage anbefohlen, so soll auch jetzt dieß mein Gebet seyn: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Mein Jesu, du hast ja meine Seele mit deinem heiligen Blut erlöset, von der Sünde, und von der Gewalt des Teufels, darum befehle ich sie dir, sie ist dein Eigenthum, und soll auch dein bleiben in Ewigkeit. Nimm sie auf zu deiner ewigen Himmelsfreude, zur Wonne, zur Herrlichkeit, da wird ihr wohl seyn. Deine Hände sind mächtige Hände, niemand kann meine Seele aus deiner Hand reissen, nicht die Welt, die hat kein Theil an mir, nicht der Satan, den hast du ja überwunden. Deine Hände sind treue Hände, da wird meine Seele in Ewigkeit wohl aufgehoben seyn, denn

Du wirst sie wohl bewahren.

Ich gebe sie dir aufzuheben bis an den lieben jüngsten Tag, da wirst du sie mit meinem verklärten Leibe wieder vereinigen, und sodann Leib und Seele die Himmelsfreude geniessen lassen. Indeß Herr, Jesu! erfreue, tröste und erquicke meine Seele in deiner Herrlichkeit. Verleihe mir nach dem Glauben das Schauen, nach der Unruhe die Ruhe, nach dem Leiden die Freude, nach der Angst den Trost, nach dem Elend die Erquickung. Laß meine Seele unter den Engeln und Auserwählten deine Herrlichkeit sehen, die du deinen Kindern bereitet hast.

2.

Meine Sünd' mich werden kränken sehr,

Ach ja, mein Jesu! ich denke heute an meine Sünde, ich denke daran, und ist mir herzlich leid, daß ich dich die Zeit meines Lebens, so lange, so oft, und so vielfältig erzürnet habe, mit Gedanken, Worten und Werken. Ach! ich betrübe mich darüber von Grund meiner Seele, daß ich meinen Schöpfer, meinen Erlöser und Heiligmacher beleidiget habe, ach! hätte ich es doch nicht gethan! und wenn ich es noch zu thun hätte, so wollte ich es auch nimmermehr vollbringen. Aber, o Jesu! durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Fluth, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde, und ihr nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke. Ach mein Jesu! wenn meine Sünden vor mein Krankenbett treten, mich ängstigen und verklagen wollen, so tritt, o Jesu! zu meiner Seite, und zeige mir deine heilige Wunden, und durchstreich mit deinem heiligen Blute das Sündenregister, und versiegle in meinem Herzen die Vergebung der Sünden mit deinem heiligen Geist. Nun dessen tröste ich mich, wenn

Mein Gewissen wird mich nagen.

Ich fühle wohl, was für Angst und Schrecken ich muß über meine Sünden ausstehen. O Sünde! wie bitter bist du auf dem Todbette, wie machst du so angst und bange,

aber ach! mein Jesu! ich bitte um Gnade, ach! verzeihe mir doch gnädiglich, was ich mein Lebenlang wider dich, auf Erden hab' begangen. O Jesu! um deines vergossenen Blutes willen, verzeihe mir alle meine Uebertretungen, um deiner heiligen Wunden willen, erbarme dich über mich. Um deiner ewigen Liebe willen nimm mich zu Gnaden an. Gott sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge alle meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit; wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meinen Sünden. So wird mein Gewissen befriediget, und mein Herz beruhiget werden. Ach! ich leugne nicht meine Missethaten und Sünden, ich bekenne vor dem allwissenden Gott, daß ihrer gar viel sind.

Denn ihrer ist viel wie Sand am Meer.

Ist des Sandes am Meer viel, noch viel mehr sind meiner Sünden; viel habe ich gesündiget mit Gedanken, viel habe ich gesündiget mit meinen Worten und unnützen Reden, viel habe ich gesündiget mit meinen Werken und Thaten, von Jugend auf bis auf diese Stunde; so du nun Herr! willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? willst du die Gedanken meines Herzens vor Gericht bringen, so muß ich mich schämen; soll ich für ein jegliches unnützes Wort Rechenschaft geben, so bin ich verloren! willst du mich richten, und mir geben nach meinen Werken, o! wie wird es mir ergehen? Ach! was soll ich Sünder machen! ach! was soll ich fangen an? mein Gewissen klagt mich an!

Doch will ich nicht verzagen.

Und warum sollte ich verzagen? der himmlische Vater wird ja sein armes bußfertiges Kind nicht verstoßen. Ich will nicht verzagen; Jesus ist ja mein Heiland, mein Mittler und Fürsprecher bey seinem himmlischen Vater. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht; wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr der auferwecket ist, welcher sitzt zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Ich will nicht verzagen, der heilige Geist wird mein Beystand bleiben,

auch in meiner Todesnoth, und mir Zeugniß geben, daß ich wahrhaftig Gottes Kind sey, daß meine Sünden mir um Jesu willen sollen vergeben seyn, daß die Barmherzigkeit Gottes mich in die Arme fassen wird. O! darum, so oft mich Satan, meine Sünde, und mein Gewissen ängstigen und kränken will, so sollst du o Jesu! meiner Seele Zuflucht und mein Trost seyn.

Gedenken will ich an deinen Tod,

Ich will mir in meinem Sterben vorstellen, dich, o Jesu! am Kreutz, wie du für mich gestorben, wie du für mich dein Blut vergossen hast, und sagen: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreutzes geschlachtet, allezeit gefunden geduldig, wiewohl du warest verachtet, all Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen, erbarme dich meiner, o Jesu! Dein Tod bringt mir das Leben, weil du für mich gestorben, so soll ich nicht des ewigen Todes sterben und verdammet werden, sondern durch dich das Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. So soll nun immer in meinem Herzen seyn, Jesu bitteres Leiden, und sein vergossenes Blut, ja

Herr Jesu! deine Wunden roth

Laß mir jetzt in mein Herz eingeschrieben seyn. Diese Wunden sind auch für mich geschlagen worden, in dieselben will ich meine Zuflucht nehmen. Gleichwie sich fein, ein Vögelein, in hohle Bäum' verstecket, wenn es trüb' hergeht, die Luft unstät, Menschen und Vieh erschrecket. Also, Herr Christ! mein' Zuflucht ist, die Höhle deiner Wunden, wenn Sünd' und Tod, mich bracht in Noth, hab' ich mich drein gefunden. In deine heilige Wunden verberge ich mich, und will darin selig leben und sterben, darin ist meine Seele wohl aufgehoben. Floß aus deinen heiligen Wunden Wasser und Blut, so ist mir dadurch die Reinigung von meinen Sünden, und die Versöhnung mit

Gott versichert worden. Jesu Blut, Tod und Wunden sollen meine letzten Gedanken, und Jesus, Jesus, Jesus mein letztes Wort seyn. O Jesus, Christus, Gottes Sohn! der du für mich so viel gethan, ach! schließ mich in die Wunden dein, du bist allein, der einige Trost und Helfer mein. Ja Herr Jesu, deine Wunden

Die werden mich erhalten.

Um derselben willen erlange ich Gnade bey Gott, die Gerechtigkeit, und die ewige Seligkeit. Schliesset man meinen Leib in den Sarg ein, so will ich meine Seele in die Wunden Jesu einschliessen. Darin wird sie erhalten werden, da kann sie der Satan nicht rauben, daraus kann sie kein Seelenfeind vertreiben, in diesen Wunden ruhet sie, und wird gebracht zu der Schaar der Frommen.

3.

Ich bin ein Glied an deinem Leib.

O! welcher große Trost ist das in der Stunde meines Todes, daß ich bin ein Glied an deinem heiligen Leibe. In der heiligen Taufe bin ich neu geboren, und wiedergeboren worden, da bin ich geworden ein Glied der christlichen Kirche, deren Haupt Jesus ist; ist aber Jesus mein Haupt, und ich sein Glied, so weiß ich auch, daß ich da seyn werde, wo mein Jesus ist. Jesus aber ist in der Herrlichkeit, da werde ich auch hinkommen; lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht? Ja, mein Jesus wird mich auch nach sich ziehen in sein ewiges himmlisches Freudenreich. Er hat verheissen: wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle nach mir ziehen. O Jesu! du bist ja erhöhet zur Rechten deines himmlischen Vaters; ziehe mich nach dir, bringe mich auch zu deiner ewigen himmlischen Freude! ach ja, du wirst mich als dein Kind theilhaftig machen deiner Herrlichkeit.

Deß tröst ich mich von Herzen.

Ein herrlicher Trost! wenn das Haupt die Krone trägt, so freuen sich alle Glieder, und weil mein Jesus mit Schmuck und Ehren gekrönet ist, so werde ich nach dem Kampf den Sieg auch empfahen, ein herrliches Kleid, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Das ist ein gewisser Trost, denn weil ich Gottes Kind bin, so bin ich ein Erbe, ja Gottes Erbe, und ein Miterbe Christi, der die himmlischen Güter soll erlangen, und zur Herrlichkeit erhoben werden. O! sollt ich denn nicht gern sterben, nicht gern mit leiden und mit dulden, damit ich auch mit herrschen und mit leben möge? Das soll auch mein beständiger Trost seyn. Jesus, mein Haupt, wird mich, sein Glied, herrlich machen, Jesus mein Heiland wird mich selig machen; darum sage ich auch, mein Jesu!

Von dir ich ungeschieden bleib'!

Kann man in diesem Leben das Haupt von dem Leibe trennen, so kann mich doch niemand von Jesu trennen; ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Hohes noch Tiefes mich scheiden soll von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. Ja nichts, nichts soll mich von Jesu scheiden. Kein Kreutz und Krankheit, darin will ich beständig aushalten, kein Kampf noch Angst meiner Seele, darin wird mir mein Jesus beystehen, und mir überwinden helfen, ja auch der Tod nicht, sondern der wird mir die Thür aufthun, daß ich zu Jesu eingehe. Ich will von Jesu ungeschieden bleiben im Leben, Leiden und Sterben; Leib und Seele mögen sich scheiden, aber Jesus und meine Seele sollen nimmermehr geschieden werden; muß ich scheiden aus der Welt und von meinen Freunden, von Jesu aber doch nimmermehr. O Jesu! ich habe dich allzutief in mein Herz eingeschlossen, darin will ich dich im wahren Glauben fest halten, bis du mich bringest zu deiner himmlischen Herrlichkeit. Jesus ist mein, und ich bin meines Jesu allezeit, auch

In Todesnoth und Schmerzen.

Ist die Todesnoth eine große Noth, so ist sie mir doch keine Noth, weil Jesus bey mir ist. Ja, mein Jesu! willst du in dieser Noth von mir weichen? o du treuer Seelenfreund! das wirst du nimmer thun. Du hast mir versprochen: ich bin bey dir in der Noth; so erfülle jetzt auch deine Gnadenverheissung. Ist die Todesnoth die letzte Noth, so wirst du sie, mein Heiland! mit deiner Gegenwart versüßen. Erschein' du mir zum Bilde, zum Trost in meiner Noth, wie du Herr Christ, so milde, dich hast geblut' zu todt, da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubensvoll, dich fest an mein Herz drücken, und will sagen: Herr Jesu! ich laß dich nicht, du segnest mich dann; Herr Jesu! dir leb ich, Herr Jesu! dir sterb ich, Herr Jesu! dein bin ich todt und lebendig. Wer so stirbt, der stirbt wohl, denn

Wann ich gleich sterb', so sterb' ich dir.

Ja, mein Jesu, ich will gern sterben, weil ich weiß, daß ich zu dir in die Herrlichkeit kommen werde. Ich will im Glauben sterben, und mich auf dein Verdienst, Blut und Tod verlassen. Ich sterbe fröhlich und selig, denn ich sterbe dir, aus Verlangen nach dir, ich sterbe als dein Kind, welches du bisher hast geleitet, ich sterbe als dein Schäflein, welches niemand aus deiner Hand reissen kann, ich sterbe als dein Erbe, welchem die himmlische Freude und Wonne bereitet ist. Denn

Ein ewiges Leben hast du mir,

Ja dort bereitet, denn im Himmel bey dir in der Freude, wird kein Ach und Weh, keine Krankheit noch Schmerz, kein Leiden und Tod mehr seyn, sondern Freude, Trost, Friede, Erquickung, Süßigkeit Klarheit und Herrlichkeit, und dieses Leben in Herrlichkeit soll ewig seyn, es soll nimmermehr aufhören. O Jesu! wie freue ich mich auf dieses Leben, auf diese Herrlichkeit! habe ich hier gehabt wenig gute Tage, und mein täglich Brod ist gewesen Mühe und Klage, so werde ich hingegen in dem

Himmel haben lauter gute Tage, Freudentage, Erquickungstage. Da wird alles Trauren und Weinen ewig weg seyn. Da wird mein Heiland abwischen alle Thränen von meinen Augen. O selige Stunde, wann ich zu dieser Freude gelangen werde; und daß ich auch dazu gelangen werde, weiß ich gewiß, denn dieß Freudenleben hast du mir

Durch deinen Tod erworben.

Du bist, o Lamm Gottes! für mich gestorben, du bist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Für mich bist du verspottet, gekreutziget und getödtet; dein Tod mein Tod versüßet, es kommt alles mir zu gut, dein Verspotten, dein Verspeyen, muß zu Ehren mir gedeihen; tausend tausendmal sey dir, liebster Jesu! Dank dafür. Dein Tod ist auch mir zu gut geschehen, dadurch bin ich mit Gott versöhnet, dadurch habe ich Friede, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und der Seele Seligkeit erlanget. Weil du nun lebest, so werde ich auch leben. O! darum sey getrost, meine Seele, und schaue mit Freuden gen Himmel. Jesus hat dir den Himmel erworben, und dir daselbst eine Stätte bereitet. Er spricht: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. O wohlan! habe ich hier denn keine bleibende Stätte, endiget sich mein Leben, bricht mein Herz, scheidet sich Leib und Seel, so weiß ich schon, wohin: zu Jesu, zu Jesu, meinem Heiland. Denn ich weiß, wann dieses Haus meiner irdischen Hütte des Leibes durch den Tod zerbrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbauet, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, das ewig ist, im Himmel, und dieses hat mir mein Jesus durch sein Leiden und Sterben erworben.

4.

Weil du vom Tod erstanden bist,

Ist es ein herrlicher Trost, den mir Gottes Wort giebt: wenn ich schon sterbe, soll ich doch wieder auferstehen. Obschon mein Leib wird schwach und matt in die Erde geleget, ob er gleich darin wird zu Staub und Asche werden,

so wird er doch nicht im Grabe bleiben, sondern herrlich wieder auferstehen; er soll leuchten, wie die Sonne, in des Vaters Reich, er soll verkläret, verherrlichet, und mit weissen Kleidern angethan werden. Ist das nicht ein großer Trost für mich? und der entsteht daher, weil mein Jesus vom Tod auferstanden ist. Er ist für mich am Stamm des Kreutzes gestorben, als das unschuldige Lamm Gottes, er ist auch begraben worden, er ist aber wiederum siegreich am dritten Tage auferstanden. Jesus ist erstanden, ich werde auch auferstehen, Jesus lebet, ich soll auch leben. O Freude! o Trost! sterbe ich gleich, und mein Leib wird in die Erde geleget, er soll wiederum hervorkommen, mit Unsterblichkeit und Herrlichkeit angethan. Jesus ist nicht im Grab geblieben, so auch

Werd' ich im Grab' nicht bleiben.

Jesus wird mir mein Leben wieder geben, und auch meine Glieder, Leib und Seele, die durch den Tod getrennet waren, werden in der seligen Auferstehung wieder vereiniget werden. O! darum leget meinen Leib nur hin in das Grab, ich bleibe doch nicht darin, da ist meine Schlafkammer, da will ich sanft schlafen, bis mich Jesus wird erwecken. Da ist mein Ruhebette, nach so vielem Wachen, schweren Leiden, Schmerzen und Ungemach werde ich nun zur Ruhe kommen. In meinem Grab decket Jesus mich mit seinen Gnadenflügeln, er bewahret meine Gebeine, bis er sie wird wieder vereinigen, mir meiner Augen Licht, Haupt und Hände, ja alle Glieder wieder geben. So wenig das Grab meinen Jesum hat halten können, so wenig wird es mich auch halten, wann die letzte Posaune erklingt, welche auch durch die Gräber dringt. So ist mir das Grab nicht schädlich, dieweil mein Leib da ruhet, von aller Sorge, von aller Arbeit, von allen Schmerzen, und meine Seele wird in der Himmelsfreude von Gott erquicket und getröstet werden. Ja, mein Heiland, nicht allein erfreuet mich deine siegreiche Auferstehung, sondern auch

Mein höchster Trost deine Auffahrt ist.

Als Jesus von den Todten erstanden war, so fuhr er auf gen Himmel, und gieng ein in seine Herrlichkeit. Siehe, mein Jesus ist voran gegangen, ich folge nach, ich werde auch eine herrliche Himmelfahrt halten. Meine Seele wird sogleich nach dem Ausgang aus diesem Leben zu Gott kommen, und in der seligen und fröhlichen Auferstehung der Todten werden wir dem Herrn in den Wolken entgegen gerücket werden, da dann Leib und Seele mit einander sollen zu ihres Herrn Freude eingehen. Ach mein Jesu! stelle mir diese herrliche Himmelfahrt fleißig vor, daß ich mich deren möge bey meinem Absterben getrösten, da erinnere mich, daß ich nicht kann gen Himmel fahren, ehe ich dieß Sterbliche abgelegt habe, und entkleidet worden bin. Das soll nun auch mein höchster und lieblichster Trost in meinem Sterben bleiben: Jesus lebt, ich werde auch leben, Jesus ist gen Himmel gefahren, ich werde auch ihm nachfahren, Jesus ist in die Herrlichkeit eingegangen, und ich werde auch bey meinem Eingang in den Himmel derselben theilhaftig werden; was kann mir denn nun süßer und angenehmer seyn, als meines Jesu und meine zukünftige Himmelfahrt?

Todes-Furcht kann sie vertreiben.

Ich weiß, daß ich sterben werde, aber ich fürchte mich nicht davor, denn meine Seele gehet aus der irdischen zerbrechlichen Hütte, und kommt in die ewige Herrlichkeit. Fürchtet sich auch ein Kind zu seinem Vater zu gehen, oder eine Braut zu ihrem Bräutigam zu kommen? durch den Tod gelange ich zu meinem himmlischen Vater, zu Jesu, meiner Seele Bräutigam; sollt ich mich da denn fürchten? ich gelange zur Herrlichkeit, zum ewigen Licht, zur ewigen Freude, zur Krone und zum weißen Kleid, das macht mir aber keine Furcht, sondern Trost und Freude: ich sterbe nicht, mein Elend stirbt nur, meine Seele verlieret ihr Kreutz, und erlanget die himmlischen Güter, sie verlässet die Menschen, und kommt zu den heiligen Engeln

und Auserwählten. Ja, mein Jesu! was meine Todes-Furcht noch mehr vertreibt, ist die allerheiligste Vereinigung mit dir,

Denn wo du bist, da komm' ich hin.

O! welcher Trost ist das! nach dem seligen Abschied aus diesem Leben soll ich gen Himmel fahren, und bey meinem Jesu in seiner Herrlichkeit seyn. Das Schäflein bey dem Hirten, der Jünger bey dem Lehrer, der Diener bey dem Herrn. So hat er es auch verheissen: wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. O! welche Freude wird das seyn, wenn mich Jesus in seine Arme fassen, und zu der Herrlichkeit einführen wird! O mein Heiland! wann kommt denn die Stunde der seligen Vereinigung und Heimführung? Nicht allein hast du mich von der Verdammniß und aus der Hölle Rachen befreyet, nicht allein hast du der Seele Seligkeit mir erworben, nicht allein bist du voran gegangen, und hast mir die Stätte bereitet, sondern du willst mich auch zu dir aufnehmen, wie du allen deinen Kindern verheissest: Ich will euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. O wohlan! so bin ich wohl, wenn ich bin, wo Jesus ist, und dieses zu meinem Trost,

Daß ich stets bey dir leb' und bin.

Darum wird er mich zu sich nehmen, daß ich bey ihm leben soll in ewiger Freude, daß ich geniessen soll der himmlischen Herrlichkeit; nun soll ich meines himmlischen Vaters Wohnung ererben, aller himmlischen Güter theilhaftig werden, nun hat meine Wallfahrt ein Ende und ich bin daheim. Ja auf diese Vereinigung soll niemals eine Trennung folgen. Ich soll vor seinem Thron stehen und sein Antlitz schauen, welches Anschauen die allerunaussprechlichste Freude geben wird, ich soll bey ihm leben, und durch ihn ewiglich erquicket werden, und weil ich davon überzeugt bin,

Drum fahr' ich hin mit Freuden.

Warum wollte ich nicht mit Freuden sterben? Mit

Fried' und Freud' ich fahr' dahin, nach Gottes Willen, getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille, wie Gott mir verheissen hat, der Tod ist mein Schlaf worden. Ich sterbe mit Freuden, weil mir meine Sünden um Jesu Blutes und Todes willen vergeben sind. Ich sterbe mit Freuden, weil ich aus dem Grabe zum ewigen Leben wieder werde auferwecket werden. Ich sterbe mit Freuden, weil ich werde eine selige Himmelfahrt halten, und zu meinem Jesu kommen; darum mit Freuden fahr' ich von dannen, zu Christ dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme, und ewig bey ihm sey. Ich fahre hin mit Freuden aus der Welt in den Himmel, aus dem Jammerthal in den Freuden-Saal, denn aus Trübsal und großem Leid, soll ich fahren in die Freud', die kein Ohr nie hat gehöret, die in Ewigkeit auch währet.

5.

So fahr ich hin zu Jesu Christ.

Spricht mein Heiland: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott, so spreche ich auch in meinem Sterben: ich fahre auf, ich fahre hin zu meinem himmlischen Vater, zu meinem Jesu, zu dem heiligen Geist, und also zu dem Dreyeinigen Gott, zu meinem Immanuel, zu meinem Seelenfreund, zu meinem Bruder, ja zu meinem Erlöser, fahre ich erlösete Seele hin. Zu meinem Seligmacher fahre ich, der wird mich in den Himmel führen, und als eine durch sein Blut gereinigte Seele zu Gnaden annehmen. Und ach! wie verlanget mich Jesum zu sehen in seiner Herrlichkeit! Jesum den ich nie gesehen, und doch lieb habe, zu umfassen. Darum

Meine Arme thu ich ausstrecken.

Ich strecke meine Arme aus nach meinem Jesu, ihn an mein Herz zu drücken, ihn zu halten, und nimmermehr zu lassen. Ich umfasse Jesum schon im Glauben, ich halte ihn, ich lasse ihn nicht, bis er mich führet in seines Vaters Haus, zur Seligkeit. Ich strecke meine Arme aus, und

rufe: Ja, komm, Herr Jesu. Ich erinnere mich anjetzt, wie mein Jesus am Stamm des Kreutzes seine beyden Arme ausgestrecket hat, und also gestorben ist, als ob er mich umarmen wollte; so will ich jetzt auch sterben, mit ausgebreiteten Armen Jesum zu umfassen. O mein Seelenbräutigam! umfasse mich auch, und stelle mich verklärt und verherrlicht deinem himmlischen Vater dar. O welcher seliger Eintritt wird das seyn, wann ich werde also von Jesu begleitet, geführet, in den Himmel eingehen. Und in solchen Gedanken will ich nun bleiben und sterben; denn wann ich sterbe,

So schlaf' ich ein, und ruhe fein.

Wenn ich in den Armen Jesu ruhe, so schlafe ich sanft. Jesus in meinem Herzen, Jesus in meinem Sinn, in Gottes Namen schlafe ich ein. O Jesu! mache mir mein letztes Ende und meinen Tod zu einem süßen und sanften Schlaf, daß ich sanft und still im Glauben und in deiner Liebe verscheide. Laß auch meinen Leib in der kühlen Erde sanft schlafen, bis an den lieben jüngsten Tag. Schläft nun mein Leib, so ruhet auch die Seele, in der ewigen Freud' und Seligkeit. O! eine süße Ruhe, die niemand verstören kann. Ich ruhe von meinem Kreutz, ich ruhe von allem Jammer, von Trauren und Betrübniß, ich ruhe von allen Schmerzen. O eine selige, himmlische und stolze Ruhe! Schläft das Kind sanft in der Mutter Armen, wie sollte ich dann nicht sanft schlafen und ruhen in den Armen meines Jesu? daraus

Kein Mensch wird mich aufwecken.

Todte erwecken ist ein Werk Gottes, darum auch kein Mensch für sich selbst die Kraft hat, Todte zu erwecken. Aber du, mein Jesu! du bist ein wahrer Gott, die Todten aus den Gräbern heraus zu rufen, denn deine Stimme wird durch die Erde in die Gräber dringen, und die Todten werden auferstehen. O Jesu! so erwecke dann meinen Leib am frohen jüngsten Tage zum ewigen Leben, damit der Leib, der dir hier gedienet, auch möge verherrlichet werden. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er

wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen, meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Was nun kein Mensch vermag, das wird mein Heiland thun,

Denn Jesus Christus Gottes Sohn,

Also lege ich nochmals vor meinem Tode mein Glaubensbekenntniß von Jesu ab. Er ist Jesus der Heiland und Seligmacher der Menschen, er ist auch Christus der verheissene Gesalbte, ja er ist nicht allein wahrer Mensch, sondern auch Gottes Sohn, ja Gott selbsten. Auf diesen Jesum Christum will ich jetzt fröhlich und selig sterben, das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht mich rein von allen Sünden. Nun derselbe,

Wird mir die Himmelsthür aufthun,

Ach mein Jesu! wenn meine Lebensthür sich schließet, so thue mir auf die Himmelsthür. An dem Himmel habe ich fleißig in meinem Leben gedacht, ich habe auch durch den Glauben in der Lebens-Heiligkeit nach dem Himmel getrachtet, darum, o Jesu! thu' mir die Himmelsthür weit auf, wenn ich beschließ meinen Lebenslauf. O Jesu! öffne mir die Himmelsthür, und sprich: Ey! du fromme und getreue Seele, gehe ein zu deines Herrn Freude. Komm her, du Gesegnete, ererbe das Reich, das dir bereitet ist, von Anbeginn der Welt. O! wie selig werde ich seyn, wenn du wirst mit solchen süßen Worten

Mich führen zum ewigen Leben.

Wie ein Bräutigam seine Braut zur Hochzeit führet, so führe mich, o Jesu! in das ewige Leben, zum Leben, das niemals aufhöret, zur Herrlichkeit, die du mir hast erworben, zur Freude, die in Ewigkeit soll währen; so sterbe ich fröhlich. Nun bin ich bey Jesu, er ist bey mir. Ich bin aus dem irdischen Jammerleben versetzet in das himmlische Freudenleben. Nun bin ich von dem Glauben zum Schauen gelanget. Meinen lieben Gott von Angesicht werd' ich

anschauen, dran zweifle ich nicht, in ewiger Freud' und Herrlichkeit, die mir bereit, dir sey Lob, Preiß in Ewigkeit.

Die Umstehenden rufen dem Sterbenden zu.

Haltet im Gedächtniß Jesum Christum, gedenket an sein bitter Leiden und Sterben. Tröstet euch der Liebe des himmlischen Vaters, der euch in der heiligen Taufe zu seinem Kinde angenommen, und euch jetzt als ein Kind in die ewige Herrlichkeit will aufnehmen. Tröstet euch der blutigen Wunden Jesu Christi, die er sich auch für eure Sünden hat schlagen lassen. Tröstet euch seines heiligen Blutes, das er auch für eure Sünden vergossen. Tröstet euch des Beystandes des heiligen Geistes, der euch geheiliget hat. Auf diesen dreyeinigen Gott lebet und sterbet selig. Amen.

Segenswunsch über einen Sterbenden.

Fahre hin, du durch Jesum Christum theuer erkaufte Seele. Fahre hin zu deinem lieben Gott und Vater in Jesu Christo, der dich geschaffen und geliebet hat, den du kindlich gefürchtet, und dem du vertrauet hast. Fahre hin zu dem Herrn Jesu, deinem theuersten und treuesten Hirten und Erlöser, der dich als sein Schäflein mit seinem Blut erkauft, an welchen du dich im Glauben gehalten hast. Fahre hin zu dem Tröster, dem heiligen Geist, der dich geheiliget, und zu seinem Tempel und Wohnung erkohren hat. Fahre hin aus der Eitelkeit in die Ewigkeit. Fahre hin aus dieser Pilgrimschaft ins himmlische Vaterland. Fahre hin aus dem Leid in die Freude. Fahre hin aus aller Noth zu dem lebendigen Gott, der segne deinen Ausgang und Eingang, und bewahre dich durch seine Macht zur Seligkeit. Fahre hin, und tritt ein in das Reich, das dir bereitet ist von Anbeginn der Welt. Der

Herr segne dich, und behüte dich, der Herr erleuchte sein Angesicht über dir, und sey dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden. Amen.

Gebet der Umstehenden, wenn der Sterbende verschieden.

O du heiliger und gerechter Gott! so hat es dir gefallen, diesen vor unsern Augen liegenden Verstorbenen durch den zeitlichen Tod von hinnen abzufordern. Ach! laß uns an diesem Tode lernen, daß wir auch einmal also sterben und die Welt verlassen müssen, damit wir uns in Zeiten durch Buße, lebendigen Glauben, und Vermeidung der Welt Eitelkeiten und Sünden dazu bereiten mögen. Erfreue die nunmehr abgeschiedene Seele mit himmlischem Trost und Freude, und erfülle an ihr alle Gnadenverheissungen, die du deinen Gläubigen in deinem heiligen Wort gethan: dem Leib gönne in der Erde eine sanfte und süße Ruhe, bis an den lieben jüngsten Tag, da du alsdann Leib und Seele wiederum vereinigen, und zu der Herrlichkeit einführen wirst, damit der ganze Mensch, der dir hier gedienet, dort möge mit himmlischer Freude erfüllet werden. Tröste auch die durch diesen Tod Betrübten, und sey und bleibe der Hinterlassenen Vater, Versorger, Pfleger, Helfer und Beystand. Verlaß sie nicht; und thue nicht von ihnen die Hand ab, sondern laß sie deiner Güte Gnade, Liebe und Hülfe reichlich genießen, bis du sie auch wirst dermaleinst fröhlich und selig sterben lassen. Ach erhöre uns! um deiner Barmherzigkeit willen. Amen.

Des täglichen Handbuchs

Fünfter Abschnitt.

Gebete bey besondern Gelegenheiten.

Der gläubige Christ lobet Gott an dem wiederum erlebten Geburtstag.

Aufmunterung.

Psalm 116, 12.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohlthat die er an mir thut?

Geburtstage, an welchem wir das Licht dieser Welt erblicket, sollen billig Lob und Danktage seyn, welche wir mit Singen und Beten, mit innerlicher und äußerlicher Andacht hinbringen sollen, sonderlich wann wir erwägen die großen und vielen Wohlthaten, welche wir Zeit Lebens, bis hieher, von der treuen Hand Gottes empfangen haben, daß er uns in der Kindkeit, in der Jugend, bis auf diese Stunde auf den Armen getragen hat. Allein daran denken die wenigsten Menschen. Arme und Geringe achten den Tag nicht viel. An Höfen wird zwar des Tages gedacht, und er wird gefeyert, aber wie? Mit kostbaren Mahlzeiten, mit Tanzen und Springen, welches wohl kein Lob und Danktag, noch ein Gott wohlgefälliger Tag kann genennet werden. Wahre Kinder Gottes, wenn sie den Tag jährlich erleben, loben Gottes Treue und Güte 1. daß er sie von christlichen Eltern hat lassen geboren werden, welche sie zur Erkenntniß des Heils in Jesu Christo gebracht haben. 2. Daß er ihnen gesunde Glieder und guten Verstand gegeben, welches eine große aber unerkannte Wohlthat Gottes ist. 3. Daß er sie vor Unglück bewahret, aus Gefahr errettet, und bis hieher erhalten

hat. Sie bitten Gott zugleich 4. demüthig um Vergebung der Sünden, und versprechen ihm, die übrigen Lebenstage in kindlichem Gehorsam und Frömmigkeit hinzubringen. Sie trösten sich auch, 5. wenn sie also im Glauben und in der Liebe verharren, daß Gott ferner seine Gnadenflügel über sie ausbreiten werde. Sie erinnern sich endlich 6. daß dieses wohl die letzte Feyer des Geburtstags auf Erden könne gewesen seyn.

Gebet.

Ewiger, gütiger und barmherziger Gott! ich habe heute durch deine Gnade wiederum meinen Geburtstag erlebet, an welchem du mich nicht allein an das Tageslicht gebracht, sondern auch nachher durch die heilige Taufe zu deinem Kind auf- und angenommen hast. Durch die erstere Wohlthat bin ich ein Mensch und dein Geschöpf, durch die andere aber bin ich dein Kind und dein Erbe geworden. Darum soll dieser Tag mein Lob- Bet- und Danktag seyn. Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Sollte ich dich nicht loben und preisen, mein Gott! daß du mich nicht allein mit gesunden Gliedern, mit wohlgestaltetem Leibe, welches eine große Wohlthat ist, sondern auch von christlichen Eltern hast lassen geboren werden, welche mich zu deiner Erkenntniß, o dreyeiniger Gott! von Jugend auf angeführet haben. Hättest du mich von Juden, Türken und Heiden lassen entspriessen, so wäre ich vielleicht so blind und so verstockt als wie sie. Nun aber kenne ich dich, und liebe dich, und habe in dir der Seele Leben und Seligkeit. Bin ich denn nun in deinen Armen auferzogen worden, so hast du mich in den folgenden Jahren geleitet, begleitet, hast mir Nahrung und Kleidung gegeben, und mich bis diesen Tag gnädiglich erhalten. Ach mein Gott! ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und

Treue, die du an mir gethan hast. Komm her, höre zu, ich will erzählen, was der Herr an meinem Leibe und an meiner Seele gethan hat! Aber ach! ich kann es nicht alles erzählen, es möchte eher jemand die Sterne am Himmel zählen, als die Gnadengaben, die ich von dir empfangen habe. Aus wie viel Gefahren hast du mich errettet? wie viel Unglück hast du von mir abgewendet? Dein Geist hat mich gelehret, regieret, geführet, und wann ich sündigen wollte, innerlich bestrafet und zurückgezogen. Werden nun meiner Jahre viele, mein Gott! sind deiner Wohlthaten viele, so gedenke ich heute auch an meine Sünden, die ich mein Lebtage begangen habe. Ach! verzeihe mir dieselben um Jesu willen, tilge sie mit seinem heiligen Blute, und laß mich um seinetwillen Gnade finden. Verleihe mir deine Barmherzigkeit, daß ich die noch übrigen Tage meines Lebens, welche du mir auf deinem Buche angeschrieben hast, in wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit hinbringen möge, auf daß dir all mein Thun und Leben wohlgefallen möge. Und weil ich nicht weiß, wie viel meiner Tage auf Erden werden sollen, hingegen aber gewiß bin, daß du mir ein Ziel gesetzet hast, welches ich nicht übergehen kann, so bewahre mich, daß ich es mir nicht selbst abkürze durch Zorn, Unmäßigkeit, Sünden, Verwegenheit und Frevelthaten, sondern laß mich meine bestimmte Lebensjahre in Gesundheit, in deinem Segen, unter deinem Schutz glücklich erreichen, bis du mir für dieses irdische und vergängliche das ewige und himmlische Leben, um Jesu Christi willen, geben wirst. Bis dahin, will ich diesen Tag, so oft ich ihn erleben werde, dir zu Ehren, mit Lob und Dank feyern, und singe jetzt: Nun lob mein' Seel' den Herrn, was in mir ist, den Namen sein, sein Wohlthat thut er mehren, vergiß es nicht o Herze mein, hat dir deine Sünde vergeben, und heilet deine Schwachheit groß, errettet dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schooß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt' dem Adler gleich, der König schafft Recht, behütet, die leiden in seinem Reich. Amen.

Lob- und Danklied am Geburtstage.

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

Dieß ist der liebe Tag, den hat mir Gott geschenket, daran mein froher Geist, mit tausend Lust gedenket, was seine Treu' und Güt', bisher an mir gethan, drum stimm' ich ihm zu Lob, ein Herzens-Danklied an.

2. Dieß ist der Tag, da ich, bin in die Welt gekommen, und bin in meiner Tauf zu Gnaden angenommen, da mich mein Jesus hat, durch sein Blut rein gemacht, und mich zu seinem Licht, durch seinen Geist gebracht.

3. Ich habe klein und arm, das Sonnenlicht erblicket, ganz nackend ohne Kleid; doch Gott hat schön geschmücket, den Leib und auch die Seel'. Ich habe nichts von mir, was ich nun bin und hab', das kommt allein von dir.

4. Du reicher guter Gott! o wie viel Gnadengaben! hast du mir mitgetheilt, die mich erfreuet haben; Gesundheit, Glück und Heil, des heil'gen Geistes Licht, ergötzt mich alle Tag', ach! ich weiß alles nicht.

5. Ja, ich weiß alles nicht. Mir wird's an Worten fehlen, wenn ich der Gnaden Füll' und Menge wollt erzählen. Drum sprech ich: Ruhm und Preiß, sey Gott, auch Dank und Ehr'; der Wohlthat ist viel mehr, als Sandes an dem Meer.

6. Auf! jauchze heut mein Herz, laß auch die Stimm' erklingen, ich will dir, treuer Gott! ein Freudenopfer bringen, der meinen Leib bewahrt, und meinen Geist erquickt, und mich bis diese Stund', mit seinen Gaben schmückt.

7. Du wollest auch zugleich, o Vater! mir vergeben, womit ich dich betrübt, in meinem ganzen Leben, lösch aus mit Christi Blut, die Schuld und Missethat, womit dich Herz und Mund, und That erzürnet hat.

8. Ich will durch deine Hand, hinfort nicht von dir weichen. Laß mich des Lebens Ziel, in dieser Welt erreichen, das du bestimmet hast, daß ich in Frömmigkeit, hinbringe dir zum Preiß, die ganze Lebenszeit.

9. Das Ende meiner Tag', verbleibet mir verborgen, drum will ich allermeist, für meine Seele sorgen. Mein Herze liebet dich, bis an das Lebensziel; es mögen meiner Jahr', seyn wenig oder viel'.

10. Indessen leg, ich mich, in meines Jesu Wunden, ich hab' in seinem Blut, Gerechtigkeit gefunden, das theure Jesusblut, macht mich von Sünden rein, ich bleibe weil ich leb', und auch im Tode sein.

11. So oft ich diesen Tag, werd' wiederum erleben, so will ich Herz und Mund, zu dir, o Gott! erheben. So fang ich jedes Jahr, als neu geboren an. Ach! es ist lauter Gnad', was du an mir gethan.

12. Ich feyre diesen Tag, mit innigstem Vergnügen, und will vor deinem Thron gebeugt und dankbar liegen. Ein jeder Aderschlag, ein jedes Tröpflein Blut, soll rühmen, was an mir, dein treues Lieben thut.

13. Nun ich befehle dir, bis an mein letztes Ende, mein Leib und meine Seel', in deine Vaterhände. Bleib doch mein Lebenslicht, mein Tröster, Helfer, Stab, bis ich in dir, durch dich, den Lauf vollendet hab'.

14. Und weil ich weiß, daß ich nicht werde ewig leben, so wollest du aus Gnad', den Himmel mir dort geben, so bin ich reich genug, und glücklich gnug auf Erd', wenn ich bey dir, o Gott! im Himmel leben werd'.

Der andächtige Christ danket Gott nach eingesammelter Erndte.

Aufmunterung.

Hos. 2, 8. 9.

Sie will nicht wissen, daß ichs sey, der ihr giebt Korn, Most und Oel und ihr viel Gold und Silber gegeben habe, das sie haben dem Baal zu Ehren gebracht. Darum will ich mein Korn und Most wieder zu mir nehmen zu seiner Zeit, und meine Wolle und Flachs entwenden, damit sie ihre Schaam bedeckt.

Ist eine in aller Menschen Augen fallende herrliche und große Wohlthat zu finden, so ist es ohnstreitig die jährliche Erndte, wenn Gott die Saat des Winters in der Erde bewahret, in den Sommertagen sie lässet blühen, wachsen und Frucht bringen; wenn er Hagel, Wetterschläge und Sturmwinde abwendet, und durch seinen Segen Scheuren und Keller füllet. Aber ist auch eine vor der Welt geringe und verachtete Wohlthat, dafür man Gott am wenigsten danket, so ist es eben diese Erndte; denn da meynen die undankbaren Menschen, es müßte so seyn, es müßte nach dem Lauf der Natur alles wachsen, dabey habe Gott nichts gethan; deßwegen der erzürnte Gott oftmals aus gerechtem Gerichte lässet Mißwachs entstehen, damit jedermann erkenne, daß das Land nichts geben könne, wenn der Herr nicht giebt, und daß nichts wachsen könne ohne seinen Segen. Ein gläubiger Christ ist anders gesinnet. Wenn er die vollen Aehren in der Erndte, und die mit Trauben beschütteten Weinstöcke erblicket, so hebet er 1. seine Augen auf gen Himmel, und preiset den allmächtigen Schöpfer, Geber und Erhalter seines Segens, als der aus einem Korn so viel Körner, aus einem unansehnlichen Holz so eine köstliche Frucht hervorbringt. Er rühmet 2. die göttliche Fürsorge und Erhaltung, daß er das ganze Jahr über Frühregen und Spatregen zu seiner Zeit gegeben, Donnerwetter, Dürre, Ha-

gelsteine und Ueberschwemmung in Gnaden abgewendet, und hingegen die Erndte behütet hat. Wenn er nun die Zeit erlebet, daß die scharfe Sichel das Korn niedergeleget, wenn er siehet es in die Scheuren fahren, wenn er siehet in der Kelter die Trauben zerquetschen, so nimmt er 3. alle diese Gaben mit gerührtem Herzen und dankbaren Händen an. Er gebraucht auch dieselben 4. und nimmt sie zu sich mit Danksagung. Er erkennet, daß Gott ihn nähre, versorge, erhalte. Ja er läßt sich 5. Gottes Güte zur Buße leiten. Danket man einem Wohlthäter und erzürnet ihn nicht, der uns etwa ein Kleid, oder etwas zu unserm Unterhalt giebt, warum soll man den größten Wohlthäter nicht loben, der uns alles giebt?

Gebet.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Also spreche ich mein Gott! da ich wiederum die gesegnete Erndtezeit erlebet habe. O du gnadenreicher Gott, wie groß ist deine Güte, die du an uns beweisest, du hast das Erdreich gegründet auf seinen Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Aber in eben dieses Erdreich hast du deine herrlichen Schätze geleget, dasselbe muß uns die Früchte reichlich hervor bringen, die zu unserer Lebenserhaltung, Nahrung und Gesundheit dienen. Sonderlich hast du, o liebreicher Vater! dieses Jahr gekrönet mit deinem Gut, deine Fußstapfen triefen noch vom Fett, du hast gefeuchtet die Berge von oben her, du hast das Land voll Früchte gemacht, die du schaffest. Du hast lassen Gras wachsen für das Vieh, und Saat zum Nutz der Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest. Ach treuer Vater! du hast dieses Jahr wiederum uns, deinen, wiewohl undankbaren Kindern, Speise und Trank geschenket, du hast unsere Erndte behütet, der Himmel hat die Erde erhöret, und die Erde hat Korn und Most getragen; du hast uns gegeben Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit, daher haben unsere Felder geblühet, und den von dir, aus ihnen, uns entspringenden Segen dargereichet. Unsere Bäume haben aller-

ley schöne und liebliche Früchte durch deine Gnade gegeben, und der Weinstock hat uns erfreuet. Liebreicher Gott und Vater! du hast das Feld und das ganze Land mit deinen Gnadenflügeln bedecket, du hast die Sonne lassen scheinen zu rechter Zeit, daß alles zur Zeitigung ist gekommen, du hast alles bewahret vor Hagelschlag, Brand, Dürre, Ueberschwemmung; wann wir schliefen, so wachtest du, du warest unserer Felder Hüter und Schutzherr. Herr! deine Werke sind groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Alle Creaturen, Menschen und Vieh, warten auf dich, daß du ihnen gebest Speise zu seiner Zeit, wann du ihnen giebest, so sammlen sie, und wann du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gütern gesättiget. Ja wohl! hast du, o reicher Gott! uns dieses Jahr mit deinen Gütern reichlich gesegnet. Nun dafür danken wir dir von Grund unserer Seele. Kommet, lasset uns beten, und knien und niederfallen, lasset uns mit Danken kommen in sein Haus, und mit Frohlocken in seine Vorhöfe. Lasset uns mit dankbarem Herzen sagen: Der Herr hat Großes an uns gethan, ja, der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich. Ach Herr! Herr! laß uns diese deine verliehene Gaben und Wohlthaten nicht mißbrauchen, sondern daraus deine Liebe gegen uns, und deine Vatertreue erkennen. Ach Gott! wenn ja etliche Undankbare sollten mit Schwelgerey und Undank deine Gaben verachten, ach! so entziehe uns deswegen deinen Segen nicht, sondern erhalte uns denselben nach deiner Barmherzigkeit. O Vater! der du uns je und je geliebet, und auch durch diese leibliche Wohlthaten zu dir ziehest, daß wir aus den Gaben den Geber, und aus dem herrlichen Geschenk den Wohlthäter erkennen sollen, hilf, daß uns deine Güte möge zur Buße leiten, daß wir, wann wir deine Gaben auf dem Tische vor uns sehen, in den Händen haben und in den Mund nehmen, allezeit unsere Augen mögen aufheben zu dir, o du Brunnquell alles Segens. Und wie du durch diese Gaben unsern Leib erhältst, ach! so laß uns auch in dem inwendigen Menschen an Glauben, Liebe,

Frömmigkeit, durch deine dazu verordnete Gnadenmittel zunehmen, daß wir in dem Guten wachsen, und aus einer Klarheit zur andern gelangen, bis wir dermaleinst zum Genuß der himmlischen Güter in dem ewigen Leben, durch Jesum Christum werden aufgenommen werden. Gottes Brünnlein hat getränket und gefeuchtet unser Land, was geschadet und gekränket, hat Gott mächtig abgewandt, Mond und Sterne, Sonnenschein, haben müssen kräftig seyn, daß die Erde Frucht gegeben, zu erhalten unser Leben. Weil dann, eh' wir es vermeynen, auch die Erndte dieser Welt, endlich wird gewiß erscheinen, da zu schicken hat bestellt, Jesus seine Engelein, ey! so laß uns Waitzen seyn, den sie bey viel Jubeliren, zu des Himmels Freude führen. Amen.

Gesang.

Mel. Nun lob mein Seel' den Herrn, ꝛc.

Sieh! es ist Gottes Segen, mit großen Freuden eingebracht, wie sollten wir deßwegen, auf Gottes Lob nicht seyn bedacht? Gott hat das Jahr gesegnet, mit seinem großen Gut, und auf uns ist geregnet, des Segens reiche Fluth; wie viel sind doch der Gaben, die er uns zugewandt, die wir empfangen haben, aus seiner Vaterhand.

2. Die Felder, Gärten, Wiesen, hat man mit Freuden angeschaut, o Schöpfer! sey gepriesen, du, du hast sie so schön gebaut; sie waren recht beschweret, von Früchten überall, Gott hat sie uns verehret, in Menge ohne Zahl, da wir sie abgelesen, o große Gottesgnad'! ist ihr viel mehr gewesen, als man gemeynet hat.

3. Die Menschen auf der Erden, und was da lebt, das Vieh zugleich, kann nun gespeiset werden, so ist von Segen alles reich; des weisen Schöpfers Güte, giebt jedem seine Speiß, darum soll das Gemüthe, ausbreiten Gottes Preiß; so vielen Creaturen, zu schaffen Unterhalt, das sind wahrhafte Spuren, der göttlichen Gewalt.

4. Ach! laß uns diesen Segen, und das von Gott ge-

schenkte Gut, in Undank nicht anlegen, zur Wollust, Saufen, Uebermuth; Gott kann ihn wieder nehmen, durch Fluch und böse Zeit, wenn wir uns nicht bequemen, zur wahren Frömmigkeit; er war in Gottes Händen, und bleibet noch darein, er kann ihn wieder wenden, wenn wir boshaftig seyn.

5. Drum laßt uns dankbar werden, je reichlicher wir sind beschenkt, gleich wie sich zu der Erden, das Haupt der vollen Ehren senkt, so lasset uns in Stille, in Demuth, Dankbarkeit, annehmen diese Fülle, in dieser Gnadenzeit; je mehr uns Gott gegeben, je mehr soll Herz und Mund, die große Gnad' erheben, zu jeder Zeit und Stund'.

6. Ja, denkt bey diesen Gaben, die wir empfangen in der Zeit, was zu erwarten haben, die Gläubigen in Ewigkeit, was in dem Freudenleben, für reichen Ueberfluß, uns Gott wird ewig geben, zum seligen Genuß; das lasset uns erwägen, hinfüro spat und früh, damit auch dieser Segen, hinauf zu Gott uns zieh'.

Ein anderes.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

Die Erndt ist nun geschehen, die Frucht ist eingebracht, wir können alle sehen, wie wohl uns Gott bedacht, der wunderbare Gott, der, was da lebt, ernähret, hat wiederum bescheret, was uns dieß Jahr ist Noth.

2. Betrachtet seine Wunder, sprecht, das hat Gott gethan; ein jeder schau darunter, die schönen Gaben an, und laßt uns fröhlich seyn, ja lobt den, der uns liebet, und sammlet, was er giebet, mit Herzensfreuden ein.

3. Der Himmel hat erhöret, die Erd' zu seiner Zeit, kein Unglück hat gestöret, des Feldes Fruchtbarkeit, der Regen macht es weich, die Sonnenwärme spielte, des Höchsten Hand erhielte, und machte uns so reich.

4. Beschaut die Segensspuren, an diesem Tag mit Fleiß, für alle Creaturen, ist nun gewachsen Speiß, der weise

Schöpfer hat, der Creatur das Leben, und auch die Speiß gegeben, aus lauter Lieb' und Gnad'.

5. Wie fromme Väter pflegen, fürs Haus besorgt zu seyn, so hast du auch den Segen, gelegt in Zukunft ein; du bist die reiche Quell', daraus viel Gaben fließen, und welche sich ergiessen, auf unser Leib und Seel'.

6. Doch wann wir dich verlassen, und, wann wir haben satt, mit diesen Gaben prassen, die man in Händen hat, so ist es dir gar leicht, den Vorrath zu vermindern, daß von den bösen Kindern, gar aller Segen weicht.

7. Du füllest uns die Hände, o Gott! mit Ueberfluß, allein zu solchem Ende, damit in dem Genuß, wir loben der uns liebt, und daß wir in dem Essen, des Gebers nicht vergessen, der alles reichlich giebt.

8. Gleichwie die Sichel fället, der hohen Aehren Pracht, und sie besonders stellet, in eine stille Nacht, so nehmt ein Beyspiel ab, es wird der Tod uns fällen, und einsten zugesellen, den Stillen in dem Grab.

9. Ach! zieh uns von der Erden, durch diese Gab' zu dir, auf daß wir himmlisch werden, und bleiben für und für; so danken wir dir heut, für das, was wir empfangen, und was noch zu erlangen, erwarten wir mit Freud'.

Der gläubige Christ betet bey entstandenem Gewitter.

Aufmunterung.

Psalm 18, 12. 13. 14.

Sein Gezelt um ihn her war finster und schwarze dicke Wolken, darin er verborgen war. Vom Glanz von ihm trenneten sich die Wolken mit Hagel und Blitzen. Und der Herr donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus, mit Hagel und Blitzen.

Zu den äußerlichen Dingen, wodurch gottlose Weltkinder pflegen geschreckt und zum Gebet erwecket zu werden,

gehören auch Gewitter, wenn Gott ein schweres mit Donner und Blitzen vermischtes Ungewitter aufsteigen lässet; denn da will der freche Mund sogleich beten, nicht aus Liebe zu Gott, denn warum hat er es vorher nicht gethan? sondern aus Furcht der Strafe. Gläubige Christen erkennen zwar: 1. daß Donner und Blitz von natürlichen Ursachen entstehen, aber auch 2. daß dieselbe Gottes Befehl ausrichten. Gleichwie Gott alle Creaturen wider die bösen Menschen waffnen kann, also ists ihm auch leicht, durch den Donner Menschen und Vieh zu schlagen, und durch sein Blitzen Häuser, Flecken und Städte anzuzünden. Daher sollen 3. fromme Christen von dem gräulichen Fluch, da man mit Wetter und Donner fluchet, sich enthalten; hingegen 4. bey entstehendem Gewitter nicht kleinmüthig werden, erschrecken und vor Angst verzagen wollen, welches ein Zeichen eines schlechten Vertrauens zu Gott ist; sondern 5. sich erinnern, daß Gott den Blitz und Donner in seinen Händen hat, und daß er sie wohl werde schützen können, wenn sie auch mitten im Felde und unter freyem Himmel wären. 6. Sie sollen sich aber alsdann desto mehr mit Gebet zu Gott wenden, und daraus ihr Nichts und Gott Alles erkennen, wie Gott ein mächtiger Gott sey, wir Menschen aber nur arme Würmer, Staub und Asche sind, welche Gott mit einem Wink und Strahl verderben könnte, und demnach 7. sich vor dem majestätischen Gott fürchten und scheuen, nicht allein wenn es donnert, sondern auch wenn die Sonne scheinet, und sich hüten, ihn mit Worten und Werken zu beleidigen, sonderlich aber also leben, daß man eines gnädigen Gottes sich versichern könne zu allen Zeiten, und auch wenn er uns wollte in einem Wetter von der Welt nehmen.

Gebet.

O du starker und allmächtiger Gott! ich höre deine Stimme in den Wolken, ich sehe deine Blitze leuchten, und vernehme, wie dein Donner brüllet und schläget. Stark ist dein Arm, und groß ist deine Gewalt, und wenn du wolltest, so könntest du mich und alle Menschen in einem

Augenblick, sammt allen Creaturen, zu Boden schlagen. Aber, ach Herr! Herr! gedenke an deine Barmherzigkeit und Güte, die von der Welt her gewesen ist; gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ach! strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Ich erkenne mit wahrer Demuth meines Herzens, daß ich wohl verdienet hätte, daß du mich in deinem gerechten Zorn verdürbest und zerschmettertest. Aber ach! du langmüthiger Gott! verschone meiner bey diesem Gewitter. Gott! sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge alle meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit; ach! es reuet mich, und ist mir herzlich leid, daß ich dich bisher so oft beleidiget, und mit Gedanken, Worten und Werken erzürnet habe; ach! ich bitte um Gnade und Vergebung aller meiner Sünden und Uebertretungen. Siehe doch an, o himmlischer Vater! daß ich dein Geschöpf und auch dein Kind bin; wo sollen aber Kinder in ihren Nöthen und Aengsten anders hin, als zu ihrem Vater? Darum komme ich auch zu dir, o mein Vater! und bitte dich, sey mir, deinem Kinde, gnädig! Ach Vater! schütze mich, bedecke mich, bewahre mich, unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, verbirg mich heimlich in deinem Gezelt, stelle deiner Engel Wacht um mich her, daß mich kein Unglück rühre, kein Strahl verletze, und kein Schlag treffe. Ach! Herr Jesu, du Sohn Gottes! mein einziger Mittler, Fürbitter und Heiland, sey nicht fern von mir, denn Angst ist nahe; ach! eile zu mir, sey mir ein starker Schutz, verlaß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab Gott mein Heil! Siehe, ich stehe von allen Creaturen und Menschen verlassen, aber ach! verlaß du mich nicht, erbarme dich mein, und errette mich. Ich halte mich an dich, o Jesu! ich verberge mich in deine heilige Wunden, ich schreye mit den Jüngern: Herr! hilf uns, wir verderben. O du werther heiliger Geist, erwecke mein Herz zu Gebet und Andacht, damit ich durch dieses Gewitter möge erwecket und fromm gemacht werden.

Hilf, daß ich hinfort Acht gebe, wenn du durch dein heiliges Wort an mein Herz schlägst, daß ich Buße thun, mich bekehren, und von Sünden ablassen soll, damit ich alsdann willig höre, der Welt mich nicht in ihren sündlichen Reden, Sitten und Gewohnheiten gleichstelle. O du heilige Dreyeinigkeit! erbarme dich über mich und alle fromme Christen, bedecke mit deiner allmächtigen Hand meinen Leib und mein Leben, mein Haus und Hof, bewahre die Früchte auf dem Felde, laß den Blitz nicht mein Haus anzünden, oder deine Donnerschläge mich verletzen; sey du mein Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist kein Nütze. Ach! du mächtiger Schutzherr deiner Kinder! schaue auf mich, und laß mich unter deinem Schutz und Schirm sicher wohnen. Von deinem Donner regen sich die Berge, und die Erde erschüttert: wie sollte ich armer Erdenwurm denn nicht vor dir erbeben? Laß mich daraus erkennen die Vergänglichkeit der Welt, wie alles, was wir sehen, dereinsten im Feuer vergehen wird, damit ich mich in Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben nicht möge verlieben, und dich damit zum Zorn reitzen. Ach Herr! bewahre mich vor einem bösen schnellen Tod, laß dieses Gewitter glücklich und ohne Schaden vorüber gehen. Ach Herr! wer ist dir gleich? der du so majestätisch, allmächtig und erschrecklich, aber auch so barmherzig und gnädig bist, der du uns weckest und deckest; ach! verschone meiner, und laß mich auch diesesmal Gnade und Errettung finden. Herr Gott Vater im Himmel, erbarme dich über uns! Herr Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme dich über uns! Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über uns! sey uns gnädig, verschone unserer, lieber Herr Gott! sey uns gnädig, hilf uns, lieber Herr Gott! Vor Feuer- und Wassersnoth behüte uns lieber Herr Gott! Vor einem bösen schnellen Tod behüte uns lieber Herr Gott! Schlag nicht bey uns ein, frommer Gott, sieh an des Herrn Jesu Tod: befiehl dem Blitze, daß er nicht, ein Unglück hier bey uns anricht. Du heilige Dreyeinigkeit, nimm Leib und Seel' in deine Hut, be-

wahr' auch Häuser, Haab und Gut. Verschon' uns, lieber Herr und Gott, und wende von uns diese Noth; so wollen wir zu aller Zeit, stets rühmen deine Gütigkeit. Amen.

Gesang.

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

Gott! wir hören deine Stimme, wie das Wetter tobt und brüllt, und mit Schrecken uns erfüllt; wie du in dem Zorn und Grimme, Himmel, Erd' und Luft erregst, und uns zu der Buß' bewegst.

2. Hören wir den Donner knallen, wie er grausamlich herfährt, und fast Stadt und Land umkehrt, wie so harte Schläge fallen; so erzittert und erbebt, alles, was auf Erden lebt.

3. Ja, wir sehen deine Blitze, wie das Feuer auf uns schießt, und wie Ströme auf uns fließt; so, daß wir erschrocken sitzen, und uns fürchten, ob du nicht, uns willst fordern vor Gericht.

4. In dem Donner, Blitz und Wetter, kommen wir zu dir, o Gott! ach! hilf uns in dieser Noth! o du Helfer und Erretter, großer Gott! erbarme dich, sieh' uns doch an gnädiglich.

5. Kein Mensch kann uns jetzt beystehen, niemand ist, der uns beschützt, da es also schrecklich blitzt; alles muß zu Grunde gehen, wo du uns nicht selbsten deckst, und die Hand der Hülf' ausstreckst.

6. Gott! wie groß ist deine Stärke, o wie groß ist deine Macht, die oft wird gering geacht; deine große Allmachtswerke, zeigen Blitz und Donnerstrahl, großer Gott! jetzt überall.

7. Treuer Vater! schone, schone, nimm uns auf in deine Huth', schütz uns vor des Wetters Wuth, schau auf uns von deinem Throne, treuer Vater! steh' uns bey, mach' uns von der Strafe frey.

8. Wenn wir dich nicht wollen hören, alsdann schickst du in das Land, Unglück, Wetter, Fluch und Brand, daß

sie Stadt und Land verstören; jedermann zur Züchtigung, und zur Lebensbesserung.

9. Ach! sieh nicht an unsre Sünden, die ein jeder hat gethan, ach nimm uns in Gnaden an. Laß den Blitz doch nicht anzünden, unsre Häuser, Haab und Gut, wend' ab Feu'r und Wassersfluth.

10. Ach! wir beben und erzittern, wenn uns in die Ohren schallt, wie dein Donner schrecklich knallt; ach! in solchen Ungewittern, übest du oft Straf' und Recht, über einen bösen Knecht.

11. Ach! du kannst uns jetzt auch strafen, wenn dein Wetter schläget ein, wo wir jetzt versammelt seyn; ach! willst du uns denn hinraffen? Vater der Barmherzigkeit! schon' uns doch zu dieser Zeit.

12. Siehe nicht an unsre Sünden, siehe doch an Jesum Christ, der für uns gestorben ist, um deßwillen laß uns finden, Hülf', Errettung, Trost und Gnad', die er uns erworben hat.

13. Ach Herr! hilf uns, wir Verderben, ach Herr! hilf, verlaß uns nicht; o Gott! unsre Zuversicht! laß uns nicht in Sünden sterben, linderst du nicht deinen Zorn, so sind wir gewiß verlohr'n.

14. Ach, du großer Gott! behüte, Menschen, Viehe, Feld und Land, vor Verwüstung, Fluth und Brand; Herr! nach deiner großen Güte, laß den Sturm vorüber geh'n, und uns deine Hülfe sehn.

15. Ach! bedecke unsre Früchte, decke unsre ganze Stadt, und das, was ein jeder hat, mach es nicht im Zorn zu nichte; du bist, der uns helfen kann, ach Herr! nimm dich unsrer an.

16. Ach Herr! hör' uns doch in Gnaden, theil' uns deinen Segen mit, ach! erhöre unsre Bitt'; laß das Wetter uns nicht schaden; ach! wir fallen dir zu Fuß, sieh' an unsre wahre Buß'.

17. Daher wollen wir erkennen, wenn du uns anjetzt befreyst, daß du unser Gott noch seyst, und dich unsern Vater nennen, welcher seiner Kinder schont, und nicht nach den Werken lohnt.

18. Ja, wir wollen immer preisen, deine große Wundermacht, welche über uns gewacht, und dir fröhlich Dank erweisen, nicht nur hier in dieser Zeit, sondern auch in Ewigkeit.

Der gläubige Christ danket Gott, wenn das Gewitter vorüber ist.

Aufmunterung.

Hiob 37, 5.

Gott donnert mit seinem Donner gräulich, und thut große Dinge, und wird doch nicht erkannt.

Gleichwie alle Werke des Herrn, die er vor den Augen der Menschen thut, ungemein groß sind, und gleichwie ein jeder, der ihrer achtet, seine Lust, seine Freude, sein Vergnügen daran haben kann; also findet sich solches auch besonders, wenn man den Donner gehörig betrachtet. Entstehet gleich derselbe aus natürlichen Ursachen, so ist er doch immer in der Hand Gottes. Gott donnert mit seinem Donner. Er regieret die mit Dünsten und Feuer geschwängerten Wolken. Er leitet dieselben nach seinem Wohlgefallen. Er brauchet sie, wozu er will, und lässet sie das ausrichten, was ihm wohlgefällt. Sein Donner ist daher immer furchtbar. Wenn schon die Menschen, vermittelst der Kunst, Blitz und Wetter zu veranstalten wissen, so kommt es doch lange nicht demjenigen bey, was Gott durch den Donner verursachet. Furchtbar und schrecklich ist der Anblick und die Anhörung desselben. Die Menschen erschrecken. Das unvernünftige Vieh zittert und heulet. Alles, was Odem hat, geräth in Angst und Furcht. Was beweiset wohl Gott dadurch anders, als seine große Macht und Herrlichkeit, nach welcher er alles kann in Bewegung setzen, sobald er nur seine Stimme, durch das Getöse in den Wolken, auf Erden hören lässet? Es thut aber Gott durch den Donner noch mehr. Er thut große Dinge, welche bald zum Schaden, bald zum

Nutzen der Menschen ausschlagen; zu Schaden, wenn der Donner starke Bäume zersplittert, wenn er Häuser anzündet, wenn er Menschen oder Thiere erschläget und tödtet; zum Nutzen, wenn er durch seine Erschütterung die schädlichen Dünste aus der Erde hervorbringet, wenn er die Luft reiniget, wenn er die Fruchtbarkeit des Erdbodens befördert. Bezeuget das nicht wiederum, daß das ein großer und herrlicher Gott seyn müsse, der auf eine solche unbegreifliche Weise so große Dinge thun kann? Billig sollte dieses alle Menschen, die solche Thaten des Herrn öfters sehen, zur lebendigen Erkenntniß und zur demüthigsten Verehrung desselben ermuntern. Dem ohnerachtet aber unterbleibet solches vielfältig. Gott thut durch seinen Donner große Dinge, und wird doch nicht erkannt. So lange die meisten Menschen das Prasseln des Gewitters hören, so sind sie zaghaft und niedergeschlagen, sobald aber dasselbe vorüber ist, so ist auch bey ihnen alles vorüber, so wird alles vergessen, so ist es nicht anders, als ob sie die Stimme des Herrn nicht gehöret, als ob sie nicht gehöret hätten, was er Großes an ihnen gethan habe. Hat das Wetter Schaden gethan, so bezeugen sie ein flüchtiges Mitleiden und Bedauren gegen die, welche es betroffen hat. Ist es aber glücklich vorüber gegangen, so kommt solches gar nicht in Anschlag und Rechnung; und so bleibet ihnen Gott immer unbekannt. O! der harten Herzen, welche sich nicht wollen erweichen lassen! O! der sträflichen Unempfindlichkeit! O! der schändlichen Undankbarkeit! Wahre Christen hüten sich davor mit aller Sorgfalt. Sie sehen und betrachten mit Aufmerksamkeit die Werke der Natur, und lassen sich dadurch zu ihrem Schöpfer leiten. Das thun sie auch besonders, wenn der Gott der Ehren im Himmel donnert. Sehen sie ein Wetter aufsteigen, so bewundern sie die Majestät, die Größe und die Herrlichkeit dessen, der solches veranstaltet. Hören sie den Donner über ihrem Haupte hinrollen, sehen sie die Blitze um sich leuchten, so ergeben sie sich gelassen und getrost in die Hand des Herrn, in welcher sie immer sind, und erwarten in kindlicher Zuversicht von derselben

alles Gute. Ist das Wetter glücklich vorüber, so erkennen sie, was Gott an ihnen gethan habe; sie danken ihm dafür; sie loben und preisen seine Güte und Treue mit Herz, Mund und Händen. Und das führet sie zu Gott, und bringet ihnen nichts als Heil und Segen. Dessen versichert sie der Wahrhaftige selbsten, da er spricht: Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige mein Heil.

Gebet.

Auch mich verlanget nach deinem Heil, o du Gott meines Heils! Deswegen nahe ich mich anjetzt zu deinem Gnadenthrone, um dir mein schuldiges Lob- und Dankopfer darzubringen, da du mich aus Noth, Schrecken und Gefahr so gnädiglich errettet hast. Mir war bange, da ich deine mächtige Stimme in den Lüften hörete, weil ich nicht wußte, was du mit derselben ausführen würdest. Ich nahm zu dir im Gebet meine Zuflucht, und empfahl mich und alles das Meine deiner väterlichen Fürsorge, und du verwarfest mich nicht, sondern hast dich meiner recht herzlich angenommen, und in der That gezeiget, daß du sehr gern hilfst. Wie leicht hätten deine Blitze können unsere Häuser und Wälder anzünden? Wie leicht hätte dein Donner können unsere Feldfrüchte zerschlagen? Wie leicht hätte das Ungestüm können unsere Güter und Habseligkeit verzehren und gänzlich zernichten? Wie leicht hättest du können ein Adama aus uns machen und uns wie Zeboim zurichten? Und das hättest du mit Recht thun können, wenn du nach unsern Sünden mit uns hättest handeln und uns nach unsern Missethaten vergelten wollen, was wir damit verdienet haben. Aber das hast du nicht gethan. Du hast in Liebe an uns gedacht. Du hast Gnade für Recht ergehen lassen. Du hast uns mit Strafen verschonet und dafür mit Wohlthaten überhäufet. Deine Güte ist es, o Gott! daß wir unter dem Schatten deiner Flügel trauen und nun wieder sicher wohnen können. Deine Güte ist es, daß es nicht mit uns aus ist und deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Das erkennet meine Seele wohl. Ge-

rührt, gebeugt und voller Dank komme ich daher vor dich und sage: Du Herr hast Großes an mir gethan, du Herr hast Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich. Bringet her dem Herrn Ehre und Macht. Betet ihn an im heiligen Schmuck. Es fürchte ihn alle Welt! Jauchzet dem Herrn alle Welt! singet, rühmet und lobet. Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Alles was Odem hat, lobe den Herrn! Lobe den Herrn auch du, meine Seele! und vergiß nimmermehr, was er auch jetzt Großes an dir gethan hat. Nun habe ich gesehen, wie du, o starker und allmächtiger Gott! das schwere und fürchterliche Wetter sobald, so gnädig abgewendet und es ohne Schaden hast lassen vorüber gehen; ach! erwecke mich dadurch, daß ich in allen Nöthen, die mich noch treffen können, fest auf dich trauen und auf deine Güte hoffen möge. Ich sehe nun wieder einen heitern Himmel; ach! laß mich auch forthin immer schmecken und sehen, wie freundlich du seyest. Ich habe nun deine Größe und Herrlichkeit aufs neue erkannt; ach! laß mich dieses dazu ermuntern, daß ich dich allezeit kindlich fürchten, herzlich lieben, demüthig verehren, und so vor dir wandeln möge, wie es dir gefällig ist. Ich habe nun deine wohlthätige Hand aufs neue empfunden; ach! laß mich, die Meinen und alle Menschen derselben noch ferner empfohlen seyn. Sollte etwa das von uns weggezogene Gewitter an andern Orten Schaden und Unglück angerichtet haben, ach! so erbarme dich der Beschädigten in Gnaden. Regiere sie, daß sie deine Hand erkennen, die sie geschlagen hat, und sich unter dieselbe demüthigen. Tröste und erquicke sie selbsten. Ersetze ihnen wieder den Verlust, den sie erlitten haben, mit anderm Segen. Laß sie bald hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Laß aber auch mich die Gaben und Güter, welche du mir erhalten und gleichsam aufs neue geschenket hast, recht treulich und wohl verwalten, anwenden und brauchen. Laß mich mein täglich Brod mit Danksagung empfangen. Laß mich mit meinen Gütern als ein treuer Haushalter umgehen. Gieb, daß ich sie nie miß=

brauchen und zur Wollust und Ueppigkeit anwenden, sondern daß ich sie jederzeit zu deiner Ehre, zu meinem Nutzen, und zum Besten meines Nebenmenschen gebrauchen, und so dereinst mit meiner Rechnung freudig vor dir bestehen möge. Nimm auch in Zukunft alles das Meinige in deinen gnädigen Schutz und bewahre es vor allem Verderben. Und sollte ja noch manches Wetter kommen, das mir den Untergang drohete, ach! so laß mich unverzagt auf deine Gnade trauen und recht zuversichtlich auf deine Güte hoffen. Laß mich da erfahren, daß der gewiß nicht zu Schanden wird, der nur dein harret. Ja, sollte es gar dein Wille seyn, mich einmal durch ein Gewitter heimzusuchen und arm zu machen; ach! so mache mich vorher erst an der Seele recht reich, damit wenn ich alles verliere, ich doch dich und deine Gemeinschaft und den Himmel behalte. Und wenn ich nur den Himmel krieg, so hab' ich alles zur Genüg'! Ach! mein Vater! ach! mein Heiland! ach! mein Tröster! der du im Himmel wohnest, und mir von dannen, unter dem verzogenen Wetter, Schutz, Beystand und Hülfe verliehen hast, bringe mich doch auch zu dir in den Himmel, daß ich dich da von Angesicht zu Angesicht schauen, und dir ewig Lob und Dank sagen könne. Lehre mich durch dein Wort den rechten Weg wandeln. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Führe du mich selbst auf der ebenen Bahn. Erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Laß mich im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung treu bleiben, und von meiner Frömmigkeit nicht ablassen, bis mein Ende kommt, damit, wenn der Herr Jesus, an jenem großen Tage des Gerichts, mit Feuerflammen, im Donner und Blitz, wird offenbar werden, Rache zu geben, über die, so Gott nicht erkennen und seinem Evangelio nicht gehorsam sind, ich nicht erschrecken, sondern mit Freuden mein Haupt aufheben und mit ihm zum ewigen Leben eingehen möge. Ach! laß mich ja nicht aus der Acht, wenn uns dein jüngster Tag erscheinet, der Tag, da vor Gericht gebracht, auch das, so man hier nicht gemeynet; laß mich zu deiner Rechten stehen, und

zu des Lammes Hochzeit gehen; mein Jesu! dann hab' Acht auf mich, so will ich ewig preisen dich. Amen.

Gesang.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

Vorüber ist die Noth! gelobet sey mein Gott! der es so hat gewendet, und seine Hülf' gesendet, daß ich in keinen Schaden, und Jammer bin gerathen.

2. Was ist wohl hieran Schuld? Nichts, als des Vaters Huld, nichts, als des Heilands Beten, und seines Geists Vertreten, das wars, was mich beschirmte, da Blitz und Wetter stürmte.

3. Wie groß ist deine Treu'! du stundest mir da bey, da deine Donner krachten, und mich recht furchtsam machten, da mein Gut und mein Leben, war mit Gefahr umgeben.

4. Du rettest wunderlich! dafür ich preise dich, und bitte deine Güte, daß sie mich stets behüte, wenn ja in manchen Nöthen, es scheint, du wollst mich tödten.

5. Ach! da vergiß mein nicht! laß mich dein Angesicht, vielmehr mit Freuden schauen, auf deine Lieb' fest trauen, und nicht verlassen werden, so lang' ich leb' auf Erden.

6. Ja, gieb mir deinen Geist! das bitt' ich allermeist, daß er mich stets regiere, daß er mich stets so führe, daß ich nicht darf erschrecken, wenn du mich wirst aufwecken.

7. Wenn da die letzt' Posaun', erklingt, daß ich erstaun', so laß mich auferstehen, zu dir in Himmel gehen; da will ich deinen Namen, noch ewig preisen. Amen.

Der gläubige Christ betet zu Gott, wenn er sich von Haus auf eine Reise begiebt.

Aufmunterung.

Psalm 121, 5-8.

Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tags die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behütet dich vor allem Uebel, er behütet deine Seele. Der Herr behütet deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

Von Hause zu reisen, können einen gläubigen Christen vielerley Ursachen antreiben: theils die Berufsgeschäfte, theils die Liebe des Nächsten, theils der Zustand der Gesundheit; denn Ueppigkeits- und Wollustsreisen stehen einem wahren Kinde Gottes nicht an. Ist aber eine nothwendige Ursach vorhanden, warum ein gläubiger Christ eine Zeitlang sein Haus und das Seinige verlassen muß, so soll er solche Reise 1. mit Gebet antreten, und denken, wenn er von Hause reiset, daß Gott aller Orten bey ihm in fremden Landen sey, der alles siehet und höret; daher er sich auch selbst, als vor Gottes Angesicht, ehrbar, züchtig, fromm und christlich aufführen soll. 2. Soll ein gläubiger Christ sich Gottes Schutz und Gnade bey dem Antritt seiner Reise empfehlen, daß er ihn in guter Gesundheit, mit gesunden und graden Gliedern wiederum nach Haus bringen wolle. Denn gewiß auf der Reise sind Viele um Leib, Leben, Gesundheit und in Unglück gekommen. 3. Soll er auch Gott seine Hinterbliebenen, wie auch Haus und Güter, befehlen, daß er durch seine heiligen Engel alles in seine heilige Bewahrung nehmen, vor Feuer, Wasserfluth und Unglück indessen bewahren wolle. 4. Soll er bitten, daß Gott ihn alle das Seine und die Seinigen unverletzt und gesund wieder wolle antreffen lassen.

Gebet.

Gnädiger und barmherziger Gott! ich habe mir in deinem Namen vorgenommen, auf einige Zeit mich von den Meinigen und von meinem Hause zu entfernen, darum komme ich zu dir und bitte dich, ach! segne meinen Aus- und Eingang; in deinem Namen will ich die Reise antreten, unter deinem Geleite laß mich dieselbe verrichten, und unter deinem Schutz wollest du mich wiederum nach Hause bringen. Laß mich der Engel Heer und Schutz umgeben, wie den Jacob, laß deinen Engel in aller Gefahr bey mir stehen, wie bey Paulo, laß deiner Engel Schaar mit mir aus- und heimreisen, wie mit Joseph und Maria, und dem Kindlein Jesu, damit ich vor allem Unglück, vor Dieben, Mördern und anderm Schaden befreyet bleibe. Ach! du Hüter Israels, der du weder schläfst noch schlummerst, sey bey Tag und Nacht eine feurige Mauer um mich her, wie um Elisa, damit sich kein Unglück und Verderben zu mir nahe. Begleite mich früh und spat, in Wäldern und Feldern, mit deiner heiligen Engel Wacht, wie du die Kinder Israels mit einer Wolkensäule durch die Wüste geleitet hast. Begleite mich, wenn ich reise; bleibe bey mir, wenn ich ruhe; wache für mich, wenn ich schlafe; ja Herr! Herr! habe Acht auf mich, wo ich mich hinwende, und laß mich deiner heiligen Obhut empfohlen seyn. Gieb, daß mir alle Tage, ja alle Stunden, in meinen Ohren erschallen die Worte, die du Abraham mit auf die Reise gabest, als er von Haus reisen sollte: Wandele vor mir und sey fromm; auf daß ich deine allerheiligste Gegenwart in der Fremde möge vor Augen haben. Bewahre mich, daß ich in meiner Abwesenheit von Haus, und auf der Reise, mich nicht lasse des Bösen gelüsten; behüte mich vor Völlerey, Ueppigkeit, Frechheit, Bosheit, Gleichstellung der Welt, Ausübung der Sünden und Schanden. Hilf, daß ich mit unbeflecktem Gewissen wieder nach Hause kehren möge. Wende meine Augen ab, wenn sie etwas Böses sehen, wende mein Herz ab, wenn in demselben böse Lüste entstehen, und bewahre mich, daß

ich weder meinen Leib noch meine Seele auf dieser Reise beflecken möge. Hilf, daß ich bedenke, du hörest alles, was ich rede, du siehest alles, was ich thue, und wo ich gehe, stehe, und was ich immer thue, daß du da stehest, und hörest, und siehest mir zu, auf daß ich nicht wider dich sündige, und deinen Zorn und Ungnade auf mich ziehe. Ich befehle dir alle das Meine, das ich zu Haus hinterlasse; bewahre dasselbe vor Dieben, vor Feuer- und Wassersnoth, und laß mich alles unverstöret und unversehret wiederum antreffen. Ich befehle dir auch die Meinigen, welche ich hinterlasse; ach mein Gott! ich gehe von ihnen weg, aber bleibe du bey ihnen, wende alle Gefahr, allen Schaden, alles Unglück und Krankheit in Gnaden von ihnen ab, laß mich sie gesund wieder sehen, sey ihr Schutzherr, erhalte sie, begleite sie, bewahre sie, und laß vor meine Ohren nicht kommen eine traurige Bothschaft; sondern laß sie vor dir leben, und deines Schutzes und deiner Gnade geniessen. Laß mich auch zu seiner Zeit glücklich wieder nach Hause kommen, und unter deinem Schutz die Meinigen gesund wieder finden. Ach Herr Jesu! der du unter der Gestalt eines Wandersmanns mit den zween Jüngern gereiset bist, sey auch bey mir auf meiner Reise und erfülle mein Herz mit guten Gedanken. Gieb mir fromme Gefährten, daß wir auf der Reise mit schandbaren Worten und sündlichen Reden uns nicht an dir versündigen, sondern an dich denken, und in deiner allerheiligsten Gegenwart unser Gespräch von deiner Güte, von deinen Wundern, von deiner Treue und Wahrheit halten mögen. Ach mein Gott! in deinem Namen habe ich die Reise angetreten, in deinem Namen laß mich sie auch glücklich vollenden, so will ich dich mit den Meinen dafür herzlich loben und preisen mein Lebenlang. Sende deinen Engel vor mir her, den Weg für mich zu bereiten; befiehl, daß er dem Satan wehre, und allen bösen Leuten. Nimm mich, o Herr! in deinen Schutz, daß ihre List, Gewalt und Trutz, mir nimmer könne schaden. Bleibe auch stets bey den Meinen, die mich wünschen bald zu sehn, laß auf sie, als auf die Deinen, deine Gnadenaugen sehn, führe

sie doch allermeist, großer Gott! durch deinen Geist, daß sie nimmermehr gerathen in Gefahr und Missethaten. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, rc.

Mein Gott, ich bin von Haus gegangen, durch deinen Beystand bin ich hier; mit dir hab' ich es angefangen, ach! weiche auch hier nicht von mir. O treuer Wächter Israel! dir, dir befehl' ich Leib und Seel'.

2. Ich will hier meine Zeit zubringen, zu deiner Ehr' und deinem Ruhm, mit Bitten, Flehen, Danken, Singen, als dein geliebtes Eigenthum; begleite mich, wenn ich ausgeh' bewahr' mich, wo ich bin und steh'.

3. Laß mich allhier behutsam wandeln, in Gottesfurcht und Frömmigkeit, nicht wider mein Gewissen handeln, und hilf mir, daß ich allezeit, dich gegenwärtig vor mir seh', und nicht auf bösen Wegen geh'.

4. Laß in dem Reden mich erwägen, du, lieber Vater! hörest zu, und daß auf allen meinen Stegen, du alles siehest was ich thu'. Ach! bring mir nicht aus meinem Sinn, daß du auch seyest, wo ich bin.

5. Ach lasse, großer Gott! den Meinen, du kennest sie, sie sind zu Haus, auch deine Gnadensonne scheinen, theil' ihnen deinen Segen aus; ach! laß es ihnen wohl ergehn, laß mich sie fröhlich wiedersehn.

6. Bewahre sie vor Angst und Schrecken, und wend' auch alles Unglück ab, dein Gnadenflügel woll' bedecken, die ich zurück gelassen hab'; ach treuer Vater! sie sind dein, ach! laß sie dir befohlen seyn.

7. Ach wache, treuer Menschenhüter! durch deiner guten Engel Wacht, auch über meine Haab und Güter, und habe fleißig darauf Acht. Wend' Unglück, Wasser, Fluth und Brand, in Gnaden ab, durch deine Hand.

8. Laß mich von keinem Unglück hören, o Vater der Barmherzigkeit! laß mich gesund nach Hause kehren, durch

deine Güt', zu seiner Zeit; indessen Herr beschütze mich, vor allem Unglück väterlich.

9. Erhöre mein Gebet und Flehen, ach! theil' mir deinen Segen mit; ach! laß doch meine Bitt' geschehen, behüte meine Schritt' und Tritt'; so will ich mit der Frommen Schaar, dich preisen jetzt und immerdar.

Gebet Eines,

der sich in fremden Ländern aufhält.

Entfernt von meinen Freunden und Bekannten befinde ich mich nun in der Fremde, wo ich noch sehr wenige Menschen kenne. Aber dich kenne ich doch, o Jesu! du Sohn des Allerhöchsten! als meinen Immanuel, als meinen Bruder, als meinen besten Freund. Darum wende ich mich auch zu dir und bitte dich demüthiglich, du wollest dich meiner annehmen und mich nicht verlassen, bis ich wieder zurück in meine Heimath gekommen, ja bis ich zu dir in dein himmlisches Reich gelanget bin. Du hast den Deinen die tröstliche Versicherung ertheilet: Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Ach! erfülle dieselbe auch an mir und laß mich deine Gnadengegenwart zu allen Zeiten und an allen Orten verspüren. Du hast selbst unsere Reisen geheiliget, da du in deiner Jugend Jerusalem und andere Orte besuchet, da du während deinem Lehramt das jüdische Land durchwandert, da du umhergezogen bist und hast wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren. Ach! laß mich daran stets denken und nach deinem Beyspiel in der Fremde nichts thun, als was gut, was löblich ist und was wohl lautet. Du hast dich auch nach deiner Auferstehung zu deinen Jüngern auf dem Wege nach Emaus gesellet, und bist auf ihre Bitte bey ihnen geblieben. Ach! so bleibe denn auch bey mir und weiche nicht von mir. Bleibe mein Gefährte, mein Schutz, mein Beystand, mein Rathgeber, mein Führer und mein Erretter. Ach Herr Jesu! laß mich in allen

Fällen empfinden, daß du mir nahe seyst. Bewahre mich vor bösen Gesellschaften, und so ich ja in solche gerathe, so stärke mich, daß ich nicht mit sündige und mich zum Bösen verführen lasse. Gieb mir Kraft, allen Reitzungen und Verführungen zur Sünde zu widerstehen, und ein reines Gewissen zu bewahren. Erwecke mir treue und gute Freunde, mit welchen ich vertraut umgehen könne, und laß mich ihres Umgangs mit Nutzen und Segen genießen. Nimm mich nach Seel' und Leib in deinen Schutz, und gieb mir nicht nur einen gesunden Leib, sondern auch dieses, daß darinnen eine unbefleckte Seele und rein Gewissen bleib. Schenk' mir durch deinen Geist die Genügsamkeit des Moses, die Keuschheit des Josephs, die Gottseligkeit des Samuels, und die Mäßigkeit des Daniels. Erfülle meinen Verstand mit Klugheit, daß ich in allem meinem Thun rechtschaffen handle. Neige meinen Willen zur Tugend, daß ich mich in derselben übe, damit ich in der Fremde einen guten Namen mir erwerbe und behalte, damit ich ein gutes Zeugniß mit nach Haus nehme, und mich besonders deines Wohlgefallens erfreuen könne. Zähme meine Leidenschaft, daß ich nicht in Streit und Verdruß gerathe, sondern die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens treulich bewahre. Stärke mich besonders, mein Heiland! daß ich dich vor der Welt mit Mund und Herz, mit Worten und Werken bekennen und verherrlichen möge. Und sollte ich ja um meines Glaubens willen angefochten werden, so verleihe mir die Gnade, daß ich allezeit bereit seye, Rechenschaft zu geben von der Hoffnung, die in mir ist, und daß ich mich auf keinerley Weise zum Abfall, zum Verleugnen deiner Lehre, oder zur Untreue gegen dich verleiten lasse. Laß dein Wort allezeit meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen seyn. Dann kann ich unsträflich wandeln und immer vor dir bestehen. Erhalte auch, o mein Erbarmer! mich bey Gesundheit und beym Leben. Laß mich von den Meinigen nichts als Gutes hören. Segne meine Geschäfte, um deren willen ich mich hier aufhalte, und laß all mein Unternehmen wohlgelingen. Und wenn ich dann meinen Endzweck erreicht habe, so

bringe mich wieder vergnügt und beglückt zu den Meinigen zurück, so will ich dir meine Gelübde bezahlen, und dich für alle mir erzeigte Liebe und Treue ohne Aufhören loben und preisen. Laß mich aber bey meiner Zurückkunft in mein Haus stets bedenken, daß ich seye beydes, dein Pilgrim und dein Bürger, und deswegen stets so wandle, daß ich meine Wallfahrt auf Erden mit dir glücklich fortsetzen und vollenden, und dann auch zu dir in mein rechtes und himmlisches Vaterland kommen, und da in deiner Gemeinschaft leben möge ewiglich. Jesu! du wirst es alles machen, wie es gut und nützlich ist, ich ergeb' dir meine Sachen, der du Herr und Mittler bist, sorge du für mich allein, ich will dir gehorsam seyn, und wie du mich führest, gehen, was du willst, muß doch geschehen. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott! ich bin in fremden Landen, entfernt von meines Vaters Haus; wer gehet mir allhier zu Handen? Wer hilft mir da in Nöthen aus? Mein Gott! o meine Zuversicht! verlaß mich in der Fremde nicht.

2. Mit dir bin ich von Haus gegangen, auf meiner guten Freunde Rath, mit dir hab' ich es angefangen, und sprech deßhalben früh und spat: Bleib in der Fremde stets bey mir, ich weiche nicht, mein Gott! von dir.

3. Beschere mir viel gute Freunde, an welchem Ort ich kehre ein, und lasse mir auch meine Feinde, durch deine Gnad' gewogen seyn; du bist mein Freund, dich halte ich, auch in der Fremde lieb' ich dich.

4. Erhalte mir mein Leib und Leben, die Glieder, Kräfte und Gesicht; Gesundheit wollest du mir geben, verlaß mich auch in Krankheit nicht; gedenk, daß dieses ist dein Kind, das in der Fremd' sich krank befindt.

5. Behüte mich vor Sünd' und Schanden, bewahre mein Gewissen rein, und laß mir auch in fremden Landen,

Herr, deine Furcht vor Augen seyn; daß ich gedenk', dein Angesicht, sieht, was im fremden Land geschicht.

6. Gieb, daß ich freche Sünder hasse, und flieh die Häuser, wo sie sind, und mich da niemals finden lasse, wo man verübet Schand und Sünd'; gieb, daß ich denke für und für, ich wandle in der Fremd' vor dir.

7. Hilf, daß ich dir getreu verbleibe, in der erkannten Glaubenslehr', daß mich nichts von der Wahrheit treibe, nicht Reichthum, Wollust, Glück und Ehr'; wer dich verleugnet in der Zeit, der bringt sich um die Seligkeit.

8. Gieb mir, mein Gott! auch deinen Segen, beschere mir mein täglich Brod; sey stets bey mir auf meinen Wegen, und sey mein Beystand in der Noth; laß mich in deinem Segen stehn, ach Vater laß mirs wohlergehn!

9. Ach! segne mich im Schlaf und Wachen, ach! segne meinen Schritt und Tritt, ach! segne mich in allen Sachen, ach! theil mir deinen Segen mit, gieb mir ein frommes Herz dabey, damit ich recht gesegnet sey.

10. Du wollest dieß Gebet erhören, nach deiner großen Gütigkeit, und diese Bitte mir gewähren, so will ich nun und allezeit, mit Freuden sagen jedermann, was du mir Gutes hast gethan.

Gebet Eines,

der in der Fremde krank darnieder liegt.

Wie gar wunderbar sind deine Wege, welche du, unendlich großer Gott! mit den Menschen gehest! Wie gar unbegreiflich sind die Schickungen und Führungen, welche du mit ihnen vornimmst! So muß ich anjetzt sagen, da ich zu dir komme, ob ich gleich auf dem Krankenbette liege. Da ich von Haus wegreisete, war ich frisch und gesund, und nun bin ich krank und elend. Da ich unterwegs war und hier anlangte, war ich stark und kräftig, und nun bin ich matt und schwach. So kann es vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. Ach, mein Gott! laß mir dieses recht zu meinem

Besten dienen. Laß mich daraus erkennen, wie nichtig und vergänglich das Leben, das Glück und der Wohlstand der Menschen hienieden auf Erden ist, daß ich nie darauf baue, daß ich nie mein Herz daran hänge, sondern am meisten nach dem ringe und trachte, was ewig und unvergänglich ist. Lehre mich bedenken, daß ich sterben muß, auf daß ich klug werde. Lehre mich einsehen, daß mein Leben ein Ziel habe, und ich davon muß. Ich muß es zwar bekennen und gestehen, daß mich dieses besonders schmerzet, daß ich nun von den Meinigen entfernet bin, daß ich ihren Umgang und Zuspruch nicht genießen kann, und daß ich nicht weiß, ob ich ihr Angesicht wieder sehen werde. Deswegen aber will ich doch nicht kleinmüthig werden, sondern auf dich, mein Vater, hoffen, der du auch in der Fremde bey mir bist, der du auch da für mich sorgest und mich gewiß nicht aus der Acht lassen wirst. Ich lege mich daher ganz getrost in deine Arme hin und sage: mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt. Nimm dich vor allen Dingen meiner Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe. Bekehre du mich, so werde ich bekehret. Heile du mich, so werde ich geheilet. Hilf du mir, so wird mir geholfen. Vergieb mir in Gnaden alle meine Sünden, mit welchen ich dich jemals beleidiget und betrübet habe. Vergieb mir dieselben um deines Sohnes, um meines Versöhners, um Jesu Christi willen. Stärke meinen Glauben auf seinen Namen und laß mich in demselben stets zu dir beten und die Hülfe suchen, die mir nöthig ist. Bearbeite mein Herz recht kräftig durch deinen Geist und bilde mich so in der Zeit, wie du mich haben willst in der Ewigkeit. Gieb meinem Geist durch denselben das Zeugniß, daß ich ein Kind der Gnade und ein Erbe des ewigen Lebens sey. Verleihe mir die nöthige Geduld, daß ich nicht gegen dich murre, daß ich mich nicht gegen dich auflehne, sondern alles gelassen annehme und ertrage, was du mir auflegest. Du bist es ja, o Herr! der du den Müden Kraft giebst und den Unvermögenden Stärke genug verleihest, darum thue es auch an mir nach deiner großen Barmherzigkeit. Soll ich viele Schmerzen leiden, so laß mich bedenken,

daß dieselben noch viel geringer sind, als ich mit meinen Sünden verdienet habe. Soll ich lange leiden, so laß mich auch dir stille halten, und von einer Morgenwache bis zu der andern auf deine Hülfs- und Errettungsstunde warten. Und wenn diese kommt, so laß mich meine Lust an deiner Gnade sehen. Mache es übrigens mit mir, wie es dir wohlgefällt. Dein Wille der ist der beste. Ueberzeuge mich davon in meinem Herzen. Lehre mich mit meinem Heilande beten: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Ists möglich, gefällt es dir, so laß mich genesen. Segne dann die Arzeneymittel, die ich gebrauche, und laß mich von Tag zu Tag zu neuen Kräften kommen. Vergilt auch denen ihre Treue und Sorgfalt, welche sich meiner als eines Fremdlings annehmen, und sey dafür ihr Schild und ihr sehr großer Lohn. Gefällt es dir aber nicht, mich aufkommen zu lassen, willst du, daß ich in einem fremden Lande mein Grab finden soll, nun so verleihe mir Kraft, daß ich auch da meinen Willen in deinen guten und gnädigen Willen gänzlich ergeben möge. Laß mich dann bedenken, daß die Erde überall dein sey, und daß du auch hier meine vermoderten Gebeine finden und wieder lebendig machen kannst. Nimm dann meine abwesende Freunde und Verwandte in deinen Schutz. Segne sie im Geistlichen und Leiblichen. Führe sie durch deinen Geist auf ebener Bahn, daß wir dorten in der frohen Ewigkeit wieder zusammen kommen, und dich da gemeinschaftlich loben und preisen mögen. Nun Herr! ich hoffe auf dich und glaube fest, du wirst alles wohl machen. Meine Zuversicht ist allein auf dich gerichtet, darum sage ich auch voll Vertrauen: Hab' Acht auf mich, da ich bin krank, da die Gesundheit ist verschwunden, daß ich recht freudig und mit Dank, mich leg' in meines Jesu Wunden; laß mich nicht ungeduldig werden, und denken, daß ich Staub und Erden; und wenn die Schmerzen mehren sich, mein Vater! so hab' Acht auf mich. Hab' endlich denn auch Acht auf mich, wenn ich der Welt Valet soll geben, daß ich im Glauben halte dich, bis ich komm' in ein an-

dres Leben, da mir das frohe Glaubensende, ertheilen werden deine Hände, daß ich bey dir leb' ewiglich, mein Vater! so hab' Acht auf mich. Amen.

Gesang.

Mel. Ach Herr! mich armen Sünder.

Es steht in deinen Händen, Herr! meine Lebenszeit, das Leben wird sich enden, wann kommt die Ewigkeit; die Ewigkeit bringt Freuden, dem, welcher Jesum liebt, die Ewigkeit bringt Leiden, dem, der ihn hat betrübt.

2. Wie lang' ich werde leben, das steht allein bey dir, drum muß ich immer schweben, in Sorgen für und für; ob sey mein Ende nahe, ob es noch weit zurück, und ob sich bald anfahe, der letzte Augenblick.

3. Doch die Furcht muß verschwinden, wenn ich in wahrer Buß, bereue meine Sünden, und falle dir zu Fuß, wenn ich in Jesu Wunden, schließ meine Seele ein, so wird zu allen Stunden, mein Ende selig seyn.

4. Und also will ichs machen, ich liege hier vor dir, reiß mich aus Satans Rachen, und schenk dich selbsten mir, dein Blut wasch' mich von Sünden, das rothe Lösegeld, so werd' ich Gnade finden, wann ich geh' aus der Welt.

5. Laß dann mein Ende kommen, ich werd' durch Jesu Blut, zu Gnaden angenommen, das giebt mir Trost und Muth; ich weiß, ich werde sterben, ich weiß auch, daß ich werd', die Seligkeit ererben, wenn ich verlass' die Erd'.

6. Dann komm ich nicht alleine, wann ich verschieden bin, mein Jesu! ich bin deine, ach! nimm die Seele hin, und bleib mit mir verbunden, ach! weiche nicht von mir, daß nach den Todesstunden, ich ewig sey bey dir.

7. Wie kann mich dann erschrecken, der Tod, die Ewigkeit? weil Jesus wird erwecken, den Leib zu seiner Zeit! Der hat Ruh' in dem Grabe, die Seel' ist freudenvoll, dieweil ich Jesum habe, so ist mir ewig wohl.

Danksagung,

wenn einer nach vollendeter Reise wieder glücklich ist nach Haus gekommen.

Gebet.

Herr! Herr Gott! gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue, der du überschwenglich thun kannst über alles, das wir bitten und verstehen, der du Gnade und Huld reichlich erzeigest, denen, die dich fürchten und in deinen Wegen wandeln; siehe, ich trete jetzt zum erstenmal wieder in meiner eigenen Wohnung vor dein allerheiligstes Angesicht, nachdem ich unter deinem Beystand, die in deinem Namen übernommene Reise glücklich vollendet habe. Ich habe gelobet, daß ich dir dafür danken will, und nun will ich dir auch dieses mein Gelübde bezahlen. Ach! erhebe mein Herz zu dir mit feuriger Andacht und Inbrunst, und neige deine Ohren zu meinem Schreyen, mein König und mein Gott! Ich kann nicht bergen, daß ich viele Bekümmernisse in meinem Herzen hatte, da ich von Haus wegreisete, daß mir fast bange war, wenn ich an die mannigfaltigen Gefährlichkeiten dachte, welchen die Reisenden öfters ausgesetzet sind. Und wie leicht hätte nicht auch mich solch Ungemach treffen können? Wie leicht hätten mich Mörder und Räuber überfallen, bestehlen und tödten können? Wie leicht hätte ich können in Unglück kommen und meine geraden Glieder verlieren? Wie leicht hätte mich Krankheit, Schmerz und Tod können dahin reissen und an meinen Verrichtungen verhindern? Wie leicht hätte nicht mein Haus und Hof, mein Gut und Vermögen in meiner Abwesenheit Schaden leiden können. Aber das alles ist nicht geschehen. Von dem allen ist mir nichts begegnet. Das habe ich einzig und allein deinem mächtigen Schutz, deiner väterlichen Fürsorge, deinem kräftigen Beystand und deiner treuen Begleitung zu verdanken. Dir, dir sey auch allein dafür Lob, Ruhm, Ehre und Preiß! Nicht allein aber hast du mich auf meiner vollbrachten Reise so gnädig vor allem Unfall und vor aller Wider-

wärtigkeit bewahret, sondern du hast mir auch noch während derselben unendlich viel Gutes erwiesen. Du hast mich gesund erhalten; du hast mir treue Reisegefährten geschenket; du hast mir aller Orten gute Freunde erwecket; du hast meine Geschäfte gesegnet; du hast alles das Meine in deinen Schutz genommen, daß ich es unversehrt wieder angetroffen; du hast die Meinigen in erwünschtem Wohlseyn erhalten und mich wieder freudig und vergnügt zu ihnen kommen lassen. Ach! wie ist deine Barmherzigkeit so groß! Wie sind deine Wohlthaten so viele! Wie unermeßlich ist der Reichthum deiner Gnade und Liebe! Wie soll, wie kann ich dir doch vergelten alles das Gute, das du mir erzeiget hast? Ach! das bin ich nicht vermögend; dazu bin ich zu schwach und zu ohnmächtig. Ich danke dir dafür mit Herz, Mund und Händen. Ich sage mit gerührter Seele: Tausend, tausendmal sey dir, großer König Dank dafür. Laß dir doch dieses schwache Dankopfer, um des vollkommenen Versöhnopfers Jesu willen, in Gnaden wohlgefallen. Ach! nimm dieß arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin, im Himmel soll es besser werden, wenn ich einmal ein Engel bin, da sing ich dir im höhern Chor, viel tausend Halleluja vor. Da ich aber nunmehr, mein Gott! wieder bey den Meinigen bin, so laß mich auch mit ihnen noch ferner deiner Huld und Gnade genießen. Erwecke mich, ihnen öfters zu erzählen, was du auf meiner Reise Großes an mir gethan hast, damit sie auch dadurch zu deinem Preiß, zur Bewunderung deiner Treue und Liebe, zum kindlichen Vertrauen auf dich mögen ermuntert werden. Laß mich mit ihnen in Ruhe, in Friede, in wahrer Zufriedenheit leben, so lange ich noch bey ihnen bin, und immer nur darauf sehen, daß wir dienen mögen in Heiligkeit und Gerechtigkeit; die dir gefällig ist. Laß mich den Segen, den du mir durch meine Reise zugewendet hast, nun auch wohl anwenden, und ihn allezeit mit Danksagung ansehen und gebrauchen. Laß mich überhaupt meine ganze folgende Lebenszeit nicht anders als eine Reise nach der Ewigkeit betrachten. Laß mich deswegen dieselbe, in deines guten Geistes Kraft, in

Gottesfurcht, in Frömmigkeit und in deinem Dienste hinbringen. Laß mich die Wallfahrt nach meinem himmlischen Vaterland unverdrossen fortsetzen, und alles glücklich überwinden, was mir in den Weg kommt. Und wenn ich dann meinen Lauf vollendet habe, so nimm mich auf in dein ewiges himmlisches Reich, und bringe mich zu der Ruhe, welche du deinem Volk in jener Welt bestimmt und bereitet hast. Da will ich dich erst recht loben und preisen. Da will ich dich verherrlichen. Da will ich ewig rühmen, daß dein Herz treu sey. Tausendmal sey dir gesungen, Herr, mein Gott! Preiß, Lob und Dank! daß es mir bisher gelungen; ach! laß meines Lebens Gang, ferner doch, durch Jesu Leiten, nur gehn auf die Ewigkeiten, da will ich, Herr! für und für, ewig, ewig danken dir. Amen.

Gesang.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Ich beuge mich vor deinem Thron, o Gott! voll Gnad' und Liebe! und bitte dich durch deinen Sohn, um deines Geistes Triebe, daß mir ein dankbar Lied geling', daß ich mit Mund und Herzen sing': der Herr sey hochgelobet!

2. Viel Gutes und Barmherzigkeit, hast du mir stets erzeiget, mit lauter Lieb' und Gütigkeit, hat sich dein Herz geneiget, zu mir, auf der vollbrachten Reis', drum sag' ich auch zu deinem Preiß: der Herr sey hochgelobet!

3. Vor Unglück, Schaden und Gefahr, hast du mich selbst beschützet, und deiner guten Engel Schaar, hat mir allweg genützet; sie hat all Uebel abgewandt, bis ich erreicht mein Vaterland; der Herr sey hochgelobet!

4. Wie reichlich hat dein Segen mich, auch in der Fremd' beschenket! Wie gütig, ja wie väterlich, hast du mein Thun gelenket! Du gabst zu allem meinem Werk, die nöth'ge Weisheit, Kraft und Stärk'; der Herr sey hochgelobet!

5. Die Meinen treff' ich wieder an, in Glück und Wohlergehen du, du hast ihnen wohlgethan, mehr als wir selbst

verstehen; sehr groß ist deine Vatertreu, die bey uns alle Morgen neu; der Herr sey hochgelobet!

6. Drum dank' ich dir mit Mund und Herz, für alle diese Gnade! Wend' ferner von mir Leid und Schmerz, und was mir sonsten schade; wo ich nun gehe aus und ein, da laß mich dir befohlen seyn; der Herr sey hochgelobet!

7. Besonders gieb mir deinen Geist, der mich zum Himmel leite, und laß mich, wie du selbst verheiß'st, da stehn an deiner Seite, so bin ich dein in dieser Zeit, so sing' ich dir in Ewigkeit: Der Herr sey hochgelobet!

Der gläubige Christ betet in Kriegszeiten.

Aufmunterung.

Klagl. Jer. 1, 10.

Ach Herr! siehe doch, wie bange mir ist, daß mirs im Leibe wehe thut mein Herz wallet mir in meinem Leibe. Denn ich bin hoch betrübt, draussen hat mich das Schwerdt, und im Hause hat mich der Tod zur Wittwe gemacht. Im 2. Cap. v. 4. Der Herr hat seinen Bogen gespannet, wie ein Feind, v. 5. Er hat vertilget alle Palläste, v. 21. Es lagen in den Gassen Knaben und Alte, meine Jungfrauen und Jünglinge sind durchs Schwerdt gefallen.

Die drey Landplagen, womit der erzürnte Gott ganze Länder und Städte verheeret und wüste machet, sind Krieg, Hunger und Pestilenz, Jer. 19, 17. welche Gott auch David vorlegte, 1 Chron. 22, 12. Krieg ist eine schwere Strafe, denn wenn Gott seinen Schutz einem Lande entziehet, so machet sich der Feind alsobald auf. Die Ursachen, warum Gott ein Land mit Krieg und Verwüstung strafet, sind unterschiedlich: 1. Ungehorsam, Jes. 1, 19. 20. 2. Wenn man nur nach seinen eigenen Lüsten lebet, die Furcht Gottes aus den Augen setzet, Buch der Richter 4, 1. c. 6, 1. 3. Verachtung des göttlichen Worts, wenn man es entweder gar nicht höret, oder doch

nicht darnach lebet, 3 Buch Mose 26, 17. 4. Abgötterey, Jud. 2, 12. 14. es mag auf eine grobe oder subtile Weise geschehen, dahin die Ueppigkeiten, Hurereyen, Mord, unschuldig Blut, Unterdrückung der Fremden, Wittwen, Beraubung der Armen, gehöret. Wenn Gott aber dem Schwerdt rufet, und den Frieden wegnimmt, Jer. 15, 6. so nimmt er auch die Kraft des Schwerdts weg, Ps. 89, 44. daß viel Volks und ein groß Kriegsheer keine Siege erhält, daher entstehet, daß sie müssen fliehen vor ihren Feinden, Ps. 44, 11. darauf Verstörung, Plünderung, Unterdrückung des Landes, und endlich Jammer und Elend folget.

Gebet.

Erzürnter Gott! wir kommen allhier mit geängsteten Herzen und mit gebeugten Knien vor dein allerheiligstes Angesicht, und bejammern das große Elend, worin wir durch unsere große Sünden und deinen gerechten Zorn gekommen sind. Herr! Herr! wir wohnten unter deinem Schutz sicher, uns durfte kein Schwerdt schrecken, da du unserer Feinde Feind, und unserer Widerwärtigen Widerwärtiger warest, wir giengen ruhig zu unseren Thoren aus und ein, und genossen die Früchte des Landes ungestört; aber nun, o großer Gott! hast du deinen Schutz und den Frieden von uns genommen, daher hat sich der Feind aufgemacht, er hat das Schwerdt gezucket, er drohet mit Verbrennen und Plündern die Städte zu verderben, und unser Land einzunehmen. Was wollen wir in solcher Angst sagen? Wir müssen gestehen, daß wir diese Strafe und Ruthe der Züchtigung längst verdienet haben; wir haben leider! des Friedens und der guten Zeit mißbraucht; da wir sollten uns erbauen, und in deiner Furcht wandeln, dir dienen und gehorsam seyn, so ist bey uns leider! Entheiligung des Sabbaths, Mißbrauch deines heiligen Namens, Ungerechtigkeit, Sicherheit, Bosheit, mit den abscheulichsten Lastern im Schwange gegangen. Wir schämen uns, erzürnter Gott! unsere Gräuel alle zu erzählen, die ohnedem in den Himmel schreyen. Ach barmherziger Gott! gedenke

doch nicht unserer Missethaten, deren so viele sind, wie des Sandes am Meer, gedenke aber unserer nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen; wir liegen hier vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine Gnade und Barmherzigkeit; wir haben gesündiget, unrecht gethan, sind gottlos gewesen, und abtrünnig geworden, und von deinen Geboten gewichen. Ach! strafe uns nicht nach deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. Wir fliehen zu dem Gnadenthron, zu Jesu Christo, unserm einigen Helfer und Fürbitter. Ach! sieh an sein Blut und seine Wunden. O Erbarmer! erbarme dich über uns; willst du nach unsern Sünden und deiner Gerechtigkeit mit uns handeln, so wird der Feind uns vertilgen, verschlingen, verbrennen, überwältigen, und es wird kein Erretter da seyn. Mächtiger Schutzherr der Elenden, stehe auf, daß nicht Menschen die Oberhand kriegen. Du kannst uns rüsten mit Stärke zum Streit, du kannst unter uns werfen, die sich wider uns setzen. Auf dich stehet all unser Vertrauen und alle unsere Hoffnung in dieser großen Noth. Wenn Menschen wider dich wüthen, so legest du Ehre ein. Ach Gott! wie lange soll der Widerwärtige schmähen, und der Feind deinen Namen lästern, als ob uns niemand aus seiner Hand erretten könne? Errette uns, Gott unsers Heils! und vergieb uns unsere Sünden um deines Namens willen. Nimm dem Feinde den Muth, vertreibe ihn, und wache über unser Land, über unsere Häuser und über unsere Wohnung. Laß doch bald den Frieden blühen, und wende die Gefahr, darin wir schweben. Herr! dir gebühret die Ehre, daß du Schwerdter zerbrichst, Spieße zerschlägst und Wagen mit Feuer verbrennest. Erhöre das Schreyen, o liebreicher Gott! derer, die jetzt in Gefahr stecken, und in des Feindes Händen sind, und manche Schmach und Unbarmherzigkeit erdulden und ausstehen. Erbarme dich der Armen, der Wittwen, der alten und betagten Leute, Kinder und Unmündigen, welche nicht entfliehen können. Mache des schädlichen Krieges ein baldiges Ende, und erhöre unser Gebet um deiner Güte und Barmherzigkeit willen. O

großer Gott voll' Treu'! weil vor dir niemand gilt, als dein Sohn Jesus Christ, der deinen Zorn gestillt, so sieh doch an die Wunden sein, die große Angst und bittre Pein, um dessen willen schone, und nicht nach Werken lohne. Amen.

Gesang.

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

Was für Jammer, was für Schrecken, bringet nicht die Kriegesnoth? welch' uns jetzt, erzürnter Gott! soll vom Sündenschlaf aufwecken! Angst und Noth vermehren sich, großer Gott! erbarme dich.

2. Ach! das Schwerdt ist scharf gewetzet, welches uns erwürgen soll, ja der Feind ist Zornes voll, der sich schon das Ziel gesetzet, wie durch seine große Macht, alles werde umgebracht.

3. Städt und Länder stehn verstöret, es vergiesset Menschenblut, diese scharfe Kriegesfluth, man erstaunet, wenn man höret, wie die Unbarmherzigkeit, denen Alt und Jungen dräut.

4. Alles stehet voller Jammer, alles zittert, alles weicht, wer nur fliehen kann, der fleucht, sogar die verborgne Kammer, Thäler, Wälder, Wüstenen, ist von Feindesfurcht nicht frey.

5. Höre, wie die Armen weinen, wenn man ihnen alles nimmt, und zur Knechtschaft sie bestimmt, wenn die Feuerflammen scheinen, man verheert, zerreißt, verbrennt, daß man kaum den Ort mehr kennt.

6. O! der schrecklichen Gerichte, welche jetzt dein Zorn ausübt, gegen die, so dich betrübt! alles macht der Feind zu nichte, wann du nicht o Gott! aufwachst, und zur Hülfe dich aufmachst.

7. Ach! wir fallen dir zu Fuße, rett' uns doch aus dieser Noth, mächtiger Herr Zebaoth! ach! wir thun von Herzen Buße, schone lieber Vater! schon', sieh uns an in deinem Sohn.

8. Dessen Blut sieh an in Gnaden, tilg' damit die Missethat, welche dich erzürnet hat. Laß den Feind uns nicht mehr schaden, gieb ihm nimmermehr den Sieg, großer Gott in diesem Krieg.

9. Ach! zerbrich des Feindes Waffen, und nimm ihm den stolzen Muth, räche das vergoßne Blut, nimm weg die verdiente Strafen, baue, was da liegt verheert, richt' auf, was ist umgekehrt.

10. Laß den Feind bald von uns ziehen, schleuß des Jammers Pforte zu, schenk' uns nach der Trübsal Ruh'. Laß den edlen Frieden blühen, bringe das verwüste Land, wiederum in guten Stand.

11. So soll, Herr! dein Lob erklingen, es soll sagen jedermann: sehet! das hat Gott gethan; und wir wollen fröhlich singen: Lobet Gottes Güt' und Gnad', der dem Krieg gesteuert hat.

12. Ja wir wollen hinfort leben, in der wahren Frömmigkeit, und dir jetzt und alle Zeit, unser Herz zum Opfer geben; also soll nach bittrem Schreyn, unser Herz voll Rühmens seyn.

Der gläubige Christ lobet und danket Gott nach erlangtem Frieden.

Aufmunterung.

Psalm 46, 9-12.

Kommet her, und schauet an die Werke des Herrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet. Der den Kriegen steuert in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt, Wagen mit Feuer verbrennet. Seyd stille und erkennet, daß ich Gott bin, ich will Ehre einlegen unter den Heiden, ich will Ehre einlegen auf Erden. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacobs ist unser Schutz. Sela.

Keine fröhlichere Bothschaft kann nach einem blutigen und beschwerlichen Kriege erklingen, als diese: es ist Friede! Da kommen die Geflüchteten wieder in ihre Häuser, die Verjagten haben Hoffnung, wieder zu dem

Ihrigen zu kommen, das Land selbst erholet sich und grünet vor Freuden, weil es von des Feindes Fuß nicht mehr zertreten wird. Ein gläubiger Christ erkennet, daß diese Gabe von oben herab komme, darum stimmet sein Herz und Mund zusammen. Er lobet Gott 1. daß er dem Verstören, Rauben, Plündern, Würgen, Sengen, Brennen ein Ende gemacht, und daß die Einwohner des Landes von des Feindes Furcht und Gewalt befreyet sind. Er danket Gott, 2. daß er bey diesem gefährlichen Kriege ihn und das Seinige beschützet, und nicht zum Raube in die Hände der Feinde gegeben hat. Er erkennet 3. wie der edle Friede sey wie eine Sonne, die alles aufrichtet, wie ein Thau, der alles erquicket. Er bittet Gott 4. er wolle den Frieden lassen dauerhaft werden, und allen Friedensstörern selbst wehren. Er wendet 5. die Friedenszeit an, nicht zur Ueppigkeit und Wollust, sondern dazu, in seinem Christenthum zuzunehmen, und seinem Gott ungestört und ungehindert zu dienen.

Gebet.

Herr! Herr! gnädig, barmherzig und von großer Güte, du hast aus gerechtem Gerichte bisher den Frieden von unserm Lande weggenommen, weil wir die guten Tage und den Frieden mißbraucht haben, weshalb ein blutiger Krieg entstanden; du hast die Feinde uns zur Strafe gerufen, die mußten das Schwerdt ausziehen, würgen, das Land verheeren, und uns mit lauter Furcht und Schrecken erfüllen. Ob wir nun wohl verdienet, daß dieser Krieg uns gar verderbet hätte, so hast du doch mitten im Zorn an Gnade gedacht, du hast den Königen und kriegenden Theilen Gedanken des Friedens gegeben dafür wir dir herzlich und mit Freuden danken. Die Könige der Heerschaaren sind eins worden, das Schwerdt muß auf deinen Befehl wiederum in die Scheide fahren, die Geflüchteten kommen wieder, und wir können aus unsern Thoren wiederum ruhig und ohne Gefahr aus- und eingehen. Preise Jerusalem den Herrn, lobe Zion deinen Gott; denn er macht fest die Riegel deiner Thore, und

segnet deine Kinder drinnen, er schaffet deinen Grenzen Friede. Welch ein herrliches Kleinod ist der Friede, dessen sich das ganze Land erfreuet! Du erneuerst uns heute die gnädige Verheissung: ihr sollt sicher in eurem Lande wohnen, ich will Friede geben eurem Lande, daß ihr schlafet, und niemand euch schrecke, und soll kein Schwerdt mehr durch euer Land gehen. Ach Herr! erhalte diesen Frieden beständig zu unsern Zeiten, erhebe über uns dein Antlitz, und gieb uns den Frieden, als ein herrliches Stück deines göttlichen Segens, den du auf dein Volk geleget hast. Laß unsern Frieden seyn, wie einen Wasserstrom, der nimmer abnimmt, sondern beständig bleibet und quillet, denn du allein hältst Friede, nach deiner gewissen Zusage. Laß Gerechtigkeit und Friede sich immer küssen, und Gerechtigkeit vom Himmel schauen. Gieb uns deinen heiligen Geist, daß wir den edlen Frieden nicht mißbrauchen zur Ueppigkeit, Völlerey und Sicherheit, sondern vielmehr uns erbauen, und in der Furcht des Herrn wandeln. Erquicke durch deinen Segen das verheerte Land, habe allezeit Gedanken des Friedens über uns. Laß uns am Ende unserer Tage in Friede fahren, und in die Häuser des Friedens gesammlet werden. Herr Gott! dich loben wir, für deine große Gnaden, daß du das ganze Land von Kriegeslast entladen, daß du uns blühen läßt, des goldnen Friedens Zier, drum jauchze alles Volk, Herr Gott! dich loben wir. Amen.

Gesang.

Mel. Nun lob mein Seele den Herrn, ꝛc.

Der Fried' ist nun geschlossen, Gott hat uns gnädiglich erhört, kein Blut wird mehr vergossen, kein Land und Stadt wird mehr verstört, das Schwerdt ist eingestecket, die Bogen losgemacht, kein Feind, der uns erschrecket, da uns der Friede lacht; darum soll heut vor allen, nach dieser Kriegesnoth, ein Freudenlied erschallen, dem Herr Herr Zebaoth.

2. O Friede! theure Gabe, o edles Kleinod, du, du bist

dadurch nun unsere Habe, von neuem unser worden ist, da Gott dich uns gegeben, so giebt er uns zugleich, Vergnügen, Segen, Leben, Ruh' in dem ganzen Reich; die streitenden Gemüther, zum Frieden sind geneigt, der treue Menschenhüter, hat uns die Gnad' erzeigt.

3. Die helle Friedenssonne, beleucht't die Länder weit und breit, sie bringet Heil und Wonne, darum ist jedermann erfreut, der Ackermann kehrt wieder, zu seinem Ackerbau, der Hirte spielet Lieder, auf seiner grünen Au', die Schäflein weiden stille, weil sie kein Feind mehr schreckt, und nun die Segensfülle, das ganze Land bedeckt.

4. Gleichwie der Krieg zersplittert, das alles, was er nur erreicht, daß Berg und Thal erzittert, und gleichsam von der Stelle weicht: der Friede pflegt zu heilen, das was da liegt verheert, und Samen auszutheilen, dem, was da ist zerstört, mit Lust sieht man nun bauen, die Häuser und das Feld, der Himmel scheint zu thauen, was unserm Geist gefällt.

5. Laß diesen Frieden dauern, o treuer Vater! lange Zeit, daß wir in unsern Mauern, nicht mehr erfahren Krieg und Streit; ach! habe stets Gedanken, des Friedens uns zu gut, und halte in den Schranken, der Fürsten Uebermuth, nimm wegen unsrer Sünden, uns nur den Frieden nicht, und laß uns Gnade finden, wann sonst dein Zorn anbricht.

6. Wir wollen nun vermeiden, da du uns diesen Frieden schenkst, was dich und uns kann scheiden, o Gott! und gnädig an uns denkst, dich wollen wir verehren, dich lieben und allein, das Herze zu dir kehren, und also dankbar seyn; wir wollen stets bekriegen, der Sünden Lasterheer, und alle Lust besiegen, zu unsers Gottes Ehr'.

7. Und da in diesen Tagen, der edle Friede also blüht, so laßt uns alle sagen, kommt, schaut des Allerhöchsten Güt', der hat dem Krieg gesteuert, seht! das ist Gottes That, den Frieden uns erneuert, o unverdiente Gnad'! laßt Freudenlieder klingen, dem Herrn Herrn Zebaoth, und laßt uns alle singen: Nun danket alle Gott.

Der gläubige Christ betet, wenn Gott mit Theurung und Hungersnoth das Land heimsuchet.

Aufmunterung.

Ezech. 4, 16.

Du Menschenkind, siehe, ich will den Vorrath des Brods zu Jerusalem wegnehmen, daß sie das Brod müssen essen nach dem Gewicht, und mit Kummer, und das Wasser, nach dem Maaß, mit Kummer trinken.

Werden zahme und wilde Thiere mit Hunger gezüchtiget, daß sie etwas lernen oder ihre wilde Art verlassen müssen, so pfleget Gott eben solchen Zaum und Gebiß den Menschen ins Maul zu legen, wenn sie nicht zu ihm wollen. Gott locket sie lange mit Wohlthaten, um sie damit zu sich zu ziehen; wann sie aber durch solche Güte sich nicht lassen zur Buße leiten, so schicket er Hunger ins Land, entweder durch Mißwachs oder durch Krieg, oder durch Theurung und Mangel, oder wenn er den Segen vom Brod wegnimmt, daß man isset und nicht satt wird. Diese Strafe kommt gemeiniglich: 1. wenn die Menschen das Wort Gottes gering achten, und nur auf Wohlleben bedacht sind, Esa. 5, 13. 2. Wenn man fromme Leute und die Knechte Gottes verfolget, Jerem. 11, 22. 3. die Stimme der falschen Propheten gern höret, Jerem. 14, 15. 16. 4. halsstarrig ist, Jerem. 24, 10. 5. ungehorsam bleibet. Ezech. 4, 16. Oder 6. wenn man Gewalt gegen Geringe verübet, 2 Sam. 21, 1. 2. Diese Hungersnoth bringet mit sich Armuth, Elend, Verschmachten, daß Eltern ihre Kinder und andere Dinge vor Hunger essen. 7. Wenn dazu noch der geistliche Hunger kommt, Amos 8, 11 so ist das Elend unaussprechlich.

Gebet.

Gerechter Gott! der du einem jeden giebst nach seinen Werken, und lässest Zorn, Trübsal und Angst kommen, über die da Böses thun: wir kommen allhier vor dein allerheiligstes Angesicht, und schämen uns, daß wir uns dermaßen an dir versündiget, daß du uns mit Hunger zum Gebet und Gehorsam zwingen mußt. O wie reichlich hast du uns in den vorigen Jahren gespeiset! wir haben Brod die Fülle gehabt, die Erde brachte uns die lieblichsten und schönsten Früchte. Diese Gaben hätten uns sollen als Liebesseil zu dir dem reichen Geber ziehen, und zur Buße locken. Aber wie schändlich sind diese Güter zur Völlerey, zum Wohlleben und Ueberfluß mißbrauchet worden, so, daß die Creatur selbsten über uns hat geseufzet, daß sie von den undankbaren Menschen mit undankbaren Herzen und Händen ist empfangen worden. Was ists dann Wunder, daß ein fruchtbar Land nichts trägt, um der Sünde willen derer, die darinnen wohnen? Du strafest uns mit Theurung, Mangel, Dürre, daß die Erde ihre Früchte kärglich giebt, daher die Theurung das Land drücket. Herr! höre das Schreyen der Armen, die ums Brod bitten, und nicht satt werden. Nimm doch zu Herzen das Winseln der Kinder, das Klagen der Eltern, den Jammer, der in der Stadt und auf dem Lande alle Häuser erfüllet. Es scheint, du habest den Segen von unserer Speise genommen, wir essen, und werden nicht satt, wir nehmen viel Speise zu uns, und verschmachten fast für Hunger, und das Vieh, die unvernünftige Creatur, rufet um Futter zu ihrem Schöpfer. Ach Herr! Herr! gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, erbarme dich über uns, kehre dich wieder mit deinem Segen zu uns, den du uns entzogen hast. Deine Brünnlein haben Wassers die Fülle, darum suche das Land heim, und wässere es; laß den Himmel die Erde erhören, und erhöre du uns selbst von deinem Heiligthum. Laß die Theurung aufhören, wende dich wieder in Gnaden zu uns, sättige die Hungrigen, erfreue die Armen, segne unser weniges Brod, so wir nach dem Gewicht und mit

Kummer täglich zu uns nehmen. Nun erkennen wir, daß wir nicht allein vom Brod leben können, sondern am meisten von dem Segenswort, das aus deinem Munde gehet, und dadurch du Kraft in unsere Speise legest. Laß das Feld bald mit Früchten wieder erfüllet werden, vermehre das wenige Mehl, wie das der Wittwe zu Sarepta, laß den geringen Vorrath genug seyn zur Erhaltung vieler. Laß indessen dein Wort unsere Speise allewege seyn, uns damit zu nähren, denn das ist unsers Herzens Trost, unser Honig und Honigseim, wir wollen dich für diese Gnade rühmen und preisen unser Lebenlang. Ach Herr! sieh an die große Noth, entzieh' uns nicht das liebe Brod, schütt' deinen Segen aus; du bist ja unsre Zuversicht, drum bitten wir, verstoß uns nicht! Amen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Mit den scharfen Theurungsruthen, machst du, o erzürnter Gott! unser hartes Herze bluten. Ach! die bittre Hungersnoth, drohet uns den Untergang, sie macht unsrer Seele bang, Jammer hat uns ganz umgeben, da wir solche Noth erleben.

2. Es ist fast nicht auszusprechen, wie der Mangel alles drückt, es möcht dem sein Herze brechen, der die Thränenfluth erblickt, welche diese Noth auspreßt, darin Gott uns sinken läßt; schau, Erbarmer! auf die Armen, Vater! denk an dein Erbarmen.

3. Mangel drücket Groß und Kleine, unser Vorrath ist dahin, Mangel schwächt uns Mark und Beine, Mangel quält uns immerhin, Mangel! ruft der Arme aus: Mangel ist ins Reichen Haus, Mangel hat uns aufgerieben, daß uns nichts ist übrig blieben.

4. Ach! das machen uns're Sünden, diese steigen Himmelan, daß man keine Hülf' kann finden, die dem Mangel steuren kann; Frechheit und Halsstarrigkeit bringt uns dieses Herzeleid. Ungehorsam und Wohlleben, müssen diesen Lohn uns geben.

5. Schaue, wie die Kinder jammern, ach! wir sind ja noch nicht satt, auf dem Feld und in den Kammern, liegen viel vor Hunger matt, dort sieht man viel' Arme steh'n, die um Brod und Hülfe fleh'n, ja man hört das Vieh auch brüllen, das will seinen Hunger stillen.

6. Herr! du hast hinweggenommen, deinen Segen von dem Brod, und ach! daher ist gekommen, diese Theurung, diese Noth, unsere Speise sättigt nicht, welch ein schreckliches Gericht; Hunger bleibt auch in dem Essen, und der Speis ist bald vergessen.

7. Herr! wir fallen vor dir nieder, rette uns aus dieser Last, gieb uns deinen Segen wieder, den du uns genommen hast, laß die Aecker wieder blühn, nach dem Säen und Bemühn, laß sie reiche Früchte bringen, laß den Segen zu uns dringen.

8. Speis' uns nur mit deinem Worte, wenn es uns an Brod gebricht, wenn wir klopfen an die Pforte, Vater! so verstoß uns nicht; dieses wahre Lebensbrod, stärke uns in dieser Noth, auf den fetten Seelenweiden, ist leicht leiblich Hunger leiden.

9. Laß uns wieder Gnade finden, laß durch deine Segensfluth, diese Theurungsnoth verschwinden, so wird alles wieder gut; dann soll unser Herz und Mund, alle Tag und alle Stund, sprechen: Gott hat Brod und Leben, uns aus Gnaden wieder geben.

Der gläubige Christ betet in Pestzeiten.

Aufmunterung.

5 B. Mos. 28, 15. 21. 22.

Wenn du der Stimme des Herrn deines Gottes nicht gehorchen wirst, so werden alle diese Flüche über dich kommen. Der Herr wird dir die Sterbedrüse anhängen, bis er dich vertilge, der Herr wird dich schlagen mit Geschwulst, Fieber, Hitze, Brunst, Dürre, giftiger Luft, und Gelbsucht, und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe.

Wenn über die, welche Böses thun, Zorn, Trübsal und Angst soll kommen, Röm. 2, 8. 9. so gehören zu solcher Angst allerdings ansteckende Krankheiten und die Pest. Diese Plage kommt mehrentheils: 1. Wenn die Menschen dem Worte der Warnung und Vermahnung keinen Glauben beymessen, 4 B. Mos. 14, 12. 2. Wenn man Gott nur äusserlich und nicht von Herzen dienet, Jer. 14, 12. 3. Gott gar durch Ungehorsam aus den Augen setzet, Jer. 24, 10. c. 27, 9. 4. Die Diener Gottes verachtet, Jer. 29, 17. 5. Wenn das Volk frech und unbändig wird, Ezech. 14, 19. 6. Wenn Hurerey und Mord im Schwange gehet, Ezech. 33, 26. 27. 7. Wann keine Bußvermahnungen mehr angenommen werden. Amos 4, 10. 8. Um Ehebruchs willen, 4 B. Mos. 25, 9. 9. Um Gotteslästerung willen, 2 B. der Könige 19, 35. 10. Um Hochmuths willen, 2 Sam. 24, 15. auch um anderer Sünden willen. Wo nun diese Strafe einreisset, da ist nothwendig, daß man Buße thue, weil doch der Herr sich nach seiner Barmherzigkeit erbitten läßt, derhalben auch David unter den drey Plagen lieber diese erwählete.

Gebet.

Starker und allmächtiger Gott, groß ist dein Zorn gegen die muthwilligen Sünder, welche sich durch deine

Wohlthaten nicht lassen zur Buße leiten; du handelst eine Zeitlang mit den Menschenkindern als wie ein liebreicher Vater, der die Ungehorsamen mit vielem Verschonen zu sich locket, nachmals aber, wenn sie deine Gnade auf Muthwillen ziehen, so beweisest du dich als ein strenger Richter. Dieses erfahren wir jetzt auch gerechter Gott! wir hören, daß an vielen Orten sich eine ansteckende Seuche hervor thue, welche viele tausend Menschen dahin raffet, so, daß fast in jedem Hause Todte sind, und sich nicht Hände genug finden, sie zu begraben. Das macht dein Zorn, daß sie so verderben, und dein Grimm, daß sie so plötzlich dahin müssen. Haben wir nicht hohe Ursache zu befürchten, du werdest das um sich reissende Uebel auch in unsere Gränzen und in unsere Stadt schicken?. Wir dürfen, o eifriger Gott! gar nicht meynen, daß jene allein Sünder vor andern sind, welche du diese scharfe Ruthe lässest empfinden, wir müssen vielmehr bekennen, daß wir werth sind, alle also umzukommen, wie jene. Es findet sich bey uns Sicherheit, Verachtung deines heiligen Worts, Halsstarrigkeit, Ueppigkeit, Hurerey, Ungerechtigkeit, Wollust, Stolz, ja es ist fast keine Furcht Gottes im Lande; die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen sind wenige unter den Menschen. Willst du nun Sünde zurechnen, Herr, wer wird vor dir bestehen? Ach Herr, Herr! wir halten dir vor dein Wort: ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suchen wir auch Herr! dein Antlitz; du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, darum schuldigen wir uns, und thun Buße im Staub und in der Asche. Sieh nicht an unsre Sünde groß, sprich uns derselben aus Gnaden los, steh' uns in unserm Elend bey, und mach' uns aller Strafen frey. Wir haben gesündiget mit unsern Vätern, wir haben nicht recht gehandelt und sind gottlos gewesen. Befiehl doch dem Würgengel, der das Rachschwerdt führet, daß er ablasse, unb sage: es sey genug. Laß uns leben, so wollen wir deinen Namen rühmen. Sind wir keiner Gnade werth, so sind wir ihrer doch bedürftig; sind wir alle Kinder des Todes, so hast du doch den Bußfertigen

verheissen, du wollest Gnade für Recht ergehen lassen. O! so schenke uns deine Gnade und das Leben, um Jesu unsers einigen Mittlers und Fürsprechers willen; erbarme dich, erbarme dich, Gott unser Erbarmer, über uns, sey uns gnädig, verschone unser, lieber Herr, sey uns gnädig, hilf uns, lieber Herr Gott. Erbarme dich der Armen und Elenden, welche durch die heftige Seuche sind angegriffen, und die Hunger und Kummer leiden müssen, aller Pflege beraubet, und von allen Menschen verlassen sind; stehe ihnen mit Trost bey, und dein Geist gebe Zeugniß ihrem Geist, daß sie Kinder Gottes sind, ob sie gleich an dieser Plage sterben mußten. Ach Herr! erhöre unser Gebet, schütze unser Vaterland, so wollen wir sagen, der Herr hat Großes an uns gethan; ja du kannst erretten, alle, die zu dir treten. Ach Herr Gott! durch die Treue dein, mit Trost und Rettung uns erschein', beweis' an uns dein' große Gnad', und straf uns nicht auf frischer That; wohn' uns mit deiner Güte bey, dein Zorn und Grimm fern von uns sey. Amen.

Gesang.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Was große Angst und Herzeleid, läßt uns Gott jetzt erleben, da wir in dieser Jammerszeit, in Todesnöthen schweben, und fast, o schreckliches Gericht, vor des Würgengels Angesicht, erzittern und erbeben.

2. In mancher Stadt, in manchem Land, hört man von lauter Leichen, kaum liegt der eine in dem Sand, muß dieser auch erbleichen, die Todten liegen überall, von Alten, Jungen, ihre Zahl ist fast nicht zu erreichen.

3. Dort stirbt ein Armer und verschmacht, das Haus ist schon beschrien, ein jeder ist darauf bedacht, der Seuch' sich zu entziehen; ein andrer stirbt aus Hungersnoth, ohn' alle Pfleg', und kann dem Tod, ohnmöglich mehr entfliehen.

4. Gerechter Gott! dieß läßest du uns hören, und fast sehen, und sprichst dabey: kommt, sehet zu! so soll es euch

euch sehen, wenn ihr von eurer Missethat, die mich zum Zorn gereitzet hat, nicht werdet bald abstehen.

5. Ach ja! die große Sicherheit, kann niemand fast beschreiben, man weiß von keiner Frömmigkeit, ein jeder läßt sich treiben, von Lügen, Trügen, Schwelgerey, Verachtung Gottes, Heucheley, und also will man bleiben.

6. Willst du nach unserm Sündenmaaß, die scharfe Ruthe binden, und unsre Bosheit, Neid und Haß, sammt andern schwern Sünden, bestrafen mit der Seuch' und Pest, davon du uns viel hören läßt, ach! wer wird Gnade finden?

7. O Gott! wir fallen dir zu Fuß, ach Vater! schone, schone, wir thun mit Thränen herzlich Buß! vor deinem Gnadenthrone, gedenke nicht, was wir gethan, und sieh uns doch in Gnaden an, in Christo deinem Sohne.

8. In Jesu Wunden wollen wir, im Glauben uns einhüllen, wir bringen hier sein Blut vor dir, um deines Blutes willen, wirst du uns Armen gnädig seyn, dieß heiße Blut kann doch allein, des Zornes Futhen stillen.

9. Verleih' uns doch gesunde Luft, und schenk' uns noch das Leben, vertreib der gift'gen Pesten Duft; wirst du uns dieses geben, so sollen Herz, Geist und der Mund, dir Lob und Ruhm zu aller Stund', mit tausend Dank erheben.

Der gläubige Christ betet, wenn eine Feuersbrunst ausgebrochen ist.

Aufmunterung.

Amos 7, 4. 5. 6.

Siehe, der Herr, Herr! rief dem Feuer, damit zu strafen, das sollte eine große Tiefe verzehren, und fraß schon einen Theil dahin; da sprach ich: Ach Herr, Herr! laß ab! wer will Jacob wieder aufhelfen? denn er ist ja geringe. Da reuete den Herrn das auch, und der Herr Herr sprach: Es soll auch nicht geschehen.

Aus dieser Schriftstelle ersehen und lernen wir besonders dreyerley. Zuerst dieses: daß Gott immer sein Werk

dabey habe, wenn er Unglücksfälle über die Menschen kommen und vornemlich eine Feuersbrunst ausbrechen läs=set. Deswegen sagt der Prophet: Der Herr Herr rief dem Feuer. Gott rufet dem Feuer und sendet es den Menschen unmittelbar, wenn er seine Blitze auslässet, daß sie Wälder und Häuser anzünden. Mittelbar aber rufet er dem Feuer, wenn er es zulässet, daß es entweder Böse=wichter anlegen, oder daß es aus Unvorsichtigkeit und Nachläßigkeit der Menschen entstehet. Wenn daher ein Christ höret, daß Feuer ausgegangen sey, an dem Orte, an welchem er wohnet, so denket er: das ist kein blinder Zufall, sondern das hat Gott gethan, denn ist auch ein Un=glück in der Stadt, das der Herr nicht thue? Er erinnert sich, daß er auch unter der gewaltigen Hand Gottes stehe, die ihn bey dieser Gelegenheit ebenfalls heimsuchen könne. Er beuget sich vor Gott und flehet ihn um Schutz und Bey=stand an. Er empfiehlt sich kindlich seiner Gnade, in der festen Zuversicht, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge müssen zum Besten dienen. Wir erkennen aus der ange=zogenen Schriftstelle weiter: daß Gott das Feuer öfters zur Züchtigung und Bestrafung der Menschen brauche. Denn der Prophet sagt: Er rief dem Feuer, damit zu strafen, das sollte eine große Tiefe verzehren, und fraß schon einen Theil dahin. Gott strafet die Sünden der Menschen. Und die muß er bestrafen, sowohl wegen seiner Heiligkeit, nach welcher er denselben gram und feind ist, als auch wegen seiner Gerechtigkeit, nach welcher er die Drohungen erfüllen muß, mit welchen er die Ungehorsa=men und Boshaften heimzusuchen und zu züchtigen in sei=nem heiligen Worte erkläret. Es strafet auch Gott die Menschen wirklich wegen ihrer Sünden manchmal mit be=sondern, manchmal mit allgemeinen Plagen. Mit beson=dern Plagen thut er es, wenn er sie mit Kreutz und Krank=heit beleget, wenn er ihnen seinen Segen entziehet, wenn er sie mancherley Elend empfinden lässet. Da müssen sie inne werden, und erfahren, was das heiße, den Herrn ver=lassen, und sich nicht fürchten vor seinem Gott. Wenn aber dieses nichts fruchten will, so sendet auch Gott zuwei=

len allgemeine Plagen, durch welche er seinen Zorn über die Sünder äussert. Dazu brauchet er denn auch manchmal das Feuer, und lässet durch dasselbe aller Orten Schrecken ausbreiten und öfters große Verwüstungen anrichten. Vornemlich bestrafet Gott auf solche Art theils die Entheiligung des Sabbaths, wenn man denselben nicht zu seinem Dienst, sondern zur Arbeit und zu sündlichen Ergötzlichkeiten anwendet, wie solches Jeremias Cap. 17, 27. ausdrücklich bezeuget; theils den Undank für die von ihm empfangenen großen und unzähligen Wohlthaten, wie wir davon ein deutliches Beyspiel 4 Buch Mose 11, 1. aufgezeichnet finden; theils aber die beharrliche Unbußfertigkeit, wie wir aus demjenigen ersehen, was nach 1 Buch Mose 19. mit den Städten Sodom und Gomorra geschehen ist. Ein Christ muß sich deßwegen vor diesen Sünden mit besonderm Fleiß hüten, damit er nicht durch dieselben den Feuereifer Gottes über sich und über seine Brüder errege. Und wenn er von einem entstandenen Feuer höret, so muß er es als ein wohlverdientes göttliches Strafgericht betrachten. Er muß an seine Sünden denken und Gott in die Zuchtruthe fallen, damit sie nicht auch ihn treffe. Er muß sich durch das Feuer zur Buße, zur Besserung, zu Angelobung und Leistung eines neuen Gehorsams erwecken lassen. Endlich ersehen wir aus der oben bemerkten Schriftstelle: daß Gott durch ein ernstliches und eifriges Gebet könne bewogen werden, seinen Zorn fahren zu lassen und ihn wieder in Gnade zu verwandeln. Denn der Prophet sagt: Da sprach ich: Ach Herr, Herr! laß ab! wer will Jacob wieder aufhelfen, denn er ist ja geringe; da reuete den Herrn das auch, und der Herr Herr sprach: Es soll auch nicht geschehen. So wurde also Gott durch die demüthige Fürbitte des Propheten für sein Volk gegen dasselbe wieder geneigt, daß er die Gedanken des Zorns in Gedanken des Friedens verwandelte, daß er sich seiner erbarmete, daß er aufhörte, es mit Feuer zu strafen. Und so vermag das Gebet des Gerechten noch immer sehr viel, wenn es ernstlich ist. Zu demselben muß daher auch ein gläubiger Christ bey entstandener Feuersnoth hauptsächlich seine Zu-

flucht nehmen. Er muß sich und das Seine der Aufsicht und Beschützung Gottes empfehlen. Er muß treulich für die bitten, welche das Unglück entweder trifft, oder welchen es doch nahe ist. Er muß gläubig, brünstig, anhaltend seufzen: Ach Herr! laß ab zu zürnen und zu strafen, denn wer kann uns sonst aufhelfen. Dann wird er auch gewiß Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, auf die Zeit, da ihm Hülfe Noth ist.

Gebet.

Herr, Herr! du bist ein unendlich gütiger und freundlicher, aber auch erschrecklicher Gott, wenn du zürnest und den Menschen deine Ungnade, in deinen Gerichten, zu erkennen giebst. Jetzt erblicke ich nicht dein freundliches Angesicht, das ich so oft und vielfältig sonst gesehen habe. Jetzt sehe ich, daß du zürnest, und wer kann vor deinem Zorn bestehen und gegen deinen Grimm sich schützen. Von allen Seiten her höre ich jetzt Lärmen, Schreyen, Jammern und Wehklagen. Mein Herz bebet. Meine Kraft hat mich verlassen. Meine Seele ist sehr erschrocken. Es ist ein Feuer ausgegangen, welches ohne deinen Willen und ohne deine Zulassung nicht hätte geschehen konnen. Ich weiß zwar noch nicht die eigentliche Ursache, welche diesen plötzlichen Brand veranlasset hat. Aber das weiß ich doch gewiß, daß daran vornemlich Schuld sind meine und meiner Mitbrüder Missethaten und Sünden. Die sind vor dich gekommen; die haben deinen gerechten Zorn erreget; die haben deiner Langmuth, mit welcher du uns so lange getragen hast, Grenzen gesetzet, daß du uns einmal strafen und zeigen mußt, du seyest nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefalle, wer bös seye und bös bleibe, der bleibe nicht vor dir. Ach ja Herr, Herr! wir sind Sünder, große Sünder, die deinen Zorn verdienet haben. Wir verhehlen unsere Missethaten nicht. Wir bekennen es, wir haben gesündiget im Himmel und vor dir, und sind nicht werth, daß wir deine Kinder heißen. Wir sehen nun deinen Feuereifer vor uns und erkennen, daß du uns alle in wenigen Augenblicken aufreiben und verderben könnest. Aber ach, ach

Herr! thue doch solches nicht. Laß ab von deiner Ungnade. Gedenke mitten in deinem Zorn an deine große Barmherzigkeit, welche du verheissen hast, denen, die dein Angesicht suchen. Gedenke doch nicht allein an unsere Sünden sondern auch, und noch vielmehr, an das theure und vollgültige Versöhnopfer deines Sohnes, unsers Heilandes Jesu Christi. Um seinetwillen schone und nicht nach Werken lohne. Lösche ab in dem Lamme, deines Grimmes Flamme. Gott Vater, denk' an Christi Tod, sieh an sein' heil'ge Wunden roth, die sind ja für die ganze Welt, die Zahlung und das Lösegeld, deß trösten wir uns allezeit, und hoffen auf Barmherzigkeit. Nun darauf hoffe auch ich besonders in der gegenwärtigen Noth und Gefahr und wende mich deswegen zu dir als meinem einigen Beystand und Erretter. Ich empfehle zuförderst mich, die Meinigen, mein Haus, meine Güter und alles, was ich als Gaben von deiner Hand besitze, deiner gnädigen Fürsorge und Obhut. Wehre den Flammen, daß sie nicht zu weit greifen; laß' sie verlöschen, ehe sie zu meiner Hütte sich nahen können. Stärke mich im Glauben, im Vertrauen und im Hoffen auf deine Güte, daß ich nicht möge kleinmüthig werden, wenn auch die Gefahr näher kommen sollte. Gieb mir Weisheit und Verstand, mich alsdann so zu betragen, wie es zu deiner Ehre und zu meinem Besten gereichet. Laß alles am Ende glücklich vorüber gehen. So will ich deinen Namen loben und ohne Aufhören rühmen, was du auch diesesmal großes an mir gethan hast. Erbarme dich auch derer, o du gnadenvoller Gott! welche jetzt sehen müssen, daß die Flammen ihre Häuser und Güter verwüsten und verzehren. Erfülle ihr Herz mit Muth und Trost, daß sie auf dich hoffen. Sey du ihr starker Schild und ihr mächtiger Beystand in der großen Noth, welche sie getroffen hat, und errette sie gnädiglich. Nicht weniger nimm dich auch derer an, welche der Gefahr nahe sind. Gebiete den Flammen, daß sie zu wüthen aufhören und ihre Wohnung nicht angreifen. Sprich nur ein Wort, so wird es geschehen. Gedenke an deine theure Zusage, die du gethan hast, da du gesprochen: so du ins Feuer gehest, sollst du

nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn ich bin der Herr dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland. Gedenke daran und thue es nach deiner großen Barmherzigkeit. Segne dabey die guten Anstalten, welche zur Dämpfung des Feuers gemacht werden, und laß dieselben die erwünschtesten Wirkungen haben. Erfülle alle die, welche den Nothleidenden beyspringen, mit wahrer Liebe, mit zärtlichem Mitleiden und mit deiner Furcht, damit sie ihnen redlich beystehen und helfen. Und sollten sich Bösewichter einfinden, welche an das Rauben und Stehlen denken, so rühre ihr Herz kräftig, daß sie von ihrem bösen Vorsatz ablassen, und die Betrübten nicht noch mehr betrüben und beschädigen. Mache unserer Noth bald ein Ende. Laß wieder Ruhe und Stille in unsere Mauern kommen. Lösche die lodernden Flammen selbst aus und laß sie nicht wieder ausbrechen. Laß uns aber auch durch dieses dein über uns verhängtes Strafgericht gedemüthiget, gebessert und dahin gebracht werden, daß wir uns forthin fürchten vor deinem Zorn und nicht mehr vorsätzlich wider deine Gebote thun, sondern vielmehr unser Lebenlang vor dir wandlen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Erhöre dieß mein und aller anderer frommen Christen Gebet gnädig, und sende uns deine Hülfe, so wollen wir dich für diese und alle andere große Wohlthaten loben und preisen, hier zeitlich und dort ewiglich. Herr Gott Vater, erbarme dich über uns! Herr Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme dich über uns! Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über uns! sey uns gnädig, verschone uns lieber Herr Gott! sey uns gnädig, hilf uns lieber Herr Gott! Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Gerechter Gott! laß dich erbitten, in der entstandnen Feuersnoth, ach Jesu! tritt selbst in die Mitten, versöhn' durch deinen bittern Tod, des Höchsten Zorn, und unsre Sünd', so dieses Feuer angezünd't.

2. Wir haben diese schwere Plagen, ach, leider! längstens wohl verschuld't; du hast jedennoch uns getragen, mit Vatertreu und mit Geduld, und uns mit deiner starken Hand, errettet bisher aus dem Brand.

3. Ach! hätten wirs doch recht erkennet, wann du uns oft gewarnet hast, wenn anderswo dein Zorn gebrennet, mit Hunger, Pest und Kriegeslast, und hätten solche fremde Pein, uns lassen eine Warnung seyn.

4. Ach großer Gott! wir fallen nieder, mit Reu vor deinem Angesicht, und suchen deine Gnade wieder, ach! geh' nicht mit uns ins Gericht; laß uns die jetzt empfundne Noth, recht bessern, lieber Herr und Gott!

5. Gieb neue Herzen, neue Sinnen, verleih' uns deinen guten Geist, daß der in unserem Beginnen, uns immer deine Wege weißt; erhalt' uns stets in deiner Huld, und wenn wir fehlen, hab' Geduld.

6. Bewahr' uns ferner vor dem Schrecken, den du uns jetzt gesendet zu, gieb, daß uns dieser mög' erwecken, in dir zu suchen unsre Ruh', für Seel' und Leib' in deiner Zeit, durch wahre Buß' und Frömmigkeit.

Gebet derjenigen, welche durch das Feuer haben Schaden gelitten.

Aufmunterung.

Hiob 1, 21.

Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gelobet!

Vortreffliche Worte! in welche der fromme Hiob ist ausgebrochen, da ihm mancherley unangenehme Nachrichten hinterbracht wurden, von den Unglücksfällen, welche seine Kinder und seine irdischen Güter betroffen hatten. Unter solchen Nachrichten lautete auch eine also: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel und verbrannte Schaafe und Knaben, und verzehrete sie. Auch diese fürchterliche Bothschaft erschreckte ihn nicht, oder brachte ihn aus seiner

Fassung. Vortreffliches Beyspiel für Christen, welche durch Feuersnoth in gleiche Umstände versetzt werden, daß sie an ihren Gütern und an ihrem Vermögen Schaden leiden. Denn daß die Christen sich an dem Muster der Gottseligen und Frommen spiegeln und ihnen nachfolgen sollen, das lehret sie nicht nur Sirach, da er ihnen Cap. 11, 10. zurufet: Sehet an die Exempel der Alten, und merket sie; sondern auch Paulus, da er Röm. 15, 4. schreibet: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Wenn also Christen nach dem verborgenen und gerechten Rathschluß Gottes durch das Feuer so heimgesuchet werden, daß sie von dem Ihrigen vieles einbüßen und verlieren, so müssen sie sich fassen und sich beeifern, nach dem Beyspiel Hiobs ihr Verhalten einzurichten. Dieser fromme Mann nahm nicht nur alles gelassen von der Hand des Herrn an, sondern er überließ sich auch getrost seiner Führung und seinem Willen. Auf solche Weise müssen es wahre Christen auch machen, und deswegen folgende Pflichten beobachten. Ihre erste Pflicht ist: daß sie nicht glauben, als ob sie von Gott verlassen wären, sondern daß sie sich in kindlicher Demuth zu ihm nahen, und ihn um andern und neuen Segen anrufen. Ihre andere Pflicht ist: daß sie nicht kleinmüthig werden, wenn sie nun einen geringeren Vorrath als sonsten vor sich sehen, sondern alsdann fleißiger beten und arbeiten, und dabey gewiß glauben, daß ihnen Gott das Vorlorne reichlich wieder ersetzen könne. Ihre dritte Pflicht ist: daß sie fest auf Gott trauen, und sich versichert halten, daß er tausend Mittel in Händen habe, ihnen den erlittenen Schaden zu ersetzen, und daß er auch solches gewiß nach seiner großen Treue thun werde, wenn er nur bey ihnen seine liebevollen Absichten erreichet habe. Verhalten sich die durch den Brand beschädigten Christen auf diese Art, so werden sie ohnfehlbar auch inne werden und erfahren, daß es Gott ein leichtes seye, sie wieder zu segnen und reich zu machen, daß er ihre Dürftigkeit wieder werde wegnehmen, daß er so mit ihnen handeln werde, daß sie

zuletzt zu seinem Preiß mit gerührtem Herzen müssen sagen: Der Name des Herrn sey gelobet!

Gebet.

Herr, allmächtiger Gott! wie gar schrecklich ist es doch in deine Hände zu fallen, wie gar unerträglich ist dein Zorn, wenn du denselben über die Menschen auslässest. Das haben wir jetzt erfahren, da du uns nicht nur mit Feuer heimgesuchet, sondern auch durch die Flammen einen großen Theil dessen wieder genommen hast, was uns dein Segen vorher bescheret hatte. Wir gestehen es frey, daß wir solche Strafe mit unsern Sünden gar wohl verdienet haben. Wir bekennen dir unsere Sünden und verhehlen unsere Missethat nicht. Sind wir doch mit deinen Gaben nicht immer so treu umgegangen, wie wir billig gesollt. Sind wir doch manchmal ungerechte Haushalter gewesen. Sind wir dir doch vielleicht mehr als zehn tausend Pfund schuldig. Kein Wunder also, daß du uns in deinem gerechten Zorn gezüchtiget und also gestrafet hast. Ach! daß wir so sehr gesündiget, ach! daß wir deine göttliche Majestät so gröblich beleidiget haben! Wir fallen dir zu Fuß, und bitten demüthiglich um Gnade. Wir schuldigen uns und thun Buße im Staub und in der Asche. Wir suchen dein Angesicht, ach! laß uns doch um Jesu Christi willen Gnade vor demselben finden. Merke auf uns und erhöre uns, wie wir so kläglich weinen und zagen. Strafe uns nicht mehr in deinem Zorn, und züchtige uns nicht mehr in deinem Grimm. Sey uns vielmehr gnädig, denn wir sind schwach. Heile uns Herr! denn unsere Gebeine sind erschrocken. Sey uns gnädig nach deiner Güte, und tilge alle unsere Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Gehe nicht weiter ins Gericht mit deinen Knechten, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Bedenke, daß wir Staub und Asche sind. Thue ein Zeichen an uns, daß es uns wohlgehe. Tröste uns wieder, nachdem du uns so hart geschlagen, heile uns wieder, nachdem du uns so

schwer verwundet hast. Ersetze uns wieder durch deinen Segen, was uns die Flammen geraubet und in Asche verwandelt haben. Erwecke mitleidige und gute Herzen, welche uns liebreich beystehen und helfen. Segne unsern Beruf, unsere Arbeit und das Werk unserer Hände, ja das Werk unserer Hände wollest du fördern um deines Namens willen. Gutes und Barmherzigkeit laß uns folgen all unser Lebenlang und nimmermehr erfahren, daß du mit uns zürnest. Mache uns recht vorsichtig, daß wir Feuer und Licht niemals verwahrlosen, und dadurch weder uns, noch unsere Nachbarn in Schrecken und Schaden bringen. Vor allen Dingen aber mache uns recht fromm. Gieb, daß das erduldete Kreutz und Leiden uns möge zu dir führen, und bey dir erhalten bis an unser Ende. Schenke uns Kraft, alle Sünden zu meiden, und in einem neuen Leben vor dir zu wandeln. Laß uns den neuen Segen, den du uns schenkest, recht wohl anwenden und so gebrauchen, daß wir immer mit unserer Rechnung vor dir bestehen können. Leite uns durch deinen Geist allezeit auf ebener Bahn, und führe uns endlich aus Gnade in dein himmlisches Reich, das du von Anbeginn bereitet hast, denen, die dich lieben. Amen! es geschehe, Amen! Gott versiegle dieß in mir, auf daß ich in Jesu Namen, so den Glaubenskampf ausführ', er verleihe Kraft und Stärk', und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bet' und ringe, und also zum Himmel bringe. Amen.

Gesang.

Mel. Swing' dich auf zu deinem Gott.

Kreutz und Leiden führt zu Gott, deß will ich mich trösten, nach erlittner Feuersnoth, da die Angst am größten. Gott der meynt es dennoch gut, da er mich erhalten, darum hab' ich guten Muth, und laß ihn nur walten.

2. Drückt das Kreutz mich noch so sehr, Gott kann es bald wenden, ist die Last auch noch so schwer, kann er

Hülfe senden; seine Allmacht, seine Gnad', haben keine Schranken, dafür will ich früh und spat, ihm von Herzen danken.

3. In dem Elend kann ich wohl, meine Ohnmacht sehen, und wer mir da helfen soll, zu wem soll ich gehen? ich kann weder Hülf' noch Rath, bey mir selbsten finden, doch weiß ich, daß Gottes Gnad', mich kann leicht entbinden.

4. Ach mein Gott! ich ruf' zu dir; lindre meine Leiden, eile, komm' und schenke mir, nach der Trübsal Freuden, ich vertraue dir allein, laß nicht ab mit Flehen, bis du mir wirst gnädig seyn, und mir selbst beystehen.

5. Es soll keine Trübsal doch, mich von dir abscheiden, denn ich weiß, du lebest noch, und stehst mir zur Seiten; wenn mich alle Welt verläßt, will ich dir doch trauen, mein Glaub' hält sich an dich fest, bis ich dich werd' schauen.

Der gläubige Christ danket Gott, wenn die Feuersbrunst glücklich vorüber ist.

Aufmunterung.

Röm. 12, 13.

Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

Eine Ermahnung, welche den Christen die Theilnehmung an allem dem, was ihren Nebenmenschen begegnet, auf das ernstlichste empfiehlet. Eine Ermahnung, welcher sie zu aller Zeit eingedenk seyn, und welche sie alsdann besonders befolgen sollen, wenn sie sehen, daß ihre Brüder mit Feuer und andern Unglücksfällen heimgesucht werden, und dabey ihr Brod mit Thränen essen, und ihren Trank mit Weinen mischen. Bemerken sie dieses, so müssen sie mit ihnen weinen, und ihren Schmerz mit ihnen theilen, als einen Schmerz, den sie auch empfinden, da sie mit ihnen Glieder an einem Leibe sind. Sehen sie aber, daß ihre Nächsten sich erholen und nach überstandener Angst wieder fröhlich werden, so müssen sie mit ihnen sich verei-

nigen, und dem zu Ehren Freudenlieder anstimmen, der so herrlich geholfen und alles so wohl gemacht hat. Wahre Christen müssen zuvörderst bey entstandener und wieder gedämpfter Feuersbrunst ihre Theilnehmung an ihres Nächsten Schicksal dadurch beweisen, daß sie über das Unglück, das ihn betroffen, sich nicht freuen, daß sie ihm dasselbe nicht gönnen, daß sie nicht in ihrem Herzen sagen: da, da, das sehen wir gerne. Denn das zeiget von Bosheit, Schalkheit und Lieblosigkeit, welche Christen nicht geziemet. Vielmehr müssen sie bedenken, daß das Feuer eben sowohl bey ihnen als bey andern hätte ausgehen, daß es sie eben sowohl wie andere hätte beschädigen und arm machen können, und daher so daran Theil nehmen, als ob es ihnen selbst begegnet wäre, und aus wehmüthigem Herzen mit ihnen klagen und weinen. Wahre Christen müssen sich dabey weiter alles lieblosen Richtens enthalten, daß sie die durch den Brand Beschädigten nicht gleich für große Sünder erklären, daß sie sich nicht für frömmer und besser als jene halten, daß sie nicht das Unglück, das sie betroffen, für gerechte Strafen ihrer Bosheit ausschreyen, sondern dabey vielmehr ihre Hand auf den Mund legen und in der Stille sagen: Der Herr hats gethan und wer ist je sein Rathgeber gewesen. Wahre Christen, welche vom Feuer nichts erlitten haben, müssen gegen die Abgebrannten noch weit mehr ein wahres Mitleiden beweisen und äussern. Solches müssen sie so thun, daß sie ihnen alles wieder zurückgeben, was sie ihnen etwa in der Feuersgefahr hatten anvertrauet, und davon nicht das Geringste zurückhalten, denn das ist gestohlen und die Betrübten noch mehr betrübt, welches unverantwortlich ist. Solches müssen sie auch endlich noch so thun, daß sie, wenn jene eine Beysteuer von ihnen begehren, ihnen gerne, willig, reichlich und nach ihrem Vermögen geben, eben so, wie sie wünschen, daß es ihr Nächster in ähnlichen Fällen gegen sie thun möge. So weinen sie mit den Weinenden und nehmen Theil an ihrem Jammer und Elend. So müssen aber auch wahre Christen sich freuen mit den Fröhlichen. Wenn sie sehen, daß ihre beschädigten Brüder

sich ermuntern, ihr Herz zu Gott erheben und ihm danken, daß er doch in der Noth ihres Angesichts Hülfe und ihr Gott gewesen ist, so müssen sie sich mit ihnen im Geiste verbinden, mit ihnen Gott loben und preisen, und ihm von Herzen eben sowohl dafür Dank opfern, daß er ihren Brüdern wieder geholfen, als auch dafür, daß er sie beschützet, beschirmet und unbeschädigt gelassen hat. Thun wahre Christen dieses, so thun sie ihre Pflicht, und das bringet ihnen lauter Segen und Heil. Gott hat an ihnen einen gnädigen Wohlgefallen. Er nimmt sie in seinen Schutz. Er wird an sie in allen ferneren Nöthen denken, und sie aus denselben herausreissen. Er wird sie immerdar schmecken und sehen lassen, wie freundlich er sey.

Gebet.

So hast du denn nunmehr, o heiliger und gerechter Gott! dein Gericht an uns hinaus geführet, mit welchem du uns hast strafen, züchtigen und bessern wollen. Du hast uns zwar dabey ein Hartes erzeiget, aber du hast doch auch Großes an uns gethan, daß wir sagen müssen: Der Herr ist gerecht und seine Gerichte sind auch gerecht. Ich zittere noch, wenn ich an das Schreyen, an das Winseln, an das Heulen und Weinen denke, welches noch vor kurzem von allen Seiten her meine Ohren erfüllet hat. Ich kann mich noch nicht recht fassen, wenn ich mich erinnere, wie viele Eltern, wie viele Kinder, wie viele Unmündige und Säuglinge, wie viele Schwangere und Säugerinnen, wie viele Kranke und Sterbende in der größten Gefahr gewesen sind, von den Flammen verzehret zu werden, wie sie in solcher Noth zu dir geschrien haben, und wie viel Tausende hätten unglücklich werden können. Du hast zwar viele durch das Feuer um das Ihrige kommen und arm werden lassen, aber du hast doch auch mitten im Zorn noch an deine Gnade gedacht. Du hast dem Feuer geboten, stille zu stehen und nicht weiter um sich zu greifen. Du hast das Seufzen der Elenden erhöret und dein gnädiges Angesicht wieder zu uns gewendet, daß die wüthende Flamme nicht alles verzehret hat. Welch eine Gnade und Güte! dafür

sey hochgelobet und gepriesen. Besonders aber sey dir auch Lob und Dank gesagt für die vorzügliche Barmherzigkeit, welche du mir Armen bey dieser Gelegenheit erzeiget hast. Ich bin nicht besser als meine Brüder; ich habe gleiche Strafe verdienet. Aber du hast mich in Gnaden verschonet. Du hast mir unter der Noth Muth und Trost verliehen; du hast das Feuer von meiner Hütte abgehalten; du hast mich, die Meinigen, meine Güter und mein Vermögen ganz unversehrt gelassen. Ach! wie soll ich dich doch dafür genugsam loben. Tausendmal, tausendmal sey dir, großer König Dank dafür! O! daß ich tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund, ich stimmte damit um die Wette, aus allertiefstem Herzensgrund, ein Loblied nach dem andern an, von dem, was du an mir gethan. Da aber mein Vermögen viel zu schwach und gering ist, dir, o Gott! so zu danken, wie es die Größe deiner mir erwiesenen Güte und Huld erfordert, so nimm meinen Willen für dir That an, und laß dir mein armes Lallen in Gnaden wohlgefallen. Verleihe mir dabey Kraft und Stärke, daß ich dir mein ganzes folgendes Leben zum Dankopfer widmen und darbringen, daß ich die Sünde ernstlich meiden, daß ich der Heiligung eifrig nachjagen, daß ich dir unverrückt anhangen und treulich dienen möge bis an mein seliges Ende. So erbarme dich meiner um Jesu Christi willen und erhalte mich in deiner Gnade, daß ich dieselbe geniessen könne, hier zeitlich und dort ewiglich. Nimm dich aber auch besonders derer an, welche die gedämpfte Feuersbrunst betroffen hat. Richte du sie selbst auf mit deinem göttlichen Troste und laß sie deinen heiligen Willen erkennen. Gieb ihnen Geduld in ihrer Trübsal und laß sie in wahrer Gelassenheit nur an dir und deiner Gnade hangen. Ersetze ihnen den erlittenen Verlust mit deinem Segen und verleihe ihnen Gnade, daß sie deine väterliche Liebe, Güte und Treue an sich erkennen und dich dafür ohne Aufhören loben und preisen. Nun Herr, unser Gott! sey uns allen in Zukunft gnädig und barmherzig. Nimm uns in deinen Schutz und Schirm. Bewahre uns vor aller ferneren Feuersgefahr. Gedenke an uns allezeit

in Gnaden. Thue uns wohl nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Thue uns wohl bis an das Ende unserer Tage, so wollen wir dir opfern die Farren unserer Lippen, wie wir solches auch jetzt thun, da wir auf unsere Knie fallen und sagen: Herr Gott dich loben wir, daß du uns zwar gestrafet, jedoch in deinem Zorn, nicht gar hast weggeraffet; es hat die Vaterhand, uns deine Gnadenthür, jetzt wieder aufgethan: Herr Gott wir danken dir. Herr Gott wir danken dir, du Israelis Hüter, daß du uns väterlich, die Kirch', die Stadt, die Güter, bisher erhalten hast; gieb ferner Gnad' allhier, daß auch die Nachwelt sing': Herr Gott wir danken dir! Amen.

Gesang.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herrn.

Laßt uns den Herrn hoch preisen, und ihm den Dank erweisen, den er von uns begehret, da er der Noth gewehret.

2. Wie schreckten uns die Flammen! Wie liefen wir zusammen! Wie wallten unsre Herzen, vor Furcht, vor Angst, vor Schmerzen!

3. Das alles ist geendet, da du uns Gott! gesendet, dein' Hülf', die uns war nah', eh' man es sich versah'.

4. Dank, Dank sey deiner Güte! Erfüll' nun das Gemüthe, mit Freuden, nach dem Weinen, laß uns dein Licht stets scheinen.

5. Dein Licht in deinem Worte, laß doch an unsrem Orte, so leuchten, daß wir Blinden, den Weg zum Himmel finden.

6. Laß uns dein Licht umstrahlen, wenn Dunkelkeit, wenn Qualen, uns noch so heftig schrecken, und deinen Zorn entdecken.

7. Dann laß uns deutlich sehen, daß du uns wirst beystehen; dann laß uns auf dich trauen, bis wir dich ewig schauen.

8. Und dann laß uns ohn' Ende, wenn wir in deine

Hände, hier Leib und Seel' ergeben, in Freude bey dir leben.

Der gläubige Christ betet zu Gott bey anhaltender nasser Witterung.

Aufmunterung.

1 B. Mos. 6, 17.

Siehe, ich will eine Sündfluth mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel; alles was auf Erden ist, soll untergehen.

Auf diese Weise erklärte sich Gott ehedem gegen den frommen Noa, und entdeckte ihm damit ein schweres Strafgericht, welches er Willens seye, über die sündige Welt zu verhängen. Gott lehret ihn damit zuvörderst, daß die kommende Wasserfluth allein von ihm und von seiner Weisheit und Macht abhänge, indem er sagt: Ich will Wasser kommen lassen auf Erden. Er zeiget ihm damit weiter, daß er solches im Zorn, um der Sünden der Menschen willen thun wolle, indem er es ausdrücklich eine Sündfluth nennet. Er bemerket auch endlich noch, daß er solche zur Bestrafung, zum Verderben der Sünder senden und gebrauchen wolle, indem er spricht: zu verderben alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Odem ist unter dem Himmel, alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Dieses alles traf auch richtig ein. Es kam die Sündfluth; die Wasser wuchsen; alles Fleisch wurde verdorben; was einen lebendigen Odem hatte und nicht mit dem Noa in den Kasten gegangen war, das starb. Dieses überzeugt uns sowohl von der Wahrhaftigkeit Gottes, nach welcher er alle seine Zusagen, sowohl seine Verheissungen als auch seine Drohungen, auf das genaueste erfüllet, als auch von seiner Gerechtigkeit, nach welcher er die Sünden und Uebertretungen der Menschen zwar lange mit Geduld trägt und übersiehet, aber sie am Ende doch in seinem

Zorn heimsuchet und strafet, wenn sie nicht davon ablassen und rechtschaffene Buße thun. Und obgleich Gott verheissen hat, daß er die Welt nicht mehr mit einer allgemeinen Ueberschwemmung züchtigen und sie darin vertilgen wolle, ob er gleich dabey gewiß und ewig bleibet, so läßt doch Gott noch manchmal zur Demüthigung und Erweckung der sündigen Menschen Wasserfluthen, starke Wassergüsse, und eine anhaltende nasse Witterung kommen, daß der Regen anhält und nicht aufhören will vom Himmel herab zu fallen. Wenn nun wahre Christen dergleichen Vorfallenheiten wahrnehmen, so erinnern sie sich dabey zuerst, daß sie von Gott kommen, daß sie unter seiner weisen Regierung geschehen, und geben sich deswegen getrost in seine Hände, in der festen Zuversicht, daß er doch alles wohl machen werde. Wahre Christen bedenken weiter bey solchen Vorfallenheiten, daß Gott über ihre Sünden, über ihren Ungehorsam zürne. Deswegen kehren sie in sich und suchen ihr böses Wesen und Leben zu erkennen, zu bereuen, und in wahrer Buße bey ihm um Jesu Christi willen, Gnade und Vergebung zu erlangen. Wahre Christen erwägen auch noch endlich bey solchen Vorfallenheiten, daß sie gar leicht zu ihrem Verderben gereichen können. Sie sind dabey nicht gleichgültig, sondern überdenken mit Aufmerksamkeit, was Gott an ihnen thun könne. Und da sehen sie gar bald, wenn die nasse Witterung zu lange anhalten würde, wie gar leicht alsdann der Erdboden zu sehr erweichet, die Früchte des Feldes verfaulen, die Gewächse verderben, den Menschen und dem Vieh die Nahrung und das Futter entzogen, und dadurch Mangel, Theurung, Hunger, Krankheit und endlich eine allgemeine Noth erreget werden könne. Dieß treibet sie zu Gott, daß sie sich dem empfehlen, daß sie zu dem schreyen und rufen in ihrer Noth, daß sie den um die Abwendung des ihnen drohenden Strafgerichts anflehen, daß sie bey dem kindlich und gläubig die Errettung und Hülfe suchen, welche ihnen zu solcher Zeit besonders nöthig ist. Wenn sie dieses thun, so wird ihnen Gott wieder sein Herz zuwenden, und so gnädig werden, als er vorher zor-

nig gewesen. Er wird sich ihrer erbarmen und ihnen fruchtbare Zeiten schenken, daß ihre Herzen erfüllet werden mit Speise und Freude.

Gebet.

Großer und majestätischer Gott! der du den Himmel ausgebreitet, die Erde gegründet und alles erschaffen hast, was da lebet, webet und ist, wir sehen es mit unsern Augen, daß du alles regierest und alles schaffest, was du nur willst. Wie bald kannst du nicht die Gestalt der Erde verändern? Wie bald kannst du ihr nicht ihre Schönheit und Zierde nehmen? Wie bald kannst du uns nicht wieder das Gute und den Segen entziehen, den du uns vor kurzem gezeiget hattest? Das erfahren wir jetzt besonders, da du die Fenster des Himmels hast aufgethan und ohne Aufhören den Regen herab fallen lässest. Alles ist traurig und betrübt; alles erreget einen fürchterlichen Anblick; die Sonne entziehet uns ihren erwärmenden und erquickenden Schein; das Auge und Herz wird niedergeschlagen, da es nichts als schwere und trübe Wolken erblicket; das Erdreich ist mit Wasser bedecket; das Gras und die Früchte des Feldes kommen der Fäulniß nahe; die Flüsse schwellen und drohen mit Ueberschwemmung; die Wege werden unbrauchbar und hindern vielleicht Handel und Gewerbe; und wer weiß, was noch für Schaden und Verlust aus dieser Noth, die uns jetzt getroffen hat, entstehen kann. Ach Herr, Herr! siehe doch an diesen unsern Jammer und erbarme dich über uns gnädiglich. Du zeigest uns jetzt gar deutlich, daß du über uns zürnest. Und wir erkennen es auch gar wohl, daß wir mit unsern Sünden, mit unserm Ungehorsam, mit unsrer Untreue und Widerspenstigkeit diesen deinen Zorn erreget haben. Ja, ja, wir sind Sünder, große Sünder, und mangeln gänzlich des Ruhms, den wir vor dir haben sollen. Wir haben gesündiget, im Himmel und vor dir, und sind nicht werth, daß wir deine Kinder heissen. Wir habens verdienet, recht wohl verdienet, daß du uns deinen Segen entziehest und dafür deine Ungnade em-

pfinden lässest. Wir bekennen dir deswegen unsere Sünden und verhehlen unsere Missethaten nicht. Wir demüthigen uns vor dir in wahrer Buße und bitten dich um Erbarmung und Gnade. Ach! so erbarme dich denn wieder über uns, nachdem du uns so empfindlich geschlagen und betrübet hast. Gedenke an uns, und segne uns. Gedenke unserer im Besten. Gedenke, daß wir nur Staub und Asche sind. Gedenke an die vollkommene Versöhnung Jesu und laß um derselben auch nunmehr bey uns Gnade vor Recht ergehen. Du hast ja verheissen, so lange die Erde stehe, solle nicht aufhören Samen und Erndte, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht. Du hast ja zugesagt, du wollest sättigen alles, was da lebet auf Erden, mit Wohlgefallen. Du hast ja die theure Zusage gethan, daß du die Erde und ihre Bewohner nicht mehr mit Wasser vertilgen und ausrotten wollest. Ach! daran gedenke doch auch jetzt. Ach! das erfülle doch auch an uns, o du Gott voller Gnade und Wahrheit! thue die Fenster des Himmels zu und gebiete dem Regen, daß er aufhöre auf uns zu fallen. Heitere den trüben Himmel auf, und laß uns das schöne Sonnenlicht wieder leuchten. Trockne und erwärme damit die allzufeuchte Erde. Gieb dem Gras und allem Gewächse ein neues Leben. Bringe alles wieder hervor und zu seiner Zeitigung und Reife, damit wir zu seiner Zeit den nöthigen Vorrath an Korn, Most und Oel, und allem dem, was zu unserer Erhaltung nöthig ist, mit Freuden einsammeln können. Verleihe uns ferner ein fruchtbares und gedeihliches Wetter. Bewahre uns vor Hagel und Ungewitter. Schenke Frühregen und Spatregen zu seiner Zeit, und laß die liebe Sonne das Land immer wieder erquicken, wenn du es gewässert hast, daß so das Gras wachse für das Vieh und die Saat zum Nutzen der Menschen. Laß uns aber auch alsdann deine Gaben, die du uns so wunderbarlich erhalten und so gnädig bescheret hast, mit Danksagung empfangen und nimmermehr vergessen, was du Großes an uns gethan hast. Erweiche besonders auch noch unsere harten Herzen durch die uns

erzeigte Güte und Treue, daß wir uns redlich bessern, alle wissentliche Sünden meiden, der Frömmigkeit und Tugend nachjagen, und bis an unser Ende vor dir wandlen, wie es dir gefällig ist. Und dann nimm uns auch, nach bewiesener Treue, in Gnaden auf in dein ewiges himmlisches Reich. Da wollen wir dir weit vollkommener danken für alle uns erzeigte Wohlthaten, als wir hier in der Schwachheit thun konnten. Da wollen wir, wenn alles wird wohlklingen, dir ewig Lob und Dank singen. Heilig, heilig, heilig werde, Gott dein Name stets genannt, denn der Himmel und die Erde, machen deinen Ruhm bekannt, deine Güte, deine Macht, Weisheit, Majestät und Pracht, hat doch nirgend ihres gleichen, Gott! wer kann dein Lob erreichen? Amen.

Gesang.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele! ꝛc.

Soll der Himmel allzeit weinen? soll er stets bedecket stehn? soll uns keine Sonn' mehr scheinen? soll man sie nicht wieder sehn? Willst du denn erzürnter Gott! nicht ansehen unsre Noth? Siehe, durch des Regens Triefen, schwellen auf fast alle Tiefen.

2. Alles stehet überschwemmet, alles faulet auf dem Feld, nichts ist das den Regen hemmet, der da täglich häufig fällt; unsre Früchte zeit'gen nicht, weil es an der Wärm' gebricht, was sich nach der Sonne sehnet, steht mit Regenthau bethränet.

3. Alles trauert, was man siehet, ist mit Wasser angefüllt, da die Sonn' sich uns entziehet, ist der Himmel ganz verhüllt; ach! es ist uns angst und bang, ein Tag scheint uns Wochen lang, weil so viele Tag' vergehen, daß wir keine Sonne sehen.

4. Ach! der Himmel will uns lehren, wie wir gar verstocket sind, daß man sich nicht will bekehren, daß bey uns kein Statt mehr find't, wenn man rufet: thut doch Buß! geht und fallet Gott zu Fuß! drum will uns die Fluth ersäufen, wenn wir unsre Sünden häufen.

5. Ach! es will der Himmel weinen, weil niemand die Sünd' beweint; wer ist doch von Groß und Kleinen, der es jetzt mit Gott recht meynt? Wo ist Buße, Frömmigkeit, wahre Lebensheiligkeit? Drum kann, ob wir heftig schreyen, keine Hülf' uns angedeihen.

6. Ach Gott! thu dich doch erbarmen, halte doch den Regen ein; höre das Geschrey der Armen, gieb uns warmen Sonnenschein; sieh, wir kommen in der Zeit, unsre Sünden sind uns leid, und daß wir zu unsrem Schaden, solche Straf' auf uns geladen.

7. Schenk' uns doch die Sonne wieder, ach Gott! so soll unser Mund, singen Dank- und Freudenlieder; denk' doch an den Gnadenbund, den der Regenbogen weißt, und uns deine Gnad' verheißt; laß uns sehen aufgerichtet, was der Regen hat vernichtet.

8. Laß die Wärme doch erquicken, was die rauhe Regenluft, wollte auf dem Feld ersticken, durch den kalten nassen Duft; ach, du großer Gott! gebeut, daß da, wenn du willst noch heut, von dem blauen Himmelssaale, uns die liebe Sonn' bestrahle.

9. Wenn du dieß Gebet erhörest, und uns schenkst der Sonne Glanz; wenn du wiederum bescherest, was da schien verdorben ganz; wollen wir zu aller Zeit, preisen deine Gütigkeit, daß du Sonne, Licht und Leben, wiederum uns hast gegeben.

Der gläubige Christ betet zu Gott bey anhaltender Hitze und Dürre.

Aufmunterung.

Jac. 5, 17. 18.

Elias war ein Mensch gleichwie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden, drey Jahr und sechs Monden, und er betete abermal, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.

Die eigentliche Absicht, in welcher uns der geheiligte Apostel Jacobus dieses Beyspiel des Propheten Elias

vor Augen stellet, gieng keinesweges dahin, um uns zu lehren, als ob es blos in dem Willen und in der Macht dieses Propheten gestanden habe, dem Lande den Regen zu verschaffen und zu entziehen, sondern vielmehr dahin, um uns zu zeigen, daß ein gläubiges, rechtschaffenes und Gott wohlgefälliges Gebet, eine gar große Kraft habe und sehr vieles ausrichten könne, und damit seinen kurz vorher gethanen Ausspruch: des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist, noch mehr zu bestätigen und außer allem Zweifel zu setzen. Daraus erkennen wir denn folgende drey Wahrheiten. Die erste Wahrheit: Gott allein ist der Herr des Regens, oder derjenige, welcher die Macht hat, den Menschen den Regen entweder zu senden, oder aber auch vorzuenthalten, und in dessen Willen es allein stehet, den Himmel aufzuthun oder ihn verschlossen zu halten. Diese Macht kommt Gott nicht allein zu als dem Herrn der Natur, als dem Schöpfer, Erhalter und Versorger der Welt, der alles thun kann nach seinem Wohlgefallen und alles in seiner Hand hat, sondern sie wird ihm auch in seinem heiligen Worte vorzüglich und allein zugeeignet. Denn so sagt unter andern der Prophet Jeremias Cap. 14, 22.; es ist doch ja unter den Heiden-Götzen keiner, der Regen könnte geben, so kann der Himmel auch nicht regnen; du bist doch ja der Herr unser Gott, auf den wir hoffen, denn du kannst solches alles thun. Von dem kommt also die Befeuchtung und Austrocknung der Erde, die Nässe und die Dürre her. Zu dem wendete sich auch Elias vornemlich mit seinem Gebet. Dessen Hand, dessen Rath muß man daher allezeit erkennen und in Demuth verehren, wenn man siehet, was auf Erden geschiehet. Nicht der Natur, nicht dem Schicksal, darf es also der Christ zuschreiben, wenn der Regen kommt und wenn derselbe ausbleibet, sondern dem Herrn der Natur; die Mitwirkung und Regierung Gottes muß er dabey erkennen und sich derselben gänzlich unterwerfen. Die andere Wahrheit: Es ist eine große Gnade von Gott, wenn er den Regen zur rechten Zeit sendet, wenn er aber solches unterlässet, so ist es von ihm eine schwere

Strafe. In beyderley Rücksicht betete Elias zu Gott. Zuerst betete er, daß der Regen ausbliebe und das Volk wegen seinen Sünden bestrafet würde. Hernach aber betete er, daß Gott seine Strafe wegnehmen, seinen Zorn wieder in Gnade verwandeln und das ausgetrocknete Land wieder mit dem Regen erquicken wolle. Und in der That ist die Verleihung des Regens eine große Gnade von Gott. Das Erdreich wird dadurch erweichet und zur Hervorbringung seiner Frucht tüchtig gemacht. Der in der Erde liegende Same wird zum Aufgehen bereitet und zum Keimen gebracht. Felder und Wälder werden gestärket. Menschen und Thiere werden erquicket. Die ganze Natur wird belebet und in ihrer Pracht erhalten. Wer muß also nicht den Regen für eine rechte Gnadenwohlthat erkennen, welche Gott den Menschen erzeiget? Deswegen verheisset auch der Herr dieselbe vornemlich den Menschen alsdann, wenn sie würden in seinen Wegen wandeln, seine Gebote halten und darnach thun. Denn so sagt er ausdrücklich 5 B. Mos. 11, 13. 14. 15. werdet ihr meine Gebote hören, die ich euch heute gebiete, daß ihr den Herrn euren Gott liebet und ihm dienet von ganzem Herzen und von ganzer Seele, so will ich eurem Land Regen geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spatregen, daß du einsammlest dein Getreide, deinen Most und dein Oel, und will deinem Vieh Gras geben auf dem Felde, daß ihr esset und satt werdet. Gleichwie es aber auf diese Weise eine große Gnade von Gott ist, wenn er dem Lande den nöthigen Regen giebt, also ist es auch im Gegentheil eine große und schwere Strafe, wenn er denselben zurück hält und das Land mit Dürre, Trocknung und Hitze beleget. Diese Strafe lässet Gott über die Menschen kommen, wenn sie an ihm sündigen und nicht in seinen Geboten wandeln. So gerecht diese Strafe ist, so hart, so empfindlich ist sie auch. Denn wie jämmerlich und erbärmlich stehet es nicht allenthalben, wo der Regen fehlet, wo Hitze und Dürre drücket? Die Erde springt von einander und hat keine Kraft, ihre Gewächse zu liefern. Die Wiesen werden den Einöden gleich; die Bäume verwelken; die Früchte

fallen ab; das Vieh dürstet; der Mensch schmachtet; Theurung, Mangel, Krankheiten und Seuchen können leicht entstehen; das ganze Land ist mitten im Sommer gleichsam mit einem Todtenkleide angezogen. Trauriger Anblick! Empfindliche Strafe! Siehet man daher dieselbe vor sich, fühlet man sie, so muß man dabey nicht gleichgültig bleiben, sondern vielmehr in sich gehen, seine Versündigungen erkennen, und mit einem gedemüthigten und bußfertigen Herzen die Versöhnung derselben in Christo Jesu bey Gott suchen und ihn mit zerknirschtem Geist um die Linderung und Abwendung seiner gerechten Strafen anrufen. Die dritte Wahrheit: Ein rechtschaffenes und Gott wohlgefälliges Gebet ist das sicherste Mittel, vermittelst dessen man von Gott alles Gute, und auch das erlangen kann, daß er seine Strafe abnehme und das verdorrete Land mit einem gnädigen Regen säuge und erquicke. Das ersehen wir aus dem Beyspiel des Elias. Dieser war zwar ein Prophet des Herrn, aber doch übrigens ein Mensch, ein sündiger, ein sterblicher, ein ohnmächtiger und schwacher Mensch, gleichwie wir. Er betete, und Gott gab ihm, was er bat. Er betete nach dem Willen und Wohlgefallen Gottes, und er wurde erhöret. Gleiches Glück können auch wir geniessen. Gleichen Segen können auch wir erlangen; denn bey Gott gilt kein Ansehen der Person. Wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Wer zu ihm betet nach seinem Willen, den erhöret er. Wenn daher wahre Christen sehen, daß Gott seine Hand zur Strafe über sie habe ausgerecket, daß er ihnen den Regen entziehe, daß er sie mit Hitze und Dürre plage, so müssen sie zum Gebet ihre Zuflucht nehmen, und dasselbe nur so verrichten, daß es vor Gott kommen und bey ihm einen süßen Geruch erwecken könne. Sie müssen so beten, daß sie ihre Sünden aufrichtig bekennen; so beten, daß sie deren Vergebung in Christo Jesu gläubig suchen; so beten, daß sie dabey im mindesten nicht zweifeln; so beten, daß sie nicht nachlassen, sondern damit anhalten, bis ihnen die verlangte Hülfe ist zu Theil worden. Dann können sie versichert seyn, daß sie Gott erhören und

ihnen das geben wird, was ihr Herz begehret. Dann werden sie bald die Erfüllung ihres Verlangens vor sich sehen; denn der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren; er höret ihr Schreyen und hilft ihnen.

Gebet.

Nun so hilf uns denn auch, o Herr, unser Gott! der du bist gnädig, barmherzig, geduldig, und von großer Güte und Treue, in der großen Noth, in welcher wir uns jetzo zu dir nahen und dich um deine Barmherzigkeit anrufen; hilf uns in der großen Noth, welche uns nunmehr betroffen hat; hilf uns, und errette uns wieder aus derselben gnädiglich. Du hast ehedem deinem Volke gedrohet, wenn es deiner Stimme nicht gehorchen, wenn es nach deinen Geboten und Rechten nicht thun würde, so wollest du den Himmel über seinem Haupte ehern und die Erde unter seinen Füßen eisern machen, so wollest du seinem Land Staub und Asche für Regen geben, so wollest du es also strafen, bis es vertilget würde. Diese gerechte und schreckliche Drohung fängst du nun auch bey uns an zu erfüllen. Du hast uns schon eine Zeitlang mit einer anhaltenden Hitze und mit einer alles auszehrenden Dürre heimgesuchet. Du hast schon eine geraume Zeit den Himmel wirklich vor uns verschlossen, und den Wolken geboten, daß sie entweder von uns fliehen, oder uns doch keinen Regen geben sollten. Es scheint in der That, als ob der Himmel über uns ehern und die Erde unter uns eisern geworden sey. Ach! wie traurig und erbärmlich siehet es deswegen nicht auf den Feldern und Wiesen, auf den Bergen und in den Thäern, in den Frucht- und Weingärten, ja allenthalben aus! Die Erde sperret ihren Mund auf und seufzet um Erquickung. Menschen und Thiere lechzen vor großer Hitze; die Bäume verdorren. Das Gras verwelket; die Früchte können nirgend wachsen und zu ihrer Zeitigung kommen; es mangelt dem Vieh an Futter, und unsere Flüsse, Bäche und Brunnen müssen endlich vertrocknen, daß wir an Wasser Mangel haben. Und welche traurige Folgen können

nicht noch daraus entstehen? Ach Herr Herr! siehe doch drein und mache dieser unserer Noth ein Ende. Wir müssen es allerdings vor deinem heiligen Angesicht bekennen, daß wir wegen unsers beständigen Ungehorsams gegen deine Gebote, daß wir wegen des schändlichen Undanks gegen deine viele Wohlthaten, daß wir wegen des großen Mißbrauchs des Guten, das du uns erzeigest, dergleichen schwere Strafen gar wohl verdienet haben. Ja, wir müssen gestehen, daß du gar nicht unrecht hättest, wenn du wegen unserer vielfältigen Missethaten uns noch mit weit härteren Strafen belegtest. Aber, o Vater der Barmherzigkeit! siehe, wir fallen dir, gebeugt und gedemüthiget, zu Fuße, und bitten dich, vergieb uns doch unsere großen Sünden, und wende dein gnädiges Angesicht doch wieder zu uns. Erbarme dich über uns und wende doch diese schwere Plage endlich von uns ab. Du bist es ja, der du uns Menschen viel Gutes thust, du bist es, der uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten giebst und unsre Herzen erfüllest mit Speise und Freude; du feuchtest die Berge von ober her und machest das Land voll Früchte, die du schaffest; lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz dem Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest; aller Augen warten deswegen auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Ach! so denke denn auch jetzt an uns um deines Namens willen und erquicke uns mit einem fruchtbaren und durchdringenden Regen. O du allmächtiger Schöpfer und Erhalter aller Dinge! thue doch die Fenster des Himmels auf, suche das Land, das nach deiner Güte lechzet, einmal wieder heim und wässere es, daß die Früchte auf den Aeckern, und in den Obst- und Weingärten, zu ihrer Reifung kommen, daß die Gewächse in den Feldern aufwachsen, daß das Gras auf den Wiesen hervorkomme, daß Menschen und Vieh allenthalben wieder Nahrung und Unterhalt finden mögen. Sind wir gleich, o Gott! ungehorsame Kinder bis hierher gewesen, so sind wir doch noch durch Christum deine versöhnte Kinder; und daher rufen wir dich um seinetwillen demüthig an, du wollest unser Seufzen und Flehen in dieser so dringenden und an-

haltenden Noth gnädig erhören, und alles, was da lebt, mit Wasser von oben herab fröhlich machen. Behüte auch ferner unser Land und unsere Wohnung vor ansteckenden Seuchen, vor Feuer, vor Theurung, und vor andern wohlverdienten Plagen. Laß uns die jetzt empfundene Strafe dazu dienen, daß wir uns forthin bessern, und von Herzen zu dir bekehren. Gieb deinen Geist zu dem Ende in unser Herz, daß er ganz andere Leute aus uns mache, nämlich solche Leute, die in deinen Wegen treulich wandeln, deine Gebote halten und darnach thun. Heilige du uns selbst durch ihn durch und durch, daß unser Geist, sammt der Seele und dem Leibe mögen unsträflich bewahret werden bis auf den Tag Jesu Christi. Nun Herr unser Gott! wir hoffen auf deine Güte, ach! laß uns vor dir leben und deinen Ruhm verkündigen. Erhöre unser Gebet, so wollen wir dir für deine Gnade herzlich dankbar seyn, und deinen Namen hoch preisen, so lange wir leben, hier zeitlich und dort ewiglich. Erhöre uns, lieber Vater in dem Himmel! denn du bist doch unser Gott. Erhöre uns nach deiner unermeßlichen Treue, nach welcher du uns Beystand und Hülfe in aller Noth hast zugesagt. Erhöre uns um dein selbst willen. Amen. Amen, das ist, es werde wahr, du wollest es erfüllen, erhör' und hilf uns immerdar, um Jesu Christi willen; denn dein o Herr! ist allezeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Reich, die Macht, die Ehre! Amen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Nun der Himmel bleibt verschlossen, lange Zeit o großer Gott! weil kein Regen sich ergossen, häufet sich auch unsre Noth, man sieht alles traurig stehn, und nach frischem Wasser gehn; Menschen, Vieh, Laub, Gras und Aehren, deinen Regen-Thau begehren.

2. Vater! gieb uns deinen Segen, willst du nicht mehr Vater seyn? Vater! gieb uns einen Regen, sonst dringt bey uns Theurung ein; sieh', die Erd' thut auf den Mund,

schreyet dich an alle Stund', alles Laub will fast erblassen, wenn du nicht willst regnen lassen.

3. Es verwelken alle Früchte, das Getreid' steht fast verdürrt; was sonst blühte, wird zu nichte, weil es keinen Saft verspürt; alles wird von Hitz verbrennt, daß man es fast gar nicht kennt; das Wild sucht auch vor Vermatten, aller Orten kühle Schatten.

4. Zwar wir habens wohl verdienet, daß der Himmel ehern ist, daß auch unser Feld nicht grünet, weil du annoch zornig bist, über uns, die früh und spat, häufen unsre Missethat; weil wir harte Herzen haben, soll uns auch kein Regen laben.

5. Weil wir nicht die Sünde fliehen, wenig achten Gottes Wort, muß der Regen sich verziehen fern von unserm Land und Ort; andre sehn im Ueberfluß, deines Regens Segens-Guß, nur auf unsre dürre Auen, willst du nicht in Gnaden schauen.

6. Ach! wir fallen vor dir nieder, bitten dich um Gnad' und Huld! ach! wir kehren heute wieder, weinen über unsre Schuld; ach! vergieb uns gnädiglich, womit wir erzürnet dich; ach! wir wollen unser Leben, dir zu deinem Dienst ergeben.

7. Ach, erbarme dich in Gnaden, über uns und unser Land, laß uns doch nicht ferner schaden, der erhitzten Sonne Brand; schließ den Himmel wieder auf, laß dem Regen freyen Lauf; laß den Regen uns erblicken, Menschen, Vieh und Feld erquicken.

8. Wirst du dies Gebet erhören, o du großer Segens-Gott! und uns unsre Bitt' gewähren, wenden diese große Noth, daß du seyst mit uns versühnet, daß das Feld aufs neue grünet, wollen wir zu allen Zeiten, deine Gnad' und Lieb' ausbreiten.

Ende.

Register der Gesänge.

A.

D.

E.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

S.

U.

V.

W.

Tägliches

Gebet-Büchlein

für

Schwangere, Gebärende

und

Sechswöchnerinnen.

Morgen- und Abend-Gebete, Trost- und Erquickungs-Andachten, sammt Gesängen;

wie auch

Sprüche, Seufzer und Gebete,

in Nöthen zu sprechen und vorzusprechen,

und

Erinnerung, Trost, Gebete und Gesänge

für

Unfruchtbare.

Zur Ehre Gottes und Erbauung der Christlichen Gemeinde herausgegeben, von

Johann Friedrich Starck.

Philadelphia,

Herausgegeben von Georg W. Mentz und Sohn, Buchhändler,

Nro. 53, in der Nord-Drittenstraße.

1841.

Vorrede.

An den geneigten und Gott liebenden Leser.

Ist ein Werk, daran man Gottes Allmacht und Weisheit augenscheinlich erkennen kann, so ist es die Empfängniß, der Wachsthum und Erhaltung eines Kindes in Mutterleibe, und sodann die Geburt desselben.

Hie mag die kluge Vernunft fragen und grübeln: Wie gehet das zu? so wird sie doch nichts davon zu sagen wissen, wenn sie nicht mit der heiligen Schrift reden will, welche alle Ehre, allen Ruhm, alle Weisheit und Macht Gott allein zuschreibet, und also thut Gott alle Tage neue, herrliche und unbegreifliche Wunderwerke, wenn er ein Kind im Verborgenen bildet, erhält, Leib und Leben giebt, hernach die verschlossenen Bande öffnet und ans Licht bringet, ja, auch hernach, ihm zum Besten, in der Mutter Natur also wirket, daß ihre Speise und Trank nun nicht allein in Blut, sondern auch in süße Milch verwandelt wird.

Wenn David die Seelen in heiliger Betrachtung vorstellete, so danket er Gott dafür, wenn er spricht: Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es waren dir meine Gebeine nicht verborgen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde. Psalm 139, vers 14. 15. Freylich macht der wunderbare Gott alles, wunderbarlich über alles, das wir wissen und verstehen. Wenn Hiob dieses göttliche Werk der Erschaffung und Bildung des Menschen erwäget, so spricht er: Deine Hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und an mir habe. Gedenke doch, daß du mich aus Leimen gemacht hast. Hast du mich nicht wie Milch gemolken, und wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch

angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget, Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Hiob 10, 10. 11. 12. Wenn wir diese und andere Redensarten der heiligen Schrift erwägen, so bleibet auch in diesem Werk Gott ein verborgener Gott, der etwas aus Nichts macht, und stellet es dem Menschen zur Betrachtung und zur Verwunderung dar, daß er daraus Gottes Allmacht und Weisheit lerne.

Beweiset aber Gott seine Weisheit und Allmacht in der Bildung des Menschen im Verborgenen, so leuchtet dieselbe noch herrlicher hervor in der Geburt; denn die kann kein Mensch befördern und glücklich machen, ohne Gott allein. Wenn der aufschließet, so kann niemand zuthun; und wenn der zuschließet, so kann niemand aufthun. Deßhalben auch bey der Geburt eines Menschen alle Kunst, Vorwitz und Uebereilung gefährlich ist, sondern hie muß in Geduld und mit Geduld die Stunde Gottes erwartet werden, bis es Gott gefällt, die Bande zu öffnen, und das im Verborgenen bereitete, schön gebildete Meisterstück vor der Menschen Augen zu legen, wie auch David die Geburt des Menschen Gott allein zuschreibet. Ps. 22, 10.

Wann der geistreiche Herr Scriver dieses Werk Gottes bey der Geburt und vorhergegangenen Schöpfung und Bildung des Menschen erwäget, so führet er davon diese schöne Worte an: "Die größten Künstler, als Maler, Bildhauer, Uhrmacher, verbergen ihre Arbeit, und pflegen, wenn sie an einem öffentlichen Ort dieselbe verfertigen müssen, sich mit Decken und Umhängen zu umgeben, bis sie dieselbe völlig verfertiget haben, alsdann stellen sie selbige jedermann zu beschauen dar. Also, wann ich auf Menschen Weise von ihm reden mag, hälts auch unser Gott, der Künstler über alle Künstler: Er bearbeitet den Menschen im Verborgenen des Mutterleibes, und verdecket solche seine Arbeit dermaßen, daß kein menschliches Aug ihm zusehen kann, noch sie selbst, welche die Werkstatt ist, es wissen kann, wie es damit zugehet. Sie vernimmt und empfindet wohl, daß der große Werkmeister in ihr ein großes Werk angefangen hat, wie er aber damit verfährt, das kann sie nicht begreifen. Der menschliche Verstand forschet zwar fleißig, und muthmaßet, so gut er kann, wie es damit zugehet, muß aber endlich selbst gestehen, daß er ein Geringes oder wohl nichts davon errathen kann, zumalen die Gelehrten sich noch nicht darüber vergleichen können, wie die Frucht in Mutterleibe ernährt wird, wie sie Odem holet, welches das erste oder letzte von den

Gliedern ist, wie und wann sie beseelt wird, und dergleichen. Wenn aber nun das lebendige und edle Kunstbild fertig ist, so bringet es sein Meister ans Licht, und stellet es allen zur Verwunderung dar, auf eine solche Weise, darüber, wenn es nicht zu oft geschähe, aller menschliche Witz erstaunen würde." Seelen-Schatz, 4. Theil 6. Pr. im 30 § p. m. 145.

Es gehet aber in diesem Werk des großen Gottes, wie in andern göttlichen Werken und Wohlthaten, weil sie alle Tage geschehen, so achtet man sie gering, da sie uns doch zu Gott ziehen sollten, so daß man jezt fast nicht einmal mehr Gott bey der Geburt eines Menschen preiset, sondern es heißt mehrentheils: Die Frau liegt im Kindbette, sie hat wieder ein Kind, und was dergleichen kurze verächtliche Redensarten mehr sind. Gewiß, wann alle 25 Jahre der mit goldenen Sternen gezierte Himmel nur einmal erschiene, wie würden wir nicht die Nacht, da solches vorgienge, wachen, die Herrlichkeit betrachten, unsere Hände und Herz zu Gott erheben, uns freuen, Gott loben und preisen! so aber, da es öfters geschiehet, denket fast niemand an Gott. Also gehet es auch mit der Geringachtung des Werks Gottes, in der Hervorbringung eines Menschen zu. Daher auch Lutherus nicht unrecht gemeynet, wenn er sagt: Wenn Gott seine Gaben auszutheilen und zu geben kärger wäre, so würden wir ihm viel dankbarer seyn Wenn er einen Menschen nur ließe mit einem Bein oder Fuß geboren werden, und gäbe ihm hernach im siebenten Jahre das andere Bein, im vierzehnten Jahre erst eine Hand, und im zwanzigsten die andere, so würden wir Gottes Gaben und Wohlthaten besser erkennen, auch viel lieber und werther haben. Bis hieher Lutherus.

Gottselige Ehefrauen und wahre Christen preisen Gott, wenn sie von der Geburt eines Kindes hören; beten und seufzen, wann sie vernehmen, daß eine Person in solchem Werk begriffen ist, weil sie wissen, daß ohne Gottes Gnade, Hülfe und Beystand kein Kind kann geboren werden. Ja, man siehet es zuweilen, wann Gott seine Hand ein wenig zurück hält, sein Angesicht verbirget, seine Hülfe verzieht wie die Noth so groß, und wie die Umstehenden erblassen, zu Gott schreyen, und sagen: Hier kann kein Mensch helfen, hier muß Gott helfen!

Wann ich dann nun vor drey Jahren ein tägliches Handbuch für Gesunde, Betrübte, Kranke und Sterbende herausgegeben, so ist mir bald hernach von dem weiblichen Geschlecht verwiesen worden, daß ich des Zustandes der Schwangern, Gebärenden und Kindbetterinnen

nicht gedacht, indem dieselben auch Trost und Unterricht brauchen. Und gewiß also, daß bey diesen Zuständen das Gebet und Rufen zu Gott eines der heilsamsten Mitteln zu einer glücklichen Geburt sey. Denn, fängt die Schwangerschaft an, da muß ja um Abwendung der Gefahren, des Schadens, und um Verleihung des göttlichen Beystandes gebeten werden. Nahen sich die Nöthen herbey, so ist das Gebet und Flehen zu Gott der beste Anker, daran sich die durch Schmerzens-Fluthen geängstete Seelen halten. Ist die Entbindung geschehen, und man tritt in das Wochenbett, wer wollte des Gebets, Fürbitte und Danksagung vergessen? Auf diesen dreyfachen Stand ist nun dieses Gebetbüchlein gerichtet, in welchem die Aufmunterung den Ehefrauen nützliche Erinnerungen mittheilet, das Gebet ihr Anliegen Gott vorträget, und sodann ein Gesang die Andacht beschließet. Zu denen Sprüchen und Gebeten habe ich auch mitgezogen diejenigen, welche mir von einigen christlichen Frauen an Handen sind gegeben worden, und die sie in dergleichen Fällen für erbaulich und erquickend schon gefunden haben.

Weil aber etlicher Personen Ehestand unfruchtbar ist, die also dieser Gebete und Unterricht nicht bedürfen, so habe ich auch den Unfruchtbaren zu Gefallen eine Erinnerung und Trost mit angehänget, sammt einem Gebet und Gesang, damit sie auch in diesem Fall Gottes Willen sich ergeben, in Gott sich erfreuen, und auch in diesem Stand im Vertrauen und Zuversicht auf die göttliche Liebe, Gnade und Hülfe mögen erhalten werden.

Du aber, o heiliger und starker Gott! sey der Schwangern Beystand, der Gebärenden Helfer, der Sechswöchnerinnen Schutzherr, der Unfruchtbaren Trost und Zuversicht. Erquicke die Schwangern durch deine Stärke, erhalte sie durch deine Allmacht. Erfreue die Gebärende durch eine fröhliche Entbindung, und schenke ihnen einen fröhlichen Anblick ihres geliebten Pfandes. Beschütze die Sechswöchnerinnen, nach deiner Treue, bewahre sie vor allem Unfall, und verleihe ihnen einen fröhlichen Aus- und Kirchengang. Erwecke eine Freudigkeit bey den Unfruchtbaren, daß sie in deinen heiligen Willen ihren Willen ergeben. Stärke ihre Hoffnung, und erhalte ihr Vertrauen. Segne auch die Arbeit zur Verherrlichung deines großen Namens und zur Erbauung vieler Seelen, damit alle Leserinnen dadurch mögen ermuntert, erquicket und aufgerichtet werden, das thue durch deine Kraft, um Jesu Christi willen. Amen.

Andachten für Schwangere.

Die Schwangere verrichtet ihr Morgen-Gebet.

Aufmunterung.

Ein jeglicher wahrer Christ soll billig an jedem Morgen, ehe er an seine Arbeit gehet, sich dem Schutz und der göttlichen Gnade empfehlen, daß Gott seinen Leib und Seele in seiner gnädigen Obhut erhalten wolle. Gewiß, es ist eine große Wohlthat Gottes, wenn der Mensch gesund des Morgens aufstehet, unter dem Beystand Gottes den Tag gesund hinbringet, und des Abends sich wieder gesund in sein Bett niederlegen kann; und daß dieses eine sonderbare göttliche Wohlthat sey, siehet man daher, weil mancher Mensch einen unglücklichen Tag hat, da er am Morgen gesund, des Abends oft krank, lahm, verwundet, mit verletzten Gliedern sich muß zu Bette bringen lassen.

Soll aber ein jeder Mensch sich also in die Obhut Gottes empfehlen, wie vielmehr sollen es Schwangere thun. Dieselben sollen fleißig und eifrig alle Morgen Gott anrufen, 1. Er wolle den Tag über sie in guten und heiligen Gedanken erhalten, damit sie an Gott gedenken, ihn allezeit in ihrem Herzen haben, und mit ihm umgehen mögen. 2. Sie sollen Gott auch ihr Leben und Glieder befehlen, daß Gott wolle ihren Tritt bewahren, vor gefährlichen Fällen und anderm Unglück behüten. 3. Sie sollen auch ihre Frucht in die heilige Obhut Gottes fleißig empfehlen, daß sie möge wachsen, gestärket, wohlgebildet, und mit den Gaben des heiligen Geistes erfüllet werden. 4. Sonderlich aber sollen sie den Tag über sich vor Zorn, Zank und Streit hüten; nicht alles übel nehmen, nicht alles so genau suchen, oder sich über alles erzürnen, damit sie nicht über ihren Eigen-

sinn und Zorn, sich und ihrem verborgenen Pfand, Unglück, Krankheit oder den Tod gar zuwege bringen. Werden sie sich also der Güte und Gnade Gottes überlassen, so haben sie den Trost, daß Gott seinen Engel über sie befehlen werde, der sie behüten wird auf allen ihren Wegen.

Morgen-Gebet.

Herr Gott Vater, was du hast erschaffen; Herr Gott Sohn, was du hast erlöset; Herr Gott heiliger Geist, was du hast geheiliget, das befehl ich dir in deine Hände; deinem heiligen Namen sey Lob, Ehre und Preis, und Dank gesagt, in dieser Morgenstunde, und in alle Ewigkeit. Amen.

O du gnädiger, gütiger und barmherziger Gott! der du selbsten bist das Licht, bey welchem ist kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß, ich danke dir von Grund meiner Seele, daß du mich in dieser finstern Nacht so gnädiglich bewahret, und mich dieses fröhliche Morgenlicht wiederum erleben lassen. O du Licht meiner Seele, gieb auch diesen Morgen einen hellen Schein in mein Herz, daß ich dadurch in deiner Liebe, in Vertrauen und Hoffnung möge gestärket werden. Heilige meine Seele, damit ich diesen Tag mit dir umgehen, an dich gedenken, in dir mich erfreuen, und deiner Gnade mich getrösten möge. Gieb, daß ich an diesem Tage nicht vorsätzlich wider dich sündige, sondern in Heiligkeit und Gerechtigkeit der Kinder Gottes dir diene und vor dir wandele. Stelle mir deine allerheiligste Gegenwart vor Augen, daß du allezeit um und bey mir seyest, alles hörest was ich rede, alles siehest was ich thue, damit ich dadurch möge desto mehr aufgemuntert werden, in der Heiligung fortzufahren, und dich nicht zu beleidigen. Ich befehle dir auch meinen Leib und Leben, meinen Gang, Schritt und Tritt. Du hast mich anjetzt, o du Gott aller Güte und Gnaden! in einen besondern Zustand gesetzet, darin ich auch deines besondern Schutzes und Beystandes benöthiget bin; darum bitte und flehe ich demüthiglich: O du Schutzherr deiner Kinder, behüte meinen Ausgang und Eingang, laß deine Gnade mich leiten, deinen Engel mich an der

Hand führen, damit ich nicht gleiten, fallen, mich verwunden, oder meinen Gliedern, und zugleich auch meiner Frucht dadurch einen Schaden zufügen möge. Bewahre mich, stärke mich, erhalte mich. Vertreibe von mir alles, was mir schädlich ist, und dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Laß mich dann den Abend wiederum unter deinem Schutz erleben, da ich dir fröhlich danken will für alle Wohlthaten, die du mir an Leib und Seele so gnädiglich erwiesen hast. Nun, der Herr segne mich und behüte mich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über mich, und sey mir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf mich, und gebe mir Frieden. Die Gnade des Vaters schütze mich! die Liebe Jesu decke mich, und des heiligen Geistes Beystand erhalte mich jezt und allezeit. Ach, segne mich im Schlaf und Wachen, ach, segne meinen Schritt und Tritt, ach, segne mich in allen Sachen, und theil mir deinen Segen mit; laß mich gesegnet seyn von dir, und nimm den Segen nicht von mir. Amen.

Gesang.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Ich erblick die helle Sonne, nachdem nun die Nacht ist hin; ich erblick auch meine Wonne, Jesus ist mir schon im Sinn; mit ihm hab ich hingebracht, die vergangne finstre Nacht, mit ihm bin ich aufgewachet, welches mich vergnüget machet.

2. Ich will auch den Tag hinbringen, mit dir, Jesu, meine Freud! Beten, Loben, Danken, Singen, soll seyn meine Arbeit heut: Jesus, meine Zierd und Ruhm, meiner Seelen Eigenthum, der kommt nicht aus meiner Seelen, dem will ich mich anbefehlen.

3. Ach, regiere meine Tritte, wende schweres Fallen ab! ach, behüte meine Schritte, stärke die verborgne Gab! ich befehl dem meine Frucht, welchen meine Seele sucht! Ach, Herr! laß sie vor dir leben, und wollst ihr Gedeihen geben.

4. Führe mich an deinen Händen, stehe mir in Gnaden bey, deinen Engel wollst du senden, daß er immer bey mir

sey; wann ich gleite, halte mich, sieh, ich halte mich an dich; vor Erschrecken und Gefahren wollest du mich, Herr, bewahren.

5. Lasse seyn mein Herze stille, ohne Zorn und Bitterkeit, daß mein Geist, Gemüth und Wille bleibe in der Frömmigkeit: Jesu, o mein Trost und Schild, laß dein lieblich Jesus-Bild immer mir vor Augen schweben, in dem, was ich will anheben.

6. Jesus bleibt mir in Gedanken, Jesus schwebt in meinem Sinn, von ihm soll mein Herz nicht wanken, er ist mein, wo ich auch bin. Meinen Jesum laß ich nicht, Jesus, meiner Seelen Licht, ist bey mir auf meinen Wegen, und ertheilet mir den Segen.

7. Hat dann, Jesu, dein Begleiten meinen Schritt und Tritt bewacht, so will ich die Händ' ausbreiten nun bey eingebrochner Nacht, ich will danken deiner Treu, welche alle Morgen neu, und mit Beten, Danken, Flehen, mit dir auch zu Bette gehen.

Die Schwangere verrichtet ihr Abend-Gebet.

Aufmunterung.

O welch eine große Wohlthat ist es, wann Gott einen Menschen den Abend glücklich erleben lässet, wann er bey dem Niederlegen zu seiner Ruh sagen kann: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden. O welche herrliche Ruhe ist das, wann man im Frieden mit Gott, in Frieden mit seinem Gewissen, in leiblichem Frieden und Vergnügen sich zu Bette begiebt; da kann der Mensch zum Lobe des dreyeinigen Gottes sagen: Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. Schläft er also dann mit dankbarem Herzen und mit einem Gott lobenden Munde ein, so wird die übrige Nachtruhe auch von Gott gesegnet seyn. Auf diese Weise sollen auch Schwangere ihr Herz, Augen und Mund zu Gott erheben, wann sie nun den Tag glücklich vollbracht haben; sie sollen Gott danken für ihre Er-

haltung, für seinen Schutz und Gnade, und sollen sich Gottes Liebe und Barmherzigkeit ferner empfehlen. Ist die Nacht, wie man spricht, keines Menschen Freund, wie viel weniger der Schwangern. Sie sollen demnach Gott anrufen, er wolle abwenden 1. allerley Schrecken und Unglück, weil durch unverhoffte Schrecken die Schwangern öfters in die größte Gefahr können gesetzet werden. 2. Er wolle sie vor Krankheit und Schmerzen behüten. 3. Er wolle seine Segensflügel über sie und ihre Frucht beständig ausgebreitet seyn lassen. 4. Bricht der frohe Morgen an, so sollen sie wiederum mit Lob vor Gott erscheinen, und mit David sagen: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat.

Abend=Gebet.

Gnädiger, liebreicher und barmherziger Gott, ich erscheine allhier vor deinem allerheiligsten Angesicht mit fröhlichem Herzen. Herr, wie theuer ist deine Güte, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen! ja, unter dem Schatten deiner Flügel bin ich heute aus- und eingegangen, unter demselben bin ich bewahret worden, kein Unfall hat mich gerühret, sondern habe nunmehr den Abend gesund erreichet. Gelobet sey die Liebe des himmlischen Vaters, der mich als sein Kind auf seinen Armen getragen hat. Gelobet sey Jesus Christus, mein Heiland, der mich an seiner Hand geleitet hat, daß mich kein Unfall hat stürzen können. Gelobet sey Gott der heilige Geist, der nicht von mir gewichen ist. O du heilige Dreyeinigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist, bleibe auch diese Nacht bey mir. Breite deine Güte, Herr, Herr, über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. Bewahre meinen Leib und Seele vor allem Unfall, laß mich im Schlaf immer mit dir umgehen, damit, wenn ich erwache, ich annoch bey dir sey. Siehe, ich weiß keinen Helfer, denn nur allein dich, du Gott Israel. Laß deinen Engel neben und um mein Bette wachen, daß mir nichts, und dem, das du

mir aus Gnaden verliehen, schädlich seyn könne. Treibe aus meinem Herzen alle unnöthige Sorgen, böse Gedanken und falsche Einbildungen, treibe von meinem Bette und von meinem Hause alles, was mir Schaden und Unglück bringen kann. So lege ich mich dann in die Arme meines Gottes nieder, ich schlafe in den Armen meines Jesu, seine Linke ist unter meinem Haupt, und seine Rechte decket mich. O du mein Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, sey und bleibe bey mir. Du, dreyeiniger Gott, bist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Du bist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Ja, mir grauet vor nichts, weil Gott bey mir ist; ich fürchte mich nicht, weil ich Jesum bey mir habe. Ists finster um mich, Jesus ist das Licht meiner Seele; will sich Furcht einfinden, der heilige Geist ist mein Trost und Beystand. Laß diese Nacht glücklich unter deinem Schutz vorüber gehen, daß ich errettet, beglücket, bewahret, erhalten, die liebe Sonne erblicken möge, da soll mein Mund dich mit Freuden loben, und dir danken für alles, was du Gutes mir gethan hast. So oft die Nacht mein Ader schlägt, soll dich mein Geist umfangen; so vielmal sich mein Herz bewegt, soll dies seyn mein Verlangen, daß ich mit lautem Schall mögt' rufen überall: O Jesu, Jesu! du bist mein, und ich bin auch und bleibe dein. So will ich dann nun schlafen ein, Jesu, in deinen Armen; dein' Aufsicht soll die Decke seyn, mein Lager dein Erbarmen, mein Kissen deine Brust, mein Traum die süße Lust, die aus dem Wort des Lebens fließt, und dein Geist in mein Herz eingießt. Amen.

Gesang.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Sieh, die Sonn will von uns gehen, Jesus geht doch nicht von mir, in der Noth will er auch stehen bey mir an dem Bette hier. O wie wohl bin ich bewacht, wann auch in der finstern Nacht Jesu Hände mich bedecken, daß kein Unfall mich kann schrecken.

2. Drum will ich mich ganz ergeben, Jesu, deiner Treu und Gnad; ach, erhalte mir mein Leben, und was mir ge-

schenket hat deine gnadenreiche Hand, du kennst das verborgne Pfand, auf das laß den Segen fließen, und mich deinen Schutz genießen.

3. Sieh, hier bin ich, Menschenhüter, ach, behüt mich vor Gefahr! schütz die Meinen, Haus und Güter, wache bey mir immerdar; wenn ich schlaf, so wache du, decke du mich selbsten zu, laß mich sanft und ruhig schlafen, unter deiner Engel Waffen.

4. Ich leg mich in Jesu Armen, ich leg mich in Jesu Schoos; o wie groß ist dein Erbarmen! seine Liebe ist sehr groß; sein Erbarmen ist mein Licht, seine Lieb verläßt mich nicht; so bin ich im Licht umgeben, wann ich muß im Dunkeln leben.

5. Nun mit Jesu will ich schließen meine müden Augen zu, Jesu! ach laß mich genießen eine sanft und süße Ruh; segne mich und auch mein Kind, und auch die, so um mich sind; vor Angst, Schrecken und Gefahren wollest du uns, Herr, bewahren.

6. Laß mich auch gesund aufstehen, wann ich ausgeschlafen hab, laß mich einstens fröhlich sehen, die annoch verborgne Gab; wann ich gehe aus und ein, laß mich dir befohlen seyn; laß kein Unglück, Herr! aus Gnaden, mir und meinem Kinde schaden.

7. Ich leg mich mit Jesu nieder, mit ihm steh ich wieder auf, und sing alsdann Freudenlieder, und vollführe meinen Lauf; Jesu, ich befehl mich dir, Jesu, weiche nicht von mir, so sprech ich in Jesu Namen, nach dem Beten fröhlich, Amen.

Tägliche Betrachtungen einer Schwangern.

Wann Gott eine Ehefrau den Ehesegen empfinden lässet, so soll sie sich herzlich darüber erfreuen, und Gott dafür danken; aber sie soll sich auch vorstellen, 1. daß in diesem Stande sich viele Schmerzen, Ungemach und Beschwerlichkeiten einfinden, davon sie vorher im ledigen Stande nichts gewußt und nichts empfunden habe. Diese

Schmerzen aber sind von Gott dem weiblichen Geschlechte nach dem Sündenfall aufgelegt. 1 Mos. 3, 16. Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wann du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären. 2. Kommen aber die Schmerzen also von Gott, so sollen sie gedenken, daß Gott auch ist ein gnädiger Gott, der ihnen wird dieselben lindern; ein mächtiger Gott, der sie kann ihnen wieder abnehmen; ja, weil denen, die Gott lieben, alle Dinge müssen zum Besten dienen, so werden auch die Beschwerlichkeiten, welche die Schwangerschaft mit sich bringet, auch denen Schwangern zu vieler Erbauung und Uebungen im Christenthum gereichen; sie können dabey lernen Gottes Weisheit, Güte, Allmacht, Hülfe und Segen, welches alles sie ausser diesem Stande unmöglich hätten wissen können. 3. Kommt eine betrübte Stunde, eine schlaflose Nacht, ein beschwerlicher Zufall, so sollen sie sich erinnern an ihren Taufbund, daß Gott ihr Vater sey, der sie als sein Kind nicht verlassen werde; denn wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Sie sollen sich vorstellen Gottes Stärke, daß er ihnen wird Kraft geben, das gute Werk zu vollenden und an den Tag zu bringen, welches er in ihnen angefangen hat. Sollte es ihnen bisweilen gar schwer vorkommen, daß sie meynen, sie können es nicht ausstehen, so sollen sie sich erinnern, daß bey Gott nichts unmöglich ist, und wann er ein Wort spricht, so müssen sich legen die stolzen Wellen und Schmerzen, des Leidens und Beschwerlichkeit. 4. Sollten aber die Schmerzen lange anhalten, so soll doch ihr Vertrauen darum nicht sinken, noch ihre Hoffnung wanken, sondern gedenken, Gott habe die Stunde schon bestimmt, da er wieder helfen will. Er spricht oft zu uns wie zu Maria, seiner Mutter: Meine Stunde ist noch nicht kommen; deßhalben muß man auch den Verzug der göttlichen Hülfe im Glauben und mit Geduld ertragen, und sich auf die göttliche Verheissung verlassen, wann er spricht: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. 5. Sprechet ihr: Aber es lassen viele ihr Leben in der Schwangerschaft und in der Geburt; so antworte ich:

Gott hat einem jeden seine Todesstunde bestimmt. Wissen nun Schwangere Exempel derer Ehefrauen, die in der Schwangerschaft oder in der Geburt gestorben sind, so sehen sie auch viele Exempel derer, welche glücklich entbunden und fröhliche Kindermütter geworden sind; ja, deren Anzahl ist ungemein größer, die der Herr erwünscht erlöset, und ihnen ausgeholfen hat, als derer, die in dem Stande gestorben sind. Wann nun aber unter fünfzig oder hundert kaum eine gestorben, und neun und neunzig fröhlich geboren haben, so ist das wider den Glauben und Liebe zu Gott, sich allezeit das Aergste oder das Schlimmste vorstellen wollen, das ist ein Mißtrauen gegen Gott, und eine schwere Sünde, wenn man an Gott verzweifeln wollte, und sagen: Ob Gott gleich so vielen Hunderten, ja Tausenden geholfen, so wird er mir doch nicht helfen! Wer hat euch dieses gesagt? Wer hat euch dieß Mißtrauen in den Sinn gepflanzet? Kennet ihr vielleicht Gottes Güte und Allmacht nicht? Darum kehret es vielmehr um, und saget: Der Gott, der so viel Tausenden geholfen, der wird mir auch helfen, und mir auch beystehen, und darauf verlasset euch von Grund eurer Seelen; widersprechet allen zweifelhaften Gedanken, und schauet hingegen auf die mächtige und starke Hand Gottes. 6. Gesetzt aber, es hätte Gott einer Schwangern ihr Ende des Lebens in der Schwangerschaft und Geburt bestimmt, so stirbt sie doch selig, denn sie stirbt in ihrem Beruf: Gleichwie es ein seliger Tod wäre, wenn eine fromme Seele über dem Gebet, ein Prediger auf der Kanzel, ein Mensch in Austheilung der Allmosen, ein König auf seinem Thron, der den Armen Recht spricht, stürbe, also ist es auch ein seliger Tod, wann eine Ehefrau in ihrer Schwangerschaft und Geburt ihren Geist aufgeben sollte: denn sie stirbt in ihrem Beruf, in einem Gott wohlgefälligen Stand; der Tod solcher gottseligen Ehefrauen ist werth geachtet vor dem Herrn, und er wird sie mit Wonne nach so vielen Leiden und Schmerzen in der ewigen Himmelsfreude sättigen, umgeben und erquicken. Wie man aber selig stirbt, und wann man selig sterben soll, das alles sollen wir der göttlichen Weisheit überlassen; wenn ich nur

selig werde, wenn ich nur in den Himmel komme, soll eine gläubige Seele sagen, so mag es der Herr machen und schicken auf was für einen Weg oder in was für einen Stand er immer wolle. 7. Jedoch sollen sich Schwangere auch fein fassen, daß sie nicht durch Zorn und Eigensinn sich selbst den Tod bringen, denn weil ihnen in dem Stande alles schaden kann, so sollen sie auch desto behutsamer auf sich Acht geben. Es ist an vielen schwangern Weibern gar nicht zu loben, sondern vielmehr zu schelten, daß sie zur Zeit der Schwangerschaft allzu zornig, boshaftig und empfindlich sind; alle Tritte und Schritte, so die Ihrigen thun, sind ihnen nicht recht; sie erzürnen sich über alles; keine Speise, kein Wort, kein Stuhl ist ihnen recht; da sollen sie sich nun mäßigen, und wider diese Unart beten; denn wenn sie durch dergleichen Zorn und Verbitterungen sich die Galle rege machen, daß daraus gefährliche Schwachheiten, hitzige Fieber, Friesel und dergleichen tödtliche Krankheiten entstehen, so müssen sie nicht sagen, das hat Gott gethan, sondern das haben sie selbst gethan, und ihre Schwangerschaft bringet sie nicht ums Leben, sondern ihr böser Sinn, Zorn und Eigensinn. Ja, ich gebe allen christlichen Ehefrauen zu bedenken, wenn ihre Frucht in solchem verbitterten Geblüt wächst, zunimmt und geboren wird, ob sie nicht Schuld daran sind, daß sie böse, zornige, eigensinnige Kinder zur Welt bringen, die ein so widerspenstiges Gemüth haben, wie die Mütter in der Schwangerschaft gehabt haben. Deßhalben soll hie eine christliche Ehefrau sich selbst überwinden und in Gott fassen, und sich nicht selbst den Tod und eine böse Geburt durch ihre Schuld herbeyziehen. Werden sie Gott darum anrufen, so wird der, von dem alle guten Gaben von oben herab kommen, auch diese Gnade nicht versagen, ja, alsdann können sie sich im Leben und im Sterben eines gnädigen Gottes getrösten. 8. Und weil auch christliche Ehefrauen gerne in solchem Stande zum heiligen Abendmahl gehen, so haben sie alsdann um desto mehr Ursach, sich selbst und ihre Frucht dem Herrn Jesu zu übergeben, und durch dessen Kraft im Glauben, in der Liebe und in der Heiligung zu bleiben.

Gebet.

Heiliger, gütiger und barmherziger Gott! ich komme zu dir, meine Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung dir vorzubringen. Du hast, o großer Gott! mir den Ehesegen anjetzo widerfahren lassen, dafür ich dir von Grund meines Herzens danke, und bitte dich, gönne mir auch zu seiner Zeit einen fröhlichen Anblick. Weil du aber, o gerechter Gott, auf diesen Stand viel Schmerzen und Ungemach geleget hast, so nehme ich dieselben unter deinem Beystand auch willig auf. Kommen demnach betrübte Stunden, schmerzhafte Tage, schlaflose Nächte, Herr, mein Gott, so weiche nicht von mir, ich weiß du kannst nach deiner Allmacht all mein Leiden lindern, du bleibest auch mitten in dem Leiden und Schmerzen mein Vater, mein Beystand, mein Nothhelfer, meine einzige Zuflucht und mein gnädiger Gott, der du sie mir verordnet und aufgeleget hast, auch die Kraft und Stärke, sie zu mäßigen. Wollen die Beschwerlichkeiten und Zufälle groß und viel, ja fast unerträglich werden, so will ich doch darum nicht verzagen, sondern mich erinnern, daß du, getreuer Gott, mich nicht wirst lassen versuchen über mein Vermögen, sondern machen, daß die Versuchung ein solches Ende gewinne, damit ich es ertragen könne. Wenn ich seufze: Ach, wie lang, ach, lange, ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir; so gedenke doch an deine Hülfsstunde, und laß sie nach deinem gnädigen Willen bald erscheinen. Stelle mir, o Gott! deine Allmacht vor Augen, ja, schreibe sie mir in mein Herz hinein; daß ich nicht erschrecken möge, wann etwa andere, welche auch in solchem Stande sich befinden, beschwerliche Krankheiten ausstehen, ja, gar in der Geburt ihr Leben verlieren. Laß alsdann mir beständig in meinem Gemüth und Gedächtniß eingeschrieben bleiben, wie des Jahrs über so viel hundert Schwangere glücklich entbunden werden, die wenigsten aber von dir in der Geburt von der Welt abgefordert werden. Darum will ich auch deiner Allmacht trauen, und flehe dich demüthig an, laß mich auch eine fröhliche Kindermutter werden. Hilf mir in der Geburtsstunde,

und erfreue mich mit einem gesunden und wohlgestalteten Kinde. Solltest du aber beschlossen haben, mir in diesem Stande mein Lebensende zu bescheren, Herr! so geschehe dein Wille; ich weiß, ich sterbe alsdann in meinem Beruf, ich sterbe in deiner Gnade, ich sterbe in deinen Armen, ich sterbe als dein Kind, ich sterbe selig, und du werdest mich zu der ewigen Freude und Seligkeit einführen. Gieb mir aber, o mein Gott! indessen deinen heiligen Geist, der mich immer bey guten Gedanken erhalte; gieb mir einen stillen und sanften Muth, daß ich nicht durch Zorn oder Bosheit mir und meiner Frucht den Tod bringe; gieb, daß ich meinen Zorn mäßigen, und also mich nicht selbst ums Leben bringen möge. Laß auch meine Frucht mit guten Kräften des Leibes und des Gemüths ausgerüstet werden. Laß sie wachsen unter dem Schatten deiner Gnaden, bis du sie wirst endlich an das Tageslicht bringen, und also alle meine Schmerzen in Wonne, und meine Traurigkeit in Freude verkehren. Nun, Herr, mein Gott, ich habe mein Herz vor dir ausgeschüttet, ach erhöre mich nach deiner Güte, errette mich nach deiner Verheissung, erbarme dich meiner nach deiner Treue, hilf mir nach deiner Liebe, erfreue mich nach deiner Gnade. Ich weiß, du hast mein noch nie vergessen, daß ich mir sollt vor Leid mein Herz abfressen: Mitten in der Noth denk ich an Gott, ob er mich gleich mit Schmerz und Angst thut pressen, daß ich durch deinen Geist mög überwinden, und mich allzeit in deinem Haus mög finden, zum Preis und Dank, mit Lobgesang, mit dir thu ich aus Liebe mich verbinden. Amen.

Gesang.

Gottseliger Umgang einer gläubigen Seele mit Gott.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Ich will stets mit Gott umgehen, er soll immer bey mir seyn, auf ihn will ich allzeit sehen, wann ich gehe aus und ein, ohne ihn geh ich nicht aus, er ist auch bey mir

zu Haus, ich kann nicht mehr ohn ihn leben, nachdem ich mich ihm ergeben.

2. Mein Herz soll stets an ihn denken, Gott ist, der mein Herz erfüllt, ich will es in ihm versenken, es soll seyn mit Gott umhüllt: Seht, ich denke nun nicht mehr, Gott ist der Gedanken Herr, Gott ist alles mir in allen, ohn Gott kann mir nichts gefallen.

3. Mein Mund soll stets von ihm sprechen, Gott im Herzen, Gott im Mund, mein Mund soll davon ausbrechen, was da liegt im Herzensgrund: was mein Mund nur immer spricht, ist zu Gottes Ruhm gericht; Gott im Herzen, Gott in Worten, von Gott sprech ich aller Orten.

4. Mein Aug soll stets nach ihm schauen, denn Gott find ich überall, nicht nur in den Himmels-Auen, sondern auch im Thränen-Thal: wo mein Auge nur blickt hin, da ist Gott in meinem Sinn, mich dünkt, daß er vor mir stehe, wo ich immer nur hinsehe.

5. In der Arbeit und Geschäften, da vergeß ich Gottes nicht; arbeit ich aus allen Kräften, bleibt mir Gott doch vor Gesicht; so wird mir die Arbeit leicht, weil mein Gott nicht von mir weicht; ohne Gott kann ich nichts machen, er muß seyn bey allen Sachen.

6. Eß ich, so will ich empfangen, von ihm alle meine Speis; trink ich, so ist mein Verlangen, daß zu meines Gottes Preis dieses alles mir gedeih, und daß er stets bey mir sey, und mir Speis und Trank darreiche, und auch da nicht von mir weiche.

7. Will ich mich zu Bette legen, wann ich bin der Arbeit los! so ertheilt er mir den Segen, und ich ruh in seinem Schoos; ich schlaf in ihm sanfte ein, bin auch nicht im Schlaf allein, weil er sich nah zu mir machet, und auch um mein Bette wachet.

8. Bricht nun an der helle Morgen, steh ich mit Gott wieder auf: mein Verlangen, Sehnen, Sorgen, ist, daß ich den Lebenslauf mit Gott führ, und daß kein Tritt, ja, kein Wort, kein That und Schritt, seye meinem Gott zuwider, bis mein Haupt sich leget nieder.

9. Von Gott kan̄ mich nichts abtreiben, Elend, Jammer,

Kreutz und Leid, dieser Umgang soll auch bleiben, hier und dort in Ewigkeit: Leiden scheidt mich nicht von Gott, keine Trübsal, Angst und Noth; weil mich Gott nicht kann verlassen, so lang ich ihn werd umfassen.

10. Mein Umgang wird nicht zerrissen, wann zerreißt das Lebensband: warum sollt ich das nicht wissen? hat er doch in seiner Hand mich gezeichnet, daß er mich will beglücken ewiglich, ja, mir auch nach diesem Leben, dort die Himmelskrone geben.

11. Ich werd auch mit ihm umgehen, wann ich dort im Himmelsglanz werd vor seinem Throne stehen, und von ihm durchstrahlet ganz, werde gleich den Engeln seyn, ganz verkläret, hell und rein, und in Freuden, Licht und Wonne, leuchten wie die goldne Sonne.

Die Schwangere erwäget ihren Gott wohlgefälligen Stand.

Aufmunterung.

Gleichwie Gott den Ehestand selbsten eingesetzet, und durch denselben das menschliche Geschlecht fortpflanzen will, daher er auch zu unsern ersten Eltern in dem Paradies sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch. Also hat auch eine gottselige Ehefrau sich in Gott zu erfreuen, wann sie solche Fruchtbarkeit vermerket. Sie soll dabey gedenken, 1. Kinder sind eine Gabe Gottes, welche Gabe er etlichen giebt, andern aber versaget, damit die Menschen nicht etwas möchten ihrer Kraft zuschreiben. 2. Sobald nun eine Ehefrau solchen Segen Gottes verspüret, soll sie gedenken, Gott habe in Gnaden an sie gedacht, wie dorten es von Sara und Rahel heisset: Und der Herr gedachte an Sara, der Herr gedachte an Rahel. 3. Hierauf nun sollen sie sich zufrieden geben, Gott danken und glauben, ihr gegenwärtiger Stand sey von Gott, der habe ihr diesen Segen ertheilt; sie soll sich erinnern, wann sie aus- oder eingeht, so geht sie unter dem Schutz und Geleite Gottes; Gottes heilige Engel

haben eine besondere Aufsicht auf sie. 4. Finden sich Schmerzen und Beschwerlichkeiten ein, so sollen sie gedenken, daß Gott sie zu diesem Stande verordnet habe; aber daß er darum sie nicht verlassen wolle, sondern daß sie desto mehr ihr Vertrauen auf ihn setzen sollen, da sie dann empfinden werden, wie der Herr alles herrlich machen wird. Sie sollen zu dem Ende 5. im Gebet anhalten, sich vor Zorn und Bosheit hüten, im Glauben, in der Liebe Jesu und wahren Frömmigkeit verharren und versichert seyn, sie stehen in einem seligen und Gott wohlgefälligen Zustand, darin sie sich des Beystandes und der Hülfe Gottes getrösten können, und was sie nach Gottes Willen in solchem Stande bitten werden, das wird Gott ihnen auch nach seiner Barmherzigkeit gnädiglich geben und verleihen.

Gebet.

O du liebreicher Gott und Vater! wie kann ich genugsam deine Vatertreue erkennen, loben und preisen, daß du mich in den gegenwärtigen Stand berufen und gesetzet hast. Herr, du hast in Gnaden an mich gedacht, und mich dieser Gabe und Frucht des Ehestandes theilhaftig gemacht. Ist dieser mein Stand beschwerlich, so weiß ich doch daß ich in deiner Gnade stehe, und daß mein Stand vor dir gefällig und von dir eingesetzet sey. Du weißt, Herr! daß ich keines Mannes begehret habe aus Leichtfertigkeit, und meine Seele rein behalten von aller bösen Lust, und habe mich nicht zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschaft gehalten, einen Mann aber zu nehmen habe ich gewilliget in deiner Furcht, in Keuschheit, dir zur Ehre. Da du denn auch in Gnaden an mich gedacht, und die Frucht des Leibes mir bescheret hast, so nehme ich solches als ein Geschenk von deiner Hand auf. Laß mir in diesem Stande deine Barmherzigkeit widerfahren, sey in diesem Stande mein gnädiger Gott, der mein Gebet und Seufzen erhöre, und meine Seufzer lasse vor den Thron der Gnaden kommen. Sey in diesem Stande mein Geleitsmann, der mich schütze, begleite und bewahre. Sey in diesem Stande mein Trost, wann ich betrübt werde, und gieb

mir deinen Freudengeist, der mir allein Zeugniß gebe, daß ich dein Kind sey. Sey in diesem Stande meine Zuflucht, bey dem ich mein Herz ausschütte; der mich erfreue, wann ich betrübt bin; der mich erquicke, wann ich matt bin. Sey in diesem Stande mein Helfer, der mich versichere: Ich bin bey dir in der Noth, ich will dich heraus reissen. Sey in diesem Stande mein Beystand, wann sich etwa Schmerzen, Ungemach und Beschwerlichkeiten einfinden sollten. Sey in diesem Stande mein Erretter, der zu seiner Zeit die Bande öffne, mich fröhlich entbinde, und mich erfreue. Sey in diesem Stande, o du himmlischer Vater! meine Stärke; ach! trage, erhalte, stärke und erquicke mich. Sey in diesem Stande, o Jesu, mein Fürsprecher, der mich bey Gott vertrete, und mein schwaches, und zuweilen unter vielen Schmerzen abgeschicktes Gebet vor Gott bringe. Sey in diesem Stande mein Tröster, o Gott heiliger Geist, der mich tröste, daß ich in Gnaden stehe, daß ich ein Kind Gottes sey, und der mich einer fröhlichen Entbindung und gnädigen Hülfe versichere. Ja, du dreyeiniger Gott! sey mit mir in diesem Stande, so werde ich wohl beglücket, beschützet, bewahret und errettet bleiben. Herr Jesu, leite meinen Gang, daß ich forthin mein Lebenlang nach deinem Willen walle. Behüte mir mein Seel und Leib, mich selbst in deine Hände schreib, damit ich ja nicht falle. Ach, gieb, mein Lieb! deine Wunden alle Stunden zu betrachten, und die Welt für nichts zu achten. Amen.

Gesang.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

Wie hat der große Gott doch mich in Gnaden angesehen, wie hat er doch so gnädiglich erhört mein glaubigs Flehen; so daß mein höchst erfreut Gemüth erkennet seine Wundergüt', dafür sey Gott gepriesen.

2. Ists nicht mein Schöpfer, der da hat mir Leib und Seel gegeben, und fristet mir aus lauter Gnad das mir geschenkte Leben: Ja, was ich habe in der Zeit, das kommt von seiner Gütigkeit, dafür sey Gott gepriesen.

3. Es hat mich Jesu theures Blut befreyt aus Satans Stricken, und dieses allerhöchste Gut will mich auch stets erquicken: Ja, dieses Blut, das macht mich rein, darinnen werd ich selig seyn, dafür sey Gott gepriesen.

4. Es wird mir auch der heil'ge Geist zur Heiligung gegeben, der mir den Weg zum Himmel weis't, mich führt im ganzen Leben, er weiht mein Herz zu seinem Haus, und treibet alle Sünd hinaus, dafür sey Gott gepriesen.

5. Er theilet ferner mir auch mit, den längst erwünschten Segen, er segnet meinen Schritt und Tritt in allen meinen Wegen: Ja, was ich mit Gott immer thu, da fliesset lauter Segen zu, dafür sey Gott gepriesen.

6. Sollt Leiden, Angst und Schmerzenswuth auf mich auch einst los gehen, so will er in der Trübsalsfluth mir doch zur Seite stehen; er hilft, wann niemand helfen kann, er ist mein Trost und Helfersmann, dafür sey Gott gepriesen.

7. Ach, wie hat er so väterlich bishero mich geleitet, und seine Gnade über mich wie Flügel ausgebreitet: So leb ich dann in seiner Hut, und habe in Gott guten Muth, dafür sey Gott gepriesen.

8. Ja, wie kann doch mein schwacher Mund die Wohlthat her erzählen, viel Gutes thut er jede Stund dem Leibe und der Seelen: Er liebet, führet, leitet mich, ja, er versorgt mich mildiglich, dafür sey Gott gepriesen.

9. Und was für große Herrlichkeit will er mir dorten geben, daß ich in jener Ewigkeit bey ihm mög ewig leben; drum, wann ich sterb, so sterb ich nicht, ich komm zu Gott, zur Freud, zum Licht, dafür sey Gott gepriesen.

Die Schwangere danket Gott für ihre Fruchtbarkeit.

Aufmunterung.

Obgleich die meisten Menschen meynen, daß Kinder eine Naturgabe wären, so lehrt doch die heilige Schrift uns ein anderes, wann sie schreibt: Siehe, Leibesfrucht ist ein Geschenk. Daher auch gläubige Eheleute diese Gabe unter andern Gaben von Gott zu erbitten haben. Was Huren und andere ungläubige Personen anlangt, so erlangen sie zwar diese Gabe, weil Gott der Natur ihren Lauf läßt, indem sie nicht zur Ehre Gottes Kinder zeugen, sondern nur ihre sündliche Brunst löschen wollen. Bey gläubigen und frommen Eheleuten ist es ein anderes; die nehmen die Kinder als eine Gabe Gottes dankbarlich an. Wann denn nun eine gottselige Ehefrau die Fruchtbarkeit merket, so soll sie 1. Gott dafür danken, und sich erinnern, daß Gott den verheissenen Segen des Ehestandes ihr auch nun ertheilet. 2. Hierauf soll sie behutsam wandeln, sich in den Schranken der Mäßigkeit, Sittsamkeit, Sanftmuth und christlicher Bescheidenheit halten, damit sie durch ihre eigene Schuld die Fruchtbarkeit nicht wieder vernichte, welches durch unmäßige Arbeit, unbedächtliches Reichen, vorwitziges Tragen und Heben, boshaftigen Zorn und andere Frechheiten geschehen kann. 3. Soll sie sodann, wann sie merket, daß ihre Fruchtbarkeit zunimmt, Gott sich und ihre Frucht täglich empfehlen, und ihn anrufen, er wolle es selbsten bilden, erhalten, stärken, bewahren, und zu seiner Zeit fröhlich an das Licht bringen. 4. Sie soll wider die Beschwerlichkeit ihres Standes nicht murren, nicht hitzig, zornig und rachgierig gegen ihren Ehemann, Gesinde und andere Personen seyn, als welches schon ein Zeichen der Ungeduld über die Fruchtbarkeit, und folglich ein Undank seyn würde, welchen gewiß Gott siehet, erkennet und merket, und solcher Person es kann entgelten lassen.

Gebet.

Herr, allmächtiger Gott! der du bist ein Gott des Lebens, der uns allen Odem und Leben giebet, der du den Ehestand mit Früchten des Leibes gesegnet hast, ich danke dir, daß du auch an mich gedacht, und mich dieses Segens in meinem Ehestande theilhaftig gemacht hast. Du, mächtiger Herr, hast mir eine größere Wohlthat erwiesen als andern, welche nach dieser Gabe seufzen und nicht erlangen; darum bitte ich dich, laß mich wohl erkennen, was du Gutes an mir gethan hast. Ich befehle mich dir ganz und gar. Behüte mich vor Angst und Schrecken, vor Fallen und Gefahr, vor Unglück und was sonsten das mir geschenkte Pfand entwenden könnte. Wirke in mir eine christliche Behutsamkeit im Gebet und Arbeiten, damit ich nicht selbsten das verderbe, was deine Hand verliehen hat. Herr! wie groß ist deine Weisheit, daß du die Menschen so wunderlich bildest; wie groß ist deine Allmacht, daß du sie selbsten ans Licht bringest, wie groß ist deine Güte, daß du auf solche Weise das menschliche Geschlecht erhältst und mehrest. Ich danke dir, mein Gott, daß du mich auch zu einer Werkstätte dieses deines herrlichen Werks bestimmet, und mich durch deinen göttlichen Segen fruchtbar gemacht hast; ach, führe das angefangene Werk durch deine Gnade herrlich hinaus; erhalte, was du hast gegeben; stärke, was du hast verliehen; bewahre, was du hast geschenket. Laß mich meine Zeit glücklich unter deinem Schutz hinbringen. Laß vor meine Augen kein Ungeheuer, und vor meine Ohren keine entsetzliche Bothschaft kommen; und so ja nach deinem Rath dergleichen mir widerfahren sollte, so erhalte meine Frucht durch deine allmächtige Hand. Laß mich zu rechter Zeit eine fröhliche Kindermutter werden, und das Verborgene mit Freuden erblicken. Herr, laß deine Güte und Treue mich allewege begleiten, behüte meinen Fuß, daß er nicht strauchle; meine Glieder, daß deren keines zerbrochen, und meinen Leib, daß er nicht beschädigt werde. Erhalte die geschenkte Gabe, und laß sie dir empfohlen seyn. Indessen aber will

ich auf deine Hülfe schauen; ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt; meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Des Morgens, Mittags und Abends will ich dem Herrn danken für alle das Gute, das er an mir gethan hat. Lobe den Herrn, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel die Ströme der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige gethan, der dir mit Gnade begegnet. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Ich danke dir, mein Gott, für eine jede Gabe, die ich nun Lebenslang von dir empfangen habe; nimm an den schlechten Dank für deine große Gnad, die deine Vaterhand mir dargereichet hat.

2. Ich danke dir, mein Gott, daß du mich hast erhöret, und was mein Herz gewünscht, aus Gnaden mir bescheret. Ach, ach! erhalte doch das anvertraute Pfand, das ich empfangen hab von deiner Segenshand.

3. Ich danke dir, mein Gott, daß du in meinem Leben, mit großer Mildigkeit viel Gutes hast gegeben: Ach, tausend, tausend Dank, hab Dank, Herr Zebaoth! für alle deine Gnad, ich danke dir, mein Gott.

4. Ich danke dir, mein Gott, daß du mir beygestanden in manchem schweren Leid, in schweren Trübsals-Banden: ach, bleibe auch bey mir, wann sich die Noth einstellt; du bist es, der mich stärkt, du bists, der mich erhält.

5. Ich danke dir, mein Gott, daß du hast abgewendet, so manches bittre Kreutz, und mir die Hülf gesendet; die Hülf, so weggethan; die Angst, so ich gescheut, und mich nach Angst und Weh mit reichem Trost erfreut.

6. Ich danke dir, mein Gott, daß du mich nie verlassen, auch nicht verlassen wirst, so lang ich werde hassen der Sünden Wust und Greu'l; sieh, ich verpflichte mich, daß ich dir dienen will, hier und dort ewiglich.

7. Ach, bleibe doch mein Gott, ach, bleibe meine Stärke, mein Helfer, Schutz und Rath, damit ich Hülfe merke: Wann nun die Noth einbricht, ach, steh mir kräftig bey, daß ich zu aller Zeit von dir geschützet sey.

8. Ach, bleibe doch mein Gott, hilf, daß ich überwinde, und in der Trübsalsstund die Hülfe bey dir finde; so will mein froher Mund, nach ausgestandner Noth, stets sprechen dir zum Preis: Ich danke dir, mein Gott!

Die Schwangere empfiehlt Gott sich und ihre Frucht.

Aufmunterung.

Wann nun eine gottselige Ehefrau den Segen ihrer Fruchtbarkeit merket, so hat sie, nebst ihrer Berufs-Arbeit, sonderlich dieses zu thun: 1. Soll sie sich Gott fleißig alle Tage und Stunden empfehlen, daß er sie wolle begleiten, stärken und behüten. 2. Dieselbe Gott in ihrem Gebet treulich vortragen. 3. Denn das ist der Unterschied unter christlichen Ehefrauen und Ungläubigen, unter gottseligen Ehefrauen und leichtfertigen Huren. Ungläubige und Huren fluchen wohl über ihre Schwangerschaft, achten ihre Frucht gering, danken Gott nicht dafür, thun ihr weh wo sie können, und haben vielleicht nicht viel Gutes mit ihr im Sinne. Gottselige Ehefrauen aber sind hierinnen anders gesinnet; sie beten niemals, sie tragen denn Gott ihr Kind mit vor; sie rufen Gott an, er wolle es fein bilden, ihm gesunde und gerade Glieder geben, es beym Leben erhalten und gesund lassen geboren werden. 4. Sie lieben ihre Frucht, ehe sie dieselbe sehen, tragen Sorge für ihre Erhaltung, bereiten alles, worin sie nach der Geburt kann eingewickelt werden. 5. Ja, sie tragen nicht allein Sorge für ihren leiblichen Zustand, sondern rufen auch Gott an, daß er ihre Frucht, nach der leiblichen Geburt, wolle zur Wiedergeburt durch die heilige Taufe gelangen lassen.

Gebet.

O heiliger Vater und Schöpfer aller Menschen! siehe, ich komme allhier vor dein allerheiligstes Angesicht, und bitte dich demüthiglich um deine Gnade. Du hast, o großer Gott, nach deiner Güte mir eine Leibesfrucht verliehen; aber wer bin ich, daß ich sie zur Welt bringen sollte? Viele Mütter haben Kinder empfangen, aber nicht geboren; wie Viele haben sich einer lebendigen Frucht erfreuet, und haben es nicht erlanget. Darum, ach, Herr, Herr! vor dir stehet alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Herr, Herr, was du aus Gnaden gegeben, das wollest du auch nach deiner Barmherzigkeit erhalten. Ich befehle deinem väterlichen Gnadenschutz mich ganz und gar. Herr! habe Acht auf mich bey Tag und Nacht, daß mir kein Leid widerfahre. Begleite mich, wann ich ausgehe; behüte mich, wann ich auf der Gasse bin, und bringe mich gesund und unbeschädigt wieder nach Hause. Laß meine Seele stille und vergnügt seyn. Laß meine Seele allezeit mit dir umgehen, in dir sich freuen, an dir sich ergötzen. Laß mein Herz eine Wohnung Jesu und ein Tempel des heiligen Geistes seyn, daß Jesus in mir lebe, in mir wandele, mich regiere und heilige. Wende von mir ab alle Verdrießlichkeiten, Zorn, Schrecken; ungestaltete Menschen laß nicht vor meine Augen kommen; und so es doch geschehen sollte, so bewahre meine Frucht. Laß dein Aufsehen meinen Odem, Leben, Schritt und Tritt bewahren. Der Herr behüte meinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit. Im Namen des dreyeinigen Gottes geh ich aus und ein. Im Namen des dreyeinigen Gottes lege ich mich schlafen und stehe auf. Im Namen des dreyeinigen Gottes gehe ich an meine Arbeit. O du dreyeiniger Gott, bewahre, behüte und schütze mich durch deine Kraft, trage mich auf deinen Händen, behüte mich auf meinen Wegen, daß mir kein Uebels widerfahre, so will ich dir dafür danken und dich loben Zeit meines Lebens. Ich befehle dir aber auch, o dreyeiniger Gott, meine

Frucht, die ich trage; Herr! ich bete für sie, ich trage sie dir vor; ach, erhöre mein Flehen um deiner Güte, ja, um Jesu willen. Ach, gieb meinem Kinde deinen heiligen Geist. Laß es auch im Verborgenen mit deiner himmlischen Kraft, wie dorten Johannes, erfüllet werden. Gieb ihm eine feine Seele und ein frommes Herz, damit es dich Zeitlebens fürchten und lieben möge. Gieb ihm aber auch gesunde und gerade Glieder, einen gesunden Leib, gute Leibes- und Gemüthsgaben. Hast du es aber im Verborgenen mit solchen herrlichen Leibes- und Gemüthsgaben begnadiget, so lasse es nach seiner leiblichen Geburt auch bald durch die heilige Taufe wiedergeboren werden. Du hast ja, o Jesu, gesagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes. Du hast die Kinder auf deine Arme genommen und sie gesegnet. Nimm mein Kind auch zu seiner Zeit in deine heilige Arme, und segne es auch! schenke ihm das Pfand der Kindschaft, nämlich, deinen heiligen Geist; heilige und erneuere es zum ewigen Leben! mache daraus ein Kind des Himmels und des ewigen Lebens, daß ich mit ihm, und es mit dir dereinsten der ewigen Seligkeit möge theilhaftig werden. Meine Hoffnung stehet feste auf den Herrn, meinen Gott! Er ist mir der allerbeste, der mir beysteht in der Noth: Er allein soll es seyn, den ich nun von Herzen meyn. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Ich weiche nicht von Gott, dem will ich mich empfehlen; dem Helfer, der mir hilft an Leib und an der Seelen: er ist mein, als mein Hort, mein Burg und Zuversicht, mein starker treuer Gott, mein Gott verläßt mich nicht.

2. Ich weiche nicht von Gott; ob mich gleich Schmerzen drücken, so weiß es mit Geduld mein Herze auszuschicken; auch in dem größten Leid will ich beständig seyn: Kommt Kreutz, so dring ich auch zu meinem Jesu ein.

3. Ich weiche nicht von Gott, auch in den größten Nöthen, ob sie so heftig seyn, als wollten sie mich tödten:

alsdann schrey ich um Hülf; verlaß mich nicht, mein Gott! Ach komm, ach, rette mich, aus aller Angst und Noth.

4. Ich weiche nicht von Gott, ihm will ich treu verbleiben; mich soll kein Ungemach von seiner Liebe treiben; ach ja, du treuer Gott, ich weiche nicht von dir, ach, bleib du auch bey mir, und weiche nicht von mir.

5. Ich weiche nicht von Gott; denn warum sollt ich weichen? pflegt er nicht allezeit mir seine Hand zu reichen, die Hand, die mich erhält, die Hand, die mich befreyt, die Hand, die mich erquickt und hilft mir allezeit.

6. Ich weiche nicht von Gott, auch nicht in Leidensstunden, denn ich hab immerdar Rath, Heil und Trost empfunden; die Rettung stellt sich ein, die Stunde geht vorbey, daraus erkenn ich ja, daß mein Gott bey mir sey.

7. Ich weiche nicht von Gott, auch nicht, wann ich soll sterben, denn alsdann werde ich die Seligkeit ererben: Drum leb und sterb ich ihm, ich dien ihm in der Zeit, und bleib mit ihm vereint dort in der Herrlichkeit.

Die Schwangere erinnert sich der göttlichen Verheissungen.

Aufmunterung.

So betrübt zuweilen und schmerzhaft der Schwangern Zustand ist, so tröstlich und herrlich sind die Verheissungen Gottes für dieselben, da er ihnen seinen Beystand in der Noth zusagt, und ihnen verheisset, er wolle sie nicht verlassen noch versäumen, er wolle ihnen helfen, sie retten, sie auf den Händen tragen, und was dergleichen Kraft- und Machtsprüche mehr sind. Dieselben soll nun eine jede gottselige schwangere Ehefrau 1. sich bekannt machen, und sich deren getrösten. 2. Sie soll sich erinnern, daß die Verheissungen Gottes alle Menschen angehen, daher sie auch getrost sich darauf verlassen kann. 3. Ob aber gleich die erwünschte Hülfe, die versprochene Rettung, und der v rh 'is-

sene Beystand nicht zu der Zeit und Stunde erscheinet, wann sie dieselbe verlangt und vonnöthen hat, so soll sie darum nicht verzagen, und meynen, die Verheissung sey aus, und werde gar nicht erfüllt werden; sondern 4. auf die Verheissung Gottes fest bauen, welcher, wann seine Hülfsstunde erscheinet, auch was er zusagt, treulich halten wird. Indessen aber 5. im Gebet, Vertrauen und Hoffnung anhalten, bis endlich die frohe Stunde anbrechen wird, da die vorher Betrübte mit Freuden und zum Ruhm des Allerhöchsten sagen wird: Bis hieher hat mir der Herr geholfen, der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich.

Gebet.

Mein Gott! mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen! darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. Du weissest, mein Gott, daß ich ohne dich nichts bin, nichts kann und vermag; wer kann mir helfen, als nur du allein? Darum komm ich zu dir und halte mich an dein Wort der Verheissung. Du sprichst: Du wollest die Deinen nicht verlassen; ach, verlaß mich nicht: Du wollest bey ihnen seyn in der Noth; ach, meine Noth rücket heran, bleibe bey mir: Du wollest den Deinen helfen; ach, hilf mir: Du wollest sie stärken; ach, stärke mich: Du wollest sie heraus reissen; ach, reisse mich heraus, Herr! ich weiß in meinem Zustand nirgend hin als nur zu dir allein. Ich habe viele Sorgen und Bekümmernisse und Aengsten in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele, dein Wort der Verheissung richtet mich auf. Weil ich dann weiß, daß du der Schutzherr deiner Gläubigen, der Helfer der Verlassenen, die Zuflucht der Betrübten, der Beystand der Hülflosen bist, so bin ich darüber gutes Muths, und halte mich an dich. Ich will mich an dich und dein Wort halten, wann deine Hülfe verzeucht. Ich will mich an dich und dein Wort halten, wann meine Schmerzen und die Angst meines Herzens groß wird, da will ich seufzen: Herr, ich lasse dich nicht, du helfest mir denn! Verzeuchst du die Hülfe, so erscheinet sie

Du, Herr, legest eine Last auf, aber helfest sie auch tragen, darum, wenn du meine Last mir tragen hilfst, so wird sie mir nicht zu schwer werden. Du bist meine Zuversicht gewesen, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war, darum sollt du auch meine Zuflucht bleiben Zeit meines Lebens und in allen Zufällen. Gott ist meine Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den Nöthen, die mich troffen haben, darum fürchte ich mich nicht, und warum sollt ich mich fürchten, ist doch der Herr bey mir. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen. Mit Gott will ich getrost an meine bevorstehende Arbeit gehen, unter Gottes Beystand will ich arbeiten, aber auch glücklich überwinden. O du gnädiger Gott! stärke meinen Glauben, befestige meinen Glauben, befestige meine Zuversicht auf deine Verheissung. Laß mich, vor allem Unfall beschirmet, fröhlich meine Zeit erreichen. Indessen will ich beten und singen, dir vertrauen, bis ich, fröhlich entbunden, dir in dem Tempel und Zeit meines Lebens für deine Wohlthaten in meinem Herzen Lob und Preis aufopfern werde. Amen, ja, das will ich glauben, denn hier hab ich Gottes Wort, das soll mir kein Teufel rauben, ich will immer fort und fort, mich auf diesen Grund verlassen, und den Hoffnungs-Anker fassen, mit der starken Glaubenshand, auch in diesem meinem Stand. Amen.

Gesang.

Mel. Ach, Herr, mich armen Sünder.

Gott wird mich nicht verlassen, ob ich schon elend bin; in Gott will ich mich fassen; mein Herz, Gemüth und Sinn, soll sich fest an ihn halten, und ihm vertrauen fest, ja, den nur lassen walten, der mich doch nicht verläßt.

2. Auf sein Wort will ich trauen, was er mir zugesagt, darauf will ich fest bauen, mit ihme seys gewagt: er wird sein Wort erfüllen, das mir die Hülf verspricht, und meine Schmerzen stillen wann seine Stund anbricht.

bleibt, dennoch ist mir nicht bange, weil Gott mir nicht ausbleibt; er weiß gar wohl die Stunde, die er zur Hülf bestimmt, und da er aus dem Grunde das Leiden von mir nimmt.

4. Gott kann mich nicht verlassen, denn ich bin ja sein Kind: Er kann ja die nicht hassen, die so sein eigen sind: Sollt er des Kindes Thränen ohn Hülfe stets ansehn, und sollt mein seufzend Sehnen ihm nicht zu Herzen gehn.

5. Gott hat mich nie verlassen die ganze Lebenszeit, ob ich schon ohne Maaßen trug Angst und Herzeleid: Sollt er dann nun anheben, da ich der Hülf begehr, und sie mir ja nicht geben? Das glaub ich nimmermehr.

6. Vielmehr will ich Gott trauen, denn er ist fromm und gut, auf seine Hülfe schauen mit recht getrostem Muth: Die Stunde wird nun kommen, alsdann, wann die anbricht, wird mein Kreutz abgenommen, denn Gott verläßt mich nicht.

Die Schwangere erfreuet sich der Allmacht Gottes.

Aufmunterung.

Wann man die Empfängniß, Erhaltung, Wachsthum und Geburt eines Kindes betrachtet, so kann man Gottes Allmacht nicht genug preisen; ohne Gottes Allmacht kann kein Kind auf diese Welt geboren werden, und wann eins geboren wird, so ists allezeit ein Wunder vor aller Gläubigen Augen. Wenn denn nun dieses eine gottselige Ehefrau weiß; so soll sie 1. auf die Allmacht ihres Gottes sich verlassen; so viel sie Kinder geboren siehet, so viel Werke der Allmacht Gottes soll sie sich vorstellen. 2. Wenn nun die allmächtige Hand Gottes andern geholfen, so kann sie sich auch getrösten, daß Gott ihr helfen werde. Sie soll 3. wenn sich Kleinmüthigkeit etwa einfinden will, sich an den Ausspruch des Engels erinnern, wenn er spricht:

Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Luc. 1, 37. Ist nun Gott kein Ding unmöglich, so kann eine Schwangere sich der göttlichen Allmacht auch erfreuen. Sollten sich 4. Umstände einstellen, die bey andern vielleicht nicht sind, so soll doch darum das Vertrauen auf Gottes Allmacht nicht wegfallen: denn eben darum, weil Gott allmächtig ist, so kann er auch die gefährlichen Wunden heilen, alle schweren Lasten abnehmen, alle betrübten Zufälle abwenden. 5. Sind Menschen zwar bey der Geburt eines Kindes, so ist doch Gottes allmächtige Hand unsichtbar auch da, die alles regieret, und durch dessen Kraft alles glücklich von statten gehen wird.

Gebet.

Mein Gott! wie freuet sich mein Geist, wenn ich an deine Allmacht gedenke, an deine allmächtige Hände, die alles heben, alles tragen, und aus allem erretten. Sehe ich mich in meinem gegenwärtigen Stande an, so muß deine Allmacht alles allein thun, deine Allmacht muß mich auf den Armen tragen, wenn ich nicht fallen soll. Deine Allmacht muß meine Beschwerlichkeiten lindern, ja, deine Allmacht muß in meinen bevorstehenden Nöthen alles allein verrichten. Sehe ich meine Frucht an, so muß abermal deine Allmacht dieselbe erhalten, stärken, bewahren, und ans Tageslicht bringen. Dieses ist nun mein größester Trost jetzt und Zeit meines Lebens, daß du bist ein allmächtiger Gott; bin ich schwach, du bist stark; bin ich elend, du bist allmächtig; bin ich ohnmächtig, du vermagst alles. Diesen Trost nun soll mir niemand rauben, Gott kann mir helfen, und Gott will mir helfen. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, der vom Tode errettet. Ist Gott allmächtig, so kann mir kein Leid widerfahren. Ist Gott allmächtig, so werde ich herrlich errettet werden. Darum, o allmächtiger Gott! befehle ich mich dir ganz und gar, wache über mich, erhalte mich in meiner Schwangerschaft; deine Allmacht lasse mich glücklich meine Zeit erreichen; deine Allmacht stärke mich, wann meine Geburtsstunde herannahet; deine Allmacht stehe

mir bey, wann sie nun da ist; deine Allmacht sey im Anfang, Mittel und Ende meiner Arbeit bey mir, bis ich eine fröhliche Kindermutter werde; deine Allmacht entbinde mich fröhlich, und lasse mich einen erwünschten Anblick erleben. Ich will mich demnach nicht fürchten, es stehe wie es will, ich habe ja einen allmächtigen Gott; ich will nicht verzagen, wenn die Noth groß wird, ich habe einen allmächtigen Gott; ich will gutes Muths seyn, wenn ich arbeiten soll, denn ich habe einen allmächtigen Gott! Ich will in meinen Nöthen schreyen und seufzen: O du allmächtiger Gott! hilf mir, siehe, ich verlasse mich auf dich, ich hoffe auf dich, dein Kind wartet auf deine Hülfsstunde. Eile auch, barmherziger Vater! mit deiner Allmacht zu mir, laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Deine Allmacht erhalte meine Frucht; deine Allmacht gebe mir Kraft, ja, deine Allmacht erfreue mich durch eine fröhliche Entbindung, so will ich, dieweil ich lebe, solche deine Allmacht preisen und rühmen, und sagen: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: Ach, Gott, erhör mein Schreyen! da half mein Helfer mir vom Tod, und ließ mir Hilf gedeihen: drum dank, ach Gott! drum dank ich dir; ach, danket, danket Gott mit mir; gebt unserm Gott die Ehre.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Wir haben einen Gott, der hilft zu allen Zeiten, wenn wir mit Ungemach und Trübsal müssen streiten. Ist schon viel Kreutz und Leid, und viele Schmerzen da; so ist auch Gott nicht weit, und seine Hülf ist nah.

2. Wir haben einen Gott, der hilft in allen Nöthen, die können nimmermehr, weil Gott mir hilft, mich tödten, und wären sie so groß, daß mans nicht glauben kann, noch größer ist doch Gott, der nimmt sich meiner an.

3. Wir haben einen Gott, der hilft in allen Leiden, und

ist das Leiden hart, so solls mich doch nicht scheiden von meinem lieben Gott! dem ist ja alles leicht, so leicht, daß auf ein Wort das Leiden von mir weicht.

4. Wir haben einen Gott, der hilft und hört den Armen, der herzlich zu ihm schreyt, er wird sich sein erbarmen: die Armen siehet Gott, er hört, er sieht, er giebt, zur Zeit, wann mirs ist nütz, und wann es ihm beliebt.

5. Wir haben einen Gott, der hilft; sollt man auch sprechen: Hie ist die Hülfe aus; alsdann will ich ausbrechen und sagen: Hie ist Gott! ist der kein Helfer mehr; ach ja, er hilft gewiß zu seines Namens Ehr!

6. Wir haben einen Gott, der hilft, wer will verzagen: weil er noch hilft, so kann ich fröhlich jetzo sagen: Mein Gott und Helfer lebt, auf den verlaß ich mich, aus allem Kreutz und Leid hilft er genädiglich.

7. Wir haben einen Gott, der hilft, dies soll verbleiben mein Trost, dieweil ich leb, ja dieses will ich schreiben tief in mein Herz hinein, empfind ich denn die Noth, so sprech ich auch getrost: Wir haben einen Gott.

Die Schwangere tröstet sich der göttlichen Hülfe.

Aufmunterung.

Wann hülfsbedürftige Personen große Gefahren, vielerley Leiden, schwere Lasten und saure Arbeit vor sich sehen, so sind sie doch gutes Muths, wann sie jemand haben, der in den Gefahren ihnen beystehen, in den Leiden durchhelfen, die Last erleichtern und in der Arbeit ihnen die Hand bieten will. Nun dieses ist auch der Trost aller Schwangern. Hören sie 1. daß bey der Geburt Gefahr entstehen kann, so sagen sie: Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht. 2. Empfinden sie vielerley Leiden, so sprechen sie zu Gott: Du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott! verzeuch nicht. 3. Wird ihre Last ihnen täglich schwerer, so erinnern sie sich: der Herr legt eine Last

auf, aber er hilft auch tragen. 4. Fürchten sie sich vor ihrer bevorstehenden Arbeit, so wissen sie, der Herr werde ihre Arbeit beglücken, und ihnen durchhelfen. Sollte nun solches Schwangern nicht einen guten Muth machen, sonderlich da sich Gott in der heiligen Schrift einen Helfer nennet. Hilft Gott aber, so ist ihnen gewiß und recht geholfen. Menschen wollen oft gerne helfen und können nicht, aber Gott kann und will helfen, deßhalben, obs schon nicht so traurig und gefährlich aussehen sollte, so sollte ihnen in das Herz geschrieben bleiben: Der Herr ist mein Helfer.

Gebet.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde es ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Ja, mein Gott, das ist mein Trost in gegenwärtigem Zustand, daß du meines Angesichts Hülfe seyn werdest. Ist mein Angesicht blaß vor Furcht, du kannst alle Furcht durch deine herrliche Hülfe vertreiben. Ist mein Angesicht naß von Thränen, du kannst sie abwischen, wann du mit deiner gnädigen Hülfe erscheinest. Darum will ich mich auf dich verlassen, und alle dem, was mir Furcht, Angst und Schrecken verursachen will, entgegen setzen diesen Trost: Gott ist mein Helfer, und wird mein Helfer seyn und bleiben. Du aber, o allmächtiger Gott! eile mit deiner gnädigen Hülfe herbey, wann mir Hülfe nöthig ist; Herr, ich warte auf dein Heil und auf deine Hülfe, ich verlasse mich auf deine Hülfe; wann du mir nicht helfest, so bin ich verlohren. Wird mein Leiden groß, Herr, so weiche mit deiner gnädigen Hülfe nicht von mir. Erscheinet meine Geburtsstunde, so erscheine auch mit deiner Hülfe. Du bist meine einzige Zuflucht, mein Gott und Beystand, ich weiß ja keinen andern. Willt du mir nicht helfen, wer kann mich erretten? Hilf du mir, Gott meines Heils, wann ich bete, und erhöre mich; hilf mir, wann die Noth angehet; hilf mir, wann es gefährlich aussiehet; hilf mir, wann meine Stunde kommt, als-

dann will ich in freudigem Vertrauen mit meinem Jesu seufzen: Vater, hilf mir aus dieser Stunde. Hab ich dich dann bey mir, so werde ich überwinden, so wird meine Traurigkeit in Freuden verkehret werden. O wie herrlich hast du andern geholfen, ach, so hilf mir auch, du bist ja noch eben der starke, gnädige und allmächtige Gott, der du vormals gewesen. Herr, ich halte an mit Beten, wie das Canaanäische Weib, und sage: Herr, hilf mir! ja, ich gehe nicht von dir, ich lasse nicht ab, bis du mich mit deiner Hülfe erfreuet und mir geholfen hast. Komm, ach, Vater der Gnaden und Barmherzigkeit, und hilf deinem Kinde, welchem ohne dich nicht kann geholfen werden. Komm, o Jesu! du Heiland aller Menschen, und hilf mir, bleibe bey mir, bis ich glücklich entbunden bin. Komm und hilf mir, o werther heiliger Geist, und versiegle in mir den Trost, daß meine Hülfesstunde bald anbrechen werde. Dreyeiniger Gott, dir ergebe ich mich. Dreyeiniger Gott, zu dir fliehe ich, auf dich verlasse ich mich; hilf mir, wann du willt, aber im Verzug der Hülfe stehe mir in Gnaden bey: hilf mir in der Noth, reiß mich aus der Noth, da ich dir dann mit fröhlichem Munde danken will. Indessen: Frisch auf, mein Herz verzage nicht, Gott will sich dein erbarmen; Rath, Hülf, will er dir theilen mit, der ist ein Schutz der Armen; obs oft steht hart, im Rosengart, kann man nicht allzeit sitzen; wer Gott vertraut, hat wohl gebaut, den will er ewig schützen. Ja, ich will meine Zuversicht auf dich beständig setzen; du wirst, wann mirs an Hülf gebricht, mit Hülfe mich ergötzen. Indessen will ich stille seyn, bis sich die Hülfe stellet ein, und deinen Namen preisen. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Mein Gott ist ja bey mir, drum muß die Furcht verschwinden, weil sich in Noth und Tod Gott will bey mir einfinden, mit seiner Hülf und Treu, mit Beystand, Trost und Rath, wie auch sein theures Wort mir Hülf versprochen hat.

2. Mein Gott ist ja bey mir: kommt schon ein Kreutz gegangen, so will ich es mit Gott, ohn alle Furcht empfangen: Kommt Kreutz, so kommt auch Gott, kommt das Kreutz nicht allein, und es ist mancherley, so will Gott bey mir seyn.

3. Mein Gott ist ja bey mir; muß ich die Trübsal schmecken, so will ich mich dadurch zu seiner Lieb aufwecken; stellt sich die Trübsal ein, alsdann empfehl ich mich des Allerhöchsten Schutz, der hilft mir gnädiglich.

4. Mein Gott ist ja bey mir, und sollten Unglücksfluthen gar über mich hingehn, so ist es mir zum Guten; das Unglück weichet doch, ich werde davon los, weil mein Gott bey mir ist, und wär es noch so groß.

5. Mein Gott ist ja bey mir; will auch die Nacht eindringen, bis sich die Hülf einstellt, so will ich hoffen, singen, und mich voll Zuversicht empfehlen Gottes Treu, der Treu, die Tag und Nacht, ja, alle Stund ist neu.

6. Mein Gott ist ja bey mir, mich kann der Tod nicht tödten, des Höchsten Hülfe steht mir bey in allen Nöthen: Mein Gott weicht nicht von mir, mein Gott verläßt mich nicht, mein Gott, mein Trost und Hülf, Gott meine Zuversicht.

7. Mein Gott ist ja bey mir, ich scheue nicht das Grabe, das Grab erschreckt mich nicht, weil ich da Ruhe habe von aller Angst und Quaal, es bringt mir süße Ruh, denn Gott, der bey mir ist, der deckt mich sanfte zu.

8. Mein Gott ist ja bey mir. Gott wird mir schon erscheinen zum Trost, zur Hülf, zum Heil, nach meinem bittern Weinen; mein Herze, sey getrost, stell dir die Hülfe für, und sprich mit frohem Muth: Mein Gott ist ja bey mir.

Andachten für Gebärende.

Andacht bey herannahender Geburtsstunde.

Aufmunterung.

Wann Paulus denen christlichen Ehefrauen verspricht: sie werden selig werden durch Kinderzeugen; so ist die Meynung nicht, als ob sie mit Kindergebären könnten die Seligkeit erwerben: denn die Seligkeit hat allein Christus Jesus durch sein Leiden und Sterben erworben; sondern er giebt ihnen den Trost, ob sie gleich wegen des Sündenfalls unter vielen Schmerzen müssen Kinder gebären, daß sie dennoch einen gnädigen und versöhnten Gott hätten, und wenn sie auch über der Geburt sterben müßten, sie dennoch selig werden sollten. Nur 1. daß sie im Glauben bleiben; sie sollen ihr Vertrauen, wann die Geburtsstunde heran kommt, nicht wegwerfen, nicht wider Gott murren, sondern im Glauben, Hoffnung und Zuversicht bleiben, wenn es schon hart zugienge, und auch alsdann sich an die herrliche Verheissungen und göttliche Allmacht erinnern. 2. Sollen sie bleiben in der Liebe Gottes; daß sie Gott herzlich lieben, und auch alsdann im Glauben sprechen: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr! ich bitt, du wollest seyn von mir nicht fern mit deiner Hülf und Gnade. Sie sollen bleiben in der Liebe gegen den Nächsten, daß sie vorher sich mit Gott und dem Nächsten versöhnen; wie gottselige Ehefrauen in ihrer Schwangerschaft, gern das heilige Abendmahl empfangen, und dadurch sich Gott zu heiligen und aufzuopfern. Sie sollen auch bleiben in der Liebe gegen ihre Frucht, daß sie durch Nachläßigkeit ihr keinen Schaden mögen zufügen, durch Widerspenstigkeit dieselbe nicht um das Leben bringen, sondern dem guten

Rath und Zuspruch der Personen, die um sie sind, willig folgen. Wann aber lieblose Mütter gegen ihre armen Kinder sich bey der Geburt widerspenstig stellen, und nicht thun wollen, was ihnen Gott auferleget, und was sie zu thun schuldig sind; (wovon Kaiserinnen, auch Königinnen und Fürstinnen nicht frey sind, und eben wie andere Weiber sich verhalten müssen) so werden sie Mörderinnen an ihren Kindern, welche sie vor Gott verklagen werden, daß sie ihnen durch Faulheit ihr Leben genommen, und sie also vor der Geburt getödtet haben. 3. Endlich sollen sie auch bleiben in der Heiligung sammt der Zucht, daß sie ein heilig, züchtig und christliches Leben führen, für ihr Kind fleißig beten, sich vor Sünden hüten, und in solcher Heiligung ihre Geburtsstunde erwarten.

Gebet.

Herr, allmächtiger Gott, getreuer, lieber Vater, es kommt nunmehr meine Geburtsstunde immer näher und näher herbey, darum nahe dich auch zu mir mit deiner Hülf und Gnade, ich nahe mich zu dir mit meinem Gebet, herzlichem Vertrauen, beständiger Zuversicht, lebendigem Glauben auf deinen gnädigen Beystand, ach, nahe dich zu mir mit deiner allerheiligsten Gegenwart, Güte und Barmherzigkeit. Komm zu mir und bleibe bey mir, in, unter und nach der Geburt; wann ich dich bey mir habe, so habe ich den allerstärksten Erretter, den mächtigsten Helfer und den treuesten Freund bey mir. Gieb mir zu der Stunde Freudigkeit, daß ich unerschrocken sey, und alle Furcht fahren lasse, daß ich getrost mich möge bezeigen, getrost stehen, getrost niedersetzen oder liegen, und mich getrösten, weil du bey mir bist, so werde alles glücklich von statten gehen. Stärke auch meine Glieder, damit ich nicht matt werde, sondern in deiner Kraft und Stärke meine Arbeit verrichten und fröhlich enden möge. Durch deine Kraft wird mir alles leicht werden; ist der Herr bey mir und mit mir, so bin ich genesen. Gieb auch, lieber Gott, denen, die mit mir umgehen müssen, Weisheit und Verstand, daß sie klüglich alles anordnen, mir nicht zu wenig noch zu viel

thun; segne ihr Beginnen, und beglücke ihr Vornehmen, daß sie mit mir, und ich mit ihnen dir dafür danken mögen. Verleihe mir, daß ich gutem Rath folge, alle Widerspenstigkeit vermeide, und dardurch mir selbst nicht Schaden und meinem Kinde ein Unglück oder den Tod zuziehen, und deswegen eine schwere Verantwortung auf mich laden möge. Höre, ach gnädiger Gott, mein und aller Anwesenden Seufzen und Gebet; hilf mir bald, und hilf mir glücklich, wenn es dein heiliger Wille ist. Laß mich mein Kind fröhlich und lebendig erblicken, und eine erfreute Kindermutter werden. Siehe, Herr, hier bin ich, mache es mit mir wie es dir wohlgefällt. Verlaß mich nicht, und thue nicht die Hand von mir ab! Gott, mein Heil! bleibe bey mir in der äussersten Noth, und stärke alsdann meine Geduld, daß ich nicht müde werde; meine Hoffnung, daß ich sie nicht lasse sinken. Nun vermag ich alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. Der himmlische Vater segne, behüte und erhalte mich. Jesus Christus sey bey mir, stärke und erquicke mich, und der heilige Geist vertrete mich bey Gott mit unaussprechlichem Seufzen, und gebe Zeugniß meinem Geist, daß ich wahrhaftig Gottes Kind sey. Die Liebe des Vaters decke mich, die Gnade des Sohnes erquicke mich. Treulich will ich Gott bitten und nehmen zum Beystand, in allen meinen Nöthen, die ihm gar wohl bekannt; um Geduld will ich stets bitten, in allen Anliegen mein, er wird mich wohl behüten, und mein Nothhelfer seyn. Amen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Ach, hilf mir aus dieser Stunde, Vater der Barmherzigkeit! so schrey ich mit Herz und Munde, jezt zu dieser Leidenszeit; ach, ich wende mich zu dir, großer Gott, ach, hilf du mir, laß mich doch bald Hülfe finden, durch ein gnädiges Entbinden.

2. Es steht ja in deinen Händen, sprich ein Wort, so ists geschehn, wirst du deine Hülfe senden, so wirds bald

nach Wunsche gehn: Komm, mein Gott, und lös das Band, reich mir deine Vaterhand. Herr, hilf mir in meinen Nöthen, sonsten werden sie mich tödten.

3. Herr, du hast es ja verheissen, daß du wollest bey mir seyn, und aus aller Noth mich reissen, hilf mir, Herr, denn ich bin dein; Helfer, hilf jetzt gnädiglich; großer Gott, erbarme dich, höre, rette, komm und eile, und doch länger nicht verweile.

4. Zwar ich will dir nicht vorschreiben deiner Hülfe Stund und Zeit; ich will doch geduldig bleiben, in des Leidens Bitterkeit; gieb mir jetzo Kraft und Stärk, hier zu diesem schweren Werk; ach hilf selbsten mir arbeiten, und weich nicht von meiner Seiten.

5. Herr! ich will dir fest vertrauen, währet es auch noch so lang, und auf deine Allmacht schauen, wäre mir auch noch so bang; sieh, ich sehne mich nach dir, Vater, Vater, hilf doch mir, hilf, o Vater, deinem Kinde, hilf, mein Vater, doch geschwinde.

6. Ach, mein Gott, erhör mein Bitten, öffne was verschlossen ist: tritt jezt selbsten in die Mitte, weil du doch der Helfer bist; leg du selber Hand mit an, die Hand, die mir helfen kann; sieh, wie ich dich fest umfasse, und mich ganz auf dich verlasse.

7. In Gott hab ich Kraft und Stärke, in Gott hab ich guten Muth, der ist selbst mit in dem Werke, auf dem alle Hülfe ruht, Gottes Hülfe ist schon nah, wenn er spricht, so stehets da: Mein Muth ist mir unbenommen, Gottes Stunde wird bald kommen.

8. O wie will ich Gott dann preisen, wann ich nun entbunden bin, wie will ich ihm Dank erweisen! mein Gemüthe, Geist und Sinn, und auch mein erfreuter Mund, soll für diese Hülfesstund, immer weil ich werde leben, Gottes Gnad und Ruhm erheben.

Trost bey herannahender Geburt.

Aufmunterung.

Es pflegen sich gottselige Ehefrauen oftmals zu ängstigen, und Unerfahrene zu erschrecken, wann die Zeit der Geburt da ist; aber warum wollt ihr erschrecken? ihr habt ja Gott bey euch; der Gott, der euch hat die Schmerzen aufgelegt, der will sie euch helfen tragen und überwinden. Erinnert euch zur Zeit eurer Geburt, 1. Gott ist ein guter und gnädiger Gott, er meynet es nicht böse mit euch; denn denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen; weil er ein gnädiger Gott ist, so wird er euch Gnade erzeigen, und euer Elend und Jammer ansehen: 2. Er ist getreu, er weiß eure Kräfte und Vermögen besser denn ihr selbst; Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung ein solches Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. 3. Gott ist barmherzig, er wird sich auch über euch wie ein Vater über seine Kinder erbarmen. 4. Gott ist stark, was ihr nicht vermöget, das vermag Gott, denn seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Sehet nicht an eure geringe Kraft und Stärke, sondern Gottes Macht; ihr sollt es auch nicht thun, sondern Gott will alles thun, und eure Hände, Arme und Glieder stärken, wie David Gott allen Ruhm beygeleget und spricht: Du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen, auf dich bin ich geworfen. 5. Erinnert euch, eure Schmerzen währen nicht lange, nicht Jahr und Tag, wie Davids Elend, und wie jenes Kranken Schwachheit, sondern nur eine Stunde, und ob sichs ja länger verziehen sollt, so spreche ich im Vertrauen: Und ob es währt bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, soll doch mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. Sehet, dieses lasset euren Trost seyn bey eurer Geburt.

Seufzer vor der Geburt.

Herr, allmächtiger Gott, wann ich denn nun merke, daß meine Stunde bald einbrechen wird, da ich mich zur Geburt anschicken soll, so komme ich zu dir, und bitte dich, ach, weiche nicht von mir, ach, bleibe bey mir, gieb mir Kraft zu gebären, und entbinde mich gnädiglich, lindre die Geburts-Schmerzen, die du dem weiblichen Geschlecht aufgeleget hast; doch da du sie der Eva und ihren Töchtern aufgeleget, zur Zeit, da du sie wieder begnadiget, und Jesum, den Weibes-Saamen und Versöhner der Menschen, verheissen hattest, so sehe ich die bevorstehenden Schmerzen an, nicht als eine Strafe eines zornigen Richters, sondern vielmehr als eine Züchtigung eines liebreichen und versöhnten Vaters, welche ein Andenken des Sündenfalls seyn sollen, aber auch eine Erinnerung, da ich durch Jesum Christum mit Gott versöhnet bin. Darum, o starker und allmächtiger Gott, hilf mir kräftig; meine Hülfe stehet bey dir, nach dir, Herr, verlanget mich; mein Gott, ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden, eile mir beyzustehen, Herr, meine Hülfe! O Jesu, der du bist Mensch geboren worden, um deiner heiligen Geburt und Menschwerdung willen, erbarme dich über mich, hilf mir aus dieser Stunde, und erhalte mich. O werther heiliger Geist, bleibe in meinem Herzen, und schreye das Abba lieber Vater. Gieb Zeugniß meinem Geist, daß ich mitten in den Wehen dennoch ein Kind Gottes sey. O du heilige Dreyeinigkeit, hilf mir, und erbarme dich über mich. Amen.

Ein Anderes.

O du liebreicher Gott, der du uns Menschen herzlich liebest, und sonderlich in unsern Leiden und Schwachheiten uns beyzustehen verheissen hast, du weissest ja den Stand, darin ich stehe, du siehest auch, wozu ich mich bereite, und was ich jetzt vorhabe, o darum stehet alle meine Hoffnung zu dir. O du starker Gott, der du denen verlassenen Hirschen im wilden Wald, ohne menschliche Hül-

se, wann sie im Schnee und Frost ihre Jungen haben, beystehest, ach, laß dir auch meine Leibesfrucht anbefohlen seyn, und segne die Hände, die zu der Geburt sich darbieten, leiste du mir selbsten die beste Hülfe, und entbinde mich gnädiglich. Du hast gesagt: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir; weiche nicht, ich bin dein Gott, ich stärke dich, und helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Auf solche deine gnädige Verheissung verlasse ich mich, und greif an das Werk mit Freuden, wozu mich Gott hat bescheiden, in meinem Beruf und Stand. Ich will getrost seyn und auf deine Hülfe harren. Ich will indessen nach deiner Ordnung und nach deinem Willen gerne leiden, was du mir auflegest, sey du mir nur nicht erschrecklich. Herr, Herr, meine Zuversicht in der Noth. Sey und bleibe meines verschlossenen Pfandes gnädiger Gott; erhalte, o Herr, was deine Hände bereitet haben. Oefne in Gnaden, zu rechter Zeit, die Bande der Natur, und wenn alle Menschen verzagen wollen, so beweise du an mir deine Macht und wunderbare Güte. Sey mit deiner Kraft in meiner Schwachheit mächtig, stärke mich an meinem Geist und Leibe, lindere und erleichtere mir meine Schmerzen, und laß meine Frucht frisch und gesund die Welt erblicken, lege sie mir lebendig in meine Arme und Hände, so will ich mit ausgestreckten Armen, und gefaltenen Händen dir Lob sagen, und was du mir gegeben, als ein Opfer und als dein Kind in der heiligen Taufe dir wieder geben. Sollte aber in deinem heiligen Rath über mich beschlossen seyn, daß ich über dieser Arbeit meinen Geist aufgeben soll, so geschehe dein Wille; du bist mein Gott, mein Herr, mein Vater, ich deine Creatur, deine Magd, dein Kind, mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt; ich aber bin bereit zum Leben und Tod, und wann du gleich mich tödten wolltest, will ich doch auf dich hoffen. Verleihe mir ein geduldiges und williges Herz, beständigen Glauben und feste Zuversicht. Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o Herr Christ, mir Schwachen, an deiner Gnad allein ich kleb, du kannst mich stärker machen; kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstoßen, du kannst massen, daß

mirs nicht bring Gefahr, ich weiß, du wirst nicht lassen. Amen.

Seufzer bey und unter der Geburt.

Herr, Herr, groß von Rath, und mächtig von That! siehe, hier bin ich, und seufze allein nach deiner Hülfe. Hier kann kein Mensch helfen, als nur du alleine. Ich erkenne zu deinem Preiß, daß die Geburt eines Menschen ein Wunderwerk ist, welches du allein befördern mußt, und stehet in keines Menschen Macht, ein Kind zur Welt zu bringen. Deßhalben flehe ich dich, mächtiger Nothhelfer, demüthig an, du wollest deine Allmacht beweisen. Du weißt ja meine Schmerzen, weil du selbsten sie mir aufgeleget hast; ich sitze oder stehe, ich gehe oder liege, so ist es dir bekannt, und du, Herr, bist um mich. Du siehest auch meine Thränen, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Ich erinnere mich jetzt deiner unendlichen Allmacht, du kannst überschwenglich thun, über alles, was wir wissen und verstehen; keine Noth ist so groß, du kannst daraus erretten. Siehe, deine mächtige Hände haben mein Kind bereitet, sie haben es mit Fleisch und Haut angezogen, Leben und Wohlthat hast du ihm schon lange erwiesen, und durch dein Aufsehen seinen Odem bewahret. Darum bringe es auch ans Licht dieser Welt, nach deiner Barmherzigkeit. Herr, Herr, der du so viel Tausenden geholfen hast, an allen Orten der Welt, du wirst nach deiner Güte mir auch helfen, ich verlasse mich auf deine Gnade und Treue, die laß mich allewege behüten. Wenn es sich sollte lassen gefährlich ansehen, so sprich meiner Seele den Trost zu: Ich bin bey dir in der Noth, ich will dich herausreissen, ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Laß mich dabey das meine treulich thun, damit ich auch ein gut Gewissen behalte; du aber stärke mich Schwachen. Betrübtes Herz, sey wohlgemuth, thu nicht so gar verzagen, es wird noch alles werden gut; all deine Schmerz und Klagen, wird sich in lauter Fröhlichkeit verwandeln in gar kurzer Zeit, das wirst du wohl erfahren.

Ein Anderes.

Ach, gnädiger und barmherziger Gott! du hast gesagt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen. Auf diesen gnädigen Befehl komme ich in dieser Stunde auch zu dir, Abba, mein Vater, ich schrey zu dir in meiner Noth, ach, höre doch meine Stimme und verbirg dich nicht vor meinem Flehen. Gedenke, daß ich dein Kind bin, ach, laß mich doch nicht über mein Vermögen Schmerzen empfinden; Herr, wann ich Noth leide, so lindre mirs. Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein; durch deine heilige Geburt und Menschwerdung hilf mir, lieber Herre Gott! stehe mir bey, hilf mir und erfreue mich. Heiliger Geist, du Tröster in aller Noth, sprich meiner Seele den Trost ein, daß ich bald eine fröhliche Kindermutter werden möge. Bringe mein ängstliches Gebet hinauf vor den Thron Gottes, und wann ich vor Angst nicht beten kann, o Jesu! so bitte für mich; o werther heiliger Geist, so vertritt mich bey Gott mit unaussprechlichem Seufzen. O dreyeiniger Gott, reiche mir und meinem Kinde deine Hand, die wir unsere Herzen und Hände zu dir ausstrecken; laß uns nicht verderben, noch Schaden leiden. Beweise an uns deine Kraft, so wollen wir rühmen und loben deine Macht; nicht nur in der Sterblichkeit, soll dein Ruhm seyn ausgebreit't, ich wills auch hernach erweisen, und dort ewiglich dich preisen. Laß die Frucht meines Leibes, als dein Geschöpf, in dieser Noth nicht verderben, sondern erhalte sie gnädiglich durch deine Kraft; hilf, daß ich an ihr nichts versäume, sondern sie durch deine Gnade fröhlich erblicken möge. Herr Gott Vater im Himmel, erbarme dich über mich; Herr Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme dich über mich; Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über mich. Amen.

Ein Anderes.

Gnädiger und starker Gott, es ist die Stunde da, welche du zu meiner Entbindung bestimmet hast, darum wende ich mich zu dir, und schreye: Vater, hilf mir aus dieser

Stunde. In deinem Namen fange ich das Werk an, in deinem Namen will ich es vollenden. Herr, mein Schöpfer, stehe mir bey und stärke mich: Jesu, du Sohn Gottes, der du bist Mensch geboren, bleibe bey mir und erquicke mich; ach, umfasse mich mit deinen Armen, und halte mich. O werther heiliger Geist, gieb mir Geduld und Freudigkeit zu dem Werk; erbarme dich meiner und erfreue mich. O du heilige Dreyeinigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist, eile mir beyzustehen. Stehe auf, Herr, und hilf mir, sonsten verderbe ich. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich über mich. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich über mich. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, verleihe mir Frieden. Amen.

Sprüche, Seufzer und Gebete,

in Nöthen zu sprechen.

Psalm 145, 18. 19.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen; allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilft ihnen.

Ich wende mich von allen Dingen, und kehre mich zu Jesu Christ, ich weiß, es wird mir bald gelingen, weil Jesus nahe bey mir ist, mein Hoffnung ist auf ihn gericht, ich halte ihn und laß ihn nicht. Ich will, wie Jacob, mit ihm ringen, ich bete, weil er helfen kann, ich will ihm meine Lieder bringen, ich greife es mit Freuden an; ich rufe: Herr, ich laß dich nicht, bis mir dein Mund den Segen spricht.

Ach, mein Jesu, sey jetzt nahe bey mir, und bleibe bey mir, bis du mir geholfen; ach, thue doch, was ich begehre, ich begehre aber nichts, als was du mir in deinem Wort verheissen hast, nämlich, deine Hülfe.

Ps. 43, 5.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir! Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.

Was kränkst du dich, mein arme Seel, sey still und thu nicht wanken, Gott ist mein Burg, mein Trost und Heil, das werd ich ihm noch danken; drück dich und leid ein kleine Zeit, auf Angst kommt Freud und Wonne.

Ach, mein Jesu, ich warte auf dein Heil, ich harre auf deine Hülfe, ach, laß sie mir bald erscheinen; du allein bist meine Hoffnung; ach, erhöre mich, ach, erfreue mich, ach, entbinde mich, so will ich dir danken ewiglich.

Es. 54, 6. 7. 8.

Der Herr hat dich lassen im Geschrey seyn, daß du seyst wie ein verlassenes und von Herzen betrübtes Weib. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.

Ach, Jesu, hilf mir doch, auf dich steht mein Vertrauen, ach, laß mich deine Hülf mit Freuden bald anschauen, du bists, der Hülfe leist, ja, du bists ganz allein, drum stelle dich doch bald zu meiner Hülfe ein.

Ach, mein Gott, erbarme dich mein, verlaß mich nicht, du bist mein Gott. O barmherziger Gott, meine Augen schauen auf gen Himmel, und sehnen sich nach deiner Hülfe. Verbirge dein Angesicht nicht von mir, deine Gnade stärke mich, deine Hand erhalte mich. Ach, Herr, wie lange ach lange, ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir.

Es. 59, 1.

Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne.

Gottes Hände sind ohn Ende, sein Vermögen hat kein

Ziel; ists beschwerlich, scheints gefährlich, deinem Gott ist nichts zu viel.

Ich weiß, mein Gott! daß dir nichts unmöglich ist, darum vertrau ich auf dich, Herr, recke deine Hand zu mir aus, wie zu dem sinkenden Petro, deine Hand kann helfen aus allem, in allem, und von allem. Ach, Herr, schau auf mich, ich sehne mich nach deiner Gnade.

Ps. 91, 14. 15. 16.

Er begehret meiner, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn herausreissen und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.

Herr Jesu Christ, groß ist die Noth, darin ich jetzt thu stecken, ach, hilf, mein allerliebster Gott, schlaf nicht, laß dich erwecken; niemand ist, der mir helfen kann, kein Creatur nimmt sich mein an; und bin ohn dich verlassen.

Ach, mein Jesu, weil mir niemand helfen kann als du, so eile mit deiner gnädigen Hülfe herbey. Siehe, ich bin jetzt in der Noth, ach, reiß mich nach deiner Verheissung heraus; ich begehre dein, hilf mir aus. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Es. 54, 10.

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Was ich nicht kann, das gieb du mir, du höchstes Gut der Frommen, gieb, daß mir nicht des Glaubens Zier durch Trübsal werd entnommen; erhalte mich, o starker Hort, befest'ge mich in deinem Wort, behüte mich vor Murren.

O Jesu, nimm deine Gnade und deinen heiligen Geist nicht von mir, ach, weiche nicht von mir, stärke mich zu dem Werke und in dem Werke. Gedenke an den Bund, den du in der heiligen Taufe mit mir gemacht. Kraft dieses

Bundes bist du mein Vater, und ich dein Kind: Ach, mein Vater! denk an dein Kind, hilf deinem Kinde, erbarme dich deines Kindes.

Ps. 103, 13.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Weil du mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Herz; ich bin ein armer Erdenklos, auf Erden weiß ich keinen Trost.

Ach, mein gnädiger Gott und Vater, ich weiß keinen Trost und keine Hülfe zu suchen und zu finden, als nur allein bey dir. Darum schreye ich zu dir: Ach, hilf mir, mein Vater, erbarme dich über mich, mein Vater, ach, laß dein Vaterherz erweichen, damit ich bald möge erfreuet werden; ach, du kannst es ja, um deiner Barmherzigkeit willen thue es doch.

Tob. 3, 22. 23.

Das weiß ich fürwahr: Wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und Lob, du Gott Israels.

Es hat kein Unglück je so lang gewähret, es hat doch endlich wieder aufgehöret, beut mir deine Händ, und machs ein End, auf dieser Erd mein Herz sonst nichts begehret.

Ach, Gott, laß mich nach meinen Schmerzen und Nöthen bald auch deine Hülfe sehen, du bist ja der Nothhelfer und starke Held, der allein helfen kann, erlöse mich und laß mich Gnade finden; gehe nicht vorüber von deiner Magd, du hast Lust zum Leben, darum erhalte mir und meinem Kinde das Leben, laß uns beyde vor dir leben, daß wir deinen Namen preisen.

Ps. 71, 1. 2.

Herr, ich traue auf dich; laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit, und hilf mir aus; neige deine Ohren zu mir, und hilf mir. Sey mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugesaget hast, mir zu helfen: denn du bist mein Fels und meine Burg.

Herr Jesu Christ, ich schrey zu dir, aus hochbetrübter Seele, dein Allmacht laß erscheinen mir, und mich nicht länger quäle; viel größer ist die Noth und Schmerz, so anficht und betrübt mein Herz, als daß ichs kann erzählen.

Ach Herr! mein Jammer und Elend ist dir gar wohl bekannt. Herr, Herr! jemehr die Noth groß wird, desto eifriger will ich um Hülfe schreyen; ich will es in meinen Nöthen machen, wie mein Jesus, als er mit dem Tode rang, da betete er heftiger.

Ps. 130, 6.

Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern.

Und ob es währt bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, soll doch mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen.

Mein Gott, das ist auch und soll mein fester Entschluß bleiben, ich will nicht an deiner Hülfe zweifeln, wenn es auch noch so lange währete; wollte der Herr sich vor mir verbergen, so wird er sich doch bald aufmachen, und mir gnädig seyn.

Es. 38, 14. 15.

Ich winselte wie ein Kranich und Schwalbe, und girrete wie eine Taube; meine Augen wollten mir brechen. Herr, ich leide Noth, lindre mirs. O wie will ich noch reden, das er mir zugesagt hat, und thuts auch.

Aus der Tiefe rufe ich, will sonst niemand hören mich, ach, so hör, o Jesu mein, du wirst ja der Helfer seyn.

Die Antwort des Herrn Jesu.

In der Höh erhör ich dich, drückt der Schmerz dich jämmerlich, macht die Noth dem Herzen bang, meine Hülf verzeucht nicht lang.

Ach, Jesu, alle meine Hoffnung steht zu dir, als zu meinem starken und mächtigen Helfer, ach thu, wie du mir zugesaget hast. Mit dir hab ich das Werk angefangen, ach, gieb du deinen Segen dazu. Hilf mir und meinem Kind, laß uns einander fröhlich erblicken und vor dir leben. Herr, erbarme dich über uns.

Ps. 25, 15. 16. 17. 18.

Meine Augen sehen stets zu dem Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Wende dich zu mir und sey mir gnädig; denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.

Laß mich wiederum empfinden, mein Gott, deinen Freudenschein, hilf mich dieser Last entbinden, lindere die Schmerzenspein; wirst du mich nicht bald erquicken, wird die Last mich unterdrücken. Ist mein Seufzen dann vergebens; wird mein Beten nicht erhört, soll ich dann, o Hort des Lebens, bleiben immerdar beschwert? Laß den Schmerz vorüber gehen, und mich deine Hülfe sehen.

Herr Jesu, ich blicke im Glauben nach dir; ach, komme zu mir; siehe, wie mir so wehe ist, stärke meinen Glauben, erhalte meine Zuversicht, daß ich ja von dir nicht wanke. Ach, tritt du mir selbst zur Seite. Herr, höre mein Gebet, verlaß mich nicht. Ach, ists bald Zeit, daß ich durch deine Hülfe erfreuet werde?

Offenb. Joh. 22, 20.

Siehe, ich komme bald. Ja komm, Herr Jesu!

Herr, wann du mir nicht helfen wirst, so ists mit mir verloren, du bist allein der Lebensfürst, der uns zu gut gebo-

ren. Komm, Jesu, komm, ach, komm zu mir, denn siehe, Herr, die Noth ist hier, du wirst mich nicht verlassen.

Ach, mein Jesu, das ist auch meines Herzens Wunsch und Verlangen, daß du bald kommest. Ach, komm und entbinde mich, komm und erfreue mich, komm und errette mich, komm, laß mich erblicken, was ich zu sehen begehre.

Ps. 39, 8. 13.

Nun, Herr, weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreyen, und schweige nicht über meine Thränen.

Ich weiß, du hast meiner noch nie vergessen, daß ich mir sollt vor Leid mein Herz abfressen, mitten in der Noth denk ich an Gott, ob er mich gleich mit Angst thut pressen.

Herr Jesu, eile zu mir; hilf mir, Gott, mein Helfer, so ist mir geholfen. Ich weiß sonst keinen Rath, in dieser Angst und Noth, darum flehe ich zu dir, ach komm, ach komm, ach hilf du mir.

Es. 40, 29. 31.

Der Herr giebt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, zu dir steht mein Vertrauen, du bist der rechte Gnadenthron, wer nur auf dich thut bauen, dem stehst du bey in aller Noth, hilfst ihm im Leben und im Tod, darauf ich mich verlasse.

Ach, Herr, mein Gott, gieb mir auch neue Kraft, verleihe mir Muth, Kraft und Stärke deines heiligen Geistes; ich bin zu schwach, dieses Werk auszuführen, aber in meines Gottes Stärke vermag ich alles. Herr, stärke mich diesesmal; mein Gott, hilf fröhlich überwinden. Der Name des Herrn sey gelobet.

Ps. 94, 17. 19.

Wo der Herr mir nicht hülfe, so läge meine Seele schier in der Stille. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

Meine Hülfe kommt vom Herrn, also will ich mich getrösten, wann die Hülfe scheinet fern und die Noth am allergrößten, wann kein Mensch mir helfen kann, so schau ich den Himmel an.

Herr, allmächtiger Gott, von dem alle Hülfe kommt, so auf Erden geschiehet, du hast ja gesagt: Rufe mich an in der Noth! auf deinen Befehl rufe ich und sage: Herr, hilf mir! Herr, erbarme dich! nimm weg die Bekümmerniß und Sorge meiner Seele; schenke mir, was ich hoffe; gieb mir, was ich bitte; Herr, es stehet in deinen Händen.

Röm. 5, 3. 4. 5.

Wir rühmen uns der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet; Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden.

Wer hofft in Gott und dem vertraut, der wird nimmer zu Schanden, und wer auf diesen Felsen baut, ob ihm schon kommt zu Handen viel Unfall hie, hab ich doch nie den Menschen sehen fallen! wer sich verläßt auf Gottes Trost, er hilft seinen Gläubigen allen.

Ach, Herr, hilf mir auch nach deiner großen Güte und Barmherzigkeit, ich warte auf deine Hülfe, ich hoffe auf eine fröhliche Entbindung, die stehet bey dir, siehe an mich, betrübtes Weib, und erfreue mich wieder; laß deine Stunde anbrechen, damit ich mit fröhlichem Munde dir danken möge.

Sir. 35, 21.

Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken, und lässet nicht ab, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der Höchste drein sehe.

Ach, Gott, erhör mein Seufzen und Wehklagen, laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen, du weißt mein'n Schmerz, erkennst mein Herz, hast du mirs aufgelegt, so hilf mirs tragen. Pflanz nur Geduld durch deinen Geist ins Herze, und hilf, daß ich es acht für keinen Scherze; zu deiner Zeit wend ab mein Leid, durch Mark und Bein dringt mir der große Schmerze.

Herr, allmächtiger Gott, der du der Elenden Seufzen nicht verschmähest, und der Betrübten Herzen Verlangen nicht verachtest, siehe an unser Gebet, welches wir dir in unserer Noth vortragen, und erhöre uns gnädiglich.

Ps. 55, 2. 3. 6.

Gott, höre mein Gebet, und verbirge dich nicht vor meinem Flehen; merk auf mich, und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule. Furcht und Zittern ist mir angekommen, und Grauen hat mich überfallen.

Hoff, o du arme Seele, hoff und sey unverzagt, Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken, erwarte nur der Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

Ach, Herr, Herr! du kannst helfen, denn du bist ein allmächtiger Gott; du willt helfen, du bist ja mein liebreicher Gott und Vater, ach, darum so erhöre mich, laß leuchten dein Antlitz, so genese ich.

2 Cor. 6, 2.

Gott spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.

Wenn Hülf und Trost ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt der Hülfe Ueberfluß, der Schöpfer selbst und neiget die Vatersaugen deme zu, der sonsten nirgends findet Ruh; gebt unserm Gott die Ehre.

Ach, Herr, ist deine Stunde noch nicht gekommen? Herr, wie lange willt du mein so gar vergessen? Doch ich weiß, mein Gott vergißt meiner nicht, seine Liebe ist zu groß-

sein Herz zu brünstig; ach, um aller deiner Güte willen errette mich. Ach, wie lang, ach lange, ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir.

Ps. 119, 170. 174. 175.

Herr, laß mein Flehen vor dich kommen; errette mich nach deinem Wort. Herr, mich verlanget nach deinem Heil, und habe Lust an deinem Gesetze.

Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte mir helfen.

Ob sichs anließ, als wollt er nicht, so laß dich gar nicht schrecken, denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken: sein Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Herz sprech lauter nein, so laß dir doch nicht grauen.

Herr, mein Gott, ich will jezt durch all mein Elend und Schmerzen hindurch, und allein auf dich sehen, ich will nicht sehen neben und um mich, denn da find ich schwache Menschen, sondern über mich, gen Himmel, auf dich, o allmächtiger Gott! ach, laß deine Gnade mir beystehen, und deinen Arm mir aushelfen; hilf du mir, Gott meines Heils, so ist mir geholfen.

Jer. 31, 13.

Ich will ihr Trauern in Freude verkehren, und sie trösten, und sie erfreuen nach ihrer Betrübniß.

Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und Nöthen schweben, so frag er nichts nach dir. Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du's am mindsten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

Ach, mein Gott, entbinde mich auch von meiner Last, verzeuch doch nicht länger mit deiner Hülfe, verkehre mein Trauern in Freuden, und erfreue mich mit einer fröhlichen Geburt nach meiner Betrübniß; bey Gott ist mein Heil meine Ehre, meine Zuversicht ist auf Gott.

Ps. 121, 1. 2.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Denn Gott verläßt der keinen, der sich auf ihn verläßt, er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest. Läßt sichs an wunderlich, laß du dir gar nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird retten dich.

Herr, dreyeiniger Gott, ich habe alle meine Hoffnung auf dich gestellt, nach dir sehne ich mich. Herr Gott Vater, erbarme dich mein und meines Kindes! Herr Jesu! stärke mich, und stehe mir bey. O heiliger Geist, erquicke mich mit dem Trost, daß ich bald erfreuet, entbunden, erquicket, bald Hülfe erlangen werde; dreyeiniger Gott, erbarme dich mein.

Hab. 2, 3.

Die Weissagung (die Verheissung der göttlichen Hülfe) wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an den Tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr; sie wird kommen, und nicht verziehen.

Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir, führt mich auf rechter Straßen, wann ich geh in der Irr, er reicht mir seine Hand, den Abend als den Morgen, thut er mich wohl versorgen, sey wo ich wohn im Land.

Ach ja, mein Gott, ich lasse dich nicht, du segnest und helfest mir dann. Laß doch auf den Verzug deiner Hülfe die fröhliche Hülfsstunde anbrechen. Indessen will ich anhalten mit Seufzen und Beten, und sagen: Herr Jesu, hilf siegen; Herr Jesu, hilf ringen! Meine Entbindung, mein Leben und meine Hülfe stehet in deinen Händen.

Ps. 13, 2. 3.

Herr, wie lange willst du meiner so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll

ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Schaue doch, und erhöre mich!

Ach, wann wirst du dich erbarmen über meine schwere Pein, wann wirst du mir gnädig seyn? Ach, wann wirst du mich umarmen, ach, mein Gott, wie lang, ach lang, soll mir seyn so angst und bang?

Ach, mein gnädiger und barmherziger Gott, da deine Hülfe verzeucht, ist mir angst, aber ich will doch nicht verzagen. Du bist mein Vater und ich dein Kind. Ach, verbirg dein Angesicht nicht länger vor mir, sprich nur ein Wort, so werd ich genesen; denn wenn du sprichst, so geschiehts, und wenn du gebeutst, so stehets da. Herr, erhöre mich gnädiglich.

Jer. 17, 13. 14. 17.

Herr! du bist meine Hoffnung. Heile du mich, Herr so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen: denn du bist mein Ruhm. Sey du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth.

Wo soll ich mich denn wenden hin, zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn, bey dir mein Herz Trost, Hülf und Rath allzeit gewiß gefunden hat; niemand jemals verlassen ist, der sich verlassen auf Jesum Christ.

Ja, mein Jesu, alle meine Hoffnung stehet jetzt zu dir und zu deiner Allmacht: Hilf mir, mein Heiland, bald, wenn es dein heiliger Wille ist: Hilf mir, daß ich mich über deine Hülfe erfreuen kann. O wie will ich deinen Namen rühmen und lobsingen, wann du mich herrlich erlöset hast. Meine Zuversicht stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Ps. 13, 6.

Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut.

Bin ich zu schwach, laß deine Treu mir an die Seite treten, hilf daß ich unverdrossen sey zum Rufen, Seufzen,

Beten: So lang ein Herze hofft und gläubt, und im Gebet beständig bleibt, so lang ists unbezwungen.

O du getreuer Heiland und liebreicher Menschenfreund, mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen! darum such ich auch, Herr, dein Antlitz. Ich weiß, du kannst helfen und hilfest auch gern, darum hoffe ich auf dich, ich hoffe von einem Augenblick zum andern. Ach, Gott! laß es jetzt Zeit seyn. Herr, hilf mir, nach deiner Barmherzigkeit. Indessen stehet meine Hoffnung auf dich feste.

Klagl. Jer. 3, 18. 19. 20. 21.

Mein Vermögen ist dahin, aber meine Hoffnung stehet auf den Herrn. Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermuth und Galle getränket bin; du wirst daran gedenken, denn meine Seele saget mirs. Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch.

Wollte mich der Herr auch tödten, lässet ihn mein Herz doch nicht; er hilft mir aus meinen Nöthen, er bewahrt mein Lebenslicht, ob er sich schon anders stellt, und bey sich verborgen hält, der mir Leib und Seel geschenket, der ists, der jetzt an mich denket.

Ach ja! mein Gott denket an mich, darum sprech ich: Der Herr denkt an mich und segnet mich, er lässet sein Angesicht leuchten. Ist gleich mein Vermögen nicht groß, ist bey mir keine Kraft zu gebären, so hab ich doch bey und an Gott Kraft und Stärke; ich werde noch meine Lust an seiner Hülfe sehen.

Ps. 71, 20. 21.

Du lässest mich erfahren viele und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erde heraus. Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

Greif mich auch nicht zu heftig an, damit ich nicht vergehe, du weißt wohl, was ich tragen kann, wie's um mein Leben stehe; ich bin ja weder Stahl noch Stein, wie balde geht ein Wind herein, so fall ich hin und sterbe

Ach, Gott, willt du mich große Angst und Schmerzen erfahren lassen, ach, so greif mich nur nicht zu heftig an, du weißt mein Vermögen, meine Kraft ist dir nicht verborgen. O darum erquicke mich! wann ich sinke, so hebe mich; wann ich ohnmächtig werde, so labe mich; wann ich müde werde, so stärke mich. Herr Gott meines Lebens, erhalte mir und meinem Kinde das Leben, dafür soll dein Name ewiglich gerühmet und gepreiset werden.

Es. 12, 2. 5.

Siehe, Gott ist mein Heil; ich bin sicher und fürchte mich nicht: denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm, und ist mein Heil. Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich bewiesen; solches sey kund in allen Landen.

Und weil ich ja nach deinem Rath, hie soll ein wenig leiden, so laß mich ja in deiner Gnad, als wie ein Schäflein weiden, daß ich im Glauben die Geduld, und durch Geduld die edle Huld, nach schwerer Noth erhalte.

Ach ja, mein Gott, das ist mein Trost, daß mein Leiden endlich ein gutes und fröhliches Ende nehmen wird. Darum weil du meine Stärke, mein Nothhelfer und Erretter bist, hab ich Gott bey mir, so habe ich eine gewisse Errettung. Darum will ich stille seyn und hoffen; durch stille seyn und hoffen werde ich stark seyn. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.

Ps. 22, 12. 16.

Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe: denn es ist hie kein Helfer. Meine Kräfte sind vertrocknet, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.

Hast du dann, Jesu, dein Angesicht gänzlich verborgen, daß ich die Stunde der Nächte muß warten bis Morgen! Wie hast du doch, Süßester, können annoch bringen die traurigen Sorgen? Mußt du denn, Liebster, dich also von Herzen betrüben, daß ich ein wenig zu lange bin aussen ge-

blieben; weißt du denn nicht, wie sich mein Herz verpflicht, dich stets und ewig zu lieben.

Ja, deine Liebe und Treue, mein Jesu! ist der Grund meiner Hoffnung und Zuversicht; du hast mich je und je geliebet, und kraft derselben mir oftmals geholfen und mich errettet; darum hoffe ich, du werdest auch diesesmal mich erquicken, obgleich meine Noth groß ist, meine Hülfe noch ferne scheint, und vor Mattigkeit meine Zunge am Gaumen klebt, so ist doch in dem allen mein Herz auf dich gerichtet; du wirst mich noch fröhlich von allem Leiden erretten. Das glaub ich, das weiß ich: Ach, Herr, stärke meinen Glauben und meine Zuversicht.

Klag. Jer. 3, 22. 23.

Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß. Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.

Sollt es gleich bisweilen scheinen, als ob Gott verließ die Seinen, ey, so weiß und glaub ich dieß, Gott hilft endlich doch gewiß. Hülfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben, hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wanns nöthig ist.

Ach, mein gnädiger Gott, deine Güte ist bey mir nicht nur alle Morgen, sondern alle Augenblicke neu, du stärkest und erhältst mich augenblicklich. Wie könnte ich ohne dich alles verrichten. Dein Aufsehen bewahret meinen Odem, du stärkest Haupt und Hände, darum bin ich nicht verlassen, Gott weichet nimmer von mir, und ich weiche auch nicht von Gott. Darum wird auch meine Hülfsstunde bald herein brechen, weil ich den bey mir habe, von dem alle Hülfe kommt.

Ps. 4, 2. 4.

Erhöre mich, wann ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst; sey mir gnädig, und erhöre

mein Gebet. Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet; der Herr höret, wann ich ihn anrufe.

Sey getreu in deinem Hoffen, hilft gleich Gott nicht wie du willt, er hat bald ein Mittel troffen, daß dein Wünschen wird erfüllt. Drum getreu, getreu aushalten mußt du deinem lieben Gott, ihn mußt du stets lassen walten, wann du nicht willt haben Spott, rufe nur, er ist schon hier, sein Herz bricht ihm gegen dir; rufe nur, Gott ist vorhanden. Hoffnung machet nicht zu Schanden.

Ach, mein Gott, ich weiß, daß du mich allezeit erhörest, darum will ich dir vertrauen in meiner schweren Zeit; wenn harte Stürme kommen, so will ich dir getreu aushalten. Führest du mich wunderlich so führe mich nur selig; ich weiß, du bist und stehest neben mir, ob du gleich dich mit deiner Hülfe noch nicht offenbarest, ich spreche indessen im Glauben: Eile mir beyzustehen, Herr, meine Hülfe.

Klagl. Jer. 3, 25. 26.

Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm fraget. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen.

Ich weiß, du wirst in deinem Sinn mit mir Mitleiden haben, und mich, wie ich es dürftig bin, mit Gnad und Hülfe laben, ach stärke meine schwache Hand, ach, heil und bring in bessern Stand das Straucheln meiner Füße.

Ja, mein Gott, auf dich harret meine Seele, und mein Vertrauen wanket nicht. Du freundlicher Jesu, erquicke mich mit deiner Freundlichkeit in meinen Nöthen, richte auf die wankenden Füße, stärke die matten Hände, ich hoffe auf deine Güte, ich warte auf dein Heil und tröste mich mit deiner Gnade. O du Gott aller Gnaden, der du uns tröstest in aller Angst, laß mir Barmherzigkeit widerfahren.

Ich rufe zu dir, daß du, Gott, wolltest mich erhören, neige deine Ohren zu mir, höre meine Rede. Beweise

deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen, deiner großen Freundlichkeit. Jesu Christe, dein Erbarmen helfe meiner Blödigkeit, wirst du mich nicht zu dir ziehen, ach, so muß ich von dir fliehen.

Zeuch mich mit den Liebesseilen, zeuch mich kräftig, o mein Gott, ach, wie lang willst du verweilen, starker Gott, Herr Zebaoth, doch ich hoff in allen Nöthen, wenn du mich gleich wolltest tödten.

Ach, Herr, bewahre mich vor Unglück, mich und mein Kind, bedecke uns beyde mit deinen Gnadenflügeln, höre mein Seufzen und hilf mir; werden die Nöthen heftiger, so laß auch kräftigere Hülfe erscheinen; ich vertraue dir dennoch, ob es gleich scheinet, als ob du mich tödten wolltest. O deine Hand ist nicht verkürzt, ich sehe nicht auf mein Unvermögen, sondern auf dich, den gnädigen, starken und barmherzigen Gott.

Hiob 5, 18. 19.

Gott verletzet und verbindet, er zerschmeisset und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren.

Bald wird mir Hülfe werden, was soll der feige Muth? Nachdem ich was auf Erden erlitten, wird es gut. Dann werd ich fröhlich singen: Auf Gott hab ich gebaut, drum muß es mir gelingen; wohl dem, der Gott vertraut.

Ach, Gott, die vorige so oftmals mir geleistete Hülfe macht mir Muth, daß du auch diesesmal werdest mein Gott, Erretter und Beystand seyn. Du bist ja noch so stark, als du vormals gewesen; hast du so vielen geholfen, so beweise auch an mir deine Güte. So soll nach der Hülfe mein Mund voll Rühmens seyn, und ich will sagen: Das hat Gott gethan; der Name des Herrn sey gelobet.

5 B. Mos. 4, 31.

Der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht lassen noch verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat.

Jesu, mein Erretter, siehe, wie oft ich in Nöthen bin, ach, du bists, zu dem ich fliehe, sonsten weiß ich nirgends hin: darum fürcht ich keine Noth, keine Schmerzen, Kreutz und Tod: aus den größten Leidensketten, weiß mein Jesus mich zu retten.

Ach, mein Vater, gedenke an den Bund, den du mit mir in der heiligen Taufe gemacht hast; gedenke, daß du mein Vater bist, und ich dein Kind. Jesu, daß du mich gewaschen und gereiniget hast mit deinem heiligen Blute, zu dir fliehe ich, und flehe dich um Hülfe in meinen Nöthen an, ach, errette mich, ach, erquicke mich, ach, erfreue mich.

Klagl. Jer. 3, 31. 32. 33.

Der Herr verstößet nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.

Kein beßre Treu auf Erden ist, denn nur bey dir, Herr Jesu Christ, ich weiß, daß du mich nicht verläßst, dein Zusag bleibt mir ewig fest; du bist mein rechter treuer Hirt, der ewig mich behüten wird.

Ach ja, mein Hirte wird sein Schäflein, und mein Vater sein Kind nicht verlassen; hast du mich betrübet, mein Gott, ach, so erfreue mich auch wieder; hast du mir den Segen gegeben, ach, laß mich ihn auch erblicken: lege mein Kind, o Jesu, mir lebendig in meine Arme, ich will es dir durch die heilige Taufe wieder in deine Liebes-Arme legen, und dir wieder geben, was du mir geschenket hast; Ist es mein, nach der Natur und leiblichen Geburt, so soll es dein werden, nach der Wiedergeburt.

Ps. 68, 20. 21.

Gelobet sey der Herr täglich: Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Schickt mir Gott ein Kreutz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

Herr, du hast diese Last mir aufgelegt, ach, nimm sie mir auch wieder ab, du bist ja der Helfer und die Zuflucht aller Gläubigen. O wie leicht ist es dir, mich zu entbinden, die Bande zu lösen, die Thüre aufzuthun, bey dir ist nichts unmöglich; laß mich in diesem Vertrauen auf dich beständig, bis zur Stunde meiner Erlösung verharren.

Rufe mich an in der Noth: so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen.

Herr Gott, wie reichlich tröstest du, die gänzlich sind verlassen, die Gnadenthür steht nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen; sie spricht, es ist nun all's verlor'n, da doch das Kreutz hat neu gebor'n, die deiner Hülf erwarten.

Ach, mein Gott, ich warte auf deine Hülfe, ich bin ohne dich gänzlich verlassen, darum rufe ich dich an in der Noth, errette mich, erhöre mich, erbarme dich; ach, tröste mich mit deiner Hülfe, und der freudige Geist erhalte mich dir.

Ps. 30, 9. 11.

Ich will, Herr, rufen zu dir, dem Herrn will ich flehen. Herr, höre, und sey mir gnädig: Herr, sey mein Helfer.

Er kennt die rechten Freudenstunden: er weiß wohl wann es nützlich sey; wenn er uns nur hat treu erfunden, und merket keine Heucheley, so kommt Gott ehe wir uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

Ach ja, Herr Jesu, laß deine Hülfesstunde bald erscheinen, deiner wart ich mit Verlangen. Indessen will ich

seufzen und flehen, du wirst mich erhören, und mir nach deiner Verheissung aushelfen.

Ps. 109, 21. 26.

Herr, Herr, sey du mit mir um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost, errette mich. Stehe mir bey, Herr, mein Gott! hilf mir nach deiner Gnade.

Auf meinen lieben Gott trau ich in Angst und Noth, er kann mich allzeit retten aus Trübsal, Angst und Nöthen, mein Unglück kann er wenden, es steht in seinen Händen.

Dies ist mein Trost in allem meinem Leiden, daß Gott bey mir ist, der mächtige Schutzherr seiner Kinder. Dem empfehle ich mich, der wird es wohl machen.

Sollte es zum Sterben ein Ansehen gewinnen, so wären im täglichen Handbuch, die Sprüche, Gebete und Seufzer, Seite 416, nachzuschlagen.

Andachten für Kindbetterinnen.

Die Kindbetterin danket Gott für ihre glückliche Entbindung.

Aufmunterung.

Ein Weib, wann sie das Kind zur Welt geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Also lehret der Mund der Wahrheit Christus, Joh. 16, 21. Dieses lässet auch Gott gottseligen Ehefrauen empfinden, daß sie nach der glücklichen Entbindung alles Trauern fahren lassen, und nun Gott hoch preisen. Sie sollen Gott preisen, 1. für seine Allmacht, die sie erhalten, und für den Beystand, den er ihnen geleistet hat, indem sie gestehen müssen, daß ohne Gottes sonderbare Hülfe all ihr Bemühen wäre vergebens gewesen; 2. sie sollen Gottes Gnade rühmen, daß er ihre Geburtsschmerzen abgekürzet und gelindert hat; 3. sie sollen Gott danken, daß er ihnen ihr Kind mit Freuden erblicken lassen, (oder so es ja todt wäre,) daß es Gott zur ewigen Freude und Herrlichkeit aufgenommen, und nach seiner Barmherzigkeit, für das irdische Leben, das himmlische Freudenleben gegeben habe; 4. sie sollen die ihnen von Gott geschenkte Ruhe durch Vorwitz oder Geitz, oder unnöthiges Umhergehen und Bemühungen nicht brechen, sondern derselben genießen und annehmen. Denn wenn manche Kindbetterinnen in den ihnen von Gott bestimmten Ruhetagen sich oftmals wollen groß machen mit Aus- und Eingehen, fallen aber in gefährliche Krankheiten, bekommen beschwerliche Leibesschaden, unglückliche Zufälle, so mögen sie es sich selbst und ihrem Vorwitz zuschreiben, und den Schaden tragen, daß

sie haben weiser seyn wollen als Gott, der ihnen eine Ruhe geordnet und für nöthig erachtet hat, sie aber dieselbe für unnöthig gehalten und verachtet haben. Daher auch die Ehemänner ihre Eheweiber in solcher Ruhe nicht stören, sondern nach Gottes Ordnung ihnen gönnen sollen, was Gott denen Sechswöchnerinnen befohlen, 3 B. Mos. 12. sie zu keiner Arbeit anstrengen; oder vor der Zeit ihr Wochenbett zu verlassen, nöthigen sollen: 5. sie sollen Gott täglich anrufen, er wolle sie und ihr Kind vor allem Uebel und Unfall bewahren, und also sich und dasselbe in fleißigem Gebet Gott täglich vortragen. Endlich 6. sollen sie auch Gott um Gesundheit und neue Kräfte bitten, daß er, nach Erlangung derselben, ihnen einen fröhlichen Aus- und Kirchengang wolle halten lassen.

Gebet.

Allmächtiger, großer und starker Gott! ich erscheine allhier mit Freuden vor deinem allerheiligsten Angesicht, und lobe dich für die herrliche und große Wohlthat, damit du mich begnadiget hast. Ich preise dich, daß du meine Geburtsschmerzen gelindert, mich fröhlich entbunden, und in der Geburt deine Hand über mich gehalten hast. Herr! wie groß ist deine Allmacht, wie herrlich ist deine Stärke; du hieltest mich, da ich sinken wollte; du erquicktest mich, wann ich schwach und ohnmächtig werden wollte; du stärktest mich, wann alle Kräfte dahin waren. Ja, du hast alles herrlich ausgeführet, mein Kind mir geschenket, mein Leben mir erhalten, alles Unglück abgewendet, und mich nun nach Wunsche erfreuet. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. Gelobet sey der Herr, denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens, der Herr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Lied. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Saget, die ihr erlöset seyd durch den Herrn: denn seine Güte währet ewiglich; die er aus der Noth erlöset hat, und sie zum Herrn riefen in ihrer Noth, und er sie errettet aus ihren Aengsten, die sollen dem Herrn danken, um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut, und Dank opfern, und erzählen sein Werk mit Freuden. Ja, mein Gott, ich erzähle heute dein Werk mit Freuden, und sage: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohlthaten, die er an mir gethan hat? Ach, mein Gott, laß aber auch deine Barmherzigkeit an mir groß werden. Beschütze, stärke und erhalte mich auch in diesem meinem Wochenbett. Ach, bewahre mich und mein Kind vor allem Unfall, vor Krankheiten und sonsten gefährlichen Zufällen. Schenke mir meine verlornen Kräfte bald wieder, und laß mich jeden Tag stärker werden. O du Gott aller Gnaden und Barmherzigkeit, breite deine Gnadenflügel aus über mein Haus, bewahre es vor Feuer und Wassersnoth; über mein Wochenbett, und laß mich darin gesund meine Zeit im Gebet und in der Furcht hinbringen: mein Kind aber wollest du zu deinem Preiß und zu deinem Ruhm erhalten, und mir Gnade verleihen, daß ich dereinsten mit erneuerten Leibeskräften und guter Gesundheit meinen Kirchengang halten, in deinem Tempel erscheinen, und vor deinem Angesicht mein freudiges Lob- und Dankopfer abstatten möge. Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut, an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an, unzählig viel zu gut, und jetzo noch gethan.

Gesang.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen G'mein.

Gelobet sey der große Gott, der nun die Hülf gesendet, der meine große Angst und Noth hat gnädig abgewendet, der mein betrübt Geschrey erhört, und meine Bitte mir gewährt. Lobt seine Gnad und Güte.

2. Er ist in dieser Leidenszeit mein Beystand recht gewesen, durch seine große Gütigkeit bin ich nunmehr genesen,

ach, sehet Gottes Wunder an, wie er so herrlich helfen kann. Lobt seine Gnad und Güte.

3. Wie war mir doch so angst und bang, doch wurd ich nicht verlassen; es dauchte mir die Zeit zu lang, als wir in Nöthen saßen; nun ist verkehrt die Noth in Freud, die Traurigkeit in Süßigkeit. Lobt seine Gnad und Güte.

4. Ja, seine starke Gotteshand hab ich jetzt recht gespüret, als Menschenhülfe gar verschwand, hat Gott das Werk geführet; es fand sich Gottes Hülfe ein, und tränkte mich mit Freudenwein. Lobt seine Gnad und Güte.

5. Darum will ich zu keiner Zeit, o großer Gott, vergessen, daß ich in meiner Angst und Leid, in deinem Schooß gesessen: ich saß in deinem Schooße wohl, und var auf dich Vertrauens voll. Lobt seine Gnad und Güte.

6. Gott sey gelobet und gepreißt, die Noth ist nun verschwunden; der alle Bande leicht zerreißt, der hat mich auch entbunden: O großer Gott! ich danke dir, ja, danket, danket Gott mit mir. Lobt seine Gnad und Güte.

7. Ja, ich will nun mit Lob und Preiß die Zeit mit Gott hinbringen, hinfüro auch mit allem Fleiß die große Gnad besingen; ich will ihn loben wo ich geh; ich will ihn loben wo ich steh. Lobt seine Gnad und Güte.

8. O großer Gott, ich danke dir für dein getreues Lieben, daß du so gnädiglich bey mir in meiner Noth geblieben, und nunmehr mich davon befreyt, dir sey Lob, Preiß in Ewigkeit. Lobt seine Gnad und Güte.

Die Kindbetterin verrichtet ihr Morgen-Gebet.

Aufmunterung.

Ist beten und Gott anrufen die tägliche Arbeit eines jeden frommen Christen, wie vielmehr soll eine Sechswöchnerin mit Gebet den Tag anfangen und schließen, sonderlich, da in diesem Stande ihr und ihrem Kinde so vielerley begegnen kann. Wann sie aber sich und ihr Kind in die Hand Gottes empfohlen hat, so kann sie auch desto getroster auf die göttliche Hülfe sich verlassen. Es soll demnach eine Sechswöchnerin am Morgen 1. Gott danken für ihre verliehene Nachtruhe, und wann dieselbe ohne zurückgebliebene Schmerzen vollbracht ist, 2. sich und ihr Kind Gott übergeben und anbefehlen, daß er sie behüten, segnen und bewahren wolle. 3. Sie soll auch mit guten Gedanken den Tag hinbringen, und die bestimmte Ruhe mit Danksagung genießen. 4. Und so ja noch Beschwerlichkeiten übrig wären, welche sich nach der Geburt einzufinden pflegen, dieselben mit Geduld ertragen, und glauben, daß der Gott, der so herrlich sie aus Nöthen gerissen, werde das übrige Weh auch in Gnaden abwenden.

Gebet.

O du gnadenreicher Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! ich erhebe in dieser Morgenstunde zu dir mein Herz, Mund und Hände, und danke dir für den gnädigen Schutz, den du mir diese Nacht geleistet hast. Dein Engel hat um mein Bett gewacht, daß mich kein Unfall gerühret; du hast mich und mein Kind bewahret, und mich diesen Morgen fröhlich wieder die liebe Sonne erblicken lassen; Herr, Herr, wie groß ist deine Güte, welche alle Morgen neu ist. Deine Gnade hat mich die Nacht umgeben, dein Schutz ist um mich gewesen, und deine Barmherzigkeit hat mich bedecket, daß ich unbeschädigt bin erhalten worden. Nun, das hat Gott gethan, das ist ein

Werk seiner Liebe und Treue. Darum auf, mein Geist und Seele, und lobe den Herrn, der dir so viel Gutes gethan hat. Herr, Herr, du bist immer und auch diese Nacht mein Beystand gewesen, du hast deine Hand über mich gehalten, ich habe erfahren, wie gnädig, wie stark, wie allmächtig, wie liebreich, wie gütig du seyest. Herr, Herr, ich will nimmermehr vergessen, was du mir Gutes gethan hast. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da ich Elende rief, hörete der Herr, und half mir aus allen meinen Nöthen. Darum soll auch mein Mund voll Rühmens seyn, und mein Herz soll ihm danken; ja, ich will mit gefalteten Händen seine Gnade preisen. Aber, ach Herr, Herr, laß mich auch diesen Tag deinem gnädigen Vaterschutz befohlen seyn. Ich befehle dir meinen Leib und Seele, ach, bewahre meine Seele und Gemüth vor schweren Gedanken, Angst und Betrübniß. Laß hingegen deinen heiligen Geist in meinem Herzen wohnen, dasselbe heiligen, mit himmlischem Trost und Freude erfüllen, damit ich den Tag in deiner Furcht, innerlichem Seelenvergnügen, in der Liebe Jesu und kindlicher Zufriedenheit möge hinbringen. Schenke aber auch meinem Leibe wieder die verlornen Kräfte, vermehre sie alle Tage, und bringe mich bald wieder zur völligen Gesundheit. Wende von mir ab alle Schmerzen, widrige Zufälle, Krankheiten und Unglück, und lindere auch das Leiden, das du mir nach deiner Weisheit noch auflegen wirst. Erhalte auch mein Kind, nach deiner Gnade, und laß es wachsen und gedeihen zu deinem Preiß. Nun, dreyeiniger Gott, ich befehle mich dir ganz und gar. Herr Gott Vater im Himmel, erbarme dich über mich, sey mir und meinem Kinde gnädig, vergieb mir meine Sünden, segne mich und bewahre mich vor allem Uebel. Herr Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme dich über mich, sey mein Für-

bitter, mein Fürsprecher, mein Jesus und Seligmacher, und laß deine Gnade, wie ein kühler Thau, diesen Tag mich erquicken; stehe mir bey, stärke mich und erhalte mich. Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über mich, bete in mir und gieb Zeugniß meinem Geist, daß ich wahrhaftig ein Kind Gottes sey. Nun, der Herr segne mich und behüte mich; der Herr erleuchte sein Angesicht über mich, und sey mir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf mich, und gebe mir Frieden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, der bewahre mein Herz, Seele und Sinn, in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.

Gesang.

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

Die Nacht ist nun verschwunden, es hat sich eingefunden das Licht, der Tag, die Sonne, und Jesus meine Wonne.

2. Mein Jesus war mir nahe, als ich die Sonn nicht sahe; er ist mir noch zugegen, und giebt mir seinen Segen.

3. Ich bin beschützt geblieben, das Unglück ist vertrieben; ich habe sanft geschlafen, bey seiner Engel Waffen.

4. Kein Leid hat mich verletzet, sein Trost hat mich ergötzet; mich hat kein traurigs Schrecken, vom Schlafe dürfen wecken.

5. Ich danke dir von Herzen, daß du Gefahr und Schmerzen so gnädig abgewendet, und deine Hülf gesendet.

6. Ich lag in deinen Armen, ich schlief, und dein Erbarmen läßt mich jetzund auch sehen, der Sonnen Licht aufgehen.

7. Wie kann ich gnugsam preisen, wie soll ich Dank erweisen, dem, der mir Heil und Leben bis hieher hat gegeben?

8. Der Tag ist angefangen, mein Jesu, mein Verlangen, laß mich in deinem Segen ihn auch zurücke legen.

9. Kommt Kreutz, so komm geschwinde, hilf mir und meinem Kinde, laß mich und es gedeihen, und uns in dir erfreuen.

10. O Jesu, meine Freude, o meiner Seelen Weide, laß mich in allen Dingen mit dir den Tag hinbringen.

11. Wann ich will vor dich treten, ach, so erhör mein Beten; regiere meine Sinnen, begleite mein Beginnen.

12. Ach stärke meine Glieder, gieb mir die Kräfte wieder; laß mich erfreut ausgehen, und deinen Altar sehen.

13. Bewahre mich vor Sünden, und laß mich Gnad empfinden, wann ich das Leid dir klage, was ich noch an mir trage.

14. An jeder Tages-Stunde, will ich mit Herz und Munde, mit dankbarem Gemüthe, stets preisen deine Güte.

15. Ist nun der Tag verflossen, darin ich hab genossen den Schutz, der mich umgeben, und mir erhält mein Leben:

16. So will ich dir lobsingen, und mein Lobopfer bringen, und deinen großen Namen von Herzen preisen. Amen.

Die Kindbetterin verrichtet ihr Abend-Gebet.

Aufmunterung.

Wann dorten die zween Jünger Jesum bey sich hatten den Tag über gehabt, so wollten sie ihn auch nicht am Abend von sich lassen, sondern sprachen: Bleibe bey uns, Herr, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Luc. 24. Also soll auch eine Kindbetterin mit Gebet den Tag anfangen und beschließen, und die sonderbare Gnaden-Gegenwart ihres Gottes sich zum Schutz in der bevorstehenden Nacht erbitten. 1. Soll sie Gott danken, daß Gott den Tag über, sie vor Schmerzen und Zufällen, und ihr Kind vor Unruhe bewahret. Sollte aber Gott, nach seinem Rath, noch einiges Leiden zugeschickt

haben, so soll sie Gott preisen, daß sie unter seinem Beystand dasselbe ausstehen können, und er sie den Abend erleben lassen. 3. Hierauf soll sie sich und ihr Kind dem Schutz des dreyeinigen Gottes in der bevorstehenden Nacht empfehlen. Gewiß sind alle Unglücksfälle uns Menschen gefährlich und betrübt, und verursachen Schrecken, wie vielmehr einer Kindbetterin, welche unvermögend ist einer Gefahr zu entlaufen, und schwach ist, vielerley Leiden auszustehen. 4. Sie soll sodann nach dem Gebet, ohne sich selbst Sorge, Angst, Furcht und Schrecken und eine schlimme Nacht zu machen, in den Armen und Schoos ihres lieben Gottes einschlafen, und auch bey dem Aufwachen an Gott gedenken, sich in ihm erfreuen, und sich ihm ergeben.

Gebet.

Herr, allmächtiger Gott! wie soll ich dir genugsam danken für deine Liebe und Treue, die du mir diesen Tag erwiesen hast. Ich habe auch diesen Tag unter deinem Schutz glücklich hingebracht, ich habe den Abend fröhlich erlebet, die Schmerzen und Beschwerlichkeiten meines Standes hast du mir helfen tragen und überwinden; du hast mich beschützet und bewahret; du bist mein und meines Kindes gnädiger Vater, Schutzgott und Beystand gewesen. Herr, da ich zu dir schrie, machtest du mich gesund. Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen; du hast meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet; auf daß dir lobsinge meine Ehre, und nicht stille werde! Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit. Hast du aber nach deiner Barmherzigkeit den Tag über mich mit deinen Gnadenflügeln bedecket, ach, so breite auch deine Güte in dieser Nacht über mich aus, behüte mich, mein Haus, und alle die Meinigen vor Unglück, Gefahr und Schaden. Verzeihe mir auch in Gnaden alles, was ich diesen Tag mit Gedanken, Worten und Werken wider dich gethan habe. Ich will mich nun legen, o Gott aller Gnaden und Barmherzigkeit, in deine Arme, und will sprechen: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn

allein du, Herr, helfest mir, daß ich sicher wohne. Befiehl dem Engel, daß er komm, und mich bewach, dein Eigenthum; gieb uns die lieben Wächter zu, daß wir vorm Satan haben Ruh. So schlafen wir im Namen dein, dieweil die Engel bey uns seyn. Ja, o großer Gott! in deinem Namen will ich jetzt einschlafen und meine Augen schließen; ach, wache du selbsten um mein Bette, und treibe zurück alles, was meine Ruhe verstören kann. Ob aber mein Leib schläfet, so soll doch mein Geist immerdar zu dir wachen, und bey dir seyn, und in dir sein Vergnügen haben. Herr Gott Vater, laß mir dein Vaterherz diese Nacht offen stehen, damit ich im Schlafe an deiner Allmacht, Güte, Liebe, Weisheit und Barmherzigkeit mich erfreuen möge. Herr Jesu! du Licht meiner Seele, umleuchte mich auch diese Nacht mit deinem himmlischen Gnadenlicht, daß ich deiner Wunden und deines Blutes mich getrösten, dein lieblich Jesusbild in meinem Herzen bewahren, und damit einschlafen möge. O werther heiliger Geist, erwecke in mir auch heilige Begierden und Verlangen, singe und bete in meinem Herzen, und versiegle in mir den Trost, daß ich ein Kind Gottes sey. O du dreyeiniger Gott! laß mich also in deiner Liebe einschlafen, in deiner Gnade sanft ruhen, auf daß, wann ich erwache, annoch bey dir sey. Laß mich den Morgen wieder fröhlich und gesund erblicken, da ich alsdann dir danken, und dich für alle deine mir an Leib und Seele erwiesene Wohlthaten loben und preisen will. Die Gnade des Vaters schütze mich, die Liebe Jesu decke mich, und der Beystand des werthen heiligen Geistes stärke und erhalte mich. Der Tag ist hin, mein Jesu, bey mir bleibe; o Seelenlicht, der Sünden Nacht vertreibe; geh auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit, erleuchte mich, ach Herr, denn es ist Zeit. Du schlummerst nicht, wann meine Glieder schlafen, ach, laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen. O Lebens-Sonn, erquicke meinen Sinn; ich laß dich nicht, da nun der Tag ist hin.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr Jesu, wahres Licht, der Tag ist nun vergangen, es hat sich eingehüllt der goldnen Sonnen Prangen; Herr Jesu, wahres Licht, ach, weiche nicht von mir, laß mich vereinigt seyn auch diese Nacht mit dir.

2. Dir leb ich, weil ich leb, denn du hast mir mein Leben, sammt deines Segens Strom, aus großer Güt gegeben; dir leb ich, Seelenfreund, dir leb ich nur allein; mein Herz und Seele soll, Herr, deine Wohnung seyn.

3. Herr Jesu, gieb mir auch in dieser Nacht den Segen, ach, decke du mich zu, ich will zur Ruh mich legen; Herr Jesu, bleib bey mir, ach siehe, es wird Nacht, hab auf mein Leib und Seel, mein Heiland, allzeit Acht.

4. Dir sterb ich williglich, wann ich dereinst soll sterben, denn du hast mich gemacht zu deinem Himmels-Erben: dir sterb ich jeden Tag, und sterb den Sünden ab, im Sterben leb ich dir, weil ich dich, Jesu, hab.

5. Dein bin ich Tag und Nacht, des Tags wirst du mich leiten, ach, weich des Nachts auch nicht, mein Gott, von meiner Seiten, denn bin ich allezeit, gesund, krank und betrübt, ich weiß in jedem Stand, daß mich mein Jesus liebt.

6. Todt und im Grabe seyn, pflegt andre zu erschrecken, doch aus dem Grab und Tod wird Jesus mich erwecken: Todt und begraben seyn, ruft uns das Bette zu, doch Jesus weckt mich auf, vom Tod und Schlafensruh.

7. Lebendig werd ich auch aus meinem Bett aufstehen, und nach genoßner Ruh das Licht der Sonne sehen, lebendig bringt mich auch mein Jesus aus dem Grab, nachdem in seinem Arm ich ausgeschlafen hab.

8. Amen, erhöre mich, und laß mich süße schlafen, wend alles Unglück ab, durch deiner Engel Waffen: Amen, nimm auf dein Kind, mit Jesu schlaf ich ein, mein Jesus soll im Schlaf in meinem Herzen seyn.

Die Kindbetterin trägt Gott im Gebet ihr Kind vor.

Aufmunterung.

Wann Gott den Eltern Kinder gegeben, so gehet nicht allein die Sorge für sie an, sondern es findet sich auch bey ihnen ihre Liebe zu der Kinder zeitlichem und ewigem Heil, und ein Verlangen nach ihrer Wohlfarth; dieses alles aber muß mit Gebet von Gott erhalten werden, weil es mit gehöret unter die guten Gaben, die von oben herab kommen, von dem Vater des Lichts. Es soll demnach 1. eine fromme Mutter ihr neugebornes Kind Gott demüthig vortragen, daß er es wolle zur heiligen Taufe gelangen lassen, und in derselben es in seine Arme, als sein Kind, und zu seiner Pflege, Vorsorge, Liebe und Gnade aufnehmen. 2. Läßt Gott es an Jahren zunehmen, so muß es in das Abend- und Morgen-Gebet, ja, auch in die täglichen Seufzer eingeschlossen werden, daß Gott es wolle mit seinem heiligen Geist regieren, ihm ein frommes Herz verleihen, gute Gesundheit, Wachsthum und Gedeihen geben, seine geraden Glieder erhalten, und es vor Unglück und Schaden bewahren. 3. Das Gebet und die Sorgen frommer Eltern nehmen mit zunehmenden Jahren zu, daß ihre Kinder mögen in der christlichen Lehre unterrichtet, gegründet, und zu der Erkenntniß Jesu Christi gebracht werden, welchen Schatz ihren Kindern mitzutheilen, sie weder Unkosten, noch Mühe, noch Fleiß sparen sollen. 4. Gehen sie in die Fremde, oder kommen unter die Weltkinder in den anwachsenden Jahren, so nehmen die Sorgen der Eltern zu, aber es muß auch desto eifriger gebetet werden: da machen es fromme Eltern wie Hiob, welcher alle Abend ein Opfer für seine Kinder brachte, um Gott anzurufen, er wolle seinen Kindern gnädig seyn und ihnen ihre Sünde vergeben. Es rufen fromme Eltern Gott an, er wolle ihre Kinder vor Verführung bewahren, wolle sie in keine schweren Sünden und Schanden fallen lassen, er

wolle sie durch seinen guten Geist auf ebener Bahn leiten, und es ihnen lassen zeitlich und ewig wohl ergehen. 5. Sie haben auch das Vertrauen zu Gott, wann sie an guter Zucht, Vermahnung in dem Herrn, vernünftiger Erziehung nichts haben ermangeln lassen, daß er ihr Gebet auch werde erhören, und so ja die Kinder eine Zeitlang irre gehen sollten, daß er sie nach seiner Weisheit wieder herum zu holen wissen werde. 6. Dabey sie dann das Kinderkreutz, so ihnen Gott nach seinem wunderbaren Rath auflegt, mit Geduld und Vertrauen auf Gott ertragen sollen, bis er auch dasselbe lindern, oder nach seiner Barmherzigkeit wieder wegnehmen wird.

Gebet,

wann das Kind zur heiligen Taufe gelanget.

O du gnädiger und liebreicher Gott, der du der rechte Vater bist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden. Siehe, ich komme zu dir, in wahrer Demuth meines Herzens, und trage dir mein neugebornes Kind vor. Ach, barmherziger Gott, nimm doch den von dir geschenkten Segen durch die heilige Taufe zu deinem Kinde an, ach, laß es dein Kind seyn, beschirme und erhalte es. Du hast, o Jesu, gesagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; siehe, ich bringe dir auch an diesem Tage mein Kind, gieb ihm deinen heiligen Geist, der es durch Wasser und Geist wiedergebäre, der es heilige, regiere, und sein Herz mit Glauben und himmlischem Licht erfülle, laß es wachsen zu deiner Ehre, und verleihe mir Gnade, daß ich es in deiner Furcht und dir zum Preiß erziehen könne. Ach, mein Gott, hiermit gebe ich dir mein Kind wieder zu deinem Eigenthum, ich lege es, o himmlischer Vater, in die Arme deiner Barmherzigkeit, ach, versorge und beschütze es. Ich übergebe es dir, o Jesu, wasche es mit deinem heiligen Blute, verbirg es in deinen Wunden wider alle Gewalt des Satans. Ich befehle es dir, o Gott heiliger Geist, zu deiner Pflege, ach, heilige es durch und durch, damit sein Geist sammt Seel und Leib

möge unsträflich behalten werden, bis auf den Tag Jesu Christi. Laß diesen Tag seyn meines Kindes Bundes-Segens- und Wiedergeburts-Tag, und gieb, daß es dessen allezeit eingedenk bleiben, und ich daran es oft erinnern möge. Laß es diesen Bund niemals wieder brechen, und aus dem Stand der Wiedergeburt niemals treten, sondern im Glauben und in der Heiligung beharren bis an sein Ende, da du es wirst als ein Kind und Erbe zu der ewigen Freude aufnehmen. Du Volk, das du getaufet bist, und deinen Gott auch kennest, auch in dem Namen Jesu Christ dich und die Deinen nennest, nimms wohl in Acht, und denk daran, wie viel dir Gutes sey gethan, am Tage deiner Taufe.

Gebet frommer Eltern
für ihre Kinder.

Herr, allmächtiger Gott, Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, siehe, du hast unter andern Gnadengaben mir auch Kinder gegeben, dafür ich dich herzlich lobe und preise. Wann ich aber, mein Gott, meine Kinder ansehe, als theure Pfänder, die du mir anvertrauet, die Jesus mit seinem heiligen Blut erlöset, und die du in der heiligen Taufe zu deinen Kindern angenommen hast: ach, so bin ich bekümmert, daß ich ja keines derselben durch meine Schuld verlieren möge. Du sagst zu mir und allen Eltern: Nimm dieses Kind in Acht, wo man sein missen wird, soll deine Seele anstatt seiner Seele seyn. Darum, o Vater aller Gnaden, komme ich zu dir, und trage dir meine Kinder vor, ich will thun was ich kann, aber thue du das Beste, ach, segne meine Kinder, begleite meine Kinder, wann sie aus- und eingehen, erhalte sie in deiner heiligen Furcht, daß sie nimmermehr mögen mit schweren Sünden dich beleidigen und betrüben, oder sich Schaden und eine Schande verursachen. Schreibe meinen Kindern Jesum ins Herz, laß Jesum in ihren Herzen wohnen, ihr Herz heiligen, damit sie nimmermehr einen gnädigen Gott und

gut Gewissen verlieren mögen. Behüte sie vor Verführung und böser Gesellschaft, erinnere sie allezeit durch deinen heiligen Geist, an deine allerheiligste Gegenwart, daß sie gedenken, du seyest bey ihnen zu Hause, in der Fremde, des Tages und bey der Nacht, in der Gesellschaft und Einsamkeit. Dein Engel begleite sie, wann sie ein- und ausgehen; dein Engel bewahre sie, wann sie auf Reisen, in ihren Geschäften, und in der Fremde sind; gieb ihnen allezeit deinen Engel zum Gefährten, wie dem jungen Tobiä; führe sie durch deine Engel aus der Gefahr, wie den Lot; laß sie der Engel Schutz genießen, wie den Jacob. Sollte aber dir gefallen, mir ein Kinderkreutz zuzuschicken, entweder durch den Tod, oder Krankheit, oder Unglück meiner Kinder, so gieb mir Geduld in solchen Leiden, daß ich gedenke: Ohne dich kann nichts geschehen, die Kinder hast du mir gegeben, du hast auch Macht, sie wieder zu dir zu nehmen: Willt du mich auch durch meiner Kinder Tod zu dir ziehen, daß ich dadurch dich allein zu lieben, soll aufgemuntert werden, so erhalte mich auf diesem Dornenweg doch im Vertrauen und Hoffnung auf deine Allmacht, daß du, wie alles, also auch meiner Kinder Kreutz enden und wenden könnest. Ertheile auch im Leiblichen meinen Kindern den Segen mit, versorge sie, nähre und pflege sie, gieb ihnen Nahrung und Kleidung, und thue wie ein treuer Vater an ihnen, sey ihr Helfer in Gefahren, ihr Beystand im Leiden, ihr Rathgeber, wann sie Raths bedürftig sind, ihr Erhalter im Unglück, ihr Arzt in Krankheit. Gieb ihnen eine fromme Seele, guten Verstand und gesunden Leib, und laß sie vor dir leben, und dich ehren und preisen. Gieb ihnen ein gehorsames und demüthiges Herz, laß sie aufwachsen durch deinen Segen, und laß mich an ihnen Trost und Freude erleben. Ach, Gott! erhöre mein Gebet, und gedenke, es sind ja sowohl deine als meine Kinder: darum wollest du auch mein Seufzen für meine Kinder vor dem Thron deiner Gnaden erhören. Laß mich am jüngsten Tag mit allen meinen Kindern zu deiner Rechten stehen, und zu deinem Preis sagen: Siehe, hie bin ich, mein Gott, und die Kinder, die du mir gegeben hast, ich

habe der keines verloren. Ja, mein Gott, verleihe, daß keines meiner Kinder verloren gehe, sondern daß sie mit mir, und ich mit ihnen zu deiner Herrlichkeit eingehen mögen. Ach, Gott! segne meine Kinder, nimm dich ihrer treulich an, thue an ihnen auch nicht minder, als du hast an mir gethan; segne ihren Schritt und Tritt, theil den Segen ihnen mit, laß es ihnen wohl ergehen, und sie in der Gnade stehen. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Du hast, o großer Gott, die Kinder mir gegeben, und ihnen väterlich bisher geschenkt das Leben; ach, dafür dank ich dir, als eine liebe Gab, die ich von deiner Hand, mein Gott, empfangen hab.

2. Seh ich die Kinder an, so muß ich zwar bekennen, daß selbige sind mein, weil sie sich nach mir nennen; jedoch sie sind auch dein, drum komm ich auch zu dir, und trage dir, o Gott! jetzt meine Kinder für.

3. Ach, pflanze Gottesfurcht in ihre zarten Seelen, daß sie, was dir gefällt, in ihrem Thun erwählen; erfülle doch ihr Herz mit wahrer Frömmigkeit, daß sie in deiner Furcht dich lieben allezeit.

4. Laß sie in Tugenden in jedem Jahr zunehmen, und zum Gehorsam sich ohn Widerspruch bequemen, schenk ihnen deinen Geist, gieb Weisheit und Verstand, und führ sie immerdar an deiner Vaterhand.

5. Laß deinen guten Geist sie allezeit regieren, mit Demuth, Glaub und Lieb, ihr zartes Herz auszieren, ach, dein Geist leite sie, wann sie gehn aus und ein, ach, lasse aller Ort sie dir empfohlen seyn.

6. Wenn sie auch in der Welt viel Böses werden sehen, so laß sie nimmermehr auf böse Wege gehen, wend ihre Augen ab von Sünd und Eitelkeit, bewahre ihre Seel vor Stolz und Sicherheit.

7. Wann die Gesellschaft will zur Sünde sie verführen, so laß sie deine Furcht und Gegenwart verspüren, ja

schrecke sie bald ab, bewahre ihren Tritt, begleite sie und geh, wo sie hingehn, selbst mit.

8. Erhalte sie gesund, gieb ihnen deinen Segen, nimm sie in deinen Schutz, führ sie auf deinen Wegen, ach, laß es ihnen doch beständig wohl ergehn, und stets in deiner Gnad und deinem Segen stehn.

9. Und noch eins bitt ich dich, das wollest du mir geben: Laß mich ja nimmermehr an ihnen Schand erleben, auch nicht nach meinem Tod; ach, Gott, erhöre mich, erbarm dich meiner doch, und ihrer gnädiglich.

10. Laß mich an jenem Tag auch meine Kinder sehen, daß sie, von dir verklärt, zu deiner Rechten stehen, auf daß ich sagen kann: Hier bin ich, und die Gab, die Kinder. die ich längst von dir empfangen hab.

Die Sechswöchnerin schickt sich zu ihrem Aus- und Kirchengang.

Aufmunterung.

Wann Gott eine Sechswöchnerin gnädiglich ihre sechs Wochen erhalten, ihre Kraft ihr wieder gegeben, sie gestärket, sie und ihr Kind vor Unglück bewahret hat, daß sie nun ihren Kirchengang halten kann; so soll ja allerdings ihr Mund voll Rühmens seyn, und den allerhöchsten Gott dankbarlich preisen und loben. Sie soll 1. erwägen, wie schwach und kraftlos sie sich in ihr Bette geleget, aber wie Gott ihre Kräfte erneuert, daß sie nun gesund und frisch wieder ausgehen kann. 2. Sie soll bedenken, wie andere Sechswöchnerinnen schwere Krankheiten ausgestanden, nach ihren sechs Wochen ein schweres Lager und Unglück gehabt, ja gar gestorben. Wenn aber Gott sie davor bewahret, so soll man des Lobens und Dankens nicht vergessen. 3. Wenn sie über das auch ihr Kind frisch und gesund siehet, so hat sie Ursache, diese hohe Wohlthat Gottes demüthigst zu erkennen. 4. Ihr Kirchengang demnach soll geschehen mit Andacht, mit einem

dankbaren Herzen und lobendem Munde; sie soll sich erfreuen, wenn sie in die Vorhöfe des Herrn tritt, und zu dem Altar sich nahet. 5. Sodann ihr Gebet, Fürbitte und Danksagung verrichten, Gott loben, sich und ihr Kind Gott befehlen, den Segen empfangen, und hernach der empfangenen Güte Gottes allezeit eingedenk verbleiben.

Gebet.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohlthaten, die er an mir gethan hat, ja, der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. O du gnädiger und starker Gott, ich will nun meinen Aus- und Kirchengang halten, dir in deinem Tempel zu danken für deine gnädige Hülfe und starken Beystand, den du mir hast erwiesen. Herr Gott! du hast mich glücklich entbunden, mein Leben erhalten, mein Kind mich fröhlich lassen erblicken. Du hast, o du gnadenreicher Gott, diese sechs Wochen mich erhalten, vor Unglück bewahret, du hast mir die verlornen Kräfte wieder gegeben, daß ich nun im guten Wohlseyn kann zu deinem Tempel mich nahen. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. In der Angst rief ich den Herrn an, und der Herr erhörete mich und tröstete mich. Der Herr ist meine Macht, mein Psalm und mein Heil. Herr, ich danke dir, daß du mein Leben in der Geburt erhalten: Ich danke dir, daß du mir meine Kräfte wieder gegeben; ich danke dir, daß ich nun durch deine Kraft meinen Ausgang halten, und dir in deinem Tempel für alle empfangenen Wohlthaten danken kann. Ach, Herr, nimm an das schwache Lobopfer meiner Lippen. Ich freue mich deß, das mir geredet ist, daß ich soll in deinen Tempel gehen, und meine Füße stehen sollen in den Thoren des geistlichen Jerusalems. Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich in dem Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn. Ach, mein Gott, laß diesen Ausgang gesegnet seyn; gieb mir mit jedem Tage mehr Kräfte; laß mein Kind wachsen zu deinem Preiß. Ich bringe dir an diesem Tage ein Paar Turtel-

tauben, mein dankbares Herz und meinen lobenden Mund, ach, verschmähe das Opfer nicht. Ich bringe dir das vollkommene Versöhnopfer, Jesu Blut und Tod, in wahrem Glauben, damit reinige mich und wasche mich. Ich opfere dir auch nochmals mein Kind auf, wie ich schon in der heiligen Taufe gethan, ach, sey hinfüro sein Vater, sein Pfleger, Schutzherr, Erhalter und gnädiger Gott. Laß aber deine Gnadenflügel ferner ausgebreitet seyn über mich und mein Kind; laß uns vor dir leben, und deinen Namen preisen. Gieb, daß ich dieser Wohlthat allezeit eingedenk seyn und bleiben möge, damit ich im Glauben, Frömmigkeit und Gottesfurcht beharren, und darin auch meine Kinder erziehen möge. Gieb mir und meinen Kindern deinen heiligen Geist, der uns erleuchte, heilige, regiere und führe auf ebener Bahn, bis ich und meine Kinder werden zu deiner Herrlichkeit eingehen, in das neue Jerusalem, wo du selbsten Sonne und Licht bist. Ich will, so lang ich lebe hier, den Herren preisen für und für; viel Gutes hat er mir gethan, vielmehr als ich erzählen kann. Er hat geholfen überall, und sonderlich zu diesem mal, hat er allein durch seine Hand, das Unglück von mir abgewandt. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Gott hat mein Gebet erhöret! also sprech ich hoch erfreut, weil er das, was ich begehret, gnädiglich verliehen heut: nun erkennet mein Gemüthe Gottes große Gnad und Güte, der betrübt, und doch zuletzt uns in Freud und Wonne setzt.

2. Gott hat mein Gebet erhöret! meine Traurigkeit und Klag hat nunmehro aufgehöret, nachdem dieser frohe Tag alles Ungemach vernichtet, mir ein Lachen zugerichtet, der nach der betrübten Nacht, alles hat voll Freud gemacht.

3. Gott hat mein Gebet erhöret; denn als ich in Nöthen schrie, hat er sich zu mir gekehret, und gesprochen: Ich

bin hie; Ich bin hie! ich will dich retten, und an deine Seite treten; ich war, da du riefest mir, gar nicht ferne mehr von dir.

4. Gott hat mein Gebet erhöret; preiset mit mir alle Gott, der da gnädiglich gewähret alles das, was uns ist noth, der da liebreich den ansiehet, der im Glauben zu ihm fliehet, und zu uns in Trübsal spricht: Sey getrost, ich laß dich nicht!

5. Gott hat mein Gebet erhöret! traue ihm nur, wer du bist; ich, ich bin es nun gelehret, daß er unser Helfer ist; Gott kann schützen und auch decken, und zu unsrer Hülf ausstrecken seine starke Hülfeshand, die mein Leiden hat gewandt.

6. Gott hat mein Gebet erhöret! also sprech ich, wo ich geh, meine Freud wird stets vermehret, wenn ich seine Hülf anseh: Darum lern auch Gott vertrauen, und auf seine Hülfe bauen, so wirst du auch gleich wie ich, Hülf erlangen gnädiglich.

Die gottselige Mutter danket Gott, wann ihr Kind entwöhnet wird.

Aufmunterung.

Hat eine gottselige Mutter täglich für ihr Kind zu beten, so erneuert sie das Gebet, wenn nun das Kind soll enwöhnet werden. Denn ist das nicht eine große Gnade, daß Gott die Milch dem zarten Kinde gedeihen lassen, daß es nunmehr gewachsen, stark geworden, und an Kräften zugenommen, daß es ohne Milch kann mit Speise erhalten werden? Darum soll 1. eine gottselige Mutter Gott danken, daß er durch die Milch ihr Kind zu solcher Stärke gelangen lassen, daß es nun durch andere Speise sein Leben erhalten kann. 2. Sie soll Gott danken, sonderlich wenn sie ihr Kind selbsten gestillet, daß er ihr gesunde Milch gegeben, zu derselben seinen Segen verliehen, ja, dadurch ihr Kind gedeihen lassen. 3. Sie soll Gott an-

rufen, er wolle auch dem Kind nun die Speise gesegnen, es lassen aufwachsen zu seinen Ehren, und wie es an Jahren zunimmt, auch sein Herz mit den Gaben des heiligen Geistes erfüllen. 4. Und weil auch die Kinder zu der Zeit sich zum Alleingehen bequemen, so soll die gottselige Mutter Gott bitten, er wolle ihr Kind selbst gängeln, durch seinen heiligen Engel bewahren, vor schwerem Fall behüten, die geraden und gesunden Glieder erhalten, und also in seiner Gnade und Schutz, von einem Alter zum andern gelangen lassen.

Gebet.

Barmherziger und gnädiger Gott! wie ist mein Herz erfreuet, daß ich nun auch die Zeit erlebet, daß ich mein Kind der Mutterbrust entwöhnen kann. O liebreicher Gott! du hast mir dieses Kind nach deiner Güte gegeben, unter so vielen Zufällen erhalten, ihm sein zartes Leben gefristet, und nunmehr so weit kommen lassen, daß es zu seiner Erhaltung stärkere Speise bedarf. Gelobet sey deine Barmherzigkeit, daß du ihm die Mutterbrust bisher gesegnet hast, daß es zu Kräften gekommen, und von dir das Gedeihen empfangen hat. Habe Dank für deinen Segen, habe Dank für deinen Schutz, habe Dank für deine Treue und Gnade. O Herr, du thust alle Tage noch das größte Wunder, da du in der Mutterbrust Speise und Trank in Milch verwandelst, und derselben eine nährende Kraft beygeleget, daß die Kinder dadurch gelabet, erquicket und gestärket werden. Ach, Gott, hast du nun meinem Kinde die Mutterbrust gedeihen lassen, ach, so segne ihm auch die übrige Speise und Trank, dazu ich es angewöhnen will, gieb, daß es sich dazu williglich bequeme, laß es auch dadurch ferner wachsen, und mit jedem Tag, Woche und Jahr an Kräften zunehmen. Bleibe auch bey ihm, wann es will anfangen zu gehen; begleite es durch deinen Engel; halte es, wenn es fallen will; behüte es, wenn Gefahr vorhanden ist. Ach, laß dies mein Kind dir empfohlen seyn, an Leib und an der Seele, stärke es auch an dem inwendigen Menschen, hei-

lige es durch deinen heiligen Geist, daß es in Gehorsam und Gottesfurcht sich gern erziehen lasse, nicht widerspenstig sich beweise, sondern als ein frommes Kind gern folge und höre: Gieb ihm deinen heiligen Geist und ein frommes Herz, damit ich Freude an ihm allhier erleben, es dermaleinst zur ewigen Himmelsfreude mitnehmen, und ich mit ihm zu deiner Herrlichkeit eingehen möge. Sehr groß, o Herr, ist deine Güt, die mich beschützet und behüt't, ich will sie rühmen hier auf Erd, so lang ich Odem haben werd. Amen.

Gesang.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Der Herr, der große Gott, der seinen reichen Segen, auf mich geschüttet hat, als einen sanften Regen, den preis ich diesen Tag, da ich und auch mein Kind, in allem Wohlergehn, annoch im Segen sind.

2. Hat großes Ungemach viel andere gedrücket; so hat mit seiner Gnad der Höchste uns geschmücket: Die Milch, die süße Speis, o welche große Gnad, ist, welche Gott bisher mein Kind gesegnet hat.

3. An mir und meinem Kind sind Wunderding geschehen; das muß ich diesen Tag zu Gottes Preis gestehen: Uns beyde schützte er, er gab uns Kraft und Stärk, bis er an uns vollbracht sein großes Wunderwerk.

4. Gethan und auch geschenkt hat Gott in jeder Stund, viel Guts in reichem Maaß, ich rühms von Herzensgrund: Er hilft, bewahrt, er liebt, hält uns in seiner Hut; er thut an uns noch mehr, als sonst ein Vater thut.

5. Deß bin ich fröhlich heut, mein Gott, was soll ich sagen? Du hast mein Kind und mich auf deiner Hand getragen. Ach, segne uns hinfort! Ach, sieh, wir sind auch dein, ach, laß uns deiner Gnad allzeit empfohlen seyn.

Erinnerung und Trost
für
Unfruchtbare.

Ich habe oftmals gottselige Ehefrauen, welche Gott ohne Kinder und Leibeserben dahin gehen läßt, hören sprechen: Daß man wohl Trost, Aufmunterung und Gebet für allerley Stände des weiblichen Geschlechts, als für Schwangere, Gebärende und Sechswöchnerinnen fände, aber daß man die, welche Gott mit Leibesfrucht nicht erfreuen will, ohne Aufmunterung und Trost ließe. Deßhalben ich dann, da ich denen Fruchtbaren zum Trost, nach der Gnade meines Gottes, einigen Unterricht ertheilt, auch denen, welchen Gott keine Kinder giebt, über ihren Zustand meine Gedanken eröffnen will.

Wenn demnach Gott läßt Eheleute ohne Kinder seyn, daß sie wie Abraham sagen: Herr, was willt du mir geben, ich gehe dahin ohne Kinder? 1 Mos. 15, 2. So sollen sie

1.

Gedenken, daß die Ursachen der Unfruchtbarkeit können natürlich seyn bey denen beyden Eheleuten: denn wie Gott nicht einerley Natur allen Menschen giebt, also auch nicht einerley Fruchtbarkeit. Wenn nun Gott diese Gabe nicht in ihre Natur geleget hat, so sollen sie deßwegen mit Gott zufrieden seyn und wissen, daß er doch darum ihr gnädiger Gott ist, der sie liebe und ihnen gewogen sey. Hat eine Tulipan schon nicht so viel Blumen als der Rosenstock, so ist sie doch dem Gärtner und Herrn des Gartens ein liebes Gewächs. Wie viel Bäumlein zieren nur den Garten, und tragen doch keine Früchte, und man hat

dieselben doch gerne im Garten stehen. Also sind auch unfruchtbare Eheleute Gottes liebe Kinder, ob sie gleich Andern an Fruchtbarkeit nicht gleich sind.

2.

Sie sollen sich erinnern, daß Kinder sind eine Gabe des Herrn; wem er diese Gabe nicht geben will, der soll darum nicht wider Gott murren, noch scheel sehen, wenn Gott einem viel, dem andern weniger giebt: Gott ist der Herr in seinem Haus, wie er will, so theilt er aus. Gott hat sich vorbehalten drey Schlüssel: den Schlüssel zum Grabe, denn niemand kann Todte auferwecken, als Gott; den Schlüssel zum Regnen, denn kein Götze kann Regen geben, und kein Mensch kann regnen lassen; und den Schlüssel zur Mutter Leib, da kann niemand öffnen, wenn der Herr zuschließt, und niemand zuschließen, wenn der Herr öffnet. Ist aber diese Vorenthaltung des Ehesegens Gottes gnädiger Wille, so haben solche Eheleute eine Probe ihrer Geduld, Gelassenheit und Hoffnung zu beweisen.

3.

Unfruchtbarkeit ist kein Zeichen des Zorns Gottes, denn daß Gott nicht zornig über sie sey, sollen sie daher abnehmen, weil es ihnen Gott an andern Wohlthaten nicht läßt fehlen; er giebt ihnen leibliche Gaben, Gesundheit, Segen, Nahrung, Wohlergehen, welches alles er zuweilen denen, die Kinder haben, nicht so reichlich ertheilet, sondern Krankheit, Kinderkreutz und Elend ihnen reichlich zumißt. Gott giebt ferner denen, welche ohne Kinder sind, die himmlischen Gaben, als Freude in Gott, Frieden mit Gott, die Gerechtigkeit Jesu Christi, Trost und Wonne. Dadurch sie ja abermals überzeugt werden, daß Gott nicht zornig über sie sey; denn wer unter Gottes Zorn und Ungnade steht, der muß gewiß der himmlischen Gaben entbehren.

4.

Es sollen unfruchtbare Eheleute gedenken, daß Gott auch hierin ihnen eine sonderbare Gnade erweise, und ihres

Leibes- und Gemüths-Zustand besser erkenne, als sie selbsten: denn obgleich viele Ehefrauen die Kinder lieb haben, so befindet sie doch Gott vielleicht zu schwach, sowohl in der Geburt, als in der Erziehung der Kinder, als auch im Kinderkreutz; vielleicht würde das Kind ihr und ihrem Ehemann viele Verstreuungen und Sorgen verursachen, die sie an ihrem Gebet und Gottesdienst verhindern; ja, vielleicht würde das Kind viel Betrübniß machen, wenn es Gott nach seinem Rath wieder sterben ließe; darum weil Gott die Stärke und Schwachheit der Menschen besser kennet, als sie selbsten, so beweiset er ihnen darin eine besondere Gnade, welche sie doch aus Unverstand für keine Gnade halten.

5.

Sonderlich aber sollen sich Eheleute ja wohl hüten, daß sie keine Kinder von Gott mit Murren und Grämen, und mit ungeduldigem Flehen erzwingen wollen: denn sonsten giebt ihnen Gott im Zorn Kinder, aber vielleicht muß die murrende Mutter ihr Leben oder Gesundheit darüber verlieren, oder wenn das nicht geschiehet, so geräth ein solch im Zorn gegebenes Kind so übel, daß es den Eltern tausend Schrecken, Jammer, Verdruß und Herzeleid anrichtet, und sie ihr Lebenlang in Angst, Betrübniß und Traurigkeit setzet, welches Früchte ihrer unverständigen Bitte sind. Wie mancher mit Unverstand von Gott erbetener Sohn ist seines Vaters Grab, und seiner Mutter Geissel geworden.

6.

Es sollen hiebey gottselige Ehefrauen den Spruch Pauli, 1 Tim. 2, 15. nicht mißbrauchen, wenn es heißt: Das Weib wird selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleibt im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung sammt der Zucht. Denn in dem Spruch sagt Paulus nicht, daß die Weiber sollen durch Kinderzeugen selig werden: denn wir werden durch das Verdienst Jesu Christi, und um seines vergossenen Blutes willen vor Gott gerecht und selig, Röm. 3, 28.

Röm. 5, 1. und nicht durch Kindergebären; denn wenn das wahr wäre, so müßte ja gar keine Jungfrau selig werden können, welches wider Gott und sein heiliges Wort ist; sondern führet diesen Spruch zum Trost der Eheфrauen an, nämlich: ob ihnen Gott schon große Schmerzen in der Geburt aufgelegt, darum, weil sich das Weib im Paradies verführen lassen, und die Uebertretung und Sünde eingeführet hat, daß jedoch Gott in der Geburt ihnen wolle beystehen, durchhelfen; sie sollen doch selig werden, ob sie gleich durch solches schmerzhafte Kindergebären den Zorn Gottes fühleten, nämlich, wenn sie würden in solchem Stande bleiben im Glauben an den Herrn Jesum, in der Liebe gegen Gott und den Menschen, in der Heiligung des Lebens, und in der Zucht und christlichem Wandel. Deßhalben ist dieser Spruch ein Trostspruch in Kindesnöthen, und eine Versicherung der Seligkeit derer, welche in Kindesnöthen sterben, daß sie derer Schmerzen, die wegen der Sünde aufgelegt sind, ungeachtet, doch sollen selig werden, aber er zeigt keine Ursach der Seligkeit der Weiber an.

7.

Es sollen Eheleute auch die Zeit erwarten, und im Gebet anhalten. Etliche Bäume tragen gleich das erste Jahr, etliche aber nach Verfluß vieler Jahre. Darum sollen fromme Eheleute nicht alle Hoffnung wegwerfen. Werfet euer Vertrauen (auf Gott) nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Ebr. 10, 35.— Wie nun Gott nicht allen Menschen zu gleicher Zeit leibliche Wohlthaten giebt, sondern dem einen früher, dem andern spät, also auch in diesen Gaben.

8.

Hiebey sollen sich Eheleute auch fleißig hüten vor Mißvergnügen gegen ihren Ehegatten, wenn das Weib die Schuld auf den Mann, und der Mann auf das Weib schieben wollte; sondern gedenken, daß es Gott sey, der ihnen die Frucht des Leibes nicht geben will. 1. B. Mos.

30, 2. Deßhalben sie doch einander herzlich lieben, und mit Gott zufrieden seyn sollen, weil keines von beyden ohne Gottes Geben, Segen und Willen, etwas dazu thun kann. Sonderlich aber sollen sie sich auch vor Argwohn, Neid und Mißgunst hüten, wenn etwa die Freunde, Brüder und Schwestern schon nach der künftigen Erbtheilung fragen und trachten; sondern aufrichtig in der Liebe gegen einander verharren, die Ohrenbläser abweisen, und auch in den irdischen Gütern nach der Billigkeit und Liebe, wenn es ja einmal seyn muß, eine Verordnung machen.

9.

Läßt Gott es frommen Eheleuten an Kindern fehlen, so sollen sie desto mehr in der Liebe Jesu zunehmen; und da die, so Kinder haben, so oft am Gebet, am Gottesdienst und Erbauung durch die Kinder gehindert werden, so können sie desto mehr dem Dienst Gottes ungehindert und ungestört abwarten.

10.

Schenkt Gott christlichen Eheleuten keine leibliche Kinder, so sollen sie desto mehr die Armen sich lassen empfohlen seyn, frommen Kindern Gutes thun, sie kleiden, in die Schule halten, zu ihrer Erziehung helfen, welche Kinder dann solche Eheleute am jüngsten Tage als Vater und Mutter preisen und auch vor Gott rühmen werden: diese haben mich gekleidet, gespeiset und getränket. Matth. 25.

11.

Gott giebt aus Liebe und Gnade frommen Eheleuten zuweilen keine Kinder, auch darum, weil er siehet, daß inskünftige schreckliche Landplagen und Strafen über eine Stadt und Land einbrechen werden. Wenn er nur die Frommen vor dem Unglück wegrafft, und seine lieben Kinder, ehe das Sturmwetter der Trübsal kommt, schlafen legt, wie er solches dem Hiskias verheissen, und an dem heiligen Augustino erwiesen, welches allerdings eine große Gnade Gottes ist; so ists ja eine Wohlthat, wenn Gott

keine Kinder giebt, damit sie den Jammer, der über die Welt kommen soll, wie in der Sündfluth geschah, nicht erleben und erfahren.

12.

Endlich mögen Eheleute auch wohl bedenken, ob sie etwa die Kinder nur als eine Naturgabe ansehen, oder ob sie dieselben als eine Gabe Gottes, wie denn Kinder in der That sind, halten. Meynen sie, es sey eine Naturgabe, welche sie selbsten befördern könnten, so fehlen und irren sie, und will ihnen, durch Vorenthaltung des Ehesegens, Gott zeigen, daß es nicht bey ihnen stehe, sondern daß es eine Gabe sey, darum er will gebeten seyn. Wenn hie christliche Eheleute mir wollten entgegen setzen, daß Hurer und Huren wohl nicht darum bitten, und doch Kinder zeugen und kriegen, so antworte: Bey denen läßt Gott der Natur ihren Lauf, zur Offenbarung ihrer Schande, weil sie nicht zusammen kommen, Gott zur Ehre Kinder zu zeugen, sondern ihre böse Brunst und Lust abzukühlen. Sollten es also hie gottselige Eheleute machen, wie dorten Isaac, von dem es heißt: Isaac aber bat den Herrn für sein Weib, denn sie war unfruchtbar; also erkannte Isaac, daß Kinder nicht allezeit eine Naturgabe, sondern eine Gnadengabe Gottes wären, darum auch gleich dabey stehet: Und der Herr ließ sich erbitten, und Rebecca, sein Weib, ward schwanger. 1. B. Mos. 25, 21. Dieses alles sollen christliche Eheleute sich fleißig vorstellen, und sich gegen alles Murren, Ungeduld und Gemüths-Unruhen bewahren, und gedenken: ist ihr Haus einsam und ohne Kinder, daß sie, nach ihrem seligen Absterben, in der Herrlichkeit, in der Gesellschaft vieler tausend heiliger Engel seyn werden, mit welchen sie sich in Ewigkeit vor dem Thron des dreyeinigen Gottes erfreuen sollen.

Gebet.

Herr, Herr, was willt du mir geben? ich gehe dahin ohne Kinder. Ach, mein Gott, ich sehe, wie du andern den Ehesegen mit reichem Maaß zutheilest, aber mir

hast du denselben bisher vorenthalten, und nicht gegeben. Herr, Herr, laß mich doch dieses alles mit christlicher Gelassenheit, als deinen gnädigen Willen, geduldig aufnehmen. Ich weiß, du bist ein allmächtiger Gott, und mir leicht Kinder geben, und mich fruchtbar machen kannst, wenn du willt. Ich weiß auch, daß du mein gnädiger Gott bist, der mich liebet und seine Gnade noch nie versagt hat; darum will ich mich geduldig auch hierin deinem Willen unterwerfen; du weißt am besten, warum du mir diesen Segen noch nicht bescheret hast. Sollte ich etwa zu schwach in der Geburt, zu träg in der Erziehung der Kinder, oder zu niedergeschlagen im Kinderkreutz seyn, so erkenne ich daraus deine Güte, die meiner schonen, und mich nicht über Vermögen versuchen lassen will. Giebst du mir aber nicht die Kinderfreude, so laß mich in dir desto mehr erfreuen, daß ich dich herzlich liebe, an dir all mein Ergötzen und Vergnügen haben möge. Laß mich indessen bleiben im Glauben an dich, dreyeiniger Gott, in der Liebe gegen meinen Nächsten, in der Heiligung des Lebens, ja, laß mich in Zucht und Ehrbarkeit vor jederman wandeln. Laß deinen heiligen Geist mein Herz immer mehr und mehr überzeugen, daß dieses dein gnädiger Wille über mich sey, dem ich mich dann von Grund meiner Seele ergeben will. Bewahre indessen mein Herz vor Neid, Argwohn, Ungeduld, Mißvergnügen gegen meinen Ehegatten, daß ich ihn jedoch herzlich liebe, ihn als mein Kind halte, und ihn lieber habe wie zehn Söhne und Töchter. Ists dein Wille, daß ich eine Zeitlang warten, und mich jedennoch zu einer fruchtbaren Mutter machen, an mich wie an Hanna gedenken willt, so überzeuge mein Herz von diesem deinem gnädigen Wohlgefallen: Willt du mir aber keinen Erben geben, Herr, so soll das mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte; Jesus soll meines Herzens Trost und mein Theil seyn. Herr, Herr, es ist dir alles möglich, hast du Sara und Elisabeth über die Zeit der Natur lassen schwanger werden, so ist es dir auch ein Geringes, meine bisher unfruchtbare Ehe zu segnen. Herr, laß dich erbitten, so will ich für die Gabe dir danken mein Lebenlang, und sie

dir zum Preiß und Ehren erziehen; ich will sie dir durch die heilige Taufe wieder schenken. Laß mich auch nicht scheel sehen, wenn du andern das Haus voll Kinder giebst, sondern desto mehr Liebe, Gnade und Barmherzigkeit an armen und verlassenen Kindern erweisen, dieselben kleiden, versorgen, pflegen. Nun, Herr, deine Güte sey über uns, wie wir auf dich hoffen, erfreue mich, tröste mich, hilf mir, gieb mir Kinder, wenn es dir wohlgefällt; aber nicht im Zorn, nicht zu meiner Strafe, nicht zu meiner Schande. Ists mir nützlich, so gewähre mir nach deiner Barmherzigkeit meine Bitte: Ists aber dein Wohlgefallen nicht, so will ich dir kein Kind abzwingen; ja, ich will wider deinen gnädigen Willen nichts, und auch keine Kinder haben. Herr, ich habe mein Herz vor dir ausgeschüttet: ach, schicke es, wie es mir selig und dir gefällig ist. Gieb, daß ich meine Seele in Geduld fasse, bis du mir deine Hülfe erzeigen wirst. Ich bin vergnügt in meinem Hoffen, denn hilft Gott gleich nicht wie ich will, so hat er schon den Schluß getroffen, er weiß die beste Zeit und Ziel; ich harr auf ihn, denn so betrügt die Hoffnung nicht, ich bin vergnügt. Ich bin vergnügt, wird mir nur geben der allerhöchste Wunder-Gott ein fröhlichs Herz, gesundes Leben, und was sonst meiner Seelen noth: das Uebrige, wie er es fügt, befehl ich ihm, ich bin vergnügt. Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Ach, Herr, was willt du mir geben, weil ich ohne Kinder bin? Meine Zeit und auch mein Leben geht in vielem Kummer hin; andre muß ich fröhlich sehen, und mit Kinder einher gehen, aber ich geh ganz allein, und muß stets bekümmert seyn.

2. Nichts erfreut mich mehr im Herzen, als ein zartes Kind zu sehn; mit ihm allezeit zu scherzen, mit ihm hin und her zu gehn; dieses pflegt mich zu ergötzen, und in tausend Freud zu setzen: doch die Freude hab ich nicht, weils an Kindern mir gebricht.

3. Warum thust du an mir minder, als an andern, lieber Gott? andre haben viele Kinder, die kaum haben tägliches Brod; du giebst mir sonst großen Segen, aber ach, mein Gott, hingegen, giebst du mir nicht diese Gab, die ich oft gebeten hab.

4. Ach, mein Gott, ich will nicht fragen, thue nur, was dir gefällt; ich will dieses gerne tragen, alles sey dir heimgestellt: ach, du weissest mein Begehren, willt du mirs, mein Gott, gewähren, so geschehe, Herr, dein Will, deinem Willen halt ich still.

5. Laß, o Herr, mir deinen Willen, immerdar vor Augen seyn; deinen Willen lasse stillen, was mein Wollen wendet ein; ja, laß mir, o Gott! in allen, was nur dir gefällt, gefallen, daß ich christlich mich bezeig, und gelassen stille schweig.

6. Ich will nichts von dir erzwingen, gieb mir ja kein Kind im Zorn, es möcht mir sonst Jammer bringen, und mir seyn ein scharfer Dorn, der mein Lebenlang mich steche, und mir mein Vergnügen breche; was mich martert, quält und sticht, lieber Gott, das gieb mir nicht.

7. Ich weiß, daß du mich doch liebest, daß ich steh in deiner Gnad, ob du schon mir das nicht giebest, was mein Herz gebeten hat; hab ich dich, o meine Wonne, mein Gott, meine Freud und Sonne, so bin ich in dir vergnügt, wie's dein Wille mit mir fügt.

8. Soll ich keine Kinder haben, so soll meiner Liebe Trieb sich allein in Jesu laben, dem schenk ich mein Herz und Lieb; Jesu, deine Lieb und Schöne ist mir lieber als viel Söhne; wenn ich Jesum bey mir hab, so hab ich die größte Gab.

9. Nun, mein Gott, ich bin zufrieden, mit dem mir bestimmten Theil, welches du mir hast beschieden, alles dient zu meinem Heil; darum will ich dir vertrauen, und auf deine Hülfe bauen; mach mein Herz Vertrauens voll, gieb mir, was ich haben soll.

10. Indeß will ich Jesum lieben, in Gott haben meine Freud; mich in Lieb und Glauben üben, und durch stille Mildigkeit, armen Kindern reichlich geben, daß sie Gott

zu Ehren leben, ihnen helfen, Gott zum Preiß, durch mein Wohlthun, Treu und Fleiß.

11. Wer weiß, was mein Gott gedenket, was er mir bestimmet hat; wer weiß, was er mir noch schenket; wer weiß, was da seine Gnad, mir noch zugedacht zu geben; wer weiß, werd ich noch erheben, nach der Hülfe Herz und Mund, wann erscheint die Gnadenstund.

12. Herr erhöre dies mein Flehen, ach, nimm meine Seufzer an, lasse meine Bitt geschehen, du bists, der mir helfen kann; doch laß mich in allen Fällen, alles dir, mein Gott, heimstellen, daß ich, wie es immer geh, spreche: Herr, dein Will gescheh!

Gebete für Kinder.

Morgen-Gebete.

Ich danke dir, Gott, für alle Segnungen, womit du mich täglich beschenkest; für den besondern Schutz, und die Erquickung, die du mir in dieser Nacht angedeihen ließest, und vor allem für deine unendliche Liebe, die du an mir durch meine Erlösung durch deinen Sohn, Jesum Christum, bewiesen hast.

Lehre mich, Herr, an dich zu glauben, dich zu fürchten und von ganzem Herzen zu lieben; dich zu verehren, dir zu danken, deinen heiligen Namen zu fürchten, und dir aufrichtig und getreu, meine ganze Lebenszeit zu dienen.

Gieb, daß ich meinen Nebenmenschen als mich selbst lieben, und so gegen andere handeln möge, als ich wünsche daß man an mir handle; gieb, daß ich meinen Eltern und Vorgesetzten stets gehorsam sey.

Nie müsse ich jemand durch Wort und That beleidigen; ferne seyen meine Hände stets von jeder bösen Handlung, meine Zunge von Lügen und Verleumdung; mäßig, nüchtern und keusch sey mein ganzer Lebenswandel

nie müsse ich, was Andern zugehört, auf eine unerlaubte Weise an mich zu bringen suchen, sondern lernen, mich meinen eignen Lebens-Unterhalt zu erwerben, und meiner Pflicht getreu seyn, auf welcher Stufe dieses Lebens du mich auch setzest. Erhöre mich, Herr, um das Verdienst Jesu Christi, deines lieben Sohnes willen. Amen.

Ohne Sorgen, ohne Kummer, schlief ich diese ganze Nacht. Gott, du gönntest mir den Schlummer; mich beschützte deine Macht. Segne heut, ich bitte dich, auch an Leib und Seele mich!

Gott! ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht, vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen, hast behütet und bewacht. Deine Güt und Liebe sey, über mir auch heute neu!

Gelobet seyst du, Gott! der Macht! gelobt sey deine Treue! daß ich nach einer sanften Nacht, mich dieses Tages freue. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen; und lehre du mich selber thun, nach deinem Wohlgefallen; daß ich das Glück der Lebenszeit, in deiner Furcht genieße: und meinen Lauf mit Freudigkeit wenn du's gebietst, beschließe.

Leib, Seele, Gut und Leben, und was du mir beschert, sey dir, Herr! übergeben: Erhalt es unversehrt. Schütz du dann heute mich; die Eltern und Verwandten, auch Lehrer und Bekannten; so preiß ich ewig dich.

Mit jedem neuen Morgen, wird Gottes Güte bey uns neu. Er pflegt uns zu versorgen, schützt uns mit seiner

Vatertreu. O Geber aller Gaben! du weißt was mir gebricht; laß mich, was noth ist, haben! wer Gott liebt, dem fehlts nicht.

Abend-Gebete.

Herr Gott, himmlischer Vater, ich bitte dich demüthig, du wollest mir alle meine Sünden und Vergehungen vergeben, die ich, hauptsächlich heute, in Gedanken, Worten und Werken wider dich begangen habe. Reinige mich von allem Bösen, und stärke mich zu jedem Guten, damit ich den Versuchungen entgehe, die mich täglich umgeben.

Hilf mir, o Gott, daß ich dich verehren, dir dienen und gehorchen möge, wie es mir geziemt. Gieb mir, was ich in diesem Leben bedarf, und bereite meine Seele auf jenen glücklichen Zustand, der meiner nach dem Tode in einem andern Leben wartet. Stets sey es demnach mein Bestreben dir zu gefallen, und unter allen Ereignissen auf dich zu sehen. Schütze mich vor allen Gefahren, die mir an Leib und Seele zustoßen möchten; bewahre mich vor Sünde und Gottlosigkeit, und vor dem ewigen Tode.

Deiner göttlichen Vorsorge empfehle ich alle meine Verwandte und Bekannte. Gieb ihnen allen die Segnungen, die nach deinem Wissen ihnen gut sind.

Dir übergebe ich auch mich in dieser Nacht. Du wollest über mich wachen, und meine Glieder durch einen ruhigen Schlaf erfrischen. Dank und Preiß sey dir, o Herr, für alles Gute, das du an mir sowohl heute als Zeit meines Lebens thatest. So lange ich lebe, will ich dich preisen und deinen Namen verherrlichen. Erhöre mein Gebet, und laß dir das Stammeln meines Dankes wohl gefallen, um deiner ewigen Liebe willen, die du durch deinen Sohn, meinen Herrn und Heiland, an mir und allen Menschen bewiesest. Amen.

Gott! unter deinem Segen geh ich der Ruh entgegen; dein Name sey gepreißt! mein Leben und mein Ende ist dein. In deine Hände befehl ich, Vater! meinen Geist.

Soll diese Nacht die letzte seyn, in dieser Sterblichkeit; so führ, Herr, mich in Himmel ein, zur Seelen Seligkeit! Ich lebe dir, ich sterbe dir, mein Vater und mein Gott! im Tod und Leben hilf du mir, aus aller Angst und Noth!

Laß mich diese Nacht empfinden, Höchster! eine sanfte Ruh. Alles Uebel laß verschwinden, mich mit Segen decke zu. Wende Feu'rs und Wassersnoth, und den bösen schnellen Tod. Laß mich nicht in Sünden sterben nicht nach Leib und Seel verderben.

Sey, Gott, nach deiner Lieb und Macht, mein Schutz und Schirm in dieser Nacht! vergieb mir meine Sünden! und kömmt mein Tod, ach, lieber Gott! so laß mich Gnade finden. Amen.

Herr! segne und behüte mich! du bist mein Gott. Ich hoff auf dich. Was bös ist, laß vorüber gehn, und Morgen fröhlich mich aufstehn!

Nun Vater, ich befehle dir, Habe, Leib und Seele; und schlaf in sichrer Ruh. Ich trau auf deine Gnade: Was ist wohl, das mir schade? Allmächtiger! mein Schutz bist du.

Dir dank ich, Vater! für die Huld, die du mir heut erwiesen. Du trägst mich Sünder, mit Geduld, sey hoch von mir gepriesen! sieh ferner mich in Gnaden an, vergieb mir meine Sünden; und laß mich auf der Tugendbahn, der

Seele Frieden finden. Wenn meine matten Glieder nun vom Schlaf gefesselt liegen, so laß mich sanft und sicher ruhn, bis Nacht und Schlaf verfliegen. Amen.

Jugendlied.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Jesu, meiner Jugend Lust, meines frühen Lebens Sonne; du erfüllest meine Brust mit der reinsten Himmelswonne: Du bleibst mir, o theures Lamm! Seelenweid' und Bräutigam.

2. Komm nur tiefer in mein Herz; siehe, wie ich vor dir weine. Stille du den Seelenschmerz; denn ich bin, mein Herr, die deine: siehe meiner Feinde Macht; habe Herr! hab auf mich Acht.

3. Sey mir Leben, Kraft und Licht, sey mir Alles stets in allen. Glaubensvoll, mit Zuversicht lehre mich zum Himmel wallen; zeige mir die Lebensspur; brich die Bande der Natur.

4. Dir, Herr Jesu, bring ich mich; dir weih ich die besten Jahre. Ich erwähl alleine dich; und so wall ich froh zur Bahre. Heil mir! daß mich Jesus kennt, und mich sein auf ewig nennt.

5. O! wie freu ich mich darauf, wann sich meine Tage enden; wann er, nach vollbrachtem Lauf, gnädig sich zu mir wird wenden; wenn er ruft: Komm, komm herein! du sollst Braut und Erbe seyn.

6. Halleluja! laut ertönt süßer Jubel meinen Ohren: "Ja, dieß Kind, es ist versöhnt; führt es ein zu meinen Thoren!" Gott! wie wohl, wie wohl ist mir! ach, wie selig! — sterb ich hier!

ENDE.

Das erste Register.

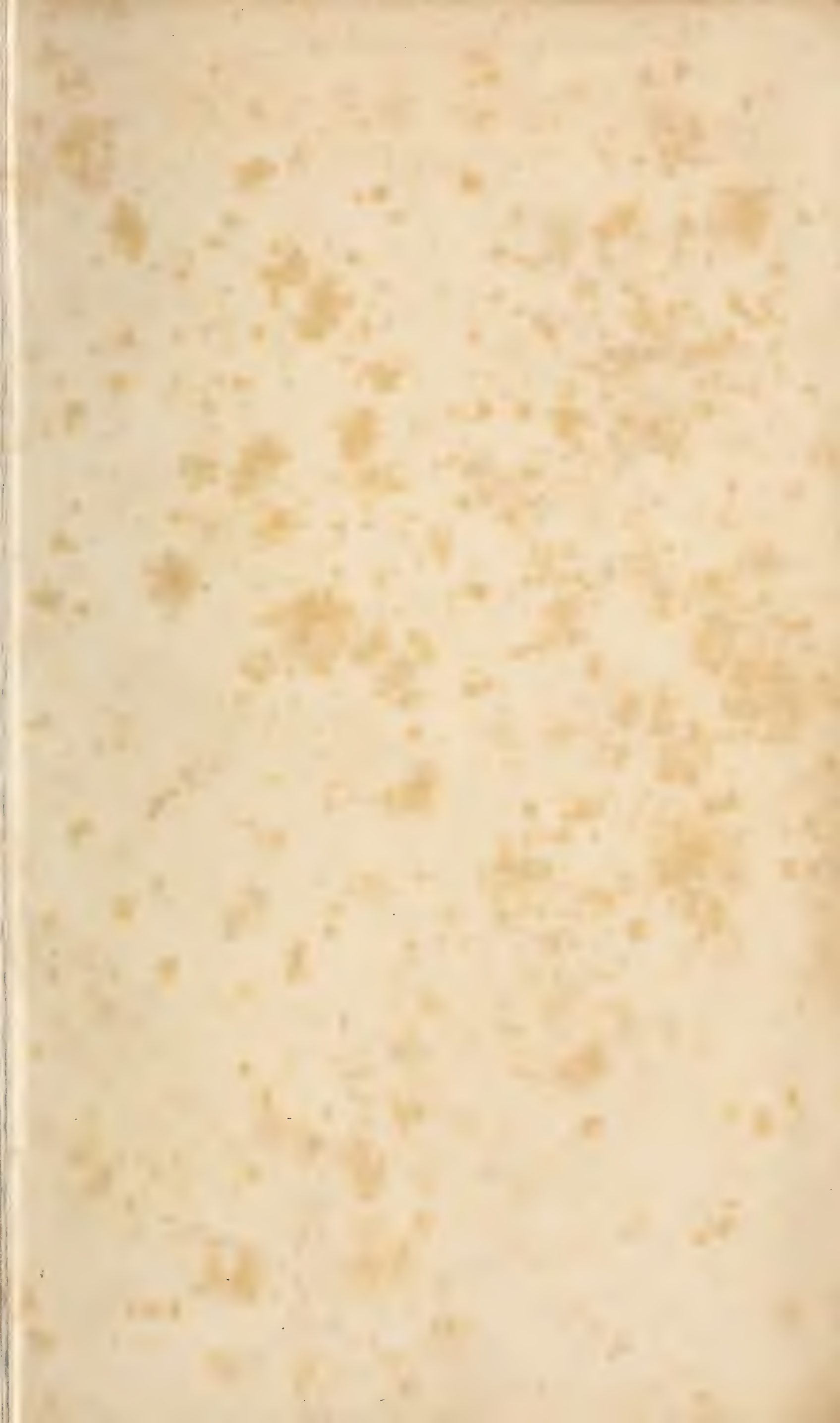
Gesänge.

Das andere Register.

Andachten für Schwangere

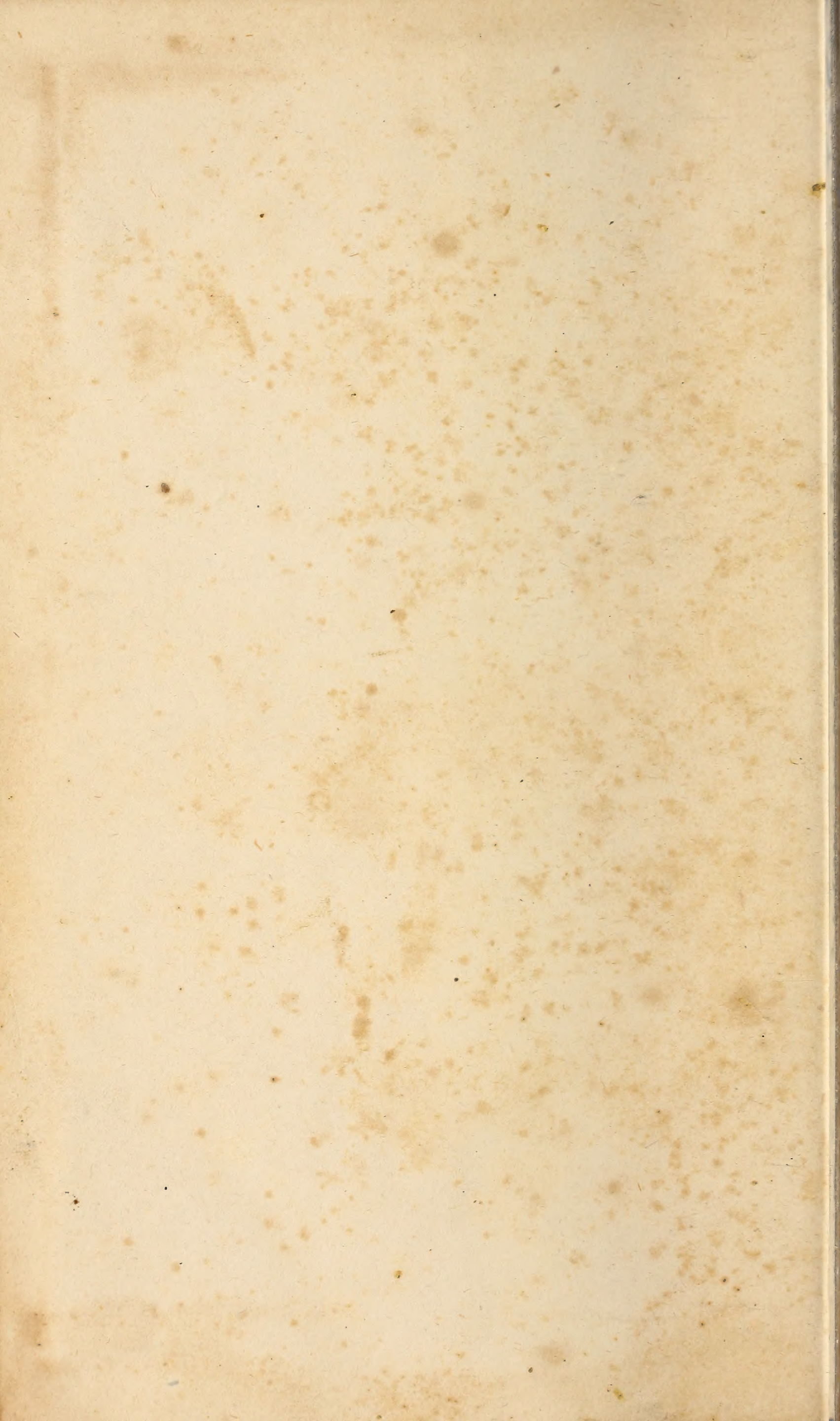
Andachten für Gebärende.

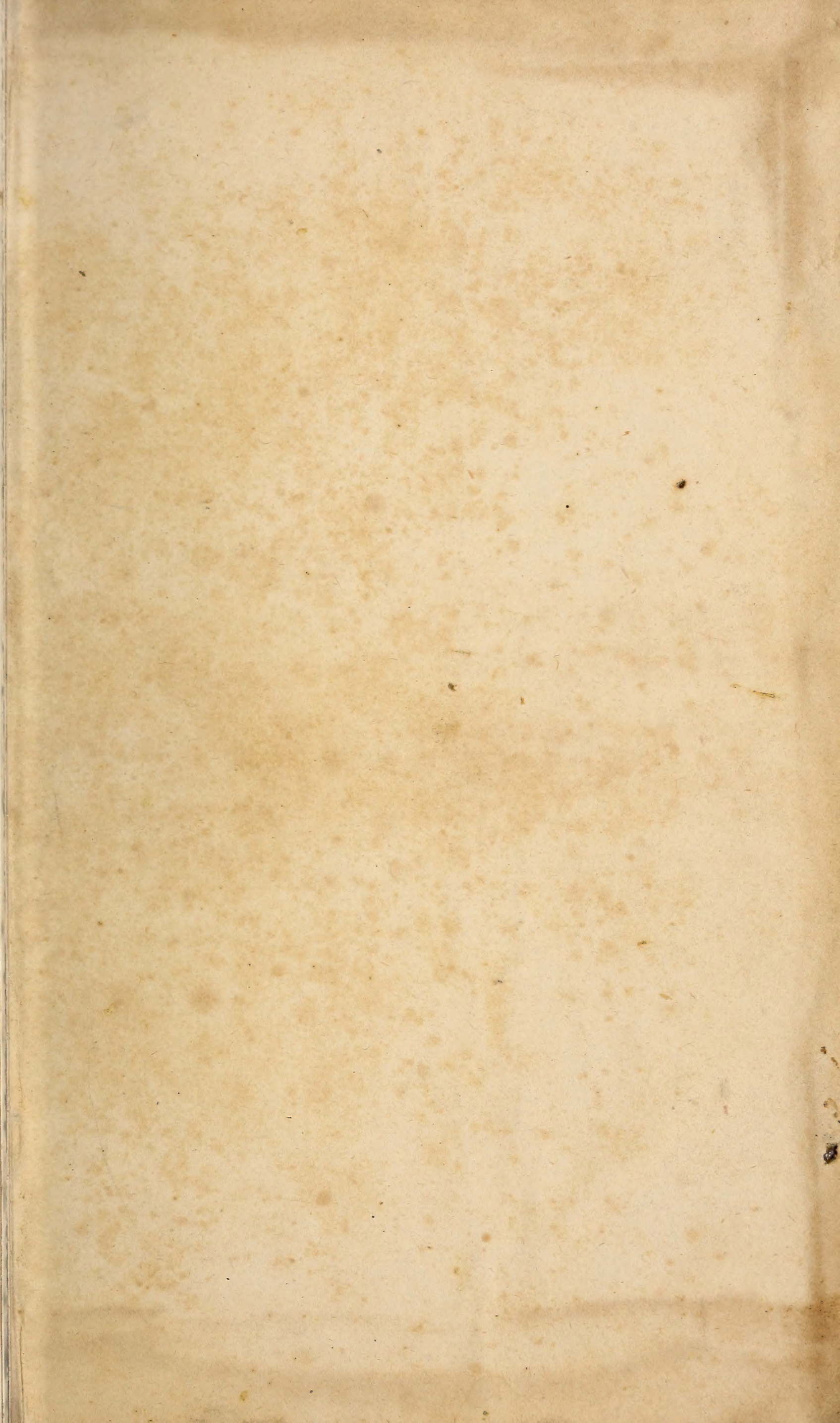
Andachten für Sechswöchnerinnen.

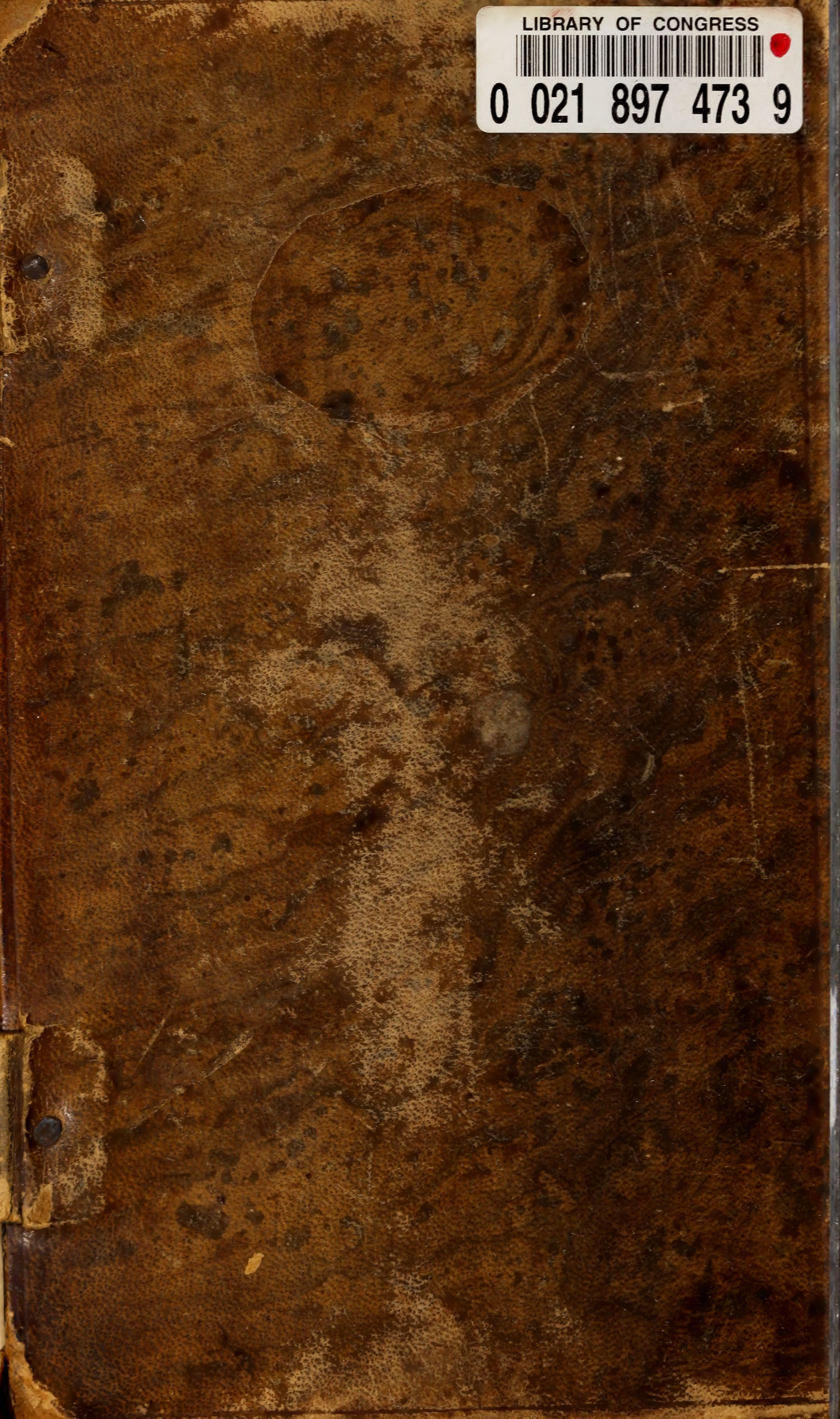











LIBRARY OF CONGRESS
0 021 897 473 9